Protokolle

A) PROTOKOLLE ÜBER MYSTERIÖSES AUF DEM BPA VOM MÄRZ 1986 BIS JUNI 87, Auszüge)

B) BRIEF AN BM BLÜM

C) WEITERER STAND AB 1999

A)

ICH: in Marienfried hat die Gottmenschenmutter gesagt: "an Euch liegt es, die Tage der Dunkelheit abzukürzen. . Euer Beten und Opfer wird das Bild des Tieres zertrümmern... Bevor Hitlers Propagandaminister Goebbels 1945 Selbstmord verbrach, sagte er: "Wenn wir abtreten werden wir die Türe hinter uns zuwerfen, dass die Welt in den Fundamenten erbebt-Da sprach wohl ein Teufel aus ihm. Wer wohl?

BEELZEBUB: Ich hatte das Vergnügen.

ICH. Da können wir uns ungefähr vorstellen, was fällig wird, wenn zur Endzeit die Teufel endgültig abtreten müssen. ... Der Seher der Geheimen Offenbarung sagt: "Ich sah aus dem Meer ein Tier aufsteigen, das hatte 10 Hörner und 7 Köpfe." - was uns denken lässt an die sieben Teufel, die sich hier bei uns melden. Wir erfahren weiter: Einen von seinen Köpfen sah ich wie tödlich getroffen. Doch seine Todwunde wurde geheilt. Und die ganze Welt schaute voll Verwunderung dem Tier nach." ... Was hält der Teufelsvater von seinem Sohn Nascensius?

ASCENSIUS.; er ist zu Grossem berufen.

Frage; wird mit ihm das Buch mit sieben Siegeln mehr als bislang entsiegelt.?

ANTWORT. Das ist die Erfüllung des Wortes.

FRAGE. Und da ist der sich hier meldende Nascensius mit gemeint?

ANTWORT. Ja

8.3.1986

FRAGE: wir hatten nicht verstanden, warum Schwedens Olaf Palme nur um ein Haar an der Hölle vorbeigekommen sein soll. Ausgerechnet dieser soziale Mann soll so gefährdet gewesen sein..

ERECTUS: er war leider zugut für uns

FRAGE: Die Befürwortung der Abtreilunbspraxis war der Hauptgrund, warum er nur um ein Haar an der ewigen Hölle vorbeikam?

ANTWORT: Natürlich
FRAGE. Er war "leider zu gut" für euch, weil er so sozial gesonnen war?
NTWORT. leider.
FRAGE. Gott sei Dank!

NACENSIUS. Papi, ich möchte so gerne mit deinem Weihwasser plantschen
IDH. Das erinnert an Folgendes: Vor einigen Monten äusserte ich Bedenken, ob es den Nascensius wirklich gib. Ich hatte kaum ausgesprochen, sagte Kollege Mund: Dahinten in Ihrem Raum sehe ich einen Schatten. Wir eilten dorthin. Niemand war zu sehen. Ich holte Weihwasser, das ich versteckt gehalten hatte. Traute meinen Augen nicht: Es war in Schwefel verwandelt.
NASCENSIUS. Das hat soviel Spass gemacht...

ICH: wenn ich die sog. Abtreibungs'praxis liberalisiere, darf ich mich in letzter Instanz nicht beschweren, , wenn ich ermordet werde.
LUZIFER. Du liegst garnicht so falsch
ICH: Und du, Luzifer, bist dafür hauptverantwortlich, nicht wahr?
LUZIFER: mit Vergnügen.
ICH: Wenn du abtreten musst, hört das endlich auf, dieses Morden von A bis Z, von der 'Abtreibung' bis zur Ermordung Herrn Palmes.
LUZIFER: ich hoffe nicht.
ICH: Bei Palme zeigt sich: wir können das Gute so gut tun, dass es schlecht wird. Er wollte sozial sein, hat deswegen die 'Abtreibung' liberalisiert und dabei wurde er unter der Hand ungewollt teuflisch.
LUZIFER: Ich wollte das schon.
ICH. Palme wurde trotz allem gerettet, weil er an sich das Gute wollte
LUZIFER: (kreischend): leider
ICH: aber eben nur um ein Haar, weil er deiner Verführung aufgesetzt ist, persönlich nur bedingt haftbar.
LUZIFER (gequält): Leider
FRAGE: angenommen, man hätte vorher gewusst, dass Nascensius ein Teufelskind wird, alsdann hätten wir ihn als Christenmenschen gleichwohl nicht 'abtreiben' dürfen. Sosehr hat das Menschenleben heilig zu sein. . Da hätte man ernsthaft überlegen können, ist da nicht eine soziale Indikation zum Wohle der Menschheit erlaubt? - Und

jetzt wird zur Strafe der Menschheit das zugelassen. - Selbst bei Nascensius wäre 'Abtreibung' nicht gestattet gewesen

LUZIFER: Dummheit kennt eben keine Grenzen.

FRAGE. Selbst im Falle eines Nascensius wäre 'Abreitung' nicht erlaubt gewesen. Was sagt Nascensius dazu?

NASCENSIUS: Dagegen verwahre ich mich ganz entschieden.

ICH. Das hätten die Teufel auch nicht geduldet, wenn versucht worden wäre, Dich abzutreiben. Das hätte Dein Vater Ascensius mit all den anderen Teufeln im Verbund nicht zugelassen

NACENSIUS: Dem Alten trau ich alles zu.

ICH. Dass er es nicht geduldet hätte?

NASCENSIUS: das auch

ICH: hätte ich Kompetenz gehabt, hätte ich es auch nicht geduldet

ANTWORT. Danke, Vati!

IXH: Man stelle sich vor: Teufelin Kirke käme tatsächlich und sie fände ein weibliches Medium. Alsdann gingen die Analogien ineinander über... und man würde ein Verhältnis anknüpfen mit einer medialen Frau. Da könnte es passieren, dass gemäss der Wechselwirkung des miteinander Analogen man plötzlich statt einer Geliebten eine Teufelin im Arm hielt, die die Gestalt einer menschlichen Frau angenommen hatte. Spätestens dann wäre wir beim mittelalterlichen Sukkubus usw.

LUZIFER. Du solltest der heilige Geist unserer Maria werden

ICH: ... also eine Teufelin, mit der ich mich dann einlassen soll. Und da käme ein Kind heraus a la Nascensius, ein Teufelsmensch

LUZIFER: Kirke

ICH: um Gottes willen, Das wäre dann ein zweiter Nascensius der eine Verhöhnung Marias, ein Mädchen. Eventuell als eine Partnerin des Nascenius

LUZIFER: der Erlöser

ICH: Das wäre als Mädchen eine Frau fürNascensius. Man könnte sich das bis ins Unendliche hinein fortgesetzt vorstellen

Jetzt könnte klarwerden, warum der Nascensius mich Papa nennt. Ich könnte sein Schwiegervater werden usw. Man würde Stammvater eines Teufelsgeschlechts. Die Titaniden aus der altheidnischen Sage wären da. - Ausserdem braucht sich das ja nicht nur auf mich beziehen. Wir sind hier zu mehreren

LUZIFER: Du wärest unser Wunschkandidat.

FRAGE: Man kann heute eine Verbindung herstellen zwischen Mensch und Tier. Und jetzt soll es hier sogar die Brücke geben zur Verbindung zwischen Mensch und Teufel, die mit Nascensius schon geschlagen sein soll. --- Aber das ist alles noch Spekulation

LUZIFER: Nicht für uns

ICH: Es hängt also von Menschen ab, ob wir mitspielen, Da wächst die Bedeutung der menschlichen Freiheit ins Unermesslich. Diese zeichnet sich in ihrer Grösse ab, nicht zuletzt mit der Entscheidung über 'Abtreibung'. Ein einfache Frau ist heute das, was früher die Landesfürstin war: Herr bzw.Dame über Leben und Tod. Nunmehr kommt Martin Luther zu seinem Recht.: wenn die Gnade nicht hilft, ist die Freiheit unweigerlich zum Scheitern verurteilt. zumal dann, wenn die übernatürlihe Verführungskunst mit ins Spiel kommt, die Kirke mit für uns Menschen überdimensionaler Ausstrahlungskraft... Zusammenspiel von Freiheit und Gnade. Simmt das?

LUZIFER (gequält): O ja.

Ich habe heute morgen kommunizieren, habe eucharistischen Atem als Waffe

LUZIFER. Du sollst nicht hauchen

ICH. Ist das wie ein Feuerstrahl für dich, das Hauchen?

LUZIFER. Das kann man wohl sagen; bringt mich fast um. - Ich bin der König der Welt.

18.3.86: Anwesend sind Kolleen Maas, Müller und Mund

NASCENSIUS: (während wir im Aufzug stehen: Die Fahrt zur Hölle beginnt

ICH. ich hatte erzählt von der unheimlichen Macht, die mich nachts weckte und regelrecht wegzusaugen drohte

ASCNSIUS: Die Reise ohne Wiederkehr.

ICH. Aber da gibts noch einen Schutzengel

ASCENSIUS: noch

ICH: Würde man in die Hölle entführt, wäre der Schutzengel erst recht dabei. Dabei wäre der auch um Rückkehr besorgt. Möglicherweise duldet er eine Entrückung, aber nur, weil er mit von der Partie ist. Das gib mal zu

ASCENSIUS: den werden wir nicht los.

LUZIFER: Noch 10 Tage

ICH: Was soll denn das heissen? Ist in 10 Tagen Ostern?
KOLLEGE MAAS: in 10 Tagen ist Karfreitag.
BEELZEBUB: Dann jährt sich unser Jubeltag.
ICH. Wo ist Kollege Mund eigentlich? Der ging doch immer neben uns. Plötzlich ist er spurlos erschwunden. D.h. ich sah ihn eben noch so ganz schemenhaft dahergehen, so als sei er schon nicht mehr einer der Unseren. - So laut wir auch nach dem Kollegen rufen, keine Antwort! Teufel, wo ist der Kollege?
ASCENSIUS: der ist weit weg.
FRAGE: Wo denn? Ist er bei euch oder im Weltall?
ASCENSIUS: bei uns
ICH: wen besucht er denn?- Ich habe vorhin erneut erzählt, wie ich um ein Weniges weggesogen worden wäre. Würde ich die Entrückung dann bewusst miterleben, voll schauend. Und das widerfährt dem Kollegen Mund jetzt, ohne dass er es weiss
LUZIFER: Noch nicht
FRAGE. 'noch nicht, dass wir es wissend miterleben - Wo ist der Kollege?
ASCENSIUS: beim grossen Sauger
ICH. Beelzebub. Und wenn besucht er da, welchen Menschen?
ASCENSIUS: einen grossen Mann
ICH: Bismarck?
ASCENSIUS: So ist es. - So, jetzt sind wir wieder oben in unseren Arbeitsräumen. Kollege Mund ist nicht hier
ASCENSIUS: In dieser Sekunde ist er bei Bismarck
ICH: Er wird wiederkommen?
ASCENSIU. bald
ICH: Was sagte ihm Bismarck - oder was sagt er zu Bismarck?
ASCENSIUS: Vielleicht erinnert er sich.

ICH: was ist denn das? Plötzlich sitzt Kollege Mund auf seinem Platz. Kollege, Sie waren plötzlich weg
KOLLEGE MUND: Ich kann mich noch blass erinnern, dass wir runtergegangen sind in die Knatine... Ab dann reisst die Erinnerung ab. Aufeinmal werde ich wach und sitze hier oben.
ERECTUS: Er war bei Bismarck. ,,,
ICH: Und was sagte Bismarck ihm?

ERECTUS: neue Anweisungen... Es muss alles anders werden in Bonn. Der Eiserne ist unzufrieden.

ICH: Was will er anders haben?

ERECTUS: Mit Deiner Hilfe. Dieses Chaos ist nicht mehr mitanzusehen

ICH: Welche Chaos meint er? Die Abtreibungen und die Zerrissenheit Deurtschlands?

ERECTUS: Die ganzen Verhältnisse.... Er hat ein Auge auf Dich geworfen... Er wird dich besuchen. ... Bismarck steht vor der Tür.

ICH: Offensichtlich kommt Bismarck und sucht Miterlöser, so wie Hitler Mitzerstörer.

ERECTUS: So kann man es formulieren.

ICH: Will er als Toter mächtiger werden, als er zu Lebzeiten gewesen... D, h. in den letzten Lebenstagen gewesen?

ERECTUS: so mächtig wie wir wird er nie werden. ... Wir werden verhindern, dass euch dieser alte Knacker weiterhin belästigt.

ICH: damit ist angedeutet, er suche Miterlöser, er sei geläutert und will immer geläuteter werden. Es laufen geheime Kommunikatisonsbeziehungen zwischen der Seele als sog. Armer Seele im Fegefeuer und den Hiesigen, die sich ebenfalls um den Himmel bemühen und zb. christlich orientierte Politik ins alltägliche Leben verflössen möchten.

ERECTUS: Alfred, wi befehlen dir, sofort aufzuhören, für Bismarck zu beten, sonst werden wir das Kreuz aus deiner Wohnung entfernen; dann hat Kirke freien Zugang zu Dir....

KOLLEGE MUND: Erinnern Sie sich an den Dienstplan von damals, als vor Ihrem Namen von unsichtbarer Hand 'Bismarck' geschrieben worden war

ICH: Der hat also einen Draht zu uns

ERECTUS: Er hat sich über Dich informiert. Er beobachtet Dich schon

ICH: Und wo hat er sich informiert und sachkundig gemacht

ERECTUS: an deinem Arbeitsplatz, Du Träumer.

ICH: Es ist ja nicht so, als wäre er noch der alte Kanzler und er stünde in Bonn und würde sagen: alles hört auf mein Kommando! Immerhin, Bismarck als Toter soll jetzt plötzlich mächtiger werden, als er als hienieden Lebender gesesen... Allerdings, in der letzten Zeit war er dann doch recht ohnmächtig, als er abgesetzt wurde und sehen musste, wie sein Lebenswerk verpfuscht wurde

HITLER: Es ging ihm wie mir.

ICH: Ja, aber ganz anders, auch in ganz anderen Schuldverhältnissen... Er sucht Miterlöser, wie Hitler Mitzerstörer sucht.

LUZIFER: So soll es sein.

ICH: Und dann versucht der jetzt als Toter mächtiger zu werden, als er als hienieden Lebender in den letzten Lebensjahren hat sein dürfen

BEELZEBUB: So st es.

ICH: Hat das Beten für Bismarck bereits geholfen?#

LUZIFER: (wütend): lass es sein

ICH: Ich habe für des Kollegen Müller verstorene Mutter dreimal zur dreimal, also neunmal, zur Dreimal Wunderbaren Mutter aus Marienfried gebetet

LUZIFER: ich verfluche Dich neunmal

ICH: Dementsprechend hat es wohl geholfen.. Es ist noch nicht ganz geschafft

BEELZEBUG: Noch nicht ganz.

ICH: Ist sie jetzt glücklicher als sie im Erdenleben je war?

ASCENSIUS: das kann man schon fast sagen.

...

ICH: Es ist gewiss für Bismarck ein Silberstreif von Hoffnung, dass die Strafe im Jenseitsort nicht ewig währt.

BEELZEBUB: Hoffnung, auf die er noch lange warten muss

ICH: Dann hoffen wir mal das Beste, dass es micht allzu lange dauert.

BEELZEBUB: Ich nicht.

...

ASCENIUS: Du langweilst dich wohl. Die Zeit kommt noch

ICH: Was soll das? Ich bin in meine Arbeit vertieft, als dieser Zwiscenruf kommt. Er hat was zu sagen, irgendetwas liegt in der Luft.

HITLER: Du bist die stille Führerreserve.

ASCENSIUS: Du bist der Robespierre des 20. Jahrhundert.

ICH: Jetzt wird man aber verleumdet.

ASCENSIUS: Das is nichts als die Wahrheit.

ICH: Da sei Gott vor! Gott sei Dank haben wir noch einen Schutzengel, der einen schützt vor einem selbst und vor allem vor dem teuflischen Einfluss.

ASCENSIUS: Ich kann Dir jederzeit das Fallbeil in die Hand geben.

ICH: Ich habe kein grosses Rachegelüst - bete täglich im Vater-unser: "Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldnern."

ASCENSIUS. Das (Rachelüst) schlummert in Dir. Wir müssen es nur wecken. Homo homini lupus est.
ICH: Der Mensch ist dem Menshen ein Wol, sogar alles Wölfischen erbsündliche Vollendung. Insofern kann man alle aufeinander hetzen - - Sucht euch andere Handlanger. Ohne mich!
LUZIFER: Wir wollen Dich aber
ICH: Das klingt schon anders: sie möchten mich
LUZIFER: O ja, Alfred.
ICH: warum gerade mich?
LUZIFER: Du bist auserwählt - Wir brauchen dich.
ICH: Von solcher Auserwählung wollen wir uns bekreuzigen.. Da wollen wir nichts von wissen. Heb dich hinweg, Teufel!
LUZIFER: Ich lasse dich nicht, es sei denn, du segnetest mich.
ICH: Gemeinschaftsarbeit mit Teufeln? Da bin ich unbedingter Pazifist!

19.3.86; anwesend sind Kollegen Maas, Müller und Mund

ICH: Robespierre hat persönlich keine seiner von ihm zahlreich verfügten Hinrichtungen miterlebt, die einzige, die er miterlebte, war seine eigene
ANTWORT. Bei uns hat er seinen Kopf wiederbekommen
ICH. Ist er bei euch ein Oberkopf, ein Oberhaupt?
ANTWORT: er hat ganz gut Karriere gemacht
ICH: Wo ist der Danton?
ANTWORT: nicht soviel
ICH: Ist er denn gerettet?
ANTWORT: nein...
ICH: Und wo ist Mirabeau?
ANTWORT: Der ist entwischt
ICH: ist er noch im Fegefeuer?
ANTWORT: Noch
ICH: Kollege Mund wollte wissen: Wo ist Rousseau... Satan, wo ist Roueseau?
LUZIFER: Purgatorium
ICH: Früher hast du mir gesagt, er sei Hölle Hat der sich auf dem Sterbebett noch zum Christentum bekehrt?

BEELUEBUB: Er war ein heimlicher Betbruder
ICH: und wo ist Voltaire?
LUZIFER: Hölle.
ICH: Der hätte sich dann auf dem Sterbett nicht bekehrt - und bei der Auskunft hinsichtlich Rousseaus bleibt ihr? Der ist gerettet?
BEELZEBUB: das liess sich leider nicht verhindern.
.ICH: wie ist es mit Ludwig Klages?
EELZEBUB: der sitzt bei Richelieu
ICH:. und bei Richelieu bleibt ihr mit eurer Aussage?
LUZIFER: natürlich
ICH: ewige Hölle?
LUZIFER. ewig.

In den Hitlerdramen, die ich zurzeit konzipiere. zeige ich, wie Hilers Militärstrategie verwurzelt ist in Hitlers Weltanschauung... Bei alldem hattet ihr Teufel die Hand im Spiel?
ASCENSIUS: Da kannst du sicher sein.
ICH: Das würdet ihr wiederholen mit jedem, der sich mit euch einlässt?
ANTWORT: Da sind wir begierig drauf.
ICH: Hitler wollte die Welt beherrschen. Der war nur ein Vorläufer, der sich totlaufen sollte. Der war nur ein Turm in eurem Schachspiel, der bei Bedarf ohne weiteres geopfert wurd
ASCENSIUS: Das macht mal schon mal so.

FRAGE: Was mich stark beschäftigt ist die Aussage von Kollege Müller, er hätte Kollegin Faulborn unter einem unserer Fenster im 4. Stock schweben sehen. Wie lane sahen Sie das?
KOLLEGE MÜLLER: für ein paar Sekunden, als ich vorbeiging
ICH: Teufel, sah der Kollege wirklich, was er zu sehen vermeinte?
ASCENSIUS: Er hat sich nicht getäuscht.
ICH: wie kam die Kollegin überhaupt heraus aus dem Fenster? Sie muss herausgeflogen sein.
ASCENSIUS: Das bleibt unser Geheimnis ... Das wird sich verstärken
ICH: Was soll damit angezeigt werrden?

ASCENSIUS: Dass wir den Menschen jederzeit den Boden unter den Füsser wegreissen können.
ICH: Sie brauchen die schwebende Person nur loszulassen - fällt sie herunter, muss sie unten zerschmettern. Aber der Teufel Macht ist nur beschränkt; denn der Schutzengel ist auch dabei.
ASCENSIUS: Leider
ICH: Und so könnt ihr ganze Völker in den Schwebezustand sein Sein und Nichtsein bringen
SCENSIUS: so ist es
ICH: Da stehen die einzelnen Volksgenossen typisch für ihr Volk
ASCENSIUS: jeder für sich.
ICH: jeder für sich und für sein Volk
ASCENSIUS: Ja
ICH: Damit ist angedeutet, wie wir im Wirtschaftswunderland ebenfalls am Seidenen Faden hängen
ASCENSIUS: Da ganz besonders. ... Steter Tropfen höhlt dn Stein.
ICH: Sie geben zu verstehen, unentwegt bohrend tätig zu sein, Aber im grossen und ganzen hoffe ich doch, fest im Herrn Jesus Chrisus zu stehen
ASCENSIUS: Das ist ja das Schlimme
ICH: man sieht daran, wie man gut daran tut, in die Kirche zu gehen
LUZIFER (kreischend): nein, nein!
ICH: Ich habe dreimal gebetet zur Dreimal Wunderbaren Mutter für Eugen Gerstenmaier, im Sinne der Ökume, der Wiederannäherung des Konfessioneen. Der Altbundespräsident war ja evangelischer Theologe und christlich orientier Politiker. Hat das Gebet geholfen?
ASCENSIUS: Vielzugut.

ICH: eigenartig, jetzt, wo wir mit dem Aufzug zur Kantine herunterfahren, kommt so etwas auf wie Schweinegrunzen - Kirke, die die Mannen in Schweine verwandelte, ist hier nicht gefragt. .
BEELZEBUB: Auch dein Fleisch ist schwach.
ICH: aber mein Schutzengel ist stark
BEELZEBUB: Auf diesem Gebiet auch?
ICH: wenn wir mit der Gnade mitarbeiten, immer

LUZIFER: Ich biete dir meine Gnade an

ICH: wie kann der Teufel, der in Ungnade gefallen ist bei dem allerhöchsten Herrn

LUZIFER: Ich bin der höchste Herr!

ICH: Wie kann der, der bei dem höchsten Herrn in Ungnade gefallen ist, wie kann der Gnade anbieten?. Wenn wir darauf anbeissen, gewinnen wir nur Anteil an der Ungnade, die Luzifer in Person darstellt. Er ist nicht der 'gnädige Herr', er ist eben der ungnädige Herr

LUZIFER: Ich bin der Herr des Kosmos und der Welt

ICH: Der Sündenwelt, der Welt, die nicht mehr in der Gnade ist. Darüber ist er der Herr

ASCENSIUS: Komm in die Unterwelt

ICH: Das ist eine Einladung

ASCENSIUS: Zum Tanz der Vampire

ICH: Wie grausig! Vampire sind die, die das Blut aussaugen. Der Sauger? Ach, als unlängst Beelzebub neben dem Bett stand, mich wegzusaugen, da hatte ich den Eindruck, an- und ausgesaugt werden zu sollen, vermeinte, ich würde ins Jenseits hinüber gesogen.

KOLLEGE MÜLLER: Jetzt, wo ich mir den Kaffee zog, mit dem Becher in der Hand hier über den Flur zum Aufzug zurückgehe, ist es plötzlich, als ginge jemand an mir vorbei, um meinem Becher einen Schlag zu versetzen

ICH: Und ich sah hier etwas daher und in diese Kiste an der Wand hineinfliegen - um darin nichts entdecken zu können

KOLLEGE MAAS: Mir war auch zumute, als käme etwas dahergeflogen.

ICH: Jeder nahm etwas wahr, jeder anders. - Teufel, wer war das, was war das?

NASCENSIUS: Ich bin hier vorbeigehuscht.

ICH: Hast Du mit deinem Spielzeug um dich geworfen?

NASCENSIUS: Ich sass auf meinem Schaukelpferd.

ICH:. SCHAUKELPFERDE als APOKALYPTISCHE REITER: Der macht auf kindlich lustig, um ineinem Teuflisches anzudeuten. - Auf dem Schaukelpferd soll er sitzen?. Nun, was ich sah, das war so etwas wie eine Leine. Ich soll ihn an die Leine nehmen, ihn zügeln

BEELZEBUG: lass das Kind!

NASCENSIUS: Ich muss meine Stimme schonen. Bald bin ich im Stimmbruch

ICH: Dann hast Du ein neues Reifesadium erreicht.

BEELZEBUB: Das kann man von Dir nicht behaupten.
ICH: Also Nascensius spielte mit dem Schaukelpferd, d.h.: im Spiel erproben sich die Kinder in dem, was sie später einmal im Ernst praktizieren, spielend leicht. . Er spielt Schaukelpferd, übt sich als apokalyptischer Reiter
ASCENSIUS: So ist es
ICH: Du sprichst anstelle deines Sohnes
ASCENSIUS: Er ist nicht mehr hier
ICH: Wo ist er denn jetzt?
ASCENSIUS: Bei seinem Herrn und Meister
ICH: Zu Luzifer?
ANTWORT: Ja
FRAGE: hat der ihn wieder in der Mache?
ANTWORT: so ist es
FRAGE: Der muss zum Rapport, oder zu Lehrgängen? ANTWORT: zum Rapport
FRAGE: Wird da auch über uns hier gesprochen?
ANTWORT: Sehr viel
FRAGE: Einzelheiten gibst du nicht bekannt?
ANTWORT: Noch nicht
FRAGE: eigentlich bist du doch als der Vater der Herr und Meister
ANTWORT: Ich bin nur der Erzeuger.

7. 4.86
FRAGE: Kollege Maas war nicht begeistert von meiner Anfrage, ob er mit seinem Mercedes mit mir nach Medjugorje in Jugoslawien fahre. Es liegt allzuweit weg.Aber warum in die Ferne schweifen, wo anderes Gute liegt so nah, nämlich im Marienerscheinungsort Banneux in Belgien. Dort müssten wir hin mit den Topmedien.
ASCENSIUS: Das passt uns nicht so sehr. Mein Sohn fährt mit
FRAGE: Der Nascensius fährt mit?
ASCENSIUS: Das ist sein Wunsch
ICH: Recht interessant. Die Gottmenschenmutter aria erschien in Banneux im Januar 1933. Ds Datum erinnert an Hitlers Machtergreifung. Maria stellt sich vor mit: "Ich bin die Mutter Gottes, Mutter des Messsias.." Rückblickend lässt sich unschwer erkennen, wie damit gesagt wurde: nicht der da, der sich gerade anschickt, an die

Macht zu kommen, ist der wahre Messias sondern mein Sohn.
NASCENSIUS: Ich will meine Mammie besuchen
ICH: Er, Nascensius, will ja ebenfalls Messias sein. Allerdings, wenn er sich zu Jesus Christus bekennt, dann ist Maria ja auch seine Mutter
ASCENSIUS: So war das nicht gemeint
ICH: Es ist ja nicht des Nascensius leibliche Mutter, vielmehr die des Herr Jesus
ASCENSIUS: Das weiss er ja
ICH: Er wollte sie verhöhnen
ANTWORT: Ja
ICH: Gleichwohl ist die Ambivalenz in der Aussage des zerrrissenen Nascensius deutlich spürbar.

FRAGE: Als Ascensius seinerzeit das Telefonat schickte mit dem Anheimgeben, Kanzlerschaft in Teufels Namenanzunehmen, wer hatte da eigentlich telefoniert? War das ein Medium in Trance, oder war das der Teufel direkt? Möglicherweise besorgte es Kollege Müller in Trance. Wer war das? Kollege Müller weiss von nichts.
ASCENSIUS: Medium in Trance
FRAGE: wer hatte denn an den Kollegen Müller ständige Anrufe gerichtet?Die waren auch des Inhalts, Kanzler Kol müsse weg... Wer hat also an den Kollegen Müller telefoniert?
ASCENSIUS: Das war ich.
FRAGE: Direkt?
ANTWORT: Dirkekt.

iICH: Diese Nacht widerfuhr mit dieses halb zwischen Schlaf und Wachen. , bis ich zuletzt hellwach wurde. Es war wieder so, als ob ein Teufel vor mirstünde. . Diesmal wusste ich, wer es war, nämlich Teufel Nero; gemeinsam mit dem Altreferatsleiter Schrammel. Der Nero griff naach dem Kreuz auf meine Brust und versuchte, es abszureissen, was ihm Gott-lob nicht gelang. War das etwas Reales oder ein Alptraum?
ASCENSIUS: das war mehr ein Alptraum
ICH. Das weiss ich nicht, das weiss ich nicht. Rück mal mit der Wahrheit heraus!
antwort. Nero war schon da
FRAGE: Aber Schrammel nicht?

ANTWORT: Auch

FRAGE: Ist der denn noch in Neros Klauen?

ANTWORT: er ist sein ständiger Begleiter

FRAGE: Sitzt der noch im Fegefeuer? Es hiess doch, die Lage hätte sich für ihn inzwischen wesentlich gebessert

ANTWORT: noch lange nicht genug

FRAGE. Es besserte sich hon, aber er i noch in euren Klauen?

ANTWORT: Da kannst du sicher sein

FRAGE: Da haben wir es ja wieder: Verstorbene können kommen, uns hienieden noch Lebende zu beeinflusse. Da haben wir diese Seelenwanderung wieder, die im Falle Bismarcks ja stattfinden soll

ANTWORT: Das ist alltäglich bei uns

FRAGE: Und da liegt die eigentliche Wahrheit der Seelenwanderung?

ANTWORT: so ist es

FRAGE: Was wollte der Nero? Ich setzte mich gegen ihn mit eucharistischem Atem zur Wehr, nicht erfolglos. - Waswollte er?

ANTWORT: Er wollte dich beeinflusse

FRATGE: Wihingehend?

ANTWORT: dass Du dein Haus nzündet

FRAGE.Da gibt es doch diese Pyromanen. um Gottes willen!. Da wollte er mir das Kreuz herunterreissen, weil es gegen solche Selbstzerstörung ein Bollwerk ist, nicht wahr?

ANTWORT: Wenn das gelungen wäre. wäre auch sein Plan gelungen

FRAGE: Dnn hätte ich in Trance mein eigenes Haus angezündet?

ANTWORT: Das war vorgesehen

FRAGE: Was hatte denn dieser Herr Schrammel damit zu tun, der Altreferatsleiter?

ANTWORT: er musste Nero begleiten

FRAGE: lebt man auf solchen Vulkanen? - Er wollte mich also zur Selbzerstörung bewegen

ANTWORT: So ist es.

Rückblickend: Seinerzeit hatte der Referatsleiter ein Kesseltreiben gegen mich entfacht, mein Avantcemen verweitelt. Mein Frau legte mir nahe, meine Stelle auzf dem Amt zu kündigen. Ich dchte nicht daran, das zu tun. . Zuletzt entwickelte sich

denn auch alles zum Guten, zumal als die jungen Leute ins Amt kamen, ein famoses Betriebsklima aufkam.
FRAGE: Was hatte denn der Altreferatsleiter Schrammel damit zu tun?
NTWORT: Er musste Nero begleiten
ICH: Er wollte mich also zur Selbstzerstörung bewegen?
ANTWORT: So ist es
ICH: Ich hatte vorher mehrere Stunden lagn nochml Nietzsche gelesen: "Der Antichrist". Mein Sohn hatte das Buch da liegen. Da sieht man mal, wie Leute übers Grab hinaus Menschen beeinflussen und auch negativ verführen können

10. 4. 86

ICH: Der Altreferatsleiter kamn zu uns, zu seiner alten Wirkungsstäätte. Die altte Hülle ist nicht mehr, er hat eine neue Seele
erectus: SSo schnell lassen wir ihn nicht entkommen
ICH: Der kommt, um um Hilfe zubitten
ANTWORT: Ja
ICH: Hat das Forbittgebet für Herrn Schrammel auch schon geholfen?
ANTWORT: Wir können nicht umhin, es zuzugeben... Medium Mund meinte jetzt, der Herr Schrammel lebte noch. So gesehen sind die Aussagen, die jetzt gekommen sind, doppelt wertvoll, weil das Medium nicht wusste, es sei die Rede von einem Verstorbenen,,,,

Erectus. Wenn du noch weitere Fragen stells, geht es dir heute nach noch dreckig
ICH: Davor habe ich keine Bange
ANTWORT: fordere nicht das Schicksal heraus
ICH: Ich fordere dich heraus!
erectus. Du lächerlicher Erdenwurm...
...
16.4.86
Als ich heute zum Bundespresseamt komme, kommt prompt auf die Sttimme
LUZIFERS: Alfred, fahr nicht nach Medjugorje, komm zu mir!

Belzebub gesellt sich dem zu. Während Luzifer einschmeicheln d und direkt bittend

auf mich einredet, fährt Beelzbub schweres Geschütz auf, beschimpf mich als "Hostienfresser".

Anwesend ist eine 22jährige Hospitantin, die als Germanistik und Poltologin-Studentin drei Wochen bei uns im Amt ist, um nun Zeugin dieser Vorkommnisse zu werden - was uns erstaunt, da Frauen allgemeinhin- bislang wenigstens - nur am Rande mitspielten. Sie ist nicht wenig erstaunt, zumal als dann kurz vor Mitternacht während des Heimgehens die Stimmen erneut aufkommen, um dann in ihrem Warncharakter unterstrichen zu werden durch Schüsse, die von überall her hörbar werden, nachweislich von überall dorther, wo sich kein Mensch aufhält . Was Kollegen Zü anbelangt, in dessen Verbindung diese mysteriösen Schüsse erstmals aufkamen und im Laufe der Zeit immer wieder aufzukommen pflegen, so ist der zwar heute anwesend. aber nicht mehr direkt im Amt; denn er wartet bereits draussen auf dem Parkplatz des Amtes. Unserer Hospitantin erscheint das nicht recht geheuer und ein wenig unheimlich obendrein.

17.4.86 - anwesend sind Kollegen Maas und Mund

FRAGE: Eben sagte Beelzebub: "Die Geschütze sind schon geladen", sagte es, als wir besprachen, wie gestern während des Heimgehens Schüsse aufkamen wie von Nirgendwoher. Derzeit läuft die Gaddafi-Krise, in deren Verfolg amerikanische Kampfbomber das Hauptquartier in Tripolis mit Bomben belegten als Antwort auf voraufgegangene Terrorakte. Man befürchtet jetzt Eskalation Wir können wohl sagen; Teufeleien, die hier bisher auf mysteriöse Weise im Hintergrund spielten, werden jetzt in der Weltöffentlichkeit vordergründig. . Der Hintergrund bzw. Hinterabgrund wird nunmehr in der Weltöffentlichkeit vordergründig. Der Hintergrund wird plötzlich Vordergrund.

BEELZEBUB: Das ist doch nur das Vorspiel.

FRAGE: Da könnte es wohl angebracht sein, nach dem Wallfahrtsot Medjugorje zu fahren, wo solches vorhergesagt ist. Wir sollten dort beten, damit das Vorhergesagte zumindest gelindert werden kann.

BEELZEBUB: Fahr nicht

FRAGE: Meine Frau muss gerade jetzt zu der Zeit, in der die Fahrt läuft, ins Krankenhaus, einer Unterleibsgeschichte wegen. Sie besteht darauf, ich solle trotzdem mein Vorhaben ausführen. - Ich erinnere mich an eine Vision, die ich vor einem Vierteljahrhundert hatte: Ich stehe am Fenster , sehe meine zukünftige

Schwiegermutter daherkommen - d.h. die Erscheinung war der zukünftigen Schwiegermutter, zum Verwechseln ähnlich, war gleichzeitig irgendwie ganz anders. Sie kam im unnachahmlichen Sturmschritt daher, sah besorgt zu mir hoch, trug schwarz, wie in Trauer. Ich sagte zu meiner Verlobten: Marianne, da kommt Deine Mutter! Ich gehe zur Tür nach unten auf dem Vorhof. Da war niemand zu sehen

LUZIFER; das war Maria

FRAGE: zu der ich jetzt fahren will nach Medjugorje. Sie trug ein schwarzes Kleid, ein Trauergewand. Meine Frau ist gewiss nicht tödlich gefährdet, wenn sie für 7 Tage ins Krankenhaus geht, aber unwillkürlich denkt man darüber nach. - Waru trug die Madonna schwarz

LUZIFER: Du bist doch auch schwraz gekldeidet.

FRAGE. Schwarz ist meine Lieblingsfarbe - d,h. überlegt man weiter, was Luzifer anzudeuten hatte, kann es mir schon eiskalt den Rücken runter laufen.

Was sollten die Schüsse letzter Nacht im Beisein unserer Hospitantin?

LUZIFER: die ist auf dem richtigen Weg.

FRAGE: Wir hatten uns mit ihr unterhalten. Sie beklagte, ihr Freund wolle aus der Kirche austreten, während sie selber recht kirchenanhänglich sei.. Im Verlaufe des Gespräches fand ich Gelegenheit, ihr auf den Zahn zu fühlen und bekam zu hören: an Jenseits glaube sie nicht, nicht an Engel, erst recht nicht an Teufel und Hölle, an ein Weiterleben nach dem Tode glaube sie auch nicht.

LUZIFER schreit schadenfroh auf

FRAGE: Andererseits hält sie es mit der Kirche. So gibt es auch viele Pfarrer, die heutzutage gleicher ungläubiger Einststellung sind. Interessanter Kontrast dazu Mitanwesend bei dem Gespräch war auch der Kollege Maas. Der ist aus der Kirche ausgetreten, glaubt aber an alles das.

Ich selber argumentierte: glaubte ich nicht, wäre ich die längste Zeit in der Kirche gewesen.

BEELZEBUB: Das ist ja schizofren.

KOLLEGE MASS: Weil ich usgetreten bin?

FRAGE: Dann ist die Hospitanttin es umgekehrterweise ebenfalls: sie ist kirchentreu, ohne zu glauben, was die Kirche lehrt.

LUZIFER: Das sind mir die Liebsten!

FRAGE: Deren gibts manche unter den Priestern und den evangelischen Theologen selbst.

LUZIFER: Es werden immer mehr.

FRAGE: Vorhin, als ich mich Kollegen Mund zugesellte, meldete sich die Stimme des Erectus - die der Kollege zunächst nicht hörte - meldete sich mit dem Bescheid: Kirke in domus. Nebenan sass die Hospitantin, die allerdings nur drei Wochen bei uns auf dem Amt tätig ist. Als ich meine Zweifel über Kirke anmeldete. kam der Ausruf: crede! - dh. glaube. - Kirke ist also da?

BEELZEBUB: Sie weiss es nur noch nicht.

FRAGE: Das Medium für Kirke weiss noch nichts von ihrer Rolle. Das war gemeint.

LUZIFER: Die Hölle is schon da

FRAGE: Der meint das Medium - Und die Kirke selber

BEELZEBUB: Sie ist im Anmarsch.

FRAGE: Gesern hiess es noch, Otto stünde vor der Tür, gemeint war Otto von Bismarck. Dabei bleibt es?

HITLER: der kommt mit mir.

FRAGE: Das ist ein eigenartiges Gespann. Der Hitler sucht Mitzerstörer und der Bismarck Miterlöser. Nicht wahr?

HITLER: Du sagst es, Gefreiter

FRAGE: Demnach sehen die Beiden sich - demnach seit ihr eine Art Tandem

HITLER: Ich mag ihn nicht.

FRAGE: Schon allein deswegen, weil er nicht ewig dein Kompagnon zu sein braucht.

HITLER: dieser Weichling

FRAGE: Der hat bei allem Draufgängertum recht massvolle Politik gemacht. Das macht ihn ja zum grossen Staatskünstler, diese Mischung. - Und ihr seid jetzt unterschieden wie selig und unselig, zuletzt wie Himml und Hölle

HITLER: Luzi sei Dank.

FRAGE: Hitler, was hält denn Bismarck von dir?

LUZIFER: das geht dich doch nichts an.

KOLLEGE MAAS: Das wäre interessant, das mal zu erfahren.

FRAGE: Das geht uns doch etwas an! Hitler? Luzifer?

HITLER: Du befiehlst mir nicht, Gefreiter!

KOLLEGE MAAS: Sagen Sie doch mal: 'Sag es!"

IH: Sag es!. - d.h.- ich weiss nicht, ob ich da den hl. Erzengel Michael bemühen darf.

HITLER: Abtreten

KOLLEGE MAAS (auflachend) Es ist schon 40 Jahre her, und Sie kriegen immer noch Befehle

FRAGE: Ja, aber Bismack selber wird uns zu verstehen geben, wenn er denn wirklich hierher käme.Nicht wahr?

LUZIFER (nach längerer Wartezeit) Das wirst du schon sehen

FRAGE: Dann hättest du schon sagen müssen: das wirst du schon noch hören. Oder willst du damit sagen, wir würden ihn auch einmal sehen?

BEELZEBUG: Wer Augen hat

FRAGE: Wer Augen hat zu sehen, der sehe. - Als ich nächtens in geschildeter Weise angesogen wurde und befürchtete, ich würde ins Jenseits hinüber transportiert, da hat der Beelzebub nachträglich gesagt: ich hätte zu Bismarck überwechseln sollen. . Also der kommt nicht nur zu uns, sondern wir gehen zu ihm. Dh. es sollen ja doch schon verschiedene Medien zu ihm hin entückt worden sein, dessen sie sich freilich nicht erinnern konnten. - Das stimmt?

BEELZEBUB: Das weisst Du doch!

FRAGE: Kollege Maas meinte gerade, was nachgelassen hätte wären die Entrückungen. Ist das Ruhe vor dem Sturm oder Ruhe nach dem Sturm oder beides zusammen?

BEELZEBUB: Ich werde dir doch meine Strategie nicht verraten

FRAGE: Abwarten also! Jetzt gehts erst nach Medjugorje

LUZIFER: Ich bin der König der Welt.

ICH: Und ich gehe zur Königin des Weltalls, zur Bundeskanzlerin des Himmels und der Erde im Neuen Bund.

LUZIFER: Wer ist schon diese Palästinenserin?

ICH: Die, die Du nicht anerkennen wolltest, was dich daher deine ewige Seligkeit gekostet hat. Nicht wahr? Gottmenschenmutter Maria, heiss es ihn bitte sagen! Er muss Antwort geben. Hier ist das Kreuz, die Kerze brennt. Ich lege das Kreuz mal auf den Kopf von Kollege Maas. - Nicht wahr?

LUZIFER (höchst verärgert, wie abgerungen): Ja!

ICH: Wir fahren zum Erfrischungsraum. Unten im Keller meldete sich

ERECTUS. Hier wirst du deine Befehle erhalten

ICH: Im Erfrischungsraum bzw. im Gang? Befehle? Ich lasse mich von euch Teufel

doch nicht befehlen. Das geht nicht, es sei denn, sie hätten Weisungen zu überbringen. Unser Besuch zur weinenden Madonna von Maasmechelen steht ja noch an

ERECTUS: Gehe nicht dorthin

ICH: Doch, da gehen wir demnächst hin. Welche Weisungen sind gemeint, die, die ihr überbringen müsst?

ERECTUS: Du wirst für uns arbeiten.

ICH: Da wirst du dich noch wundern

ERECTUS. Du wirst fürstlich entlohnt.

ICH: Halt solchen Lohn für dich! Christus ist mein Lohn, auf Ihn will ich bauen. Er ist Reichtum des Reiches Gottes in Person, in gottmenschlicher Persönlichkeit. Bei Ihm handelt es sich um ewig gültige Währung. Was ihr schenkt, wird der Inflation ausgeliefert. Das ist nur vergänglich.

LUZIFER: Bau lieber auf mich

ICH: Das heisst in des Wortes voller, weil letzter Bedeutung: Es ist alles 'Scheisse'. Darauf sollen wir bauen? Das wollen wir füglich bleiben lsssen.

LUZIFER: Ich kann dir alle Reichtümer der Welt bieten.

ICH: Das können die tatsächlich, aber es ist zuletzt alles Verwesung, und zuschlechtesterletzt ewige Hölle, die der ewige Abort ist.

BEELZEBUB: Wie willst du das wissen?

ICH. Dorthin würdet ihr uns ja einführen, Solcherunart werden wir von euch Anschauungsunterricht bekommen.

LUZIFER: Bete mich an, und ich zeige es dir.

ICH: Die zeigen mir dann Potemkinsche Dörfer.

ICH: Ein Nachbar ist verschieden, ein Herr August Schoroth. Er war von Beruf Schrankenwärter. In früheren Jahren hatte ich mich mit ihm oft nachts, wenn ich vom Dienst kam und an seinem Wärterhäuschen vorbeiradelte, unterhalten. Ich habe jetzt dreimal dreimal, also neunmal, zur Dreimal Wnderbaren Mutter für ihn gebetet, damit die Schranke von rot auf grün geht und er Eingang findet zum Himmel

LUZIFER: Es ist leider schon gelb

ICH: Gelb? Ach so, die Ampel. Ihm gehts schon halbwegs gut, er ist bereits auf halbem Weg vorangekommen.Das beten für ihn hat gut geholfen?

LUZIFER (wütend): Ich möchte das nicht.

ICH: Als ich vor dem offenen Grab stand und ein Sträusschen auf den Sarg warf, hatte ich den Eindruck, der Verstorbene spräche mich an, freunlich. War das ein Spleen oder stimmte das?
LUZIFER: Bei dir war es nur Spleen
ICH: Wirklich nur ein Spleen? Gib zu, dass es es nicht wahr! Hier ist Wasser aus dem Marienerscheinungsort Banneux!
LUZIFER: Ich gebe es ja schon zu
ICH: Dass es echt war?
LUZIFER: Ja.

ICH: Kollege Mund, wir sprachen gerade über Kirke. Ich prognostizierte: Ein Kirke-Medium ist mit Vorsicht zu geniessen. Liesse man sich damit ein, wäre man mir nichts dir nichts bei Kirke selbst, bei der Teufelin
ERECTUS: Du hast ja nur Angst.
ICH. Da unterbrachen Sie mich, Kollege Mund, und riefen aus: Ich sehe da hinten einen ziemlich grellen Lichtschein.
KOLLEGE MUND: gräulich grell.
ICH: Das war wahrscheinlich Kirke selbst.
KOLLEGE MUND: weil wir über sie sprachen.
ICH: Teufel, war das Kirke?
ERECTUS: Es war ihr Vorschatten.
ICH. Kollege Mund sah Kirke aufblitzen. Er sah den Blitz. Wollen wir mal abwarten, ob auf den Bliz auch der Donne folgt.
ERECTUS: Da kannst du Gift drauf nehmen. Es wird dich vom Fahrrad schmettern, Du Wurm
ICH: Da kannst du Gift drauf nehmen? Kirke ist Gift. Dieses Gift sollen wir nicht einnehmen.
ERECTUS: Belüge dich nicht selbst. Du lachst doch danach

ICH. Ich zeigte ein Prospekt über eine Pilgerfahrt nach Medjugorje. Da schaltete sich Luzifer ein mit der Bemerkung: Es wird ein Höllentripp
LUZIFER: Ich will dich ein Stückchen begleiten
FRAGE: Wohin willst du mich begleiten? Nach Medjugorje?
LUZIFER: Bis vor die Tore.

ICH: Wohl bis an die Tore des Heiligtums. So steht es in der Heiligen Schrift: Der Antichrist hat Macht im Vorhof, aber ins Heiligtum selber kommt er nicht herein.- Möglicherweise würde der dort weggesaugt, wozu die Teufel ja schon mehrfahch Anstalten machten. Wäre so etwas möglich?
LUZIFER. Du wirst es erleben
ICH: So stand ja auch Altreferatsleiter Schrammel mit Teufel Nero vor meinem Bett. Nero wollte mir das Kreuz vom Hals reissen. Jetzt habe ich dreimal zur Dreimal Wunderbaren Gottmenschenmutter für Altreferatsleiter Schrammel gebetet. Halfs?
LUZIFER: Lass den Bayern in Ruh
ICH: Fand er denn die ewige Ruhe?
LUZIFER: Luzi sei Dank: noch nicht. -
ICH: Hart das Beten denn geholfen?
LUZIFER: ich verfluche dich.
ICH: Ich werde jetzt in Medjugorje nocheinmal für ihn beten.
LUZIFER: Wenn du dort ankommst
ICH. Ja - was ist dann?
KOLLEGE MASS: Er meinte, wenn Sie da überhaupt ankommen
ICH: voriger Jahr hat Luzifer mir weismachen wollen, ich würde dort in Medjugorje die Allerseligste sehen. Dieses Jahr machst du mir die Hölle heiss, indem du die Hölle androhst.
LUZIFER: Du wirst dir die Finger verbrennen.
ICH: Kollege Maas, wissen Sie noch, wie ich Ihnen einmal die Hand gab, und Sie schrien auf: das brennt! Vorher hatte ich die Handkommunion genommen.

FRAGE: Dann habe ich gebetet an drei Tagen zur Dreimal Wunderbaren Mutter für einen verstorbenen Nachbarn, nämlich Herrn Bothke. Als ich nach erstem Gebet mich erkundigte, wie es ihm ginge, hiess es; Da tut sich schon einiges. Jetzt betete ich erneut für ihn. Teufel, wie ist es bestellt mit Herrn Bothke?
BEELZEBUB: Du sollst ihn doch seinlassen.,

ICH: In Medjugorje hat die Gottmenschenmutter ziemlich bedrohliche Voraussagen gemacht.
BEELZEBUB: Diese Frau sollte besser schweigen.
ICH. Es wird umgekehrt ein Schuh draus.

BEELZEBUB: Auch du bist eine Bedrohung, Alfred,

ICH: Das heiss also, sie soll schweigen, weil sie für uns eine Bedrohung sei, die Gottmenschenmutter Maria. Sie soll nicht erscheinen. Sie soll sich nicht äussern, sie soll keine Voraussagen machen usw. Teuflische Taktik wäre es, sie einfach totzuschweigen.

BEELZEBUB: Man lasse die Dinge laufen, wie sie sind.

KOLLEGE MAAS: wie sie von ihnen gemacht werden.

ICH: Das heisst in letzter Instanz, wir sollten die Gerichtsmahnungen Jesu Christi nicht achten, damit die Teufel dann desto gewisser und desto abgründiger zum Zug kommen können.

BEELZEBUB: Du hast es erfasst

ICH. Man sagt: Mal doch nicht den Teufel an die Wand. Wir können den Teufel als Menetekel an der Wand nur wegbekommen, wenn wir der Gerichtsraden Christi achten, wenn wir keine Vogel-Strauss-Politik betreiben, wenn wir hinhören, was da gesagt wird. Nicht wahr?

BEELZEBUG: Das sagst du mir

ICH. Sie, die Teufel, wollen in falsche Sicherheit lullen. Da liegt ein Sinn des Herrenwortes: Ich bin nicht gekommen, den faulen Frieden zu bringen sondern das Schwert.

BEELZEBUB: Auch ich bin für das Schwert.

ICH: Soeben rief mein Sohn an, mir zu vermelden, das Reisebüro hätte angerufen, die Pilgerreise nach Medjugorje fände nicht statt, weil sich zuwenige Teilnahmer meldeten. Das ist also

BELZEBUB: ein Erfolg.

ICH: Wir sprachen eben noch davon, wie wenige sich für profestische Warnungen und Mahnungen aufgeschlossen zeigen

ICH: Soeben rief Luzifer: fahr nicht nach Banneux!

KOLLEGE: Aber die Fahrt zu diesem belgischem Pilgerort kommt zustande - es sei denn, ich würde vom Blitz getroffen.

LUZIFER: Das wäre mir recht. ...

ICH: Kollege Maas, ich habe Sie etwas reichlicher als üblich mit Banneux-Wasser besprengt, weil wir uns in Bälde neues holen können

KOLLEGE MAAS: Das brennt ganz tüchtig, wie seit langem nicht mehr, und zwar längere Zeit.
ICH: Es tut weh?
KOLLEGE MAAS: Es brennt. An einer Stelle stärker als an anderen. Sonst war es immer ganz kurz. jetzt aber ists lange und intensiv, immer noch.
ICH: Ob wohl eine Brandstelle auszumachen?
KOLLEGE MAAS: Wir wollen mal nachsehen. (Macht den Oberarm frei)
ICH: Was ist denn das? Da ist ja eine richtige Brandstelle. Mein Gott!
KOLLEGE MAAS: Ich sagte, es brennt besonders intensiv an einer Stelle. Hier oben. Da ists!
ICH: Teufel, wer hat das verursacht?
BEELZEBUG: Dieses Schweisswasser
ICH: Wie kommt das denn?
BEELZEBUB: Ich verbrenne mich eben daran.
IXH: Da bringt es Ihnen, Kollege Maas, die Wunde bei. Der Kollege ist da das Ausdrucksfeld.
LUZIFER: Der kann ruhig leiden, der BetbruderI
ICH. Da wir gerade bei Banneux sind! Gestern traf ich Kollege Zündorf und besprach mit ihm unsere für Christi Himmelfahrt geplante Banneuxfahrt, wenn man will unser Himmelfahrtskommando. Als wir auf dem Flur standen, kam erneut ein Knall auf, einem Schuss vergleichbar, besonders heftig. Kollege Zü schrie entsprechend auf, schmerzhaft berührt. Luzifer meldet sich mit dem Ausruf: Banneux! Als wollte er sagen: fahr nicht dahin, ich schiesse Störfeuer, Abwehrfeuer.
LUZIFER: Dort bringt es noch mehr
KOLLEGE MAAS: es handelt sich um einen Warnschuss vor den Bug.
ICH: Also Kollege Maas, Sie müssen sich jetzt überlegen, ob Sie mitfahren.
KOLLEGE MAAS: Natürlich fahr ich.

Hier ist ein Nachruf: Es verstarb Herr Friedrich Anel. Der war Pförtner in unserem BPA. Ich wollte fragen, wo er sei. Die Antwort kam vor meiner Fragestelluntg: Purgatorium. Und dann habe ich dreimal zur Dreimal Wunderbaren Mutter gebetet für Herrn Bismarck, der ja hierhin kommen soll. Hat das Beten geholfen?
BEELZEBUB: Ich verfluche dich dreimal dreimal.

ICH: inzwischen sind einige Stunden verstrichen. Kollege Maas, ist der Brandfleck noch da? - Tatsächlich -Dass Banneux oder anderes Weihwasser Brennen hervorrief, war öfter schon. Doch es ist das erstemal, dass dabei eine sichtbare Wunde erscheint.: Gebrannt hat es schon öfter. Doch es ist erstmalig, dass dabei eine sichtbare Wunde erscheint. ... Gebrannt hat es schon öfter, aber nicht so intensiv wie heute. Doch es ist das erstemal, dass da eine sichbare Wunde erscheint.
KOLLEGE MAAS: Gebrannt hat es schon öfter, aber nicht so intensiv wie heute. Es hat richtig wehgetan.
ICH. Nun stelle man sich mal vor, die in die Hölle entrückt werden oder ins höllische Fegefeuer, die würden Schäden erleiden - vergleichbar meinetwegeen Harrisburg oder jetzt in Tschernobyl. - Es handelt sich um das erste Wund- und Ehrenmal bei uns-
KOLLEGE MASS: Ehrenmal?
ICH. Sie sind verwundet auf einem echten 'Feld der Ehre'
BEELZEBUB: Dann wird er noch viel Ehre erfahren.

Aus dem Nebenraum meldete sich soeben Luzifers Stimme
"Ich werde in Bnneux sein"
HITLER: Ich werde dabei sein.... Es ist meine 3. Ardennenoffensive."
Als ich schallend lache, sagt
HITLER: Wenn der Führer spricht, wird nicht gelacht, Gefreiter!"
LUZIFER: Du wirst in Banneux nicht froh, das wird dein Waterloo
ICH: Waterloo war die Katastrofe für Napoleon. Luzifer, da wird mir aber zuviel Ehre angetan. Ich bin ja kein Napoleon
BEELZEBUB: Für mich schon
ICH: Das versteh ich nicht. - Ich sagte früher einmal: was wollt ihr Teufel eigentlich, mich nimmt doch kein Mensch ernst. darauf antwortete
BEELZEBUB: wir dich umsomehr.
KOLLEGE MAAS. In heilsrelevanten Bezügen
ICH: Teufel, so ist es gemeint?
LUZIFER (wütend): o ja!

Es folgt ein Telefonat: höhnisches Gelächter, Hundegebell, Ächzen, Stöhnen, dazwischen die Ausrufe: "Der liebe Gott, der kriegt auch dich, dein Ende naht. Der

liebe Gott sieht alles, ich töte dich."

ICH: Luzifer, wer hat das telefoniert?
BEELZEBUB: Das waren meine Helfer.
ICH: Menschliche?
ANTWORT: Es hörte sich so an
ICH: Waren das Unterteufel, die wir noch nicht kennen?
ANTWORT: Die du aber kennenlernen wirst.
FRAGE: Wir kennen doch schon soviele. kommt da noch Neues? Handelt es sich nicht um Ascensus, Erectus usw.?
ANTWORT: Ich bin nicht hier, deine Neugierede zu befriedigen.
FRAGE: Waren es Teufel oder Menschen? Oder verstorbene Menschen?
ANTWORT: Es waren meinesgleichen.
FRAGE: Also wenn es seinesgleichen sind, sind es direkte Teufel. Wären es Verstorbene, müsst er sagen, es waren meinesähnlichen. Stimmt diese Interpretation?
ANWORT: Du weisst es
FRAGE Satan, bekommen diese Teufel auch ihre Medien - so wie der Ascensius und der Erectus
ANTWORT: Man wird sehen.
FRAGE: Das steht noch in den Sternen, ist noch nicht entschieden. Alles fliesst und fliesst voran, kommt herangeströmt.
ANTWORT: und fliesst heran
FRAGE: Und wird schliesslich noch zum Katarakt, vergleichbar dem Atomunglück in Tschernobyl
LUZIFER: Das hoffe ich.

5.5.86
ICH: Hitler, Ich werde die Invasion vorbereiten zur 3. Ardennenoffensive
HITLER: Du sollst Führer zu mir sagen.
ICH: Wir werden ja sehen, wie die Ardennenoffensive sich gestaltet
HITLER: Ich werde keine Verluste scheuen.
ICH: Wir fahren zu dem in den Ardennen gelegenen Marienerscheinungs- und Wallfahrtsort Banneux. Da ist die Gottmenschenmutter im Januar 1933 erschienen, auf Monat und Jahr deiner sog. Machtergreifung in Deutschland. Sie sagte in

Bannexu: "Ich bin die Mutter des Messias, Mutter Gottes," Sie hatte damit indirekt gesagt: nicht der, der da in Deutschland kommt, der falsche Messias

HITLER: und ich bin der Führer

ICH: Da erfolgte also schon eine Anspielung auf dich, nicht wahr, Hitler? Da fahren wir jetzt hin

HITLER: Was weiss dieser Bauerntrampel schon

ICH: Bauerntrampel?

KOLLEGE MAS: Er meint wahrscheinlich die Seherin

ICH: Dieser Seherin offenbarte sich die Allerseligste.

LUZIFER: Nein, nein,, nein!

ICH- Doch, doch, doch. Gib das zu, dass das echt ist. Hier ist Banneux-Wasser! - Der Seherin ist die Gottmenschenmutter wirklich ershienen.

LUZIFER: nur ein wenig

ICH: Bekanntlich gibts keine halben Schwangerschaften. - Sie ist in Banneux erschienen, gib es zu!

LUZIFER: Die Palästinenserin ist so geltungssüchtig.

ICH: der Hitler war der Geltungssüchtige. Ihm hat sie sich im Januar 1933 bei seiner Berliner Macht- bzw. Gewaltergreifung entgegengestellt. Sie hat ihre Machtergreifung angefordert.

BEELZEBUB: Noch sind wir dran.

ICH. Mutter des Mensch gewordenen Sohnes, komme bald! Amen, komm, Herr Jesus, komme bald! Maria ist die Vorläuferin ihres Sohnes.

Ascensius. Tschernobyl ist überall. Euer Ende ist nahe

ICH: Deswegen fahren wir jetzt nach Banneux

ANWORT: Das ist zupät

ICH: Zur Linderung ist es nie zu spät

ANTWORT: Na ja

ICH: Maria hat in Banneux gesagt: Ich bin die Mutter des Messis, Mutter Gottes. Nascensius, der sich in letzter Zeit stark bedeckt gehalten hat,, fordert evenfalls Messsiaswürden an. Wie ist es mit Nascensius bestellt?

ASCENSIUS: Seine Entwicklung macht gute Fortschritte.

ICH: Die werden wir demnächst verfolgen können?

ASCENSIUS: Das ist stark anzunehmen. ...

NASCENSIUS: Das ist meine Mama

ICH: Das hat er schon einmal gesagt, Sicher, die Gottmenschenmutter ist Mutter aller Menschen. Der wollen wir uns anvertrauen.

NASCENSIUS: Du sollst dich mir anvertrauen

ICH: trau, schau, wem

NASCENSIUS: Du bist doch mein Papa

ICH: Wie verstehst Du das 'Papa' eigentlich?

NASCENSIUS: Du sollst mein Ziehvater auf Erden sein

ICH: Wie soll ich jemanden aufziehen, den ich kaum je sah?

NASCENSIUS: Du wolltest mir ja die Tür nicht aufmachen

ICH: Wann warst Du denn da?

NASCENSIUS: Schon öfter.

ICH. Das sagte er schon des öfteren. Ich kann mich aber nicht entsinnen

NASCENSIUS: Dein Vater hat mich gesehen

ICH: Als der noch hienieden levte?

NASCENSIUS: Ja

ICH: Was hatte der für einen Eindruck von Dir?

NASCENSIUS: Der dachte, ich sei ein ganz normales Kind

ICH: Siehst Du jetzt meinen Vater?

NASCENSIUS: Ja

ICH. wie geht es ihm denn im Jenseits?

NASCENSIUS: In meinem Sinne recht gut.

ICH: Luzifer sagte, ich kann ihn garnicht mehr sehen. Du siehst ihn?

NASCENSIUS: manchmal

ICH: Und jetzt erkennt er Dich. Er hat Dich ja vor der Türe gesehen und hielt Dich für ein ganz normales Kind. Jetzt haben wir es, wo der Nascensius uns hinführen wollte mit seiner Aussage. Jetzt erkennt Dich mein Vater.

NASENSIUS: Ja

ICH: jetzt weiss er, was gespielt wird?

NASCENSIUS: Jetzt sind ihm die Augen aufgegangen.

IXH: und dann denkt er auch an seinen Sohn

NSCENSIUS: So ist es.

ICH: Was denkt er denn, wenn er Dich jetzt so sieht?

NASCENSIUS: Dass ich Dich gefährden könnte

ICH: Dann betet er für mich?
NASCENSIUS: Ja
ICH: Und wie könntest Du mich gefährden?
NASCENSIUS: Indem ich von Deiner Seele Besitz ergreife.
ICH: Der Vater ist noch in der Läuterung, und die Läuterung besteht nicht zuletzt darin, dass er diese Gefahrenquelle sehen und mitbangen muss?
NASCENSIUS. Das gehört dazu
ICH: Is er denn beruhigt?
NASCENSIUS: Ja

ICH: Was macht der verstorbene Altreferatsleiter Schrammel? . Unlängst stand Teufel Nero und Schrammel neben meinem Bett. Nero versuchte, mir mein Kreuz vom Halse herunterzureissen Wa das bedeuten könnte? Wenn man im Leben irgendetwas nicht erreicht, kann man sich vorkommen wie gekreuzigt. Wenn wir das Kreuz abschütteln wollen, können die Teufel die Vakanz einnehmen. In diesem Sinne wollte Nero mir das Kreuz abreissen, damit die Abwehr fällt. Ich solle auf Drängen des Teufels mich meines Kreuzes entledigen. Was bedeutet wohl der teuflische Griff nach dem Kreuz?. Damit sollte gesagt werden: Weg mit dem Schutzwall, Absage vom Kreuz, nicht länger widersagt dem Teufel und dessen Werken.
ASCENSIUS: Du hast es erkannt
KOLLEGE MÜLLER: Warum war ausgerehnet der Schrammel dabei?
ICH: Vielleicht, weil er unser Referatsleiter war. Der Vorgesetzte hat ja auch etwas mit dem Berufsleben zu tun.
ASCENSIUS: Das stimmt.
ICH: Wie gehts dem Herrn Schrammel? Ich habe für ihn nocheinmal gebetet zur Dreimal Wunderbaren Mutter. Ist er immer noch bei Teufel Nero?
ANTWORT: Der ist sein ständiger Begleiter.
FRAGE: Hat das Beten denn geholfen?
ANTWORT: Nicht so
FRAGE: Wann hilf das denn?Unsere Werke folgen uns nach. Ich kann mir vorstellen, gewisse Dinge führen erst dann zur Erlösung des Verstorbenen, wenn das, was bewirkt wurde auf Erden, zufriedenstellend gelöst wurde. Die sind dann schliesslich brennender interessiert an befriedigenden Regelungen als die Betroffenen selber.

Stimmt das?
ANTWORT: Das ist richtig.

HITLER: Du wirst mir immer ähnlicher, Gefreiter
KOLLEGE MAAS: Was meint der damit?
ICH: Wie war das gemeint? Weil Du dich auch als Schriftsteller vorstelltest?
HITLER: Nicht nur dort. Es fehlt Dir an allem

(Ich telefoniere mit Kollegen Mund, als sich eine mysteriöse Frauenstimme in unser Gespräch einmischt. Wir sprachen über Christi Himelsfahrtstag als den Vatertag, Kollege Mund meinte: Ich feiere den, obwohl ich noch kein Vater bin. Als ich entgegnete, Sie können aber noch Vater werden, meldete sich aus der Leitung eine Frauenstimme, wahrscheinlich Kirke, mit dem Ausruf: "Du auch!" Und fügte hinzu: "Was nicht ist, kann ja noch werden." - Kollege Mund am anderen Ende der Leitung hatte es nicht gehört.
Ich versuche, den Hörer aufs Mikrofon zu legen, um einiges aufzufangen. Tatsächlich meldet sich die mysteriöse Stimme erneut, ganz wie von ferne, von weither, untermalt von Tönen, die wir kennen von Stimmen Verstorbener. Diesmal hört es Kollege Mund am anderen Ende der Leitung, 'schemenhaft', wie er sich ausdrückt. Die Stimme sagte: "Ich erwarte so sehnsüchtig Deine Umarmung. Wann kommst Du endlich zu mir, ich möchte so gerne Vatertag mit Dir feiern."
FRAGE; Beelzebub, war das Kirke?
BEELZBUB: wenn das nicht Maranne war
Marianne heisst meine Frau. - Jetzt könnte mir ein Grund aufgehen, warum der Nascensius mich Vater nennt. Er soll ja hervorgegangen sein aus einem Konkubinat, das ein Menschenweib mit einem Teufel konstituiert hat. Kirke will jetzt gleiches, nur umgdreht, damit ich alsdann Vater werde von einem anderen Teufelskind.
LUZIFER: hahahaha!
NASCENSIUS: Ich möchte ein Brüderchen.
ICH: Kirke will sich als Gegenbild zur Madonna aufsspielen, die wir jetzt in Banneux besuchen wollen. Ist das gemeint?
ASCENSIUS: In ihren Armen wirst du dich wohlfühlen.
ICH. Ist wohl eine Bestätigung.

FRAGE: Beherrschendes Thema der Kommentatoren sind zurzeit die Auswirkungen des Reaktorunglücks in Tschernobyl bei Kiew. Eine radioaktive Wolke streift auch unsere Bundesrepuvblik. Nun müssen wir uns einmal vorstellen, welche Unart von Radioaktivität sich hier schon bei uns Jahren zusammenbraut: Ausdünstungen aus der Hölle, die Gott-lob immer inachtgenommen werden konnten, nicht ausbrachen. Radioaktivität bringt nur Verderben auf Zeit, hier droht eine, die verderblich für die Ewigkeit.

LUZIFER: Was zählt ist das Hier und Jetzt.

FRAGE: Weil das über die Ewigkeit entscheidet, nicht wahr?! Das bisschen Zeit entscheidet über die absolutunendliche Ewigkeit. Gib das zu!

LUZIFER: So ist es.

FRAGE: Samstagabend sah ich den Rhein in Flammen. Es war ein imponierendes Schauspiel, wie die Raketen hochröhrten zum Himmel, Diese zerplatzenden Sterne sind ein Symbol für das expandierende Weltall, nicht zuletzt für die wohl zahlreichen Wohnplaneten im Kosmos, für all den Feuerzauber, der unser Universum ist. Gleichzeitig, so ging mir auf, ist das Feuerwerk ein Symbol auch für den wiederkehrenden Herrn Jesus. Er ist Christus Sol, Christus die Ursonne. Wenn Er wiederkommt in all seiner Pracht und Herrlichkeit, ist das ja auch ein Feuerwerk ohnegleichen. Er kommt eigener Vorhersage zufolge auf einer Wolke, umgeben von Seinen Engeln. Für die Wolke ist die radioaktive Wolke ein Symbol. Die alttestamentarische Wolke, die gewinnt jetzt von der Technik her moderne Bedeutung, sagt uns was Analogie zu jener übernatürlichen Wolke, auf der der Herr Jesus Christus wiederkommt. Ineinem wäre möglich, dsss auch die Teufel einmal am Himmelszelt sich produzieren können, als höllisches Feuerwerk. Wir sehen alsdann die wunderlichsten Gestalten bzw. Missgestalten aufflammen, grausig aussehende Erscheinungen.

BEELZEBUB: Vielen Dank für die Anregung!

FRAGE. ob so etwas zu gewärtigen sein wird?

LUZIFER: Ich will Dir gerne bald erscheinen

FRAGE: Werdet ihr so einmal in aller Öffentlichkeit erscheinen, als Feuerwerkskörper?

LUZIFER: Nur einmal

FRAGE: Ist dann das Ende der Zeiten?

LUZIFER: Das wird es sein.

FRAGE, Aber der Herr Jesus kommt auch.

KOLLEGE MAAS: Mir wird plötzlich schwindelig. Ich muss den Lourdes-Rosenkranz ablegen, den Sie mir umgehängt haben

ICH: Habt ihr Teufel das verursacht?

BEELZEBUB: Du sollst das nicht anziehen

KOLLEGE MAAS: Jetzt geht es mir wieder besser.

FRAGE. Die Urapostel glaubten, sie würden die Wiederkehr des Herr persönlich noch miterleben. Darin täuschten sie sich. Mit den Urapostеln war Apostolizität von Amts wegen, waren also auch nachfolgende Apostelexistenzen angesprochen, Sukzessison. - Es fiel der Luzifer mir ins Wort, mir zu bedeuten: "Du wirst Ihn sehen."... Luzifer, werden wir Ihn sehen?

LUZIFER: Ja, und mit ihm auch mich

6.5.86:

Da kam gerade ein Bleistift herangeflogen. Wir wissen nicht, woher und von wem. Wer war das?

BEELZEBUB: Mein Adlatus ist hier

FRAGE; Wer ist denn das?

BEELZEBUB: Der Aufsteiger

FRAGE. Ascensius wohl, wie der Name schon sagt, War das der Teufel oder das Medium in Trance?

ANTWORT: Nein.

FRAGE: Er selbst - Ascensius, dein Chef hat uns gerade zu verstehen gegeben, du hättest uns ganz persönlich ohne Medium einen Bleistift ins Zimmer geworfen. Es war auch niemand zu sehen gewesen, der als Werfer hätte in Betracht kommen können. Was wolltest du damit aussagen? Was soll der Schreibstift? Wovon soll die Schreibe sein?

ASCENSIUS: Es geht um Blei

FRAGE. Wegen des readioaktiven Gehaltes in der Luft?

ANTWORT: Das ist gemeint ... Ich will dich warnen

FRAGE. Wovor?

ANTWORT: Vor Kirke. Sie ist schon sehr nahe

FRAGE: Du bist doch verbündet mit Kirke. Musst du mich wirlich vor ihr warnen?

ANTWORT (verärgert): Ja.

FRAGE. Es trug sich Interessantes zu. Herr Gebertz stand neben mir, erzählt, welche Wallfahrtsorte er schon besucht hatte. Da hörte ich, wie Luzifer den weiter wegstehenden Kollegen Maas als Medium bemühte und rief: "Das will ich nicht." Ich wiederholte, was ich gehört hatte, um von Herrn Gebertz zu hören zu bekommen: Sie haben zuvor auch mit dieser hellen Stimme gesprochen, haben dabei die Lippen bewegt. - Interessant ist das für mich nicht zuletzt aus diesem Grunde: Ich sehe nicht selten, wie hier Medien die Lippen bewegen, was mich naturgemäss irritieren muss. Ich frage mich, ist das etwas Echtes ode4r ein Jux von den Kollegen. Doch weiss ich jetzt aus eigener Erfahrung: Mag ich auch die Lippen bewegt haben, ich habe mit 100prozentiger Sicherheit das nicht gesagt. Luzifer hat meine Sprechmuskeln bewegt.
ASCENSIUS: Das ist ganz einfach
ICH: ich hörte die Stimme in Verbindung mit Ihnen, Kollege Maas, Herr Gebertz in Verbindung mit mir. ... Das Interessante für mich: ich muss nicht unbedingt skeptisch sein, wenn es zuweilen scheint, die Kollegen sprächen, während sie glaubhaft beteuerten, es nicht selber getanzuhaben.
ASCENSIUS: :Wir üben jetzt das Synchkonsprechen
FRAGE: Luzifer, wolltest du mir andeuten, wie das hier echt ist?
LUZIFER: Das weisst Du doch ---_ Gabriel ist dein Bodyguard
ICH. Ich bete gerade eine neuntägige Andacht zu Gabriel.

Ich zeigte dem Herrn Gebertz meinen grossen Lourdes-Rosenkranz, sagte, das seien die Fesseln, mit denen die Gefährten des Odysseus an den Schiffsmast gebunden wurden, damit er nicht der Verführung der Kirke erliegt, sagte es, um dem Kollegen den Rosenkranz umzuhängen. Der Kollege ging anschliessend wieder seiner Areit nach. Plötzlich kam in Verbindung mit ihm eine Stimme auf, die sagte: "Der Rosenkranz, der brennt." - Ich erkundigte mich bei dem Kollegen Gevberts, was er da gerade gesagt hatte. um zu hören zu bekommen: nichts hätte er gesagt, allerdings, so fügte er hinzu, der Roenkranz hat mich tatsächlich gebrannt, ich hatte das nur nichtgesagt.
LUZIFER: Das ist auch ein Böser
FRAGE: Das war in der Tat eine unbekannte Stimme, die da aufkam neben bzw. in Verbindung mit Herrn Gebertz. Wohl ein neuer, anderer Teufel, den wir noch garnicht kennen.

7.5.86

Gestern war Folgendes:

Ich zeigte dem Kollegen Gebertz den grossen Lourdesrosenkranz, hängt ihn diesem um. Nach einer Weile kam neben ihm eine Stimme auf, die bedeutete, der Rosenkranz brenne. Der Kollege versicherte mir, selber nichts gesagt zu haben, doch habe ihn der Rosenkranz in Tatsache gebrannt. Er hätte sich darüber gewundert, wenngleich nichts davon verlautbaren lassen. - Danach erkundigte ich mich via Kollege Fra, wer sich bei Herrn Gebertz gemeldet hätte. Antwort: Ein noch Unbekannter.

FRAGE: Wer nun hatte sich da gemeldet?

BEELZEBUB: Einer aus der Mannschaft

FRAGE. Von den Teufeln? Ein noch unbekannter Soldat?

BEELZEBUB: noch unbekannt.

FRAGE: Wir hatten gedacht, es bliebe bei sieben Teufel, Kirke eingeschlossen. - Handelt es sich um einen Oberteufel, einen Mittelteufel

BEELZEBUB: Einer aus der Mannschaft.

FRAGE; wenn wir wir nach Banneux fahren, ist der 8. Mai. Es war schon die Rede bzw. die Schreibe davon, wie dieser Marienerscheinungsort Bezug nimmt auf Hitlers Machtergreifung, die sich als Gewaltergreifung erwies. Das war im Januar 1933. Der 8. Mai 1945 war der Tag der deutschen Kapitulation. Im Jahre 1945 war das noch Feiertag des Erzengels Michael. Hoffentlich kommt zukünftig der 'deutsche Michel' zum Zug.

HITLER: Ich will es nicht hören.

8. Mai 1986: Wir befinden uns uf der Autofahrt nach Banneux. Es meldete sich bereits Luzifer mit dem Anheimgeben: "Du sollst es nicht tun." und forderte auf: 'Kehrt um!". - Wir sind voll in Fahrt, um weiterzufahren. Als ich gestern das Amt verliess, meldete sich als lezter Hitler: er würde uns in Banneux erwarten. Heute während der Anfahrt hat er uns schon dreimal zugerufen: "Ihr sollt kämpfen."

HITLER: Hätte ich bloss mit der Muttter gkämpft

ICH: Mit welcher Mutter? Der Mutter Maria?

KOLLEGE ZÜNDORF: Wahrscheinlich. Er will damit praktisch sagen. hätte ich in diesem Zeichen gekämpft, hätte ich gesiegt

ICH: "In diesem Zeichen siege!", so wurde es Kaiser Konstantin bedeutet. Das wr der erste Kreuzzug.

HITLER: Ich machte den Hakenkreuzzug

ICH: Der hatte seine Haken

HITLER: und Ösen

ICH. Ich erinnere mich, unlängst gelesenzuhaben, Hitler hätte sich während des Krieges einmal belustigt, weil man in Spanien eine Madonnenfigur mit dem Marschallstab ausgestattet hätte. - Hitler, dir ist die Belustigung vergangen, nicht wahr? Die Madonna hat noch den Marschallstab als 'Siegerin in allen Schlachten Gottes.' Die Madonna hat noch den Marschallstab. Deshalb fahren wir ja hin zu ihrem Erscheinungsort

HITLER: Ich führte das Zepter des Teufels.

HITLER: ich bin der Hammer des Satans. Maria ist der Amboss,.

KOLLEGE ZÜNDORF: Der Amboss hält länger als der Hammer.

ICH: Hitler hatte einen verbrecherischen Angriffskrieg entfesselt und nicht zuletzt deswegen seinen Krieg verloren, weil er die Defensive nicht meisterte.

KOLLEGE ZÜNDORF: Er war nur Offensivdenker

IICH: Azf dieser Linie liegt es, wenn er sich jetzt als Hammer vorstellt. Wenn die christlich-marianische Kirche der Amboss ist, ist damit nicht gesagt, dass die am kürzeren Hebelarm sitzt.- Jetzt gehts hinauf zur Hochfläche von Banneux - wo wir die Teufel Maria vorstellen

BEELZEBUB: Ich warne e zum letztenmal

LUZIFER: Ihr sollt nicht fahren

ICH: Als ob wir mitten auf der Autobahn umdrehten!

LUZIFER: Macht das

ICH: Dann wären wir allerdings Todeskandidaten

LUZIFER: Ich zahl euch die Gebühr.

ICH: Bei der 6. Erscheinung sagte die 'Jungfrau der Armen' in Banneux als Antwort auf die Bitte, zur Beglaubwürdigung ein Wunder zu wirken: "Glaubet an mich, und Ich werde an euch glauben!" Man sagt so: Ich glaube an dich, ich habe Vertrauen zu Dir.

HITLER: Ich habe nicht geglaubt, Josef auch nicht, aber der dreckig Hermann

ICH. Wo ist denn der Hermann Göring eigentlich. Luzifer hatte mir früher gesagt, er sei in der Hölle.

LUZIFER: Purgatorium

ICH: Das ist ja das Allerneueste. - Ist der gerettet, obwohl er Selbstmord begangen hat?I Ist der wirklich mit dem Purgatorum davongekommen

LUZIFER: Ja

ICH: Na ja, wenn er noch gebetet hat, . Ich habe ein Drama geschrieben, in dem ich das ewige Schicksal des Hermann Göring davon abhängig sein liess, ob er die Selbstmordpille weglässt oder nicht

HITLER: Ich hasse Hermann.

ICH: Ist der wirklich gerettet? Gottmenschenmutter Maria, heiss es ihn bitte richtig sagen. Er hätte demütig sein und demütig auf den Selbstmord verzichten müssen. So habe ich es dargestellt in meinem Drama Stimm das Drama oder nicht?

LUZIFER: Dein Drama ist ein Drama.

ICH: Stimmt das, wie ich es dargestellt habe?

LUZIFER: Nein

ICH: Bestimmt nicht?

LUZIFER: Leider nicht.

ICH: Wie ist es mit Eva Braun

LUZIFER: Die ist bei mir

ICH: Dann überarbeite ich mein Drama, stelle es so dar: Wenn der Göring demütiger und büssend in den Tod gegangen wäre, sich hätte erhängen lassen, hätte er weniger Feugefeuer gehabt, wäre schön in den Himmel gekommen

LUZIFER: Höffner krieg ich auch noch

ICH. Das war avwer ein Gedankensprung! - Stimmte das, wass ich gerade sage bezüglih des Göring? Es wäre verdienstvoller gewesen, wäre er demütiger gestorben

LUZIFER: Dann wäre er in den Himmel gekommen

ICH: Ist er jetzt nicht im Himmel?

LUZIFER. nein - im schlimmsten Purgatorium

ICH. es muss für euch Teufel schrecklich sein, wenn wir euch jetzt hochschleppen nach Banneux

LUZIFER: Lass uns in Ruh! Wir brennen.

KOLLEGE MASS: Jetzt schon?

ICH: Und je näher wir kommen, desto glühender wird es

LUZIFER: Ihr sei die Heiligen

ICH: In der Urgemeinde hiessen die Christen die Heiligen, die Heilen. Dann wird der Göring noch vor seinem Selbstmord gebetet haben,

lLUZIFER: Leider hat er das getan, der Drecksack

ICH. Heydrich ist auch gerettet - ja?

HITLER: Dieser Drecksack ist auch gerettet

KOLLEGE MAAS: Da sieht man den Kölner Dom

LUZIFER (aufscreiend) weg mit dem Dom.

ICH: wie ist es mit Himmler?

LUZIFER: Hölle

HITLER: Heydrich, der Drecksack, wollte mich vom Thron stossen

ICH: Möglicherweise hätte der sich der Widerstandsbewegung angeschlossen, die dann möglicherweisw weniger dilettantisch aufgezogen worden wäre. - Wie ist es denn mit Generalfeldmarschall von Manstein. Mir wurde bedeutet, das Beten für ihn hätte recht gut geholfen.

LUZIFER: Er ist leider schon im Himmel

ICH: Und Rommel?

ÁNTWORT: . Fegefeuer. Nicht mehr lange

FRAGE: Und Keitel?

ANTWORT: Vorhölle

ICH: Soll wohl heissen: schlimmer, höllisches Fegefeuer - Und Jodel? Ebenso?

ANTWORT: Ja

FRAGE: Was macht der Rippentrop eigentlich? Für den habe ich eine zeitlang recht viel gebetet

ANTWORT. Purgatorium

FRAGE: Und Speer?

ANTWORT. Fege - Mittelfege.

FRAGE; Kollege Zündorf, Ihre Frau kannte den von Schirach

KOLLEGE ZÜNDORF: Ja, der war bei meinem Schwiegervater oft zu Gast - Mein Schwiegervater war HJ-Bannführer

FRAGE: Vor einigen Jahren wurde mir gesagt, Schirach sei in der Hölle. Ich weiss nicht, ob das stimmt, Wo ist er?

LUZIFER: Purgatorium

ICH: Es werden doch viele Menschen gerettet. - Dann wurde immer wieder behauptet, Kaiser Wilhelm II. sei in der Hölle

ANTWORT. Hölle, tiefe Hölle

FRAGE: Bei Franco hat er dasselbe behauptet.

ANTWORT: Auch tiefe, grosse Hölle

FRAGE: Immer und ewig?

ANTWORT: ewig.

FRAGE: Hitlers letzte Ardennenoffensive wurde nominell durch Rundstedt geleitet. Wo ist der eigentlich?

ANTWORT: Himmel

FRAGE: Wo ist denn der von Kluge - der Mann, der mit dem Widerstand sympathisierte?

ANTWORT: Purgatorium

((m weiteren Verlauf will Luzifer uns weismachen, Nikolaus von Kues sei bei Einstein, Einstein sei da, wo Spinoza wäre - und alle Drei seien in der Hölle. Allerdings erfolgt - so recht im Sinne von Schabernacksdämonie - eine Einschränkung. Als ich mich erkundige, ob das mit dem Cusaneer wirklich stimme, sagt Luzifer 'leider'. Es soll ihm leidtun jemanden für alle Ewigkeit bei sich habenzukönnen. Da simmt etwas nicht - Ich komme zu sprechen auf meine Skizze zu einer Promotion üer den Cusaner, die abgewiesen wurde, wie mein ganzes Werk überhaupt.

FRAGE: im deutschen Widerstand war eine recht bemerkenswerte Figur Generaloberst Halder. Wo ist der eigentlich?

ANTWORT: Fegefeuer noch

FRAGE: wie verhält es sich denn mit Graf Staufenberg

ANTWORT: Himmel

FRAGE: Und von Tresskow - auch einer der Attentäter auf Hitler

ANTWORT: Himmel.

FRAGE: Von Moltke aus dem Kreisauer Kreis ist sicher auch schon im Himmel?

ANTWORT: Himmel

ICH: Das hätte ich mir niemals träumen lassen

BEELZEBUB: Ich auch nicht.

ICH: Das hätte ich mir nicht träumenlassen, unter solcher Begleitmusik mal nach Banneux zu kommen.

ICH: Die Teufel werden jetzt der Schlangenzertreterin anheimgegeben, damit die

Leiden gelindert werden. Im Grade die Teufel freien Spielraum haben, können sie ja Leiden hervorrufen, Höllisches in Szene setzen.. Die Gottmenschenmutter erschien in Banneux, "um die Leiden zu lindern; und das heisst auch, um die Teufel einzudämmen. Nicht wahr?

LUZIFER (recht kleinlaut): Ja

ICH: Beelzeub, nicht wahr? - Beelzebub sagt nichts. Nicht wshr, Beelzebub?

LUZIFER. Ja.

ICH. Also heute ist Christi Himmelfahrt, und bisher ist unser Himmelfahrtskommndo glimpflich verlaufen. Warten wir, wie's weitergeht.

FRAGE: Bei uns in Kündinghoven ist wieder jemand gestorben, ein Herr Schenkenberg

LUZIFER: Er war ein guter Mensch, in meinem Sinne

FRAGE: Wo ist denn der? Im Fegefeuer?

ANTWORT: kräftig, kräftig.

ICH. Ich habe den Mann kaum gekannt. Der hat gern mal einen getrunken.

ANTWORT: Er war dem Alkoholteufel verfallen

FRAGE: Wie verhält es sich mit August Schoroth? Der war Schrnnkenwärter. Bei ihm soll jetzt im Jenseits die Ampel schon auf gelb stehen

LUZIFER: Sie wird auf rot anspringen

ANTWORT. Das ist nicht möglich im Fegefeuer. Ist einmal schon gelb signalisiert, gehts nicht zurück

BEELZEBUB: Woher willst du das wissen?

LUZIFER: Da war ein Defekt in der Leitung

FRAGE:. Unsinn. Teufel, Teufel, die Ampel steht auf gelb nicht mehr. Er hats bald geschafft. Gottmenschenmutter von Banneux, Jungfrau der Armen, nicht zuletzt der eigens so genannten 'Armen Seelen', heiss es ihn bitte sagen!

BEELZEBUB: Ja, leider

LUZIFER: Lass die Frau aus dem Spiel.

ICH. So, jetzt haben wir die Grenze nach Belgien passiert. Die Grenze ist ja auch ein Symbol, nämlich für die Grenze zur Überwelt. Und in der Überwelt gilts, wenn man ins Fegefeuer hineingerät, Wiederum regelt sich grenzüberschreitender Verkehr. Man steht in der Schlange im Fegefeuer und hofft, Passkontrolle zu bestehen. Deswegen

fahren wir jetzt zur 'Jungfrau der Armen', um nicht zuletzt für die Armen Seelen zu beten, damit der grenzüberschreitende Verkehr fluktuiert. Hast du gehört, Teufel?

LUZIFER (widerwillig) Ja.

ICH: Kollege Maas sagt gerade, ich wundere mich, .dass noch kein Reifen geplatzt ist oder so etwas. Nun, wir haben bestimmt einen guten Schutzengel. Wie es sich so trifft, halte ich zurzeit eine neuntägige Andacht

LUZIFER: (antwortet mit grellem Aufschrei): Lass das sein!

ICH. Ich halte gerade eine neuntägige Andacht zum Erzengel Rafael. Rafael war des Tobias Reisebegleiter. Er hilft uns, damit wir auf den richtigen Weg kommen und darauf bleiben.

LUZIFER: Ich helfe dir dahin

ICH: Danke, den möchte ich sehen, der sich dafür nicht bedankt. Christus hat gesagt. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Und der Engel verhilft uns zu diesem einzig richtigen Weg. Auf den kommen wir schnurstracks zum ewigen Heil. Die Aredennenoffensive des II. Weltkrieges war überraschend und entsprechend erfolgreich, weil aufseiten des Gegner vermutet wurde, auf diesem engen beschwerlichen Weg sei kein erfolgreicher Vorstoss möglich, was in Wirklichkeit nicht der Fall.. Solche hannibalische Strategie ist eine Analogie für die heilsame Lebensstrategie. - Was die Kollegen anbelangt, sitzen sie mit der Landkarte in der Hand, bemühen sich um Wegorientierung, damit wir möglichst schnell nach Banneux kommen, als Vorbereitung für den gelungenen Himmelssprung. Der Erzengel, der Rafael, ist mit von der Partie. Ist der mit dbei?

LUZIFER: Merkur

ICH: Der heidnische Gott? Nun, ich habe nicht nach dem Götzen gefragt. Ich erkundigte mich nach dem Erzengel Rafael. Ist der mit von der Partie?

LUZIFER (jammernd): Ja.

ICH: Erzengel, sei gegrüsst! - Da, wir entdecken auf der Autostrasse einen Wegweise: Banneux

LUZIFER: Letzte Warnung

ICH: Der Heilsweg ist gut beschildert. So ist ein Erscheinungsdort wie Banneux ein Wegweiser zum Himmel. Die Gottmenschenmutter Maria kommt vom Himmel , zeigt an: es gibt einen Himmel. Und heute auf Festtag Christi Himmelfahrt fahren wir hin zu diesem Wegzeichen, um uns des Himmels zu versichern, um dem Himmel näher zu kommen

LUZIFER: Ihr werdet es nicht erreichen.

ICH: Das ist jetzt mehrdeutig: wir werden nicht nach Banneux kommen, um zulettzt das ewige Heil nicht findenzukönnen. Wir fahren nach Banneux, um das Ziel zu erreichen, das zubesterletzt der Himmel ist als idealste Zielvollendung .

(Kurz vor Banneux schwere Irritation-.Kollege Maas ist ganz verwirrt, wird des Steuers nicht mehr Herr, konstatiert: Die Lenkung ist blockiert. Tatsächlich sah ich, wie unser Mercedes-Ato Anstalten machte, einem abschüssigen Hang hinunterzufahren, was zu verhindern des Kollegen Maas am Steuer gerade noch rechtzeitig genug gelingt. Anschliessend steigen die Kollegen aus, prüfen vorne das Auto, ohne eine Gefahr ausmachen zu können

FRAGE: Teufel, kam das von euch

LUZIFER: Das war ich.

KOLLEGE ZÜNDORF: Im letzten Moment hat Kollege Maas den Wagen noch zum Stehen gebracht. Er hat eine Vollbremung gemacht.

FRAGE: Der Luzifer versucht, seinen Coup zu landen. Kurz vor dem Ziel. bäumen die Teufel sich besonders vehement auf. Das ist klar.

LUZIFER: (wimmernd): Ich muss euch jezt verlassen.

ICH: Jetzt vor der Einfahrt in Banneux

KOLLEGE MAAS: Da habe ich doch wieder dieses eigenartige Ziehen im Nacken, wie wir das auf dem Presseamt öfter hatten wenn wir mit dem Satan zu tun bekamen

ICH: Was war den das? Es war, als bekäme ich etwas an den Kopf geschmissen. Und Kollege Maas hat in Permanenz Kopfschmerzen, während wir durch den Ort Banneux gehen. - Da, da kam wieder dieses Schiessen auf. Haben Sie es auch gehört? Ich habs nicht auf Band

KOLLEGE ZÜNDORF: Ja, ich habs auch gehört.

ICH (aufschreiend) Au! Da bekam ich aber richtig einen auf den Kopf, richtig feste. Es war eindeutig niemand von uns. Wir gehen zusehr auf Distanz daher. Wir gehen unter Beschuss und Schläge zum Gottesdienst hier in Banneux. Die Schlacht, die angekündigte, ist endgültig eröffnet.

LUZIFER: Ich bin hinter dir

ICH: Da muss ich mich aber schnell bekreuzigen. - Der Teufel ist da.. Den schleppen wir jetzt mitherein, um ihn der Gottmenschenmutter als der Schlangenzertreterin zu unterbreiten.

(Als wir die Kirche betreten, predigt gerade ein 80jähriger Bischof aus Freiburg, dem Himmelfahrtstag gemäss: "Jetzt ist die Welt hineingenommen in dieser Erlösungsziel."

Die Kollegen verlassen vorzeitig den Gottesdienst, weil Kollege Zündorf es nicht länger aushalten kann. Nach der hl. Messe treffen wir uns wieder. Kollege Maas berichtet mir: nachdem ich eine geweihte Kerze angezündet hatte, waren die mysteriösen Kopfschmerzen schlagartig weg. - Freilich, kaum dass wir vor der Kirche zusammenstehen, stehen wir erneut unter Beschuss, setzt es Schläge ab auf den Kopf. Ich laase mich nicht irritieren, kommententiere:
Stellt die Gottmenschenmutter sich ihrerseits vor als 'Jungfrau der Armen", sind mit den Armen die auch gemeint, die arm sind an Gnaden: beispielsweise das Gottesgnadentum der Regierenden, wie arm ist das geworden, wie bisweilen direkt armselig! Das Gottesgnadentum vieler Kirchenvorsteher, wie arm ist das nur allzuoft geworden. Die "Jungfrau der Armen" möge uns reich machen, nöglichst gnadenreich, "grosse Gnadenvermittlerin", als welche sie sich in Marienfried vorstellte.
LUZIFER: Ich fühle mich hier äusserst unwohl, ich will ins Resaurant.
FRAGE: Die "Jungfrau der Armen", dieser Titel hat auch etwas zu tun mit der Sozialen Frage, primär sogar. Bevor zwischen Sozialismus und Kapitalismus kein befriedigender Ausgleich gefunden, ist kein Friede zu erwarten
(Wir tun uns noch eine Weile in Banneux um. Am Erscheinungsort fällt Kollege Zündorf in Trance. Ich kann ihn noch rechtzeitig auffangen, eher er in die aufgestellten Kerzen fällt. Mir fiel auf, wie er ganz verändert wirkte, unbeschreiblich anders, was auf seine Weise Kollege Mass konstatiert, indem er ihn fotografiert. - Als wir zur Rückfahrt ins Auto steigen, versuche ich, kurz zu resümieren: die erste Krise kam auf während der Anfahrt, als wir um Haaresbreite am Abgrund vorbeifuhren, weil die Lenkung blockiert war. Angekommen in Banneux , wurden wir bei der Einfahrt mit Schlägen traktiert, und zwar auf den Kopf. Das wiederholte sich, als wir zur Kirche gingen, um nach dem Gottesdienst vor der Kirche erneut Schlägen ausgesetzt zu sein. Im Volksmund sagt man: Du bekommst einen auf den Detz, was nicht zuletzt bedeutet: Du hast Schicksalsschläge zu erwarten. Schliesslich fiel Kollege Zündorf verschiedentlich in Trance

FRAGE: Er war in Trance. Teufel, war er da irgendwo?

LUZIFER: Bei mir

FRAGE: Wo denn bei dir?

ANTWORT: Vorhölle.

FRAGE: Im Fegefeuer. Wen hat er da gesehen?

ANTWORT: Schrammel

FRAGE: Unseren ehemaligen Referatsleiter. Na, an den hätten wir alle Drei als Letzten gedacht. Aber irgendwie mags gut passen. Und was hat er dem Kollegen bedeutet?

LUZIFER: Schweres Leid

FRAGE: Aha, das heisst, er hat selber schweres Leid auszustehen, und schweres Leid steht hienieden zu gewärtigen - was wir nun unschwer kombinieren können mit der Aussage der Gottmenschenmutter in Banneux: "Ich bin gekommen, die Leiden zu lindern."

KOLLEGE ZÜNDORF: Da schliesst sich der Kreis.

FRAGE: Sollte das angedeutet werden? Haber wir richtig interpretiert?

LUZIFER: Du liegst richtig.

ICH. im übrigen stossen wir auf der Rückfahrt auf Beschilderungen, die an Kiegsereignisse denken lassen. Hier im belgischen Spa war im i. Weltkrieg das deutsche Hauptquartier, in Bastogne war eine der schwersten Schlachten des 2. Weltkrieges. In Banneux, das über allem liegt, ist die Gottmenschenmutter gekommen, um als 'Jungfrau der Armen' die Leiden zu lindern. Schrammel sprach von 'schwerem Leid'. In diesem Sinne bekamen wir einen auf den Detz. - Auh, kaum gesagt, bekomme ich wieder einen dieser Schläge auf den Kopf, besonders heftig diemsal. - Teufel, wie war cuch zumute in Banneus?

LUZIFER. Ihr habt uns gequält.

ICH: Der Völkerapostel schrieb: "Ich wurde entrückt bis in den 3. Himmel und sah Unbeschreibliches. Damit ich micht aber meiner Auszeichnung wegen nicht überhebe, wurde mir ein Teufel zugesellt, der mich mit Fäusten schlägt." Die Leiden dieser Zeit sind jedoch nicht zu vergleichen mit der Seligkeit, dessen wir im Himmel zuteil werden. - Die Verdammten, die Teufel vornab, müssen höllisches Leid ausstehen, ohne auf lindernde Hilfe der 'Jungfrau der Armen' hoffen zu können. Unbeschreiblich ist die ewige Seligkeit der Himmlischen, aber unbeschreiblich auch die Unseligkeit der Höllischen.

(NACHTRAG. Da ich dieses schreibe, schreiben wir einige Jahre nach unserem Banneux-Besuch. Unerwartet, kurz vor seiner Pensionierung, ist der erwähnte Kollege Zündorf gestorben. Ich versäumte nicht, das Fürbittgebet aufzunehmen, damit er so bald wie möglich seinen Heimgang abschliessen kann mit dem Eingang ins Himmlische Heil ewiger Seligkeit. Wir hoffen auf ein frohes Wiedersehen.)
Anschliessend besuchten wir in Banneux noch die dortige St. Michaels-Kapelle. Neben dieser steht ein Glockenturm mit dem Bildnis Dr. Adenauers, der sich an den Baukosten beteiligte. - Die Kollegen wollen in Banneux den pensionierten Kollegen Bergzog gesehen haben. War der wirklich da?
BELZEBUB: Das glaubt ihr nur
FRAGE: Wer war das denn?
LUZIFER: Aus meiner Runde.
KOLLEGE ZÜNDORF: Er hatte noch eine junge Frau bei sich.
KOLLEGE MAAS: Eine hübshe junge Frau
FRAGE: wer war die denn?
KOLLEGE ZÜNDORF: Ich muss sagen, die hätte ich auch nicht von der Bettkante gestossen.
KOLLEGE MAAS: Ich habe noch zum Zündorf gesagt, wie kommt der alte Knochen zu der Frau. Sie hatte schwares Haar
KOLLEGE ZÜNDORF: Feurige Augen
FRAGE: Die wirkte verführerisch?
KOLLEGE ZÜNDORF: Sehr verführerisch. Ich merkte schon, wie sich bei mir was regte - auch Maas war nicht weit davon weg.

ICH: So, jetzt sind in Banneux zwei Stunden vorbei. Schon geht die Schiesserei und Schlägerei wieder los
KOLLEGE MAAS: Ich werde auch geschlagen
ICH: Und bei dem Kollegen Zündorf sowieso. Er sitzt denn auch da mit schmerzverzerrtem Gesicht, hält die Hände an die Stelle des Kopfes, wo es ihn traf. - mein Gott,, jetzt bekommen wir alle Drei gleichzeitig eins geplästert. mit voller Wucht. Kollege Maas ist als Fahrer keineswegs ausgenommen.
KOLLEGE MAAS: Wie eben auch schon mal.
ICH: Im Vergleich zu früher tut der Schlag weh. Ich habe nicht von ungefähr spontan aufgeschrieen. Früher war das mehr ein Antipp. . Da, es geht schon wieder los.

Leider hatte ich den Kassettenrekorder nicht an, Ich bete mal den Exorzismus... Da, Luzifer ruft verzweifelt: nein! Auch verfüge ich über die Waffe des eucharistischen Atems, rufe die Jungfrau der Armen zu Hilfe. - Da, schon wieder. Kollege Maas bekam die Schläge im Kleinhirn, Kollege Zündorf und ich auf den Hinterhauptlappen. Das ist eine Art Geirnwäsche.
BEELZEBUB. Das geschieht dir zurecht.Ich verfluche dich.
ICH: Wer hat uns denn in Banneux beschossen? Au, das bekamen wir wieder Schläge. Wer also schlug uns in Banneux?
NERO : Ich war das.
ICH: Wir können uns doch gegenseitig beobachten, jeder kann sehen, dass der andere ihn nicht schlägt.
KOLLEGE MAAS: Sie sitzen direkt neben mir, dem Kollegen Zündorf auf der Rückseite hab ich im Spiegel vor mir.

Jetzt fahren wir am früheren Führerhauptquartier vorbei. Es ist längst gesprengt. Hitler, Teufelspakt lohnt nicht. Sie vergeht die Pracht dieser Welt.
HITLER: Es war mein schönstes
ICH: wieso?
KOLLEGE zÜNDORF. weil er dort die grössten Erfolge hatte.

ICH: Luzifer, es wäre schlimm gewesen, wenn wir vor Banneux auf deine Warnungen gehört hätten. Wir sind glücklich durchgekommen.
LUZIFER: Ich kann dich nicht mehr ertragen
ICH: Es war also eine gnadenreiche Wallfahrt für uns?
LUZIFER (ungemein wütend): Ja.
ICH: Die 'Jungfrau der Armen' ist nicht zuletzt für die gekommen, die 'arm 'sind an Gnaden. Das Vertrackte daei ist, dass reiche Wirtschaftswunderbürger am wenigsten daran denken, dass sie mit dem Titel "Jungfrau der Armen'besonders angesprochen sein dürften - wenig erfolglos wohl
BEELZEBUB: Luzi sei Dank.

12.5.86
ICH: nun sind schon einige Tage seit unserer Bannex-Fahrt verstrichen
LUZIFER: Ich vertrage deine Strahlung immer noch nicht.

ICH: Heute abend scheint es ruhig zuzugehen

ASCENSIUS: Wir sind noch schockiert von eurer Wallfahrt.

ICH: Demnächst fährt Kollege Müller auch mit.nach Banneus

ASCENSIUS: Nur nicht. Dann muss ich ja mitfahren.

ICH: Ich bin gespannt, ob wir zur weinenden Madonna von Maasmechelen gerufen werden.. Dann ist wohl etwas Besonders fällig

ASCENSIUS: Das wäre der Höhepunkt. Eines ist sicher: Kirke wird kommen

ICH: Luzifer hat gesagt, die Gestalt, die als Herr Bergsog in Banneux erschienen, das wäre Nero gewesen, und die Begleiterin Kirke

ASCENSIUS: Nero umgibt sich gerne mit schönen Frauen

ICH. Kollege Maas hat noch nachzutragen, Herr Bergsog und Begleiterin oder denn Nero samt Kirke seien nicht im Heiligtum gewesen, sondern an den Buden, also im Vorhof.

ASCENSIUS: Weiter kommt sie leider nicht.

ICH: wenn wir ins Heiligtum gehen, könen wir uns mit Radioaktivität von Gott her versehen, mit einer Ausstrahlung, die die Teufel die Flucht ergreifen lässt

ASCENIUS: Leider

ICH: auf der Fahrt nach und von Banneux behämmerten die Teufel unser Gehirn, versuchten Gehirnwäsche

BEELZEBUB: Das war bei dir leider erfolglos.

...

LUZIFER: warum hängt der dreckige Pole da?

ICH: Ach, gemeint ist die Postkarte, die Kollegen Maas und Zündorf aus Banneux ins Presseamt schickten. Vorne steht der Papst anlässlich eines Banneux-Besuches. Auf diese Kartei st ein Teufelsbildchen draufgekommen. Woher rührt das?

LUZIFER: Das ist unser Poststempel

ICH: Wer war das?

BEELZEBUB:Das war Nero aus Banneux.

(Es gelingt, Luzifer zum Widerruf von Aussagen zu bewegen, mit denen er uns während der Anfahrt nach Banneux hereinlegen wollte: Göring sei mit dem Fegefeuer davongekommen, Nikolaus Kusanus verdammt. Nach einigem Hin und Her muss Luzifer klein beigeben und aussagen: Ich bin der Vater der Lüge und der König der bellanwupplich (ein Ausdruck, den keiner von uns kennt)) Hinzugefügt wird: "Ich will nich, dass du es richtig weisst). Als Wahrheit stellt sich heraus, was uns früher

bereits bedeutet wurde: Göring ging verloren (wie es in meinem Göring-Drama angedeutet, das ich nun doch nicht zu korrigieren brauche.. Was den Cusaner betrifft, sei der noch in der Läuterung, habe jedoch das Schlimmste dort schon überstanden. Von Manstein sei im "himmlischen Fegefeuer" Als ich mich nach Altreferatsleiter Schrammel erkundige, zu dem Kollege Zündorf während seiner Trance in Banneux entrückt worden sein soll, windet sich Luzifer zunächst mit seinem Bescheid. Wir bekommen zu hören: "Du sollst nicht für ihn beten.", bis er dann doch mit der Wahrheit herausrücken muss, indem er zugesteht, er habe keine Angst vor der "Rückkoppelung". Da ich in Banneux nicht versäumte, für meinen verstorbenen Vater zu beten, erkundige ich mich nach dem. Luzifer jammert, bis er zu verstehen gibt: "das Biest hat es jeden Moment geschafft.". Was den verstorbenen Kriegsblinden Herrn Walter anbelangt - dessen Sohn bei uns im BPA die Arbeit aufnahm habe dieser es nicht mehr weit bis zum Himmel. Es ging ihm besser, als es ihm auf Erden ging. Luzifer bestätigt mir: Der Kriegsblinde habe Anteil gewonnen am 'Auge Gottes.'
FRAGE: Ich gehe jetzt erneut auf Pilgerreise, nach Medjugorje. Ich hoffe, mir nicht das Genick zu brechen.
LUZIFER: Ich möchte es gerne.
Am 1. Juni 1986 kam ich zurück aus Medjugorje. Ich verfasse einen Pilgerbericht. Dort ist zu berichten von einem kleinen Sonnenereignis. U.a. sah ich, wie der Himmel sich in einen Blutozean verwandelte und die Sonne in die Gestalt eines Embrios, danach in die eines Totenschädels. Weiterhin sah ich, wie ein Pferd heraufkam als eine Art apokalyptischer Reiter, dessen Gesicht das eines Schweines wurde, eine widerlichen Schweinekopfes. So, als stünde ein antichristlicher Diktator vor der Türe, der - wie der Volksmund das ausdrückt - 'das Schwein abgibt.'.
LUZIFER. Das war wohl ein Spiegel
ICH ; Ich sah die Kugel eines Atommodells - zunächst offensichtlich als Hinweis auf drohenden Atomkrieg. Dann sah ich, wie sie sich rundeten zu einem Kreis. Dort hinein kamen die Buchstaben: JHS: Jesus, Heiland, Seligmacher.
LUZIFER: Du hast halluziniert.
KOLLEGE MAAS: Das hätte der wohl gerne
ICH. Das könnte andeuten: später kommt die Fiedenszeit, nach der Apokalypse kommt der Aufbau, die friedliche Nutzung der Kernenergie mit ihren ungeahnten Möglichkeiten.
ERECTUS: Das ist noch nicht entschieden

ICH: Dann sah ich, wie die Sonnenscheibe pechschwarz wurde. Die Deutungen, die ich dem gab, dürften zutreffen, nicht wahr?

ERECTUS: Deine Fantasie ist schmutzig.

ICH: Meine Andeutungen stimmen, nicht wahr?

BEELZEBUB: Ich sage es nur unter Zwang.

ICH: Dann sah ich mehrmals, wie die Hostienscheiben eine Art Tunnel bildeten. Da erfolgen meine Ausdeutungen nicht zuletzt mit Hinweis auf die Sterbeerfahrungen klinisch Toter, die reanimiert werden konnten. Wissenschaftlicher Forschnung zufolge ist im Embrio bereits personalet Grundbestand angelegt. Daraus ergibt sich Hinweis auf die unsterbliche Seele schon der Kinder im Mutterschoss. Das ist ebenfalls zutreffend, nicht wahr?

LUZIFER: Ich will es nicht sagen, ich will es nicht sagen!

ICH: aber es stimmt, nicht wahr?

LUZIFER: Ja, leider:

ICH: Es stimmt, was meine Ausdeutungen des Sonnenembrios und des Totenschädels anbelangt.

ERECTUS: Du hast es richtig gesehen

ICH: Als Abschlusszeichen erschien in der Sonne ein Kreuzzeichen. Es gingen Lichtzeichen durch die Sonne, die ein Keuz bildeten.

LUZIFER. Du halluziniert.

ICH: Du gabst bereits zu, dass ich richtig sah. Gib das erneut zu!

LUZIFER: Der Nzarener hat mich gezwungen.

ICH: Mit der Kernenergie ist ein Stück Sonnensubstanz auf unsere Erde gekommen. Es sind die Zeichen an der Sonne auch ein Hinweis auf Atomenergie.

KOLLEGE MAAS: Sie sahen auch Blut.

ICH. ja - Teufel, das ist Hinweis auf drohende Atomkriegsgefahr

BEELZEBUB: Eine Segnung für euch.

ICH. im übrigen hielten sich die Teufel während der Pilgerfahrt bedeckt.

LUZIFER: zwangsweise

ICH: welchen Coups wolltet ihr denn landen?

ASCENSIUS:wir hätten dir die Maria schon ausgetrieben.

ICH: Wie wäre das denn vorsichgegangen?

LUZIFER: Blutig.

ICH: Nach Medjugorje kampierten wir am Meer gegenüber der Insel Kirk,

ausgesprochen Kirke, Nachdem wir die Insel besucht hatten, zurückkamen, gerieten wir in eine Sprengung hinein, die Bauarbeiter soeben ausgelöst hatten. Um ein Weniges wäre einer 72jährigen Mitpilgerin ein recht grosser Stein auf den Kopf gefallen. Ich selber war auch nicht viel weiter entfernt, Unvorsichtig, so zu sprengen! Um ein Weniges wäre es tatsächlich 'blutig' ausgegangen

HITLER: Das war mein Balkanstosstrupp. - Der Endsieg wird kommen

ICH: Sicher, und zwar für uns. Die Endlösung bringt den Endsieg der guten Sache. Das ist die eigentliche Endlösung. Endzeit bedeutet auch und nicht zuletzt und vor allem sogar Ende der Herrschaft und Damschaft des Bösen.

FRAGE: Vorhin kam ich nocheinmal auf die Sprengung zu sprechen, von der aus uns schweres Geschoss nach unserer Rückkehr von der Insel Kirk uns um ein weniges hätte erschlagen können. Ich meinte, das wäre in Deutschland wohl nicht so schnell möglich

LUZIFER: Dein Erinnerungsvermögen hat wohl gelitten.

FRAGE: Wieso?

BEELZEBUB: denk doch mal 41 Jahre zurück.

FRAGE. das ergibt --- 45, Gemeint ist 1945. Allerdings, das ist in Deutschland sofort wieder möglich.

HITLER: Das glaub ich auch

FRAGE: Das hättest du wohl gerne. Du kommst wohl gerne, die Einhaltung deines Nerobefehls einzuklagen.

HITLER: Nicht mit dir, Gefreiter.

ICH: Gottseidank nicht mit mir.

LUZIFER: Wo warst du heute morgen?

ICH: Ich war zuerst in der Kirche, in der hl. Messe

ANTWORT: Das meine ich

ICH: Dann war ich auf einer Beerdigung. Der Nachbar war gestorben, ein Herr Wiechert. Ich habe gleich für ihn gebetet, Kann man das?

ANTWORT: Das sollst du doch nicht.

FRAGE: Warum kommst du mit der Anfrage: wo warst du heute morgen? Ich war im Gottesdienst. Das ist nichts Besonderes.

ANTWORT. Ich meinte dein Gebet für diesen Wiechert.

FRAGE: hat er es sehr nötig?

ANTWORT: Leider nicht.

ICH: Eben meldete sich mal wieder Nascensius. Ob es den wirklich gibt?
NASCENSIUS: Mich gibt es so, wie es dich gibt.
ICH: Du bist nicht nur so wie ich, Du bist ja auch von anderer Natur
NASCENSIUS: Ich bin kein Heiliger wie du.
ICH: In der Urkirche nannten sich die Christen untereinander Heilige. Wir wollen hoffen, Nascensius würde auch Christ.
LUZIFER: Du Kinderschänder
ICH: Im übrigens sind wir gespannt, ob wir den Nascensius wirklich einmal zu Gesicht bekommen als ganz natürlichen Menschen. Der Herr Jesus war auch ein ganz weltnatürlicher Mensch. Ich will Nascensius damit nicht mit dem Herr Jesus auf eine Stufe stellen.
ANTWORT: Das ist aber schade
FRAGE: Wie gesagt, so richtig glaube ich erst an des Nascensius behaupte Existenz, wenn wir ihn mal richtig zu Gesicht bekommen, von Mensch zu Mensch.
ASCENSIUS: Das ist schwer denkbar.
FRAGE: Dann ist es für mich schwer denkbar, er sei ein voller Mensch verbunden mit einer tatsächlichen Teufelsnatur.
NASCENSIU: Du ungläubiger Thomas.
FRAGE: Was sagst du von der Medjugorje Pilgerfahrt?
NASCENSIUS: Tu das nie wieder. ... Du wirst uns zu fromm.
FRAGE: Als ich von Banneux wiederkam, seufzte Luzifer: Alfred, ich kann dich nicht ertragen. Und nach vier Tagen sagte er: Du hast immer noch diese Strahlung. Wie verhält es sich damit nach Medjugorje? Gab es da auch Strahlen, die nachwirken?
ASCENSIUS: Schlimmer als bei Tschernobyl
ICH: Wenn schon im Bereich des Materiellen unsichtbare, aber wirksame Strahlen auftreten, ist das eine Analogie für die immaterielle, seelisch-geistige Strahlung. Deswegen kann es auch Leib-Seele-Geist Wechselverhältnis geben. Nur da, wo Analogie, kann Wechselwirkung eintreten. Und diese Strahlungen materieller und immaterieller Art, die sind ihrerseits wieder Analogie für die geistlichen Ausstrahlungen, für die übernatürlichen eingegossenen Tugenden und Kräfte oder auch für die dämonischen Ausstrahlungen. Stimmt das?

ASCENSIUS: Das ist völlig richtig.
ICH: Es ist ein einziger Strahlungsbereich, einer grundsäzlich verschiedener als der andere, doch alle miteinander irgendwie verwandt und entsprechend ähnlich, nicht wahr?
ASCENSIUS: Du weisst das doch schon.

FRAGE: Recherchen ergaben, Altkollege Bergsog war nicht in Banneux. Bleibt es also dabei, das war der Teufel Nero?
BEELZEBUB: Das sagten wir doch.
FRAGE: Und die Frau, die er bei sich hatte, war Kirke als Gegenbild zur allerseligsten Jungfraumutter Maria
BEELZEBUB: Das Gegenbild zur Palästinenserin
FRAGE: wir sahen: die adventistisch positiven Aspekte des Kultes der Grossen Mutter im Heidentum, die sind erfüllt in Maria, umgekehrt die heidnisch dämonischen Aspekte in Kirke.
LUZIFER: Eine wunederbare Frau
FRAGE: Taucht die nochmal bei uns auf?
BEELZEBUB: Du wirst es abwarten müssen.

ASCENSIUS: Durch Beten. Rosenkranz und diesen Weihwassergestank funkst du uns immer wieder dazwischen
FRAGE: wo denn?
ANTWORT. Allein dieses Beten für die Verstorbenen geht uns ganz schön auf den Geist.
FRAGE: Als ich in Medjurgoje war, habe ich nochmal für meinen verstorbenen Vater gebetet. Hat das geholfen?
ANTWORT: Das hat mehr geholfen als alles Bisherige.
FRAGE; Luzifer sagte bereits nach unserer Banneux-Fahrt, der Vater sei jeden Moment im Himmel
ANTWORT: Das ist wohl richtig.
FRAGE; Wie ist es jetzt nach Medjugorje?
ANTWORT: Jetzt hat er es geschafft
FRAGE. Dann habe ich gebetet für Klara Zimmermann, auch in Medjugorje. Eine bekannte Dame , die mit 83 Jahren starb. Bei der sagte Luzifer, das dauert noch ein

Weilchen. Ich bete jetzt erneut für sie.
ANTWORT: Die Welle wird immer geringer
FRAGE; Dann betete ich für August Schoroth, einen Nachbarn. Der war von Beruf Schrankenwärter. Da hiess es nach dem Tode: Die Ampel steht schon auf gelb.
ANTWORT: langsam öffnet sich die Schranke.
FRAGE, Dann habe ich gebetet für Hitlers Aussenminister, von Ribbentrop. Der hatte im Nürnberger Kriegsverbrecherprozess gesagt: Ich hoffe, im Blute des Lammes reingewaschen zu werden. Half das Beten?
ANTWORT: Das ist schon ein härterer Brocken
FRAGE: Half es denn?
ANTWORT: Ein wenig vielleicht
FRAGE: Dann betete ich nocheinmal für Herrn Schrammel, den Altreferatsleiter. Zu dem wurde Kollege Zündorf in Banneux entrückt. - Wie ist das mit dem?
ANTWORT: nicht so besonders
FRAGE: Stimmt das eigentlich mit dem Otto von Bismarck, dass der vor der Türe stehen soll, um denächst hierhin zu kommen, sein Medium zu suchen
ANTWORT: das war geplant. .. Dieses Projekt muss herausgezögert werden. Andere Dinge sind wichtiger.
FRAGE: Aber es wird nachgezogen?
ANTWORT: Ja.
FRAGE: Was ist denn wichtiger?
ANTWORT: Kirke
FRAGE: Das mit Bismarck, dass er vor der Tür steht, stimmt?
ANTWORT: Bismarck ante portas
FRAGE: Für den habe ich in Medjugorje auch gebetet. Wie half das?
ANTWORT: Den brauchen wir noch
FRAGE: Hat es geholfen, gelindert?
ANTWORT: unwesentlich.

FRAGE: eben telefonierte ich mit unserer neuen Kollegin Zopke, die mir erzählte: Sie hätte samstag Abenddienst gehabt. Kollege Müller wäre als letzter dagewesen, um sich dann auch zu verabschieden. Als sie nun ganz allein nur noch da war, hätte sie plötzlich einen Schatten gesehen. eine Stimme hätte sie angesprochen: "Du entkommst mir nicht, ich krieg dich noch". Sie hätte darauf schwer mit der Angst zu

tun bekommen. Ihr erster Gedanke wäre gewesen: das machen die Jungs. Sie hätte sofort überall nachgeschaut, um jedoch niemanden ausfindig machen zu können. - Das alles spielte sich ab ohne Medium. Ich habe bei Teufel Ascensius recherchiert, der uns die Auskunft gab, es hätte sich um Kirke gehandelt. - Stimmte das? Wäre Frau Zoppke wohl auch das erwartete Medium für Kirke?

KOLLEGE MAAS: Mir fällt auf, wie Frau Zopke sich sträubt gegen solche Mediumrolle. - Darauf könnte der Anruf anspielen.

ICH: Richtig. Das ist durchaus möglich. - Teufel, hat die Kollegin wirklich gehört, was sie zu hören vermeinte?

LUZIFER: Nein, das gibt es ja nicht.

FRAGE: Also ja, weil ihr euch hier ja auch in Tatsache meldet - Und wer war ds bei der Kollegin?

LUZIFER. Du weisst es doch

FRAGE: Kirke?

ANTWORT: Ja.

FRAGE: Dann wird die Kollegin wahrscheinlich Medium für Kirke, ja?

ANTWORT: Das hoffe ich sehr.

FRAGE: Bei der neuen Kollegin kommt was Neues. Ich war immer froh, wenn ich hier allein arbeitete und mir sagen konnte: jetzt meldet sich kein Teufel, weils am Medium gebricht.

BEELZEBUB: Bis jetzt nicht.

FRAGE: Wir benötigen Bestätigung durch den Chef in einer bestimmten Angelegenheit: Unterteufel Ascensius musste gestern kommen und sich beklagen: Du fällst uns auf den Geist, besonders hinsichtlich deiner Fürbitten für die Armen Seelen. Meinem Vater sei durch mein Beten in Medjugorje mehr geholfen worden als durch alles andere vorher. Er sei im Himmel. Das muss man natürlich bestätigen sich lassen. Kann das der Oberteufel bestätigen müssen? Gottmenschenmutter Maria, heiss es ihn bitte richtig sagen!

LUZIFER (jammernd) Ich will es nicht sagen ... Das stimmt leider

ICH: Gottmenschenmutter Maria, recht herzlichen Dank! - Dann betete ich noch für einen Vetter, der in Norderney Zahnarzt gewesen. Er starb an Krebs, hatte zuviel geraucht.

BEELZEBUB: der brät noch

FRAGE: Hat es denn geholfen?

BEELZEBUB: ein wenig.

FRAGE: Dann betete ich auf der Pilgerreise für Pater van den Bosch. Er starb wohl auch, weil er zuviel geraucht hatte.

LUZIFER: Der raucht noch

FRAGE: Luzifer ist immer so, als handle es sich um einen harmlosen Fall - Half das Beetn für Pater van den Bosch?

LUZIFER: Das weisst du doch

FRAGE: Dann betete ich für eine Schwester meiner Mutter, Tante Agnes. Half es?

LUZIFER: Ja

FRAGE: Ist sie noch im Fegefeuer?

LUZIFER: O ja

FRAGE: Dann betete ich für die Brüder meines Vaters. Sie hatten nicht gerade die Kirche umgerannt.

BEELZEBUB: Das schadet nur wenig.

FRAGE: Mein Vater jedenfalls solls geschafft haben. Wie selten können wir auf Erden sagen: uns geht es himmlisch. Wir können uns schwer nur vorstellen, was Himmel ist, wie schön er ist. "Kein Auge hat es gesehen, kein Ohr gehört, in keines Menschen Herz ist es gedrungen, was Gott denen bereitet hat, die Ihn liebe", ruft uns der Völkerapostel zu. - Da kann der Teufel nicht mitsprechen.

LUZIFER: Ich könnte, aber ich darf nicht.

FRAGE: Du könntest sprechen aufgrund deiner früheren Erfahrungen, ja?

LUZIFER: Ja

FRAGE: Es tut uns unendlich leid, Luzifer. Du warst ja nicht soeben noch im Himmel drin, sondern wirklich mitten drin. Du könntest uns allerhand berichten.

Ich habe auf der Pilgerreise auch für den verstorbenen Altkollegen Walter gebetet, den Kriegsblinden, dessen Sohn jetzt bei uns ist. Half das?

BEELZEBUB (mürrisch): ja.

FRAGE: Ist er schon im Himmel?

ANTWORT: er wird sich noch gedulden.

ICH: Da ist jetzt auch Medium Jülich. Wir wollen es nocheinmal durchschecken, um ganz gewiss zu sein.

LUZIFER: Ich will es nicht sagen. - Es ist eine Niederlage

FRAGE: Teufel Ascensius - er soll Vorsteher sein des 5. Chores der Teufel - sagte, mein Vater sei durch Medjugorje endgültig in den Himmel gekommen. Wir müssen uns das bestätigen lassen durch die Führungsinstanzen. Hier ist der Chef an der Strippe

LUZIFER: Ich bin der König der Welt.

FRAGE: Und die Bereichsleitung ist auch da in medialer Funktion

LUZIFER: der dreckige Steinfelder.

FRAGE. Stimmt das mit meinem Vater? Ist der im Himmel?

ANTWORT: eine Katastrofe

FRAGE: Hat ers geschafft?

ANTWORT: Furchtbar

FRAGE: Aber er hats geschafft

ANTWORT: Die Rückkoppelung ist furchtbar. Ich sehe seine Seele schwinden. Alfred, Du bist mein Freund

FRAGE: Nein - weiche!

ANTWORT (ein Aufschrei)

FRAGE: Aber die Auskunft stimmt, er ist im Himmel - ja?

ANTWORT: Ja, es stimmt, er ist im Himmel

ICH. Gottmenschenmutter Maria, recht herzlichen Denk für Deine Hilfe

ANTWORT. Das will ich nicht... Medjugorje, Medjugorje, fürchterlich!

FRAGE: Das hatte den Rest gegebe. Ascensius sagte sogar, das hätte mehr geholfen als alles andere.

ANTWORT: Das hatte ich befürchtet, ich hatte es vorher geahnt

FRAGE: Er hat doch erstaunlich viel Einblick

ANTWORT: ich bin der König der Welt.

FRAGE: aber nicht der Überwelt.

ANTWORT: Na ja

FRAGE: na ja, der Hölle

HITLER: Und ich bin der Führer

LUZIFER: der gehört auch dazu

FRAGE: wenn der zu irdischen Lebzeiten geahnt hätte, dass er hier mal so das Maskottchen bei uns abgeben müsste! Wir lachen ja schallend über ihn

HITLER: Das wird dir noch vergehen

FRAGE: Das mag sein. Er hat mir einmal gesagt, bete, dass du mich nicht zu sehen

brauchst.

LUZIFER: Das kann man wohl sagen

FRAGE: Das lag auf der Linie der ungewollt abgelegten Teufelspredigten was Hitlermir it bedeutete, nicht wahr?

HITLER: Du befiehlst mir nicht.

FRAGE: Der Nazarener gibt den Teufeln Spielraum, ob er ihnen soviel Spielraum lässt, dass die Teufel mitentscheiden können, welches Medium in Betracht kommt, das wäre ja mal interessant, festzustellen. - Teufel, habt ihr soviel Spielraum konzediert bekommen?

ERECTUS: Angeblich interessiert es ihn nicht.

FRAGE: Das glaubst du doch selber nicht. Das geht doch ans Existentielle heran. Die entscheidende letzte Instanz dürfte allemal der Nazarener sein.

ANTWORT: Der Nazarener soll sich gefällgst da raushalten. Das ist teuflische Souveränität.

FRAGE; Er liess euch soviel Spielraum?

ANTWORT: Gabriel liess nicht Gegenteiliges verlauten.

FRAGE: O, da gibt es also Weisungen. Gabriel ist der Nachrichtenengel. - Also der Personenkreis ist vom Nazarner vorgesehen, aber innerhalb dieser Vorsehung können die Teufel vorsehen, nicht wahr?

ANTWORT: Luzifer fürchtet, dass der Nazarener für Frau Bülow votiert.

FRAGE: Also doch der Nazarener. Der ist also die entscheidende Instanz. - Und warum die Befürchtung Luzifers?

ANTWORT: Ihre christliche Erziehung scheint ihm zu gefallen

FRAGE: Kirke hat diejeniger als Medium zu nehmen, die diejenige welche ist.

ANTWORT: Kirke ist Befehlsempängerin

FRAGE; Und Bismarck kommt nach dem Revirement der Regierung?

ANTWORT: Bismarcks Renaissance ist vorläufig zurückgestellt

FRAGE: Aber er soll hierher kommen?

ANTWORT: Zeitlich unbestimmt.

FRAGE: Aber die Zeit kommt gewiss.

ANTWORT: Das steht noch nicht fest.

FRAGE: Habt ihr uns also vorher beschwindelt?

ANTWORT: die Dinge sind im Rollen.

FRAGE; Ist also doch nicht gewiss, dass er kommt?

ANTWORT: zu 90% ist es sicher.

FRAGE: Jedenfalls ist es tröstlich zu wissen, der Nazarneer selber hält eseine schützende Hand über alles und jeden. Er ist der eigentlich entscheidende Souverän, der dahinter steht?
ERECTUS: Leider.
FRAGE; Gott sei Dank! Damit kann doch auch als gesichert gelten, dass das Medium der Teufelin Kirke nicht verfällt, dagegen gefeit sein kann, genauso wie unsere Medien hier alle
ANTWORT: Ja
FRAGE: Vorhin sagte Luzifer, nur Du - gemeint war ich - kommst in Frage für ein etwaiges Verhältnis mit der Teufelin Kirke. Als ich einwandte, andere aus unserer Gruppe könnten doch durchaus auch in Frage kommen, rief Luzifer: Du wärest uns der Liebste. Also kämen andere auch in Betracht, nicht wahr?
LUIFER: na ja
BEELZEBUB: Es muss schon ein Hostienfresser sein
FRAGE: Damit der Charakter der Schändung richtig herauskommt
BEELZEBUB: Du kannst ja damit aufhören
FRAGE; Mit dem Kommunizieren? Neuer Trick! - im Namen des Erzengels Gabriel
LUZIFER: Das will ich nicht hören.
FRAGE: Im Namen der Gottmenschenmutter!
LUZIFER: Das will ich auch nicht hören
FRAGE: Also hier kommt jeder in Betracht?
LUZIFER: Du bist unser Spitzenkandidat.
HITLER: Und nicht mal Arier!
FRAGE; Das ist ja das Allerneueste.
HITLER: Ein Verräter ist kein Arier.
FRAGE. Also wenn der Spitzenkandidat sich nicht aufstellen lässt, dann
LUZIFER: Wir werden dich schon verführen
FRAGE: Und wenn ich mich nicht verführen liesse, gibts auch andere Knndidaten?
LUZIFER: Das sehe ich nicht.
ERECTUS: Du bist der einzige Beichtstuhlhocker hier
FRAGE: Es kommt ihnen an auf den Charakter der Schändung
BEELZEBUB: Das ist ein Sakrament.

FRAGE; Sie erzählten mir: Ich hatte ihren Arbeitsraum verlassen. Ich sasss neben Kollegen Mund, der uns demnächst verlässt und überwechselt zum Redakteur vom Dienst.

KOLLEGE MAAS: Ich unterhielt mich also mit dem Kollegen Mund, der mir sagte, die Teufel hätten angedeutet, dass sie ihn auch auf seiner neuen Arbeitsstelle aufsuchen würden. . Er würde ihn also nicht verlassen. Woraufhin ich, halb scherzhaft, zu Kollegen Mund sagte: einmal Medium, immer Medium. Daraufhin meldete sich die Stimme des Erectus, "Worauf du dich verlassen kannst." - Das war ein Novum, dass ein Teufel sich meldet, ohne dass Sie anwesend waren.

FRAGE: Es wächst irgendwie aus, - Ich habe gerade meinen Bericht über Medjugorje abgeschlossen. Brächte ich das zum öffentlichen Vortrag, müsste ich damit rechnen, niedergebrüllt zu werden, Fast so wie in der Nazizeit. Wer fürs Leben eintritt, gefährdet sein Leben. - Teufel, was sagst du dazu?

BEELZEBUB: Das gefällt mir nicht.

FRAGE: Dieser Bericht gefällt dir nicht?

BEELZEBUB: Beides.

FRAGE: Beides?

KOLLEGE MAAS: Der Nachtrag

ICH. Ach so, richtig, ich schrieb zum Bericht einen Nachtrag, daher er von 'Beides' spricht.

FRAGE: Soeben meldete sich via Kollege Mund Hitler mit: "Waldheim ist ein guter Mann." Und von anderer Stelle rief Hitler: "Ich bin der Führer des grossdeutschen Reiches." - Was hast du sonst noch gesagt, Hitler? Der wiederholt sich nicht, der ist stolz

KOLLEGE MAAS: Immer noch

HITLER: Schweig, du Desertör ... Dir wird das Lachen vergehen.

NASCENSIUS:Papi

FRAGE: Was willst Du

ANTWORT: Ein Schwesterchen.

FRAGE; Wie soll das denn kommen?

ANTWORT: Durch dich.

FRAGE; Und durch welche Mutter?

ANTWORT. Mama Kirke

FRAGE: Eine Teufelin als Mutter - so wie Du einen Teufelsvater hast. So soll das laufen?

ANTWORT: Ja

FRAGE: Käme ein Schwesterchen, würden die sich fortpflanzen

ANTWORT: Ich will nur spielen, Doktor spielen

FRAGE: Eine ganze Armada von Menschteufeln soll dann die Erde überfluten

BEELZEBUB: Das weisst du doch, du Kinderschänder

FRAGE: Das wäre die einzige Rassenschändung - von der Hitler nur gefaselt hatte. - Ich werde auch erinnert an meinen Roman aus den 1950er Jahren: DES FORSCHERS SCHWEINEHUND: - Wissen die Teufel Bescheid über unsere Zukunft?

ASCENSIUS: Nur in grossen Zügen, manches liegt im Dunkeln

FRAGE: Ich arbeite zurzeit an einem Eva Braun-Drama. Es könnte eine der besten Frauengestalten werden, die mir gelungen sind.

HITLER: Halte dich aus meiner Ehe raus, Gefreiter!

ASCENSIUS: Kirke wird dein estes Drama. Das wird ein persönliches Drama. Das wird ein Drama mit autobiografischen Zügen

NASCENSIUS: Kirke wird auch mich in die Geheimnisse der Liebe einweisen.

FRAGE; Da komm ich nicht drüber. Ich soll solchen Verführungen ausgesetzt sein, ich, der ich in diesem Jahr 60 werde, fast zahnlos bin

ASENSIUS: Der Führer war ja auch nicht mehr der Jüngste.

FRAGE: Im Vergleich zu dem im letzten Lebensjahr bin ich allerdings wie ein junger Gott

HITLER: Ich verbiete mir das

RAGE: Heute morgen habe ich den 1. Akt des Dramas: "Die Hochzeit der Eva Braun" abgeschlossen

HITLER: Du kommst vors Standgericht.

ASCENSIUS. Ein einziges Drama - Deine Schreibereien

FRAGE: Hitler ist wütend über meine Hitlerdramen?

HITLER: Das bin ich

ASCENSIUS. Der schaut dir täglich üer die Schultern

FRAGE; nicht dass da plötzlich, während ich schreibe, sich eine Dämonengestalt über

mich beugt
ASCENSIUS: Denk an Faust
FRAGE: Das wwäre ein Drama im Dramenschaffen, das wäre das Dramatischste im Drama.
ASCENSIUS: Er darf sich nicht über dich beugen
FRAGE: Ich bin gespannt, ob wir den Nascensius mal zu sehen bekommen
ANTWORT. Vielleicht zusammen mit Kirke
FRAGE: Kirke soll ja Mutter werden über ein neues teuflisches Menschenkind
NASCENSIUS: Da würde ich auch Papa
FRAGE: Wenn da ein Mädchen rauskommt? Wie schrecklich! Die Teufel bieten Kulmination aller nur möglichen Perversionen. Die Perversitäten liegen ja bekanntlich nicht zuletzt auf diesem sexuell-erotischem Gebiet.
ASCENSIUS: Wir nennen es nicht Perversionen.
LUZIFER: Ich bin der König der Welt.

FRAGE: Ich kam jetzt von dahinten her. kam in diesen Raum hinein. sah dort jemanden gehen, ganz eindeutig. Doch soviel ich auch nachschaute, ich sah niemanden. Wer war das?
NASCENSUS; Ich bins gewesen.
ICH: Bist Du also hier anwesend?
NASCENSIUS: ganz nah bei meinem Papa
ICH: Du siehst, wie der so von Dir genannte Papa sich bekreuzigt, dreimal sogar. Du solltest das nachvollziehen.
NASCENSIUS: Niemals
BEELZEBUB: Du Kinderschänder.
ICH: Was willst Du, Nascensius? Guten Tag sagen?
NASCENSIUS: Nein
ICH: Willst Du bösen Tag sagen? Deine Teufelsunnaur schlägt durch
NASCENSIUS: Das schon eher.
ICH: Was und wie willst Du uns Böses antun?
NASCENSIUS: Du musst abwarten.
ICH: Das ist ja eigentlich unheimlich, wenn man eine gespenstische Gesalt sieht, ohne jemanden genauer sehen zu können. Man muss befürchten, einmal angesprungen zu werden.

NASCENSIUS: Irgendwann fallen wir Dir in den Nacken.

FRAGE: Also gestern, am 22. Juni, war Fest zu Ehren der Rosa Mystikca in Buschhoven. Kollege Zündorf und Maas wollten gerne, ich solle mitfahren. Es waren aber Schwierigkeiten dienstlicher Art da. Nach einigem Hickhack ging es dann. Auf der Hinfahrt meldete sich Luzifer, wir sollten doch nicht fahren, dann meldete sich Hitler: "er wolle von dieem Weib nichts wissen." Erstmals äusserte sich Hitler über Religiöses. - Als wir uns, in Buschhoven angekommen, dem Heiligtum näherten, wurde es Kollege Maas ganz übel, bekam heftiges Herzklopfen, erklärte sich ausserstande, weiter mitzukommen. Es würde ihm übel im mysteriösen Sinne. Kollege Zündorf erklärte sich daraufhin mit ihm solidarisch und war bereit, mit ihm zur Kollegin Welp zu gehen, die in Buschhofen wohnt. Nun war ich der Kollegen wegen mitgefahren, um jetzt allein zu stehen wie in Banneux, wo sie auch die Kirche verliessen. Das ist wohl etwas, das wir a la longue doch wohl ändern müssen. - Teufel, warst du mit im Spiel?
ASCENSIUS: Natürlich.
ICH: Dann kam der Clou. Nach dem Gottesdienst kamen die Kollegen, mich abzuholen. Die Prozession hatte sich bereits in Bewegung gesetzt. Es dauerte etwas, bis ich zu den Kollegen stiess. Ich traf sie zusammen mit Frau Welp. Sie sagten mir: Wir haben wie in Banneux den Kollegen Bergog gesehen. Ich rief aus: Das soll doch wohl nicht wahr sein! In Banneux war dieser Kollege Bergzog nicht, obwohl dort Teufel Nero sich in seiner Gestalt zeigte. Nun erneut hier in Buschhoven?- Jawohl, befand Kollege Zündorf: der ging hinter dem Bischof einher, mit gefalteten Händen. Frau Welp bezeugte, ihn ebenfall gesehen zu haben , und das sei doch selbstverständlich der Kollege Bergzog gewesen. Kollegin Welp ist bestimmt eine völlig unverdächtige Zeugin. - Kollege Zündorf erinnert sich noch: nachdem der scheinbare Kollege Bergzog ungefähr 50 m dahergegangen war, sah ich, wie er sich plötzlich wie zu nichts auflöste.

Das ist nun recht interessant, dass der Teufel - es soll Teufel Nero gewesen sein - diekt hinter dem Bischof ging. Der hätte den ja am liebstenn ermordet, erwürgt.
ASCENSIUS: Das war leider nicht möglich.
FRAGE: Habt ihr denn soviel Macht, mit in der Prozesion zu gehen? Es muss euch dabei doch ziemlich mulmig zumute gewesen sein

ANTWORT: Ganz einfah ist es nicht.

FRAGE: Nachher habe ich die Prozessaktion fotografiert. Da war kein Kollege Bergzog zu sehen. Die Kollegin und die beiden andere Kollegen sahen ihn auch nicht mehr. Wenn der dagewsen wäre, warum soll er plötzlich nicht mehr dasein? Er war nicht da. Die Teufel hatten dessen Gestalt angenommen.

Der einzige von uns, der dann wirklich mit der Prozesion nachher durch den Ort zog, war ich. Was der Teufel Nero wohl hat andeuten wollen? Verleumden wollte der mich!. Er wollte sagen. hütet euch vor dem Wolf im Schafsfell.

ANTWORT. Die Interpretation stimmt.

FRAGE: Früher war es öfter wohl so, dass Leute mit der Prozession gingen, die nícht immer die lautersten Absichten hegten, auch als Himmelsträger. Doch heute kann man das eigentlich nicht mehr sagen. Heute geht keiner mit der Prozession, der nicht beten will. Solcher Heuchelei bedarf es nicht mehr. Man erreichte höchstens das Gegenteil damit. Soweit sind wir bereits.

ANTWORT: Da wäre ich mir nicht so sicher.

FRAGE. Jedenfalls weiss man, wessen man sich zu gewätigen hat: die Teufel wollen einen vorstellen als ihresgleichen, als Wolf im Schafsfell.

Anschliessend verfüge ich mich zur Arbeit ins Bundespresseamt. Abends kam Kollegin Zoppe. Ich erzählte von Buschhoven, auch von dem Bischof Luthe, der den Feierlichkeiten zu Ehren des Rosa Mystica vorstand. Ich verwies darauf, den Bischof zu kennen.Kurz vor meiner Heirat gab ich meiner Frau zu bedenken, ob ich nicht doch besser Theologe werden sollte. Zufällig kam zu dem Zeitpunkt Kardinal Frings nach Hersel, wo meine Frau als Lehrerin amtierte. Meine Frau erklärte sich bereit - wenn auch blutenden Herzens - den Kardinal aufusuchen, um mich, ihren Verlobten, als Kandidaten vorzustellen, sie sei zum Verzicht bereit. In Begleitung des Kardinal Frings war dieser Herr Luthe, damals noch nicht Bischof. Dieser jetzige Bischof Luther erteilte negativen Bescheid. Herr Luthe selber kannte mich ebensowenig wie der Kardinal. Es standen andere im Hintergrund. - Kaum, dass ich auf die damaligen Begebenheiten zu sprechen gekommen war, gesellte sich uns noch Kollege Zündorf zu, der aufstutzte, weil er im Nebenraum einen Schattenumriss wahrzunehmen vermeinte, mehrmals. Es dauerte nicht lange, bis Kollegin Zoppke in schwere Erregung geriet. Sie schrie auf: Ich werde von hinten von unsichtbarer Hand gestossen, es deut mich jemand. Aufgewühlt, wie sie war von mysteriöser Berührung, liess eis sich auf den Boden fallen, schnellte wieder hoch, eilte auf mich zu, griff mit

den Händen nach meinem Hals, als wollte sie mich in den Würgegriff nehmen. Sie liess sich dann wieder auf ihren Arbeitsplatz fallen, immer noch völlig ausser sich, wie in konvulsivischen Zuckungen, zumal ihrer Hände - bis ich mit Lourdewasser kam. Das wirkte Wunder. Die Kollegin beruhigte sich schlagartig, vollends nachdem sie noch einen Schuck dieses heilig-heilsamen Wassers genommen hatteö - Der Zusammenhang dieser mysteriösen Anrührung mit der Gestalt, die Kollege Zündorf vorher wahrgenommen hatte. dürfte auf der Hand liegen Wer die Gesalt war? Wir erfahren, Kirke sei es gewesen. - War das wirklich Kirke?

ASCENSIUS- Der Zeitpunkt ist gekommen.

FRAGE: Aber Kirke hat noch kein Wort gesprochen.

ANTWORT: Das war erst die Vorstufe.

FRAGE: Ist die Entscheidung gefallen für Frau Zoppke, von Berufs wegen Studienrätin für Englisch und Französisch - oder könnte eine andere Kollegin noch in Frage kommen oder irgendjemand anders?

ANTWORT: Die Entscheidung ist gefallen.

FRAGE: Man bemerkte unschwer, wie der Frau Zoppke das garnicht zupass war. - Warum ereignete sich das gerade in dem Zeitpunkt, als ich die Sache mit dem Bischof Luther erzählte? War das Zufall?

ANTWORT: Das war Zufall.

FRAGE: Da bin ich mir nicht so sicher. Ich hatte mich da angeboten als Theologen. Jetzt kommen hier die Teufel usw. So rein zufällig muss das nicht sein.

ANTWORT. Es hängt schon zusammen

FRAGE: Ein Zusammenhang, der sich wohl später erst erst aufklären wird

ANTWORT: So ist es.

FRAGE: Ich kam von der Rose Mystica, hatte geweihte Rosen, von denen ich eine Frau Zoppke gab, was zu ihrer Beschwichtigung beitrug. . Da haben wir wieder die Konfrontation von Bild und Gegenbild: Kirke, die kommt, zu Maria ein Gegenbild aufzumachen - wie in Banneux, hier wie da im Verein mit Teufel Nero. Ihr Teufel wollt das Gegenteil aufmachen

ANTWORT: Kirke ist stärker

FRAGE: Jedenfalls sind die Parallelen mit den Vorkommnissen in Banneux eklatant. Da ist innere Zusammenhang, nicht wahr?

ANTWORT: Sie umgarnt auch den Bischof.

FRAGE: Die Kirke. Schliesslich ist der Bischof schon ein älterer Herr

ANTWORT. Das sind ihre Lieblingsopfer.

Juli 1986

Dieser Tage telefoniere ich mit der Bereichsleitung, wobei plötzlich eine Stimme aufkommt wie die des Kollegen Maas. Ich bitte, mit dem Kollegen sprechenzukönnen. um zu hören, der sei garnicht im Zimmer, auch nicht im Nebenraum. Gestern telefonierte Kollege Maas mit mir, als wir uns beide verwundern über eine Stimme, die hörbar wurde-Ich erkannte sie als die Stimme des verstorbenen Referatsleiter Schrammel. Ich erkundigte mich, ob jemand anwesend sei, der so ähnlich spreche. Nein die Antwort. Aber, so Kollege Maas, ich höre die Stimme genauso wie Sie. Die Stimme sprach von SDI. Behalten haben wir Beide den Abschlusssatz: "Es ist nicht wahr, dass Herr Heintges damit etwas zu tun hat."

War das der Herr Schrammel?

ASCENSIUS. Einer von uns.

FRAGE: Wer sprach denn in der Stimme des Herrn Schrammel?

ANTWORT: Nero.

FRAGE: Was soll das denn heissen? Vorher war noch von SDI die Rede. Wenn ich meinen Faust-Roman nehme, könnte der an SDI denken lassen oder SDI an meinen Faustroman, der im Weltraum spielt. - Was sollte damit gesagt sein: Es stimmt nicht, dass Herr Heintges damit etwas zu tun gehabt hat? Was war gemeint? War das dummer Quatsch, oder handelt es sich um Vorherschau?

ANTWORT: Man könnte es als Vision betrachten.

FRAGE: Vision wessen, wofür?

ANTWORT. Für den Krieg der Sterne

FRAGE. Also ist es eine Anspielung auf meinen Faustroman

ANTWORT: Auch

FRAGE: Vielleicht handelt es sich um eine Art ungewollt abgelegter Teufelspredigt, die eingestehen musste, es handle sich bei meinem Roman um keinen kriegsverbrecherischen Faustroman, der aufstachelt zu dem, was kommt, der vielmehr versucht, davon abzuhalten. War das so gemeint?

ANTWORT: So ungefähr.

FRAGE. Noch etwas: Teufel Ascensius hat uns dieser Tage böse belogen. Ich erkundigte mich nach dem verstorbenen Nachbarn Wiechert, der aus der DDR hierhergekommen . war. Die Antwort: Der ist glimpflich davongekommen. - Dieser

Tage nun sitze ich auf dem Balkon, komme mit der Gattin des Verstorbenen ins Gespräch, lobte die stattgehabte Beerdigung, befand, es hätte sich um einen recht interessanten evangelischen Pastor gehandelt, der wohl auf Ökumene aussei; er hätte auch ein katholischer Priester sein können. Ich traute meinen Ohren nicht, als ich zu hören bekam. es hätte sich um einen Franziskanerpater gehandelt. Lag nichts näher als die Frage, ob der Verstorbene katholisch gewesen sei. Das nicht. Aber sie hätte keinen evangelischen Pastor finden können, weil der Verstorbene nämlich aus der Kirche ausgetreten war. "Das muss man ja, um in der DDR, um im Berufsleben weiterkommen zu können

Die Auskunft, die Ascensius uns gab, liegt also wohl auf der Linie der Schabernacksdämonie. - Teufel, ist der Verstorbene mit dem Fegefeuer daongekommen, sodass er trotz allem zu recht kirchlich bestattet wurde?

ANTWORT: Noch gerade so

FRAGE: Hatte er vor dem Tode noch innerlich gebetet?

ANTWORT: Vielzuviel

ANTWORT: Also war der Franziskaner im Prinzip richtig beraten?

ANTWORT: dummerweise.

ICH: Beelzebub und Luzifer haben mehrere Medien, Ascensius hat nur eines, Erectus auch. Wäre es vielleicht möglich, dass Kirke mehrere Medien hat, wie z.B. Nero, der sich nicht selten zu Wort meldet.

ASCENSIUS: Das ist fast unmöglich.

FRAGE: Es hiess, die Entscheidung sei gefallen mit Frau Zoppke, Kirke hat sich aber noch nicht zu Wort gemeldet.

ANTWORT: Sie braucht halt ein bisschen länger

FRAGE: Dann wird es umso gründlicher nachher?

ANTWORT davon kannst du ausgehen.

FRAGE. Und warum ist das Medium Kirkes mir an die Kehle gesprungen, machte andeutende Gesten, als wolle es mich erwürgen, was Frau Zoppke persönlich mit Sicherheit nicht will? Sie wurde getrieben, von unsichtbarer Hand vorwärts gestossen.

ANTWORT: Das war der Kampf der inneren Mächte

FRAGE. ihr habt in diese Ambilvalenz eingeheftet?

ANTWORT: Ja, so ist es.

FRAGE: Ihr würdet mich am liebsten erwürgen, nicht wahr?

ANTWORT: Das wäre doch zu schade.
FRAGE: Ich könnte mir übrigens vorstellen, wenn ich mich an den Bischof wendete, würde z.B. Bischof Luther diesen Bericht über unsere Pilgerkampagne zustellen, könnte ich mir vorstellen, dass der garnicht antwortete. Die Bitte an den Bischof um geistlichen Beistand könnte sehr wohl mit Schweigen beantwortet werden
ANTWORT: Er hat dich schon mal abgewiesen.
FRAGE. Das könnte sich wiederholen
ANTWORT: Ehe der Hahn kräht, wird er dich zweimal verleugnet haben
FRAGE: Das ist doch Sache schwerer Verantwortung. Das ist doch so, als ginge man im Krankheitsfall zum Arzt und bäte um sofortige Hilfe. Das wäre unter Umständen unterlassene Hilfeleistung. Das wird doch bestraft drüben, nicht wahr?
ANTWORT: Diese Pfaffen sind unberechenbar
FRAGE: Und wie ist es drüben?
ANTWORT: Das wird schwer bestraft bei uns.

FRAGE: Dieser Tage kam ein Fernsehteam vom SAT, um Aufnahme übers Presseamt zu machen. Ich hatte Mitteldienst. Referatsleiter Möller kam, bat mich,mitzuspielen. Ich meinte, an sich nicht zum Schauspieler ausgebildet zu sein, aber doch wohl ein wenig zur Verfügung stehen zu können. Der Fernsehmann forderte mich auf, meine Arbeit aufzunehmen. Ich bedauerte, in diesem Augenblick keine zur Hand zu haben. Ich tat aber so, rief die Kladde auf den Bildschirm ab. Als ich aufgefordert wurde, etwas zu schreiben, sagte ich. nun gut, dann schreibe ich, was mir gerade einfällt. Was? Nun, "meine Arbeit besteht darin, so zu tun, als ob ich arbeitete." - Als der Fernsehmann sich verabschiedete, lacht er übers ganze Gesicht, was mich stutzig werden liess. Ich erkundigte mich: Was ich da soeben schrieb, das ist doch hoffentlich nicht mitgefilmt worden? Immerhin standen Sie mit dieser Kamera hinter mir. Er beruhigte mich, ich wollte es zwar filmen, doch als ich las, was Sie schrieben, unterliess ich es. - Man stelle sich vor, der hätte es herausgegeben an die Öffentlichkeit! Das Publikum hätte gejohlt und gesagt, die da geben es ja selber zu, ihre Arbeit bestünde darin, so zu tun, als ob sie arbeiteten. Da hätten aber die Puppen getanzt! Wenn ich da keinen Schutzengel gehabt hätte, hätte ich einen Teufel gehabt, . Alsdann wäre der auch losgewesen, der Teufel.
ANTWORT: Schade, dass das nicht ganz geklappt hat. Als Du es geschrieben hast, dachten wir, wir hätten es geschafft.

FRAGE: Und wer kam euch dazwischen?
ANTWORT: Dein Schutzengel
FRAGE: Wer ist das?
ANTWORT: Michael.
FRAGE: Gott sei Dank - und wer hatte mir eingegeben, das zu schreiben?
ANTWORT: Das war ich.
FRAGE: Der Ascensius, der Aufsteiger! Es ging mir nachher erst auf, welche Brisanz da drinsteckte. Wenn der Kamermann Erfolg hätte erzielen wollen, wäre das gelaufen. Das bedachte ich, sass am nächsten Morgen zu Hause, zitterte, befürchtete einen Anruf, der mich zur Amtsleitung zitierte. Es ging jedoch gut.
ANTWORT: Schade schade!
FRAGE: während wir hier dialogisierten, sah ich in dem Glas der Türe, wie im Nebenraum ständig Kollegin Schliesbusch hin und herging. Ich schaute nach, um sie nicht antreffen zu können. Sie war anderswo, nicht im Nebenraum gewesen. - Teufel, war das einer von euch?
ANTWORT: Du halluzinierst
FRAGE: Nein, nein, nein. War das wirklich keiner von euch?
NASCENSIUS: Das war Kirke
FRAGE: In der Gestalt von Frau Schliebusch? Die ist doch garnicht das Medium.
ANTWORT: Trotzdem ein netter Gag.
FRAGE: Dann kommt die Kirke in verschiedener Gestalt. Überall wirft sie die Angel aus
ANTWORT: Das hast du richtig erfasst.

ICH: Ich hatte erzählt, wie ich dieser Tage mit Kollegen Maas telefonierte. Er war hier im Amt, ich zu Hause, wie sich der verstorbene Referatsleiter Schrammel meldete, jedenfalls seine Stimme, dessen typisch bajuwarische. Es war die Rede vom SDI. Schliesslich verstanden wir den Abschlusssatz: "Es ist nicht wahr, dass Herr Heintges daran mitbeteiligt ist."
Heute, am 9.7.86, geht die Nachricht durch die Presse Über einen Terroranschlag auf Prof. Beckert, Vorstndsvorsitzender der Firma Siemens AG. Ihm wird vonseiten der Terroristen nicht zuletzt der Vorwurf gemacht, am BDI-Projekt mitbeteiligt gewesen zu sein.

Plötzlich könnte Licht in die Sache des mysteriösen Vorfalls kommen, der uns reichlich mysteriös unverständlich erscheinen musste.
ASCENSIUS: Das war ein Hinweis auf das Attentat.
ICH: Interessant, wie der Vorfall in München spielte - die mysteriöse Stimme bajuwarischen Charakters war. Schliesslich sollte ich auch noch mit Attentat bedroht werden. War doch die Rede von mir
ASCENSIUS: Du bist uns lebend wertvoller
ICH: Sie hoffen auf meine Mitarbeit.

ICH: Dieser Tage hörte ich einen Bericht über Aids. Man stelle sich vor: Wenn schon unter menschlichen Geschlechtspartnern eine derarige Krankheit auftreten kann, wie denn mal erst, wenn mit Kirke sich eingelassen würde, die eine Teufelin wäre. Da wäre die Immunschwäche Aids nur ein blosses Symbol für die Pestkrankheit der Hölle.
ASCENSIUS: Aids ist ein Kinderspiel.
ICH: Da muss man doch dran sterben, wenn man vom Teufel Aids bekommt.
ASCENSIUS: Ihr seid alle dem Tod geweiht
ICH: Keiner von uns hat vor, sich mit Kirke einzulassen
ASCENSIUS: Das kann ja noch werden.

FRAGE: Übrigens kommt kommenden Sonntag, am 13. Juli, Mutter Theresa nach Bonn, um teilzunehmen an einer Grosskundgebung gegen 'Abtreibung'. Habt ihr Teufel da auch etwas im Schilde?
ASCENSIUS: Bis jetzt noch nicht,
ICH: Ihr seid von der Kundgebung gewiss nicht angetan
ASCENSIUS: Das widert uns an
ICH: Das wäre interessant, wenn da plötzlich Teufel Nero in irgendeiner Gestalt auftauchte
ASCENSIUS: am besten in Gestalt von Mutter Theresa
ICH: Das wird euch nicht erlaubt.
ASCENSIUS: Leider nein. - 'Abtreibung' ist was Schönes
ICH: Etwas Teuflisches
ASCENSIUS: Das ist immer schön.

FRAGE: Ich habe gebetet für den verstorbenen Küdingshovener Frisör Richards. Er ist schon einige Zeit tot, Ich betete für ihn zur Dreimal Wunderbaren Mutter. Heute ist der dritte Tag. Ist er von den Toten endgültig auferstanden am dritten Tag?

ASCENSIUS: Er ist jetzt Hoffrisör bei Beelzebub.

FRAGE; Er soll im Fegefeuer sein, . Hat er es geschafft mit dem Fegefeuer

ASCENSIUS (recht knurrend): Ja.

FRAGE: Ist er heraus?

ASCENSUS (nicht minder unwillig): Ja.

FRAGE: Dann betete ich für die Schwiegermutter von Elektromeister Liessem, auch eine Person aus der Nachbarschaft. Wie ist es damit?

ANTWORT: schwerer Fall

FRAGE: Ist die noch im Fegefeuer?

ANTWORT: der alte Drache schmort noch

FRAGE: Dann hat uns Luzifer plausibel gemacht, Kaiser Karl der Grosse sei noch im Fegefeuer. Stimmt das?

ANTWORT: Das ist wahr.

FRAGE: Kaiser Barbarossa soll auch noch im Fegefeuer sein

ANTWORT: auch das stimmt.

FRAGE: Kaiser Karl V., der Zeitgeosse Martin Luthers, sei schlimmer in der Läuterung als Luther. Aber, sagte Luzifer, nachdem ich für ihn gebetet hatte, das Schreckliche ist die Rückkoppelung. Stimm das auch mit dem Kaiser Karl und Luther?

ANTWORT: Das kann ich nur bestätigen.

FRAGE: Und Adenauer? Als wir aus Banneux zurückkamen sagte uns Luzifer im exzellenten Latein, er wäre ziemlih streng im Fegefeuer. Wie ist es mit Adenauer?

ANTWORT: Tief unten

FRAGE: Aber im Gegensatzzu zu Ulbricht gerettet, ja?

ANTWORT: Ulbricht ist viel schlimmer dran.

FRAGE. Der soll in der Hölle sein - oder nicht?

ANTWORT. Eben.

FRAGE: Dann wollten die Teufel uns plausibel machen, der Rousseau sei gerettet, wenngleich auch noch im Fegefeuer. Ich habe noch nicht für ihn gebetet, weil ich es noch nicht richtig glaube.

ANTWORT: Da solltest du jetzt mit anfangen

FRAGE: Wenn du mir das sagst, kann das doch eigentlich garnicht stimmen. Du würdest mich nicht auffordern, zu seiner Linderung beizutragen. Allerdings, wenn jemand nicht gerettet ist und man betet für ihn, gereicht es ihm zur Qual. - Wie ist das mit Rousseau?
ANTWORT: Quäl ihn ruhig
FRAGE. Martin Schleier, der ebenfalls einem Terroristenanschlag erlag, ist im Fegefeuer, ja?
ANTWORT: Ja
FRAGE; Noch?
ANTWORT: Noch immer
FRAGE. Und der Wissenschaftler, der heute dem Terror zum Opfe fiel, der Professor Beckurts, der soll lt. Luzifer im höllischen Fegefeuer sein
ANTWORT: Den hats ganz schön erwischt.
FRAGE; Und sein Fahrer Goppel?
ANTWORT: Der ist gerettet
FRAGE. Ist der nicht schlimmer im Fegefeuer?
ANTWORT: nein
FRAGE: Ist der bald im Himmel??
ANTWORT: Sehr bald
FRAGE: Aber der andere ist auch gerettet?
ANTWORT: Ja.
FRAGE: Aber ein schwieriger Fall. Für diese Leute auf höheren Posten, die heutzutage Todeskandidaten geworden sind - der letzte Fall heute bewies, wie totensicher diese Anschläge leider sein können. Für diese Leute muss das Bild: bedenke, o Menschm dass du Staub bist, sehr akuell geworden sein. Hatten früher Mönche einen Totenschädel über ihrem Bett stehen, brauchen die das garnicht mehr, immerzu gestreift vom Tode, wie sie sind
ANTWORT (auf lateinisch): Bedenke, o Mensch, dass du Stab bist und zum Staub zurückkehren wirst.

16.7.1986
FRAGE: Kollege Zündorf, was berichteten Sie mir? Letzte Nacht, am 7.7., radelte ich heim, durchs Tor unsres BPA hindurch. Das vermeinten Sie, am Tor eine schwarze Gestalt zu sehen, hinter einam Baum, mich quasi observierend, nämlich Notizen

machend.
Ich kann mir nicht vorstellen, dass das irgendein normaler Mensch war. Dafür bin ich doch zu unbedeutender Zeitgenosse, nicht interessant genug. Wenn aber doch, war das wohl einmal mehr etwas Mysteriöses. Teufel, wer war das von euch? - Ich habe den nicht gesehen. Hätte ich den eigentlich sehen müssen?
KOLLEGE ZÜNDORF: Ja, das ist ja das Interessante dabei
FRAGE: Teufel, wer war das?
NERO: Beelzefer
ICH: Beelzefer fertigt schwarze Liste an. Beelzefer, das ist doch Beelzebub und Luzifer in Personalunion
KOLLEGE ZÜNDORF: Mit Entrückungsauftrag.
FRAGE: Da habe ich noch garnicht dran gedacht. Und das Tor simbolisiert das Tor zum Jenseits
KOLLEGE ZÜNDORF: Richtig
ICH: So könnte man das deuten - Stimmt das?
LUZIFER: Du wirst es sehen
ICH: Gestern wurd in München ein hochrangiger Forscher ermordet. Soeben sagte Kollege Roland Frank, man hätte eine Schwarze Liste gefunden mit 1000 Leuten drauf. Jedenfalls meldete sich Luzifer mit: "Und Du stehst drauf!"
Ich sehe mit Sicherheit nicht drauf, unbekannt, wie ich bin. Luzifer bemühte also diese schwarze Liste als Simbol für die, die sie, die Teufel, auf ihre Weise anfertigen.
LUZLFER: Ja - du wirst es sehen.
KOLLEGE ZÜNDORF: Abschliessend sah ich noch von meinem Fensterstand aus, wie die mysteriöse Gestalt ein Stück hinter ihnen herhumpelte, tänzelnd. Dann war er weg.
ICH: Das ist doch keine normale Figur
KOLLEGE ZÜNDORF: Nein, auf garkeinen Fall
ICH: Kollege Zündorf, Sie sind plötzlich irgendwie verändert. Sie starren auf einen Punkt nebenan. Was ist? Jetzt fällt der Kollege in Trance. Ich lege ihm das Kreuz auf den Kopf. - Da, Kollege Zü, Sie waren weg. Jetzt kommen Sie wieder zu sich, nachdem ich Ihnen ein Kreuz auf die Stirn gemacht und eucharistisch geatmet habe.
KOLLEGE ZÜNDORF: Ich war weg?
ICH: Sie haben nichts gesehen. Sie haben auf einen Punkt gestarrt.
KOLLEGE ZÜNDORF: Ein helles Licht. Und das Licht wurde immer dunkler. Mit

der beginnenden Dunkelheit wurde auch mein Bewusstsein herabgesetzt:
ICH: Sonst wissen Sie nichts?
KOLLEGE ZÜNDORF. Nein, merkwürdig.
FRAGE: Teufel, war der Kollege irgendwohin entrückt?
LUZIFER: Nein
ICH. Da, der Kollege ist wieder in Trance, spricht Unverständliches vorsichhin. - Teufel, wer ist da?
LUZIFER: Kirke
ICH: Mir fäällt ein, der Kollege Mund sah auch schon mal so ein Licht in Verbindung mit einer Hospitantin - Wenn Kirke da ist, müssen wir Maria anrufen; denn Kirke soll ja zu Maria das Gegenbild aufmachen. - Der Kollege ist immer noch in Trance. Da, jetzt meldet sich Luzifer aus ihm
LUZIFE: Geh nach Banneux! Gehe zum Feste des hl Erzengels Michael nach Banneux. Dort wird dich die Gottesmutter erwarten. Heil dir im Siegerkanz. Dominus vobiscum
ICH: Jezt ist der Kollege Zündorf wieder zu sich gekommen. Ich vermute, der Luzifer musste eine Teufelspredigt halten, der musste uns eine Botschaft übermitteln. So wie damals Beelzebub sich meldete und sagte, ihr sollt noch nicht zu den Flamen fahren. Geplant war eine Fahrt zur weinenden Gottmenschenmutter in Maasmecheln. Wir fuhren nicht, zu unserem Glück; denn auf der Autobahn kam es schwerer Nebel wegen zu schwerem Unglück, Dem nicht unänhlich erfolgte nun ein Auftrag, , wir sollen im September wieder nach Banneux fahren, - Luzifer, war das eine Teufelspredigt?
LUZIFER: ich predige, wo ich will.
FRAGE: Du musstest es uns sagen, nicht wahr? Von sich aus sagt er uns doch nicht, wir sollten am Fest des Erzengels Michael nach Banneux fahren. In Banneux ist übrigens auch eine Michaelskapelle
KOLLEGER ZÜNDORF: ach sos, ja, richtig.
LUZIFER: Zwang!

FRAGE: Ascensius sagte, die Terroristen hätten ihre teuflische Perfektion gewonnen durch Hilfe aus dem Osten. Gorbatschow sei einer von ihnen. Als ich nachfragte, ob die derzeitige Friedenskampagne Täuschung sei, kommt ein greller Aufschrei auf. Woher kam der markerschütternde Schrei?

ASCENSIUS: eine gequälte Seele
FRAGE: welche?
ANTWORT. Die Seele Lenins.

ICH: Kollege Zündorf erzählt: Hitlers Blutrichter Roland Freisler wurde bekanntlich während eines Luftangriffs von einem herabstürzenden Balken tödlich verletzt. . Was mir neu ist: Er hätte danach noch einige Stunden gelebt und sei gepflegt worden von einer Diakonissin, die die Schwester eines von Freisler verurteilten Attentäter gewesen sei. - Es könnte sein, dass diese Diakonissin versucht hatte, auf Freisler Einfluss zu nehmen. Jetzt würde uns interessieren: wo ist der Freisler denn?
NERO: Bei mir.
FRAGE: Immer und ewig bei dir? - Ich bete zurzeit zur Dreimal Wunderbaren Mutter für Heydrich; denn der Teufel musste uns zugeben, dieser sei gerettet. Der bereute auf dem Sterbebett. - also jetzt interessiert uns, wo der Freisler is? Ist der für immer und ewig bei Teufel Nero
NERO: Freisler will zu Heydrich
FRAGE: Das ist noch keine klare Auskunft. Das könnte heissen, er sei in der Hölle. - Heisst das, der Freisler sei nicht für die himmlische Ewigkeit gerettet?
NERO: Was heisst hier 'gerettet'? Du sollst nicht beten. Ich hab dir das doch oft gesagt.
FRAGE: Da meldet sich, was selten der Fall, Nero. Der Freisler scheint tatsächlich davongekommen. - Teufel, das interessiert uns jetzt brennend: wie ist das mit dem Freisler? Sollte er doch von der ewigen Verdammnis davongekommen sein? Gottmenschenmutter Maria, heisse es ihn bitte richtig sagen!
NERO: Deine Mutter Gottes kann mir garnichts befehlen
ICH: Das ist gelogen. Also, wie ist das mit Freisler? Ist der noch davongekommen?
ANTWORT: Er sitzt im tiefsten Purgatorium
ICH: Der ist davongekommen!
KOLLEGE ZÜNDORF: Tasächlich, das hätte ich nicht gedacht.
ICH: Durch die Diakonissin?
NERO: Die Hornisse.
FRAGE: Dann habe ich heute für den Heydrich gebetet. Hat das Beten für Heydrich schon etwas geholfen?
NERO: Der wäre so gerne Reichsprotektor geworden

FRAGE: Das ist Ablenkung. Hat das Beten geholfen?

ANTWORT: Ja. Leider.

KOLLEGE ZÜNDORF: Beten Sie tatsächlich für Heydrich, für den SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS?

KOLLEGE FRANK: Neben dem Heyrich möchte ich aber nicht im Himmel sitzen. Dann möchte ich lieber in die Hölle kommen

ICH: Das ist aber ein furchtbares Wort, das darf man nicht sagen!

KOLLEGE ZÜNDORF: Würde es Ihnen nichts ausmachen, wenn Sie neben Heyrich sässen?

ICH: Ich bete doch für den, also macht es mir nichts aus, - Ich las dieser Tage einen Vortrag von Thomas Mann, der diesen nach dem Tode Heydrichs im BBC gehalten hatte. Der Schriftsteller argumentiere: ihn ereilte das Schicksal eines Mörders: er wurde ermordet. Was nun Thomas Mann anbelangt, belehrten uns die Teufel, er sei in der Hölle. Jetzt stelle man sich mal vor, wie der Herrgott richet, wie sich da die Massstäbe ändern!

KOLLEGE ZÜNDORF: Das sage ich mir auch schon die ganze Zeit.

FRAGE-Ein Mann wie Heyrich gerettet und Thomas Mann, sein Ankläger vor dem Sarg, nicht

ASCENSIUS: Da kannst du dir ausmalen, wo du hinkommst!

(Kollege Zündorf geht heraus, um gleich danach nicht mehr gesehen zu werden. So schnell kann er unmöglich weggegangen oder auch weggelaufen sein. Ich rufe laut nach ihm. Umsonst. Kurz darauf geht das Luzifer-Telefonat: "Er ist in meinen Krallen, er ist in meinen Krallen. Alfred, ich habe ihn.

Nach einiger Zeit ist Kollege Zündorf wieder da, steht vor dem Abfalleimer, beugt sich hinein, als wolle er sich übergeben. Um ihn herum kommen mysteriöse Töne auf. Nach einer Weile kommt er wieder zu sich, immer noch schnaubend. Er schaut sich verwundert um, meint: ich habe mich auf einmal hier um den Topf wiedergefunden. Mir wurde es ganz schlecht. Ich wäre fast in den Behälter hineingefallen.

ICH: Kollege Zündorf weiss nicht, wo er war, von woher er kommt. Wo war der Kollege?

LUZIFER: In Banneux

FRAGE: Da sollte er etwas anstellen?
KOLLEGE ZÜNDORF: Wahrscheinlich sollte ich da Schändungen vornehmen
FRAGE: Da ist aber nichts passiert?
LUZIFER: Leider nein
KOLLEGE ZÜNDORF: Die Auszüge, die ich mir geholt hatte, um sie mitzunehmen ins Redaktionszimmer, sind weg, wo nur? Wahrscheinlich in Banneux. Ich habe die Auszüge nicht mehr.
FRAGE: Vielleicht liegen sie unten auf dem Redakionstisch
KOLLEGE ZÜNDORF: Ja, das wäre interessant
ICH: Ich geh mal mit runter. - Was ist das denn? Jetzt kommen plötzlich die verschwundenen Auszüge herangeflogen.
KOLLEGE ZÜNDORF: Wo kommen die denn her?
KOLLEGIN ZOPPKE: Ich stand hier, sah, wie sie von irgendwo herangeflattert kamen, wie von der Decke her.
KOLLEGE ZÜNDORF: Ich fühle mich furchtbar mitgenommen. - Auch Frau Zoppke.Man sieht es ihr an, wie sie beeindruckt ist.

ICH: Christus hat gesagt, wer nicht glaubt, der ist schon gerichtet. Thomas Mann hat nicht geglaubt, Heydrich hat auf dem Sterbett um geistlichen Beistand gebeten. Er war ein Lebenlang wie Saulus, ein Verbrecher, um auf dem Sterbelager zu sagen: bringt mir einen Pfaffen her, dann lande ich im Himmel.
ICH: Der Luzifer hat mir mal gesagt, der Hitler wäre mir um ein Haar von der Schüppe gesprungen. So nahe war der daran, sich zu bekehren. Das sind natürlich Dinge, da schaut man nicht hinein.
KOLLEGE MÜLLER: Es ist wirklich ein starkes Stück: sich in den letzten fünf Minuten zu bekehren.
ICH: So einfach ist das nicht. Hitler hat es ja nicht fertiggebracht. Hitler hat die Demut nicht aufgebracht, der Heydrich doch
HITLER: Sprich nicht so von mir
ICH: Dann muss die Reue natürlich echt sein, sie muss aus tiefstem Herzen kommen. Das kann nur der göttliche Richter entscheiden. Roland Frank meinte, jetzt fehlte nur noch, dass der Eichmann gerettet wäre-Da bin ich nicht zuversichtlich. Ich bekam immer den Bescheid: Hölle. Wo ist der Eichmann?
ASCENIUS: Keine Chance

FRAGE: Der hat eben nicht bereut. Der hat die Demut nicht aufgebracht vor aller Welt sein pater peccavi zu sprcchen. Der Heydrich hats fertiggebracht.

KOLLEGE FRANK: Der Eichmann hat gesagt, ich habe nur Befehle ausgeführt

ICH: Der hat damit sein Gewissen beschwichtigt, nicht ehrlich bereut. Der hat sich hinter Ausflüchten verschamzt, hinter Sofismen. Wir sehen: so leicht ist das garnicht, in letzter Minute zu bereuen. Es gibt viele, vielzuviele, die es nicht tun.

ASCENSIUS: Du solltest jetzt schon damit anfangen.

FRAGE: Es ist natürlich enorm, so ein nobler Humanist wie Thomas Mann soll in der Hölle sein, und so ein Bluthund wie Heyrich ist gerettet-Stimmt das mit Thomas Mann? Ist der verloren, rettungsloser Fall bzw. Unfall.

ASCENSIUS: Ich fürchte ja

ICH: diese Auskunft ist relativierend. Wie ist das mit Thomas Mann?

ANTWORT: Er ist verloren

FRAGE. Weil er nicht geglaubt hat? Gemäss dem Herrenwort: Wer nicht glaubt ist schon gerichtet.

ANTWORT: Ja

FRAGE: Da liegt eine enorme Relativierung. Was so einen Menschen wie Heydrich anbelangt: wer shaut auf die Komplexe, die der Mann hatte, wer schaut auf die Besessenheit, die diese vollendeten und ihn plagten, auf den Teufel, der dahinter steht? Welcher Teufel steckte eigentlich in dem Heydrich?

ANTWORT: Mehrere

FRAGE: Wer denn u.a.?

ANTWORT: Beelzebub

FRAGE: Nero auch?

ANTWORT: Ja

FRAGE: Luzifer ebenfalls?

ANTWORT: Teilweise.

ICH: das ist ein enormes Entlastungsargument.

KOLLEGE MÜLLER. Da kann man alles mit entschuldigen, jeden Mord.

FRAGE: Hitler ist nicht entschuldigt, Eichmann ist nicht entschuldigt, weil sie nicht echt bereuen wollte. . Da liegts. Und das echte Bereuen auf dem Sterbelager ist schwerer als man denkt. Da steht eine ganze Armee von Teufeln, gerade vor dem Sterbebett. Ihr Teufel habt doch sicher alles daran gesetzt, den Heydrich davon abzuhalten, seine Verbrechen wie der Schächer am Kreuz zu bereuen, nicht wahr?

ANTWORT: Es war ein harter Kampf

FRAGE: Ihr hättet ihn beinahe gehabt?

ANTWORT: Es war sehr knapp

FRAGE: Welcher Engel hat ihn denn gerettet?

ANTWORT: Dieser Mist-Gabriel.

FRAGE: Dieser Tage las ich irgendwo, da brauchte nur so ein Hitler noch zu bereuen, der wäre alsdann imselben Himmel wie der heilige Franzsikus. Da habe ich mir gesagt: So betimmt nicht. Er wäre eben nicht - hätte er bereut - in der gleichen Ranghöhe wie Franziskus. Nicht wahr, Teufel?

ANTWORT: Das mag wohl sein

FRAGE: Da hinkt das Argument. Es ist nicht so, wenn ich ein ganzes Lebenlang Böses tue, dann im letzten Augenblick echt bereue, das ist nicht so, als wenn ich ein ganzes Lebenlang gut gewesen wäre, gar noch heilig wie der Franziskus. Es kommt dann auch auf die Schwere der Läuterung an und auf die Seligkeit im Himmel. Da gibts jeweils ein Mehr oder Weniger, und zwar manchmal eins gravierender Art, nicht wahr?

ANTWORT: Das kann man wohl sagen

FRAGE: Immerhin bleibt Tatsache, ein Thomas Mann beneidet einen Heydrich, über den er scharf anklagende Totenrede gehalten hat. Ein Thomas Mann beneidet für alle Ewigkeit Herrn Heydrich

ANTWORT: Das ist ein schöner Witz.

FRAGE: Aber der Witz stimmt?

ANTWORT: Allerdings.

FRAGE. Ich finde gerade diese Zusammenhänge so toll, so
beweiskräftig für Gottes llwissenheit, derzufolge Gottes Massstäbe ganz anders sind als unsere kleinmenschlichen. Was unsereins dann in Harnisch bringen kann.

ANTWORT: Das könnt ihr nicht ermessen.

FRAGE; Und da nut den Rikabd Freisler soll echt stimmen, dass der gerettet ist?

ANTWORT: Nun glaub es doch

FRAGE; Dieser Freisler war erst sowjetischer Kommissar, dann kam er zu den Nazis. Goebbels notierte ins Tagebuch: Freisler ist unser Wyschinwki. Und jetzt ist der Teufelskerl mit dem Fegefeuer davongekommen. Solche Rechtsprechung kann nur Gott allein sich leisten.

ANTWORTL Das wirst du nie begreifen

FRAGE: Und als der Luzifer mir sagte, Hitler wäre ihm um ein Haar von der Schüppe gesprungen, das gilt wohl auch von dem Goebbels, ja?
ANTWORT: (gespresst) Das ist wahr.
FRAGE: Und der Kollege Zündorf war soeben wirklich nach dem Marienerscheinungsort Banneux entrückt
ANTWORT: Nach Banneux
FRAGE: Und was sollte er da?
ANTWORT: Er ist euer Quartiermeister
FRAGE. Er hat keinen Unfug angestellt?
ANTWORT: Er hat nur den Weg geebnet.
FRAGE: Eben hat Luzifer uns den Auftrag geben müssen, wir sollten nach Banneux fahren auf Festtag Erzengel Michael.
ANTWORT: Das stimmt
FRAGE: Steht die Entrückung des Kollegen damit irgendwie in Verbindung?
ANTWORT: Das ist die Folge
Frage: Vergleichbar dazu, wie der Teufel wider Willen Teufelspredigt halten muss, so kann es sogar sein, dass er jemanden nach Banneux entführen muss., damit er dort betet. Hat er dort vielleicht sogar gebetet?
ANTWORT: Er hat
FRAGE: Jetzt wirds interessant.

FRAGE: Die Nachfrage noch: Das Beten für Heydrich hat schon geholfen? Ich besorgte das häufiger schon
ANTWORT: Steter Tropfen höhlt den Sein
FRAGE: Gilt da auch das Gesez der Rückkoppelung? Stellen wir uns mal vor, wir haben einen Heydrich, der für uns betet! Gilt da auch das Gesetz der Rückkoppelung?
ANTWORT: Ja.

FRAGE. Wollt oder müsst ihr mir die Hölle zeigen?
ASCENSIUS: Die Herrlichkeiten der tiefsten Höllen sollen dir zu Füssen liegen.
FRAGE: Wann wird das geschehen?
ANWORT: Es kommt nur auf dich an
FRAGE: Hat der gestern schon einmal gesagt. Wie ist das zu verstehen?
ANTWORT: Du bist noch nicht bereit genug

FRAGE: Und wann wäre ich bereit genug?

ANTWORT. Das ist das Problem.

FRAGE: Ich glaube, die andere Seite entscheidet da mit

ANTWORT: Das ist die Kehrseite der Medaille

ANTWORT: Das ist hier die entscheidende - Gib es zu

ANTWORT: Ja

FRAGE. Wahrscheinlich stehen die Teufel ständig auf dem Sprung und versuchen, ob jetzt die Stunde gekommen ist.

ANTWORT. einmal erwischst die Meisten. Deckerts wollte auch nicht glauben.

FRAGE: Deckerst, das ist dieser von Terroristen ermordete Wissenschaftler. - Wir hörten eben ein eigenartiges Rauschen, dessen Herkunft wir uns nicht erklären konnten. Es kam wie aus diesem Aufzug heraus. Daraufhin meldete sich Ascensius und sagte: Wir bohren uns durch ins Kanzleramt. Ich kommentierte: das ist einmal wörtlich zu verstehen, denn die Teufel möchten ihren Mann dorthin plazieren. Zum anderen ist es simbolisch gemeint insofern, wie sie dort eine Sprengladung nach Terroristenunart einbringen wollen. Die Symbolismen und Realismen gehen ineinander über.

ASCENSIUS. Beides ist richtio

FRAGE: Was uns anbelangt, hast du keine Chance

ANTWORT: Das ist noch nicht entschieden

FRAGE: Wenn es der Teufelei wirklich gelingen sollte, im Kanzleramt eine Bombe zur Explosion zu bringen, bekämen wir totensicher hier im nahegelegenen Bundespressamt auch was mit.

ANTWORT: Dann fliegen euch die Fetzen um die Ohren.

FRAGE: Dann sind wir alle angewiesen auf die Schutzengel

ANTWORT: Sehr stark

FRAGE: Es haben nicht nur Einzelmenschen, sondern auch die Ämter ihre Schutzegenl

ANTWORT: Diese ganz besonders.

FRAGE: Unser Bundespresseamt ist dem Kanzleramt direkt unterstellt, unmittelbar. Und wer ist der Schutzengel bei uns?

ANtWORT: Der Name geht mir nich über die Lippegen

FRAGE: Michael? - nein, Gabriel könnte ich mir vorstellen. Fürs Pressamt ist der Nachrichtenengel zuständig. Gabriel?

ANTWORT: Du hast es erraten
FRAGE: Ich habe es nicht erraten, ich habe es erfolgert.
ANTWORT: Wenn du so willst.

FRAGE: Was macht Nascensius?
ASCENSIUS: Der ist nicht hier
FRAGE: Wo ist der denn?
ANTWORT: Er ist auf Brautschau
FRAGE. Wie alt ist der denn jetzt. Der ist doch noch ein Kind
ANTWORT: Seine Entwicklung geht schneller als bei euch Menschen
FRAGE: Und wo ist er auf Brautschau?
ANTWORT: Auf der Erde.
FRAGE: Jetzt kommt natürlich unweigerlich die Frage: Wo auf der Erde?
ANTWORT: Das kann ich dir nicht sagen
FRAGE: warum nicht?
ANTWORT. Weil es ein Geheimnis ist
FRAGE: Uns wurde doch gesagt, er würde auf ein Schwesterchen warten, das gleich ihm neben der menschlichen Natur auch mit teuflischer Ausserübernatur ausgestattet sei, Kind von Teufelin Kirke, wie er sei. Aber das braucht sich nicht auszuschliessen; denn der hält es mit der Polygamie
ANTWORT: Darin ist er seinem Vater sehr ähnlich
FRAGE: auf besagtes Schwesterchen wartet er am sehnlichsten?
ANTWORT: Das ist sein Wunsch.

FRAGE: Heute haben wir den 15. 7. 86. Ich sitze am Radio, hörte einen Kommentar: Bundesminister Wallmann sei in Paris und verhandle über das Kernkraft Cattenos, das zurzeit im Dreiländereck grosse Beunruhigung auslöst.
LUZIFER: Cattenos est bon (Cattenon ist gut)
FRAGE. Als ich zusammenzucke,weil dicht bei mir ein greller Aufschrei aufkommt, schaue ich hoch, entdecke neben mir auf meinem Arbeitsplatz wie von unsichtbarer Hand dahingelegt ein Blatt mit der Aufschrift: Atom - dann Wilms. Schliesslich eine Zeichnung. Hält man das Blatt zur Seite, nimmt sie sich aus als eine Art Schweinskopf oder Kobold. Das erinnert mich an eines der Bilder, diei ch in Medjugorje am Himmelszelt zu sehen bekommen hatte. Da waren Hinweise aufs

Atommodell, dann erschien ein Gebilde wie ein Pferd, das dann die Gestalt eines Schweinekopfes annahm, wie ein Hinweis auf den antichristlichen Diktator, der das Schwein abgibt usw.
FRAGE; Teufel, wer hat mir diese Zeichnung dahingelegt
BEELZEBUB: Die lag schon da
FRAGE: Die lag auf der Schreibmaschine - und auf der hatte ich kurz vorher noch geschrieben. Da war das Blatt noch nicht da. - Wer hat das dahingelegt?
BEELZEBUB: Das war Kirke.

FRAGE. Wir haben nachgeprüft. An diesem meinem jetzigen Arbeitsplatz hat heute im voraufgegangenen Mitteldienst Frau Zoppke gearbeitet. Diese Kollegin soll das Medium sein für Kirke. Vielleicht hat sie es in Trance gezeichnet. - War sie Medium für Kirke?
BEELZEBUB: Das war unser erster Versuch.
FRAGE: Ich hätte das aber sehen müssen, diesen Zettel. Er hätte von Anfang an da liegen müssen.
ANTWORT: Nur wer Augen hat zu sehen
FRAGE: Meine Augen waren dann wohl gehalten, daher ich es nicht sah. Übrigens, auch nicht Kollege Maas, der vorher ebenfalls an meinem Arbeitsplatz gewesen war. - Und wer gab den Aufschrei von sich, den mysteriösen, bevor ich die Zeichnung entdeckte?
ANTWORT: Kirke.
FRAGE: Aber dass die Kirke hier aufkreuzt, ohne dass das Medium direkt anwesend ist, das ist etwas Neues. Kollegin Zoppke ist ja jetzt garnicht mehr hier.
ANTWORT: Was ist schon ein Medium!
FRAGE: Ist sie denn das Medium für Kirke, wird sie das werden? Bislang hat Kirke noch kein Wort von sich gegeben.
ANTWORT: Sie wird es, so wahr ich bin.

FRAGE; Dann war ich sosnntag zu einer Kundgebung in Bonn für den Schutz des ungeborenen Lebens. Ich wollte erst nicht hingehen, sagte mir aber: Wenn ich in Medjugorje solche Zeichen am Himmel sah, die auf besagte Problematik hinverweisen. muss ich eigentlich zu einer solchen Bonner Kundgebung hingehen. Da liegt schon eine gewisse Verpflichtung vor. Anwesend war Mutter Theresa. Es kamen

Panker, die die Rede der Schwester häufig unterbrachen. Gott sei Dank nicht ständig. Die Umstehenden waren relativ hilflos. Als Christusmenschen kann man ja nicht handgreiflich werden. Zudem waren Transparente aufgepflanzt des Inhalts, wenn die Männer Kinder gebären müssten. wäre 'Abtreibung' bald ein Sakrament. Dann sah man ein Schild, man solle die "Kirchenfürsten abtreiben."

LUZIFER: Gute Leute

FRAGE: Ich habe mir gleich gedacht, dass ihr Leute da wart.

LUZIFER: O ja

FRAGE:Wer denn von euch? Ihr alle, die ganze Rasselbande

LUZIFER: Nur der Vorstand.

FRAGE: Ich habe spontan und vorsorglich den Exorzismus gebetet. Ich bin das gewohnt. Man machts inzwischen ganz auomatisch. Einige Panker gingen nachher auch weg,.Es blieb alles im Rahmen, Es wäre schlimm geworden, wenn die Störer derunart in Permanenz gebrüllt hätten, dass überhaupt nichts hätte verstanden werden können. Es hätte schlimmer kommen können, nicht wahr Teufel?

BEELZEBUB: Das wurde es aber leider nicht.

FRAGE: Es hat die Gottmenschenmutter Maria das verhindert im Verein mit dem Erzengel Michael?

BEELZEBUB: Du in erster Linie.

FRAGE: Ich nicht in erster Linie. Ich bin ja nur ein schwacher Mensch. Aber das Beten war wirksam. Das wolltest du sagen, nicht wahr?

BEELZEBUB: Ja.

KOLLEGE MAAS: Ich bin plötzlich wieder so benommen. Da ist eine gewisse Leere

FRAGE: Wer wandelt ihn von euch an, Beelzebub?

BEELZBUB: Nur ein wenig.

FRAGE: Inzwischen erfolgte via Medium Zündorf aus dessen Trance heraus die Anweisung Luzifers - zugegebenermassen unter 'Zwang' - wir sollten am Michaelstag im September nach Banneux fahren

LUZIFER: Ich widerrufe.

FRAGE: Wir sollten nach Banneux kommen, die Gottmenschenmutter erwarte uns.

LUZIFER: Ich widerrufe

FRAGE: Aber du musstest es unter Zwang sagen.

LUZIFER: Ich widerrufe
FRAGE. Er widerruft, dreimal. Aber du musstest es unter Zwang sagen
ANTWORT: Ja
FRAGE: Damals musste der Beelzebub uns sagen, wir sollten nicht nach Maasmechelen fahren; musste jetzt der Luzifer sagen, wir sollten kommen?

FRAGE: Wenn ich jetzt jemand erzählte, was wir zu hören bekamen, nicht zuletzt aufgrund meines Exorzismusgebetes, wäre der Einwand, es wären doch genug Geistliche da, die den Exorzismus beten können. Das sei doch nicht Sache des sog. Laien, jedenfalls nicht in erster Linie dessen Sache. Ich würde entgegen: Ich befürchte, da war keiner der Priester, der den Exorzismus gebetet hat während der Veranstaltung in Bonn
BEELZEBUB: Besser 10 Pfaffen als ein Alfred
FRAGE: Er will mich hochmtügig machen - oder die ganze Geschichte soll über die Bühne gehen, um die gewiss nicht kleinen Partialwahrheiten der lutherischen Lehre herauszustellen. Luther hat ja das Amtskirchentum abgeschafft, hat vor allem abgehoben auf die Bedeutung de Einzelnen und der Laien. Vielleicht liegt das alles hier auf der Linie der Ökumene
BEELZEBUB: Das ist meine Linie.

FRAGE: Ich habe Frau Zoppke dieses Bild gezeigt mit dem Atom, und da sagte sie mir, sie sich erinnern, dass sie dieses A geschrieben hätte zu Atom. Des anderen können sie sich nicht erinnern. Sie müsse es in Trance gemacht haben. Ausserdem hätte sie das geschrieben, als in den Nachrichten die Meldung kam über Verhandlungen bezüglich des Kernkraftwerkes Cattenon. Und genau bei einem Cattenom-Kommentar - einige Stunden später, taucht dieses Bild bei mir auf. Teufel, das nimmt Bezug auf Cattenom, auf Atom allgemein und dieses KKW im besonderen - nicht wahr?
BEELZEBUB: Du merkst auch alles
FRAGE: Kollegin Zoppke kann sich ansatzweise erinnern, als Medium fungiert zu haben, auch wenn sie dabei in Trance handelte. Das ist so wie bei einem, der entrückt wurde, um sich anschliessend bruchstückweise erinnern zu können - nicht wahr?
ANTWORT: Ja
FRAGE. Mit kleinem fängt man an, mit Grossem hört man auf?

ANTWORT. Wir werden ganz gross auffahren.

FRAGE: Ob der Hitler uns sehen kann?
HITLER: Leider ja
FRAGE: Er sagte doch, er würde nicht gerne sehen, wie ich an meinem Eva Braun-Drama arbeitete: 'Die Liebe der Eva Braun."
HITLER: Das ist entartete Kunst.

FRAGE: Heute ist der 16.7. Sender Kirke wird jetzt mal direkt gerufen. Frau Zoppke ist bei uns. - - Kirke, du hast dich noch nicht gemeldet. Ich muss mal das geweihte Licht anmachen. Banneus-Wasser ist auch da
LUZIFER: Nicht mit dem Dreck. Mach aus, du Hostienfresser. Au!
FRAGE: Kirke, gibt es dich überhaupt? Meldet du dich mal?
BEELZEBUB: lass das Weib in Ruhe
FRAGE: Ich meine, Kirke solle kommen. Es ist noch nicht soweit?
LUZIFER: Alles zu seiner Zeit. Aber sie wird bald kommen
KIRKE: (über Medium Kollegin Zoppke, mit hauchdünner Stimme): Aber sie kriegt dich doch!
KOLLEGIN ZOPPKE: Von hinten kommt ein eiskalter Hauch auf
KIRKE: Los, Hand an ihn!
17.7.87
FRAGE: Kollege Maas, Sie sind gestern mit der Kollegin
Zoppke die Trepper heruntergekommen, um heimzugehen.Sie war noch eine ganze Weile erregt
KOLLEGE MAAS: Sie zitterte richtig, als wir hier oben weggingen. Sie wankte. Ich musste sie etwas festhalten. Als wir unten an der frischen Luft waren, gings wieder.
FRAGE: Man stelle sich vor, wenn da etwas passierte, wäre ich schliesslich noch der Hauptschuldige; denn sie wusste ja garnicht, was sie täte.Sie wäre ja in Trance, wenn sie auf mich zuflöge
BEELZEBUB: Das wäre uns nur recht.
FRAGE: Jetzt heisst es, sich wappnen. Ihr habt ja vorher ganz klar die Karten auf den Tisch gelegt, habt gesagt, ihr wollte noch ein Teufelskind usw. Luzifer sagte erneut: Ich will deine Seele. Klarer gehts ja nicht. Es ist so, wie wenn Hitler aller Welt sagte, was er wollte; und er wurde trotzdem Kanzler.

LUZIFER: Eben darum

FRAGE: Meint ihr, ich wäre so doof und würde darauf anbeissen? Für was haltet ihr mich? Oder haltet ihr eure dämonische Ausstrahlungskraft auf mich für so gewaltig?

LUZIFER: Das auch.

FRAGE: Eben meinte Luzifer, das wäre nicht das erste Mal, dass sie, die Teufel, die Karten ganz offen auf den Tisch legten und trotzdem die Opfer darauf hineinfielen. Das hast du gesagt, Luzifer, nicht?

HITLER: Das weisst Du doch.

FRAGE: Jetzt hoffe ich nur, dass die Teufel die Macht der Schutzengel unterschätzen.

BEELZEBUB: Das tun wir nicht.

KOLLEGE MAAS: Es wirde ein harter Kampf werden

FRAGE: Man formiert sich. Die Schlachtreihen schliessen sich

KOLLEGE MAAS: Die HKL ist aufgebaut, jetzt kanns losgehen#

FRAGE: Ich sagte gestern noch, niemand weiss, wann und wo wir wie zur letzten Entscheidung gerufen werden. Jetzt erfolgt schliesslich der Ruf bereits Es geht los.

LUZIFER: Der Aufmarsch hat begonnen

FRAGE: Es darf gekämpft werden

FRAGE: Ob diese Kirke die gleiche Teufelin ist, die im Heidentum als Göttin agierte, die z.B. in der Odyssee erwähnt wird? Ist das die nämlichr Göttin, die schon im Altertum auftrag, um nun im Neuheidentum erneut in Erscheinung zu treten?

LUZIFER: Nein

FRAGE: Die alte Teufelin ist nicht mehr losgelassen. Ist das eine schlimmere, die jetzt hier ist?

LUZIFER: Ja

FRAGE: auf neuheidnisch ist das gedacht, nicht wahr?

ANTWORT: Ja

FRAGE. Die Teufelin aus der Antike, die ist nicht mehr losgelassen worden? Die ist in der Hölle und bleibt da?

ANTWORT: Ja

FRAGE: Ist die jetzige das erste Mal losgelassen, die jetzige Kirke?

BEELZEBUB: Extra für dich, Alfred

FRAGE. Das erste Mal ist die losgelassen aus der Hölle?

LUZIFER: Ja.

FRAGE: Eine Frage, die müsste man eigentlich der Kirke selber stellen: aus welchem Chor ist sie? Aus welchem himmlischen Chor sie herausgefallen ist
ASCENSIUS: Das weiss ichnicht.
FRAGE: Ist der Roland Freisler wirklich gerettet? Bevor ich für den bete, frage ich besser nochmal nach
ASCENSIUS: Lass dir keinen Bären aufbinden

FRAGE: Da kommt Kollegin Zoppke! Sie kommt gerade richtig. Wir wollten wissen, aus welchem Chor die Kirke kommt. Aus dem Bescheid können wir ermessen, welchen Kalibers die Kirke ist. . Jetzt muss die Kirke sagen, aus
welchem Chor sie kommt.
FRAU ZOPPKE: Ich komme gleich wieder. (geht ab)
ICH: Ascensius, bei Dir habe ich bereits nachgefragt - entsinne ich mich recht, kommst du aus dem 5. Chor.
ASCENSIUS: Die 5. Kolonne
FRAGE: Wieviele Chöre gibt es bei euch, neun? Wieviele gab es? Das heisst, die haben ja in der Hölle ähnliche Abstufungen, nur in der Weise der Entartung.
ANTWORT: Das Wort Entartung möchte ich nicht gehört haben.
FRAGE: Wieviele Chöre gibt es also bei euch?
ANTWORT: neun
FRAGE. Spontan denken wir an Beethovens neun Sinfonien.

FRAGE: Mit Freisler wurde uns ein Bär aufgebunden - aber das mit Hedrich stimmt, ja?
ASCENSIUS: Das muss ich bestätigen.
FRAGE: Ich betete für den verstorbenen Herrn Schmitz aus der uns nahegelegenen Postsiedlung, Hilft das?
ANTWORT: Bis jetzt noch nicht.

FRAGE: Dieser Tage las ich einen Aufsatz über Wiedergeburt. Da wird behauptet, die Eltern stiften beim Zeugungsakt einen Leib, in den die Seele schlüpft. Die Seele ziehe als Gast in die neue Familie ein. Demgegenüber sagt Thomas von Aquin, jede einzelne Seele sei von Gott aus dem Nichts geschaffen.

Ich persönlich glaube, dass weder das eine noch das andere stimmt, dass die Seele nicht jedesmal neu geschaffen,vielmehr von den Eltern vererbt wird.
ASCENSIUS: Das ist so ein Problem.
FRAGE: Das mit der Wiedergeburt macht ihr uns nicht weiss.
ANTWORT: Es gibt so etwas wie Seelenwanderung
FRAGE: Das haben wir früher bereits klargestellt: wenn die Seelen aus dem Jenseits z.B. zu uns herübergewandert kommen und versuchen, uns zu beeinflussen
ANTWORT: Das ist so ein Fall.
FRAGE: Aber Seelenwanderung indem von hiesigen Lehrern verlautbarten Sinn, die gibt es sicher nicht.
ANTWORT: Das gibt es nicht.
FRAGE: Dass jede einzelne Seele von Gott direkt aus dem Nichts geschaffen wird, das gilt wohl nur für das Sakramentale Seelenleben.
ANTWORT: Das ist Humbug.
FRAGE: Aber es gilt für das Sakramentale Gnadenleben. In der Taufe wird unser geistliches Leben direkt von Gott geschaffen, die geistliche Seele wird uns da eingehaucht vermittels der eigens so genannten 'Geistlichen'
ANTWORT: Das ist richtg.
FRAGE: Eben stellten wir fest, wie die Teufel so offen die Karten auf den Tisch legen, genau vorhersagen, was sie mit uns vorhaben, beispielsweise, wenn wir uns mit Kirke einliessen, bekäme Nascensius ein ihm gemässes Schwesterchen, wir würden uns eine Krankheit zuziehen können schlimmer als Aids usw.
Warum legt ihr die Karten so offen auf den Tisch? Aus Frechheit oder aus Zwang. der uns vorwarnen und die Augen öffnen soll?
ANTWORT: Von jedem etwas
FRAGE: Luzifer meinte, trotzdem wäre mancher schon darauf reingefallen
ASCENSIUS: Das ist ja der Trick.
FRAGE: Wenn man dem Gegner so die Karten offenlegt - es sei denn, im Hinterkopf steht, das wird ja nicht geglaubt. So als wäre ich Stratege, bekäme Nachricht vom Geheimdienst, die ich für Humbug erkläre. Damit rechnet ihr dann auch, nicht wahr?
ASCENSIUS: Wir haben Erfolg damit, nur bei dir nicht.

FRAGE: Jetzt steht nur noch Kirke aus. Frau Zoppke ist gegangen. Die hat sich noch nicht erwärmen können, als Medium zu fungieren

ASCENSIUS: Sie ringt noch mit sich

FRAGE: Und du darst es uns nicht sagen, aus welchem Chor Kirke kommt?

ANTWORT: nein.

FRAGE: Also muss es die Kirke selber sagen oder Beelzebub

ANTWORT: Am besten sie selbst.

FRAGE: Der Kollege Müller meint, ob das denn so von Bedeutung wäre, wenn man wüsste, aus welchem Chor die kämen, ob diese Abstufungen Bedeutung hätten. Nun, an den Abstufungen lässt sich ablesen die Gefährlichkeit des Gegners.

KOLLEGE MÜLLER: Der 9. Chor ist der gefährlichste oder was?

FRAGE: Wa ist der gefährlichste, der 9. oder 1. Chor?

ASCENSIUS: Je weiter, desto gefährlicher.

FRAGE: Luzifer und Beelzebub sind wohl aus dem 9. Chor

ANTWORT: So ist es

FRAGE: In welchem Chor ist Hitler?

ANTWORT: Achten

FRAGE: Um Gottes willen - ist das nicht in gewisser Hinsicht über Teufel gestellt

ANTWORT: Er hat sich ganz schön emporgearbeitet. Seine zweite Karriere

FRAGE: au - au - aau! Dann wäre der Hitler ja in gewisser Weise schlimmer dran als du, Ascensius

ANTWORT: Das kann man wohl sagen

FRAGE: Soll man das glauben, dass es Menschen gibt, die schlimmer bestraft werden als gefallene Engel?

ANTWORT: Viele sind berufen, wenige aber auserwählt

FRAGE: In welchem Chor ist denn Judas Iskariot

ANTWORT: im 6.

FRAGE: Steht der so unter Hitler noch? Jetzt könnte man fragen - die Frage wollen wir uns sparen - in welchem Chor kommen wir denn, wenn wir zu euch in die Hölle kämen? Das lassen wir besser

ANTWORT: Für dich hätten wir schon ein nettes Plätzchen reserviert

KOLLEGE MÜLLER: Da können wir drauf verzichten

ANTWORT: Ein Platz an der Sonne

FRAGE: Luzifer ist ja die Sonne, Also käme man schliesslich in die Nachbarschaft von Luzifer?

ANTWORT: Du wirst alle Freuden an seiner Seite erleben.

FRAGE: Übrigens, Nascensius meldete sich seinerzeit und hat darauf hingewiesen, er stünde in Verbindung mit Kirke. Er hält sih aber noch ziemlich bedeckt. Er hält sich wohl mit Kirke bedeckt, weil da Verwandtschaft ist. Ascensius ist der Teufelsvater, sie soll Teufelsmutter werden

ANTWORT: Er hält sich nicht bedeckt, er deckt sie gewissermassen

FRAGE: Hat er bei Kirke die mütterliche Wärme, die er sucht. Frau Zoppke sagte aber schon verschiedentlich, Kirke würde Eiseskälte um sich verbreiten.

ANTWORT: Nicht für unsereins

FRAGE: Das ist der Grund, warum der Nascensius es mit der Kirke hält?

ANTWORT: Er treibt es mit ihr

FRAGE: Dann hat Beelzebub uns gesagt, die Kirke wäre nicht die Kirke aus dem Altheidentum, es wäre eine neue, erstmals losgelassene, eigens für mich.

ANTWORT: Das ist völlig korrekt.

FRAGE: Die Kirke aus dem Altheidentum tritt garnicht mehr in Erscheinung?

ANTWORT: Sie hat nur ihren Namen geliehen

FRAGE: Sie wird vermutlich nie mehr aks der Hölle herauskommen

ANTWORT: Nie mehr.- Mit Medium Frau Zoppke kamen wir nicht zum Zuge. Da müssen wir nochmal warten.

ANTWORT: Sie sträubt sich sehr stark

FRAGE: Das spricht für die Echtheit

ASCENSIUS: Das ist eine Schwergeburt.

FRAGE. Und welchem Chor ist Stalin einsitzend?

ANTWORT: 7.

FRAGE: Warum ist er eine Stufe besser dran als Hitler?

ASCENSIUS: Hitler ist der bessere Feldherr

FRAGE: Soll wohl heissen: der grössere Kriegsverbrecher. - Nun ist folgendes: Hitler braucht uns keine Teufelspredigt zu halten. Als ich mich darüber verwunderte, wurde uns gesagt. er ist nur ein Mensch. Das deutet darauf hin, dass er in wieder anderer Hinsicht nicht so schlimm bestraft ist wie die Teufel

ASCENSIUS: Das kann man so sehen

FRAGE; Es gilt das eine und das andere - ja?

ANTWORT: Beides ist gültig.

FRAGE: Übertragen wir das einmal ins Positive. Maria ist Königin der Engel, als

solche natürlich über alle Engel um eine ganze Dimension erhaben, trotzdem voller und ganzer Mensch. Das gilt vic versa auch für den Menschensohn Jesus selber, ja?
ANTWORT: Ja
FRAGE: Jetzt möchte man natürlich noch mehr wissen. Das kann man hier hienieden wohl nicht erschöpfend genug ausschöpfen, was das bedeutet.
ANTWORT: Du wirst es erst sehen, wenn du bei uns bist
FRAGE: In welchem Chor käme wohl der Nascensius, wenn er in seiner persönlichen Freiheit versagte?
ANTWORT: Das ist noch nicht sicher - Er wird nicht versagen
FRAGE: Und wenn, dann wäre er dran, nicht?
ANTWORT: Das wäre bitter.
FRAGE: Dann käme er zu seinem Vater?
ANTWORT: auf ewig.
FRAGE. Um nochmal auf die Gottmenschenmutter zu sprechen zu kommen: Sie steht über den Engeln, über allen Chören´, und in wieder anderer Hinsicht als Mensch unter den Engeln
ANTWORT: So kann man es vereinfachend ausdrücken
FRAGE: Die Kehrseite der Medaille ist bei Verdammung: Die können in gewisser Hinsicht schlimmer drsn sein als mancher gefallene Engel
ANTWORT. So ist es

FRAGE: Also Hitler, jetzt haben wir über dich recherchiert. Hast wohl mitgehört
HITLER: Mir entgeht nichts
FRAGE: Welcher Kommentar?
HITLER: Scheisse
FRAGE: Er sitzt mitten drin in der ewigen Scheisse, das ist der Kommentar
HITLER: Spotte nicht über mich
FRAGE; Beelzebub hat uns nicht bestätigt, dass Hitler im 8. Chor der Teufel sässe. Mal sehen, ob das heute Nacht zum Abschluss noch kommt - Beelzebub, stimmt das mit Hitler? - Der meldet sich nicht. Luzifer kann es auch sagen.
HITLER: Das geht die Mannschaft nichts an
FRAGE: Das ist keine Antwort. Ascensius hat gesagt, das sei verbürgt. Aber der Oberteufel müsste uns das an sich bestätigen.
LUZIFER: du willst micht zwingen, du Wurm

FRAGE: Nicht ich lebe, sondern Christus lebt in mir. Hier ist das Kruzifix von meinem Arbeitsplatz! Hier ist der Nazarener!

LUZIFER: Lass den Nazarener aus dem Spiel.

FRAGE: Das tu ich eben nicht

LUZIFER: Ohne ihn bist du nichtig.

ICH: Ja, das stimmt

ASCENSIUS: Wir werden dich zertreten

FRAGE: Stimmt das denn? Im Namen des Nazareners!

LUZIFER: Verdammt ja

FRAGE: Luzifer gab eine echte Teufelspredigt, predigte wie ein Priester. Ohne Jesus Christus seid ihr nichts.

18.7.86

FRAGE. Resümieren wir: Hitler ist im 8. Chor, d.h. er ist in gewisser Hinsicht schlimmer bestraft als mancher gefallener Engel, z.B. Ascensius, der aus dem 5. Chor kommt. Menschen könnten demnach einerseits schlimmer bestraft werden als die Teufel, um in wieder anderer Hinsicht - eben weil sie nur Menschen sind - doch besser dran zu sein. Das ist ein gewisses Paradox, das wir uns nicht vorstellen, wiewohl so ganz von ferne erahnen können. Es ist ja oft so im Leben: dem einen gehts viel dreckiger als dem anderen, aber in gewisser Hinsicht geht es ihm doch wieder besser, schliesslich so sehr, dass er trotz allem nicht tauschen möchte. - Teufel, das ist die Analogie, nicht wahr?

BEELEZBUB: Nur in diesem Falle.

FRAGE: In welchem anderen Falle denn nicht? Bei Stalin ist doch dasselbe gegeben. - Der macht es immer so kompliziert, der Beelzebub. Das ist wohl ein Teil seiner Taktik. - Was soll das heissen: Nur in diesem Falle? Ich war heute morgen kommunizieren, kann mit eucharistischem Atem kämpfen.

BEELZEBUB: Lass das

FRAGE: Hier ist das Kreuz - Stimmt das, was ich sagte, stimmts im Prinzip?

BEELZEBUB (schwer verärgert): Ja - Das "nur in diesem Falle war"

FRAGE: Das 'nur in diesem Falle' war einer deiner Winkelzüge - ja?

BEELZEBUB: Ein wenig

FRAGE: Ich könnte mir vorstellen, dass der Letzte und Gefährlichste der Antichristen - der vielleicht sogar, wie der Nascensius - neben seinem vollen Menschsein auch eine

Teufelsnatur hätte, dass der sogar gegen Ende der Zeiten sich im 9. Chor der Luzifer und Beelzebub wiederfinden könnte. Wenn selbst Hitler, der doch nur ein Vorläufer des letzten der Antichristen war, schon im 8. Chor sich wiederfinden musste, könnte ich mir vom Letzten vorstellen, dass der im 9. Chor ist. Das wäre vorstellbar, ja?
NASCENSIUS: Da will ich hin.
FRAGE: Ist denn schon einer von uns Menschen im 9.? Gibts das schon?
LUZIFER; Es war noch keiner gut genug
FRAGE; Ist neben Hitler noch ein anderer Mensch im 8. Chor gelandet?
LUZIFER: Er war der Primus.

FRAGE: Ich habe gebetet für einen Herrn Schmitz aus der uns in Küdinghoven benachbarten Postsiedlung. Er hatte etwas Komplexe mir gegenüber, hielt mich für Gott weiss wie hochmütig und standesdünkelhaft. Er starb an Krebs. Krebst kann auch durch seelischen Ärger mitbewirkt werden. Half das Beten?
LUZIFER: Ich fürchte: ja

21.7.86:
FRAGE: Ich hatte gerade eine Sendung auszuwerten über den sog. 'Abtreibungs'paragrafen 218, beschränkte mich auf einen blossen Beoachtungsvermerk mit der Begründung: Da keine Persönlichkeit des Öffentlichen Lebens zur Stellungnahme erschien: keine weitergehende Auswertung der Sendung. - Da meldete sich
LUZIFER: Ich kann auch dazu was sagen
FRAGE. Ja, "der Menschenmörder von Anbeginn" kann da wirklich Stellung zu nehmen. Was sagst du dazu?
LUZIFER: Das ist bestes Menschenwerk.

FRAGE: Sonntag hatte ich Mitteldienst, als um 14 Uhr ein Telefonat kam mysteriösen Inhalts schon altbekannter Art
BEELZBUB: Lösch das Licht
FRAGE: Das mysteriöse Telefonat gab Ausschnitte aus früheren Hitlerkundgebungen mit 'Sieg Heil' usw. - Was sollen die Anrufe dieser Art eigentlich; diese Hinweise auf Hitler?
HITLER: Weil ich der Führer bin.

FRAGE: Dieser Tage las ich ein Hitlerzitat des Inhaltes, die christliche Heilslehre sei ein Unsinn, da es ja soviele Sternenwelten gäbe. Es sei ausgeschlossen, dass auf unserem winzigen Erdenstern das Heil ausgegangen sei, dann auch noch von den Juden. - Gerade über dieses Thema habe ich sehr viel gearbeitet. Der Hitler wird inzwischen wissen, dass wirklich auf unserem Erdplaneten Gott Mensch geworden ist. - Ich bin gespannt, ob Hitler uns darauf antwortet. Es handelt sich ja um eine eminent religiöse Frage. - Hitler, Das weisst du doch inzwischen.
HITLER: Tritt mir nicht zu nahe, Gefreiter!
FRAGE: Aber das stimmt doch: Du hast im Jenseits deinen Standpunkt korrigiert? - Weiss nicht warum, aber irgendwie bekomme ich plötzlich Angst. Als stünde jemand Unsichtbarer neben mir, wolle mich greifen. Trotzdem frage ich weiter. Über die Sternenwelten und unsere Erdenrolle, über dieses Thema hast du jetzt Aufschluss bekommen, nicht wahr? Auch dass, wie Christus es sagte. "das Heil von den Juden kommt."?
HITLER: Das will ich nicht gehört haben.

KOLLEGE MAAS: Ich hatte auch den Eindruck, als stünde eine Gestalt mitten im Raum, eine unheimliche. Ich vermeinte, jemanden im Raum zu verspüren, ohne ihn zu sehen.
ICH: Aber einen Hauch spürten Sie nicht?
KOLLEGE MAAS: Doch auch. Einen eisigen Hauch.
FRAGE: Und wie war es bei Ihnen, Frau Zoppke?
KOLLEGIN ZOPPKE: Das war so ein ganz eisiger Hauch, als ob ein Irgendetwas hier in den Raum reinkäme, das vorher nicht da war.
ICH; Kirke, warst du das?
KIRKE: Ich will in den 8. Chor
ICH: Da ist doch der Hitler drin.
KIRKE: Ich will dahin
KOLLEGE MAAS. Das steht im Zusammenhang mit Hitler jetzt
ICH: Wir wollten die Kirke doch fragen, aus welchem Chor bist du herausgefallen, in welchem Höllenchor bist du?
KIRKE: Noch erst im 4.
ICH: Wie der Erectus. Und sie will in den 8.?
KIRKE: Sie schafft ihn, sie schafft ihn

FRAGE: Wen denn?
KOLLEGIN ZOPPKE: Es wird eiskalt
ICH: Die Kollegin zittert wie Espenlaub
KOLLEGE MAAS: Sie schüttelt sich, als würde sie geschüttelt.
ICH: Sie haben jetzt nichts gespürt von dem Eiseshauch?
KOLLEGE MAAS: Ich nicht
ICH: Ich auch nicht. - Aber was soll das denn heissen, sie möchte in den 8. Chor"Sie schafft ihn, sie schafft ihn."
LUZIFER: Dich wird sie schaffen
ICH: Was heisst das, Kirke möchte von dem 4. in den 8. Chor, wo der Hitler ist?
BEELZEBUB: das geht dich nichts an.
KOLLEGIN ZOPPKE: Es geht mir wieder besser. Der Eishauch weicht.

ICH: Ich ging durch den Raum, Kollegin Zoppke und Kollege Maas sassen mit Kopfhörern bei ihrer Arbeit. als Hitler Stimme aufkam, die die Kollegin und der Kollege nicht hörten. Hitler rief: "Deine Träume sind ein Traum, und Deine Dramen sind ein Drama."

ICH: Da ist Zusammenhang. Hitler, du glaubst nicht an unseren Erdenplaneten als einzigartig auserwählten Stern, wie auch nicht an die Juden als irdische Prototypen just dieses fürs Weltall bedeutsamer Auserwählung. An seine eigene Auserwählung glaubte er umsomehr, wie er nicht müde wurde, von der 'Vorsehung' zu sprechen. - Hitler gibt keine Antwort. Das stimmt doch, da ist Zusammenhang, nicht wahr?
LUZIFER: Ja, das stimmt.
ICH: Und Hitler braucht sich da nicht zu melden?
HITLER: Ich bin der Führer.

ICH: Es wurde uns der Bescheid, wie Hitler in den 8. Höllenchor kam - könnte Nascensius zum 9. finden müssen? Er soll schon mit Teufelin Kirke Inkubus betreiben. Wenn man für ihn betet, seine Rettung nicht zu erreichen wäre, könnte man sich vorstellen, dass zumindest Höllenlinderung möglich werden könnte, anstatt des 9. Chores ein niederer.
LUZIFER. lass das bloss sein, du Kinderschänder
ICH: Als es eben hiess, Kirke wolle vom 4. Chor zum 8., wo der Hitler ist - ob da

vielleicht Anspielung erfolgte auf Eva Braun, die zu Hitler will? - Kirke kommt vom 4. Chor, wie sie uns zu verstehen gab. Stimmt das?

BEELZEBUB: O ja

FRAGE: Und da soll auch Eva Braun sein, die in den 8. will? - Es kommt keine Antwort. Da sind wohl Zusammenänge, die uns nicht klar sind. Wir müssen abwarten, was das bedeutet.

BEELZEBUB: Da ssind wir Dir nicht aussagepflichtig.

FRAGE: In welchem Chor ist denn der Goebbels?

BEELZEBUB: Der Schwätzer sitzt ganz unten.

FRAGE: In welchem Chor denn ganz unten?. Hitler im 8. Wo ist er denn?

ANTWORT: im ersten.

ICH: Und wo ist der Göring, in welchem Chor?

ANTWORT: bei Goebbels

FRAGE: Und Himmler?

ANTWORT: ein guter Mann

FRAGE: In welchem Chor ist er denn?

ANTWORT: 5.

KOLLEGE MAAS: Der hat es ja weit gebracht.

FRAGE: Das kann man wohl sagen

FRAGE: Wo ist denn Eva Braun, in welchem Chor? Wir kombinierten, sie sei mit Kirke im 4.. Doch das ist unwahrscheinlich, wenn Goebbels und Göring mit dem 1. Chor davongekommen sind. Wo ist die Eva Braun?

HITLER: Das geht dich nichts an

FRAGE: Luzifer, wo ist Eva Braun, Beelzebub?

BEELZEBUB: Das muss ich dir nicht sagen.

FRAGE: Vermutlich gibt es Verdammte, die in keinem dieser neun Chöre drin sind.

BEELZEBUB: Da ist wohl wahr.

FRAGE: Dann ist >Eva Braun in keinem dieser Chöre. - Also Kirke kommt aus dem 4. Chor, dabei bleibt es, ja?

BEELZEBUB: Das Weib redet zuviel.

FRAGE: Kollege Maas meint. ob denn die Qualen in den verschiedenen Chören unterschiedlich verteilt wären. Das habe ich spontan bejaht. Wir können es uns ja bestätigen lassen.

BEELZEBUB: Der Scheiss-Kaholik ist zu neugierig.

FRAGE: Aber das stimmt. Sonst hätten die Abstufungen ja keinen Sinn

LUZIFER: Komm zu mir, dann zeig ich es dir

FRAGE: Du kannst es ja vorher schon bestätigen.Das ist doch logisch. Das können wir uns unschwer vorstellen. Sonst ergäbe die ganze Abstufung keinen Sinn. Das ergibt sich schlüssig, bündig, nicht wahr?

LUZIFER: Na ja.

FRAGE: Das 'Na' lass mal weg. Nicht wahr? In den Chören der Seligen sind auch Abstufungen.

KOLLEGE MAAS: Gibts da Abstufungen?

FRAGE: Erzengel Michael ist schliesslich 9. Chor, und der wird seliger sein als ein andere Engel. Nicht Teufel, das ist doch klar?

LUZIFER (wie ein Schmerzensschrei): Ja.

FRAGE: Damit ist das andere bestätigt. Mit diesem einem gequälten Ja ist uns alles bestätigt.

FRAGE: Ich lese gerade Friedrich Nietzsches "Der Antichrist". Wo ist denn eigentlich Nietzsche, in welchem Chor? Oder in keinem der Chöre. Ist der glimpflicher davongekommen. Wo ist er?

LUZIFER: Bei uns

FRAGE: Wo genau, in welchem Chor?- Ich weiss nicht, ob wir sagen sollen. Gottmenschenmutter Maria, heiss es ihn sagen

BEELZEBUB: Keine Auskunft

(NACHTRAG: Jahre später, als ich mich mit Kollegen Walter über Nietzsche unterhielt, rief plötzlich eine Stimme: "Fegefeuer!" Ich habe daraufhin das Fürbittgebet für ihn aufgenommen.)

FRAGE: Wie ist es denn mit Hegel, Kant, Fichte, Schelling, mit den Filosofen des Deutschen Idealismus der deutschen Klassik?

BEELZEBUB: Alle bei uns

FRAGE: Grausig - doch keine Auskunft, welchem Chorgesang sie anstimmen?

ANTWORT: Sic est.

FRAGE: Schopenhauer auch bei euch? Das hat Luzifer früher schon gesagt. - Ich bete ein wenig aus dem Exorzismus

LUZIFER: Halt ein ... Agapa, Agape, Agape!

FRAGE: Wir sagen, agapa Luzifer und Kirke, weichet! Ist Kirke anwesend?

KOLLEGIN ZOPPKE: Es kommt wieder ein eisiger Windhauch auf

KIRKE: Alles Quatsch, was da gesagt wird. Sie kommt, sie verführt euh

FRAGE: Es tut einem richtig leid, wie die Kollegin fortwährend aufzuckt.

KOLLEGIN ZOPPKE: Es ist so kalt. Ich werde dauernd von unsichtbarer Hand berührt. - Wo bin ich? Was ist denn los?

fFRAGE: ich nehme mal wieder das Weihwasser zuhilfe

KOLLEGIN ZOPPKE: Es wird wieder wärmer.

FRAGE: Sie waren ziemlich erschüttert

KOLLEGIN: warum denn?

KOLLEGE MAAS: Sie war in Trance gefallen, was ganz weg.

FRAGE: Die Kollegin ist immer noch ganz zittrig.

KOLLEGIN: Was ist das nur, diese Eiseskälte

FRAGE: Kirke, bist du da?

KIRKE: Ich will sie packen.

FRAGE: Ich bete den Exorzismus weiter. Geht es der Kollegin besser?

KOLLEGIN: Es geht jetzt

FRAGE: Wir wollten filmen, die Kamera versagte. Kirke, kam das von dir, das Handicap bei der Kamera?

BEELZEBUB. Ich habe da ein bisschen nachgeholfen.

FRAGE: Ich bete weiter den Exorzismus

LUZIFER (wild erregt) Halt ein!

ICH: Ascensius sagte dieser Tage: "Nascensius deckt Kirke" Es kommt da zum Inkubus.

NASCENSIUS: Ihr seid alle mitschuldig an meinem Werdegang

FRAGE: Er ist u.a. in seiner Existenz eine Strafe für die 'abgetriebenen' Kinder. Meinst Du das, Nascensius?

NASCENSIUS; Unter anderem

ICH: Was denn sonst noch?Warum sind wir sonst noch mitschuldig?

NASCENSIUS: Ich leide an meinem persönlichen Schicksal

ICH: Warum sind wir mitschuldig?

NASCENSIUS: Du hast nicht für mich gebeter

ICH: Jeden Tag mache ich das, täglich drei Ave

NASCENSIUS: Weil Du nicht an meine Existenz glaubst

ICH: Ich füge dem Gebet immer hinzu: 'Wenn es ihn denn gibt'. Bisher erbrachte

Beweise sind uns noch nicht stringend genug. Es ist ja eine kühne Behauptung, so etwas wie Dich soll es nie noch in der ganzen Weltgeschichte - nicht nur Erdgeschichte! - gegeben haben. Und ausgerechnet bei uns hier soll er vorstellig werden. Wenn wir das so ohne weiteres glaubten, wäen wir allesamt grössenwahnsinnig. Das muss Du verstehen.

NASCENSIUS. Es nützt mir nichts.

ICH: A, jetzt gehts mir auf: wenn wir an ihn glaubten, liessen wir ihn ein in unsere Seele. Da ist der Pferdefuss!

KOLLEGE MÜLLER. Richtig, geschickter Trick!

ICH: Das meinst du?

NASCENSIUS: Du weisst zuviel.

ICH. Er will rein ins Haus, das ist der Punkt! Bist Du wirklich einmalig in der ganzen Welt? Nicht nur in der Erdgeschichte? Das müssen wir immer wieder fragen, Die Frage ist zu wichtig.

NASCENSIUS: Mir ist nichts dergleichen bekannt.

ICH: Würden wir das so ohne weiteres glauben, wären wir grössenwahnsinnig

HITLER: genauso wie ich

FRAGE: Wir möchten jetzt natürlich wissen.wie er sich das vorstellt, wie sich das auswirkte, wenn wir ihn einliessen in unsere Herzens Tiefen oder Untiefen. Wie er sich das denkt, wenn er sich erlöst fühle. Das möchten wir wissen: was konkret er möchte.

NASCENSIUS: Ich möchte, dass meine Linie weiterlebt

FRAGE: Du möchtest durch Kirke ein Schwesterchen?

ANWORT: Nur Kirke kann mch erlösen.

FRAGE; Du möchtest einen neuen Teufelsmenschen als Deinesähnlichen, aks Deinesgleichen?

ANTWORT: Ich möchte einen Sohn nach meinem Ebenbild.

FRAGE; Also Fortplanzung ins Unbegrenzte. - Mit Kirke lässt Du dich schon ein. Doch daraus ergibt sich nichts?. Er ist ja auch menschlicher Natur. Er könnte mit Kirke zeugen.

ANTWORT: Das ist niht sehr vielversprechend.

FRAGE: Also er erklärt uns klipp und klar, die Initialzündung, die Initialzündung soll züngebn, und dann gibts Kettenreaktion. Dann könnte man beliebig die Erde und von der Erde aus die Welt mit Teufelsmenschen überschwemmen. Das ist das Ziel.

ANTWORT: Eine schöne Überschwemmung

FRAGE: Ihr würdet ausgreifen auf andere Weltallsisteme und deren Wohnplaeten-

ANTWORT: Dann wäre der Grundstein gelegt.

FRAGE: Sind in unserem Weltallsistem - nur in unserem hier - sind da auch Wohnplaneten?

ANTWORT: jede Menge.

FRAGE: und im Weltall als Ganzes jede Menge Weltsisteme, jedesmal mit jeder Menge Wohnplaneten`

ANTWORT: Unzählige

FRAGE: Warst Du da schon mal?

ANTWORT: Sehr oft.

FRAGE: Auch auf anderen Weltallsistemen?

ANTWORT: Das gehört zu meiner Ausbildung

FRAGE: Aber wir hier auf der Erde sind etwas ganz Besonderes, Einmaliges. Deswegen bis Du ja hier Mensch geworden

ANTWORT: Ihr sei auserwählt.

FRAGE: Von der weltabgelegenen Erde kommt der Welt das Heil. Aber wenn wir uns auf ihn einliessn, käme von hier aus Unheil über die ganze Welt, nicht wahr?

ANTWORT: Du drückst es sehr drastisch aus.

FRAGE: Wir sind im besonderen Mahse Weltmiterlöser oder Weltmitzerstörer

ANTWORT: Wie Ihr euch auch entscheidetl

FRAGE: Kollegin Zopke zittert schon wieder

KOLLEGIN: Mir wird wieder so kalt und so komisch

KIRKE: Ein Teufelsschwesterchen für den Nasensus, das Jesuskind!

KOLLEGIN: Jetzt ists wieder weg. Wenn der kalte Wind kommt, das ist ganz seltsam. Merken Sie nichts?

ICH: Nein

KOLLEGIN: Da ist eine fremde Natur dann da.

ASCENSIUS: Du gehst ihr doch noch auf den Leim

FRAGE: Eben sgte uns Ascensiu, Hitler sei im Chor 8, doch nicht, wie Luzifer es uns gesagt hatte. Primus, sondern primus inter pares. Sind auch andere auf diesem Sern des 8. Chores.

ASCENSIUS: Ja

FRAGE. Wer denn z.B.? Stalin im Chor 7 sein.
ANTWORT: Der ist aufgestiegen
FRAGE: Der ist wirklich auch da?
ANTWORT: Die sind alle beiander
FRAGE: Sie sollen die Ersten sein, die überhaupt je dahin kamen
ANTWORT: Das ist richtig
FRAGE: Sind ausser Stalin und Hitler noch welche da?
ANTWORT: Ja
FRAGE: Wer denn?
ANTWORT: Das darf ich Dir nicht sagen
FRAGE: Eben war Kirke da. Sie spricht sehr leise.
ANTWORT: Das wird sich noch ändern.

FRAGE: Da ist ja ein teuflischer Anshlag auf die Welt geplant, auf die Welt im vollen Sinne, als Weltall, ein Anschlag, wie er noch nie da war.. Das hätte wirklich endzeitlichen Charakter. Das ist Globalstrategie in des Wortes voller Bedeutung, in universaler Bedeutung
ASCENSIUS: Was der Kreml kann, können wir schon lange.
FRAGE: Da wäre der Kreml, der sich nur aufs Erdall und allenfalls auf unsere Planetensistem bezieht, ein garnichts,, eine hauchdünne Analogie.
ANTWORT: Gorbatschow hat auch ein Teufelsmal.
FRAGE: Wenn wir der Stern sind, der entscheidend mitbeiträgt zur Miterlösung oder Mitzerstörung der ganzen Welt, dann ist alles, was hier geschieht, Analogie zu dem, was hier sich anbahnen soll. Das wäre der Punkt aufs i der weltallweiten Bedeutung des Irdischen. Ich glaube, so können wir es ausdrücken.
ANTWORT: Dasist garnicht schlecht.
FRAGE: Das stimmt?
ANTWORT: Ja.
FRAGE: Wenn einer dieser Teufelsmenschen auf einem anderen Planten Fuss fasst, dann kann die Fortpflanzung ins Universale ausgreifen.
ASCENSIUS: Das kriegt ihr hier nicht unbedingt mit
FRAGE: Aber die Welt kriegts mit
ANTWORT: Allerdings.
FRAGE: Wir bekommen hier auf der Erde nicht unbedingt mit die Auswirkungen

dessen, was wir tun, aber spätestens in der Überwelt werden wir auf die weltweite Bedeutung unserer Taten aufmerksam, nicht wahr?
ANTWORT: Spätestens da.
FRAGE: Jetzt wird klar, warum der Ascensius mit uns übers Weltall sprach, jetzt kommts raus, die Essenz

ICH. Ich hatte gestern am 1. August 1986 meinen 22. Hochzeitstag. Ich arbeite, wie morgens üblich, an meinem Lebenswerk, an diesem Tag an dem Drama: "Des Adolfs und die Eva Liebe." Wie üblich höre ich dabei auch klassische Musik auf WDR III. Dann war es zweimal, als ob ein Schweinegrunzen sich in diese Musik einmischte. Es handelte sich keinesfalls um moderne Musik. - Nun hat Teufel Ascensius vorhergesagt, was ich so ernst nicht nahm: Hitler würde einmal während meines Dramenschaffens auftreten, so wie Mefisto bei Faust.. Teufel,habe ich richtig gehört oder mich verhört?
LUZIFER: Du hast schon richtig gehört.
FRAGE: War das der Hitler, der sich da meldete?
HITLER: Ich wars nur.
KOLLEGE MAAS: Der meldete sich mit Schweinegrunzen? Bleibt das über vom grössten Redner der damaligen Welt?
ICH: Das war ein guter Kommentar, den Sie da gegeben haben.
HITLER: Ich verbitte mir das.
FRAGE: Eskaliert das, Hitler? Kommst du wirklich mal, dich zu zeigen?
HITLER: Was bildes tDu dir ein, Gefreiter?

14,8.1985
FRAGE: Wenn ich recht sehe, wird jetzt klar, warum der Nascensius mich von Anfang an immer Papa nannte, auch als ich ihn nachts einmal auf der Heimfahrt mit dem Fahrrad auf der Brücke traf, schmetterte er mir dieses Wort Papa hin. Ich sollte mich mit Kirke einlassen. Kirkes Tochter wäre das Nascensius gleichen. Und sie würde er, Nascensius, ehelichen. Alsdann wäre ich der Vater dieser Tochter, des Nascensius Schwiegervater. Das scheint gemeint gewesen. Dann wäre ich Stammater einer Teufelsfamilie als Zerrbild zur Heiligen Familie.
NASCENSIUS: Ja, Papa
FRAGE: War das nun des Luzifers oder des Nascensius Simme? Es war des

Nascensius Stimme, aber die Ähnlichkeit beider Sprachlörper ist mir der öfteren schon eingefallen. Er nimmt sich sehr stark den Luifer als Vorbild.

Kollege Maas, dieser Tage gingen wir gemeinsam nach Feierabend die Treppe herunter, als sich noch Luzifer meldete. Ich konnte keine Aufnahme machen. Luzifer sagte: Alfred, ich sitze in Deinem Schlauch

KOLLEGE MAAS. In Deinem Schlauch? Ach so, die Geschichte mit dem Fahrrad.

FRAGE: ich ging spornstreichs hin, draussen ganekommen, mein Fahrrad zu untersuchen, ob der Schlauch einen Platten aufwies., Es war aber alles ok. - Im nachinein geht mir auf, was der Luzifer gemeint hatte. Lt. Siemund Freud ist der Schlauch z.B. ein Sexualsimbol

KOLLEGE MAAS. Für den Penis

FRAGE: Ja, Luzifer meinte wohl, er würde mit menschlicher Sexualpotenz sich verbinden, um die Teufelsnatur da miteinzuschleusen. Es war also recht abgrndig. tiegründig bzw. untiefgründig, was der Satan uns da zu verstehen gab. Nicht wahr?

LUIFER: So ist es, Alfred

FRAGE: Wenn man sich damit einliesse, bedenke man: der Nascensius soll eine jüdische Mutter haben, ist also seiner Menschennatur nach Jude, Kirkes Tochter wäre ein Germanin

HITLER: Das gefällt mir nicht.

FRAGE: Ich wollte gerade sagen: im Hintergrund steht nicht von ungefähr Hitler. Wir hätten bei Kirkes Tochter eine Mischung von Juden und Germanen, hätten einen Halbjuden und einen Halbgermanen mit Teufelsnatur.

HITLER: Das ist Rassenschande

FRAGE: Gut, dass wir den Hitler an der Strippe haben: die einzige Rassenschande, die es wirklich gibt, das ist die zwischen Teufel und Mensch. Das ist dem Hitler wahrsheinlich inzwischen auch aufgegangen.

LUZIFER: Nur aus Eurer Sicht.

FRAGE: Jetzt wird wieder relativiert. Das muss er schon. Es geht ja um ihre Zukunft, in der sie mit der Teufelsfamilie das Weltall überschwemmen möchten.Aus unserer Sicht, dh. von der christlichen Sicht her, von der Heilsgeschichte aus, ist es das, was die Teufel anstreben: Unheil zu bringen in die Welt - Nicht wahr? Gottmenschenmutter Maria, heiss es ihn bitte sagen!

LUIFER (sehr gequält): Ja

FRAGE: Wie sollte denn Kirkes etwaige Tochter heissen?

LUZIFER: Nur nicht Maria.
FRAGE. Eva! Eine neue Eva, die Stammmutter einer neuen Menschheitsrasse. Sollte die Eva heissen?
LUZIFER: Das gefiele mir gut.
FRAGE: Ich habe den starken Verdacht, die Versuchung der Stammenschheit im Paradies - wovon Adam und Eva Prototypen sind - das hing auch mit so etwas zusammen wie sukkubus und inkubus. Liegen wir da richtig? Unter anderem hing das auch damit zusammen, worauf die mitvorhandenen Sexualsimbole des Genesisberichtes verweisen. Nicht wahr, Teufel?
LUZIFER: Sehr richtig.
FRAGE. Da wurde gefrevelt, indem die Teufel die verheissene Geburt des Gottmenschen persiflierten
LUZIFER: Das wäre uns fast gelungen
FRAGE: Da wäre damals bereits ein Teufelsmesnsch herausgekommen? Gott aber schritt ein. Da wäre in Vorverhöhnung der göttlicherseits vorgesehenen Menschenwerdung Gottes ein Teufelsmensch herausgekommen.. Nicht wahr?
LUZIFER: Du weisst zuviel.

FRAGE: Dieser Tage beklagte sich der Pfarrer bei uns in Kündinghoven, es seien Mitteilungsblätter, die sich über die längere Urlaubszeit hin erstreckten, 400 Stück spurlos verschwunden. Wenig später kam der Organist und sagte, er habe sie gefunden, verkohlt. Es besteht der Verdacht, es seien Kinder am Werk gewesen. Vorher waren schon einmal Kinder in der Pfarrkirche gewesn, hätten Kerzen angemacht und allerlei Unsinn angestiftet. - War da der Nascensius mit im Spiel?
BEELZEBUB: ein wenig.

FRAGE; Wenn Kollegin Zopke Medium wird, sagt sie vorher, es käme ein eiskalter Wind auf, eine eiskalte Hand berühre sie. Das erinnert an das Herrenwort: Der Wind weht, wo er will, Du höst sein Brausen, Du weisst aber nicht, weoher er kommt und wohin er geht. - Rein natürlich können wir wissen, woher der Wind kommt, wie wir uns ausrechnen können, wo er hinführt, daher z.B. Wetterberichte möglich. Wenn wir das in mystischer Perspektive sehen, gewinnen diese Herrenworte einen ganz eigenen Sinn, Wir haben z.B. lange nicht gewusst, wer Kirkes Medium wurde. Nunmehr weht der Wind bei Frau Zopke. - Da handelt es sich wohl auch um eine Anspielung auf

besagtes Herrenwort, das ihr auf teuflisch , variiert.
BEELZEBUB: Du weisst doch, woher wir kommen
FRAGE: Von der Hölle, und da geht ihr auch wieder hin. Aber was alles dazwischen liegt, das wissen wir noch nicht. - Der Wind will Sturm werden
LUZIFER (höhnisch auflachend): o ja.
FRAGE: Das Ganze bezieht sich auf besagtes Herrenwort?
LUZIFER: Ja.

FRAGE: Es lehrten die Kirchenväter, es seien Menschen berufen, verwaiste Throne gefallener Engel neu zu besetzen. Jetzt können wir uns unschwer vorstellen, wie solche Menschen solche Thronsitze derart engelgleichen Ranges nur gewinnen können, wenn sie sich bewährten nicht zuletzt im Kmpf mi jenen Teufeln, deren Stelle sie einnahmen sollen. In seinem verständlichen Neid wird dieser Teufel alles versuchen, solche Nachfolge zu vereiteln. Keineswegs immer erfolglos. Ihr habt schon manchen um die Nachfolge gebracht, nicht wahr? Ascensius bedeutete uns einmal in diesem Zusammnhang, viele seien berufen, wenige auserwählt, nicht zuletzt deshalb, weil ihr Teufel manche schon darum gebracht habt. - Teufel, hier ist Lourdeswasser, die Kerze brennt, ich war heute morgen kommunizieren. Gottmenschenmutter Maria, heiss es ihn bitte sagen!
LUZIFER (wie abgerungen): Ja.
FRAGE: Nun dürfte die Medaille ihre Kehrseite haben, nicht die berühmte, jedoch die berüchtigte. Die Hölle konstituiert sich nämlich aus gefallenen Engeln, solchen, die aus ihren himmlischen Chören herausgefallen sind, um diese in der Hölle neu aufzumachen, in der Unart der Entartung. Und auch da, gerae da, sind die Thronsitze neu zu besetzen. Dort gibt es Platz, nämlich die Plätze der guten Engel
HITLER: So ist es, Gefreiter.
FRAGE: Er gibt es zu, weil er, Hitler, ja im 8. Chor ist. - Menschen besetzen nun in der Hölle Plätze von Engeln, die sich bnicht ewährten und nicht im Himmel verblieben. Die machen ja in der Hölle auch ihre 9 Chöre auf. - In diesem Sinne hörten wir, Goebbels und Göring seien im 1. Chor, Himmler im 5., Hitler gar im 8., dort zu allem Überfluss auch noch als primus inter pares. . Solche Verdammte ähneln also den Menschen, die Engelsize einnehmen dürfen, freilich in der Weise der Entartung. Sie stehen weit üer andere Menshen. Ist nun ein Goebbels z.B. nur im 1. Chor, so ist er aber in diesem Chor, ist also vom Zustand eines Engels geworden, wie

einer der Teufel, um ungleich schlimmer dran zu sein als andere Verdammte, die mit Teufeln nicht derunart unwesenseins und unnatureins zu werden brauchten, die nicht in den Rang von gefallenen Engeln aufrückten. - Solche Spekulationen glaube ich, dem entnehmen zu können, was uns gesagt worden war. Teufel, stimmt das, ist das richtig gesehen?

LUZIFER: Nur einigen wenigen gebührt diese Ehre

FRAGE; in diese Chöre aufzurücken. Das ist eine Bestätigung. Man würde sonst staunen: Goebbels nur im 1. Chor? Wenn wir uns die Chöre durch die ganze Hölle hindurchgehend dächten, wäre der relativ glimpflich davongekommen, während er in Wirklichkeit nicht so gut dran ist.

BEELZEBUB: Das siehst du ganz falsch

FRAGE. Von seinem Standpunkt aus, nicht wahr?

LUZIFER: Du kannst auch Chormitglied werden.

FRAGE: Andererseits bleiben geltendgemachte Unterschiede bestimmend; denn wir erfahren - als Hitler uns keine Auskunft zu geben brauchte in Dingen theologischer Observanz und statt seiner Luzifer antwortete - 'Hitler ist auch nur ein Mensch", obwohl allerdings, so müssen wir jetzt hinzufügen, als Mitglied des 8. Chors im Verbrecher- und Teufelsrang noch höherstehend als z.,B. ein Teil der hier agierenden Teufel, z.B. Erectus, neuerdings Kirke, die beide aus dem 4. Chor kommen, oder Ascensius aus dem 5. Chor. Da gilt ein Sowohl-als - auch.

LUZIFER: Er ist nur h.c.

KOLLEGE MAAS: h.c. - was heisst das?

ICH: ehrenhalber. Dr. h.c., also Hitler ist nur Teufel ehrenhalber. Also er steht einerseits höher als selbst Teufel in niederen Rängen, um andererseits doch wieder unter ihnen zu stehen.

LUZIFER. Das ist seine Erfolgsprämie

FRAGE: Kirke sagte einmal, sie wolle avancieren zum 8. Chor. Sie ist wohl in gewisser Hinsicht neidisch auf den Hitler.

BEELZEBUB: Das Weib wird grössenwahnsinnig.

FRAGE: Beelzebub ist im 9. Chor, nicht wahr?

BEELZEBUB: So ist es.

FRAGE: Ich hatte eine Frage auf den Lippen, konnte sie gleichwohl nicht aussprechen, weil sie mir entfiel. Als ob die Teufel mir die genommen hätten. Ich kann mich ihrer nicht mehr erinnern. Wart ihr Teufel das?

LUZIFER: Leider nur manchmal.

FRAGE: Gesern, sonntag-mittag, hatte ich allein Dienst, wechselte meinen Arbeitsplatz. Zurückgekommen, sehe ich auf meinem Bildschirm geschrieben: Bismack, - Allerdings war Kollege Mund ebenfalls im Hause. Ich hatte auch kurz mit ihm gesprochen. Möglicherweise war er Medium, kam zu mir hoch und hat vielleicht sogar in Trance den Namen dahingeschrieben. Bewusst hat er es bestimmt nicht gemacht. - Hat der Kollege das in Trnce geschrieben?

LUZIFER (nach längerer Pause): Es ist, wie du sagst.

FRAGE; Bismarck klein geschrieben - hat das eine Bedeutung?

LUZIFER: Du liebst doch die moderne Schreibweise.

FRAGE: In meinem Werk schreibe ich alles klein, nicht aber Namen, ebenso 'Gott'

LUZIFER: Nein!

(Wir werden unterbrochen, weil Kollege Weissenfeld hereinkommt. Er hat frühere einige Zet mit uns zusammengearbeitet, wurde dann befördert, um sich ab und zu mal wieder bei uns sehenzulassen. Während wir uns unterhalten, ruft

LUZIFER: Wei ist ausgetreten.

FRAGE: Soll wohl heissen, Kollege Wei ist nicht mehr Medium.

KOLLEGE MAAS: Wahrscheinlich.

ICH: Wir sprachen aber gerade von Kollegen Bismarck.

KOLLEGE WEI: Nein, das hat damit nichts zu tun

ICH: Sondern?

KOLLEGE WEI: Ich bin aus der Kirche ausgetreten

FRAGE; Jetzt neuerdings?

KOLLEGE WEI: Seit Mai

ICH: Aber Sie wären doch vor einiger Zeit um ein Weniges tödlich verunglückt

KOLLEGE WEI: Aber wieso weiss hier jemand von meinem Austritt?

KOLLEGE MAAS: Ich habe davon genausowenig gewusst wie Kollege Heintges

KOLLEGE WEI: Woher weiss der Teufel das?

ICH: Da will ich hoffen, dass er bald wieder in die Kirche eintritt.

BEELZEBUS (wütend): Das hoffe ich nicht.

ICH: Beelzebub hofft es nicht - also jetzt wirds höchste Zeit

KOLLEGE WEI: Also jetzt möchte ich doch weissen, woher der das wusste.

ICH: Teufel, woher hast du das gewusst?

LUZIFER: Nicht vom Einwohnermeldeamt
ICH: Teufel sind allpräsent. Das sind doch gefallene Engel
KOLLEGE MAAS: Kirchenaustrit ist das Erste, was sie wissen.
ICH: Wenn einer sie motiviert, dann ist es doch klar, dass der, der sie dazu bewegt, das auch weiss.
BEELZEUB: Das siehst du ganz richtig, Alfred!
ICH: Und wer hat ihn motiviert, wer war das von euch?
BEELZEBUB: Ich hatte das Vergnügen.
ICH: Also Kollege Wei, jetzt wissen Sie,, wem Sie aufgesessen sind.

FRAGE: Wir wurden abgelenkt. daher nocheinmal die Frage steht der Bismarck wirklich ante portas?
BELZEBUB: Warte es nur ab.

KOLLEGE WEI: Also ich bin richtig erschüttert
ICH: Sie sehen auch ganz benommen aus.
LUZIFER: Raus und aus!
ICH: Teufel, Der Kollege Wei sieht so verändert aus. Hat ihn einer von euch angewandelt?
LUZIFER: Das ist nur die Freude.

5.8.1986
ICH: rekapitulieren wor noch einmal, was die Teufel vorhaben. Aus Kirke soll eine Teufelin kommen mit einer Menschen-mit und einer Teufelsnatur. Mit der soll sich Nascensius begatten. Doch diese Partnerin könnte dem Nascensius nur zuwachsen. wenn zuvor Inkubus zustandekäme zwischen einem Menschen und Kirke
LUZIFER: So ist es.
ICH: Wie das stattfinden soll? Ich denke mir das so: da ist ein weibliches Medium , mit der ich Ehebruch treiben soll.
LUZIFER: Du bist auf dem richtigen Weg
ICH: Wenn nun solcher Ehebruch platzgriff, dann würde die Teufelin plötzlih die Gesalt einer Frau annehmen. Ich vermeine, eine Menschenfrau in Armen zu haben, um in Wirklichkeit von einer Teufelin umarmt zu werden. Ist das so gedacht?
LUZIFER: Ja

KOLLEGE TRÜ: Hättest Du davon auch Vergnügen?
LUZIFER: Das will ich meinen.
ICH: Da meint man also, mit einer Frau zusammenzuleben - und unversehens kommt Teufelin Kirke da hinein.
LUZIFER: Dann ist die Hölle los -- im Bett.
ICH: Wie soll denn die Teufelin das Kind gebären?
LUZIFER: normal
FRAGE: Würde die Teufelin dann das Kind austragen?
ANTWORT: Rosmaries Baby
FRAGE; In diesem Fall hat eine Menschenmutter ausgetragen - wie es bei Nascensius der Fall sein soll. - Wenn eine Menschenfrau sich mit einem Teufel einlässt, kommt da ein Teufelsbaby raus. Da ist der Fall klar, wie die Menschenmutter gebiert.
KOLLEGE TRÜ: Hier wäre es ja umgekehrt.
ICH: Genau, Da müsste die Teufelin das Baby austragen. Das können wir uns schwer vorstellen, Das wird sich im übrigen nicht erhellen lassen, weil es nie dazu kommt.
LUZIFER: Das werden wir ja sehen - der Sepp, der Trümpener, ist der ungläubige Josef.

ICH: Halten wir nocheinmal ein. Die Sache scheint mir reichlich unklar. Wie soll das in Tatsache vorsichgehen? Kirke ist eine Teufelin. Würde die das Teufelskind vermittels eines menschlichen Mediums austragen? Oder würde sie, Kirke, das selber austragen?
LUZIFER: Sie würde es selber machen. - Sie ist Teufel und Mensch zugleich.
ICH: Sie nimmt eine menschliche Gestalt an?
ANWORT: Genau. Wie Jesus Christus.
FRAGE: Würde sie das Kind dann mir übergeben?
ANTWORT: Es ergibt sich eine automatische Vaterschaft.
FRAGE: Dann bekäme ich das als Vater - und die Kirke käme dann ab und zu als Mutter gucken? Sie würde sich dann um das Kind kümmern nach ihrer Teufelsmanier.
ANTWORT: Genau.
FRAGE: Aber ich hätte das Kind, die Eva.
ANTWORT: Das ist ein Risiko, ich weiss.
FRAGE: Was ist dann das für ein Risiko?

ANTWORT: Das Kind könnte fromm werden
FRAGE: Da wollen wir es nicht drauf einlassen. Da ist ein Pferdefuss. Er will nahelegen, lass dich ruhig darauf ein, du kannst immer noch im nachhinein das Kind beeinflussen,
ANTWORT: Das ist ein Pferdefuss für uns.
FRAGE: Vor allem für uns Menschen. Gib das zu!
ANTWORT: Ja - ich will es nicht.

FRAGE: Ich habe dreimal zur Dreimal Wunderbaren Mutter gebetet für einen guten Bekannten, der mit 40 Jahren schon gestorben war. Günter Siegel. - Er starb, nachdem er seine Ausbildung gerade hinter sich hatte. - Hat das Beten was geholfen?
LUZIFER: Du solltest es nicht tun. Es hat sein Leiden gelindert.
FRAGE: Dann habe ich für Frl. Klara Zimmermann nochmal gebetet. Wie es sich trag, war der letzte der drei Tage der Tag des Portiunkla-Ablasses.
ANTWORT: Das ist besonders schlimm
FRAGE: Das hat also besonders gut geholfen, ja?
ANTWORT: Leider.
FRAGE: Es ist aber noch weiteres Beten nötig?
ANTWORT: Du sollst es lassen.

FRAGE: Jetzt komme ich nocheinmal auf die Kirke zurück. Welche Rolle spielt dann das weibliche Medium?
LUZIFER: Das weibliche Medium ist der Schlepper.
FRAGE: Was heisst das denn?
KOLLEGE JÜL. Ach so, zum Anschleppen.
FRAGE: Das Mädchen hätte dann wahrscheinlich genau die Gestalt des Vaters, des Menschenvaters.
ANTWORT: Das kommt drauf an
FRAGE: Hätte das Kind die Gestalt der Teufelin - oder des Mediums?
ANTWORT: Es wird ein sehr schönes Mädchen.
FRAGE: Das ist keine Beantwortung der Frage.
ANTWORT: Mit dunklen Haaren
FRAGE: Die habe ich ja nicht. - Man kann sich nicht vorstellen, dass das Teufelsmädchen auf die Teufelin kommt. Das müsste schon aufs Medium kommen.

ANTWORT: Genau
FRAGE: Also hat das Medium irgendwie eine Rolle in dem Drama. Er hat ja eben gesagt, das Medium würde es nicht austragen, vielmehr Teufelin Kirke selber.
ANTWORT: Das ist alles miteinander verbunden, das ist die grosse Einfalt.
FRAGE: Wäre dann das Medium bei der Geburt auch irgendwie mitbeteiligt?
LUZIFER: Es leidet mit.
FRAGE: Würde dann die Teufelin sich des Medium irgendwie bemächtigen?
ANTWORT: Sie würden leiden wie Zwillingsschwestern
KOLLEGE JÜL: Das gibt es auch schon mal. Es st der eine Zwilling in Amerika, der andere in Europa, und beide haben zur gleichen Zeit Bauchschmerzen. Das gibts.
FRAGE: Würde das Medium dieses Kind irgendwie auch als ihr Kind mitansehen, sich damit auch verbunden fühlen?
ANTWORT: Das kannst du annehmen.
NASCENSIUS: Papa!

(einige Zeit später unterhalte ich mich im Bereichsleiterzimmer mit Herrn Jülich, drehe mich im Verlauf des Gespräches kurz um. sehe, wie Kollegin Welp an mir vorbei ins Zimmer des Referatsleiters geht. Glaubens, sie sei dort, gehe ich ins Büro des Referatsleiter, um zu meiner Verblüffung dort keine Frau Welp anzutreffen, Als ich meinem Staunen Ausdruck gebe, betonte, ich hätte Frau Welp doch gerade hier hereingehen sehen, meldet sich Kollegin Welp aus dem entgegengesetzten Raum, betont: Sie hätte die ganze Zeit über ihren Platz nicht verlassen, habe also keineswegs den Arbeitsraum des Referatsleiter aufgesucht.
Wer war es denn? Luzifer erläutert, es habe sich um Teufelin Kirke gehandelt, die die Gestalt der Kollegin Welp angenommen hatte. - Unschwer einzusehen, wie das der Punkt aufs i unserer heutigen Recherchen!

7.8.1986
ICH: Mir ist die Frage eingefallen, die ich dieser Tage stellen wollte, die mir aber auf den Lippen erstarb, weil ich mich ihrer nicht mehr erinnern konnte. Luzifer interpretierte, bisweilen könne er mir das Gedächtnis nehmen, leider nur selten.
Die Frage: Uns wurde bedeutet, Hitler sei der Primus, der auf dem 8. Teufelschor sich hätte wiederfinden müssen, primus inter pares- Stalin sei auch dabei. Sind nun in diesem 8. Chor Verstorbene von anderen Wohnplaneten - oder sind da nur Irdische?

LUZIFER: Auch andere

FRAGE. Vom Status des 9. Chores ist noch überhaupt kein Mensch - oder?

ANTWORT: Ich dulde keine fremden Götter neben mir

FRAGE: Aber der Nascensius hätte Chancen, 'Chancen' in Anführungsstrichen.

ANTWORT: Er muss sich noch bwähren.

FRAGE: Mein Sohn will ein Semester in Tübingen studieren

LUZIFER: Mach das Licht aus

FRAGE: Nein, nein, das bleibt schön an, das geweihte Licht. - Ich war nun unlängst mit meinem Sohn einmal nach Tübingen gefahren, um mich dort erstmals umzusehen. Bei dieser Gelegenheit lernte ich den Turm kennen, in dem Hölderlin 38 Jahre als Wahnsinniger gelebt hat. Der hatte auch eine Art Turmerlebnis, wie es Martin Luther widerfuhr, wie ganz anders auch immer. Der Dichter wurde 72 Jahre alt. Nebenan, unweit von diesem Wahnsinnsturm, ist das Tübinger Stift, das Hölderlin besuchte, gemeinsam mit Hegel, Schelling, den Pantheisten des Deutschen Idealismus

BEELZEBUB: Gute Leute!

FRAGE: Er hat gesagt, von denen sei keiner gerettet. - Aus diesem Stift ging hervor der Hegelianer David Friedrich Strauss, der ein Klassiker der liberalistischen Bibelkritik wurde. Den habt ihr Teufel auch?

BEELZEBUB: Worauf du dich verlassen kannst

FRAGE: Herrn Bultmann habt ihr dann auch?

LUZIFER: Ja und nein

FRAGE: Ist der im Fegefeuer? Ist der mit dem Läuterungsort davongekommen?

LUZIFER (gepresst) Ja.

FRAGE: Hatte der noch gebetet, wurde der wieder gläubig?

ANTWORT: Der verdammte Umfaller

FRAGE: Ist der auf dem Sterbetett umgefallen?

LUZIFER: Im letzten Moment.

FRAGE: Davon kann niemand der Hinterbliebenen wissen

KOLLEGE MAAS: Wer ist das, Bultmann?

ICH: Auch einer der liberalistischen Bibelkritiker

FRAGE: Wie ist es mit Albert Schweitzer, der ja auch eine Leben-Jesu-Geschichte geschrieben im Sinne der ungläubigen Liberalen

LUZIFER: Der hatte mehr Glück

FRAGE: Hat der auch gebetet?

LUZIFER; Der ist bei uns.

FRAGE: "Der hatte mehr Gück", das ist gemeint als Glück in ihrem der Teufel Sinn bw. Unsinn.

FRAGE: Also der Bultmann ist noch gerettet. Das ist interessant. Aber jetzt wollen wir uns nicht ablenken lassen.

ANTWORT: Doch nur zu

FRAGE: Als ich dann in diesem Tübinger Stift war, wurde ich unwillkürlich erinnert ans Bonner Leoninum, wo ich zwei Jahre über als Theologiestudent lebte, 1950

BEELZEBUB. eine schreckliche Zeit - auch für dich

FRAGE: Um dort freilich fast nur Filosofiegeschichte betrieben zu haben. Ich besuchte kaum eine theologische Vorlesung, war zumeist in der Bibliothek des fillosofischen Seminars. Allerdings studierte ich Filosofie um der Theologie willen, um meiner eigenen Religionsfilosofie willen. - Hölderlin also endete in diesem Tübinger Wahnsinnsturm, unweit besagten Theologenstiftes, das Klassiker deutscher Filosofie und Forschung hervorgebracht hat, weltberühmte. Wo endete die pantheistische, entsprechend antichristliche Theologieder Synagoge Satans? Im Wahnsinn!

LUZIFER (antwortet mit einem grellen Aufschrei, danach): Da wirst du auch enden.

FRAGE: Hölderlin selber soll gerettet und im Gegensatz zu seinen weltberühmten Komilitonen im Himmel sein. Stimmt das? Wird uns das nachträglich nocheinmal bestätigt? Hier ist Lourdewasser!

LUZIFER: Lass das Wasser weg!

FRAGE: Sag es!

LUZIFER: Ich muss es leider zugeben.

FRAGE: So erschütternd die Jahre des Wahnsinns, sie waren schliesslich vielleicht eine Gnade, die vor der Hölle rettete, der z.B. ein Heidegger nicht entkommen sein soll.

BEELZEBUB: Das ist leider so

FRAGE: Jetzt hat uns Beelzebub zwei Feststellungen gleichzeitig beantwortet: Er,

Hölderlin, wurde vor der Hölle gerettet, und ein Heidegger entkam ihr leider nicht. Heidegger berief sich gerne auf Hölderlin, weil er Wesensverwandtschaft erfühlte. Keineswegs zu unrecht. Heidegger ist bei euch, obwohl der sich katholisch beerdigen liess? Er blieb bei seiner dem Pantheismus verwandten Seinslehre, derzufolge das Sein stehen soll "über Gott und den Göttern." usw. Nicht wahr?

BEELZEBUB: Wer mit dem Feuer spielt

FRAGE: Er hat mit dem Feuer gespielt und fiel dem Höllenfeuer zum Opfer?

LUZIFER: kommt drin um.

FRAGE: Wer mit dem Feuer spielt, kommt darin um.

KOLLEGE MAAS: Ach so.

FRAGE: Luzifer hat das Sprichwort aufgegriffen und zuendegeführt.

LUZFER: Lösch das Licht, Alfred!

FRAGE: Nein, nein, es bleibt schön brennen.

LUZIFER: Es brennt mich so.

FRAGE: Der wahnsinnige Hölderlin im Tübinger Stift erinnert an Luthers Turmerlebnis. Luthers Protestantismus war bemüht um radikale Abhebung des Christlichen vom Heidnischen.

LUZIFER: Das ist doch alles gleich.

FRAGE: Stimmt nicht. - Dabei wurde man insofern extrem, wie man ungerecht wurde gegen gewiss doch auch vorhandene Partialwahrheiten des Heidentum das nicht von ungefähr auch eine adventistische Christliches vorwegnehmende Seite aufweist, wie unzulänglich dabei auch immer. Was aber nun wahr und entsprechend wertvoll ist, das verlangt nach Geltung und Anerkennung.

LUZIFER: Darum bete mich doch an.

FRAGE: So konnte der Gegenschlag gegen den allzu puritanischen Protestantismus nicht ausbleiben. Der kam dann auch prompt, und zwar direkt aus dem eigenen Lager ingestalt von Denkergestalten aus dem Tübingerstift. Hölderlin z.B. verlangte es zurück zu den Göttern Grechenland, zum Heidentum also. So verständlich das als Gegenreaktion, so hochgefährlich ist es, wenn der Gegenschlag extrem wird, um so als Reakion auf den Puritanismus das Neuheidentum vorzubereiten, das in seiner ausgesprochenen Antichristlichkeit ungleich dämonischer werden kann als das Altheidentum, auch wenn es wie dieses nicht unbeträchtliche Partialwahrheiten in sich bergen kann, die aber insofern ebenfalls dämonisch werden können. wie sie dem gefallenen Engel des Lichtes als Tarnung dienen, ohne die er nie zum Ziele käme.

Wer hätte schon 1933 Hitler gewählt, hätte er 1945 vorausgesehen?

HITLER: Ich hätte das getan

FRAGE: Nur Teufel hätten ihn gewählt, keine Menschen, es sei denn Besessene. Hitler, warst du damals, 1933, schon besessen?

HITLER: Das verbitte ich mir.

FRAGE: So gesehen war es schliesllich für Hölderlin eine grosse Gnade, wenn er, der Theologiestudent und Pfarrerkandidat, vor Vollendung seines Werkes dem Wahninn verfiel - ähnlich Nietzsche. So grausam Jahrzehnte des Irrsinns, dieses Leid rettete ihm die Ewigkeit.

Wir sahen:dieses Zurück zum Heidentum lag in dem Puritanismus mitangelegt, dem gleichen Puritanismus, der die Marienverehrung als heidnisch ablehnt. Hier liegt ein Kernproblem, das für die Ökumenische Auseinadersetzung wohl sehr wesentlich wird sein müssen.

Also dieses Leid rettete ihm die immlische Ewigkeit. Anders schliesslich Pastorensohn Nietzsche, der ebenfalls im Wahnsinn endete, noch 11 Jahre dabei lebte, bis dann die 12jährige Hitlerzeit den Wahninn abschloss

LUZIFER (reagiert mit einem Aufschrei)

FRAGE: Nietzsche soll milder im Jenseits davongekommen sein als Hegel, Fichte und Schelling und Schopenhauer - aber eben nicht mit dem Fegefeuer davonkam, nie auf den Himmel hoffen darf. Stimmt das? Dabei bleibt es.

BEELZEBUB: Dieser Naivling

FRAGE: Das war keine Antwort. Er kann leider auch nicht auf den Himmel hoffen?

BEELZEBUB: Das kann er nicht.

FRAGE: Aber er kam glimpflicher davon als die Klassiker deutschen Filosofierens?

BEELZEBUB: Nur unwesentlich.

FRAGE: Man sieht, wie wesentlich unsere Auseinandersetzung über Maria und Kirke ist, worauf uns unsere Pilger- und Studienfahrten nach Banneux und Buschhofen aufmerksam machten. Die Partialwahrheit des Heidentums wird in der Marienerscheinung anerkannt. Kirke macht uns darauf aufmerksam, indem sie den dämoischen Part des Heidentums übernimmt, der Götter Griechenlands, zu denen es Hölderlin hinzog. Hölderlin zog es gewiss hin zum posiiven Teil des Heidentums, damit in letzter und tiefster Instanz zur Marienverehrung. . Jetzt sind wir am rerus nervum, jetzt wird Sache gemacht. Das ist der Punkt, Stimmt das? Hier ist Lourdeswasser!

LUIFER: Ich weiss es nicht.

FRAGE: Du weisst das. Jetzt weicht er aus, Du tust dir doch sonst soviel zugute auf deine Allwissenheit. Hier ist Lourdeswasser

KOLLEGE MAAS: O, jetzt brennt mich das Wasser wieder, mit dem Sie mich so brennen. Es geht noch, nicht so schlimm wie neuerlich. Es fängt an zu brennen, Ich halte noch aus

LUZIFER: Das simmt leider.

FRAGE: Das stimmt leider, dass es brennt . und es stimmt, dass es Hölderlin zutiefst zur Marienverehrung hinzog - das war gemeint?

LUZIFER: Ja.

FRAGE: Nocheinmal zum Tübinger Stift Ich nannte es spontan den Vatikan des Protestantismus. Die Extreme rufen einander. Der Vaikan in Rom war in seiner Unchristlichkeit heidnisch geworden. Pastorensohn Nietzsche schwärmte davon, wie das gewesen wäre, wäre es gelungen, Cesare Borgia Papst werdenzulassen. Aus dem protestantischen Vatikan im Tübingerstift erwuchs die Bewegung, die Cesare Borgia Papst werden liess, z.B. Adolf Hitler als den Führer- Papst, den unfehlbaren, Stalin als den antichristlichen Papst der Synagoge Satans.

HITLER: Du machst mich noch zum Rabíner.

FRAGE: Stalins falscher Profet, Karl Marx, baut ausdrücklich auf auf Hegel, den Zögling aus dem Protestanten-Vatikan. Des Einzige, der da gerettet werden konnte, war Hölderlin. Erschütternd die Aquarelle, die den Geistesgestörten zeigen. Aber bei ihm ist es gleichwohl erlaubt, von einem heiligen Wahnsinn zu sprechen; denn sein Wahnsinn rettete ihn zum Heil. Nicht z.B. den Karl Marx, der den Hölderlin in seinem Irrsinnsturm einmal besuchen kam. Im Lande des Karl Marx, des Marxismus, halten sie es heute mit sog. psychiatrischen Kliniken, mit Anstalten, in denen nicht genehme Menschen systematisch wahnsinnig gemacht, also zu Märtyrern gemacht werden.

LUZIFER: Mir geht es mit Dir ebenso.

FRAGE: Gelobt sei der heilige Wahnsinn, dem ich in meinem Erstlingsdrama um Kardinal Mindszenty aus Ungarn einen Lobpreis widme. In gewisser Hinsicht war dieses mein Erstlingsdrama mein bestes, auch und schliesslich gerade auch dann, wenn es in der westdeutschen Wirtschaftswunderwelt nicht zum Zuge kommt. Gottlob wurde Kardinal Mindeszenty davor gerettet, was er sehr wohlhätte werden können: einer der Kirchenfürsten, die heutzutage Kirchcnkapitalisten sind. So war

seine Verfolgung so gut wie der heilige Wahnsinn für Hölderlin.

(Hier geht die Kassette aus, daher Luzifers bejahender Bescheid nicht aufgefangen werden konnte.
Es kommt noch zu einem Telefonat mit Kollegen Zündorf, in dessen Verlauf sich erstmals Hitler einmischt, indem aus der Telefonleitung Schüsse aufkommen, die Kollege Zündorf nicht hört, damit verbunden Hitlers Ausruf: "Alfred" - was der Kollege dann mithört.
FRAGE: Ich habe noch einen Nachtragshaushalt an Fragen. . Wir stellten klar: Es soll Analogie obwalten zwischen Teufelin Kirke und deren Medien, z.B. bei Geburtswehen. Die Frage ist: bestünde dann auch Analogie bei Schwangerschaft, wäre dann auch das Medium schwanger? Wenn, dann allerdings nur scheinschwanger
ANTWORT: Mit allen Symptomen.
FRAGE. Da sehen wir, wie die Überwelt auf der Welt aufbaut; denn dann würde doch jeder bw. jede sagen, wenn das Kind käme, es sei das Kind von der Frau, die das Medium ist
ANTWORT: Wie bei Jesus Christus.
FRAGE: Willst wohl den Herrn Jesus verhöhnen?
ANWORT: ich bin der bessere Gott.
FRAGE: Wenn das Medium die Geburtswehen mitaussteht, dann kommt aber doch bei Scheinschwangerschaft kein Kind. Würde das dann festgestellt?
ANTWORT: Es wird nur grosses Erstaunen sein.
FRAGE: Weil nichts kommt? Oder weil plötzlich von unsichtbarer Hand das Kind der Kirke hereingereicht wird.
ANTWORT: Nein.
FRAGE: Sondern?
ANTWORT: Es kommt nichts, es ist ja schon da.
FRAGE: Die Eva durch die Kirke?, ja?
ANTWORT: Ja.
FRAGE: Und wo ist dann die Eva, wo wird sie gebettet? Wird die den Vater abgeben?
ANTWORT: Auf Linnen gebettet.
KOLLEGE JÜLICH: Er will es ganz normal haben
LUZIFER: Es muss ja nicht jedem gleich auf die Nase gebunden werden

FRAGE: Also die Sache scheint mir noch sehr undurchsichtig

LUIFER: Das ganze Unternehmen ist undurchsichtig und soll es auch sein. Herodes ist überall.

FRAGE: Herodes, der Kindermörder? Ach so, er hat Angst, dass das Kind alsdann abgetrieben würde.

ANTWORT: Genau. Es soll leben und wirken.

FRAGE: Wir können heute den Vaterschaftstest machen. Würde der da angestrengt?

ANTWORT: Er würde positiv ausfallen

FRAGE: Stimmt es, dass hier nur einer als Vater in Frage kommen soll? Ich meine, diese Behauptung ist ein Trick von euch. Es kommen hier alle Medien als möglicher Vater in Betracht. Sagt er, nur bei mir könne das gelingen, will er die Medien einschläfern, will er nahelegen, sie sollten sich ruhig einlassen mit der Kirke. So könnte ich mir das vorstellen.

ANTWORT: Ja

FRAGE: Also, Holzauge sei wachsam. Es käme also nur ich in Frage?

ANTWORT: Es kann auch jemand anders sein

FRAGE: Da ist doch enorm wichtig.Äusserste Vorsicht ist also geboten... Übrigens, Welche Rolle spielte das Vater-Medium im Falle des Ascensius, der den Nascensius zeugte? Wer war dieses Vaetr-Medium? War da überhaupt ein Vater-Medium?. Rückblickend legt sich diese Annahme ja nahe

ANTWORT: Das gibt es.

FRAGE: Gab es da ein Vater-Medium, so wie es ein Mutter-Medium? Rückblickend legt sich diese Annahme nahe

ANTWORT: Das gibt es.

FRAGE: Gab es denn da ein Vater-Medium? Welcher Rasse?

ANTWORT: Inder

FRAGE: Und die Mutter war Jüdin?

ANTWORT: Genau ... Die Juden haben überall ihre Finger drin

FRAGE: Dann ist der Nascensius also Jude seinem Menschenvater nach?

ANTWORT: Genau.

LUZIFER: Genau wie Jesus

FRAGE: Dieses Vater-Medium, lebt das noch?

ANTWORT: Ja.

FRAGE: Wie steht denn der zu Nascensius?

AMTWORT: Der ist verwirrt. Er lebt in der Nähe von Kalkutta
FRAGE: Dieses Vater-Medium, sieht der denn den Nascensius als seinen Sohn an, oder weiss er nicht, wo er dran ist?
ANTWORT: Er weiss nicht, wo er dran ist.
FRAGE: Theoretisch und praktisch könnte der es ja sein. Der übernimmt in der Unart der Verhöhnepipelung die Rolle des Josefs?
ANTWORT: Genau. Du hast es genau erfasst.
FRAGE: kommt der dann auf den Vater oder auf die Mutter?
ANTWORT: Äusserlich auf den Vater.
FRAGE: Die Eva soll ja auch äusserlich auf die Mutter kommen. Das ist nicht komisch wo doch der Vater nicht der Vater ist und die Mutter nicht die Mutter. . Das alles ist recht irritierend:
ANTWORT: Das soll es ja auch sein.
FRAGE: Dann wollen wir mal abwarten
ANTWORT: Gefahr erkannt, Gefahr gebannt.
FRAGE: Lassen wir mal festhalten: es war ein Trick zu sagen, ich allein käme hier als Vater für ein Teufelsmädchen in Betracht.
ANTWORT: Du wärest allerdings der bessere Vater.
FRAGE; Das steht auf einem anderen Blatt. - Vaterschaft käme in Frage innerhalb nur unserer Medienkörperschaft?
ANTWORT: Genau.

FRAGE: Ich habe gebetet für den verstorbenen Prälat Funke. Da hiess es seinerzeit, er sei bei Nero im Fegefeuer. Half das Gebet?
ANTWORT: Nero war sehr betrüblich.
FRAGE: Hat er ihn denn noch in den Krallen oder nicht mehr?
ANTWORT: Er entgleitet ihm mehr und mehr
FRAGE: Dann habe ich gebetet für Dechant Rösgen
ANTWORT: O, das will ich nicht. Es hat schon wieder geholfen
FRAGE: Gottmenschenmutter, allerherzlichsten Dank!

FRAGE: Es schält sich bei uns immer mehr der Kern heraus dessen, wohin das Ganze tendiert.. Die Möglichkeit, dass ein Teufelskind geboren wird, besteht, jedoch nur innerhalb unseres Medienkörpers. Das wurde von Luzifer bereits zugestanden. Dann

ist die Frage, wer zählt zum Sanktuarium? Ich würde sagen, das ist Kollege Maas, Zündorf, Müller, Mund; Kirke selber, das ist Frau Zoppke.Damit hätten wir fünf. Das ist, um mit Böll zu sprechen, 'Gruppenbild mit Dame' Als Randfiguren würde ich bezeichnen Kollege Trümpner und hjs, Schulze.

KOLLEGE MAAS: Geberts auch noch.

FRAGE: Gebertz könnte ins Sanktuarium aufrücken. Bei ihm meldet sich ein neuer Teufel, der unser 7. wäre. Doch hat er sich noch nicht näher vorgestellt. Ich würde sagen, die Randfiguren, die kommen wahrscheinlich nicht in Frage. Wie ist das? In Frage kämen die Genannten, die wir ins Zentrum rücken könnten, müsste, dürfte, als die zur Entscheidung Gerufenen. Sie wären zu warnen. Stimmt das?

LUZIFER: Du bist unser Lieblingskandidat.

FRAGE: Das erfuhren wir bereits. Weshalb? Damit ihr den Nazarener betrüben würdet, wenn ich umkippte.

ANTWORT: O ja, hahahaha!

FRAGE: Aber es kommen durchaus auch die anderen in Frage. Das war das Neue, das heute kam.

ANTWORT: Ja

FRAGE: Aber wahrseheinlcih die nur, die zum Sancturaium zählen

KOLLEGE MAAS-Mir wird es plötzlich ganz flau.

FRAGE: Also die nur, die zum Sankturarium zählen

ANTWORT: Erst einmal

FRAGE: Erst einmal? Um Gottes willen, habt ihr denn soviel Spielraum? Z.B. Trü und hjs zählen nicht dazu - oder?

LUZIFER: Wenn ihr euch zusehr sträubt

FRAGE: Also wenn innerhalb des engsten Kreises keine infragekommt, dann könnten die Kreise immer grösser werden. Das hiesse ja, wenn das stimmt. Das ist ja fast unumgänglich, dass es passiert. Wenn der harte Kern Widerstand leistet, dann könnten die Teufel in die Breite gehen. Und dann findet sich irgendwannmal bestimmt ein Treffer. Das klingt ja fast wie prädestiniert

BEELEBUB: Das stimmt leider nicht ganz

FRAGE: Das hiess, wenn der harte Kern sich versagte, nicht zu spalten wäre, der Atomkern, dann kämen die Randfiguren in Frage. - Kollege Maas, Sie machen einen leidenden Eindruck. Tut ihnren wieder alles weh?

KOLLEGE MAAS (greift sich mit den Händen an den Hinterkopf): Ja,.ein bisschen

so,

FRAGE: Dann kämen die Randfiguren in Frage, aber damit wären dann eure Möglichkeiten ausgeschöpft?

BEELZEBUB: so scheint es.

FRAGE: Wenn der harte Kern nicht mitspielt, wird die Sache für euch Teufel zunehmend uninteressant? Also, je wichtiger einer ist, ja mehr er zu dem harten Kern zählt, desto bedeutender ist er für euch?

LUZIFER: So ist es.

FRAGE: Das legte sich als Erkenntnis nahe. - Wie sollen wir das jetzt formulieren? Desto teuflischer wäre der Nachwuchs?! Deso mehr könnte die Teufelsnatur durchschlagen. Ich glaube, das ist die richtige Definition

KOLLEGE MAAS: Desto tiefer wäre der Fall

FRAGE: Was die Frucht des Konkubinates anbelangt, desto teuflischer könnte die Teufelsunnatur werden. Je mehr das Medium zum harten Kern zählt - nicht wahr?

ANTWORT: Du wirst noch zum Gentechniker.

FRAGE: Stimmt das, was ich sagte?

LUZIFER. Das könnte sein.

FRAGE;wenn ihr auf den oberflächlichsten Ring ausweichen müsstest, würde die Teufelsunnatur entsprechend oberflächlicher und ungefährlicher, die Teufelsunnatur der Sprösslinge?

LUZIFER: Das steht zu befürchten.

KOLLEGE MAAS: Deswegen sind Sie auch der Wunschvater

FRAGE: Dann würde die Teufelsunnatur an teuflischsten.

LUZIFER: Tu es, Alfred!

FRAGE: Stimmt das, was ich sagte?

LUZIFER: Ja.

FRAGE: Schliessslich hat Frau Zopke ja auch ihre Freiheit. Sie ist sehr wichtig. Es könnte alles an Frau Zopke scheitern, selbst wenn ich wollte, was ich nicht will. Frau Zopke ist in gewisser Hinsicht die allerwichtigste.

KOLLEGE MAAS: Ist die Schlüsselposition

FRAGE: Gruppenbild mit Dame, und die Dame ist von der Bedeutung der Dame im Schachspiel. Das stimmt, nicht wahr?

BEELZEBUB: Sie gehört schon halb uns.

KOLLEGE MAAS: Wenn die Teufel von einem Besitz ergreifen können, besitzen sie

ihn ja schon. Wenn einer medial ist, haben sie ihn schon bis zu einem gewissen Grad.
FRAGE: Da ist ein Organismuszusammenhang der Freiheit. Wenn einer von den Männern nachgäbe, würde mitspielen, dann würde sich das auch auswirken auf Frau Zopke, Alsdann hätten die Teufel auch leichteres Spiel mit Frau Zopke. Alsdann hätten die Teufel auch leichteres Spiel mit Frau Zopke, weil sie sie ja schon halb haben. Wenn dagegen die Medien sich sperren, hat Frau Zopke es leichter, und sie kann ihrerseits den Teufeln das Spiel schwerer machen.
KOLLEGE MAAS: Ein teuflisches Junktim sozusagen.
FRAGE: Ein Zusammenspiel der Freiheiten im Guten wie im bös Gefährlichen
LUZIFER: Das siehst du ganz richtig.
KOLLEGE MAAS: Ich fühle mich erneut schwach, ausgehöhlt
FRAGE. Hier liegt die grosse Partialwahrheit der Prädstinationstheologie des Calvin: Wir sind vorgesehen, zudem abgestuft vorgesehen. Die Stufen sind sogar im einzelnen vorgesehen, aber gleichzeitig ist die je und je persönliche Freiheit mitdabei, Das ist dann auch ein Beitrag zur Auseinandersetzung mit Calvin
BEELZEBUB: Fast alles ist vorbestimmt.
FRAGE: Aber überall íst auch Feiheit drin, nicht wahr?
LUZIFER: Leider.

15.8.1986
ICH: Ich habe gestern den Kollegen erzählt, was Sie mir berichtet hatten. Das glaubte man mir nicht. Man argumentierte, Sie würden mir einen Bären aufbinden.
KOLLEGE MAAS: Die Frau Bülow kommt ja gleich. Die können Sie dann selber fragen
ICH: Also die Mutter von Frau Bülow hat Sie, Kollege Maas, gesehen am Schalkenmehrer Maar
KOLLEGE MAAS: An einem der Daumer Maare.
ICH: Wo Sie mit Sicherheit zu besagtem Zeipunkt garnicht waren. Mir sollte ein Bär aufgebunden werden. Ich würde mir selber einen aufbinden, , wenn ich glaubte, mir würde von der Mutter der Kollegin Bülow ein solcher aufgebunden, von einer Mutter, die mich überhaupt nicht kennt, von der Mutter einer Kollegin, die noch garnicht lange meine Kollegin ist. - Wir gingen zu Frau Zopke, die sagte, sie wäre dabei gewesen, als Frau Bülow das Ihnen, Kollege Maas, erzählte. - Teufel, wer war das, Wer hat diese Bilokation produiert? So etwas macht meistens der Teufel Nero. Der

redet wenig, sehr wenig, aber der tritt viel in Erscheinung.

LUZIFER: Da hast du ganz recht.

ICH: Wo ist eigentlich dieser Kaiser Nero, in welchem eurer Chöre? Wer hier aufkreuzt, ist vermutlich nicht dieser Kaiser Nero, vielmehr ein Teufel, der sich nach Nero benennt, während der Hitler der Hitler selber ist.

LUZIFER: Lösch erst das Licht!

ICH: Das wollen wir schön brennen lassen, das geweihte Licht. - Oder ist der Kaiser Nero garnicht in einem eurer Chöre?? Ist der besser davongekommen. Ich könnte mir auch vorstellen, dass der Kaiser Nero in dem Chor ist, in dem der Teufel Nero drinsitzt

LUZIFER: 5. Chor

ICH: Ist der Kaiser Nero im 5. Chor?

ANTWORT. ja.

FRAGE; Und da ist auch der Kaiser Nero drin?

ANTWORT: O ja.

ICH: Da ist ja auch Himmler. Stimmt das?

HITLER: Das ist richtig.

ICH: Und der Führer steht hoch über allem. Wer ist dann da im 8. Chor, welcher Teufel? Aus diesem Chor ist uns keiner bekannt. Kann uns da einer genannt werden?

LUZIFER: Die kennst du nicht.

(Im weiteren Verlauf des Abends finde ich Gelegenheit, Kollegin Bülow zu befragen, die mir dann sofort bestätigt, ihre Mutter hätte an einem See Kollegen Maas gesehen, den sie anlässlich ihres Polterabends erstmals gesehen hätte. Mein Pilgerbericht über Buschhofen berichtet, wie Kollege Maas am nächsten Morgen mit mir zur Feier der Rosa Mystica fuhr, wo er gemeinsam mit Kollegen Zündorf und ausserdem der Kollegin Welp den Teufel Nero sah, in Gestalt des pensionierten Kollegen Bergog. . Es variierte sich, was sich erstmals in Belgiens Wallfahrtsort Banneux zutrug.

Es ist schon beachtlich: nun wird eben dieser unser Zeuge, unser Kollege Maas, ebenfalls bezeugt, und zwar bilokativ. Er, der sah, wurde selber gesehen - so wie früher die Kollegen die Entrückungen mitansahen, selber entückt wurden.

Heute abend ist anwesend auch unser neuester Kollege, der Sohn des Kollegen --- Bergzog! Als er hört, wie ich mich bei Kollegin Bülow erkundige, ob deren Mutter wirklich den Kollegen Maas gesehen habe, Bestätigung erfahre, meint Kollege Bergzog: Das war sicherlich eine auffällige Ähnlichkeit, Nun kann ich auspracken

und erzählen, was wir in Gestalt seines eigenen Vaters erlebten, wie der Sohn mir bestätigen kann, sei Vater sei mit Sicherheit nicht in Banneux gewesen.)

FRAGE: Es ist noch einiges nachzutragen an meinem Besuch des Tübinger Stifts. Das war ein ehemaliges Augustinerkloster. Und Martin Luther kam aus dem Augustinerorden. Da dürfte eine gewisser Zusammenhang sein. So gut es ist, wenn dieses Augustinerkloser Front macht gegen thomistische Einseitigkeiten, man sollte auch nicht zuweit damit gehen.

In dem Stift trafen wir dann auch Theologinnen. Ich meinte, hier sei sicher der Frauentrakt. Die Angesprochene lachte übers ganze Gesicht, sah mich an, als sei ich Gott weiss was für ein Parsivel Tumbetor und belehrte mich, man wohne nebeneinander. - Das erscheint mir als so ziemlich das Gegenteil von früher. Das ist wohl auch nicht unbedingt im Sinne des Augustinerordens.

Der Augustinerorden ist mir recht sympathisch. Er wollte bereits zurück zum Urchristentum - wie später Martin Luther, der anfangs Augustiner war.

Ich spazierte dann durchs Stift, vorbei an den Büsten der Grössen von früher, leider in der Mehrheit Antichristen.

LUZIFER: oho, oho, ohom!

ICH: Während ich mit meinem Sohn solch eine Büste besprach, sah mich der Vorsteher des Stiftes. Er beendete schnurstracks sein Telefonat, beeilte sich, an uns heranzukommenm ganz ängslich. Er musterte mich kritish, hielt mich wohl für einen Dynamithelden, einen der Bombenleger, die ja gerade wieder aktiv. Nachdem er mich gemustert hatte, glaubte ich zu bemerken, wie sich sein Gesicht glättete, die Skepsis nachliess. Er hielt uns wirklich für das, als was wir uns vorstellten, nämlich für Leute, die das Tübingerstift besichtigsten. - Nun könnte freilich jemand sagen, das, was wir hier erstellen, sei ja doch wohl Dynamit.

BEELZEBUB: So ist es.

ICH: Also war des Vorstehers Skepsis nicht ganz abwegig, wenn auch in dem vordergründig gemeinten Sinne schon.

Wir sagten, wir müssen abgrenzen, z.B. innerhalb des Heidentums. Da gilt es zu unterscheiden zwischen posiiven und negativen Aspekten. Die adventistischen Gehalte verweisen nicht zuletzt auf Maria als die Gottmenschengebärerin. Auf dieser Linie liegt es, wenn hier bei uns unter den Teufeln Nero und Kirke auftreten. Beides Gestalten aus dem Altertum, die also genügend dazu angetan, uns auf das Dämonische im Heidentum aufmerksamzumachen, Dazu gehört auch Nero, von dem

eben noch die Rede zu sein hatte. - Nicht wahr?
LUZIFER: Ja, so ist es.
FRAGE: Wir befanden, Hölderlin hatte Glück, dss ihn das Unglück des Wahnsinnes ereilte. Er wollte zurück zu den Göttern Griechenlands bzw Göttinnen. Gleiches wollte Goethe, der Hölderlins Glück nicht hatte. Der beneidet jetzt wohl den Hölderlin?
LUIFER (wütend): Das weisst du doch.
ICH: Im Wahnsinnsturm habe ich noch gebetet. Ich war gerade in einer 9-tägigen Andacht zur hl Maria Madalena. Die hatte der Herr Jesus von 7 Dämonen befreit. Sie wurde des Erlösers Lieblingsjüngerin
LUZIFER: Eine Hure
ICH: Gewesen! Danach wurde sie Priesterin. Gib das zu, Teufel!
LUZIFER (gequält): Ja
ICH: ihr, der Maria Magdalena. ist der Auferstandene als erster erschienen. In dieser Frau dokumenierte er sein Erlösungswerk, befreite sie aus der Sklaverei Satans, heilte sie von Besessenheit. Christi Erlösungswerk wurde mit seiner Auferstehung vollendet.
Als ich in dem Turm sass, , in dem Hölderlin jahrzehntelang als Wahnsinniger vegetierte, betete ich besagte neuntätige Andach für diesen Tag, betete für meinen Sohn und meine Kollegenschaft, wo 7 Teufel sind. Ich betete, Maria Magdalena möchte für uns bitten. Half das?
LUZIFER (sich schwer tuend): Ja

ICH: Gestern abend war was los. Erst verlor ich den Schlüssel vom Safe, auf eine mir unerklärliche Weise. Nachdem ich gut und gerne eine halte Stunde gesucht und die Fahndung schon aufgegeben hatte, lag er plötzlich vor der Tür. Das war bestimmt gedacht als Schabarnack vom Nascensius.
NASCENSIUS: Ja, Papa.

FRAGE: kurz danach ging Kollege Gebertz an mir vorbei, als neben ihm eine Stimme aufkommt, die den Namen Willy Brandt rief, desssen Fernsehauftritt wir gerade auswerten.
BEELZEBUB: Ein guter Mann

ICH: Welcher Teufel meldete sich da bei Kollegen Gebertz? Der hat sich noch nicht decourvriert. Kommt der noch, dieser Teufel?
ANTWORT: Ich denke doch
FRAGE: Er ist schon da. Wir werden wohl noch näheres erfahren. Können wir jetzt schon wissen, aus welchem Chor er kommt?
ANTWORT: Du wirst es noch früh genug erfahren.
FRAGE: Und was hatte das mit dem Kollegen Maas für eine Bewandtnis, dass er am See gesehen wurde?
LUZIFER: Der Hostienfresser wird kompromitiert werden.
KOLLEGE MAAS: Die versuchen wohl mit aller Gewalt, mir zu schaden.
FRAGE: Es wird sich noch zeigen, was das soll.
LUZIFER: Oho!
FRAGE: Heute ist Mariä Himmelfahrt. Ich kam heute am dritten Tag zuende mit meinem Fürbittgebet zur Dreimal Wunderbaren Mutter für den verstorbenen Vorsteher des Kölner Thomas Instituts, Prof. Wilpert. Hat das heute am Feiertrag besonders gut geholfen? Er war ein Bayer, strammer Thomist, mit dem ich nicht zurandekam. Hat mein Gebet etwas geholfen?
LUZIFER: Der schmort weiter.
FRAGE: Kam denn Linderung?
LUZIFER: Nur ein wenig.
FRAGE: Weiterhin habe ich gebetet für Prof. Rüfner, ehemaliger Vorsteher des katholischen filosofischen Seminars der Universität Bonn. Nach dessen Tod haben die Teufel sich über den furchtbar geäussert, als wäre der in Gott weiss welchen Untiefen gelandet. Half das Beten? Erst hiess es sogar, der sei völlig verloren, bis die Teufel dann leise weinend eingesstanden, wir könnten doch für ihn beten. Half das Beten für Prof. Rüfner? Hier ist Lourdeswasser, ich sprenge!
LUIFER: Lass es sein!

17.8.1986
(Sonntagmitteldienst allein mit Kollegin Zopke
FRAGE: Frau Zopke, wird Ihnen wieder kalt
FRAU ZOPKE: Merken Sie denn nichts?
ICH: Nein
KIRKE: Ich will in einen anderen Chor

FRAGE: Das hat die Kirke doch schon mal gesagt

KIRKE: Nascensius, lass mich in Ruh

FRAGE: Nasensius ist der Teufelsjunge, den es geben soll

KIRKE: In einem anderen Chor

FRAGE: Warum

ANTWORT: Ich will das Böse, ich will das Böse

FRAGE: Du willst noch böser sein als du böse bist?

ANTWORT: Ja, das Böse ist interessant

FRAGE: So spricht die weibliche Schlange. - Wer hat uns dieses Bild hier gestern hingelegt: "Die neue Eva". Zu sehen ist ein Kleinkind

ANTWORT: Das ist doch nicht wichtig. Das Vergnügen ist wichtig.

FRAGE: O nein, auch der Nachwuchs ist wichtig.

ANTWORT: Nein, für die Kinder, nicht für mich

FRAGE: Zu sehen ist auf diesem Bild auch eine handgezeichnete Schlange

ANTWORT: Da, das ist gut, das ist gut.

FRAGE: Auf dem Kopf des Kleinkindes sehen wir Hörner

ANTWORT: Wichtig, wichtig, das Wichtigste ist böse

FRAGE: Was hast du denn Böses vor?

ANTWORT: Vergnügen, nur Vergnügen

FRAGE: Und die Folgen, die ergeben sich dann, böse genug, nicht wahr?

ANWORT: hm

FRAGE: Stimmt das, dass ein neues Teufelskind kommen soll?

ANTWORT. Das ist doch, das Vergnügen zählt

FRAGE: Und dieses Teufelskind soll dann für Nascensius sein?

KIRKE: Nascensius ist langweilig

FRAGE: Es langweilt Nascensius?

ANTWORT: Nein, mich, mich langweilt er, - Ich will in den 7. Chor

FRAGE: Es langweilt Nascensius?

ANTWORT: Nein, mich langweilt er. - Ich wlll in den 7. Chor

FRAGE: Damals wolltest du in den 8.

ANTWORT: erst 7, dann 8.

FRAGE. Nascensius will das Geschäft der Fortpflanzung besorgen?

ANTWORT: Nascensius hat keine Ahnung

FRAGE. Der will eine Partnerin?

ANTWORT: Das ist sein Problem.

FRAGE; Aber deines auch, nicht wahr?

ANTWORT: im Moment nicht

FRAGE: Was ist dein jetziges Problem?

ANTWORT: Vergnügen.

FRAGE: Als Folge dessen hätte Nascensius eine Gespielin? Dann könnten Teufelsmenschen sich fortpflanzen, beliebig - ja?

ANTWORT: Das will er, das will er

FRAGE: Du willst das doch auch

FRAU ZOPKE: Jetzt gehts wieder weg

FRAGE: Sie zucken. Ist es Ihnen wieder ganz eisig?

ANWORT: Jetzt wirds wieder besser

FRAGE: Kirke, bis du noch da?

FRAU ZOPKE. Das Kalte geht, jetzt wirds mir warm, Das Kalte ist weg... Gerade rüttelte das, die ganze Zeit so.

FRAGE; In Ihnen?

ANTWORT: Ja - Ich glaube, die Kirke ist weg.

FRAGE; Das ist neu, dass nur Aussagen erfolgen, wenn Sie von der Teufelin ergriffen werden.

ANTWORT: Wenn die Kälte aufkommt, kann man sich garnicht wehren dagegen.

FRAGE: Kommt das von innen, von aussen?

ANTWORT. Durch einen durch kommt das. Da ist man garnicht Herr seiner selbst.

FRAGE: Auch nicht Dame ihrer selbst. - Kirke, bis du noch da?. Sie hat uns keine Antwort gegeben, betonte, sie wolle uns nur aufs Vergnügen hinverweisen. Alles andere würde sich alsdann schon finden. Das ist doch wohl eine indirekte Bestätigung.

KOLLEGIN ZOPKE: Das ist kein Nein.

ICH: Kirke, bist du weg? - Keine Antwort. - Ist Nascensius da? Mal sehen, ob der sich bei Ihnen meldet. Nascensius, Kirke hat von dir bei uns gesprochen. Bist Du da? Ist überhaupt jemand noch hier, der sich meldet. - Die Kirke scheint ein ganz neues Verfahren einzuschlagen.

KOLLEGIN: Ich habe das Gefühl, sie will alles in den Griff bekommen

FRAGE: Kirke ist auch die Kirke von der Lorelei, die mit ihrem Gesang die Fischer betört. Die Lorelei ist eine Nachbildung von Kirke, die lt. Odysee die Männer bezirt.

Kirke sprach davon, sie wolle in einen anderen, einen höheren Chor, Allerdings, je höheren Höllenchores ich bin, desto mehr muss ich leiden. Sie will aus Bosheit selbst das schlimmste Leid inkaufnehmen. Die Teufel bohren sich hinein in ihre eigene Hölle. Wenn sie dabei immer untiefer und entsprechend unhöher kommen, ists ihnen egal. Das ist der Zustand ewiger Sellbestzerstörung. - Kirke, nicht wahr? Sie sagt nichts mehr.

KOLLEGIN: Wenn die Kirke kommt, merke ich das daran , dass es anfängt zu rütteln, kalte Luft aufkommt, die wie ein Sog ist. Ich bin erschüttert. Man kann sich garnicht dagegen wehren. Nachher gehts wieder weg, es sieht so aus.

ICH: Das erinnert an das Christuswort: Der Wind weht, woe er will, Du hörst sein Brausen, doch Du weisst nicht , woher er kommt und wohin er geht,

KOLLEGIN: Man kann in dem Moment garnichts machen.

FRAGE: Dieser Wind, dieses Pneuma, bei Christus als Heiliger Geist gemeint, der ist bei der Teufelin in der Weise der Entartung.

KOLLEGIN: Zunächst dachte ich, irgendein Wind käme auf, als Brausen. Deswegen ging ich zum Fenster, nachzuschauen.

FRAGE: Der Wind weht, treibt entsprechend. Wenn man im Boot sitzt und der Wind bläst in die Segel, wird man vorangeschossen. Und so kommt die Kirke mit Wind und Sirenentönen. In diesem Zustand sprach sie von 'Vergnügen" Das ist die Lockspeise. - Der Wind ist ein Naturfänomen, und der Steuermann im Boot ist der Mensch, der eben vermöge seiner persönlichen Freiheit steuern kann, mit seinem Willen.

KOLLEGIN: Nur bis zu einem gewissen Grad.

FRAGE: Sehr gut. Deswegen muss die Gnade zuhilfekommen, damit die teuflische Windsbraut als Zerrbild des christlichen Pfingssturmes abgestoppt werden kann. Die Freiheit besteht dann darin, sich entscheiden zu können für diesen oder jenen Wind, diesem oder jenem Pneuma, das des Heiligen Geistes oder des Ungeistes. Unsere menschliche Freiheit kommt aus eigener Kraft nicht an gegen eine Übermacht teuflisch aussernaürlicher Windmacht, aber ihre Kapazität besteht darin zu entscheiden, von welchem Wind sie sich treiben lassen will. - Kirke hat soeben gesagt, der Nascensius langweilt mich. Teufel Ascensius gab uns einmal zu verstehen, Nascensius betriebe Sukkubus bzw. Inkubus mit Teufelin Kirke. Bedeutet uns nun Kirke, Nascensius würde sie langweilen, liegt darin involviert: sie möchte einen anderen Partner.

KOLLEGIN: Kirke sagte nicht, Nascensius langweilt sich, sondern er langweilt mich.

FRAGE: Genau. Das ist also eine Aufforderung zum Tanz mit der Kirke. Da, das Telefon! - Meine Frau unterbrach unser Gespräch. Sie ruft mich selten an

KOLLEGIN: Ich nahm den Hörer ab. Die Stimme ihrer Frau klang mir etwas besorgt. - Das von Ihnen bemühte Bild mit den Sirenentönen war gut. Ich hatte vorhin solche gehört, ganz schrille, hoheTöne, wie ein Piepsen.

FRAGE: Wirklich? Ich habe nichts gehört. Wann haben Sie das denn gehört?

KOLLEGIN: Als das mit dem Rauschen anfing. Und es ging mit dem Ende des Rauschens des Windes wieder weg. Es handelte sich um einen Ton, den man normalerweise nicht hört.

FRAGE: Solche Töne waren vor Jahren schon einmal aufgekommen, aber nicht hinreissend verführerische. Immerhin verfolgten die Töne uns durch unsere Räume hindurch, wohin wir immer gingen. Bis zum Zimmer des Referatsleiters. Alle hörten sie, Referatsleiter eingeschlossen, Ich kommentierte: Das ist nicht hinreissend, dass man ihnen als unwiderstehlich folgen muss. Doch das kann sich ja ändern.

KOLLEGIN. Ich war der Meinung, Sie hätten die Töne vorhin auch gehört, weil ich sie deutlich hören konnte. Ich verstehe auch nicht, dass Ihnen nicht kalt wird mir mir. Das kann ich garnicht begreifen.

FRAGE: Man sagt, Ich erschauere, ein Schauer überkommt mich. Das gilt dann hier in des Wortes vollster Bedeutung.

KOLLEGIN: Ich bin zwar mit meiner Arbeit fertig, gehe aber noch nicht heim. Ich muss das mir Widerfahrene erst ein wenig noch verkraften. Es hat mich mitgenommen.

FRAGE: In gewisser Hinsicht ist es bei Ihnen nachhaltiger als bei den Männern, die imstande sind, das nachher von sich abzuschütteln. Sie sind in ihrer Reaktion in vielem anders, sensibler, eben weiblich.

19. 8. 1986

FRAGE: Bei uns Topfmedium zu sein scheint wie prädestiniert zu sein, ins BPA avencieren zu können.

BEELZEBUB: Es wird einem breit dislozíert.

KOLLEGE MAAS: Diloieren, das ist auch ein militärischer Begriff

FRAGE: Also gester meldete sich Kirke. Sie betont erneut, in einen höheren Chor kommenzuwollen, in den 7., womöglich in den 8. Sie wederholte damit, was sie gleich anfangs betonte. Was soll das?Nun, Luzifer hat uns einmal zugegeben, die

Teufel, wenn sie hier mit ihren Verführungskünsten Erfolg haben, werden sie nachher für ihre Verführung bestraft. stärker noch als sie ohnehin schon bestraft sind. Sie kommen, wenn sie zur Hölle zurückmüssen, untiefer und unhöher in der Hölle als vorher. Wer nicht den Teufel hört, tut in letzter Instanz dem Teufel selber Gutes.

LUZIFER: Das ist eine perverse Logik.

FRAGE: Das ist der Teufel perverse Selbstzerstörung. In diesem Selbstzerstörungswahn möchte Kirke vom 4. in den 7., womöglich in den 8. Chor, was ihr noch beschieden sein könnte, würde auf ihre Verführung eingegangen. - Ist das gemeint?

BEELZEBUB: Das wäre ein erster wichtiger Schritt.

FRAGE: D.h. nicht zuletzt, es ist auch im Jenseits ständige Bewegung, Fluktuation. Das gilt dann umgekehrt auch für die Seligen. Sie können immer höher steigen, vielleicht.Endgültige Festlegung erfolgt erst nach dem letzten Gericht.

LUZIFER: Das ist aber nur in unserem Himmel so

FRAGE: Im eigens so genannten Himmel ist dem nicht so? Erzengel Michael kann nicht mehr höher kommen und die Engel steigen auch nicht. Da ist keine Bewegung geschildeter Art?

LUZIFER: So ist es.

FRAGE: Hitler z.B. ist im 8. Chor. Er ist losgelassen. Wenn der jetzt erneut Unheil stiftet, heisst das, dass auch er zusätzlich bestraftwürde? Dann ist die Frage, wo würde der den hin expandieren müssen? Etwa in den 9. Chor. Der ist doch bereits primus inter pares in seinem 8. Chor. Kann der zum 9. expandieren oder wird innerhalb des 8. Chores noch Steigerung möglich sein?

ANTWORT: Der hat die Spitze der Leiter erreicht.

FRAGE: Wir bekamen zu hören, er, Hitler. ist nur ein Mensch. Das hiesse dann in unserem Zusammenhang, dass er im Gegensatz zu den Teufeln nicht noch weitere Leidensstufen erklimmen müste

HITLER: Ich bin der Führer

FRAGE: Stimmt das, Luzifer?

LUZIFER: Sic est.

FRAGE: ie ist es denn bestellt mit den Teufeln des 9. Chores wie Luzifer und Beelzebub? Erweitert dieser 9. Chor sich in selbst ins immer Abgründigere, ins immer Untiefere und immer für unmöglich gehaltene Unhöhen?Da kann keine Expansion platzgreifen zum 10. Chor, weils den ja nicht gibt. ie ist es mit euch Herrschaften? -

Sie tun sich schwer mit der Antwort.Hier ist Lourdewasser. Brennt das wieder?

KOLLEGE MAAS: Diesmal nicht, dafür musste ich mich schüttekn, weil hinter mir ein eisiger Hauch aufkam.

FRAGE: Also, der 9. Chor kann nicht mehr expanieren, der könnte sich nur intensivieren in sich selber

BEELZEBUB: Keine Auskunft

FRAGE: Jetzt weiss ich nicht, ob der Beelzebub keine Auskunft geben darf, oder ob er eigenherrlich keine geben will. Wenn der bislang sagt, keine Auskunft, hatte ich mich drein gefügt. weil ich glaubte, das sei ein Wink vom Engel, dem wir uns füben müssen. - Warum also keine Auskunft? Weil du selbstherrlich bist, oder weil dir ein Win zukam, weil du keine geben darfst?. Auf jeden Fall möchte er uns die Auskunft nicht geben, daher der Verdacht gross ist, dass er schon darf, jedoch nicht will.

BEELZEBUB: Es seht dir nicht zu

FRAGE: Ists der Wink vom Engel,oder sagst du das aus eigener Selstherrlichkeit? Gottmenschenmutter Maria heiss es ihn bitte richtig sagen. Damit ist in letzter Instanz der Nazarener bemüht. - Wie ist das also, expandiert ihr? Das könnt ihr wahrscheinlich nicht. Intensiviert ihr euch in euch selbst? ja?

LUZIFER: Ja, ja.

FRAGE: Wir sehen, wie wir vorsichtig sein müssen, wenn der blufft mit "keine Auskunft". - Es ist also prinzipiell möglichm dass z.B. eine Kirke selstzerstörerisch sich hineinhievt vom 4. in den 8. Chor?

LUZIFER: Aber nicht weiter.

FRAGE: Das genügt ja wahrhaftig. - Dann habe ich dreimal gebetet zur Dreimal Wunderbaren Mutter für Herrn Böll. Nachdem ich für den Prälten und Dechanten gebetet habe, kommt jetzt Herr Böll an die Reihe, Half das? <Wir denken jetzt öfter an ihn wegen 'Gruppenbild mit Dame' Hat das beten fürHerrn Böll geholfen?

BEELZEBUB (schwer verärtert): Das hat es leider.

ICH: Gottmenschenmutter, herzlichden Dank!

Zur messerschneidescharfen Abgrenzung des Chrislichen vom Heidnischen gehört selbstredened die Unrerscheidung der Gottmenschenmutter Maria von den Göttinnen, wofür die Dogmatik bezüglich der Eigenart Mariens unentbehrliche Hilfe leistet. Maria is keine heimliche Göttin, Ihre Geschöpflicghkeit wird nicht bestritten.

Wir stellten klar: die Götergestalten des Altheidentums wiederbeleben sich in ihren negativen Aspekten an und mit den Teufeln, z.B. an der Teuflin, die sich Kirke nennt.

LUZIFER: Wie wahr!

ICH: Dami werden uns die Augen göffnet über den dämonischen Aspekt der altheidnischen Götenzenwelt.

LUZIFER: Blasfemie.

ICH: Sie hiessen zu Unrech 'Götter'; denn Gott ist einzig und allein Gott, ein Gott in drei Persönlichkeiten. Luzifer verlangte von uns verschiedentlich

LUZIFER: Mich sollst du anbeten.

FRAGE. Da hat er schon vorweggenommen, was ich sagen wollte: er verlangte von uns verschiedentlich, jetzt eben gerade wieder neu, jene Anbetung, die nur Gott gehört, die in der Marienverehrung nie gefordert wird. Wir beten Maria nicht an, sondern wir bitten um ihre Fürbitthilfe bei Gott. Luzifers Verlangen enspricht seiner Ursünde, selbst Gott seinuwollen - womit er uns das Vorkommnis besagter Ursünde bestätigtz. Maria aber ist gerade 'die' Schlangenzertreterin, ruft vollendet aus, was St. Michael von Anfang an geltendgemacht hatte: "Wer ist wie Gott?!"

LUZIFER: Ich

ICH: Kollege Maas hat in Banneux die Kirke gesehen. . Sie war von eisiger Schönheit.

KOLLEGE MAAS: Aber nicht unähnlich der Frau Zopke, wenn auch nur entfernt. Sie war ähnlih, doch anders, dämonisch eben obendrein

ICH: Wir reden von 'blendend schönem Schein', der verblendet. Diese Redewendung beweist ihre Berechtigung an Kirke. Kollege Zündorf, der Kirke in Banneux ja auch gesehen hate, sagte mit der ihm eigenen Unbekümmertheit, diese Kirke, die hätte ich nicht von der Bettkante gestossen. Darüber habe ich nachgedacht, um zu diesem Befund zu kommen: Er hätte! Er würde es tun, sehe er nämlich den äusseren Schein der Teufelin auf den Grund, der ja höllischer Abgrund is, als solcher unvorstellbar abstossend Er würde sie bei solcher Ein-sicht-nahme unverzüglich von der Bettkante stossen. Was sagt der Teufel selvber dazu?

BEELZEBUB: Wir machen die Probe aufs Exempel.

FRAGE: Das mach ihs schon deshalb nicht, weil ihr ja verführen wollte. Ihr lasst die Maske nicht vorzeitig fallen

BEELZEBUB: Wer tut das schon?!

ICH: Wir sagen bisweilen im übertragenen Sinne, dieser oder jener Mensch ist richtig teuflisch, sie ist eine Teufelinusw. Wie aber, wenn es sich um eine Person handelt, die

in des Wortes voller Bedeutung eine Teufelin ist! Mit der sich einlassen?Aids ist überhaupt nichts dagegen. Solche Krankheit, die wir uns holen können innerhalb der Menschenwelt, ist nichts im Vergleich zu dem.
LUZIFER (Bejahrender Aufschrei!?

ICH: Den alten Mythen zufolge wird der Göttersohn in der Unterelt aufgeogen. Ich wundere mich, warum wir den Nascensius zu sehen und auch zu hören bekommen. Befindet sich sich sooft in der Unterwelt? Sein Vater Ascensius gab uns öfter schon zu verstehen, Nascensius, sein Sohn, sei abwesend, habe gerade Audienz bei Luzife. Ist er öfter in der Unterelt?
LUZIFER: Ja, Alfred.

ICH: Teufelin Kirke vertritt den weiblichen Part.Die übernatürlichen Wesen und dann auch die aussernatürlichen Unwesen sind aber eigentlich von übergeschlechtlicher Ganzheitsgestalt. Wenn sie sich uns offenbaren, veanstalten die wohl eine Art Teilung: der eine übernimmt den männlichen, die andere, die eine spielt die Teufelin... Es ist ja nicht so, dass die Kirke von Naur Frau gewesen wäre, die andere Männer. Luzifer hat hier übrigens eine helle Stimme, Beelzebub die tiefe männliche. Die Engel, auch die gefallenen, sind übergeschlechtlich. In der Genesis heisst es: Gott erschuf den Menschen nach seinem Bild und Gleichnis, als Mann und Frau erschuf er sie. die Engel, als gewaltigere Ebenbilder des göttlichen Urbildes, sind nicht getrennt in Geschlechter. Die haben beides, wie Gott als Urbild Beides ist in absoluter Vollendung.
KOLLEGE MAAS: Das können Sie aver in den katholischen, den konservaiven Kreisen nicht geltendmachen
FRAGE: Das is der Grund, warum ich bis heutigen Tags dort zu keiner Drucklegung finde.
BEELZEBUB: In alle Ewigkeit nicht.
ICH: Wenn es snach den Teufeln ging, nicht. . - Dieser Tage las ich ein Buch, das feministische Theologie fordert. Es wird bezeichnenderweise argumentiert, es müsse das patriarchalisch christliche Weltbild endgültig überwunden werden zugunsten des zukünfigen Matriarchates. Da wird also das Patriarchalische und das Christliche in einen Topf geworfen. . Die sure Strategie der katholischen Kirche ist schon recht bedauerlich. Sie erinnert an Hitlers Durchhaltestrategie. Was in der Militärstrategie im

Kleinen sich vollzieht, wiederholt sich im Grossen der Lebensstrategie. Was unbeweglich stehenleibt, wird überrundet, eingekesselt und vernichtet.

Schon den den 1950er Jahren entwickelte ich meine Gotteslehre, die dazu angetan, besagtem Vorwurf Paroli zu bieten. Iübrigens kam inzwischen Papst Johannes Paul I, der leider nur 33 Tage regieren konnte. Er prägte Aussagen, die wegweisend waren, nicht zuletzt diesen: Gott ist nicht nur Vaer, Er ist auch Mutter. Als ich das damals hörte, spitzte ich sofort die Ohren, sagte mir: unter diesem Papst ist Durchkommen mit deinem Werk. Doch er wurde vergiftet.- Teufel, da steckt ihr doch hinter, das man nunmehr mit solchem Werk nicht zumzugekommt

LUZIFER. Den Lächler haben wir beseitigt.

ICH: Er meint Johannes Paul I, der auch der lächelnde Papst genannt wurde. - Da steht ihr auch hinter, dass ein aantgaridistsches Werk nichr zum Zuge kommt, und zwar früh genug.

BEEKZEBUB: Wie sind nun einmal wertkonservativ.#

ICH: Was vehängnsvoll werden muss, sind wir nicht auch wertfortschrittlich. Ich soll in Ewigkeit nicht anerkennt werden? Um der christlichen Sache wegen ist Fortschrittlichkeit dringend vonnöten

BEELZEBUB: Das wäre ja dein Endsieg über uns.

ICH: Den bekommen wir, halten wir es mit Christus, der als der Herr der Geschichte das Endwort o

LUZIFER: Ich bin der König der Welt.

ICH: Das haben wir nun schon oft gehört. - Was die angesprochene Problematik anbelangtm zeigt die auch die Berechtigung und grosse Notwendigkeit der Marienverehrung.

Luzife gab uns dieser Tage den Bescheid. Bultmann habe im allerletzten Augenblick, als er sich nicht mehr artikulieren konnte, seine liberalistische Theologie bereut. Da gibts wohl noch eine Zwischenstufe, die wir nicht kennen, auf der Geist und Seele nocheinmal in voller Klarheit und Entscheidungskraft kommen und das allerletzte Wort sprechen können. Es kann ein Zustand sein, der eintritt, wenn wir schon als klinisch tot gelten.

BEELZEBUB: Das simmt leider

FRAGE: Da ist letzte Entschidungsmöglichkeit gegeben?

BEELZEBUB: Allerletzte.

ICH: Da ist alsonoch Freiheit gewährt?

BEELZEBUB: Ein mieser Trick des Nazareners.

FRAGE: Eine allerletzte Gnade! - Der zuletzt wahnsinnige Nietzsche wurde noch 11 Jahre von seioner Mutter gepflegt. Da war es also noch nicht entschieden, wohin Nietze kam, ob er ewig verloren war oder nicht. - Wenn solche Entsheidungen noch gefällt werden können, wenn der klinische Tod bereits eingetreten und der Wahnsinnszustand, wie im Falle Nietzsche, beseitigt ist, dann muss schon viel Gnade daei sein, sehr viel Gnade, wenn das ganze Lebenswerk wie im Falle Bultmanns dann noch widerrufen werden kann. Das ist schon was. Das sind wohl nur Sonderfälle.

LUZIFER: Unnütze Spekulation

ICH: Warum unnütz? In solchen Sonderfällen ist die Gnade überreich

LUZIFER: Wessen Gnade meinst du?

ICH: Die des Naazarneers

LUZIFER (ungemein gequält): Ja.

ICH: Diese Gnade hat Nietzsche nicht bekommen? Als er im Wahnsinn war, stand noch nicht fest, wie es drüben enden würde.

BEELZEBUB: Er hat sich schon vorzeitig bewährt.

FRAGE: Gemeint ist wohl: vor seinem Wahnsinn. Hatte er dann diese allerletzte Entscheidungsmöglichkeit, als er aus dem Wahnsinn erwachte und noch nicht endgültig im Jenseits war, sondern zwischen Himmel und Erde bzw. zwischen Hölle und Erde?

LUZIFER: Er hat sie nicht genutzt.

ICH: Hatte der Hitler das auch, diese allerletzte Chnace?

LUZIFER: Selbstmörder wählen nicht mehr

9.9.1986

(Aus 14ätigigem Urlaub zurückgekehrt)

BEELZEBUB: Was will der Hostienfresser hier?

ICH: Neuest Berichten zufolge sei durch Christus und die Gottmenschenmutter mitgeteilt worden, Erscheinungen und Botschaften würden sich dem Ende nähern. Aber ich vermute, was unsere Sache anbelangt gehen die ungehemmt weiter.

LUIFER: Hier ist alles sehr ungehemmt.

ICH: Geht das hier weiter? Sind wir damit nicht gemeint. Beelzebub kann auch antworten.

LUZIFER: Sag du es

BEELZEBUB: Nur wenn es sich auf dein Ende bezieht.
LUZIFER: Der Meinung bin ich auch
ICH: Da ist wohl der Wunsch der Vater des Gedankens
LUZIFER (jammernd): Ja
ICH: Ich habe zwar dieser age noch bei der hl. Kommunion gebetet, der Herr Jesusmöge mich doch bald hören, ich würde gerne in den Himmel kommen, möglichst ohne grosse Zwischenstationen.
LUIFER: Ich will dich garnicht mehr haben.
ICH: Nachher habe ich michdann doch getadelt. Man soll ja nicht sagen, ich möchte gern so schnell wie möglich in den Himmel kommen, vielmehr muss man sagen, ich möchte mich noch so lange wie möglich möglichst gut bewähren.#
LUZIFER: Das will ich nicht.

ICH: In Marienfried ereignete sich jetzt auch ein Sonnenwunder a la Fatima
LUZIFER: Das haben wir garnicht gerne
ICH: Damit ist die Echtheit bestätigt. - Über das Sonnenwunder berichtete ein Augenzeuge: rechts, wo eine dunkle Stelle war bei dieser mystischen Sonn, seien drei Finger zu sehen gewesen. Das ist gewiss ein Fingerzeig. Ein Kapitel meiner Marienfried-Trilogie trägt die Überschrift: "Die Botschaft von Marienfried - ein Fingerzeig. Jetzt hören wir von drei Fingern. Das handelte es sich um warnend erhoene Finger.
LUZIFER: Dreimal wunderbarer Luzifer.
ICH: Hattet auch ihr da auch die Hand im Spiel bzw. die Finger im Spiel - oder wurde auf euch warnend hingedeutet? Es war wohl ein Fingerzeig auf den Teufel
LUZIFER: Der Dreigehörnte
ICH: Das ist die satanische Ttrinität, zeigt Satan als Affe Gottes. Man denit an die Profetie über die drei finsteren Tage. Da ist ein warnender Fingerzeig der Madonna auf euch
LUZIFER (gedehnt, langsam): Ja
BEELZEBUB: Die Frau ist ja vielzu ängstlich.

FRAGE: Es ist das Ende der Christus- und Marienbotschaften angekündigt; dann soll der Teufel wol erst richtig anlaufen, Da bekommen die Teufel das Wort, bekommen das vordergründige Sagen,.

ASCENSIUS: Dir wird die Gnade unserer Erscheinung zuteil
ICH: Du hast mir auch gesagt, ich würde bei meinem Dramenschaffen einmal Hitler sehen. Als ich Hitler darauf ansprach, sagte der mir, was bildet du dir ein, Gefreiter!
ASCENSIUS: Du solltest nicht so ungeduldig sein.

ICH: Hier ist der Augenzeugenbericht über Maienfried: "Ich sah eine sehr grosse, hellgraue, fast weisse Scheibe weit vor den Wolken des Abendhimmels, die rechts etwas dunkler ar. Die dukle Stelle schien mir die Konturen von drei Fingern zu haben. Man konnte ohne Schwieirigkeit in die helle Scheibe schauen, die etwa 10 m über dem Erdboben in Richtung Pfaffenhofen stand, dort, wo die Strasse eine leichte Krümmung macht. Plötzlich begann die Scheibe zu rotieren, und es bildete sich um diese ein rotes Rand, der anfangs hell (rosa), dann dunkler wurde. Dieses Ereignis dauerte von 21 h bis 21.15 h.Es ereignete sich am 40. Jahrestag der dortigen Erscheinungen. Die Ereignisse spielten am Dreifaltigkeitssonntag, wie zur Beglaubwürdigung einer Marienerscheinung, die ausündet in einen Lobgesang der Engel auf den Dreieinigen Gott.
ASCENSIUS: Die drei Finger sind die Dreieinigkeit des Teufels
ICH: Der Teufel eben als als Affe Gottes. Kommende Konturen dämmern. Es sind Fingerzeige im Bereich des Finsteren der Scheibe, Fingerzeige auf drei dunkle Tage. Der warnende Finger, der die Finger auf die Wunde legt, dreimal.
Im Verlaufe der Marienerscheinungen von Marienfried betete der Engel ein Gebet, das ich seit Jahren schon täglich bete: "Wirke als Mutter der Gnaden, wirke als Dreimal Wunderbare Mutter dreimal wunderbare Gnaden!"Dami, so können wir jetzt unschwer interpretieren, ist angedeutet Hilfe für dreimalige bittere Not. Der rote Rand der Scheibe verweist auf jene 'blutigste Tage", von denen in dieser profetischen Erscheinung die Rede ist.. 'Blutigst' ist dritte Steigerungsform. Es erfolgt Fingerzeig auf eine Welt in Flammen, in Gestalt einer Flammenschrift. Alles wie ein Menetekel: gezählt, gewogen, zu leicht befunden!
Die Scheibe stand etwa 10 m über dem Erdboden, möglicherweise waren es 13 m. Einem der Berichte zufolge soll der Sonnentanz 13 Minunten gedauert haben. Die Sonnenscheibe stand dort, wo die Strasse eine Krümmung aufweist, wo eine Kehre also ist, eine Kehrtwendung, die immer auch eine Wegmarkierung ist, ein Scheideweg. Herkles am Scheideweg!Man denkt an einen neuen Abschnitt, ein neues Stück Weg. Steht die Scheibe in der Krümmung, bils sie das Zentrum der

Weggabelung, als Wegweiser, gleich den Wegzeichen, die den Kindern Israels auf ihrer Wüstenwanderung gewäht wurden. Es handelt sich um Zeichen, die recht bezeichnend sind, um Fingerzeichen dafür, wo der Weg längs zu gehen hat. Nicht wahr, Teufel?
ASCENSIUS: Das weisst du doch längst.
ICH: Wenn die Scheibe rotiert, ist das bezeichnend für den Kreislauf des Heils, in den wir hineingenommen werden können. Wir sagen im Volksmund: es gilt, die Kurve zu kriegen, bezogen auf die Warnung, entsinnen wir uns der Warung: 'Du kriegst die Kurve nicht.'
Die Sonne als Sonnenuhr zeigt als mystische Sonnen an, was die Stunde geschlagen hat. Liegen wir da richtig?
ANWORT: Pass du mal auf, dass du nicht aus der Kurve fliegst.
FRAGE: Man denkt auch an Christus Sol, als Christus als die Ursonne der Neuen Schöpfung.
HITLER: Ich bin der Führer
FRAGE: Nach vier Jahrzehnten kommt jetzt ein Wunderzeigen als Bestätigung für die Echtheit dieser Marienerscheinung. Vor Gott sind tausend Jahre ie ein Tag. So gesehen können wir sagen: 'Bald' schon kam das die Erscheinung bestätigende Zeichen. Andererseits: 40 Jahre sind wir ein Menschenleben, eins, das die Seherin inzwischen an den Rollstuhl fesselte. - Beachten wir auch, wie echte Marienerscheinungsorte innerlich zusammenhängen, um sich gegenseitig zu bestätigen und zu potenzieren. Es leben wohl nur noch wenige Augenzeugen des Sonnenwunders von Faima, aber das Leben geht ja weiter, vor allem das geistliche. So darf ein Sonnenzeichen wie das von Marienfried als neuerliche Bestätigung kirhliche Bestätigung der Anerkennung Faimas als Ermutigung an die Ausgsburger gelten, Marienfried ebenfalls anzuerkennen. Da ist übernatürliche Organismuseinheit, nicht wahr?
ASCENSIUS. Wenn du so willst.

FRAGE: Ich berichtete bereits, wie ich in Medjugorje mindestens dreimal die Sonnenscheibe pechschwarz sah. Inzwischen habe ich die Schrift auf diesen Aspekt hin nocheinmal durchgelesen. Dabei stiess ich auf Luks 23, 44-46, über das Sterben Jesus: "Es war um die sechste Stunde, und es kam übers ganze Land eine Finsternis auf bis an die 9. Stunde. Die Sonne verfinsterte sich..." Es handelt sich da also um

eine Anspielung auf die Tod-Gott-Theologie, die soviel von sich hat hat reden machen. Es handelt sich diesem Bericht zufolge um eine dreistündige Sonnenfinisternis. nicht wahr?

ASCENSIUS: Sehr richtig.

FRAGE: Bei Johannes, Geheime Offenbarung, 6, 12-17: "Ich sah, als das 6. Siegel geöffnet wurd. Siehe, es entstand ein schweres Erdbeben. Die Sonne wurde schwarz wie ein härener Sack2. Also auch da diese Anspielung, nicht wahr?

ASCENSIUS: Das steht da.

FRAGE: Bei Matth.24,29 "Sogleich nach der Drangsal jener Tage wir die Sonne sich verfinstern und der Mond nicht mehr scheinen. Es wird grosste Angst unter den Menschen aufkommen. Schliesslich wird am Himmel das Zeichen des Menschensohnes erscheinen. Sie werden kommen sehen den Menschensohn auf den Wolken des Himmels mit grosser Macht und Herrlichkeit." - Demzufolge steht einiges zu erwarten. Der Herr hat gesagt: "Ich komme bald." Es sind 2000 Jahre vergangen. Bemühen wir jetzt mal astronomische Verhältnisse. - Die Profezeiungen nehmen darauf ja ausdrücklich Bezug. - So gesehen ist ein Zeitraum von 2000 Jahre 'bald'

ASCENSIUS: Unser Zeichen wird am Himmel erscheinen

LUZIFER: Was ist schon 'Zeit'?!

HITLER: Ich habe das Tausenjährige Reich gegründet.

FRAGE: In 12 Jahren - Ascensius sagte, sie, die Teufel, würden ihr Zeichen aufpflanzen. Was ist das denn?

ASCENSIUS: Du wirst es dann schon sehen.

FRAGE: Wir werden es also sehen?

ASCENSIUS: Nur die, die es zu deuten wissen.

FRAGE: In der Apokalypse steht angedeutet: es ist Maria, die als Zeichen Gottes mit der Sonne umkleidet isw. usw. Dazu das teuflische Zerrbild: ein grosser feuerroter Drache, der ebenfalls am Himmel aufkreuzt. Da steht Zeichen gegen Zeichen.

KOLLEGE MÜLLER: Ach so, dann hat der Ascensius ja o Unrecht nicht

FRAGE: Darauf hast du Bezug genommen?

ASCENSIUS: Ja.

ICH: Ich fand unlängst ein Gedicht von Heinrich heine, verfasst kurz vor seinem Tode. Es wird eingeleitet mit der Bemerkung; "Ja, ich habe mit dem Schöpfer Frieden

gemacht, zum grössten Ärger seiner aufgeklärten Freunde. Manches Herz hab ich betört und des ewigen Lebens Glück zerstört. Gebeugten Hauptes sink ich nieder, o Herr, vergib mir meine Lieder"; so dichtete er. - Luzifer wollte uns früher klarmachen, der Heine sei in der Hölle. Gut, dass ich dieses Gedicht gefunden habe

KOLLEGE MÜLLER: Hat Heine bereut?

ICH: Offensichtlich - Teufel, wo ist mein Düsseldorfer Landsmann Heinrich Heine? Jetzt sind wir mal gespannt. - Er lässt sich Zeit mit der Antwort. - Nun, ich war heute morgen kommunizieren, verfüge über den eucharisischen Atem als Waffe.

ASCENSIUS: Schon gut.

ICH: Dnnn sag uns, woe er ist! Ist der noch im Fegefeuer?

ASCENSIUS (unwiwlligen Knurrens): Ja

ICH: Sag es klarer!

ASCENSIUS: Ja.

ICH: Er ist also gerettet.

ICH: Goebbels hat Hitler quasi vergöttlicht, ihm pseudomessianische Verehrung zukommen lassen.

HITLER: Das solltest du auch tun.

ICH: Nun ist Hitler tatsächlich von engelhafter Grösse geworden, sogar der des 8. Chores. Er gewann engelhaftes Kaliber, aber eben die von der Widrigkeit des gefallenen Engels. engelhafter Grösse. ja, aber eben nur als Teufel. Da endet also die Vergöttlichung. Er hat erreicht, was er wollte, aber ganz anders, als er es wollte.

ASCENSIUS: Allein das Ergebnis zählt für ihn.

ICH: Da liegt die bittere Wahrheit für ihn, nicht wahr?

ASCENSIUS: Das siehst du so

ICH: Goebbels hat sich hier bei uns selten gemeldet, vielleicht nur dieses eine Mal, dessen ich mich erinnere. Dabei hatte er gesagt, , die Zeit würde kommen. da man dem Führer Reverenz erweisen würde, also dem engelgleicher Politiker. - wir können hinzufügen: dem sogar aus dem 1. Chor. Freilich dem nur, der eine Stufe unter Luzifer und Beelzebub steht, den gefallenen Erzengeln. Das war wohl mitgemeint von wegen "Reverenz" dem Führer erweisen

. Wir müssn uns das mal vorstellen: 8. Chor - und mit dem 9., dem Luzifer und Beelzebub vorbehaltenen, ist schon Schluss

ASCENSIUS: Das hat er mit aller Kraft seiner Persönlichkeit geschaft.

ICH: Was sagt Hitler selber dazu?
HITLER: Das stimmt.
ICH: All die Bestrebungen zur Vergöttlichung hatten mehr Partialwahrheiten, als man ahnen konnte
HITLER: Es beten mich wesentlich mehr an als auf Erden.

ICH: übrigens, Hitler, nach deinem Freitod, hast du dich da selber gesehen, has du noch eine Weile über deine Leichgeschwebt und auf deinen Leichnam herabgeschaut?
HITLER: Das geht dich nichts an, Gefreieter.
ICH: Ich habe es sei in einem meiner Dramen gestaltet.
ASCENSIUS: Das ist künstleriche Freiheit
HITLER: Der ganze Schund gehört verbrannt.

ICH: Also das ist ja offensichtlich bw. offenhörbar: Freitod ist möglich Selbstmord nicht. Du bist ja selber noch da.
HITLER: Schweig, Gefreiter!
ICH: Man h ört ihn selbst, einmal mehr.
ICH: Kommen wir nocheinmal zurück auf das Sonnenwunder, das in Marienfried platzgriff: eine Kehrtwende ist angedeutet. Wir stehen an dieser Wegmakre, nicht wahr, Teufel?
ASCENSIUS: Das lässt sich nicht leugnen
ICH: Das kommt bald, 'bald' auch im menschlichen Sinne?
ANTWORT: Ja
ICH: Weiterer Kommentar?
ANTWORT: überflüssig.

FRAGE: Nocheinmal zurück zu Heinrich Heine! Er ist aber noch drin im Fegefeuer?
ASCENSIUS (unwirsch): Noch.
FRAGE: Er hat schon vieles geschafftß Das Meiste schon?. Er hat das Sxhlimmste schon hinter sich
ANTWORT: Ich fürchte ja
FRAGE. Er sieht ihn also garnicht mehr
ANTWORT: Ich hab ihn aus den Augen verloren.
FRAGE: Es ist interessant: Die Teufel können uns eine Zeitlang verkohlen, können

z.B. sagen: Heine is in der Hölle, aber dann doch stösst man durch irgendeinen Zufall darauf, wie wir den Teufel bewegen können, sich zu korrigieren. Das ist die Strategie und Taktik, die hier bei uns zur Anwendung komm.

ANTWORT: Das kann man so sehen.

FRAGE: Zufall ist ja nur ein Spitzname für Vorsehung:

HITLER; Wem sagst du das!

ICH: Als ich 1944 vereidigt wurde, dabei in Reih und Glied stand, da habe ich den Eid innerlich nicht mitvolözogen, daher auch nich mitgesprochen. Ich bemerkte, wie mein Nebenmann es bemerkte, zusammenzuckte, so etwas wie Gedanken lesen konnte. Er hat mich aber nicht angezeigt. Hätte er das getan, hätte ich dann eingestehen müssen , nicht hinter diesem Eid stehen zu können. - Ist das dem Hitler bekannt?

HITLER: Ich kenne deine Biografie, Gefreiter. Sie ist
traurig genug.

ICH: War die diese Einzelheit auch bekannt, dass ich den Eid nicht mitgesprochen hatte?

HITLER: Damals noch nicht.

KOLLEGE MÜLLER. Ein nachträgliche Drohung!

ICH: Freilich gabs auch andere Kameraden, die mich später bei Vorgesetzten qngezeigt: Ich würde mit klerikalen Kreisen konspirieren. Aber es ging alles gut. Es passierte mir damals, Mitte 1944, nichts.

HITLER: Du hast verdammt viel Glück gehabt.

ICH: Was sagst du denn davon, dass der Heydrich nicht immer und ewig bei dir ist? - Stellen wir uns mal vor: Himmler soll im 5. Chor sein, schlimmer in der Hölle als Goebbels und Göring, die im 1. Chor gelandet sind. Heydrich, der Himmels Gehirn war, eben Goebbels der intelligenteste in der gesamten Nazigestelltschaft, dieser Heydrich ist gerettet, weil er so wie Heine bereut hat.

HITLER: Dieser verdammte Weichling.

ICH: Gab es schon einmql drüben ein Treffen zwischen Hiler und Heyseuxg?

LUZIFER: Wo denn, du Witzbild.

FRAGE: Es gibt doch höllisches Fegefeuer - wo? Drüben bei euch im Jenseits. Trafen die sich schon mal?

ASCENIUS: Jetzt nicht mehr.

FRAGE: Ist der schon derart geläutert, der Heydrich? Schon derart erlöst?
ASCENSIUS: Dummerweise.

FRAGE: Wenn Hiler eben sagte, du hast erdammt Glück gehabt, dann war das doch eine Umschreibung für: du hast einen guten Schutzengel gehabt.
HITLER: Lass mich damit in Ruh.
ICH: Dann gib es zu! - Luzifer, nicht wahr? Luzifer war ja Hitlea Schutzteufel. - Nicht wahr, Luzife, da hatte ich einen guten Schutzengel vor Hitlers Schergen? - Die Antwort lässt aufsichwarten. ich versuche es einmal mehr mit euchristischem Atem. Nicht wahr, Luzifer? Beelzebub kann es auch sagen. Meinetwegen auch Hitler. Oder Ascensius
ASCENSIUS: Ich bin nicht befugt.
ICH Das muss Luzifer selber machen. Luzifer, nicht wahr? D hatte ich einen guten Schutzengel, nicht wahr? Heiliger Schutzengel, heisse s ihn bitte sagen!
HITLER: Da hast du recht.
ICH: Hitler war es selber. Hen Hitler zu Eingeständnissen zu bewegen erwies sich bisher als schwieirger als bei Luzifer
FRAGE: Ich komme gerade aus 14tätigem Urlaub im Schwrzwald, Da sah ich einmal mehr Neubeu um Neubau in dn Tourismuszentreten, keineswegs so, wie es der Nerobefehl befahl. Es wachsen da die Eigentumswohnungen, die Pensionen, die Gaststätten aus dem Boden. Jedes Jahr sehe ich das erneut. Da denke ich jedesmal an deinen Nerobefehlt.
HITLER: Dieses Volk hat es nicht anders verdient.
IH: Willst du sagen, die Ausführung wird noch nachgeholt?
HITLER: Das will ich meinen.
ICH: Um Gottes willen. Wenn man heue schon unglaublich schnell bauen kann. man kann unglaublich schneller noch zersören. .

ICH: Heue, 10.9.1986 kamen wir nocheinmal auf Heydrich zu ssprechen. Da meldete sich als erster Luzifer und sagte, seine Bekhrung wurde nich publik, weil ein Treffen mit Pfaffen stattfand. Da stünde in einiger Analogie zu Böll, der auch noch seinen Priester im Hintergrund hatte. Damm ledete sich Hitler und kommentierte: "Er war ein Blender". Und Beelzebub schaltete sich ein. - Das ist etwas vorauszuschicken. Heydrich kam aus einem streng katholischen Elternhaus, aber der Vaer war ein

Konvertit gewesen. Da wurde er ganz besonders streng erzogen. Kollege Maas kommentierte: Es ist in Heydrich wieder ein Umschlag erfolgt . woraufhin Beelzebub sagte: "Leider nicht ganz". Gemein ist der Umschlag des Umschlags, die Konversion der Konversion, Es blieb in ihm der protestantische Teil, um erneut zu erstarken, doch nicht so, dass er in jeder Beziehung gegenextrem wurde bis zur Antichristlichkeit. Heydrichs Biograf vermerkt, er sei kein Ideologe gewesen, hauptsächlich ein technokratisches Genie. Mit dem Glaubensgut als solchen hätte er sich nicht intensiver verfasst. Ein Zitat Heydrichs: "Ursprünglich sosllten die Kirchen dienende Mitlter zwischen Gott und den Menschen sein. Wie ihre Gründer verkündeten, sollte das Reich nicht von dieser Welt sein. Ein ölli politisches weltliches ehrgeizeiges Priesterbeamtentum aber hat die Lehre ihres Gründers umgebogen, Anstatt wahrhaft selbstlose Mittler zu sein, eroberten sie unter Vorschützung kirchlicher Dinge eine weltliche Machtposition nach der anderen. - Er geisselt Entartungserscheinungen christlich orientierter Politik und Übersicht und übersieht dabei, dass er diese Entartungserscheinungen als neuzeitlicher Grossinquisitor sels verkörpert. Hätte er im Mittelalter gelebt, wäre er Grossinquisitor gewesen. - Nun haben wir von Luzifer erfahren, der Grossinquisotr, - etwa die beiden Verfasser des Hexenhammers - sei noch im Fegefeuer, wörtlich hiess es: sunt purgatores.

Hier haben wir vielleicht eine gewisse Erklärung, warum dieser Grossinquisitor modernen Stils davongekommen sien könnte. Liegt in dieser Parallele besagte gewisse Deutung mitangelegt? Das, was Heyrich bekämpft hat an der Kirche - nicht ohne Partialberechtigung, siehe Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation, siehe heutige CDU/CSU usw - - das also, was Heydrich bekämpft hat, das hat er ja selber als Grossinquisitor negativster Unart aufs unheimlichste verkörpert.

BEELZEBUB: Du hast wieder den Nagel auf den Kopf getroffen.

ICH:Wir fragten uns immer, was mag es für Gründe geben, dass dieser Heydrich gerettet wurde. - U.a. hat Heydrich ihm ergebene Leute in Priesterseminare eingeschleust, um diese solcherunart zu unterandern. Vielleicht hat er damit Bekanntschaft gewonnen mit Theologn, die mit ihm in Sachen Politik einer Meinung waren, um aber auch ihr eigentliches, Anliegen ernstzunehmen und dementsprechend nun ihrerseits auf Heydrich selbst einzuwirken suchten, dazu beitrugen, ihnder Hölle zu entreissen.

BEELZEBUB: Dieses Risiko mussen wir eingehen.

ICH: Hat Heydrich denn, bevor er starb, innerlich betet?

BEELZEBUB: Er hat bereut. Das war schimm genug.

ICH: Auf dem Sterbelager oder vorher schon? Es hatte wohl immer schon in ihm gegoren. Der innere Zwiespalt kann sich auch niedergeschlagen haben in seinen verschiedenen Handhabungen von Zuckerbrot und Peitsche, z.B in der Tschechoslowakei. Auch war bei bei der Judenliquidierung nicht mit dem Herzen dabei, mehr mit rationalistischem Perffektionismus. Er wollte in allem der Beste sein. Er wurde darüber wie ein Automat, wie ein Computer.

BEELZEBUB: Ein gutes Werkzeug eben.

ICH: Hat es immer schon in ihm gebohrt, war er immer schon innerlich zerrissen, was dann auf dem Sterbebett vollends rauskam? Können wir es so sehen?

LUZIFER: Es liess sich nicht verhindern

ICH: Bei all seiner hohen Intelligenz haben wir Heydrich verglichen mit einem Computer. Da können wir erkennen, wie die Intelligenz zwar zum Wesentlichen des Menschen gehört, doch nicht unbedingt fürs menschliche Proprium das Entscheidendste ist. Das Allerentscheidendse sind innerste Gesinnungstiefen in Seelen oder Herzensgründen oder -abgründen, jenachdem.

LUZIFER: Und Abgründe!

ICH: Was alles im menschlichen Gehirn an Kapaziät drinsteckt, das zeigt der Computer als menschliche Geisesschöpfung. Dieser Computer oder Automat zeigt gleichzeitig, entpersönliches werden kann durch seine eigene Technik. Die ist ja entstanden aus dem Rationellen, das abhebt aufs Allgemeinem also aufs Unpersönliche, eben auf Einerleiheit. Wer entpersönlicht wird, wird leicht entmenshclicht, um darüber weithin garnicht mehr verantwortlich zu sein für das, was er tut, wie der Computer. Mit der persönlichen Verantwortlichkeit steht und fällt aber das typisch Menschliche.

BEELZEBUB: So ist es.

ICH: Bei Himmler lag der Gesinnungsherd wohl untiefer. Er war mehr mit dem Herzen, mit der Gesinnung dabei, nicht nur ein seelenloser Technokat. Er war mehr Ideologe als Heydrich, mehr Pseudopriester als dieser.

BEELZEBUB: Den hatten wir richtig bekehrt.

ICH: Der sitzt im 5. Chor, während Goebbels und Göring mit dem 1. davongekommen sind. Himmler wäre ja dann der nach Hitler zweitschlimmst Bestrafte.

LUZIFER: Er ha es wohl verdient.

ICH: Was muss der Heydrich sich bekreuzigen und danksagen!

LUZIFER; Schweig!

ICH: Was muss der danksagen! Der wäre ja unter Umständen auch im 5. Chor gelandet.

LUZIFER: Alles Spekulation.

ICH. Jedenfalls: je mehr wir mit dem Herzen dabei sind, desto stärker ist man dabei.

LUZIFER: Näher bei mir.

ICH: Das müssen wir uns mal vorstellen: Es gibt Menschen im 5. Chor, die stehen in gewisser Hinsicht höher als gefallene Engel in Chören unter ihnen. Näher stehen sie und damit untiefer

HITLER: Ich stand schon immer höher

ICH: Umgekehrt könnten wir uns jetzt vorstellen, dass ein Heiliger wie Franziskus höher steht als mancher gute Engel, und Maria ist sogar Königin der Engel. Deswegen nicht zuletzt sind die Teufel ja in die Rebellion gegangen

LUZIFER: Nicht meine Zuständigkeit.

ICH: Er will ausweichen. Gib es zu, deswegen habt ihr rebelliert!

LUZIFER: Du weisst es doch.

15.9.86

Als ich zum dienst kam, sagte ich scherzenshalber: Scherben bringen Lück, ein noch grösseres Glücks ists freilich, gibts keine Scherben. Daraufhin

BEELZBUB: Dann wirst du ja wohl noch viel Glück haben.

ICH: Wir sitzen in diesem Bundespresseam wie in einem Glaspalast, Wohn wir blicken, sehen wir Glas. Die Terroranschläge häufen sich in letzter Zeit. So gesehen könnte Beelzebubs Anspielung direkt und wörtlich auch auf uns gemünzt sein.

ASCENSIUS: Das könnte schon sein.

ICH: Als wir in Banneux waren, bekamen wir von unsichtbarer Hand Schläge auf den Hinterkopf. Man stieg uns aufs Dach. Wir arbeiten hier im 4. Stock direkt unter dem Dach. Diese mysteriösen Schläge von Banneux, die können wir jetzt kombinieren mit den Terroranschlägen, die nachfolgen. Dann rundet sich das Bild

ASCENSIUS: Das war noch nicht das letzte Wort

ICH: Es handelt sich aber auch um eine Anspielung geschilderten Sinnes?

ANTWORT: Ja

ICH: Dann sahen die Kollegen in Banneux den Altkollogen Bergzog, obwohl der nachewiesenermassen garnicht in Banneux war. Dessen Sohn ist jetzt unlängst beiuns

eingestellt worden. Der berichtete uns heute, er würde wider Willen plötzlich Stimmen auf Band bekommen, deren Herkunft er sich nicht erklären könne.
KOLLEGE MÜLLER: Er sagte, die mysteriösen Stimmen kämen aus dem Verstärker.
ICH: Wer meldet sich bei dem Jungkollegen Bergzog?
ASCENSIUS: Das sind mehrere Simmen
ICH: Von Menschen oder von Teufel?
ANTWORT: So oder so.
FRAGE: Um wen handelt es sich denn konkret?
ANTWORT: Unter anderem Beelzebub.
ICH: Dann müssten wir den ja wiedererkennen an der Stimme. Dann dient der Jungkollege Bergog af seine Art als Medium
ANTWORT: Das ist der erste Schritt.
FRAGE: Wer meldet sich denn bei diesem Jungkollegen Bergzog?
ASCENSIUS: Das ist noch nicht sicher.
FRAGE: Bei den mysteriösen Stimmen aus dem Verstärker handelt es sich z.B. um Beelzebub. Melden sich da auch verstorbene Menschen?
ANTWORTL Auch das
FRAGE: ist jetzt nichts näherliegender als die Frage: wer denn?
ANTWORT: Das musst du dir genauer anhören
FRAGE: Aus der Hölle oder aus dem Fegefeuer, von wo kommen die Stimmen?
ANTWORT: Aus dem Fegefeuer
FRAGE: Wollen wir mal sehen, ob es dem Kollegen gelingt, einige Stimmen aufzufangen.

FRAGE: Dann habe ich gebetet für frau Katharina Weinstock. Ist die im Himmel inzwischen?
ASCENSIUS: Kenn ich nicht.
FRAGE: Sie is also ausser seiner Reichweite. - Half das Beten?
ANWORT: Ja
FRAGE: Aber es muss noch gebetet werden?
ANTWORT: Noch ein wenig.

FRAGE: Um nocheinmal auf den Jungkollegen Beergzog zu sprechen zu kommen. Es soll sich bei seinen Stimmen um Beelzebub handeln und um Seelen aus dem

Fegefeuer. Weitere Angaben sind nicht zu bekommen?

ASCENSIUS: Das reicht fürs erste.

FRAGE: Was macht Nascensius?

ANTWORT: Er ist nicht hier

FRAGE: Wo ist er denn?

ANTWORT: Er geht seiner grossen Tätigkeit nach

FRAGE: Die wäre?

ANTWORT: Ein Sonderauftrag von Luzifer

FRAGE: Worin besteht dieser Sonderauftrag?

ANTWORT: er kümmert sich um verschiedene Bundesbehörden.

FRAGE: Da haben wir ja verschiedene terroristische Anschlähr . Hängst der da mit dri`n?

ANTWORT: Das ist mein Gesellenstück

FRAGE: In welcher Hinsicht kümmert er sich um verschiedene Bundesbehörden? in terroristisch Hinsicht

ANTWORT: Was für ein hässsliches Wort!

FRAGE: Hat der auch uns auf dem Kieker?

ANTWORT: Das wird sich noch entscheiden

FRAGE: Wer entscheidet das denn?

ANTWORT: Ganz oben

FRAGE: Luzifer?

ANTWORT: Ja.

FRAGE: Der hat ja nur soviel Spielraum, wie ihm zugelassen wird.

ANTWORT: Er hat grossen Spielraum auf diesem Gebiet

FRAGE: auf welche Bundesbehörden Nascensius angesetzt ist, sagst du nicht? Wenn doch, könnten wir gleich den Nachrichtendienst informieren

ANTWORT: Das wirst du doch wohl nicht im Ernst von mir verlangen!

FRAGE: Ist Nascensius denn von dieser Tätigkeit so völlig absorbiet, nicht mächtig genug, sich ab und zu mal zu melden?

ANTWORT: Bald

FRAGE: Die Aussernatur baut auf der Natur auf. Wir könnten uns vorstellen, wenn hier aussergewöhnliche Vorkommnisse sich abspielten, könnten im Zusammenhang damit Erscheinungen des Teufels aufkommen. Als des Chaos wunderlicher Sohn steigen die dann aus alldem hervor, sodass ein Aussenstehender, der es nicht glauben

will, sagen könnte, die haben halluziniert. standen unter dem Eindruck des Schreckens
ANTWORT: Das läuft alles parallel
FRAGE: Was einander analog, steht in Wechselwirkung, was hier auch gilt
ANTWORT: So ist es
FRAGE.Schon vor Jahren habe ich mit Nachdruck die Befürchtung geäusert, es wäre eigentlich für Terroristen nichts näherliegender als das uns benachbartze Bundeskanzleramt. Ich wurde nie ernstgenommen.
ASCENSIUS. Der Profet gilt nichts im eigenen Land
FRAGE: Und auch nichts bei der eigenen Behörde?
ANTWORT: Da schon garnicht.
FRAGE: Hoffen wir auf einen guten Schutzengel!
ANTWORT: Ihr seid noch verdammt gut abgeschirm
FRAGE: Damit meine der jetzt nicht den Abschirmdienst menschlicher Art, sondern den übernatürlicher Observanz.
ANTWORT: Der andere wäre kein Problem
FRAGE: Als ich aus dem Urlaub wiederkam, sagte Beelzebub sehr grimmig, warum ich nich weggeblieben wäre. Ihr habt wohl Angst vor der Abschirmung, weil man die Schutzengel anzieht, wenn man morgens in die hl. Messe geht
ANTWORT: Das ist uns nicht so sehr geheuer
FRAGE: Die ganze Belegschaft des Amtes müsste morgens vor Dienstbeginn zur hl. Messe gehen. Wir lachen jetzt darüber, weil wir uns das nicht vorstellen können. Dennoch stimmts!
ASCENSIUS: Dann würden wir es hier nichrt mehr aushalten.

FRAGE: Bevor sich bei Kollegin opke Kirke meldet, kommt ein Sturm auf. Das ist ein Zerrbild auf den Pfingssturm. Kirke sagte jetzt schon mehrmals, sie wolle in den 8. Chor. Sie ist im 4. Da meldet sich Hang ur weiteren Selbstzerstörung. Dazu beachte man dieses noch: Hitler, ein blosser Mensch, soll im 8. Chor sitzen. Da können wir uns vorstellen, wie es dem Teufel bzw. in diesem Fall die Teufelin schrecklich waurm, nicht dazusein wie ein blosser Mensch wie Hitler ist. Die Teufel rebellierten nicht zuletzt deshalb, weil Menschen derart erhöht werden sollen , was vollendet klar wird an der Gottmenschenmutter als der Königin der Enge, vollds und aufs allervollendetste bei dem Menschensohn Jesus Christus. Jetzt muss eine Teufelin wie Kirke zur Strafe, weil sie dieses Punktes wegen aufbegehrte gegen den Schöpfergott,

muss sie gieren, vom 4. Chor der Strafe in den doppelt so schlimmen 8. hineinzukommen, um Hitler, dem blossen Menschen, gleichgestellt zu werden. Sehe ich das richtig

ANTWORT: Sie ist zu ehrgeizig.

FRAGE: Die ntwort kann in diesem Falle der Anfrage nicht genügen

ANTWORT: Sie straft sich selbst.

FRAGE: Dann in dem Sinne, den wir aufwiesen als den entscheidenden Punkt, Da ist der Punkt, nicht wahr?

ANTWORT: Ein wunder Punkt

FRAGE: Sie, der gefallene Engel, will dahin, wo der blosse Mensch ist, nicht wahr?

ANTWORT: Sie kann nicht anders.

FRAGE: Ich holte mir aus der Bibliothek ein Buch über Hermann Göring. Wir stiessen auf eine interessante Stelle, derzufolge der Gefängnisgeistliche Gerike ihm das Abendmahl verweigerte mit der Begründung, er glaube nicht, Göring würde wirklich bereuen. Vielleicht hatte der Geistliche recht, vermutlich sogar. Im anderen Fall hätte Göring nicht von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, sich zu vergiften. Teufel, hatte der Gefängnisgeistliche recht?

LUZIFER: Der Pfaffe hattee recht.

FRAGE: Drängt sich die Frage aufm warum wollte Göring überhaupt das Abendmahl? Vielleicht aus Gründen der Selbstbeshwichigung,

LUZIFER: Er war ein Feigling.

FRAGE: Er wolllte sich nach allen Seiten hin offenhalten. Darüber hat er versäumt, echt zu bereuen.

LUZIFER: Darum blieb er uns erhalen

FRAGE: Er hat nicht so tiefgreifend echt bereut wie der Heydrich

BEELZEBUB: Luzi sei Dank.

FRAGE: Hitler hielt es mit dem Idealbild Nietzsches vom Übermenschen, Nunmehr soll er derart übermenschlich, engelhaft teuflisch sein, dass er im 8. Chor ist, über andere gefallene Engel.. Das Übermenschenideal hat sich auf höllische Weise realisiert. Da ist ein Übermensch an Untermenschentum.Nicht wahr, Teufel?

LUZIFER: O ja.

FRAGE: Göring soll in diesem Sinne auch ein Übermensch geworden sein, um dabei

mit dem 1. Chor davonzukommen. Er und Goebbels seien im 1. Chor. Bleibt es bei diesem Bescheid?
LUZIFER: So ist es.
FRAGE: Goebbels war ja eigentlich radikaler als der Göring
LUZIFER: Ein Propagandist.
FRAGE: Ein blosser Redner. - 1. Chorengel ist ja auch schon was
KOLEGE MAAS: Wenn man da schon wäre!
LUZIFER: kommt doch lieber zu uns.

FRAGE: Was Kirke anbelangt, machte ich mir darüber einige Gedanken. Es wird schon im Alten Testament die menschliche Ehre zum Bild für Gottes Bund mit den Menschen. Die Hochzeit des Mannes mit der Frau gibt Aufschluss darüber, wie innig die Vereinigung Gottes mit der ganzen Menschheit werden soll. Dieses vom Alten Testament bemühte Symbol findet seine Realität in der Menschwerdung Gottes, im Gottmenschen, der ja einen Hierogamos verkörpert zwischen Gott und Welt, zwischen Schöpfer und Geschöpf; fernerhin in der Gottes- bzw. Gottmenschenmutter Maria, die "als dauernde Braut des Heiligen Geistes" . wie es im Engellied von Marienfried heisst - für diese simboltiefste Realität der Ehe zwischen Gottheit und Menschheitmit ihrer einzigartigen Person beispielhaft stehen darf. So braucht es nicht zu verwundern, wenn die symbolisierende Weisheit des Alten Bundes sich gnadenreich vollendet in der Mystik des Neuen Bundes, wie sie vor allem der Apostel Paulus entfaltet hat. Die Ehe ist ihm das Abbild der Hingabe Jesu Christi, der sein Leben für seine Braut, die Kirche hingegeben hat. Christliche Ehe ist in ihrer sakramentalen Unauflöslichkeit ein Symbol für die Realität der Absolutidealität von Gottes Liebe und deren unauflöslicher Treue.
Darauf nun die Persiflage in Sukubus und Inkubus, das peudeeheliche Verhältnis von Mensch und Teufel
BEELZEBUB: Junggesellen solle ihr bleiben.
FRAGE: Frau mit Teufel, Mann mit Teufelin, um in solcher Perversion Spitze eines Eisberges zu sein für die Sittenlosigkeit der Synagoge Satans schlechthin. Bezeichnenderweise sollen Teufelsmessen geprägt sauch ein von sexuellen Ausschweifungen.
LUZIFER: O ja
FRAGE: So verhält es sich auch mit dem Hexenunwesen usw,. Alles eine

Verhöhnung der Menschwerdung Gottes, deretwegen man teuflischerseits rebelliert. Der Protest gegen die Fleischwerdung Gottes geht weiter, sogar mithilfe verblendeter Menschen, die von einem Heil nichts wissen wollen, um dessetwegen die Menschheit selbst die Teufel beneiden.

LUIFER: Du bist verblendet.

FRAGE: Warum soll ich verblendet sein? Weil ich einsehe, dass es eine grosse Gnade ist, dass Gott Mensch wurdeund die Ehe als Symbol in der Menschwerdung Gottes ihre Realität finden darf? Weil ich das gutheisse, deswegen soll ich verblendet sein?

BEELZEBUB: O ja.

FRAGE: Hier ist Banneux-Wsser

KOLLEGE MAAS: Nachdem Sie mich damit besprengt habenm brennt es wieder ein bisschen, nicht so stark wie vorige Mal. Aber es brennt.

FRAGE: Christliche Ehe ist Simbol für die Realität der Liebe und Treue Gottes, der Seinen Bund mit den Menschen nun gar noch durch seine Menschwerdung krönte. Was Simbol, das findet insofern nun seine Realität auch und nicht zuletzt in dieser christliche Ehe, in der uns eine unserer grossen Möglichkeiten der Teilhabe an Gottes Menschwerdung geboten wird, einer Menschwerdung, die ja vermittels des Gottmenschen Menschlichkeit ins in gewiser Weise vergöttlicht, Teilhabe am Göttlichen schenkt. Neuvollendung Jesu Christi in Christenmenschen kann und soll nicht zuletzt gelingen im Opfer christlicher Einehe und Bereitschaft zu entsagungsvoller Familienplanung, in Verzicht auf 'Abtreibung' usw.

Davon das Zerrbild ist eine mysteriöse Eheverbindung mit der Teufelin, worauf Kirke aus ist. Auch hier wieder Spitze eines Eisberges, der der Absage an den Keuzweg einer christlich gelebten Ehe, Spitze eines Eisberges, wie er z.B. erschreckenlässt in einer jährlich weiten 'Abtreibugs'zahl, die sich auf Millionen beziffern soll.

LUZIFER: (höhnisch triumfierender Aufschrei)

FRAGE; Ehe mit dem Teufel ist darüberhinaus ruchlose Vollendung jedes möglichen Teufelspaktes, welche Ehe selbstredend aufs Höllische hinausläuft, auf Zerstörung der christlichen Ehe und deren gnadenreicher Vollendung im Ehebund des Schöpfers mit den Geshöpfen durch die Menschwerdung Gottes, die ermöglicht wurde, weil Maia empfing vom Heiligen Geist.

Muss es erwähnt werden? Ein Teufelsbaby selbst wäre nicht abzutreiben, vielleicht später einmal exorzistisch auszutreiben

LUZIFER; Das wird dir nicht gelingen.

FRAGE: 'Abzutreien' wäre ein Teufelsbay ebensowenig wie es unmöglich werden könnte, das apokalyptische Strafgericht abzuwehren, das wir uns zugezogen haben, nicht zuletzt unserer 'Abtreibungs'praktiken wegen

LUZIFER; Sehr wohl

FRAGE: Also die Ehre hat zu tun auch mit der Menschwerdung Gottes. Was da als Simbol bemüht wird, findet Realität in der Mensch- und 'Fleisch'werdung Gottes. Deswegen kann die Ehe natürlich und übernatürlich auch die Nachfolge Jesu Christi auf ihre Art besonders gut vollziehen. Nixcht wahr, Teufel, gib das zu!

BEELZEBUB: Na ja. Lass das 'Na' weg! Gottmenschenmutter Maria heiss es ihn sagen, Gottmenschenmutter von Banneux und von Marienfried, bitte!

BEELZEBUB: Ja

FRAGE: Die Kehrseite stimmt auch. Die Beleidigung der Ehre ist so gesehen indirekt eine Beleidigung der Menschwerdung Gotte. Dieser Umkehrschluss gilt ebenfalls. Die Missachtung der sakramentalen Ehe

LUZIFER: findet millionenfach statt

FRAGE: Und ist von euch Teufel zuuntiefst gemeint als Simbol der Verhöhnung der euch verhassten Menschwerdung Gottes

LUZIFER (wieder höhnische Lache)

FRAGE. Das ist der alluntiefste Grund bzw. Abgrund, nicht wahr?

LUZIFER: O ja.

FRAGE: Die meisten Menschen wissen garnicht, was sie , wenn sie mit Schändung der Ehe die Menschwerdung Gottes beleidigen?

LUZIFER: Leider nicht, sonst wäre unsere Ausbeute grösser

FRAGE: Warum soll ich denn streiken gegen Auszeichnung durch die Menschwerdung Gottes? Warum soll ich als Mensch denn so verrückt sein?Das wurde uns doch eben abverlangt - auch Menschenfeind Teufels zuliebe

LUZIFER: Dein Fleisch ist schwach.

FRAGE: Warum sollte ich nicht glücklich sein über diese Auszeichnung, um deretwillen mich Engel bewundern? Wasdenkt ihr euch bei diesem Ansinnen? Wahrscheinlich denkt ihr garnicht, seid nur voller Neid. Ihr habt das vermünftige Denken verloren

BEELZEBUB: Der Hass bestimmt unser Tun.

FRAGE: Eben sagte Beelzebub noch, ihr wäret besser Junggeselle geblieben. Da spielt er wohl an auf Paulus, der sagt, nicht zu heiraten wäre besser als zu heiraten.

Daraufhin wurde ihm Ehe- und Sinnenfeindschaft vorgeworfen. Aber eben dieser Paulus, der sagt, nicht zu heiraten wäre besser als zu heiraten, ist es gewesen, der die Ehe als ein so grosses Simbol bemüht im geschilderten Sinne. Paulus sagt ebenfalls, , der Leib ist ein Tempel des Heiligen Geistes, wie er vom Leibe als von einem Lieb der Schande spricht. Es stimmt eben beidesd. Nicht whr, Teufel? Immaculata, heiss es ihn sagen!
LUZIFER (sehr gequält): Ja.

22.9.86
sonntags im Mitteldienst. Bereichsleiter Klein erzählt, er wäre am vergangenen Freitag anlässlich eines Pressefestesgeladen worden zum Gästehaus des Auswärtigen Amtes, um zu seiner Verblüffung plötzlich Gestalten gesehenzuhaben, die unseren Kollegn glichen, die ihm aber dubios vorkamen, nicht zuletzt, weil sie so etwas wie Schwefelgeruch verbreitete. So hätte er z.B. neben dem Kollegen Zündorf sich selber vor sich gesehen, als sein eigener Doppelgänger. Anwesend war auch des Bwereichsleiters Schreibkraft, Frau Eckloff, die das Ganze bestätigte, weil sie es ebenfalls gesehen hatte.
Hochinteressant ist wohl vor allem: Theo Klein sah sich selber, gewann also einen Beleg, wie er es selber nicht war, den er da vor sich sah.
Während wir darüber sprechen meldet sich Luzifer mit dem Ausruf: "Ich war auch da!" und mit der Auskunft, es sei der Teufel Nero, der diesen Gestaltenzauber inszenierte. Gefragt, wer denn sonst noch anwesend gewesen wäre, sagt Beeelzebub: "Fast ds ganze Chor" Die Anfrage, ob Kirke auch dagewesen, verneint Luzifer.
FRAGE: Man muss sich vorstellen, was das heisst, die Teufel dürfen sogar in aller Öffentlichkeit, sogar offizieller Öffentlichkeit, auf hochoffiziellem Terrain sich bewegen und sich zeigen, eben sich öffentlich machen. Das ist doch etwas Unheimliches
BEELZEBUB: Für dich vielleicht.
FRAGE: Man stelle sich vor, sie würden mal die Masken fallenlassen, um sich in ihrer höllisch-teuflischen Scheussslichkeit zu zeigen und wüten
BEELZEBUB: Das wird bald kommen.
FRAGE: In meinem Roman "des Forschers Schweinehund" habe ich in den 1950er Jahren so etwas geschildert, ohne das nun unbedingt für bare Münze genommen zu habenöJetzt wird aus Spass Ernst.

LUZIFER: Sic est.

Um uns weitere Klarheit zu verschaffen, rufen wir bei Kollegen Zündorf an, um von diesem zu erfahren: er sei am besagten Freitag auf einer offiziellen Festveranstaltung gewesen, habe dort auch mit Bereichsleiter Klein gesprochen. Ich sage mir: dann ist der Fall ja klar, nämlich dass er sich doch hinsichtlich des Mysteriösen in Wohlgefallen, d.h. in nichts auflöste. Doch im weiteren Verlauf des Gespräches mit Kollegen Zündorf stellt sich heraus: Er war zwar auf einer solchen offiziellen Festivität, ab er auf einem ganz anderen Amt als Kollege Klein, nicht auf dem Auswärtigen Amt sondern auf dem Verteidigungsministerium der Hardthöhe.
Also Theo Klein sah Kollege Zündorf dort, wo Zündorf nicht gewesen - und umgekehrt gilts nun ebenfalls: Zü sah Klein dort, wo er nicht anwesend gewesen
FRAGE: Teufel, was das hie wie da derselbe Teufel, derselbe Nero?
LUZIFER: O ja.

25.9.1986
Vorgestern komme ich nach dem Gottesdienst heim, um zu meinem grossen Erstaunen in der Zeitung - Bonner Rundschau - diesen Aufmacher zu lesen: "Eine Licht-Erscheinung am Himmel stiftet Verwirrung" - Hunderte von Bürgen im Südwesten hatte in ihrer Angst vor Ufos die Polizei alarmiert... Anrufer sprechen von einem brennenden Flugzeug oder von einem raketenförmigen Körper mit Leuchtschweif. ..." Dieses Flugobjekt sei auch in anderen Ländern Westeuropas beobachtet worden. - Einige Stunden später telefoniere ich mit Kollegen Mund, komme dabei auf dieses Lichtfänomen zu sprechen, als in unser Gespräch hinein in die Telefonleitung des Teufels Erectus Stimme aufkommt und ausruft. "Das waren wir!"
Besagte Lichterscheinung wurde zwar nicht von allen Euroäern gesehen, aber allenthalben in Europa gesichtet. Man denkt unwillkürlichan Marienerscheinungsstätte Faima, wo 1917 gesagt wurde: Wenn ihr ein unbekanntes Licht seht, wisst ihr, dass die Strafe der Welt für ihre vielen Verbrechen nahe,
FRAGE: Was in Fatima gesagt worden ist, gilt auch für diese Lichterscheinung?
LUZIFER: Eine letzte Warnung!

FRAGE: Es ist schon etwelche Jahre her. Ich hatte den Kollegen Zündorf fotografiert,

als in just diesem Augenblick des Kollegen Hand über über mit blutigen Kreuzchen übersät wurde. Wieder einige Jahre später, sahen Kollegen überall in unseren Räumen blutige Köpfe starren. Das kombiniere man jetzt - um den roten Faden zu finden - mit dem, was uns in Banneux widerfuhr: wie wir dort nämlich auf die Köpfe geschlagen wurden von unsichtbarer Hand.

BEELZEBUB: Du wirst dir auch einen blutigen Kopf holen.

FRAGE: Vorhin meldete sich Hitler, anspielend auf unseren neuerlichen Banneux-PilgerPlan: Er hätte diesmal eine besonders schreckliche Vernichtungswaffe parat. Wie vor unserer ersten Banneux-Fahrt gingen wiederum Luzifers Klagelaute durch den Raum: "Fahrt nicht nach Banneux!"- Luzifer hat uns sagen müssen, die Gottmenschenmutter warte auf uns.

BEELZEBUB: Du wirst wieder verstrahlt werden.

FRAGE: Einige Tage nach unserem ersten Banneux-Besuchkontatierte: "ALfred, Du hast immer noch Ausstrahlung" Dann wollen wir mal sehen, was sich tut.

LUZIFER: Du bist uns so schon unerträglich.

FRAGE, Kollege Maas, was ist Ihnen?

KOLLEGE MAAS: Ich sehe aus dem Nachbarraum dichte Qualmwolken herankommen, wie nach einer Explosion oder bei einer Feuersbrunst.

FRAGE: Teufel, war das von euch ein Zeichen?

BEELZEBUB: Der Eifellaner spinnt.#

KOLLEGE MAAS: Nein, nein. Ich hatte mich richtig erschrocken, als ich die Tür aufmachte, war es weg.

FRAGE: Teufel, hier ist Banneux-Wasser. Gottmenschenmutter, heiss es ihn bitte richtig sagen!

BEELZEBUB: Na ja

FRAGE: Lass das 'Na' weg. War das von euch?

BEELZEBUB: Ja.

FRAGE: Was wolltet ihr anzeigen?

BEELZEBUB: Feuer

KOLLEGE MAAS: Das war richtig erschreckend. Ich ging dahin und sah den Qualm und Dunsrt. Ich sah es richtig plastisch.

FRAGE: Jetzt werden wir versuchen, nach Banneux zu fahren und in die

Aufmerschstellungen der Teufel hineinzuwettern, sie zu stören, nach Möglichkeit zu zerschlagen

LUZIFER: Wir nehmen den Kampf an

KOLLEGE MAAS: Kann man nur hoffen, dass Sie wieder so einen guten Schutzengel haben wie letztes Mal

FRAGE: Wir fahren ja am Michaelistag, ausdrücklich mit Berufung auf St. Michael. Wir wurden ja aufgefordert. an diesem Michaelistag im September zu kommen, von welchem Tag wird übrigens nichts wussten. In Bnneux gibts auch eine Michaeliskapelle. Da ist sicher ein gewisser Zusammenhang, Das werden wir dann ja sehen

BEELZEBUB: Ich hoffe nicht

FRAGE: Wie gesagt, wir müssen versuchen, die Aufmerschsrtellungen der Teufel zu zerschlagen

HITLER: Das schafft du nicht, Gefreiter!

FRAGE: Wir hauen mitten durch die Teufelsmeute! Wäre doch gelacht, wenn der Erzengel Michael uns seinem Feiertag uns kommen hiese, um uns dann nicht zu beschützen.

LUZIFER: Man wird sehen.

26.9.1986

ICH: Soeben meldete sich Teufel Ascensius, rief, wie damals Luzifer auf unserer ersten Banneux-Reise: "Letzte Warnung!. drohte mit: "Reise ohne Wiederkehr." Bleibst du dabei, Ascensius?

ANTWORT: Natürlich.

ICH. Du hast uns schon soviel gesagt, was nicht eingetreten ist; hast z.B. gesagt: In Medjugorje würde mir die Gottmenschen erscheinen. -Übrigens meldete sich vorhin Teufelsmensch Naskensiuw. Er wäre auch in Banneux. Da kann ein gewisser Zusammenhang obwalten., wenn jetzt die Medien für den Teufelsvater Ascensius und den Teufelssohn Nasensius und für die Kirke mitfahren. Das sind die zwei Medien, die allein mitfahren konnten. Da könnte ein innerer Zusammenhang sein; denn Kirke ist ja begierig auf einen neuen Teufelsmenschen, Ist da Zusammen

hang?

ASCENSIUS. Das hat schon seinen Sinn.

ICH. Hier liegt bereits der grosse Lourdes-Rosenkranz, damit, wenn die Sirenentöne aufkommen, wir den Odysseus in Fesseln legen können. damit er sich nicht hinreiss.

ANTWORT: Das wird auch nötig sein.

FRAGE: Fernerhin meldet sich auch Hitler mit dem Anheimgeben, die Ardennenoffensive würde er mit Vernichtswaffen bedenken.

HITER: Jawohl, Gefreiter!

ICH: Und Nascensius ist auch da. Wir werden ja sehen.

ASCENSIUS: Das wird ein bunter Reigen

ICH: Als wir das erstemal in Banneux waren, sahen wir Altkollgen Bergzopg, obwohl der persönlich mit Sicherheit nicht da war. Heute ist Jungkollege Bergzog bei uns mitangestellt. Soeben zeigte er sicherstmals medial, indem sich bei ihm Teufel Nero meldete, er w#re auch mit von der Partie in Banneux Da können wir einen Roten Faden erkennen. Wir werden die weitere Entwicklung abwarten können, müssen, dürfen, wie's beliebt.

ANTWORT: Du erwartest einiges

FRAGE, Mit Recht oder Unrecht?

ANTWORT: teil teils

FRAGE: Wir fahren aus einem besonderen Anlass. Ich traf Kollege Zündorf in der Reaktionsstube in schwerer Trande. Es meldet sich Luzifer und sagte, wir sollten auf Michaelistag im September uns auf den Weg machen. Ich wusste garnicht, dass es einen solchen Tag gab, Kollege Zündorf mit Sicherheit auch nicht. . Wir sollten nach Banneux kommen, die Gottmenschenmutter würde uns erwarten. Als ich mich erkundigte, warum ausgerechet er, Luzifer, uns das bedeutete, kam nur das eine Wort als Antwort: "Zwang!"

ERECTUS: Sehr richtig - Bismarck ist auch in Banneux

ICH: Die Gottmenschenmutter erschien in Banneux im Januar 1933, im Jahr und im Monat der Machtergreifung Hitlers. Es war darauf eine Anspielung, wenn sie sich vorstellte mit: "Ich bin die Mutter des Messias, Mutter Gottes" - Und jetzt soll auch Bismarck mit just diesen Wallfahrtsort befasst werden?! - Die Teufel drohen uns: gingen wir auf losgelassene Warnung ein, wäre das in des Wortes voller Bedeutung 'Feigheit vor dem Feind', vor dem Weltfeind Nr. 1.Das müssen die Teufel zugeben

ERECTUS: Auch der Drachenttöter wird euch nicht retten. Unsere Drachen sind stärker.

ASCENSIUS: Das kann ich nur bestätigen.

ICH: Wir wollen hic et nunc die Teufel nicht zum Widerruf zwingen. Wir werden es ja sehen. Montag fahren wir. Alsdann stellt es sich heraus.

ERECHTUS: Es wird eine Fahrt zu den drei Stufen der Hölle. - Der Fahrer wird entrückt werden

ICH: Kollegin Zopke ist die Fahrerin. Es sind zwei Herren da, die herrlich genug sind, sich fahrenlassen zu können, weil sie zu dämlich sind, Auto fahren zu können. Und eine Dame is da, die dämlich ist, dabei den herrlichen Mittelpunkt zu bilden.

ERECTUS: Es wird zu medialen Verwicklungen kommen. Doch der Gefreite passt auf

ICH. Bin ih damit gemeint? Hitler, der Gefreite im 1. Weltkrieg, redet mich immer anmit 'Gefreiter' - Als ich mit Kollegen Mund telefonierte, sprachen wir über die Lichtzeichen, die gesehen wurden überall in Europa, auch in der Höhe des Kölner Doms wie über Fulda, wo Bonifatius, der Apostel der Deutschen, beigesetzt ist. Zu der Zeit lief dort auch die Deusche Bischofskonferenz.

ASCENSIUS: Ein Menetekel für die Pfaffen.

ICH: Als wir telefonierten, darüber sprachen, meldete sich aus der Leitung heraus Erectus und sagte: "Das war das Werk von Teufeln". Die Forscher sind sich mal wieder über die Genese nicht einig. stellen sich gegenseitig aufhebende Hypothesen auf. Teufel, kam das wirklich, wie angedeutet, von euch?

ERECTUS: Ein Lichtzeichen der Hölle.

FRAGE: Ich habe dreimal gebetet zur Dreimal Wunderbaren Mutter für den verstorbenen Altreferatsleiter Schrammel. Hat das etwas geholfen?

ASCENSIUS: Dass Du das auch immer wieder machst!

29.9.1986: Michaelistag, Tag unserer Banneux-Fahrt. Wir sind also unterwegs nach Banneux, heute am St. Michaelistag

ASCENSIUS: Das konnte ich nicht verhindern.

ICH: Vor unserer Abfahrt kreuzte ein Bagger hinter uns auf, stand dicht hinter mirm weil ich noch mit der Gepäckablage beschäftigt war. Plötzlich prasselten schwere Holzsstücke herab. Für wen waren die gedacht?

ASCENSIUS: Für deinen Rücken

ICH: Dieser Mordversuch hat nicht geklappt

ANTWORT: Eine technische Panne.

ICH. Erst mal Grüss Gott und schönen guten Morgen für Kollegin Ziope und

Kollege Müller. Ich hatte Angst; denn Sie kamen so verspätet. Wie kamss?
KOLLEGIN ZOPKE. Immer, wenn der Gerd sagte, jetzt müssen wir rechts fahren, sagte mir eine innere Stimme, links sollte ich fahren. Das ging garnicht anders. Das Steuer wollte garnicht anders.
ASCENSIUS: Kirke ist hier.

ICH: Wir haben uns etwas verfahren. Prompt meldete sich Ascensius mit: "Das freut mich sehr." - Um Himmels willen, Kollegin Zo, Sie hatten plötzlich das Steuer nicht mehr in der Gewalt.
KOLLEGIN: Es machte, was es wollte, wackelte, deute nach rechts
ICH: Gleichzeitig war zu hören, wie Ascensius Ascensius rief: "mehr recht, mehr rechts!"
ASCENSIUS: Michael weiche
ICH: Zu dem hatte ich gerae still für mich gebetet. Ich sah doch, wie die Kollegin das Steuer nicht mehr in der Gewalt hatte. Ich sah, wie die Kollegin sich mühte, mit aller Gewalt, um es beinahe doch nicht zwingen zu können. - Da, der Wegweiser quf der Autbahn zeigt auf Richtung Köln-Aachen. Wir sind lso doch auf dem richtigen Weg.Ascensius, wir sind nicht zu bremsen.
ASCENSIUS. Das macht nur dieser Michael
ICH: Ich hatte richtig Angst bekommen. Die Kollegin hat das Steuer - Hilfe, es geht schon wieder los, Teufel Ascensius ruft wieder ständig: 'mehr recht!" Befolgten wir die Weisung, würden wir in den Büschen landen
KOLLEGIN. Das ist mir noc nie passiert.
ICH: Ich wurde gerade von unsichtbarer Hand berührt, rechts. Genau wie damals, als wir nach Banneux fuhren. Wer hat mich da berührt?
NASCENSIUS: Ich bin hinter Dir.
KOLEGIN: Eisiger Wind kommt wieder auf
NASCENSIUS: Kirke ist auch da.
ICH: Und St. Michael ist da. - Da, jetzt ruft Nascensius links! Das ist genau die Richtung, in der wir nicht fahren dürfen, wollen wir ins erstrebte Ziel kommen. - Und die Kollegin hatte wieder Steuer-, bzw. Ladehemmung
KOLLEGIN: Was ist das für ein Piepsen?
ASCENSIUS: hic Rhodos, hic salta!
ICH: Wir sollen abspringen - Jetzt kommen wir an einer Raststätte vorbei. Und die

Kollegin hätte beinahe wieder die Macht übers Steuer verloren.

KOLLEGIN: Die Kraft wird immer stärker. Es wird immer unheimlicher

ICH: Es ist das erste Mal in meinem Leben, dass ich bedauere, nicht selber Auto fahren zu können. Ich würde mir sonst direkt einen Spass daraus machen, mich selber ans Steuer zu setzen, . Unsere Frau Zopke sitzt am Steuer, ist Ritterin gegen Tod und Teufel, steuert die Sache souverän. Sie ist die rechte Hnd St. Michaels am Michaelistag. Sie ist unsere Michaela. - Wer berührt mich da immer am Kopf und gibt leichte Schläge? Wer ist das?

ASCENSIUS: Dein guter Freund

ICH: wer denn?

NASCENSIUS: Dein Sohn.

ICH: Jetzt müssten wir rechts abfahren, und Frau Zopke musste verzweifelt kämpfen, um die Kurve zu kriegen. Das Steuer ging einfach nicht.

KOLLEGIN: Wir fahren genau auf diesen Balken da zu, gegen diese Strassenleiste, die aus Beton

KOLLEGE: Das hätte gereicht

KOLLEGIN: Ich konnte garnicht den Fuss vom Gas wegbekommen. Es war, als hätte ich einen Bleifuss

ICH: Wir hätten beinahe die Kurve nicht gekrieg: die Abzweigung nach Lüttich.

ASCENSIUS: Das war die letzte Chance

ICH: Und die haen wir bereits wahrgenommen

ASCENSIUS: Ihr habt sie verpasst.

KOLLEGIN: Mensch, Mensch, auf was wir uns da eingelassen haben, das weiss ich nicht.

ICH: In solchen Krisensituationen bete ich natürlich. Da hilft nur noch ben. Aber das hilf! Wir sind ja durchekommen

KOLLEGE: Heute am Michaelistag

ICH: Es hiess ja ausdrücklich, wir sollten an diesem Tag kommen, die Gottmenschenmutter warte auf uns. Wir wollen also keine Todesgefahr fürchten, uns ihr vielmehr stellen.

ASCENSIUS: Ihr könnt auch Märtyrer werden

ICH: Es hat das alles ein wenig Ähnlichkeit mit de Ölberganst der Jünger

KOLLEGE: Ja

ASCENSIUS: Kreuzigt ihn!

ICH: Da ist wieder eine Ausfahrt. Ich habe mich diesmal sofort bekreuzigt. Diesmal war nichts.
NASCENSIUS: Ich will von der Quelle trinken
ICH: Der von Banneux. Da musst Du uns aber uns zeigen.
NASCENSIUS: Das darf ich nicht.

ICH: Da, jetzt gings wieder auf Biegen und Brechen. Jetzt, wo wir uns der Grenze nähern, kam erneut eine Ausfahrt. Und wieder hätte die Kollegin beinahe die Macht übers Steuer verloren.
KOLLEGIN UND KOLLEGE. Es riecht plötzlich im Auto nach Ausgebranntem
ICH: Ich rieche es auch. Vor uns am Himmel hat eine Wolke so etwas wie eine Ferusäule gebildet
ASCENSIUS: Die steht genau über Banneux.
ICH: Sie steht da wie ein Wegweiser
ASCENSIUS: Der Stern über Bethlehem
KOLLEGIN: Das ist aber makaber, wenn das Feuer ist.
ASCENSIUS: Das ist die Quelle von Schweifel
ICH: Kollege Müller erzählte gerade, er hätte vor dieser Fahrt sein Testament gemacht und im Bundespresseamt hinterlegt. Das war garnicht so unangemessen. - Wir nähern uns Banneux. Schon gehts hier wieder los. Ich bekomme meine fast schon obligatorisch gewordenen Schlag auf den Hinterkopf
KOLLEGE: Ich auch.
ICH: Da kommt wieder diese Kirke Stimme auf. Erneut droht die Kollegin die Macht übers Steuer zuverlieren.
KIRKE; Kehrt um
ICH: Gottmenschenmutter Maria, hilf uns!
KIRKE: Perse hilf!
KOLLEGE: Perse ist die Mutter der Kirke.
ICH: Gottmenschenmutter, bitte, hilf!
KIRKE: Fahrt nicht nach Banneux, fahrt nicht nach Banneux
KOLLEGIN: Merkt ihr den kalten Zug wieder?
ICH: Ich spüre nichts.
KOLLEGE: Doch, ich bemerke ihn auch
KOLLEGIN: Da kommen Schläge. Jetzt verliere ich beinahe wieder die Steuergewalt.

ICH. Gottmenschenmutter, hilf uns bitte! Da, jetzt klappts
KOLLEGIN: Es wird immer schlimmer. - Am Himmel zeigt sich ein Wolkenzeichen wie eine Bedrohung. Als dann das ein Dolch wäre. Als sollte der uns warnen, nicht zu kommen,.

Wir sind in Banneux auf dem Weg zur Kirche
ICH: Wo ist Frau Zopke? Sie ist plötzlich weg. Die ist entrückt. Um Gottes Willen. So viel und so stark ich auch nach Frau Zopke rufe, sie antwortet nicht. Sie ist eben weg.
KOLLEGE: Sie ing gerade noch neben mir. Plötzlich war sie weg. Die ist entrückt.
ICH: auf dem Weg zur Kirche.

ICH: Frau Zopke, wo kommen Sie her?
KOLLEGIN: Ich sass da am Brunnen
ICH: Sie waren plötzlich entrückt
ANTWORT: Das kann doch garnicht sein
ICH: Können Sie sich denn an etwas erinnern?
KOLLEGIN: ein Rauschen und Zirpsen, ganz komisch.
ICH: Als Sie sich wiederfanden?
KOLLEGIN: Ja. Ich sass plötzlich da auf dem Boden
ICH: Wo war sie? Sie sind schon mindestens fünf Minuten weg
KOLLEGIN. Ehrlich?
ICH: Der Kollege ist Zeuge. Deswegen in ich ja unterweg, Sie zu suchen.
KOLLEGIN: Ich weiss nicht, was los war. Ich hab keine Ahnung
ICH: Kirke, wo war sie?
KOLLEGIN: Pah, bin ich kaput!
ICH: Als hätten Sie Gott weiss welche Höllenfahrt hinter sich. Teufel, wo war die Frau Zopke? Wohin war sie entrückt?
ASCENSIUS: Weit weg
ICH: Und zwar wohin?
ASCENSIUS: Zu mir
ICH: War sie wirklich in der Hölle?
ASCENSIUS: Unter anderem
ICH: Und was hat sie gesehen?

ASCENSIUS: Luzifer

ICH: Und welchen Menschen?

ASCENSIUS: Heydrich.

ICH: Dann war sie wohl im höllischen Fegefeuer

KOLLEGIN: Das war unheimlich heiss. Und ein Rauschen war, ein flammendes

ICH: Sie können sich also doch etwas entsinnen?

KOLLEGIN: Aber nicht, wo ich war.

ICH: Jetzt waren wir in der Kirche. Ich bemerkte, Sie zitterten wie Espenlaub. Sie bekommen garkeine Luft.

KOLLEGIN: Als wenn etwas auf mir laste. Es ist ganz komisch.

ICH: Geht es Ihnen denn hier draussen ausserhalb besser?

KOLLEGIN: Als wenn mich da jemand - ich weiss auch nicht - aus der Kirche herausziehen wollte. Ein Sog.

ICH: Das ist die Kirke. Kirke, du bist doch da, nicht wahr?

KIRKE: Weg aus Banneux

ICH: wir bleiben schön

KIRKE: Ich will das Böse

KOLLEGIN: Das ist ja klar, da drinnen in der Kirche ist ja nicht das Böse. Sie singen gerade.

KIRKE: Hört auf zu singen. Ich ersticke

KOLLEGIN: Das überträgt sich auf mich. - Ich gehe ein paar Schritte

ICH: Dann kommen Sie wieder rein?

KOLLEGIN: Ja

ICH: Kommen Sie aber auch wieder!

(Ich warte ungefähr 1 1/2 Stunde, ohne Kollegin noch Kollege zu sehen; wobei letzterer garnichts erst in die Kirche hereinkam. Ich finde Gelegenheit, dre. hl. Messen zu besuchen, mache mich dann auf die Suche. Einie Zeit vergebens, bis ich -ausserhalb des sakralen Bezirks - die Kollegin wiedersehe)

KOLLEGIN: Als ich diese Beklammung hatte, sah ich aufeinmal den Kollegen. Der erkannte mich überhaupt nicht. Der wurde wie magisch angezogen von irgendetwas. Er ging eine ganz andere Richtung. Ich bin ihm gefolgt die ganze Zeit. Der hat mich nicht erkannt. Jetzt habe ich ihn verloren.

ICH: Der Kollege Müller ist weg?

KOLLEGIN: Ja

ICH: Er sagte mir, als wir auf dem Weg zur Kirche waren, ich gehe mal eben austreten und komm dann in die Kirche

KOLLEGIN: Als ich draussen war und mich erholte, sah ich ihn und rief ihn. Der reagierte nicht. Ich dachte, der hat mich nicht gehört. Ich bin hinter ihm hergegangen. Er kannte mich nicht. Er ging ganz zielgerichtet irgendwo hin. Jetzt habe ich ihn verloren. Aufeinmal war er weg

ICH:Aufeinmal war er vor ihrem Blick weg?

KOLLEGIN: Ja

ICH: Wie lange ist er dann schon weg?

KOLLEGIN: Eine ganze Zeit.Während der 10 Minuten, in der ich weg war

ICH: 10 Minunten? Hören Siemal, es ist jetzt 12.30 Uhr. Um 11 Uhr sind Sie weggegangen

KOLLEGIN: Dnn fehlt mir etwas

ICH: Es sind doch 1 1/2 Stunde dazwischen

KOLLEGIN. Was? Aber ich bin doch nur hinterhergegangen. Danach erinnere ich mich nicht mehr

ICH: Sie meinen, Sie wären 1/4 Stunde weggesewen?

ANTWORT: Ja

ICH. Nein, 1 1/2 Strunde

ANWORT: Das geht doch gar nicht.

ICH: Eienartig. Sie wollten doch auch wiederkommen in die Kirche

ANTWORT:Ja klar. Ich dachte auch jetzt, ich gehe wieder hin. weil der Kollege weg ist.

ICH: Da ist er!

KOLLEGIN. Wo?

ICH: Da kommt er

KOLLEGIN: Der guckt immer noch so

ICH: Hallo, Kollege Müller - Er hört garnicht auf uns. Jetzt kommt er zu sich. Er ist es. Fassen Sie ihn an

KOLLEGE : oRA PRO NOBIS

ICH: Er faltet die Hände - ist ofensichtlich noch nicht wieder bei sich

KOLLEGIN: So war es die ganze Zeit, als : ich ihn verfolgte. Was ist das, Herr Heintges?

ICH: Er betet immer weiter

KOLLEGIN: Das ist doch nicht der Kollege Müller!Es muss ein nderer Geist in ihm sein.

ICH. Hallo, Kollege Mü!

KOLLEGE gibt Zischlaute von sich.

KOLLEGIN: Er kommt zu sich

ICH. Was ist? Halten wir ihn. - Teufel, wo war der Kollege?- Kollege Müller, Sie waren 1 1" Stunde weg

KOLLEGE: Wo sind wir hierß

ICH: In Banneux

KOLLEGE: Wo war ich denn?

ICH: Das fragen wir Sie. Können Sie sich an nichts erinnern?

KOLLEGE: Wir waren doch

ICH: Wir waren in der Kirche. Dann wowllten Sie vorher austreten gehen und wiederkommen. Jetzt sind gut 1 1/2 Stunde vergangen

KOLLEGE. 1 1/2 Stunde?

ICH: Sie kamen nicht. Frau Zopke sah Sie

KOLLEGE. Wo warst Du denn?

KOLLEGIN: Ich hab doch gerufen, die ganze Zeit

ICH: Sie ging hinter Ihnen her, rief Sie. Und plötzlich waren Sie aufgeöst.

KOLLEGE.Hast Du das gesehen?

KOLLEGIN: Ja klar. Ich habe mir Dir geredet, und Du hast nicht reagiert. Du gingst wie angezogen von irgendetwas Magischem weg. Wie gerade hier. Jetzt haben Sie es auch gesehen

KOLLEGE: Ich habe nur in Erinnerung, dass sich einer hellen Gestalt gefolgt bin. Irgendwo sind hier die Toiletten. Ich bin dahin gegangen. Es handelte sich um eine helle Frauengestalt. Die zog mich magisch an. Dann weiss ich nichs mehr

KOLLEGIN: Wir haben Sie doch noch gesehen. Da hat er noch mit Kirke gesprochen, als ich rauskam

KOLLEGE: Hier sind ja im Prinzip nur ältere Leute. Da fällt es ja auch, wenn ein hübsches Mädchen daherkommt. Ich meine, da wäre ich gefolgt

KOLLEGIN: Kamen auch Geräusche oder so etwas?

KOLLEGE: Ja, so helle Töne, wie wir sie im Auto gehört hatten

ICH: Stärker noch?

ANTWORT: Ja

FRAGE: Glich die Frauengestalt jemandem?

ANTWORT: Das kann ich jetzt garnicht sagen

ICH: Jugendlich?

ANTWORT: Jugendlich - ja

ICH: Und verführerisch?

ANTWORT: Ja. - Der bin ich hinterher gelaufen. Ich hatte keine Ahnung

ICH. Teufel, war er mit der Kirke wegß Im Jenseits?

ASCENSIUS: Kirke hat ihn zu sich genommen.

ICH: War er weg, war er drüben im Jenseits?

ASCENSIUS: Ja

ICH: Bei wem war er da?

KIRKE: Er war bei mir

ICH: Was hat er da gemacht?

KIRKE O!

KOLLEGE (auflachend)Da würde ich mich ja erinnern irgendwie

ICH: Wo war denn Frau Zopke?

ASCENSIUS: Auch weg

ICH: Auch ei Kirke

ASCENSIUS: Nein

ICH: Sondern?

NASCENSIUS: bei mir

ICH. Bei Nascensius. Wo denn bei dir?

NASCENSIUS: Da, wo es am schönsten ist

ICH. Und wo ist das?

NASCENSIUS. Tief unten

ICH. In der Hölleß

ANTWORT. Ja

ICH: Was hat sie da gesehen? Mit wem hat sie gesprochen?

NASCENSIUS: Mit Bismarck.

ICH: Was hat der denn bestellen lassen, der Bismarck?

NASCENSIUS: Da wirst du von Kirke erfahren.

KOLLEGE MÜLLER. Ich habe eine dunkle Erinnerung, als hätte ich Waser rauschen gehört. Es kann sein, dass ich an der Quelle war, ohne mich genau zu erinnern

ICH: Was hat er denn da rauschen hören?
ASCENSIUS: Er war schon an der Quelle.
ICH: Kollege Mü hat die Hand ins Wasser getaucht - plötzlich ist er verändert, sieht ganz elend aus
KOLLEGIN: Ist es ihm heiss oder kalt. Brennt es?
KOLLEGE: Ich bin so schwindelig, so leer.
ICH: Trinken Sie doch mal ein bisschen von dem Wasser
KOLLEGE: O nein
ASCENSIUS: Das Wasser ist verseucht. - Zwei Mächte kämpfen in ihm.

ICH: Kollegin Zo vermisst ihren pullover. Als wir den Kreuzweg gingen, emerkte sie es. Sie verliess uns, ihn zu suchen.
KOLLEGIN: Ich dachte, ich hätte ihn hier liegen lassen auf der Bank an der Quelle. Schliesslich fand ich ihn hinten in einem Geschäft. Da sind Marienbilder. Da lag der drauf und verdeckte diese Bilder.
ICH: Und da waren Sie vorher garnicht gewesen?
KOLLEGIN: Nein. So weit waren wir garnicht gegangen. Wir sind ja vom Parkplatz direkt hierhin gegangen.
ICH: Wer hat den Pullover denn wohl entrücktß Wer war das?
ASCENSIUS: Kirke
KOLLEGIN: Ich ging wie selbstverständlich zu dem besa<gten Geschäft, als würde ich dorthin gführt, um das Gesuchte zu finden.

13.30 Uhr suchten wir die Andacht auf. Kollegin und Kollege bleiben eine Weile am Eingang stehen, während ich tiefer in die Kirche hineingehe, mich aber immer wieder umdrehe, um mich zu vergewissern, ob sie noch da sind. Nach einer Weile sind Kollegin und Kollege weg. Später bemerken sie:
KOLLEGIN: Aufeinmal kam wieder dieses Würgen, dieser Erstickungsanfall. Daraufhin ging ich wieder raus. Auf einmal war ich irgendwie weg, sagt Kolle Mü
KOLLEGE. Plötzlich sah ich Sie nicht mehr neben mir sitzen
ICH: Sie wurde entrückt vor Ihren Augen
KOLLEGE. Fast, nicht direkt Ich suchte sie dann Nach einer Weile fand ich sie. Sie sass an der Quelle in Trance
ICH: Kirke, warst du da wieder mit im Spiel?

KIRKE: O ja

KOLLEGIN: Ich fühle mich unheimlich geschwächt. Dann zittert man am ganzen Leib.

ICH: Hat Kirke Sie wieder entrückt, zu sich geholt, Ascensius?

KIRKE: Sags nicht

ASCENSIUS: Sie hat Gefallen daran gefunden

ICH: Wer, Frau Zopke?

ASCENSIUS. Kirke

ICH: Wen hat sie drüben gesehen?

ASCENSIUS: Den Führer.

ICH. so, jetzt sind wirwieder auf der Heimfahrt. Wir wollen mal sehen, ob ein Schlag aus der Nachhand diesmal ausbleibt., - Kollegin Zope soll zu Hitler entrückt worden sein. Was ist zu dieser Audienz zu sagen?

ASCENSI(US. Nur Gutes

KOLLEGIN: Das heisst also Böses

ICH: Und was konkret?

HITLER: Ich habe ihr das Ritterkreuz verliehen.

ICH: Kommts auch diesmal zu einem Schlag aus der Nachhand? Es fing an. Ich bekam soeben einen Schlag auf den Hinterkopf. Doch er war im Vergleich zu unserer ersten Fahrt nur leicht. Man knn sich unschwer vorstellen: Wenn die Teufel könnten, wie sie wollten, könnten sie einen den Kopf zerschlagen

ASCENSIUS: Kein Problem

ICH: Aber sie dürfen es nicht. Das ist ihr Problem. - Ohne Frau Zopkes Mut wären wir nicht durchgekommen.

KOLLEGIN: Au!

ICH. Was ist, bitte?

KOLLEGIN. Ich bekam wieder einen Schlag

ASCENSIUS: Freut euch nicht zu früh!

KOLLEGIN: Ich war wirklich kurz davor, umzudrehen. Das habe ich noch nie erlebt

ICH: Jedenfalls war diese Fahr Beleg dafür, wie wir mit St. Michael die besten Leibwächter haben, nicht wahr?

ASCENSIUS: Viel zu gut

ICH: Michael habt ihr auch gesehen?
ASCENSIUS: Pausenlos
ICH: Ich habe sanlässlich der Pilgerfahrt in Banneux für eine Verstorbene gebetet, für Klara Zimmermann. Half das Beten?
ASCENSIUS: Leider
ICH: Aber es muss snoch weitergehen?
ASCENSIUS: Nicht lange
ICH. Gottmenschenmutter, herzlichen Dank!

ICH: Jetzt sind wir bereits in Pützchen, fast daheim. Schon geht es zum Abschied hier wieder los. Am Sicerheitsgurt kommen mysteriöse Bewegungen auf. Jedenfalls gilt: Wir haben gewonnen. Das muss der Teufel zugeben
ASCENSIUS: Nein
ICH. Gib es zu. Gottmenschenmutter, heiss es ihn bitte sagen! Wir haben gewonnen.
ASCENSIUS: Unentschieden
ICH: Stimmt nicht. Wir haben gewonnen, wir sind nicht vernichtet. Wir kamen durch zum Zil und jetzt heil nach Hause. Gib es zu, wir haben gewonnen!
ASCENSIUS: Na ja
ICH: Lass das 'Na' weg!
ASCENSIUS: Ja
ICH. Als ich mich jetzt umdrehte, um mit dem Kollegen auf dem Hintersitz zu sprechen, wurde ich auf den Hinterkopf geschlagen und konnte mich überzeugen, wie der Kollege auf keinen Fall den Schlag verpasst hatte.

ICH: Jetzt bin ich wieder auf dem Preseamt, heute am 30. September
BEELZEBUB: Du bist mir unerträglich. Es wird immer schlimmer mit Dir
LUZIFER. Agapa! - Alter Hostienfresser!
ICH: Kollege Mü sah, bevor er entrückt wurde, eine weiss leuchtende Frauengestalt, die ihn, wie er sich ausdrückte, magisch anzpg. deren Konturen er aber nur sah
LUZIFER: Der Drecksack wollte die Palästinenserin sehen
ICH: Die Kirke will in Verhöhepieleung der Menschwerdung Gottes und der JungfraumutterschaftMariens ein Teufelskind in die Welt setzen
LUZIFER: Von dir.
ICH. Washat der Kollege denn gesehen. Er soll zu Kirke entrückt worden sein, und

zwar oll leibhaftig. Er war völlig weg.Frau Zopke sah ihn dahergehen, dann verschwinden. Er war wie aufgelöst. Frau Zopke erläuterte mich noch, es hätte keine Möglichkeit gegeben, wo er irgendwo hätte hineinspringen können. Er war auf freier Fläche. SDas ist übrigens ein Unterschied zu dem, was uns vorhin Frau Faulborn erzähöt hatte, dass es Leuge gibt, die die Fähigkeit haben, sich zeitweise aus ihrem Leib zu entfernen und anderen Menschen sich zu zeigen mit ihrem geistseelöischen Astralleib. Wenn so etwas bewiesen werden könnte, ist damit die Möglichkeit eines Weiterlebens nach dem Tode, einer mit Leibunabhänigkeit der Geisrtseele, recht glaubwürdig Igemacht

LUZIFER: quod erat demonstrandeum.

ICH: Der Unterschied zu uns: hier werden die Leute mit dem Leib entrückt und bewegen sich nicht nur innerhalb unserer Welt , sondern ausserhalb, werden versetzt in die Überwelt. Das, was Kollegin Faulborn uns berichtete, ist dazu eine Vorspiel, eine naürliche Basis, ist Natur, auf der Übernatur vollendend aufbaut.

Also: wo war nun KolleginZopke? Kollege Müller war fast 1 1/2 Stunde entrückt, immer zur Kirke? Was war denn da?

LUZIFER: Ich will es nicht sagen

ICH: Dann muss es sich um etwas Besonderes handeln. Gottmenschenmutter Maria, heiss es ihn bitte sagen!- Wir haben wieder Banneux-Wasser mitgebracht, die Kerze brennt bereits.

KOLLEGE MAAS: Ich fühle wieder eine innere Bewegung

ICH: Der Kollege wird gehemmt gemacht

KOLLEGE. Es sträubt sich in mir etwas, mit aller Gewal, sträubt sich, jetzt irgendwas zu sagen.

ICH: Als wäre ein anderes Selbst in Ihnen, können wir das so ausdrücken?

KOLLEGE: ja

ICH. vergleichbar dazu, wie die Kollegin Zopke während der Autofahrt verschiedentlich den Eindruck hatte, "ich bin garnicht mehr ich mit meinen Händen, es kommt eine andere Macht, auf meine Hände Einfluss zu nehmen. - Kollege, jetzt werden Sie etwas bleicch.

KOLLEGE: Es geht schon wieder. - Es wurde mir komisch. Als ob - na, ich kann es nicht beschreiben

ICH: Da dürfte ein wichtiger Bescheid anstehen, wenn die Teufel soviel Sperre aufrichten.

LUZIFER: Ich will es nicht sagn

ICH: Was hat der Kollege bei Kirke gemacht?

BEELZEBUB: Es gab leider eine kleine Panne

ICH: Da kam der Erzengel Michael dazwischen, was?

BEELZEBUB: Schlimmer noch.

ICH: Was dann? Hier is Banneux-Wasser. Wollte Kirke ihn bewegen, Vater zu werden?

LUZIFER: Er hat die Palästinenserin gesehen

ICH: Dies leuchtende Gestalt - das war nicht, wie befürchtet, die Kirke?

LUZIFER: anfangs nicht

ICH: Das war die Gottmenschenmutter? Die hat der Kollege Mü gesehen?

BEELZEBUB: Ich sagte doch, es gab eine Panne

ICH: Kirke wollte sich ihm zeign und stattdessen kam die Gottmenschenmutter und zeigte sich?

BEELZEBUB: Später sah er Kirke.

ICH: Er sah in den Himmel und in die Hölle?

BEELZEBUB: So ist es

ICH: Die Lichtgestalt, deren er sich konturenhaft erinnern kann

BEELZEBUB: Das ist die Kirke

KOLLEGE MAAS: Wie ich das verstanden habe, hat er zuerst ganz kurz die Gottmenschenmutter gesehen und danach Kirke eben

ICH: Sah er erst Kirke?

LUZIFER: Später

ICH: Die Lichtgestalt, deren er sich erinnern kann, soll Kirke gewesen sein. Sah er sie bevor oder nachdem er die Gottmenschenmutter gesehen hatte?

LUZIFER: Ich will es nicht sagen.

ICH: Hier muss Banneux-Wasser nachhelfen.

KOLLEGE MAAS: Das Wasser brennt wieder

ICH: Er sah eine Lichtgestalt. Deren kann er sich erinnern. Wann sah er die Gottmenschenmutter, vorher oder nahher?

LUZIFER: Vorher.

ICH: Und was hat die Gottmenschenmutter ihm bedeutet?

LUZIFER; Das weiss ich leider nicht.

ICH: Und dann kam die Kirke, hatte aber keine Gewalt

über ihn - oder?
LUZIFER: Zu diesem Zeitpunkt nicht.
ICH: Was hat sie ihm denn gezeigt? Wie verlief die Begegnung zwischen Kollegen Müller und Kirke im Jenseits
BEELZEBUB: Nicht zu unserer Zufriedenheit
ICH: Er erteilte euch eine Absage
BEELZEBUB: Ihr solltet nicht nach Banneux
ICH: Was hat denn Frau Zopke gesehen. Die soll Heydrich, Bismarck - diese beiden Seelen im Fegefeuer - gesehen haben und Hitler in der Hölle. Hat Frau Zopke auch die Gottmenschenmutter gesehen? Was hat denn die Kollegin gesehen?
LUZIFER: Nicht mehr als Du weisst.
ICH: Was haben denn Heydrich und Bismarck ihr bedeutet? - Kollege Maas, wird Ihnen schwer? Sie zeigen solche Anzeichen. - Wird sich die Kollegin mal des Geschauten erinnern können
BEELZEBUB: Ich fürchte ja
KOLLEGE MAAS: Mirwars schwarz vor Augen. Ich war halb in Trance. So stark hatte ich es noch nie.

LUZIFER. Alfred geht, Deine Strahlen tun mir weh.
ICH: So rief er auch nach unserer Bannex-Fahrt, in Anspielung auf das Kernreaktorunglück von Tschernobyl
LUZIFER: Alfred, Du bist verstrahlt.

1.10.1986
ICH: Ich meine, da hätte sich gerade bei unserem Jungkollegen Bergzog eine Stimme gemeldet. Als ich gesagt hatte, wir wollen mal sehen, wo wir demnächst hinfahren, hiess es, es gibt nichts Neuer. - Jetzt ging die Tür auf. Was ist das denn? Da ist doch garkeiner. Die Türe ging von alleine auf.
KOLLEGE BERGZOG: Ohne dass die Türklinke runter gegangen ist
ICH: Das hatten Sie beobachtet?
KOLLEGE. Ich hatte zufällig darauf gesehen. Der Griff ging nicht. Die Tür ist

einfach aufgesprungen, wobei ein Ton aufkam, als ob das Schloss betätigt wurde.
ICH: Wir waren sofort draussen, nachzuschauen, um niemnd ausfindig machenzukönnen. Da ist ein neuer. Wer ist da?
STIMME: Das wirst Du noch merken.
ICH: Wir haben nachgehört. Die Stimme ist auf Band
KOLLEGE BERGZOG: ganz leise aber
ICH: Aber wir wissen nicht, wer das ist. Ist das der Nero oder ein anderer? Nero spricht an sich anders. Wir bekommen keine Antwort
KOLLEGE BERGZOG: Er ist weg.
2.10.1986: -
Anwesend ist zunächt Medium kollege Jül
ICH: Als vollmedial hat sich bereits Kollege Bergzog herausgestellt. Gestern ging durch unsichtbare Hand die Türe auf
LUZIFER: Bismarck ist es nicht.
ICH: Das ist aber anormal. Wieso es hier zu diesem Bescheid kommen konnte. Das war dem Kollegen Jülich völlig unbekannt. Ich erkläre es kurz: Gestern ging durch unsichtbare Hand geöffnet die Türe auf. Kollege Bergzog sah, wie die Türklinke nicht herunterging. Dann meldet sich bei Kollege Bergzog jemand. Als ich eruieren will , wer es sei, heisst es. Du wirst es bald bemerken. - Inzwischen ventilierte ich die Möglichkeit, es könnte sich vielleicht um Bismarck handeln, weil uns früher bedeutet wurde, der stünde vor der Türe. Darüber wollte ich jetzt Nachfrage anstrengen. Bevor ich ausgesprochen hatte, kam der Bescheid, Bismarck sei es nicht. Die Frage ist schon beantwortet, bevor sie gestellt wurde.
LUZIFER: Ich bin der König der Welt.
ICH: Jetzt ist natürlich wichtig zu erfahren, wer ist das denn? Bekommen wir es in Verbindung mit dem Medium heraus
LUZIFER: Ganz sicher.
FRAGE: Ich betete jetzt Dreimal zur Dreimal Wunderbaren Mutter für einen verstorbenen Nachbarn. - Mir fällt der Name nicht
LUZIFER: Es hat geholfen, leider.
(NACHTRAG: Späzrt fällt mir der Name ein: Herr Schwanenberg

3.10.1986:
ICH. Gestern abend rief ganz unserwartet Teufel Ascensius, anwesend sei Caligula.

Dann ging wieder mal die Tür auf, ohne dass einer aufgemacht hatte. Derjenige, für den Neukollege Bergzog Medium ist, scheint Caligula zu sein - Anschliessend fiel Kollege Müller schwer in Trance und Ascensius schrie: Caligula, geh weg! Als ob die sich nicht mochten. Kollege Müller ging zum Fenster, machte Anstalten, herauszuspringen usw. Woran ich sihn retten konnte. - Anschliessend meldet sich Caligula und sagte: nemo. Da wussten wir zunächst nichts mit anzufangen, bis Kollege Müller sein Geschichtswissen hervorholte, woraus hervorging: Mit 'nemo' war ein Stichwort geliefert, das zurückverweist auf altrömische Sage.

KOLLEGE MÜLLER: Alltgriechische.

ICH: Die die Römer zum nicht geringen Tweil übernommen und variiert hatten, Nemo hängt zusammen mit dem Sagenkreis um die Zyklopen

KOLLEGE MÜLLER. Als Odysseus den Zykloen Polyphen gebldet hatten, frage er ihn: Wer bist Du. Da sagte der Odysseus, Nemo hat dich geblendet, als niemand hat Dich geblendet. Darauf kamen die anderen Zyklopen, haben Polyphem gefragt, was denn los sei. Da sagte der: niemand hat mich geblendet. Das haben sie ihm nicht geglaubt. Sie meinten: niemand? Dann bist Du ja garnicht gebldet. Daraufhin haben sie Odysseus und dessen Gefährten nicht verfolgt, Wir können auch sagen, es handle sich um den geblendeten Titan

ICH. Dieser Caligula hat einen Sklaven blenden lassen. Er war ja einer dieser Willkürkaiser, die den Ausdruck Cäsarenwahnsinn heervorgebracht haben. Des Caligulas vaer war Germanicus unter Kaiser Tiberius. Das war an sich ein tüchtiger Mann. Germanicus hat die Niederlage des Varus gerächt, Thusnelda wieder ins römische Imperium zurückgeholt. Tiberius und Germanicus konnten es aber nicht miteinander. Der Kaiser ehrte den Feldherrn zwarin der Öffentlichkeit, um ihn später insgeheim vergiften zu lassen- Die Gattin Agrippa wollte ihn rächen. Aus dieser Ehe zwischen Gern icus und Agrippa ging Caligula hervor. Offensichtlich hatte Caligula ein starkes Jugendtrauma mitbekommen, was für seine späteren Entartungen mitbestimmend geworden sein dürfte. Caligula war anfangs beliebt, machte sich aber schnell verhasst durch ein äberlauniger tyrannische Regime. Nach wenig mehr als drei jahren wurde er von der Leibwache ermordet.

Jetzt fragen wir uns natürlich: Was hat denn ein solcher Caligula bei uns zu suchen? Da ist allenfalls eine Verbindung mit dem Vater Germanicus, der Germanien für Rom zurückerobert hat? Sind da Zusammenhänge? Teufel, was macht der Caligula denn hier?

ASCENSIUS: Sein Schicksal passt gut hierhein

ICH: Es kommen also solche launischen Herrscher zu Macht, hier in Germanien? In einem wiedervereinigten Germanien?

ASCENSIUS: Das ist geplant

ICH: Ist dieser Caligula ein Teufel, der sich den Namen Caligula zulegte so wie der Nero, oder ist es der Kaiser Caligula selber?

ASCENSIUS. Der Kaiser selbst

ICH: So wie ein Hilerr, der hierhin kommt?

ANTWORT: Genauso

FRAGE: Ist dieser Caligula mit dem Fegefeuer davongekommen, oder ist er in der Hölle?

ANTWORT: Hölle

FRAGE: Immer und ewig?

ANTWORT: Ja

FRAGE: Wo ist dennder Vater Germanikus? Ist der schon im Himmel?

ASCENSIUS: Schon lange

FRAGE: Und Agrippa?

ANTWORT: auch

FRAGE:Und Tiberius, der Kaiser?

ASENSIUS: Fegefeuer

FRAGE: Also es kommt da ein Statthalter, der die deutschen Staaten wiedervereinigt, ein Statthalter Moskaus, diesmal nicht Roms - des neuen Roms. Moskau wollte ja immer schon das III. Rom sein. Dieser Statthalter wird dann ein Willkürregime errichten a la Caligula. Dieser hatte drei bis dreieinhalb Jahre regiert, dann wurde er ermordet. In der Apokalypse steht, der Antichrist könne herrschen drei und ein halbes Jahr. - Teufel, sind da Zusmmenhänge, oder ist das konstruiert?

ASCENSIUS: Das paast gut. Deswegen haben wir ihn auch gewählt.

ICH: Im Marienerscheinungsort Marienfried heisst es, der Stern des Abgrundes wird wütender toben denn je, weil er sieht, dass sich schon viele um mein Zeichen geschart haben, und weil er weiss, dass seine Zeit nur kurz ist. 3 1"jährige Herrschaft ist kurz. Sie können freilich für die davon Betroffenen eine halbe Ewigkeit werden

ASCENSIUS: Caligula wusste um seine kurze Zeit

FRAGE: Hat der das geahnt?

ANTWORT: Es war ihm so geweissagt .... durch die Auguren

FRAGE: Einer hat ihm geweissagt, er würde kein Kaiser, sowenig wie eine Brücke an einer bestimmten Stelle geschlagen würde. Nachdem er Kaiser geworden, hat er sofort diese titanische Brücke bauen lassen. - Welcher Teufel war denn in dem Caligula? Wer gängelte ihn?
ANTWORT: Beelzebub.
FRAGE: Hat der nicht strafmildernde Gründe durch sein Jugendtrauma?
ANTWORT: Das zählt nicht.
FRAGE: Er wurde bestraft, weil er des Teufels rechter Arm wurde?
ASCENSIUS: rechter und linker zugleich.

FRAGE: Was waren das soeben für Töne im Raum? Das war ein richtiger Chor von Wehklage.

FRAGE: Zu Caligula! Was von Bismarck gesagt worden ist, nämlich er solle mal in einer Art Seelenwanderung aus dem Jenseits herüberkommen und von Menschen Besitz ergreifen können, die ihm Miterlöser werden, das ist jetzt auch vonseiten Verdammter möglich, ohne dass sie Erlösung und Miterlöser finden können. Jedenfalls haben wir da erneut das Prinzip der Seelenwanderung. Hitler kann von Menschen Besitz ergreifen, so auch Caligula
ASCENSIUS: Glücklicherweise
FRAGE: Es ist aber nicht gesagt, dass das Medium Jungkollege Bergzog dazu ausersehen sei.
ANRWORTl Das ist fast sicher.
FRAGE: Also das glaube ich nicht. Dir war der Caligula garnicht genehm. Ihr Teufel wolltet nicht, dass er kommt
ANTWORT: Das war auch nicht vorgesehen
FRAGE: Warum regt ihr euch so auf?
ANTWORT: Befehlt von ganz oben. Der pfuscht uns nur ins Handwerk
FRAGE: Ihr könnt euch untereinander nicht ausstehen.

FRAGE: Ich bin gerade beim Bereichsleiter, frage an, ob ich für Donnerstag einen freien Tag haben kann. An diesem Tag ist eine Univers-Busreise nach Banneux
LUZIFER: Das will ich nichtz, Du sollst nicht dahinfahren.
FRAGE: Soll das wirklich stimmen, dassder gute Jungkollege Bergzog Medium ist

ausgerechnet für Caligula? Das soll keine Teufel sein, vielmehr der Kiser Caligula.
LUZIFER: Das stimmt dieser Bescheid.
FRAGE: Wer soll denn Caligula werden? Doch nicht etwa das Medium
LUZIFER: Er wird das neue Medium sein. Dieser Bursche soll auch endlich mal was leisten.
ICH: Das ist interessant: wir sahen dessen Vater in Banneux, obwohl er, der Althollege Bergzog, garnicht in Banneux gewesen war. Dann sahen wir den Altkollegen bei einer Marienfeier in Buschhoven, obewohl er da auch nicht gesesen war. Das soll jedesmal Teufel Nero gewesen sein, der des Altkollegen Gestalt annaham. Jetzt kommt der Jungkollege, um Medium zu werden für Caligula. Das ist wohl ein innerer Zusammenhang?
LUZIFER: Ja
ICH: Sieben Teufel sollen zu uns kommen. Einer steht noch aus. Caligula ist ein Mensch, der füllt nicht dieses Vakuum
LUZIFER: So ist es
ICH: Bei Kollege Gebertz meldet sich jemand, der sich noch nicht zu erkennen gab.
LUZIFER: Das ist noch ein Jungteufel
ICH: Aslo ein Teufel. - Bismarck soll im Fegefeuer sein und zu uns kommen. Wer wird denn für den das Medium?
LUZIFER; Das Medium kommt noch.
ICH: In Banneux soll Kollege Müller zuerst die Gottmenschenmutter gesehen haben. Dabei bleibst du?
LUZIFER. o JA
ICH: Wird er sich dessen mal erinnern?
LUZIFER: Hoffentlich nicht.
ICH: Dann war er bei Kirke. Was war denn da los?
LUZIFER: Da war die Hölle los.
ICH: Kann er sich dessen später mal erinnern? - Frau Zopke soll bei Nascensius gewesen sein. Oder war die auch bei Kirke?
LUZIFER: Die war bei Nascensius.
ICH: Was war da los?
LUZIFER: Muttergefühle.
ICH: Wo war sie denn bei Nascensius? Innerhalb dieser Welt oder ausserhalb?
LUZIFER: Aus der Welt. Sie war sich dessen nicht bewusst.

ICH: Kann man irgendetwas Konkretes erfahren? Das ist alles so abstrakt allgemeinhin. Wird sich das konkretisieren?
LUZIFER: Im Rahmen der grossen Querverbindungen

8.10.1986
Ich: Es hat sich verschiedentlich wieder Caligula gemeldet.Ein Kollege fragte, in welchem Chor der sei
CALIGULA. 1. Chor.
ICH: Wo der Göring und der Goebbels ist
HITLER: Das wirst du nie erreichen, du Desertör.

10.10.86
Es hat veeschiedentlich wieder Caligula gemeldet. Ein Kollege fragte, in welchem Chor der sei.
CALIGULA: 1. Chor.
ICH: Wo der Göring und der Goebbels ist
HITLER: Das wird du nie erreichen, du Desertör.

10.10.86
Gestern war ich nocheinmal mit Univers-Reisen in Banneux. Die Teufel hatten vorher angekündigt, sie hätten keine Befugnis, sich miteinzumischen. So hatte ich reichlich Gelegenheit zu stillem Gebet.
LUZIFER: Das will ich nicht.
ICH: Sonst hast du nichts zu sagen?
LUZIFER: Caligula!
ICH: Schrecklich. Teufel Nero manifestierte sich bei uns in der Gestalt des Altkollegen Bergzog, Medium für Caligula. Es handelt sich um Kaiser eines Formenkreises, eines Cäsarenwahnsinns.
LUZIFER: Da siehst du, wo es langgeht.
ICH: Bei uns im Rheinland, in Deutschland, im Abendland?
LUZIFER: Es wird schaurig.
ICH: Du willst du uns als Handlanger?
LUZIFER: Ich will es so.
ICH: Aber wir wollen es nicht. Wir haben Gott sei Dank unsere Freiheit

LUZIFER: Du sollst nicht beten
ICH: Also wenn man nicht betet, ist man nicht gefeit.
LUZIFER: Das will ich nicht hören.
ICH: Ich habe zur Dreimal Wunderbaren Mutter gebetet für Schrankenwärter Schoroth. Früher hiess es, die Schranke sei schon geöffnet, die Ampel stünde auf gelb.
LUZIFER: So ist es leider
ICH: Ist er noch nicht ganz im Himmel`
LUZIFER: Aber nicht mehr viel
ICH: Dann habe ich nocheinmal gebetet für Klara Zimmermann in Banneux
LUZIFER: Die Klara wirds dir danken, das will ich nicht.

ICH: Gestern war ich in Banneux. Wie die Teufel angekündigt hatten . tat sich nicht Beunruhigendes. Nur bevor ich fuhr. Da kam ein älterer Herr, recht wackelig, mit einem Hund, einem recht gefährlich anmutendem. Ich musste unwillkürlich denken an den Film DAS OMEN, der über einen Teufelsjungen handelt. Dort trat solch ein Bluthund auf. Der kam, derweil ich auf den Bus wartete, kam ganz nahe an mich heran, schnupperte und knurrte. Ich dachte unwillkürlich, hoffentlich hat der alte Mann diesen Schweinehund im Griff. Der Hund verduftete dann. Das hatte seine natürliche Bewandtnis, nicht wahr?:
ASCENSIUS: Ich weiss nicht, ob das natürlich ist
ICH: Wer war das denn, der Hund?
ASCENSIUS: Cerberus
ICH: Und der alte Mann?
ASCENSIUS: Nero
ICH: Und was hatte der Höllenhund vor? Der wollte mich beissen?
ASCENSIUS: Dich zerreissen
ICH: Der Höllenhund, ist das nicht Luzifer?
ASCEN SIUS: Auch
ICH: Ist das ein eigener Teufel?
ASCENSIUS: gewissermassen ja
ICH: Den kennen wir noch nicht?
ASCENSIUS: Noch nicht.
ICH: Ist das etwa der, der bei Kollege Gebertz sich ankündigt?

ASCENSIUS: In kleiner Fassung

ICH: Welcheen Chores ist der denn, der Cerberus?

ASCENSIUS: 3. Chor.

ICH: Dann ist das ein kleinerer Teufel

ASCEN SIUS: Für Dich reicht er noch

ICH: Und der bei Herrn Gebertz, von wo kommt der?

ASCENSIUS: Aus dem ersten

ICH: Und das ist ein reiner Teufel?

ASCENSIUS: Ja

ICH: Aus dem 1. Chor, von wo Caligula herkommt. - Wer half, dass der Hund mich nicht biss?

ASCENSIUS: Dieser Michael

ICH: Dann kam nichts mehr, während der Fahrt.

ASCENSIUS: Das ging auch nicht.

ICH: Das war dann nicht mehr gestattet?

ASCENSIUS: Nein

13.10.86

FRAGE: Stimmt die Auskunft des Ascensius über den alten Mann und den Hund?

BEELZEBUB. Du sahst in den Spielge

ICH: War das wirklich Pluto und Teufel Nero?

BEELZEBUB: Wir hätten es Dir gerne bewiesen.

23.10.86

ICH: Der Island-Gipfel in Reykjawik ist leider gescheitert.

BEELZEBUB: Da wäre ja beinahe danebengegangen

ICH: Also beinahe wäre es ein Erfolg geworden.. Da stand ihr hinter, nicht wahr?

BEELZEBUB: natürlich.

CALIGULA: Sic est.

LUZIFER: Diese Harmoniefetischsten!

ICH: Reagan und Gorbatschow standen ganz kurz vor der Einigung. Da platzte doch noch alles, BDI wegen. - Wir sagten dieser Tage, da erfolgen z.B. durch die Teufel hier so düstere Vorhersagen. Doch danach sieht es in der Politik garnicht aus. Jetzt haben wir es.

CALIGULA: Sic est.

ICH: Dass der Latein spricht, ist an sich verständlich.
KOLLEGE M AAS: Als Römer
CALIGULA: Imperatur sum
ICH: Ich bin der Kaiser
LUZIFER: Ich bin der König der Welt
ICH: Das muss doch schrecklich sein bei euch in der Hölle, Caligula, du bist ein Engel geworden, leider nur ein gefallener, ein Teufel im 1. Chor.
LUZIFER: Was weisst Du schon?
ICH: Dieser Caligula hat ja irgendewas vor. Der ist ja hier nicht zum Pläsier-Qas willst du eigentlich?
CALIGULA: Was weisst denn Du?
ICH: Ich weiss es nicht, deshalb will ich es ja von dir wissen: was willst du denn?
CALIGULA: Warte
ICH: Du willst auf jeden Fall Teuflisches und Höllisches
CALIGULA: Ja
ICH: Den Goebbels und den Göring, den kennst du doch auch. Die sind ebenfalls im 1. Chor bei dir
CALIGULA: Sic est
ICH: Habt ihr euch schon unterhalten? - du brummst dir vieles in den Bart. Man versteht dich nicht.
CALIGULA: Ich darf nicht.
ICH: Wer verbietet es dir denn?
CALIGULA: Mächte
ICH: Höhere Höllenmächte - oder der Nazarener?
CALIGULA (gibt einen Schreckensschei von sich)
ICH: Der Nazarener?
CALIGULA: Sic est.
ICH: Er hat sich hier anzumelden - weiteren Spielraum hat er wohl bicg nicht

ICH: Wir haben festgestellt, wenn die richtigen Medien dasind, dann kommen die Topleute Luzifer und Beelzebub, fast immer auf Anruf. Ganz anders z.B. bei Kirke. Die Kollegin Zope sagt, es würde eiskalt, alsdann ist sie eine Weile Medium für Kirke. Wenn die Kollegin befindet, es würde wieder wärmer, kann ich nachträglich fragen, soviel ich will. Dann ist Kirke weg. Hitler meldet sich auch noch nicht auf

Anruf. Der kommt ebenfalls nur, wenn er will. Jetzt wollen wir ml sehen, wie es bei Caligula ist. - Caligula, bist du da? Nichts. Er ist weg. Man könnte meinen, die Topleute seien die selbstherrlicheren. Woran liegt das, Luzifer oder Beelzebub? Jetzt melden diesich mal ausnahmsweise nicht auf Anhieb.

LUZIFER (schreiend)auf : Frag doch den Nazarener.

ICH: Das könnte heissen, frag den Nazarener, warum er es so bestimmt. Wir können auch sagen: nun gut,dann fragen wir dich im Namen des Nazareners!

LUZIFER: Das will ich nicht.

ICH: Jedenfalls hat er sich wieder auf Anhieb gemeldet, wenn auch nur sehr ungern und wütend

LUZIFER: agape!

ICH: Woher kommt es, dass ausgerechnet ihr Topleute, ihr höchsten Teufel

BEELZEBUB: Fahr zur Hölle, Alfred!

ICH: Während der kleine Caligula sich nicht gemeldet hat, haben die Obersten der Teufel sich gestellt.

CALIGULA: Ich darf nicht.

KOLLEGE MAAS. Es ist vielleicht ein Privileg, dass die im 9. Chor sich melden dürfen.

ICH: Also mit dem 'Dürfen' würde ich vorsichtig sein.

KOLLEGE MAAS: Müssen!

ICH: Ja, 'müssen' würde ich da sagen. Wie ist das, sollen wir das Wörtchen 'dürfen' oder 'müssen' bemühen? Was ist hier angemssen?

BEELZEBUB: Das geht dich einen Dreck an.

ICH: Ich glaube, 'müssen# ist angebracht, nicht wahr? Im Namen des Narzareners!

LUZIFER: Lass den aus dem Spiel

ICH: Dann würden wir uns unserer schärfsten Waffe begeben. Aber der ist mit im Spiel. Der ist die Hauptperson, im Hintergrund. Mit dem steht und fällt ja alles. - Also, wie verhält es sich? Dürfen oder müssen - Müssen, ja?

LUZIFER: Ich sag es nicht.

ICH: Jetzt müssen wir kämpfen. 'Müssen', nicht wahr? Im Namen des Nazareners!

LUZIFER: Agapa!

ICH: Das ist alles keine Antwort. 'müssen', nicht wahr? Im Namen des Nazareners! Gottmenschenumutter Maria, heiss es ihn bitte sagen. St. Michael, heiss es ihn bitte sagen! Im Namen des Nazareners: 'müssen', ja?

LUZIFER (zerdehnt und zerquält): Ja

FRAGE: Was ist denn das?Plötzlich kommt alles von diesem Pult heruntergefolgen
KOLLEGE BERGZOG: Ich habe von hinten einen Schlag bekommen
KOLLEGE MAAS: Ich sah, wie er getroffen wurde, eine ruckartige Bewegung nach vorn machte und die Sachen runterliess.
ICH: Wer hat denn da zugeschlagen?
BEELZEBUB: Nero
ICH: Da sehen wir Caligula und Nero zusammen
KOLLEGE BERGZOG: Mir wird ganz heiss, werde richtig nass und schwitze. Das kam ganz plötzlich, wie eine Blitzewallung. Ich bekam von hinten einen Schlag ins Kreuz, sodass ich nach vorne weggerutscht bin
LUZIFER: Morgen wird es schön
ICH: Dann lassen wir uns überraschen.
LUZIFER: Für uns.

14.10.1986
ICH: Wir unterhalten uns, wie der Böse sich gestern an Neukollege Bergzog vergriffen hat. Es stand keiner hinter ihm, ich stand vor ihm.
LUZIFER: Es geht jetzt Schlag auf
ICH: Ich habe gestern gebetet für Generaloberst von Fritsch. Den hatte Hitler seinerzeit infam ausgebootet. Sie hatten einen Homosexuellen aufgegabelt, der hiess von Frisch. Die Beiden wurden identifiziert. Damit kam von Fritsch zu zu Fall. Hitler konnte sein Nachfolger werden. Von Fritsch soll im Fegefeuer sein. Ich betete jetzt für ihn zur Dreimal Wunderbaren Mutter. Hat das geholfen? - Keine Antwort
HITLER: Ich bin der Führer
ICH: Luzifer, hat das geholfen, das Beten für Herrn von Fritsch?
HITLER: Das möchte ich nicht.
ICH: O, Hitler gibt über Verstorbene Auskunft. Das ist neu.
Luzifer, hat das geholfen? Muss man noch für ihn beten, den Generaloberst. - Die Antwort lässt auf sich warten. - Wo ist denn der Herr Blomberg? Der war Generalfeldmarschall. Hitler war bei ihm Trauzeuge. Anschliessend kam heraus, Blomberg hätte eine Frau geheiratet mit Vergangenheit. Göring hatte zu der Heirat ermuntert, um ihn in die Falle zu locken, nach der Heirat dann auch prompt in die

Pfanne zu hauen. Wo ist denn der Herr Blomberg? - Über diese beiden Herren überarbeite ich gerade ein Drama. Teufel, wo ist der Blomberg?. - Keine Antwort. Also bezüglich von Fritsches gab uns Hitler in verklausulierter Aussage zu verstehen, das Beten hätte geholfen. Wo ist Blomberg? Er prägte den Satz, unsere Ehre ist Verschiedenheit. Er war sehr antinationalsozialistisch, aber als Hitler dann mit seinen Kriegsplänen auspackte, da zuckte er zurück. Das war ihm zu gewagt. Er war vor allem so etwas wie ein Fachidiot. Daraufhin hat Hitler ihm ein Beinchen gestellt, stellenlassen. - Sender Luzifer sendet nicht.
LUZIFER: Non ora!
ICH: Non ora, bete nicht - also hilft es! Und wie war es bei Herrn von Fritsch? Der ist sicher leichter davongekommen
BEELZEBUB: Das hättest Du wohl gerne.
ICH: Die Herren hatten nicht genug vom Christlichen und Moralischem her gegen Hitler opponiert, sich zu stark auf sachliche Bastionen zurücgezogen, die mehr oder weniger leicht genommen werden können.
HITLER: Diese Weichlinge! ... Dieses aristokratische Gesocks.
ICH: Der Herr von Manstein soll schon fast im Himmel sein. Stimmt das?
LUZIFER: Darüber will ich nicht reden
ICH: Dann wird es interessant. Ich habe een Banneux-Wasser gesprengt, die geweihte Kerze brennt immer noch. Gottmenschenmutter, heiss es ihn bitte sage! Ist er schon aus dem Schlimmsten heraus?
LUZIFER (sehr gequält): Ja.

FRAGE: Ich komme zu meinem Arbeitsplatz zurück. Da ist dort das geweihte Licht aus. Wer löschte es?
LUZIFER: Ich will es nicht! - Heute krieg ich Dich. Cave Caligula
ASCENSIUS: Denke an von Braunmühl
LUZIFER: Denke an Beckurts

ICH: Als ich zuletzt in Banneux war, konnte ich dort vor allem dem kontemplativen Gebet obliegen. Bei dieser Gelegenheit besah ich mir den Stein, an dem sich Kollegin Zopke nach ihrer Entrückung hochgezogen hatte. Der Srtein war mit Inschriften versehen von Lobpreisungen Mariens, wie sie im Evangelium überliefert werden. Du bist gebenedeit unter den Frauen usw. Das war uns ein Stein der Weisen, an dem sich

die Kollegin aus der Erde jheraus wieder hochranken konnte, um aus der Unterelt zurückkommen zu können. Der Stein der Weisen: ein Marienstein!
CALIGULA: Nimm Dir Kirke!
LUZIFER: Wenn Du nur kannst.
ICH: Er will jetzt meinen männlichen Ehrgeiz stimulieren. Ich soll beweisen, wie ich noch Frauen erobern kann
CALIGULA: hic Rhodos, hic salta
LUZIFER: Quod licet Jovis, nunlicet Alfred ... nomen es omen

FRAGE: Was ist denn das?Ich hatte diesen Kasettenredkorder hier vor die Tür gestellt. Jetzt steht er plötzlich ausseralb auf dem Flur neben der Tür. Es liegt ein Zettel drauf: die frühere Ausschriftung einer Erklärung des Generalbundesanwaltes Gerold von Braunmühl. - Da, jetzt kommt nebenan eine schwere Rolle herangeflogen, ohne dass ein Werfer ausfindig zu machen. Ein schweres Ding, diese Rolle. Wer sie vor den Kopf bekommt, ist bedient. - Lesen wir mal, was der Generalbundesanwalt am 11.10.86 ausführte: "Uns überrascht die Tatsache, dass hier ein Ministerialdirektor Opfer eines Mordanschlage wurde, dessen Name inden bisherigen Papieren in den konspirativen Wohnungen nicht erwähnt war. Uns überrascht vor allem die Tatsache, dass hier ein Ministerialdirektor ermordet wurde. der keinen Personenschutz genossen hat, der sozusagen in der zweiten Reihe steht..." - Was uns hier anbelangt, stehen wir nicht einmal in der dritten Reihe. - Bisher galt s das Mercedes-Auto als Standarfsimbol. Wenn das so weitergeht, wechseln die Leute über auf Enten (Autos). Alsdann besorgen sie aus Gründen persönlicher Sicherheit, was sie als CDU-Politikrt aus Gründen der Christlichkeit nicht getan hatten. d-h.- sie setzen sich etwas kleiner.
ASCENSIUS: Das könnte so kommen
ICH: Eben rief Luzifer: hüte dich vor Caligula
CALIGULA: Der ist schon da.
ICH: Wo ist denn eigentlich der ermordet Herr von Braunmühl? Der Mann aus dem 2. Glied, wo ist der?
ASCENSIUS: Den haben wir erwischt
ICH: Ist der im höllischen Fegefeuer?
ASCENSIUS: Ja
ICH: Er ist also davongekommen?
ASCENSIUS: Ja.

ICH: Beckurt soll auch davongekommen sein , aber nur mit höllischem Fegefeuer

ASCENSIUS: Sic est.

ICH: Der Caligula muss mit dem Göring und Goebbelskonferieren. Der muss die doch kennen. Ob die dann auch vielleicht mal kommen?Beide war übrigens schon einmal hier, ganz kurz.

CALIGULA: Amici.

ICH: Freunde sollen es sein... Istein ziemlicher Sturz, wenn ein Goebbels auf Caligulas Ebene geraten ist. Er war schon um einiges geistvoller als Caligula.

ASCENSIUS: Das kannst Du nicht vergleichen.

ICH: Aber sie sitzen in derselben Hölle?

ASCENSIUS: So is es.

ICH: Ein Niveau jetzt?

ASCENSIUS: Was weisst denn Du?

ICH: Ich will es ja wissen von Dir, deswegen frage ich ja. Kommen die auch mal hierhin?

ASCENSIUS. Deine Neugier bringt Dich noch um

ICH: Die könnten sich hier einmal melden. Sie stehen uns schliesslich näher als Caligula.

CALIGULA: cognosces

ICH: Du wirst es erkennen

CALIGULA: aus Kirke.

LUZIFER: Der Kelch geht nochmal vorüber, heute. Non hora

ICH: Was hiess das denn? War hier was geplant gewesen?

ASCENSIUS: Es ist vereitelt

ICH: War das hier aufs Bundespresseamt gezielt?

ASCENSIUS: Ja

ICH: Und was ist vereitelt?

ASCENSIUS: Ein Anschlag.

ICH: Wieso wurde er vereitelt?

ASCENSIUS: Es durfte noch nicht sein.

ICH: Wer hat euch gehindert? Michael mal wieder?

ASCENSIUS: Immer dieser Drecksack.

ICH: Waren Bomben und Granaten vorgesehen?

ASCENSIUS: Eine Autobome

ICH: Es traten technische Komplikationen auf?

ASCENSIUS. Genau

ICH: War das alles fürs Bundeskanzleramt oder fürs Bundespresseamt bestimmt?

ASCENSIUS. Für euch.

ICH: Warum denn nicht fürs Kanzleramt nebenan?

ASCENSIUS: Das ist der nächste Schritt.

ICH: Wir sind euch noch wichtiger?

ASCENSIUS: Wir müssen uns noch steigern können.

ICH: Denkbar ist das - aber man kann es nicht beweisen. Was anders wäre, wenn sich Spuren eines geplanten Anschlages aufweisen liessen.

ASCENSIUS: Das wird geheimgehalten.

KOLLEGE MAAS: Ich komme jetzt gerade von den Räumen hinten, glaube,vor dem Fenster Ihres Arbeitszimmers einen Schatten gesehen zu haben. Von aussen.

ICH: Teufel, war das was? Und wenn ja, wer war der Schatten?Wer hat diesen Schatten voraufgeworden?

BEEELZEBUB: Das war ich.

ICH: Stimmt das, es wäre ein Anschlag geplant gewesen heute, und zwar mit einer Autobombe? Michael hätte es nocheinmal vereitelt

LUZIFER (schreiend): Leider - Lösch das Licht!

ICH: Ich hatte soeben den Exorzismus gebetet, besonders andächtig

BEELZEBUB: Das weiss ich, Du alter Hostienfresser. Ich wollte zu Dir

ICH: Der spielt an auf den Schatten vor dem Fenster, den Kollege Maas gesichtet hatte.

BEELZEBUB: Du hattest nochmal Glück

ICH: Wolltest du mich entführen?

LUZIFER: Frag Michael

ICH: Im Namen von St. Michael. - Folgendes ist möglich : Ein Anschklag war geplant, und in dem Zusammenhang, fussen auf dieser natürlichen Basis, hätte eine Entrückung ins Aussernatürliche platzgreifen können., mit Erinnerung

LUZIFER: In dieser Art.

ICH Ereignisse werfen ihren Schatten voraus. Beelzebub hat seinen Schatten soeben voraufgeworden.

BEELZEBUB (gedehnt(: Ja.

ICH: Dann könnten wir jetzt schon tot sein hier oder schwer verwundet.
LUZIFER: Morituri te salutant.
ICH: "das hat der Teufel früher schon öfter gerufen. Wir wussen

nicht, was das bedeuten sollte.
KOLLEGE MAAS: Was heisst das übersetzt?
ICH: Die Todgeweihten grüssen dich, den Cäsar.
KOLLEGE MAAS: Ich habe wirklich den Schatten gesehen
ICH: War das geplant? Wolltet ihr uns töten oder schwer verwunden?
BEELZEBUB: Sowohl als auch.
ICH: Und es sollte jemand zu euch entführt werden
ASCENSIUS: Du.
ICH: Mit Erinnerungsvermögen?
ASCENSIUS: Ja
ICH: Und zu wem?
HITLER: Zu mir, Alfred... Ich habe Deine Liqudierung vorbereitet... Das Standgericht hat sein Urteil gefällt
ASCENSIUS: Du wirst zwangssterilisiert.
ICH: Den könnten die als Racheakt planen, wenn man kein Teufelskind in die Welt setzen hilft.
LUZIFER; Das wird Dir nicht erspart bleiben.
ICH: Die Fahr nach Banneux hat zumindest das Eine gelehrt: wir müssen bereit sein, jeder Bedrohung jederzeit gewärtig zu sein und dann auch ihr trotzen zu müssen, nicht nachzugeben, so wie wir nicht heimgefahren sind, als die Teufel dazu aufforderten. Solche Situationen kommen wohl nochmal
ASCENSIUS: Jede Menge
ICH: Was einen Terroranschlag anbelangt, oben, im 4.Stock, wo wir sitzen, ist man sicherer.
BEELEZBUB: Mein Reich ist überall.
ASCENSIUS: Sicher bist Du nur bei uns.
LUZIFER: Für ewig.
ICH: Auf jeden Fall hatte ein Anschlag nochmal verhindert werden können
ASCENSIUS: Das war das letztemal
ICH: Woher willste du das denn wissen? St. Michael ist souverän. Der kann das

beliebig oft machen.

ASCENSIUS: Man kann ja mal hoffen

ICH: Wieviele Attentate habt ihr gegen Hitler unternommen, und alle gingen daneben, restlos alle.

ASCENSIUS: Das waren wir nicht.

ICH: Ja, ja. - Warum soll das nicht mal umgekehrt auch möglich sein. - Wir haben keinen Beweis dafür, ob die Behauptung stimmt, es sei ein Anschlagversuch unternommen worden. Aber ein Indiz könnte dafür sprechen: nämlich der finstere Schatten, den Kollege Maas gesichtet hatte. . - Das bedeutet, Ereignisse werfen ihre Schatten voraus, und es ist nocheinmal vorübergezogen, nicht wahr, Luzifer?

BEELZEBUB: Dieses Mal noch

ICH: Gottmenschenmutter Maria, herzlichden Dank!- Es ist möglich: zurzeit des Anschlags sind wir alle entrückt, und dann kehren wir wie der Mönch von Heisterbach zurück und wundern uns sehr über die veränderte Umwelt. Vor Gott sind tausend Jahre wie ein Tag. Wenn wir aus der Ewigkeit wiederkommen, ja, dann waren wir mal einen Tag weg bzw. umgerechnet einige Minuten. Dann sind wir die Gemeinde der Mönche von Heisterbach. Eine ehrwürdige Mutter ist auch dabei, unsere Michaela.

ASCENSIUS: Und Du wirst der Abt

ICH: Ist das ein Jux, oder ist das praktisch möglich?

ASCENSIUSÖ nur theoretisch.

15.10. 1986

ICH: Also die Teufel haben in Aussicht gestellt, im Rahmen von Querverbindungen innerhalb der Medien soll sich noch alles herausarbeiten und herausstellen, was dieses hier im einzelnen besagen soll.Vieles soll sich noch entwickeln. Wie aber kann das geschehen bei angedrohten und sogar ausgeführten terroristischem Mod und Totschlag? Einerseits soll sich alles hier noch entwickeln, und andererseits hiess es gestern, wir hätten kurz vor der Ermordung gestanden.

BEELZEBUB: Auch bei uns gibt es einen PLurarlismus.

ICH: Man könnte sich auch Mittelwege vorstellen:es gibt Verletzte, die Medien bleiben erhalten

BEELZEBUB: Es wird sich zeigen.

ICH: Jedenfalls konnte ich heute morgn an meinem Werk weiterarbeiten, was plötzlich - nach gestriger Ankündigung - garnicht mehr so selbstverständlich erschien.

Das dachte ich, als ich an meinem Hitlerdrama schrieb: Um ein Haar würdest du hier garnicht sitzen, vielleicht im Krankenhaus liegen.
BEELZEBUB: sic est.
ICH: Ich lese gerade eine Biografie über Edith Stein. Die soll im Mai 1987 heiliggesprochen werden in Köln. Diese hatte als Lehrer den Filosofen Edmund Husserl. Husserl, so gabenmir die Teufel früher zu verstehen, sei in der Hölle. Nun geht aus der Edith Stein-Biografie hervor, Husserl sei doch ein frommer Mensch gewedsen. Ich weiss nicht, ob frühere Auskunft stimmt. Wo ist der Husserl?
LUZIFER: bei mir
ICH: Im Fegefeuer?
LUZIFER: bei mir
ICH. Ewig?
LUZIFER: O ja
ICH: Weil er Pantheist war?
LUZIFER: Unter anderem
ICH: Da wird Edith Stein sehr betrüt haben.
LUZIFER (antwortet mit höhnischer Lache).

ICH: Wenn hier der Anschlag gelungen wäre, und es wären, wie Ascensius sag5te, etwelche Lute unter die Erde gekommen, dann fielen doch die Medien weg, dann würden sich doch die Teufel um eine gewisse Wirkungsmöglichkeit selber bringen. Das einzige, was möglich wäre, dass sie verletzt wären. Sind sie tot, sind sie ausgefallen. Dann würde doch die ganze Entwichlung hier abgestoppt, die vorhergesagte-
ASCENSIUS: Es wachsen neue heran.
ICH: Dann würdest du dir z.B. ein neues Medium suchen?
ASCENSIUS: Kein Problem.
ICH: Das glaube ich dir aber nicht. - Es sollen dieselben Teufel in verwandelter Gestalt aufkreuzen knnen, mit neuen Stimmen?
ASCENSIUS. Das ist sehr gut möglich.
ICH: Dann ists auch ein anderer, der die Fragen stellt
ASCENSIUS: Der bleibt derselbe.
ICH: Ich käme mit dem Lazarett davon?
ASCENSIUS: Schwer verwundet.

ICH: Wiederkommen nach hier? Das ist unwahrscheinlich. Schwerverwundet, würde ich in meinem Alter pensioniert, wäre also nicht mehr hier. Dann wäre ich auch weg vom Fenster.
ASCENSIUS: Du kommst davon.

ICH: Gestern erkundigte ich mich nach dem ehemaligen Generalfeldmarschall Blomberg. Luzifer Antwort: non ora! Bete nicht! Ich legte das positiv aus, im bisherigen Sinne: Du sollst nicht für ihn beten, Heute morgen habe ich bereits die erste hl. Messe für ihn aufgeopfert. Als ich nun soeben Protokoll führte, wurde ich stutzig. Non ora, das könnte auch heissen, es lohne sich nicht, für ihn zu beten. Wie ist das nun zu verstehen gewesen?
ASCENSIUS: Es hat keinen Sinn
ICH: O, das ist doppelt schlimm für die davon Betroffenen. Wenn man für jemanden betet, der nicht gerettet wurde, ist das für den Betreffenden besonders schlimm, nicht wahr?
ASCENSIUS: Ja.
ICH: Aber für Herrn von Fritsch kann man beten?
ASCENSIUS: Wenn man unbedingt will.
ICH: Dann sei das Gebet von heute morgen rückwirkend für ihn aufgeopfert! - Wie ist es denn mit Rommel?
ASCENSIUS: Der macht uns Kummer.
ICH: Ist er im Himmel schon oder noch nicht?
ASCENSIUS: Fast-

ICH. also warwdie gestrige Ankündigung eines Terroranschlage auf unser Amt anbelangt. gibts dafür kein Indiz. Es stand nichts in der Presse zu lesen und zu höre. Das einzige Indiz, das wir haben , liegt auf unserer ganz besonderen Ebene. Es lag plötzlich, von unsichtbarer Hand hingelegt, eine frühere Erklärung des Generalbundesanwalt auf meiner Kassette; zweites Zeichen war: Kollege Maas sah den Schatten vor dem Fenster. Das sind im mysteriösen Sinne schon Zeichen, die dafür sprechen könnten
ASCENSIUS: Das sind Menetekel
ICH: Am Tage vorher wurde uns schon so etwas angekündigt. ir heute wie bei der Autofahrt kneifen, dh. uns für den kommenden Tag krankmelden können. Das wäre

dann doch wohl Feigheit vor dem Feind. Hättet ihr gerne gesehen, wenn wir uns krankgemeldet hätten?
ASCENSIUS: Nein.
ICH: Dann hättet ihr uns nicht krankmachen können. - Aber das wäre Feigheit vor dem Feind, nicht wahr?
ASCENSIUS: Ich bin nicht dein Feind.
ICH: Vom Christlichen her gesehen, wäre es Feigheit vor dem Feind gewesen, nicht wahr?
ASCENSIUS: So gesehen ja
ICH: Etwas anderes wäre es, wenn eine ganz menschliche Warnung komm, eine Bombendrohung, oder die Amtsangehörigen offiziell aufgefordert werden, das Amt zu verlassen. Doch bei Warnungen des Teufels muss man sich stellen.
ASCENSIUS: Du stellt dich immerzu.
ICH: 'immerzu' ist doppeldeutig. Immerzu heisst fortwährend. Es kann auch heissen: Du stellst immer zu. Das ist doppeldeutig?
ASCENSIUS: So war's gemeint.

ICH: Am 20.10. 1986 war noch einiges los. Ich sah im Glas der Tür meines Arbeitszimmers im Nebenzimmer einen Gestaltumreiss. Als ich sofort hin ging, nachzuschauen, war niemand da. Im übernächsten Raum war Frau Zopke, die aber gerade von einem noch weiter wegliegendem Raum herkam. - Einige Stunden später schrie Kollein Zopke auf, in eben diesem Zimmer, wo ich den Gestaltumriss ausgemacht hattel. Begraft, was los sei, beschwerte sie sich, von unsichtbarer Hand berührt worden zu sein, wie im Laufe des Abends mehrmalsschon. Es soll sich bei dem Unsichtbaren um Nascensius gehandelt haben. - Schliesslich hörten wir alle von ausserhalb unserer Räume, von draussen herkommend, scharfe schrille Töne. Es gelang nicht, dafür die Ursache aisumachen.
Als ich heimradelte, kam erneut ein schriller Schrei auf, während die Medien,Kolle Müller und Kollege Maas, längst weiter entfernt, schon ausserhalb des mtes, nur noch in Sichtweite waren.- Danach gewahrt eich ein dreimaliges verdächtiges Auftauchen eines Autos. Jetzt ist nachzufragen: Wer hat die Kollegin berührt? Es war wohl derselbe, dessen Gesltumreiss ich im Nebezimmer gesehen hatte.
NASCENSIUS: Du hast mich gesehen.
ICH: Und wer hat die Kollegin berührt, mehrere Male?

NASCENSIUS: Das war ich auch.
ICH: Dei Berührungen waren etwas sehr freizügig, wie ich hörte.
NASCENSIUS: Ich mag sie sehr gerne.
ICH: Solche Intimitäten gehören sich nicht für eion gut erzogenes Kind, das Du offensichtlich nicht bist. - Dann dieses komische Geräusch, das wir alle mitsammen gehört hatten, diese schrillen scharfen Töne, warst Du das auch?
NASCENSIUS: Ja.
ICH: Dann war dieser schrille Aufschrei bei der Heimfahrt. Wer war das?
ASCENSIUS: Der Schrei eines Gequälten
ICH: Wer war das denn?
ASCENSIUS: Aus der Hölle.
ICH: Und wer ist das? Ich dachte, das wäre auch Nascensius gewesen. Wer war das denn?
ASCENSIUS: Einer, den Du gut kennst - für den hast Du schon gebetet.
ICH: Heydrich?
ASCENSIUS: Ja
ICH: ür den habe ich heute morgen wieder gebetet. Der ist im höllischen Fegefeuer?
ASCENSIUS: Ja
ICH: Heydrich hatte eine Kinderstimme, die seltsam zu seiner Intelligenz konstrastierte. Der Stimme nach wäre die Auskunft nicht unmöglich. - Zu Heydrich wurde Frau Zopke übrigens in Bannexu entrückt. ebenso wie zu Nascensius, der sie hier etwas libertinös berührt hat.
ASCENSIUS: Das hat ihm sehr gut gefallen
ICH: Dann fragt man sich natürlich, wowar sie bei Nascensius. Sie wäre im Jenseits gewesen. Darüber gibts noch keine Auskunft?
ASCENSIUS: Das darf ich nicht.
ICH: Das kommt noch?
ASCENSIUS: Ja

ICH: Nachdem ich dieser Tage bzw. dieser Nächste vor meiner Abfahrt mit dem Rad einen schrillen hellen Schrei gehört hatte, kam mir bei der Ausfahrt von der naheliegenden Bayerischen Botschaft ein Auto entgegen, bog rechts ab, wo ich auch radelte, bis zur Strassenkreuzung, kreuzte dort, um bald wieder zurückzukommen, mich zu überholen, aks ich zur Brückenauffahrt kam, an der Adenauer-Brücke, kam

dieses Auto aus dem Dunkel hervorgeschossen, um nach Bonn zurückzufahren. Das alles hatte wohl nichts mit euch Teufeln zu tun?

ASCENSIUS: Doch

ICH: Ich hatte gleich Verdacht geschöpft. Um wen handelte es sich da?

ASCENSIUS: Es waren unsere Kundschaft

ICH: Wollten die meine Lebensgewohnten ausspionieren?

ASCENSIUS: Nicht nur da

ICH: Sondern die vom Presseamt?

ASCENSIUS: So ist es.

ICH: Sie sahen mich zufällig und dachten, den wollen wir mal beschatten. Ihr habt ihn auf meine Fährte gelenkt?

ASCENSIUS: So kann man es sehen.

ICH: Hatten die es auf mich persönlich abgesehen?

ASCENSIUS: Nicht auf Dich. Du bist eine zu harte Nuss.

ICH: Das war Zufall., dass die meinen Weg kreuzten, weil ich gerade herauskam?

ASCENSIUS: Purer Zufall.

ICH: Aber sie hatten es aufs Amt abgesehen? Sie möchten hier rein.

ASCENSIUS: Das wird auch gelingen.

ICH: Eigenartig ershien es mir schon, dass sie hier bis zur Brücke fuhrn

ASCENSUS: Das ist ein möglicher Fluchtweg.

ICH: Sie hatten mich persönlich garnicht weiter beachtet?

ASCENSIUS: Ein bisschen schon

ICH: Aber das war nicht ihre eigentliche Logistik?

ASCENSIUS: Nein.

ICH: Bevor ich herausradelte, hörte ich den Heydrich. Der war Geheimdienstchef. Der verstand sich wahrhaftig bestens auf Logistik, Ist da ein ursächlicher Zusammenhang?

ASCENSIUS: Allerdings.

ICH: Was wollte der Heydrich mir denn zu verstehen geben?

ASCENSIUS: Dass Du mit in Gefahr bist.

ICH: Er wollte mich schützen, weil ich für ihn bete?

ASCENSIUS: Er hats versucht

ICH: Es ist ihm auch gelungen?

ASCENSIUS (verbittert): Ja.

ICH: Jetzt kommt Kollege Maas und bringt noch einen Nachtrag: Er hat gestern ebenfalls, bevor er zum Tor herausfuhr, den schrillen Schrei gehört.
ICH: Hörte der Kollege damit auch den Heydrich?
ASCENSIUS: Ja, so war es.

ICH: Ich habe jetzt dreimal zur Dreimal wunderbaren Mutter für Generaloberst Fritsch gebetet. Hat das geholfen?
ASCENSIUS: Ich würds nochmal versuchen
ICH: Hat es jetzt schon etwas geholfen?
ASCENSIUS: Sehr wenig.
ICH: Hat der sich schuldig gemacht, weil er Hitler nicht energisch genug vom Christlich-Moralischen her entgegentrat, sondern nur als Fachidio?
ASCENSIUS: Das hat er.
ICH: Waren das wirklich Terroristen in dem Auto?
BEELZEBUB: Gute Leute.

ICH: Wir müssen uns mal erkundigen, wo der Bormann ist
LUZIFER: Martin ist bei mir
ICH: Ist der auch übermenschliches Chormitglied geworden, ein Übermensch höllisch-teuflischen Kalibers?
ASCENSIUS: 1. Chor
ICH: Da, wo der Goebbels und der Göring sein sollen. Ist der Göring wirklich teuflischer Untermensch geworden? Stimmt das?
ASCENSIUS: Das stimmt.
ICH: Ist der Dicke derart hoch gefallen, um derunart untief gesunken zu sein in der Hölle: Kann man garnicht glauben
ASCENSIUS: Warum nicht?
ICH: Er ist auf derselben Stufe wie der Scharfmacher Goebbels und die Untergrundspinne Bormann und wie Caligula?
ASCENSIUS: So ist es.
ICH: Wo ist denn der Heydrich im Fegefeuer? Ist der auch zeitweiliges Chormitglied?
LUZIFER: Das geht nicht.
ICH: Aber er hat trotzdem höllisches Fegefeuer?
ASCENSIUS: Ja

ICH: Unlängst sagte mir Hitler, "es ärgert mich masslos", weilHeydrich davongekommen ist. . Das war sicher Heydrichs Glück im Unglück des Attentats, dass er früh genug vor Kriegsende noch gestorgben ist.
ASCENSIUS: Das war sein Glück, nicht für uns
ICH: Aber für ihn selber
LUZIFER: der Nazarener ist zu weich.

ICH: Eben sagte Ascensius über Bormann, der hätte Beziehungen nach Moskau gehabt, Doppelspieler, der er war. In der Tat kamen aus dem Hitlerhauptqartier Meldungen ins alliierte Lager, die nur von Insidern stammen konnten. Man weiss bis heute nicht, wer das war.
KOLLEGE MAAS: Es ist auch niemals die Leiche Bormanns gefunden wworden.
ICH: Doch , man soll doch den Schädel ausgemacht haben
KOLLEGE MAAS: Man glaubt, bewiesen ist das nicht.
ICH: Da könnten uns die Teufel eventuell Auskunft geben. War der Bormann ein Doppelspieler? In seinem Abschlusstestament charakterisiert Hitler den Bormann als 'meinen treuesten Mitarbeiter." Teufel, war er in Wirklichkeit ein Doppelspieler?
LUZIFER: Es ist, wie Du sagst.
ICH: Ist der denn noch in sowjetische Gefangenschaft gekommen oder kam er ums Leben bei dem letzten Ausbruchversuch?
BEELZEBUB: Er ging in Pernsion.
ICH. Ist das nicht Bormanns Totenschädel, den man gefunden hat oder glaubt, gefundenzuhaben?
BEELZEBUB: Ist es nicht.
ICH: Aber Hitlers Leiche war Hitler Leiche wirklich?
LUZIFER: Sic est.
ICH: Jetzt liegt die Frage msjr: wann ist der denn gestorben, der Bormann? Oder wie alt ist er denn geworden? Keine Auskunft?. Es geht hier nich um Heilsrelevantes. Möglicherweise hat Stalin ihn nachher gekillt. - Was war das für eine Stimme?
KOLLEGE MAAS: Es . rief "da", und 'da' heisst auf russiscch '
ICH: Da geht das Telefon. Schade. Ich versuchte Aufnahme Doch auf meinen eben neu erstandenen Kassettenrekorder ist leider kein Mikrofon angebracht, daher die Stimme nur ganz von ferne auf Band kam.
LUZIFER: Martin starb mit 53

BEELZEBUB: An einem schönen Tag in Berlin
LUZIFER: den 17.6.
ICH: Welchen Jahres?
LUZIFER: 53

ICH: Heute ist der 17.6. Das ist doch der Tag des Aufstandes in Berlin. Er wurde in Westdeutschland Nationaler Gedenktag. - War der nicht nach Russland verfrachtet worden, oder blieb der in der DDR, in der Deutschen Diktatorischen Republik?
LUZIFER: Er kehrte zurück.
ICH: Entsinne ich mich recht, spielte sich der 17. Juni im Jahre 1953 ab - handelt es sich da um einen zufälligen Zusammenfall zwischen zwischen Todestag und Tag des Aufstandes?
BEELZEBUB. Was ist schon Zufall?!
ICH: Hatte der Bormann sich an dem Aufstand beteiligt?
BEELZEBUB: Non est.
ICH: Stalin könnte befohlen haben, ihn zu liqudieren, weil er Beteiligung Bormanns argwöhnte, ehemaliger Nazi, der er immerhin auch gewesen. Das wäre die Erklärung, ja?
LUZIFER: Wo hast Du nur deine Eingebungen her?
ICH: Kollege Maas meinte, eben hätte sich Stalin gemeldet, als da übers Telefon russisch gesprochen wurde. Stimmt das?
LUZIFER: Ja.

ICH: Ich hatte vorhin mein geweihtes Licht ausgemacht, jetzt komme ich zurück, um es wieder angezündet vorzufinden.. Frau Zopke will das nicht besorgt haben noch sonst einer aus der Kollegenschaft. Ich erkundigte mich bei den Teufeln. ob sie das gemacht hätten, worauf Beelzebub kommentierte: "Das glaubst Du doch selbst nicht."
LUZIFER (äusserst verärgert): Das war der dreckige Michael.
ICH: Das war doch schon mal, nachdem Kollege Maas vor dem Fenster einen finsteren Schatten gesehen, stand anschliessend das geweihte Licht vor diesem Fenster. Ich meinte zuerst, die Teufel hätten das getan, um die Keruze zu verhohnepiepeln. Verhielt es sich damals auch so damit?
LUZIFER (wütend) Ja.
ICH:Ist denn Gefahr im Verzug, dass das Licht ausgemacht werden muss?

BEELZEBUB: Dreimal darfst Du raten.

ICH: Ich erzählt ja von dem etwas mysteriös anmutendem Auto, das gestern mehrfach meinen Heimweg kreuzte. Da stimmte was nicht. Mein Fingerspitzengefühl sagte mir das. -

Ich betete soeben den Exorzismus. Danach meldete sich Luzifer und sagte: Ich gehe für heute. Er war ziemlich erbost. Man könnte meinen, es braue sich erneut etwas zusammen. Ob den Teufel wiederum etwas in die Quere kam

ASCENSIUS. Ja

ICH: Was hattet ihr denn vor? Das mit einer Autobombe zu bedenken?

ASCENSIUS: Ein bisschen Terror.

ICH: Das Haus in die Luft zu sprengen?

ASCENSIUS: So schlimm nicht.

ICH: Was war denn geplant?

ASCENSIUS: Ein kleines Feuerwerk

ICH: Hätte uns das hier oben im 4. Stock auch erreicht?

ASCENSIUS: So weit nicht.

ICH: Wir wären nur erschreckt worden?

ASCENSIUS: Ganz gehörig.

ICH: In dem Moment, wo der Engel selbst hingeht, uns das Licht auszumachen, in dem Moment ist die Gefahr gebannt

LUZIFER: Der dreckige Michael.

ASCENSIUS: Dem kann man sich nur anschliessen.

ICH: Jetzt kann ich wohl die geweihte Keruze ausmachen, weil die Gefahr gebannt is5t.

LUZIFER: Ja, mach sie nur aus.

ICH: Also müssten wir sie besser anlassen

KOLLEGE MÜLLER: Klar

ICH: Die Teufel sind so wachsam, wie unsereins gemeinhin wenig achtsam. Jede Schachte wird von ihnen sofort ausgewetzt.

LUZIFER: Ja, Du Schachte.

ICH: Wem sollte denn euer Fauerzauber gelten? Doch nicht etwas dem Pförtner? Da habt ihr es doch eher auf den Staatssekretär abgesehen

ASCENSIUS: Wofür denn sonst?

6.11.1986

ICH: Ich arbeite zu Hause an meinem Hitlerdrama, bediene mich dabei einer elektronischen Schreibemaschine. Mir riess mehrmals das Farbband Da es immerhin seine 16 DM kostet, ging ich ins Fachgeschäft, mich zu erkundigen. Man sah mich erstaunt an, als ob man mir nicht glaube und meinte, das sei eigentlich noch nicht vorgekommen innerhalb des Kundenkreises. Da wurde ich stutzig. Die Frage ist jetzt: ist das ein Materialfehler, liegt das an der Schreibmaschine - oder ist es mysteriös?

BEELZEUB: Das hängt mit deinem widerwärtigen Geschreibe zusammen

ICH: Wer von euch spielt den Schadensteufel? Hitler vielleicht

HITLER: Dafür hab ich meine Leute

ICH: Wen denn?

HITLER. den kennst Du nicht.

ICH: Hast du menschliche Helfershelfer im Jenseits , oder ist es ein Teufel? Hitler soll ja immerhin im 8. Chor der gefallenen Engel sich befinden.

LUZIFER: Das ist einer von uns.

ICH: Ein Teufel also. Lernen wir den auch mal kennen?

LUZIFER: Vielleicht.

ICH: Wenn Gott das zulässt, dann könnte darin - ich sprehe nur vom Möglichen - könnte darin ein Fingerzeig liegen, etwa der Art, ich sollte an meinem Werk nicht weiter schreiben.. Ich bin gerade richtig drin im Schaffen. Warum da anderen Dingen sich zuwenden sollen? Oder wird angedeutet, der Zeitpunkt rückt näher, wo man es anders halten soll als bisher? Es kann aber auch blosse Schadensteufelei sein. Ist da ein Fingerzeig drin, wenn das zugelassen wird?

LUZIFER: Der Nazarener hat damit nichts zu tun.

ICH: Desseb regelnde Hand steht allbeherrschend im Hintergrund. Also so etwas kannst du uns nicht weismachen. Wenn er das zulässt, hat das seine Gründe. Die Frage ist halt nur: lässt er die Schadensteufelei zu, oder ist es, indem Er es zulässt, ein Fingerzeig auf Zukünftiges, dass man z.N. nicht nur kontemplativ sein soll

BEELZEBUB: Die Zeit ist noch nicht reif.

ICH: Also ich kann noch weiter arbeiten am meinem Lebenswerk. Es handelt sich um blosse Schadensteufelei

LUZIFER: Ja

ICH: Binnen kurzem zwei teure Farbbänder zerrissen zu bekommen, das ist natürlich eine unangenehme Sache.

BEELZEBUB: Das bist Du uns auch.

ICH. In diesem Zusammenhang erwäge man dieses: Hitler ist im 8. Chor der gefallenen Engel. Man könnte die Möglichkeit ventilieren, er hätte dann Befehlsgewalt über Teufel niedrigeren Chors. Kollege Maas hat Bedenken angemeldet. Er können sich nicht vorstellen, Exekutive über Teufel hätten. Drauf ich: es handelt sich hier eventuell um die Kehrseite einer Medaille; denn im umgekehrten, im positiven Sinne steht prototypisch dafür Maria als Königin der Engel. Sehen wir es auf solchem Hintergrund, wird die Sache mit Hitlers etwaiges Weisungskompetenz an Teufel interessant Da könnte eine gewisse Analogie sein. Das Negative diente zum Aufschluss für das Positive
BEELZEBUB: Du liegst nich ganz falsch.

ICH. Eben ging ich unbemerkt an den Jung- und Neukollegen Bergzog heran, besprengte ihn auf der Schulter mit etwas Banneux-Wasser.woraufhin der Kollege aufmerkte und konstatierte: es brennt auf meinem Rücken.
BEELZEBUB: Der dreckige Protestant wird sich noch die Finger verbrennen.

ICH: Oppositionsführer Vogel hat den Bundeskanzler Kohl attackiert wegen seines etwas ungeschicktenNEWSWEEK-Interviews, indem er Gorbatschow und Goebbels kurzerhand auf eine Stufe stellt. Der Oppositionsführer fragt an: "Welcher Teufel hat Sie eigentlich geritten?! Wenn das wortwörtlich zu nehmen wäre, könnte Herr Vogel bei uns Auskunft erlangen
BEELZEBUB: Das war des tumben Pfälzers eigener Einfall
ICH: Seid ihr da nicht irgendwie mitbeteiligt?
BEELZEBUB: Nur am Rande.

ICH: Im Mai 1987 wird die Karmeliterin Edith Stein seliggesprochen. Deren Hochschullehrer war Edmund Husserl. Ich erkundigte mich verschiedentlich, wo der 1938 verstorbene Husserl sein. Jedesmal kam der Bescheid 'Hölle' Dieser Tage las ich einen Aufsatz von Erich Frzywara,und stiess auf diese Stelle: "Das war gewiss ... der Scham ihres geistlichen Wesens, der sogar ihren alten Lehrer und Meister E. Husserl so gefangennahm, dass er ihre Konversion zum Katholizismus nicht nur nicht als Teulosigkeit empfang, sondern auch und gerade in der katholischen Philosophie Edith

Steins so etwas sah wie die reinste Verkörperung seiner Ideen und von diesem Eindruck her eigentlich die letzte Lieblingsidee seines Lebens formte, dass die katholische Kirche das Erbse seiner Philosophie antreten möchte".
Entweder ist das falsch interpretiert oder ihr Teufel habt mich belogen. Teufel, zum drittenmal jetzt die Anfrage: wo ist Edmund Husserl?
KOLLEGE MAAS. Wer ist Husserl?
ICH: Ein Philosoph, ein jüdischer Landsmann der Edith Stein.
KOLLEGE: Die Philosophen scheinen überhaupt sehr gefährdet zu sein.
ICH: Der Verdacht dürfte nicht unbegründet sein, - Also wie verhält es sich das mit Edmund Husserl? Gottmenschenmutter Maria, heiss es ihn bitte richtig sagen!
LUZIFER: Beten zwecklos.
ICH: ´Dann bediente sich Husserl einer Redewendung. War das ungefähr so, wie wenn der Göring vor seinem Selbstmord noch das Abendmahl haben wollte, sich aussöhnen wollte mit der Kirche, jedoch nur so pro forma, ohne echte Gesinnungsumkehr?
LUZIFER: So war es.

(Luzifer erklärte erneut, Aussagen über Golda Meir und den ehemaligen Presse- und Informtions chef Felix von Eckhard nicht nicht zurückzunehmen zu brauchen: Beide seien in der Hölle. Auch von Eckhard sei Atheist gewesen. In der Hölle sei ebenfalls Adenauers Kanzleramtsmitarbeiter Globke.

ICH: Soegben rief Caligula: "Goebbelei" - Was soll der Hinweis auf den?
CALIGULA. Falsus audie.
ICH: 'Du hast falsch gehört?' Kannst du nicht mal Deutsch sprechen? Was wolltest du uns andeuten in Sachen bzw. in Person Goebbels? Beide sollen im 1. Chor der gefallenen Engel sitzen.
CALIGULA: amicus meus
Ich. "Mein Freund"
CALIGULA: Sic est
ICH: Gemeint ist wohl: Goebbels ist mein Freund, wir sitzen beide im 1. Chor. Es war nur ein Hinweis, wo wer ist. Andere tiefere Bedeutung ist noch nicht erkennbar.
CALIGULA: Patientia
ICH: Das heisst Geduld, soll wohl sagen: warte noch ein Weilchen

7.11.86

ICH: Kollege Müller feiert seinen Geburtstag, bittet zu einem Umtrunk, Ich bitte, es mir nicht zu verübeln, wenn ich heute keinen Alkohol zu mir nehmen möchte. Daraufhin meldet sich

CALIGULA: bib! bibamus!

Nach dieser Aufforderung zum Trinken kommt der Zusatz:

CALIGULA. Alfred est propositus in taberan mori. Es sei mir bestimmt, in der Wirtschaft zu sterben

Sinnigerweise hat der Kollege italienischen Wein angeboten. Das Ganze passt zu Caligulas irdischem Lebensstil

Als die Kollegenschaft dann dem Wein zuspricht, ich mich enthalte, später Caligula bedeute, ich hätte mich seiner Aufforderung versagt, kommentiert der das mit 'Feigling'.

Die Kollegen Mü und HM diagnostizieren, unser würde wohl nicht die 1990er Jahre an der Seite seines Kanzlers Kohl überleben. Als ich anfrage, obs der Kanzler Kohl dann wohl schaffe, bejahen sie das, entschieden sogar. - Einie Zeit danach komme ich darauf zu sprechen, wie Beelzebub mir vor einiger Zeit bedeutete, Bismarck komme, um sich unter uns sein Medium aufzusuchen, und zwar "nach dem Revirement" - was doch sehr wohl aufs Kanzleramt nebenan Bezug nehmen kann. Kaum ausgesprochen ruft Luzifer: "Bismarck ante portas!"

Auch Teufel Ascensius überrascht durch lateinische Sprüche, wir bekommen zu hören: vita brevis est, brevi finietur, Frei übersetzt: Das Leben ist kurz, wird bei aller Kürze noch abgekürzt.

Als ich Kollegen besagte Spruchweisheit wiedergebe, ruft Luzifer: Non ora, bete nicht! Soll wohl heissen: damit Du in Kürze dann bei mir landest.

Gestern war um Mitternacht im Bonner Münster Sühnemesse. Als ich mich bei Kollegen Maas erkundige, ob wir dort gemeinsam mal hinfahren sollten, schaltet sich Beelzebub ein mit dem Bescheid: "Dann fahrt ihr zu Dritt."Als ich mich erkundige : , willst du mitfahren.heisst es seitsndes Satans: "Worauf Du dich verlassen kannst." Caligula schaltet sich ein mit der Aufforderung: ora ad Caligulam, wir sollen ihn anbeten.

Es kommt heute, am 7.11. 1986 noch zu diesen Auslasssungen:

ASCENSIUS.Vivat res publikca et quis illam regit. (Es lebe der Staat und der, der ihn

regiert.)
LUZIFER: Salve Luzifer
ASCENSIUS: vivant omnes mulieres, temere amabils (Es sollen leben alle Frauen , halte dich an die Lieblichen.
LUZIFER: Kirke
ASCENSIUS. Vadite ad infernos. (Sucht die Unterwelt auf)

ICH: Kollegin Zopke soll ja in Banneux in die Unerwelt entrückt worden sein
BEELZEBUB: pacta sunt servanda
ICH: Ein Vertragsabschluss, geschweige der zum Teufelspakt, fand nicht statt.
ASCENSIUS: Es wurde eine Trauung vollzogen.
ICH: Hier auf dem Amt wurde sie einmal von Nascensius verschiedentlich berührt, von unsichtbarer Hand.
ASCENSIUS: Sie wurde überall berührt, Liebe ist schön.
ICH: Kollege Müller soll zu Kirke entrückt gewesen sein.
ASCENSIUS: coitoergo sum.

ICH: Die Kollegin wurde entrückt zu Nascensius. Ich erkundigte mich, was da passierte. Ascensius sagte, darüber dürfe er noch keine Auskunft geben. Was ging da vor sich, als Frau Zopke zu Nascensius und Kollege Müller zu Kirke entrückt wurden? Sie konnten sich nicht erinnern. Was immer sich vollzogen haben mag, es war ohne freiheitliche Zustimmung.
LUZIFER: Schwarze Messe
ICH: Wo hat sie denn platzgegriffen?
LUZIFER: An der Peripherie
KOLLEGE JÜLICH: Dorthin sind sie von Banneux rausgezogen woren? Sie können sich an nichts erinnern.
LUZIFER: Das wollen wir noch nicht.
ICH: Waren da Teufelsmessler in Banneux
LUZIFER: Wir haben überall unsere Leute.
ICH: Und die waren nach Banneux bestellt, an die dortige Pheripherie?
LUZIFER: Am Ortsrand.
ICH: Wurden sie auf mysteriöse Weise dorthin geholt, etwa so, wie früher die Hexendargestellt wurden: auf Besenstielen durch die Luft schwebend? Oder waren

die dort berieits anwesend, als wir kam?

LUZIFER: Die werden immer wieder von Zeit zu Zeit zelebriertg

ICH: Er meint die Schwarzen Messen. Wie kamen denn die Teilnehmer dahin?

LUZIFER: Als Gegenpol zum dreckigen Gebet.

ICH: Kamen die gepilgert?

LUZIFER: Auch wir haen Pilger

ICH: Kamen die auf mysteriöse Weise oder so wie wir mit dem Auto? Wurden sie entrückt wie die Kollegin und der Kollege?

LUZIFER: Nur Mü und Zo waren entrückt

ICH: Der Kollege und die Kollegin. Das ist aber doch unheimlich, dass ihr eine Teufelskirche am Rand von Banneux konstituiert

.LUZIFER Na und?

ICH: Das ist ja ein Fall für die Polizei

LUZIFER: Es findet auch hin und wieder eine Ratzia statt. Aber das Böse ist mächtiger.

ICH: Die Kollegin und der Kollege sollen auch zum Jenseits hin entrückt gewesen sein.

LUZIFER: Gewiss doch.

ICH: Alles zusammen? Sie standen mit einem Bein im Jenseits und mit dem andeen in der Teufelsmesse im Diesseits

LUZIFER: Es war wie ein Traum, der sich in Sekunden abspielt.

ICH: Aber sie können sich qnnichts erinnern. Sie haben es also völlig unfreiwillig gemacht. wenn sie überhaupt etwas gemacht haben.

LUZIFER: Richtig.

ICH: Sie sind also nicht verantwortlich. Ihre Freiheit ist noch nicht gefordert gewesen.

LUZIFER: Noch nicht.

ICH; Es hiess ja auch, der Kollege Mülle hätte vorher die Gottmenschenemutter Maria gesehen. Die Gottmenschenmutter hatte uns vor unserer Fahrt sagen lassen, sie erwarte uns in Banneux. . Das war dann ganz wörtlich zu nehmen, wörtlich als man denken konnte; denn der Kollege Müller sah die Gottmenschenmutter. Danach sah er Kirke. Er steht zwischen diesen beiden Mächten. Die werden demnächst an seine Freiheit appellieren

LUZIFER: Beide Mächte reissen sich umihn.

ICH: Er ist noch unentschieden? Deswegen können die Entrückten auch noch nicht

erinnern?

LUZIFER: Ja, so ist es.s

ICH: Nun sagte Beelzebub vorhin, pacta sunt servanda. Aber ein Teufelspakt hat wohl noch garnicht stattgefunden

LUZIFER. Es war ein Vorspiel.

ICH: Die Kollegin Zopke soll bei Nascensius gewesen sein. War der Nascensius, der Teufelsjunge, war der auch auf der Schwarzen Messe?

LUZIFER. Nein.

ICH: Der war im Jenseits?

LUZIFER: Es war eine gesonderte Begegnung.

ICH: Aber da hat noch nichts stattgefnden mit Sukubus und Inkubus und solchen makabren Scherzen

LUZIFER: Nein, noch nicht.

ICH: Ist die Freiheit gefordert?

LUZIFER: Leider.

ICH: Dann haben sie in die Teufelsmesse nur so reingerochten? Sie können sich derer ja garnicht erinnern. Sie waren da also auch nur in Trance bei der Teufelsmesse?

LUZIFER: Sie waren gleichsam taubstumme Zeugen.

ICH: Die konnten nichts hören, sie waren nur da. Es lebt in ihrem Unbewussten. Sie können sich nicht erinnern.

LUZIFER: So ist es

ICH: dann betete ich den früher so genannten toties quotius Ablass. Ich betete dafür für den verstorbenen Schaffner und Schrankenwärter Schoroth

LUZIFER: Du sollst es nicht.

ICH: Er hat es noch nicht ganz geschafft?

LUZIFER: Nein.

ICH: Aber fast?

LUZIFER: Er ist auf dem Wege.

ICH: Dann betete ich für Klara Zimmermann

LUZIFER: Das will ich auch nicht. Es bessert sich scholn

ICH: Dann für Altreferatsleiter Schrammel. Für den gewann ich gerade einen Ablass.

LUZIFER: Ein denkwürdiger Vorgang

ICH: Aha, hat es diesmal durchgreifend geholfen?

LUZIFER: Du sollst Deine Feinde lieben, hahahaha!

ICH: Hat es geholfen?

LUZIFER: Ja, leider.

ICH: Diesmal richtig durchgreifend?

LUZIFER: Durchgreifend.

ICH: Er ist jetzt nicht mehr in euren Klauen?

LUZIFER: Es kommt noch so weit, dass er für Dich was tun kann. Das ist schlimm.

ICH: Damit ist mitgesagt, er habe es noch nicht ganz geschafft.

LUZIFER: Die Schar Deiner Befürworter wird immer grösser. Du bist doch unser Freund, Alfred.

ICH: Ist der Herr Schrammel denn jetzt aus euren direkten Kleun heraus?

LUZIFER: Leider. Er hat es nicht verdient.

ICH: Dann war ich um Ablass bemüht für Nachbar Bottke. Half es?

LUZIFER: Bottke ist glücklich darüber, , wir nicht.

ICH: Ganz hat er es auch noch nicht geschafft?

LUZIFER: Es braucht halt seine Zeit.

ICH: Dann betete ich einen Ablass für Nachbar Roth . Er ist schon längere Zeit verstorben. Er war ein Bank-Fachmann.

LUZIFER: Leider auf dem Weg der Besserung. Ich sag es ja, es ist furchtbar.

ICH: Dann betete ich für Verstorbene aus dem Nachbarhaus Griguhl; für die Oma Müller. Half das?

LUZIFER: Auch da, auch da!

ICH: Und für Herrn Griguhl?

LUZIFER: Er sitzt noch etwas dicker in der Tinte.

ICH: Was macht denn der Altkollge Töpfer?

KOLLEGE JÜLICH. Der Töpfer ist auch im Fegefeuer

ICH: Der soll unheimlich drin gesessen haben, wie es Kollegen Zündorf nach einer seiner Entrückungen zu ihm hin träumte.

LUZIFER: Das kann man wohl sagen.

ICH: Für Herrn Töpfer will ich morgen beten.

LUZIFER: Der hat noch gewisse Malträtierungen vor sich.

ICH: Dann will ich mal sehen, ob ich morgen helfen kann.

LUZIFER: Auch der Himmel will verdient sein. Wenn das mit Dir so weitergeht, befürchten wir den totalen Durchmarsch.

ICH: Wohin?

LUZIFER: Ins Himmelreich, Du Aas
ICH: Noch bin ich ja hienieden,.
LUZIFER: Das wird auch noch was sein.
ICH: Man wird hier noch gebraucht - ja?
LUZIFER: Du bist unser Freund.
ICH: Ich habe oft gebetet, ich möchte solange hienieden bleiben, wie andere mich brauchen. In dem Moment, wo ich andere brauche, möge der gute Heiland mich holen.
LUZIFER: Du wirst uns langsam unheimlich, Alfred.
ICH: Warum?
LUZIFER: Wir kriegen Dich nicht richtig in den Griff.
ICH: Gottseidank!
LUZIFER: Pfui, pfui!

12.11.86
(Ich führe diese Seite Protokoll, als sich bei der Stelle meiner Nachfrage über den verstorbenen Kollegen Töpfer aus dem Nebenraum Luzifer meldet mit dem Bescheid: "Der Töpfer leider nicht bei mir." - Da hefte ich ein
ICH: Hat mein Ablassgebet geholfen?
LUZIFER: Ja, leider
ICH: Ist er nicht mehr direkt in euren Teufelskrallen?
LUZIFER: Nicht mehr lange.
ICH. Hat euer Griff sich lokern müssen?
LUZIFER: Leider.

ICH: Gestern überraschte mich meine Frau mit der Nachricht, sie hätte in der Zeitung gelesen, Molotow sei verschieden. Wo ist denn Herr Molotow?
ASCENSIUS: Hölle
ICH: höllisches Fegefeuer?
ASCENSIUS: Ja
ICH: Ich habe für den jahrelang täglich drei Ave gebetet
HITLER: Du Desertör.
ICH: Als ich mich seinerzeit erkundigte, ob mein Beten für Molotos anschlüge, sagte mir Luzifer, sie seien in höchster Bersorgnis; später dann: Molotos bekehre sich nur

unwesentlich. - Ist er wirklich davongekommen mit dem höllischen Fegefeuer?
ASCENSIUS: Vielzugut.
ICH: Luzifer oder Beelzebub oder wer immer; ist der wirklich davongekommen?
LUZIFER (kreischend)L Leider.
ICH: Gottseidank. Hat Molotow noch wieder gebetet?
ASCENSIUS: Es ist ein Fall wie der Heydrich?
ASCENSIUS: Richtig.
LUZIFER: Ihr verdammten Betbrüder,
ICH: Stalin wird sicherlich ziemlich erbost sein über seinen Molotow?
LUZIFER: Josef schäumt vor Wut.
ICH: Wie verhält sich Molotow selbst? Ist der glücklich, noch davongekommen zu sein? Sind dem die Augen aufgegangen, dass es doch ein Jenseits gibt, was die offizielle bolschewistische Staatslehre ja nicht gerade besagt. Nun, wie verhält es sich mit Molotow selbst? Ist der glücklich?
BEELZEBUB: Ja und nein
ICH: Ja, weil er davongekommen ist, nein, weil er Schreckliches leiden muss?
BEELZEBUB: So ist es.

ICH: Auch im Paradies war es den Menschen zu sterben, um ins Jenseits überzuwechseln. Doch dieser Trost war friedlich, nicht wie in unserer Erbsündenwelt mit Angst verbunden, mit Qual und Leid. Bei uns hienieden ist die Krankheit zum Tod der Kulm aller Krankheiten überhaupt. Im Paradies gab es keine Krankheiten, also auch nur ein schmerzloses Sterben.
Jetzt stellt sich die Frage: Wie war denn wohl diese Art des Todes im Paradies? Da dachte ich an etwas, was aufgrund hiesiger Vorkommnisse Analogie zu ziehen erlauben könnte: hat der sich etwsa vollzogen nach Art einer Entrückung, in deren Verlauf Personen mit Leib und Seele plötzlichins Jenseits überwechseln? Das wäre ein Tod, der Leib und Seele nicht gewaltsam auseinanderreisst, nach Art der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel. Maria war ja Immaculata, also paradiesisches Geschöpf. Und sie ist leibhaftig in den Himmel aufgenommen worden,
Wie also war der Tod im Paradies?
LUZIFER: So wie Du es beschrieben hast.
ICH: Dann rücken ja unsere Entrückungen in ein ganz neues Licht. Wenn das so vorsichging, gab es keine Verwesung usw.

LUZIFER: Und es gab mein Reich nicht.

13. 11. 1986
ASCENDIUS: Tua res agitur.
ICH. "Deine Sache wird verhandelt!, Deine Angelegenheit steht zur Dispostion. Was soll das heissen?
ASCENSIUS: Du stehst zu unserer Dispostion.
ICH: Kann das mal konkretisiert werden?
ASCENSIUS: Deine Seele
ICH: Die sollt ihr nicht bekommen. Darum bete ich jeden Tag, nicht nur für mich, auch für die Kollegen, damit keiner von uns verlorengeht.
ASCENSIUS: Einen erwischenwir mindestens.

ICH: Im Paradies war der Tod schmerzlosm keine gewaltsame Zerreissung von Leib und Geistseele. Und er gestaltete sich im pardiesischen Zustand nach Art unserer Entrückungen hier. Der Tod, der uns Erbsündern geläufig ist, ist der des gewaltsamen Sterbenmüssens. Als solcher ist er eine Strafe für die Menschheit, ein Straftod, eine Art Todesstrafe. Wenn es nun in Marienerscheinungen und zuvor in Jesu Christi Warnungen heisst. wenn die Menschen sich nicht bessern, kommt der Untergang Jerusalems, kommen Kriege usw. Dann heisst das, dass der gewaltsame Tod, der ohnehin unser Schicksal ist, nocheinmal gewaltsamer wird ingestalt elenden Massensterbens usw. Es liegt zu einem nicht unerheblichen Teil an uns, die Wiederholung der Erbschuld der paradiesischen Stammesmenschheit zu vermeiden oder aber sie auf unsere Unart zu wiederholen. - Nicht wahr, Teufel?
ASCENSIUS: am besten noch steigern.
ICH: Ist das richtig gesehen?
ASCENSIUS: Theoretisch ja.
ICH: Und praktisch? Wur haben ja unendliches apokalyptisches Leid mitgemacht im II. Weltkrieg.
ASCENSIUS: Das war nur der Anfang.
ICH: Das ist dann die Praxis?
ASCENSIUS: Ja
ICH: Es stimmt also theoretisch und praktisch?
ASCENSIUS: Ja.

ICH: Wir können dann nicht Gott verantwortlich machen. Die Verantwortlichen sind wir schliesslich selber.
ASCENSIUS: Gott bringt Unheil über diese Welt.
ICH: Weil wir es zu verantworten haben, weil wir selber es verschuldeten
ASCENSIUS: Wir sind die wahren Retter
ICH: Ihr, die ihr zur Strafe losgelassen wurdet, seid doch die Vollstrecker des Unheils. Teuflisch-Höllisches kommt durch euch. - Also, weil wir selber es verschuldet haben?
ASCENSIUS: Ja
ICH: Es kommt ja auch niemand in die Hölle, der es nicht verdient hat. Das ist dann die Vollendung der Todesstrafe, der ewige Tod, die ewige Selbstzerstörung, die ewige Tödlichkeit der Hölle
ASCENSIUS: Viele kommen nicht in die Hölle, die es trotzdem verdient haben.
ICH: Diese Antwort ist eine Bestätigung und gleichzeitig eine weiterführende Aussage.

ICH: Wer ganz in den Hintergrund trat, das ist der Nascensius, dein Sohn. Da scheint sich im Verborgenen etwas vorzubereiten. Nichts ist verborgen, das nicht offenbar würde, sagt der Herr Jesus Christus
ASCENSIUS: Sein Wirken ist segensreich
ICH: nämlich wo?
ASCENSIUS: Dort, wo Du es nicht vermutest.
ICH: Jetzt wollen wir natürlich wissen: Wo ist er denn?
ASCENSIUS: Ganz in der Nähe
ICH: Als Terrorist?
ASCENSIUS: Welch hässliches Wort!
ICH: Aber es ist zutreffend, ja?
ASCENSIUS: Ja
ICH: Was sich da im Verborgenen tut, ist uns ganz nah

ICH: Hat das Revirement, das lt. Beelzebub kommen soll, bevor Bismarck kommt, hat sich dieses Revierement auf den Bundeskanzler zu beziehen?
BEELZEBUB: So ist es vorgesehen.

ICH: Nascensius ist also bei den Terroristen

ASCENSIUS: Er bereitet Grosses vor.

ICH: Man stelle sich vor, es gäbe tatsächlich den Nascensius, dann verfügte der natürlich über übermenschliche Kräfte, keineswegs nur Körperkräfte. Der wäre allen Geheimdiensten und Abwehrstellenüberlegen.

ASCENIUS: Die RAF braucht ihn

ICH: Hat der Nascensius sich denn schon derart buw. derunart für Böse entschieden?

ASCENSIUS: Alia iacta sunt.

ICH: Wir haben ihn noch garnicht gesehen, er hat sich noch garnicht vorgestellt. Wir hatten keine Gelegenheit, auf ihn Einfluss zu nehmen

ASCENSIUS: Das ist auch überflüssig

ICH: Er ist von Natur aus in seiner Unnatur zum Bösen geneigt, von seiner Unnatur aus, seiner Teufelsnatur.

ASCENSIUS: Es ist in ihm angelegt

ICH: Also in ihm bis zu einem gewissen Grade vorherbestimmt

ASCEN SIUS: So ist es

ICH: Jetzt möchten wir natürlich wissen, gegen wen er denn Grosses vorbereitet, wen der Schlag treffen soll-

ASCENSIUS: Mitten ins Zentrum.

ICH: Also hier nebenan, ja?

ASCENSIUS: Ja

ICH: Im Vergleich zum Kanzleramt als Zentrum sind wir nebenan als Bundespresseamt an der Periferie

ASCENSIUS: Immerhin.

ICH: Mit folgender Möglichkeit müssen wir rechnen: wenn man meint, es mit einer Freundin zu tun zu bekommen, kann man plötzlich mit Teufelin Kirke befasst sein. . Da gibt es nur ein: sein Verhältnis zu legalisieren, nach Möglichkeit vor allem zu sakramentalisieren. Das hilft dann gegen Gefahr eines Teufelkonkubinates. Das allein.

ASCENSIUS: Und gegen Aids.

ICH: Also kein Seitensprung von Ehemenschen und solchen, die es noch nicht sind. Sie täten gut daran, es schnell zu werden.

ASCENSIUS: Bei Dir ist das anders

ICH: Warum?

ASCENSIUS: Der Seitensprung mit Kirke wäre gut für Dich.

ICH:- Damit wären die Würfel gefallen. Wer dem Teufel den kleinen Finger reicht, muss damit rechnen, die ganze Hand genommenzuhaben

LUZIFER: Alia iacta est.

ICH: Die Würfel sind eben noch nicht gefallen.

ASCENSIUS: Sie rollen bereits.

ICH: Aber die frage ist noch nicht beantwortet: um sich gegen Kirke zu schirmen.

LUZIFER: Das Fleisch wird siegen.

ICH: er spielt an auf das Pauluswort, der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach. Doch wenn der Heilige Geist mit dabei ist, kann sich das ändern.

LUZIFER: Ich bin Dein heiliger Geist, Alfred

ICH: ein recht unheilger, überhaupt der unheiligste, den es gibt. Da halte ich es lieber mit dem rechten Heiligen Geist, lasse ihn mir vermitteln durch die grosse Gnadenvermittlerin, auch durch den Erzengel Michael.

LUZIFER: Der dreckige Michael.

ICH: Also die Antwort steht noch aus: um gegen den Teufel gefeit zu sein, hilft in diesem unserem Fall nur eins, sich als Ehemann keinen Seitensprung zu erlauben, als noch nicht Verheirateter Sakramentalisierung.

LUZIFER. Non est.

ICH: Weihwasser muss zuhilfekommen! Die Kerue brennt. - Teufel, gib das zu!

LUZIFER: Niemals

KOLLEGE MAAS: Das wäre das erstemal.

ICH. Gottmenschenmutter Maria, heiss es ihn bitte sagen. Schutz gegen Kirke ist Sakramentalisierung, die Ehe als Sakrament

ASCENSIUS: Kein Wasser mehr!

KOLLEGE MÜLLER: Herr Heintges, das Baneux-Wasser brennt. Pah!

ASCENSIUS (jammernd) Ich gebe es zu.

ICH: Ich habe dreimal zur Dreimal Wunderbaren Mutter gebetet

LUZIFER: Dafür seist Du dreimal verflucht.

ICH. Und zwar habe ich gebetet für den verstorbenen Kollegen Schweitzer. Hat das geholfen?

ASCENSIUS: Sehr

ICH: Der ist damals gewaltsam umgekommen. Hattet ihr die Hände im Spiel?

BEELZEBUB: nur ein wenig.

ASCENSIUS: Rein logistisch.

ICH: Der sog kleine Mann von der Strasse kann plötzlich ungeheurer Verantwortung werden. Liesse er sich mit einer Teufelin ein, könnte Nachwuchs sich einstellen, der sich über die Welt verbreitete. Dann kann es diesem sog. kleinen Mann oder kleinen Frau, kann es einem solchen Menschen passieren, sich auf einen der Chöre der gefallenen Engel wiederfindenzumüssen. Er wäre nicht nur Mensch, hätte dazu noch einen übermenschlichen Status erreicht.

ASCENSIUS: Es handelt sich um einen gemischten Chor.

ICH: Das soll wohl besagen, es handelt sich um einen Menschen, der zum Übermenschen geworden ist bzw. zum teuflischen Untermenschen übernatürlichen Kalibers. Er wäre wie angeblich Nascensius Mensch, der gleichzeitig und gleichräumig eine Teufelsübernatur hat - bzw. im positiven Falle der Überwindung der Versuchung auch einer Engelsübernatur ist. Liegen wir da richtig?

ASCENSIUS: Immer wieder.

ICH: Das war gemeint mit dem Ausdruck 'gemischter Chor". Lieben wir da richtig?

ASCENSIUS: Immer wieder.

ICH: Das also war gemeint mit dem Ausdruck 'gemischter Chor': Gleichzeitig Mensch und Engel?

ASCENSIUS: Genau das.- Ein Nascensius ist ein hochexplosives Gemisch

ICH: Es soll sich handeln um einen Menschen, der gleichzeitig und gleichräumig eine Teufelsübernatur haben soll. Solche Existenz soll erstmals auf die Erde anwesend bzw. anunwesend geworden sein. Im Jenseits gibts schliesslich solche Existenzen häufiger? Stimmt das?

BEELZEBUB (verärtert): Ja.

ICH: Beelzebubs bejahender Bescheid kam unwirsch. Deswegen seid ihr ja in die Rebellion getreten, weil Gott Mensch wurde, sogar ein blosses Menschenkind, wie damit Maria Königin der Engel. Auf gleicher Linie liegts, wenn Menschen Engelstatus erreichen dürfen bzw. als Unmenschen Teufelsstatus erreichen müssen. Jedenfalls wurde hier ein wunder Punkt berührt.

BEELZEBUB: Du fragst zuviel

ICH: Aber es stimmt im Prinzip, nicht wahr? Ich frage nicht mehr, wenn du es bestätigst.

BEELZEBUB: Also ja.

ICH: Wir müssen in die Aufmarschstellungen des Teufels Breitseiten hineinpfeffern, soviel wie nur eben möglih. Wir müssen die Aufmerschstellungen zerschlagen, soweit wie möglich, gerade weil der Nascensius als hocherxplosives Gemisch dabei sein soll.
HITLER: Das hättest Du besser früher bei mir getan.
ICH: Ein einziger Weihwasserstrahl ist eine volle Salve, ist Störfreuer, Beitrag, die Aufmarschstellungen zumindest zu verwirren
LUZIFER: Das Dioxin des Nazareners.

ICH: Der Nascensius soll zwei Naturen haben, eine teuflische und eine menschliche. Wenn wir kommunizieren, gewinnen wir Anteil an der gottmenschlichen Natur. gewinnen wir Anteil an der Zweinatürlichkeit Jesu Christi. In positiver Art werden wir darüber auch so etwas wie Nascensius.
ASCENSIUS: Obsta prinzcipies
ICH: Den Anfängen sollen wir wehren. - Das stimmt also, ja oder nein?
ASCENSIUS: Nein
ICH: Hier ist Banneux-Wasser!
LUZIFER: Agapa
ICH: Gib es zu!
KOLLEGE MAAS: Das Wasser brennt wieder.
ICH: Gib es zu, Teufel!
ASCENSIUS: Ungern.
ICH: Ich habe heute morgen kommuniziertz, , verfüge also über die Waffe eucharistischen Atems.
ASCENSIUS: Pfui
ICH: Stimmt es?
ASCENSIUS (kleinlaut): Ja
ICH: Andererseits stellt ein Nascensius mit seiner Existenz die äusserste Spitze des Eisberges der, der die Teufelsmesse ist, das Teufelssakrament.
BEELZEBUB: Ich will Dir gerne den ganzen Berg zeigen, Alfred
ICH: In der Schwarzen Messe wird ja auch eine Kraft ausgegossen von ausserhalb unserer Welt, aussernatürliche Teufelskraft teuflischer Unnatur
ASCENSIUS: Es gibt nur Natur
ICH: Also eure Unnatur wird angezogen, nicht wahr?

AS CENSIUS: Genau.

ASCENSIUS: Wenn der Teufel hustet, bekommt Alfred Schnupen
ICH: Die Teufel sagten, Bismarck käme nach dem Revirement. Eben hat Beelzebub erneut bestätigt, gemeint sei der Kanzler. Welche teuflische Möglichkeit da bestehen könnte? Wenn eien Terrorschlag ins Zentrum zielt, wird das Ziel erreicht, kann ein Revirment fällig werden müssen. Ist das richtig gesehen?
ASCENSIUS: Möglich ist alles.
ICH: Das hattet ihr nicht direkt gemeint
ASCENSIUS: Nein
ICH: Wenn ich das Kanzleramt beschiessen und treffen will, wenn ich ins Zentrum treffen will, dann will ich doch die zentralste Figur treffen, wenns eben geht, also den Kanzler. Nicht wahr?
BEELZEBUB: Das ist der Kanzlerbonus.
ICH: Es bestünde die Möglichkeit, dass das Revirment von daher anvisiert würde?

BEELZEBUB: Sic est.
ICH: Die lehr aus der Geschichte: Wir können garnicht wachsam genug sein, müssten wir allem die Auffoderung Christis beachten. immerzu zu wachen und zu beten: sorgsam zu erwägen auch die Warnung Petri: "Euer Widerssacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe, suchen, wen er verschlingen kann" - nicht zuletzt dann auch, wenn er beinahe lautlos herangeschlichen kommt. .

16.11. 1986
ICH: Wir, Kollege Maas und ich, sprachen über die Möglichkeit, es könne Kollege Scheidemann aus der Europagruppe als Medium für Bismarck fungieren - wenn Bismarck denn wirklich einmal käme. In diesem Augenblick öffnete sich die Türe und hereinkam Kollege Scheidemann, der sich zunächst keinen Reim machen kann auf unser Lachen.
BEELZEBUB: Das wird euch noch vergehen
ICH: Wir machten uns anschliessend wieder an unsere Arbeit. Plötzlich kommt Kollege Maas zu mir und konstatiert: aus meinem Arbeitsraum sei ein schreckliches Stöhnen zu ihm herübergeschlagen, ein Aufstöhnen. Der Kolle erschrack, vermeinte, mit sei etwas zugestossen. Vielleicht hätte ich eine Herzattacke. Jedenfalls habe sich

das so angehört. - Nun pflege ich im besagten Raum zumeist zu arbeiten, war aber ausnahmsweise anderswo beschäftigt, einige Räume weiter. Dort hatte ich keinen Laut von mir gegeben, geschweige solchen von des Kollegen hörten Art. In dem Arbeitsraum, in dem der Kollege mich vermutete, was niemand anwesend.
Wer mag das Aufstöhnen von sich gegeben haben. Wir wussten darauf zunächst keine Antwort, bis uns einfiel, wir hatten doch gerade über Bismarck geredet, über Bismarck, der sich im Fegefeuer Miterlöser erhofft. Eventuell gab sich Bismarck kund. Wer also war das, der da so aufstöhnte?
BEELZEBUB: Der, den Du so herbeisehnst.
ICH: Er bangt vor dem, was auf uns zukommen könnte?
LUZIFER: Ja
ICH: Diesmal hat das zu Hilfe gerufene Banneux-Wasser dem Kollegen Maas nicht gebrannt.
LUZIFER: Aber mich brennts.

ICH: Bismarck war noch der Kanzler der Monarchie. Die war wie die Kerze, die vor dem Erlöschen nocheinmal besonders scharf und hell aufflackert. Als solcher war Bismarck Deutschlands bedeutsamster Staatsmann.
BEELZEBUB: Siehst Du da keine Analogie?
KOLLEGE MAAS: Analogie zu Kohl vielleicht.
ICH: Möglicherweise ist gemeint unsere bürgerlich-kapitalistische Welt insgesamt, die in unseren Tagen ihren grössten Aifschwung erreichte.
LUZIFER: Mein Reich wird kommen.
ICH: War die Analogie gemeint zu unserer bürgerlichen Welt? Wenn ja, welche Analogie war gemeint?
BEELZEBUB: Du sagtes es.
ICH: Jedes jeweilige Gesellschaftssistem hat seine Partialwahrheiten. Karl Marx sagt, Weltanschauungen seien nur Überbau der Gesellschaftsklassen. Damit sagt er indirekt, erstrebenswert sei eigentlich die pure Wahrheit, unabhängig vom jeweiligen Unterbau, wie er, Marx, zumindest für seine Analyse den Anspruch auf Wahrheit erhebt, auf reine, streng objektiv gültige Wahrheit. Weiterhin ist gegenüber Marx geltendzumachen: Jede Struktur, so auch jede Gesellschaftsstruktur, hat ihre Partialwahrheit, daher der Überbau in gewisser Hinsicht der Wahrheit entspricht, eben weil jede Struktur ihre Wahrheit und entsprechendes Existenzrecht hat. Das gilt für

den Feudalismus, für die bürgerlich-kapitalistische Welt wie für den Kommunismus. Da sind jeweils ausbaufähige Wahrheiten. Nennt man das Überbau, entspricht das der Partialwahrheit des Überbaues. Wahrheiten des Sozialismus sind nicht zuletzt grundgelegt im Urchristentum, abgesehen selbstredend vom materialistisch-marxistischem Atheismus.

KOLLEGE MAAS: Den es in der Urkirche nicht gab.

LUZIFER: Leider.

ICH: Kaiser Konstantin ist von Trier ausgezogen, um der Katakombenkirche ein Ende zu setzen, indem er sie befreite. Und von eben diesem Trier ist Karl Marx ausgegangen, um die Katakombenkirche im Ostblock wieder einzuführen.

BEELZEBUB: Ein guter Mann.

ICH: Trier ist keineswegs die geringste unter den Städten.

LUZIFER: Lauter Hostienfresser. - Der Stein, das Schwein.

ICH: Was heisst das?

KOLLEGE MAAS: Es gab früher einmal einen Bischof namens Stein in Trier. Ich weiss nicht, wann das war.

ICH: Was ist mit dem, dem Bischof Stein? Ist der im Himmel?

LUZIFER: Hölle.

ICH: Im höllischen Fegefeuer?

LUZIFER: Meine Hölle

ICH: im höllischen Fegefeuer?

LUZIFER: Meine Hölle.

ICH: im höllischen Fegefeuer?

LUZIFER: Beim Nazarener.

ICH: Also im Himmel, der Luzifers Hölle ist. - Jetzt wollen wir uns nicht ablenken lassen. Dieser Tage besprachen wir: es ist beachtlich, wenn wir hier schon von Partialwahrheiten sprechen, die ja miteinander zu versöhnen sind zur vollen, möglichst kat-holischen, also allumfassenden Wahrheit, auch und nicht zuletzt in Verfolg des Geschichtsprozesses. - Wir sprachen dieser Tage davon, wie im Alten Testament der Profet hinging, um im Namen Gottes den König zu bestellen. Wir versuchten, das zu übertragen in diese unsere Zeit. Beelzebub kommentierte: "Du bist der Profet.". Ich sagte, dann würden wir mit 99,99 % Wahrscheinlichkeit abblitzen, um nicht gehört zu werden. Das ist doch wohl klar

BEELZEBUB: Deswegen haben wir Dich auch auserwählt.

KOLLEGE MAAS: Das passt auch zur Tatrsache, , dass Sie mit ihren Bühnenstücken nirgendwo landen können.

ICH: Ich käme noch leichter mit Bühnenstücken durch, obwohl ich da mit 95% Wahrscheinlichkeit keine Chancen habe, aber innerlich käme ich damit leichter noch durch als mit solcher Weisung.

KOLLEGE MAAS: Das ist klar, wobei die 'C' Parteien Sie noch am allerwenigsten ernstnehmen würden

ICH: Da könnte ein Fingerzeig liegen, wie wir zur Vereinigung der Partialwahrheiten der Gesellschaftssisteme käme. Das Gottesgnadentum wird bekräftigt durch profetische Weisung, wie gehabt im Alten Bund. Aber im Gegensatz zum alten Feudalismus müsste diese Bestimmung zum Regierungsamt im Sinne der Wahrheiten des Liberalismus demokratisch geschehen. Es müsste demokratisch entschieden werden, von der Mehrheit also, ob dieser Weisung Gehör zu schenken ist oder nicht. Lehnt der Mehrheitsbeschluss ab, trägt die Mehrheit auch die Verantwortung

LUZIFER: Die Mehrheiten tendieren zu mir.

ICH: Da sehen wir, wie die politischen Mehrheitsentscheidungen gleichzeitig sehr oft auch eine christlich-sittliche Wahl darstellen, Freiheitsakte im eigentlichen Sinne sind.

BEELZEBUB: Das ist auch gut so.

ICH: Des Menschen Wille, des Menschen Freiheit ist sein Himmelreich oder seine Hölle, jenachdem.

BEELZEBUB: Sic est.

ICH: Wir können auch eine Parallele herstellen mit der heiligen Johanna, der Jeanne d'Arc. Damals war noch der Feudalismus obenauf. Da zeichnete sich freilich auch Freiheitsentscheidung ab. Sie musste angenommen werden, um ihren Auftrag erfüllen zu können, hätte aber prinzipiell auch abgelehnt werden können.

LUZIFER: Die Zeit arbeitet für sich.

ICH: Was damals der Jeane noch möglich war

KOLLEGE MAAS: Wäre es heute wahrscheinlich nicht mehr.

ICH. Oder erst, wenn wir durch bittere Erfahrungen eines anderen belehrt worden wären, wenn man darauf hört, wenn es nicht gerade zu spät istz, oder doch reichlich spät schon ist.

LUZIFER: Mein Reich komme

ICH: "Vater unser, Dein Wille geschehe, Dein Reich komm" Wenn Gottes Wille

gehört wird, kommt Gottes Reich
KOLLEGE MAAS: Wenn des Teufels Wille geachtet wird, kommt dessen Reich
ICH: Und so können wir uns auch vorstellen, es muss als Synthese der Gesellschaftssisteme ein Ausgleich zwischen Kapitalismus und Sozialismus herbeigeführt werden, soll die Zukunft zufriedenstellend gemeistert werden.
BEELZEBUB: Das sehen wir ganz anders.
ICH: Aber es ist so. Darauf zielts ab.
BEELZEBUB: Nicht für uns.
ICH: Die Teufel sind interessiert an einer Versteifung der Systeme und der Standpunkte. Sie wollen keinen friedlichen Ausgleich, sondern Extreme, die dann zerreissen und feindunselig aufeinander platzen, daher es dann zuschlechterletzt zu gewaltsam blutigem Austrag kommt
BEELZEBUB: So wird es sein.

ICH: Ich habe für den verstorbenen Altkollegen Walter gebetetz. Sein Sohn ist jetzt bei uns der Jungkollege. Herr Walter war ein Kriegsblinder, dem ich oft Arbeit abnahm. Hat das Gebet für ihn geholfen?
CALIGULA: Leider
ICH: Interessant, wie Caligula auch auf solche Frag antworten muss. Ich glaube, wenn wir, was soeben hier vorgefallen, , jetzt dem Sohn sagten, würde der uns das so schnell nicht abnehmen.
CALIGULA: Non ora!
ICH: Dahinten kommt er gerade, der junge Herr Walter. Er schaute mal herüber. Da kommt er. Wir sagen ihm, welcher Bescheid uns wurde. Er ist doch nicht so radikal skeptisch, wie vermutet.

20.11.1986
ICH: Ich sehe Frau Zopke wieder, die aus dem Urlaub zurückgekommen ist, als urplötzlich vor meinem Bildschirm ein Bild angebracht ist: "Achtung, ein Engel küsst sehr unverhofft" (darunter ein Kussmund) - auch dann, wenn Kirke wieder da ist. Nebenan liegt auf einem Stuhl ein Zettel mit: "der heilige Stuhl" Teilsweise ists handschriftlich. Doch es handelt sich um keines Kollegen Handschrift. - Wer hat das geschrieben?
ASCENSIUS: Einer von uns

ICH: Wer denn? Nascensius?

ASCEN SIUS: Kirke selbst.

ICH: Ohne Medium?

ASCENSIUS: ja

ICH: Heute kam per Post die schon vor einigen Wochen bestellte Statue der Rosa Mystica. Das haben wir also Bild gegen Bild! Da ist Zusammenhang?

ASCENSIUS: Jedes Bild hat sein Gegenbild.

ICH: Die weinende Madonna in Maasmechelen hängt auch mit der Rosy Mystica zusammen. Ich sagte: Vielleicht fahren wir jetzt einmal hin. Da meldete sich Caligula mit dem Bescheid: "Es ist noch nicht an der Zeit... Dreckiger Michael." - Also genau wie wir damals aufgefotdert wurden, noch nicht zu fahren, wurde diese Aufforderung jetzt wiederholt. Ich vermute, wenn wir mal aufgefordert würden, nunmehr ist es an der Zeit, dann ist es wohl höchste Zeit, dann ist was fällig

ASCENSIUS: Dann dürft ihr nicht zaudern... Dan platzen die Bomben.

ICH: Dann meldete sich eben Nascnsius und sagte, er sei nur mit knapper Not der Polizei entkommen. Der kann sich wohl unsichtbar machen aufgrund seiner Teufelsnatur?

ASCENSIUS. Das ist richtig

ICH: Deswegen entkam er?

ASCEN SIUS: Nur deswegen.

ICH: Das sagtest du uns, wir sässen im 4. Stock sicher, aber die Scheiben würden springen und unsere Seele. Auf die Frage, wann das zu gewärtigen sei, hiess es, wenn die Logistik abgeschlossen ist. Früher hiess es, Nascensius leite diese. - Kennen die Terroristen inzwischen den Nascensius, haben sie ihn schon gesehen, leibhaftig?

ASCENSIUS: Sie halten ihn für einen der Ihren.

ICH: Dann haben die ihn schon mehr gesehen als wir.

ASCENSIUS: Fast täglich.

ICH: Wire die Teufelsnatur nicht als dämonisch spürbar?

ASCENSIUE: Das kann man sagen.

ICH: Werden wir ihn auch mal zu sehen bekommen, richtig leibhaftig, natürlich?

ASCENSIUS: Nur wenn Du bereit bist, ihm zu folgen.

ICH: Dann ist nichts zu machen. Dann werden wir ihn nicht richtig zu Gesicht bekommen.

ASCENSIUS: In verschiedenen Gestalten schon.

ICH: Er hält sich in letzter Zeit sehr zurück. Doch, so betonte Christus, nichts ist verborgen, das nicht offenbar würde.
ASCENSIUS: Er hat Grosses vor.
ICH: Er wird dann auch mit uns hier kontakten, ja?
ASCENSIUS: Ja.
ICH: Was soll denn dieser Zettel auf dem Stuhl mit: "der Heilige Stuhl"? Erst die Anspielung Kirkes auf sich selbst, dann auf den heiligen Stuhl. Was sollte das bedeuten? Bekommen wir es mit dem Heiligen Vater zu tun?
ASCENSIUS: Da musst Du schon nach Rom fahren.
ICH: Was soll denn diese Anspielung "der heilige Stuhl"?
ASCENSIUS: Das ist Schabernack
ICH: Witz, Ironie und tiefere Bedeutung - so auch in Sachen Schabernack.
ASCENSIUS: Es muss nicht immer eine tiefere Bedeutung haben.
ASCENSIUS: Soll wohl Aufforderung sein zu einer Liebesszene: Setz dich mal hin. Die Kombination liegt nahe zu dem anderen Zettel: Der Engel küsst oft unverhofft, auch dann, wenn Circe wieder da ist. Das ist wohl der tiefere Sinn?
ASCENSIUS: Wie hast Du das nur herausgefunden.
ICH: Also doch tieferer Sinn - und handgreiflich ineinem?
ASCENSIUS: Sehr handgreiflich.

ICH: Eben erschraken wir. Da war an der Pforte Polizei mit gezückter Maschinenpistole, um sich ins Amt zu verfügen. Man schien den Amtschef abzuholen. Da weiss man nicht, ist der Chef ein Schwerverbrecher oder einer, der vor solchen geschützt werden soll.
ASCENSIUS: Das Letztere ist der Fall.
ICH: Das liegt wohl auch im Rahmen eurer sich anbahnenden und realisierenden Logistik?
ASCENSIUS: Die haben hier schon Lunte gerochen
ICH: Und die Lunte, die sie gerochen haben, hängt mit Nascensius zusammen?
ASCENSIUS: Sehr stark.
ICH: Da sehen wir, wie unser Mystisches plötzlich realistisch wird
KOLLEGE MÜLLER: Der Nascensius ist hier drin.
ICH: Ist der jetzt hier im Haus?
NASCENSIUS: Ja - die kriegen mich nicht.

ICH: Inwiefern haben sie denn Lunte gerochen?

ASCENSIUS: Einer der Ihren ist aufgeflogen

ICH: Einer der Terroristen, die hier mit dem Anschlag aufs Amt zu tun haben.

ASCENSIUS: Ja

ICH: Was hier an Mysteriösem sich zuträgt, findet jetzt mehr und mehr Öffentlichkeit, indirekt, ohne dass wir direkt damit beteiligt sind.

ASCENSIUS: Das kann man so sehen.

ICH: Das ist dann eine indirekte Bestätigung dessen, was sich hier abspielt an Mysteriösem - nicht wahr?

ASCENSIUS: Du findest Bestätigung auf zwei Ebenen: hier und draussen

ICH: im praktisch Realistischem und im Mystischem

ASCENSIUS: Ja

ICH: Bislang hiess es, Luzifer ante portas oder Bismarck steht vor der Tür oder der und der - und plötzlich stehen Polzisten mit Maschinenpistolen vor der Tür.

ASCENSIUS: Das ist die logische Fortsetzung.

ICH: Dann wollen wir mal sehen, was sonst noch vor der Tür steht.

ASCENSIUS: Auf jeden Fall nichts Gutes.

ICH: Wir haben wenig Handgreifliches zur Hand, um z.B. den Staatssekretär überzeugend warnen zu können. Die einzige Möglichkeit wäre, dass wir aufgrund des Mystischen den Nascensius zwingen könnten, sich seines Mysteriösen zu begeben, sich zu stellen, zu enttarnen, daher er dann zu fassen wäre. Das wäre die einzige reale Möglichkeit.

ASCENSIUS: Davon kannst Du ja ruhig träumen.

ICH: Aber die Möglichkeit als solche könnte wirklich bestehen?

ASCENSIUS: Alles Theorie

ICH: Gib es zu, dass sie bestehen könnte!

ASCENSIUS: Ja

ICH: Wie das konkret aussehe, müsste die Zukunft lehren.. Wenn es gelänge, den Nascensius auffliegen zu lassen, hätten die Teufel eine Granatenwut.

ASCENSIUS: Das wäre Dein Ende.

ICH: Andererseits, wenn wir die Möglichkeit hätten, und wir würden sie ungenuzt verstreichen lassen, würden wir uns des Mordes mitschuldig machen.

ASCENSIUS: Das ist unser Ziel.

ICH: Das wäre ungefähr so, als wenn wir auf der Fahrt nach Banneux aus Furcht vor

euren Drohungen und Manipulationen umgedreht hätten.

ASCENSIUS: Mord wäre schlimmer.

ICH: Dessen könnten wir uns mitschuldigmachen, sogar ganz entscheidend, wenn wir euch gewhren liessen, obwohl wir die Gelegenheit hätten, euch auffliegen zu lassen.

ASCENSIUS: Das kann man wohl so sagen.

ICH: In einem solchen Falle würden wir natürlich zur Entscheidung gerufen. Ist es möglich, dass wir einmal zu solcher Entscheidung bestellt werden?

ASCENSIUS: Das wäre die Zuspitzung.

ICH: Dazu gibt es eventuell Vorspiele, Vorbereitungen?

ASCENSIUS: Die laufen schon

ICH: Davon haben wir noch nichts bemerkt.

ASCENSIUS: Du musst das ja auch nicht immer merken.

ICH: Das wäre schon eine tolle Situation, wenn es an uns läge, ob der höchstexplosive Stoff Nascensius, ob der wirklich sichergestellt werden könnte, wenigstens abgebremst werden könnte.

ASCENSIUS: Dafür dürfte es wohl zuspät sein

ICH: Eben hiess es anders.

ASCENSIUS. Ich sagte 'theoretisch ja'.

ICH: Es können noch andere Situationen kommen

ASCENSIUS: Die werden noch kommen.

ICH: Und in diesem jetzt anstehend sollendem Falle ist es da schon zuspät?

ASCENSIUS: Deine Bewährung kommt noch.

ICH: Und die der Kollegen? Ich bin doch nicht allein auf der Welt

ASCENSIUS: Die auch. Aber Du bist unser Ansprechpartner.

KOLLEGE MÜLLER: Interessanter Aspekt.

ICH: Wie wir Mitzerstörer werden können, aber auch Miterlöser! Dann werden die Teufel sich so weit offenbaren, dass wir sie in all ihrer Schrecklichkeit erkennen können, um uns wohl zu überlegen, was wir tun.

ASCENSIUS. Das Wort 'Schrecklichkeit' möchte ich nicht gehört haben. In aller Herrlichkeit.

ICH: Ihr seid zum Fürchten, daher uns Furcht überkommen könnte, es mit euch aufzunehmen.

ASCENSIUS: Du fürchtest dich doch nicht.

ICH: Irgendwie werdet ihr versuchen, uns das Fürchten beizubringen

ASCENSIUS: Das wird schon gelingen.
ICH: Man denkt an das Märchen von einem, der auszog, das Fürchten zu lernen. - Wir können darüber Anteil gewinnen an Jesu Christi Ölbergangst. Erkennten wir die Teufel, wie hochgefährlich sie uns sind, um es gleichwohl mit ihnen aufzunehmen, hätten wir Ölbergpein auszustehen.
ASCENSIUS: Wenn Du dqas unbedingt willst.
ICH: Halten wir jedenfalls fest: es könnte möglich sein, aufgrund mystischer Macht könnte des Nascensius mysteriöse Gewalt gebannt werden, indem sie zur Offenbarung gezwungen wird.
ASCENSIUS: Das könnte sein.
ICH: Wenn die Auskunft stimmt, wäre es bereits zu spä, hiesiges, was geplant ist, zu verhindern. Allerdings, würde die Sache im Keim erstickt, würde man es nicht glauben, solcher Gefahr ausgesetzt gewesenzusein.
ASCENSIUS: Es fehlt euch an Beweisen.
ICH: Wie es sich weiterentwickelt könnt ihr Teufel uns allein schon deshalb nicht richtig sagen, weil ihr selber im Dunklen tappt
ASCENSIUS: Leider haben wir Grenzen.

ICH: Ich habe nocheinmal den Zettel gesehen, den Kirke uns heute hingelegt haben soll: "Ein Engel küsst sehr unverhofft, auch dann, wenn Kirke wieder da ist." Es ist geschrieben in rot. Gemeint sein kann auch der Todesengel.
ASCENSIUS: Der küsst Dich nur einmal.
ICH: Aber der könnte damit auch gemeint sein
ASCENSIUS: Da ist vieles zu interpretieren.
ICH: Es könnte eigenartig anmuten, wie wir nach Auffinden besagten Zettels die Polzisten vor der Pforte sahen, mit gezückten Waffen. Da ist Zusammenhang?
ASCENSIUS: Allerdings.
ICH: Schliesslich könnte die Interpretation noch bis zum Liebestod kommen.
ASCENSIUS: Das ist der schönste Tod.

ICH: Eben war Kollegin Zopke hier. Als sie ging, rief es über ihr: "Kirke!"; so gespenstisch wie damals vor Banneux. Ascensius sagte, ich hätte recht gehört. Es wäre wirklich Kirke gewesen. - Auf dem Stuhl dort lag ein Zettel mit der Aufschrift: 'der heilige Stuhl'. Das könnte auch heissen, das sei der Stuhl, auf dem Frau Zopke

sitzt, wenn wir Kirke befragen.
ASCENSIUS: Der Stuhl der Inquisition.
ICH: Dort können wir die Brücke schlagen zum Voraufgegangenen: Wenn wir uns von Kirke bezirzen liessen, würden wir natürlich bei Aufkommen teuflischen Unwesens beide Augen zumachen und auch nicht auffliegen lassen.
ASCENSIUS: Das steht fest.
ICH: Alsdann würde Liebe mörderisch. - Wer bringt uns heute auf die Ideen unserer Anfragen?
ASCENSIUS: Der verrückte Gabriel.

ICH: Eben erfuhren wir: das Mysteriöse bei Nascensius, das ihn so unangreifbar macht, könnte zum Platzen kommen durch Mystisches von anderer Seite. Aber das könnte für uns gefährlich werden, weil wir uns die Rache des Teufels zuziehen würden. Andererseits, wenn wir nichts dagegen täen, würden wir mitschuldig. Stimmt der Bescheid, den wir uns aus Ascensius herausgeholt haben?
BEELZEBUB: Das ist nicht ganz abwegig.

ICH: Heute ist Sonntag, der 23.11.86. Mitteldienst. Ich ging zu Kollegen Bergog, wollte ihm etwas sagen. Bevor ich dazu kam, meldete sich Caligula, was uns beide zusammenzucken liess. Caligula sagte: "Ihr bekommt, was ihr verdient." - Mal sehen, ob der sich wiederholt. - Sage nochmal, was du uns gesagt!
CALIGULA: Bin ich dein Idiot?
ICH: Der wiederholte sich nicht. - Was die Aussage anbelangt, ihr bekommt, was ihr verdient - worüber hatten wir vorher gesprochen?
CALIGULA: Denk doch mal nach.
ICH: Wir hatten, entsinne ich mich recht, über Politiker gesprochen.
CALIGULA: Sic est.
ICH: Er will wohl sagen, Ihr bekommt Politiker meines Zuschnitts a la Caligula
CALIGULA: Scheiss Michael dazwischen.
ICH: Also es ist noch nicht ausgemacht. Noch ist es nur seine Intention. - Hoffentlich kommt das alles hier nicht an die Öffentlichkeit.
CALIGULA: Das kommt noch.

ICH: Kollege Bergzog, plötzlich stehen Sie hier neben meinem Arbeitsplatz am

Fenster. Ich sah Sie nicht hereinkommen. Sie machen einen benommenen Eindruck

KOLLEGE BERGZOG: Ich stand da plötzlich Deswegen war ich so stutzig.

ICH: Sie haben erst nebenan auf dem Stuhl Ihres Arbeitsplatzes gesessen, um sich plötzlich hier wiederzufinden, ohne aber den Nebenraum aufgesucht zu haben.

KOLLEGE: So ist es

ICH: Eine kleine Entrückung innerhalb dieser zwei Räume. Ob Sie nun entrückt werden von diesem Raum zu diesem oder jenem von unserem Erdenraum in ein anderes Stück Weltenraum, das ist im Prinzip das Nämliche. Entrückung ist Entrückung. - Sie hatten das Gefühl, sagten Sie, als sässe Caligula heute Ihnen besonders stark im Nacken, würde Sie besonders mächtig bedrängen. - Wer hat das gemacht, die Entrückung?

CALIGULA: Der Mächtige.

ICH: Wer ist denn der Mächtige?

CALIGULA: Den kennst Du doch.

ICH: Wer denn?

CALIGULA: Luzifer.

ICH: Nicht der Caligula selber?

KOLLEGE BERGZOG: Vielleicht ist der Caligula nicht mächtig genug

ICH: Kollege Bergzog, was haben Sie? Ist ihnen etwas?

KOLLEGE: Als ich sagte, vielleicht ist der Caligula nicht mächtig genug, bekam ich einen leichten Schlag in den Nacken. Ich habe schon mal einen festeren gekriegt.

ICH: Könntest du das auchbewerkstelligen, Caligula, die Entrückung?

CALIGULA: Luzifer -

ICH: Kollege Bergzog, was sagten Sie? Sie hätten das Gefühl, fünf Minuten fehlten Ihnen.

KOLLEGE: Ich stand hier. Es war gerade das Interview zuende. Das ist um 12 uhr zuendegewesen. Dann stand ich hier. Und es war fünf, sechs Minuten nach 12

ICH: War er entrückt?

CALIGULA: Luzifer non ignorat quid quisque cogitet

ICH: Soll wohl heissen: Luzifer weiss nicht, was jedermann wissen könnte.lso Luzifer weiss, was jedermann weiss. Was jedermann weiss, weiss Luzifer schon mal sowieso.

CALIGULA: Falsus.

ICH: Das soll falsch sein? - Jetzt wird Caligula unser Lateinlehrer. Römischer

Imperator kommt und wird Lateinlehrer. Was soll es denn heissen, Caligula?

KOLLEGE BERGZOG: Er treibt sein Spielchen mit uns, er ist ja auch ein Verrükter.

CALIGULA: Luzifer solus

ICH: Luzifer allein weiss es, solls wohl heissen.

CALUGULA: Sic est.

ICH: Kollege Bergzog kam wieder und sagte, nachdem er fünf, sechs, sieben Minuten weggewesen: mir ist ganz mulmig zumute.mir schlottern die Knie ein wenig. Ich habe eiskalte Hände. Dann erkundigten wir uns, was der Kollege anlässlich seiner Entrückung gesehen hätte.Caligula sagte: Feuer. - Jetzt wollen wir natürlich wissen, welches Feuer und was er im Feuer sah. Wen sah er im Feuer?

CALIGULA: Bismarck.

ICH: Bismarck ante portas. Also haben Sie doch mit Bismarck zu tun.

KOLLEGE BERGZOG: Ich? Wieso?

ICH: Wenn Sie ihn drüben schon besucht haben, dann haben Sie mehr mit ihm zu tun als irgendeiner, den es zurzeit auf Erden gibt.

KOLLEGE BERGZOG: Ich weiss aber nichts davon.

ICH: Wird der Kollege sich mal erinnern können?

CALIGULA: Niemand erinnert sich.

ICH: Zurzeit. - Was hat Bismarck ihm denn bedeutet? Hier ist Lourdes-Wasser, die Kerze brennt. Komm mal heraus mit der Sprache. Was gab er ihm zu verstehen?

CALIGULA: Warte bis zum Revirement.

KOLLEGE BERGZOG: Was soll das heissen?

ICH; Nachdem uns angekündigt worden war, Bismarck stünde vor der Türe, erkundigten wir unsm wann er denn durch die Türe hindurchkäme. Beelzebub und später auch Luzifer sagten uns: Nach dem Revirment. Gemeint ist wohl eines im Kanzleramt.

KOLLEGE: Heisst das, er kommt wieder, der Kanzler?

ICH: Es soll wohl heissen, wenn der jetzige Kanzler nicht mehr Kanzler ist, dann käme Bismarck, sich ein Medium auszusuchen. Erinnern Sie sich bitte: Zuerst vermeinte ich, Sie, Kollege Bergzog, seien das Medium, vermeinte es besonders, als Sie zuschauten, wie plötzlich eine Tür aufsprang, ohne dass sie jemand aufgestossen hatte, niemand auch hereinkam. Ich interpretierte: bisher hiess es, Bismarck steht vor der Tür. Jetzt ist er hereingekommen. - In Wirklichkeit kam jedoch Caligula, um uns zu verstehen zu geben, Sie, Kollege Bergzog, seien zu Bismarck hin entrückt

gewesen. Der Kollege hat also doch mit Bismarck zu tun, wenngleich wohl anders als gedacht. Da ist Zusammenhang?

KALIGULA: Bismarck medium novum

ICH: Es kommt für Bismarck ein neues Medium?

CALIGULA: Sic est

ICH: Wir bekamen also zu hören, erst nach besagtem Revirement würde uns bedeutet, was Bismarck dem zu ihm hin entrückten Kollegen gesagt hat. Dann wird der Kollege schliesslich nocheinmal entrückt, um sich alsdann erinnern zu können. Das heisst das doch?

CALIGULA. patientia!

ICH: Geduld! Gedulde dich, warte ab.

ICH: Michael will nicht.

ICH: Wir sollen das noch nicht wissen. Wir sollen uns mit Geduld und Zähigkeit wappnen. - Der Kollege war jetzt bei Bismarck, ungefähr fünf bis sieen Minuten.

KOLLEGE BERGZOG: Ich soll ihn angeblich gesehen haben, aber ich habe ihn nicht gesehen.

ICH: Sie können sich nicht erinnern. Das kommt schliesslich noch mal. Es wird alles noch erst angedeutet. Sie müssen bedenken: Fünf bis sieben Minuten ist natürlich für Jenseitsmassstäe eine gewaltig grosse Zeit. Vor Gott sind tausend Jahre wie ein Tag. Dann können wir uns ausrechnen, in fünf bis sieben Minuten kann sich viel tun im Jenseits, wo blitzschneller Verlauf, analog dem Blitzen ind Traumbildern, die in Sekundenschnelle sich abspielen. - Nicht wahr, Caligula, fünf bis sieen Minuten , das ist allerhand nach Jenseitsmasstäben? Da kann allerhand gesagt und gesehen worden sein.

CALIULA: Mehr als Dein Leben.

ICH: Mehr als mein ganzes Leben? Ich bin immerhin 60 Jahre alt

CALIGULA: Bismarck hat nichts zu sagen

ICH: Wir haben gerade als Möglichkeit ventiliert, wenn Bismarck sich eines Mediums bediente und Weisungen gäbe, alsdann würde er mächtig interessant. Darauf jetzt die Antwort: Bismarck hat nichts zu sagen. - Das 'etwas zu sagen haben' hat eine doppelte Bedeutung: Wer ein Chef ist, der hat zu sagen; der, der Gewichtiges zu sagen hat, der hat nicht immer auch zu sagen, hat keineswegs immer das Sagen.

CALIGULA: Potentia non habet.

ICH: Er hat keine Macht. Er kann zwar etwas sagen, hat aber nicht die Macht. zu

sagen zu haben. Das war gemeint, das gehört zu seinem Fegefeuer, ja?

CALIGULA. Er hat zuviel gesagt in seinem Leben.

ICH: Er hat zusehr das Sagen gehabt

CALIGULA: Sic est.

ICH: Er hat seine Macht nicht immer gut gebraucht.

CALIGULA: Guter Mann

ICH:Guter Mann nach deren Vorstellung

ICH: Kollege Bergzog erkundigte sich, wenn Bismarck aus dem Fegefeuer heraus wäre,was das denn praktisch bedeutete. Ich habe diagnostiziert: Das wäre wahrscheinlich die Wiedervereinigung des getrennten Deutschlands. damit gelungener Ausgleich derzeitiger Weltgegensätze zwischen Kapitalismus und Kommunismus.

CALIGULA Alfed, da kannst Du lange drauf warten.

ICH: Bismarck muss sich also gedulden. - Immerhin, er hat eben gesagt, nachdem der Kollege Bergog fünf bis sieben Minuten entrückt gewesen, diese Zeit wäre länger gewesen als mein Leben. Ich bin immerhin 60. Sagt Caligula jetzt, da könnte ich lange drauf warten, ist zu prognostizieren: Es ist nicht anzunehmen, dass sich nochmal so alt werde, wie ich bin, nochmal 60, also 120. Also: Soll ich auch noch lange drauf warten, ich kann aber darauf warten. So lange dauert es dann auch nicht mehr.

CALIGULA: Alfred, du kommst auch noch zu uns.

ICH: Das ist keine Antwort.Ich kann also darauf warten, daher die Wartezeit so lange auch wiederum nicht sein kann, Nicht wahr? - Er will nicht antworten. Hier ist Lourdeswasser!

CALIGULA: Dreckiges Wasser

ICH: Gib es zu.Wir müssen den St. Michael zu Hilfe rufen und die Gottmenschenmutter Maria und in letzter Instanz damit den Herr Jesus als den Herrn der Geschichte.

CALIGULA: Lass den Nazarener aus dem Spiel.

ICH: Den dürfen wir nicht aus dem Spiel lassen, der muss unbedingt mitspielen. Das war ja die grosse Sünde, ihn einfach aus dem Spiel zu lassen, Sobald der ins Spiel richtig hineinkommt. dauert es so lange nicht mehr. Gib das zu, im Namen des Nazareners!

CALIGULA: Das hat alles nichts mit der Wiedervereinigung zu tun.

ICH: Das glaube ich doch. Also, im Namen des Nazareners, mit dem wir jetzt die allerhöchste Instanz persönlich angerufen haben, nachdem wir sogar die Vermittlungsinstanzen bemühten, den Erzengel Michael, die Gottmenschenmutter Maria. Übrigens,s heute feiert die katholische Kirche das Christkönigsfest. Also im Namen des Christkönigs! Das hat dam it zu tun, nicht wahr!

CALIGULA Lass den INRI aus dem Spiel

ICH: Was heisst das?Ach ja, es handelt sich um die Inschrift, die der Röme Pilatus über dem Kreuz Jesu Christi anbringen liess: Jesus, König der Juden. Also den lassen wir auf keinen Fall aus dem Spiel: Im Namen des INRI also! Er war so ein guter König, das er sich für seine Untertanen hat kreuzigen lassen. Das ist überhaupt 'das' Vorbild für Politiker, die es zumeist umgekehrt halten möchten.

CALIGULA. Palöstinener

ICH: Christus hat gesagt und auch praktiziert: "Wenn Ich am Kreuze erhöht bin, werde Ich alle an mich ziehen." Das Kreuz wurde sein Königsthron, zu dem Er uns alle heranziehen kann, eben weil Er uns durch sein Kreuz erlöst hat, damit wir, um mit Petrus zu sprechen, ein königlich-priesterliches Geschlecht werden dürfen. Je näher wir dem Kreuz stehenm desto stärker zieht uns der Gottmensch zu sich heran als seine Miterlöser, daher die Mutter unter dem Kreuze 'die' Miterlöserin schlichthin geworden ist. - Also im Namen des INRI! Gib es zu! Wie er aufstöhnt, wo ich erneut Lourdeswasserm bemühe. Wie schwer der sich tut!

CALIGULA: In Teufels Namen.

ICH: Wir wollen uns aber in Gottes Namen wissen. Es stimmt auch 'in Gottes Namen'

CALIGULA: Muss wohl.

ICH: Das besagt zweierlei: muss wohl stimmen, wird wohl so sein, und: Ich muss es sagen.

ICH: Gottmenschenmutter, recht herzlichen Dank, Nazarener, recht herzlichen Dank. Denk an, wie der Caligula sich ausdrückte, den Inri.

KOLLEGE BERGZOG: Auch eine Beleidigung, den Herrn Jesus INRI zu nennen.

ICH: bei denen sind wir nichts anderes gewohnt und nimmt es hin. - Halten wir nocheinmal fest: Jesus Christus als gottmenschlicher Herr der Weltgeschichte ist das Vorbild eines guten Politikers. Er betolnt Pilatus gegenüber , ein König zu sein, allerdings nicht einer von dieser Welt. Nicht zuletzt deswegen lässt Pilatus den INRI anbringen: Jesus, Nazarener, Rex Judäorum. Er, der dann auferstand von den Toten,

und nicht zuletzt damit seine Königswürde bewies, Er zeigt, wie ein echt christlicher, entsprechend guter Politiker sein muss: Er muss selber das schwerste Kreuz herantragen, das er den Untertanen zumutet.Genauso war nun Caligula nicht. Er verkörpert das Bild des schlechten Königs.

CALIGUA: Deus et imperator

ICH: Die römischen Kaiser wurden als göttlich verehrt, Die Christen der Frühkirche waren gehalten, den Kaisern eben solche göttliche Verehrung vorzuenthalten gemäss der gewaltenteilenden Aufforderung Jesu Christi, gebt dem Kaiser was des Kaiers ist und Gott, was Gottes; also dem Kaiser nicht was Gottes, den Kaiser nicht zu vergöttlichen. Deswegen wurden die Christen der Vorzeit vor die Löwen geworfen, weil sie das aberverlangte Weihrauchkorn nicht streuten. - Der Nazarener ist als der wahre Gottmensch der gute König, während der Götze der Ausbeuterkönig ist, der Handlanger Luzifers als des, wie Luzifer sich hier gerne vorstellt, 'Königs der Welt.' Der schlechte Regierungschef is in dieser unserer Erbsündenwelt die Regel, der gute die Ausnahme. Ab und zu nur gibt es die Ausnahme guter Könige und Kaiser, guter Politiker.

CALIGULA: Imperator optimimus

ICH: Der Nazarener ist imperator optimum.

CALIGULA: O! Caligula imperator optimus.

ICH: In deiner Bewertung ist sich die Geschichtsforschung einig. - Da sehen wir, wie die Geschichtsforschung in gewisser Beziehung einen Auftqkt darstellt kann zum letztgültigen Urteilsspruch des wiederkehrenden Herrn Jesus Christus, Der dann aller Geschichte , als Herr der Geschichte, der Er als Christkönig ist. der sas Schlusswort spricht. Nicht wahr, Caliula, du kommst ja auh nochmal vors Endgericht

CALIGULA:Ha! Oh!

ICH: Du hast da bereits Angst or, nicht wahr?

CALIGULA: Die Mächte der Hölle sind stärker als Du denkst.

ICH: Zeitweise haben die schon sehr viel Macht. Sie werden alles daransetzen, nicht vors Endgericht zu kommen.

CALIGULA;: Eher stehst Du da.

ICH: Die Höllenmächte haben zeitweise Übermacht. Deswegen konnten sie ja den INRI ´kreuzigen lassen, was freilich möglich nur war, sich verhaften zu lassen. Als man kam, Ihn zu inhaftieren, schlug Petrus mit em Schwert drein, was der Herr Jesus

ihm ja ausdrücklich verbat mit dem Bescheid, wenn ich wolle stünden nur 12 Legionen zur Seite. Er hat also seine Königswürde ausdrücklich betont, um darzutunm wie Er sich für seine Untertanen aufopferte.
CALIGULA: Lass mich mit dem dreckigen Nazarener in Ruhe.

ICH Halten wir fest: er hat uns zugeben müssen, die Erlösung Bismarcks aus dem Fegefeuer fiele zusammen mit dem Ereignis der Wiedervereinigung Deutschlands.
CALIGULA: Du solltest mich nicht interpretieren.
ICH: Du hast uns das zugegeben, dabeibleibts, nicht wahr?
CALIGULA: Du weisst zuwenig.
ICH: Das genügt ja, dass ich das weiss. Mit dem Wissen liegen wir richtig, nicht? - Loureswasser muss nochmal nachhelfen!
CALIGULA: Wir werden gegen die Wiedervereinigung kämpfen
ICH: Aber der Herr der Geschichte lässt das Gute siegen. Ganz so, wie es in der Apoklypse geschildert ist. Nach der Kreuzigung kommt die Auferstehung zur Himmelfahrt. Gib das zu!
CALIGULA: Wohl - Der blöde Antonius hat seine Finger im Spiel
KOLLEGE BERGZOG. Was soll das bedeuten?
ICH: Weiss ich auch nicht. - Marc Anton, war das nicht ein römischer Imperator? Es gibt auch einen heiligen Antonius.
CALIGULA: Der von Padua.
ICH: Den kenne ich nur ganz entfernt. Kennen Sie den?
KOLLEGE BERGZOG: Woher, ich bin doch evangelisch.
ICH: Was hat denn der hl. Antonius mit all dem zu tun?
CALIGULA: Er steht Bismarck zur Seite
ICH: Der Kollege kennt den hl. Antonius nicht einmal, ich nur ganz entfernt. Und ihn dann noch in Verbingung zu bringen mit Bismarck, also das wäre uns beiden nicht im entferntesten beigekommen.
CALIGULA: Antonius hat Macht.
-
ICH: Ihre Werke folgen ihnen nah, heisst es in de Geheimen Offenbarung. Das Lebenswerk Bismarcks folgte ihm. - Wir brauchen uns nicht zu wundern, wenn er im Jenseits hat leiden müssen über das, was aus seinem Werk gemacht worden ist, wie grausam missbraucht wurde, was er geschaffen hatte

CALIGULA: Noch ist er nicht frei ... Er soll nicht freisein

ICH: Ihre Werke folgen ihnen nach, und wenn dieses Werk dann wieder geheilt, wiederhergestellt wird im guten Sinne, dann ist er auch erlöst. Da laufen geheimnisvolle Fäden zwischen dem Diesseits und dem Jenseits. Ihre Werke folgen ihnen nach, begleiten sie.Da ist Wechselwirkung.

KOLLEGE BERGZOG: Er ist dann praktisch erlöst, wenn Deutschland wiedervereinigt ist.

ICH: Wenn wir unseren Frieden gefunden haben, findet er seinen ewigen Frieden.

CALIGULA: Da kannst Du lange drauf warten.

ICH: Er gibt es aber indirekt zu; denn wenn ich darauf warten kann, dann geschieht es.

KOLLEGE BERGZOG: Lange drauf warten

ICH: Lange drauf warten, das haben wir eben klargestellt. Er hat gesagt, die fünf bis sieben Minuten , wo sie entrückt waren, wären in der Dimension der Ewigkeit gesehen und selbst aus der unserer Zeitlichkeit. Wenn ich mit meinen 60 Jahren es noch erwarten kann, lange darauf warte, das könnte heissen: Du wirst es noch erleben

CALIGULA: Wir werden sehen, wer stärker ist.

ICH: Selbstredend ist Christkönig als Herr der Geschichte stärker. Christkönig ist übrigens in diesem unserem Zusammenhang nicht uninteressant, weil der Bismarck ja noch einem König gedient hat. - Dass Christkönig siegt, ist für einen gläubigen Christenmenschen selbstverständlich. Er wird siegen

CALIGULA: Leider

ICH: Damit hat er es zugegeben. Dieses 'Leider' war das entscheidende Wort, Bisher gab erimmer nur zögerlich und in gewundenen Zugeständnissen Auskünfte. Anders jetzt.

ICH: Hitler hatte furchtbare Macht. Stalin hatte unheimliche Macht. Wer weiss, welche Jungs noch kommen

CALIGULA: Viele, viele, iele ... Das Böse ist immer

ICH: Das Böse ist in dieser Welt mächtig. Wir sind als Christenmenschen keine Illusionisten, auch wenn wir glauben und hoffen auf den liebens-werten Endsie gdes Guten. Wir machen uns keine Illusionenm dass das Böse hienieden unheimliche Macht hat.

CALIGULA: Das ist auch gut so,,, Homo homine lupus

ICH: homo homini lupus, diesen Satz prägte ein englischer Filosof. Was daran wahr ist, hat Caligula während seiner 3 1/2jährigen Herrschaft unser Beweis gestellt.
CALIGULA: Bete mich an, und Du erfährst vieles
ICH: Jetzt erwartet er wieder Praktizierung dieses römischen Kaiserkultes, den die ersten Christen verweigert haben. Deswegen wurden sie ja vor die Löwen geworfen. - Nichts da! So neugierig bin ich garnicht
CALIGULA: Immer wieder dieser dreckige Nazarener.
ICH: Der euch dazwischenfunkt
CALIGULA: Leider.
ICH: Wolltest Du mir denn etwas Wissenswertes sagen?
CALIGULA: Bete mich an, und ich sage Dir
ICH: Der Nazarener kommt, um einen zu stärken, ihn nicht anzubeten, es so zu halten wie die Urchristen.
CALIGULA: Du interpretierst zuviel
ICH: Aber das stimmte. Das Ganze war gemeint, nicht wahr?
CALIGULA: Frag doch Michael
ICH: Alsi im Namendes Erzengels Michael: das stimmt? Der Nazarner kam und hilft uns, dich nicht anzubeten.
CALIGULA: Versuche doch einfach mal.
ICH: Er lässt nicht locker, Das ist ein hartnäckiger Bursche. - Bleiben wir bei der gestellten Frage!Der Nazarner kommt, uns zu helfen. Deswegen kommt er euch dazwischen.
CALIGULA: Manchmal
ICH: Wenn das 'Manchmal' in den jeweils entscheidenden Augenblicken ist, ist es ja gut.

KOLLEGE BERGZOG: Ich bin plötzlich sehr ermüdet, Es hat mich angestrengt
ICH: Das ist die Wechselwirkung der Entrückung von eben, der Entrückung zu Herrn von Bismarck.
CALIULA: Da sind soviele im Feuer
ICH: Hat der Kollege doch ein unbewusstes Wissen von dem, was er sah? Das sitzt doch drin in seiner Seele, selbst wenn er sich nicht klar erinnern kann. Das Geschaute ist schon in ihm drin und arbeitet.
CALIGULA: Dem dreckigen Protestanten zeige ich nicht soviel

ICH: Er hat immerhin genug gesehen. Der Kollege ist einer der nach solchen Vorfällen Erschöpfteten. Er muss allerhand gesehen haben

CALIGULA: Zuviel - Ich sag nichts mehr.

KOLLEGE BERGZOG: Mir wird es leicht schwindelig.

ICH: Jetzt stellen Sie sich mal vor, es käme Erinnerung des Geschauten. Wie der dann mitgenommen wäre!

CALIGULA: Niemand weiss was, niemand wird sich erinnern

ICH: Das bleibt abzuwarten. Wie Kollege Bergzog jetzt gerade anmutet, das erscheint wie eine Vorstufe zum Sicherinnernkönnen.

CALIGULA: Erinnerung ist Vergangenheit, Vergangenheits gibts nicht. Es gibt keine Gegenwart, es gibt keine Zukunft, es gibt keine Vergangenheit, keine Zukunft.

ICH: Bei euch in der Ewigkeit. Da ist allein ein ein einziges Nu, alles im nu wie eins

CALIGULA: Nicht so da. In Deinem Leben gibt es keine Gegenwart, keine Vergangenheit, keine Zukunft

ICH: Die gibts

CALIGULA: Da zeig sie

ICH. Indem wir uns mit dir unterhalten, Caligula, sprechen wir über die Vergangenheitm von der du ja ein Teil verköperst. Wie wir über die geschichtliche Vergangenheit handeln können, so auch über unsere persönliche. Ausserdem haben wir vonhin die ganze Zeit über die Zukunft geredet, über die Wiedervereinigung, die ansteht.

CALIGULA: Sprechen ja, aber nicht fassen.

ICH: Was der uns da nahelegt, entbehrt nicht der Partialwqhrheit. Ich glaube, es war Augustinus, der darüber filosofiert hat: dass es Gegenwart z.B. garnicht gibt, weil wir im Zeitenstrom stehenm der im Sinne Heraklits immerzu fliesst. Es gibt keinen festen Punkt im Strom, so wie ein Atom immerzu teilbar ist usw. Doch gleichzeitig ist die Gegenwart so gegenwärtig, dass wir uns in der Kürze unseres Lebens für die Ewigkeit entscheiden können. Es ist also etwas ganz Gegenwärtiges, unser Leben. Sein, des Caligulas Leben, war auch eine damalige Gegenwart gewesen, in der er sich entschied, um für die ewige Hölle votiert zu haben.

CALIGULA: Du kannst dich entscheiden, zu uns zu kommen.

ICH: Jetzt in dieser Gegenwart, hic et nunc. Also ist das Leben, das jetzt zur Entscheidung ansteht, für uns Gegenwärtigkeit, wie flüchtige auch immer.

CALIGULA: Bete mich an, und ich zeige Dir

ICH: heb dich hinweg!

KOLLEGE BERGZOG: Der möchte mal angebetet werden.

ICH: Der möcht erneut wie damalszu seiner Zeit angebetet werden. Er war ja, wie eben von ihm betont, deus imperator. Übrigens sehen wir bei dieser Gelegenheit, wie dieser römische Kaiserkult des Teufels war. Luzifer verlangt auch immer, wir sollten ihn anbeten - Der Beelzebub hat den Herrn Jesus auf den Berg der Versuchung geführt, hat ihm alle Reichtümer der Welt gezeigt, gesagt, ich mache Dich zum König darüber, wenn Du niederfällst um mich anzubeten, teilzunehmen am römischen Kaiserkult. Vergleich dabei, wie Hitler regelrecht angebetet wurde, oder Stalin auch.

HITLER: Ich bin der Führer.

ICH: Der meldet sich ebenfalls bei Kollegen Bergzog.- Mit dieser Lehre, es fliesse alles un d es gäbe eigentlich keine richtige Gegenwart, dafür habe ich mich nur deshalb interessieren können, weil das Leben damit zusehr um seinen um seinen Entscheidungsernst gebracht werden könnte.

CALIGULA: Wer sich nicht entscheidet, ist mein Spielzeug

ICH: Hamlet war zu zögerlich, sich früh genug zu entscheiden

KOLLEGE BERGZOG: Es kann aber auch so sein: wer sich nicht entscheidet, sagen wir mal, weder zum Guten noch zum Bösen, der ist schnell vom Bösen ergriffen.

ICH: Das lässt denken auch an das Christuswort in der Apokalypse: wärest Du doch heisst oder kalt, aber weil du lau bist, spucke Ich dich aus aus meinem Mund. So war das hier ebenfalls gemeint. Wer sich nicht entscheidet, weil er lau ist, hat sich ungewollt bereits entschieden, nämlich für das Böse.

CALIGULA: Die kriegen wir alle.

ICH: Damit hat er unsere Interpretation bestätigt. - Der kann uns aufmerksmmachen auf eine Situation, die in der Zukunft kommen könnte. - Eben hat er auch behauptet, es gäbe keine Zukunft - in der wir zur Entscheidung gerufen werden. Wenn wir uns da nicht entscheiden würden, eindeutig, dann würden wir kneifen und uns für das Schlechte entscheiden.

CALIGULA: Entscheide Dich für das Schlechte, und Dir geht es gut.

ICH: Entscheiden wir uns für das Gute, geht es uns schlecht, hienieden au der Erde. Alsdann müssen wir Jesu Kreuz mittragen. - Mit letzter Aussage dürfte er bestätigt haben, eine Entscheidungssituation stünde vor der Türe. Nochmalige Nachfrage wird er nicht bestätigen. Er gehört ja zu denen, die sich nicht wiederholen wollen.

CALIGULA: Ich wiederhole mich: Bete mich an!

KOLLEGE BERGZOG: Ist das ein gerissener Hund. Der war wahrscheinlich garnicht so dämlich, wie ihn die Geschichte hinstellt.

ICH: Sein Vater war immerhin der hochbegabte Germanicus. Deswegen können wir uns jetzt ein wenig erklären, warum der so hart bestraft wurde, weil er nämlich stärker verantwortlich war , als wir das anzunehmen geneigt sind. Ich hielt ihn doch mehr für einen Psychopathen und wunderte mich über dessen ungewöhnlich hate Bestrafung. - Caligula, du hattest doch wohl eine gehörige Portion Zurechnungsfähigkeit?

CALIGULA: Ich war Gott.

ICH: Da war doch auch gewiss ein guter Engel, der dich beeinflussen wollte, nicht nur Luzifer. Du hättest auch anders sein können. Du musstest nicht so sein, wie du wurdest, so entartet unartig. Hättest auch von artiger Art sein können.

CALIGULa. hättest, hättest, hättest

ICH: Er sagte damit, es stimmt. Aber warum über etwas spekulieren, was nicht mehr ist, nicht mehr zu Entscheidung anstehen kann. Ich hätte es gekonnt, sagt er damit auch, sagts übrigens dreimal

CALIGULA: Das Böse ist das Grosse.

ICH: und entsprechend stärker Verlockende. . Deswegen beten wir ja im Vater-unser: "Führe uns nicht in Versuchung!" Es hat mal einer gesagt: Macht korrumpiert, absolute Macht absolut.Wer Grosses werden will, meint, ohne Böses nicht auskommen zu können. - Jetzt sind wir übrigens wieder bei Bismarck.Ohne die Emser Depesche, ohnen den leichten kleinen Dreh, den er da gab, hätte er seine Grossleistung vielleicht nicht vollbringen können. Jetzt schliesst sich der Ring.

CALIGULA: Was ist das gegen die Macht der Hölle?

ICH: Er will vielleicht sagen: Bismarck tat zwar Böses, aber es war nicht so böse, dass es zur Hölle führte.

KOLLEGE BERGZOG: Das ist ja auch logisch. Er ist ja nicht in der Hölle.

ICH Er kann erlöst werden, das hattest du sagen wollen?

CALIGULA: Es sieht leider so aus. - der dreckige Antonius

ICH: Was ist mit dem?

CALIGULA: Antonius ist von vielen der Schutzpatron.

ICH: Auch von Bsimarck soll er es gewesen sein. Es ist schon interessant: Bismarck war Urprotestant und hatte seinen Schutz durch einen Heiligen. Das ssind nun in der Tat sehr interessante Zusammenhänge.

KOLLEGE BERGZOG: Das hat er aber nicht gesagt.

ICH: Indirekt wohl doch. Also, der Kollege zweifelt, wir müssen am Ball bleiben, um es uns direkt bestätigen zu lassen.

CALIGULA: Zweifler sind gute Menschen.

ICH: Dann nimm dem Kollegen den Zweifel

CALIGULA: Bete mich an, und ich nehmre Dir die Zweifel.

ICH: Heb dich hinweg! - Also der heilige Antonius war der Schutzpatron des Herrn Bismarck, ohne dass Bismarck das ausdrücklich wusste. Nicht wahr?!. - Wen hat denn der Kollege zum Schutzpatron? Fragen wir mal so. Etwa auchden Amtonius von Padua? Heiliger Antonius, heisst es ihn bitte sagen!

CALIGUA: Leider.

ICH: Jetzt wurden zwei Fragen mit einer Antwort bedacht: der hl. Antoius ist des Kollegen Schutzpatron, wie er es Bismarck war.

KOLLEGE BERGZOG: Wer ist denn Ihr Schutzpatron?

ICH: Caligula, Der Kollege will wissen, wer mein Schutzpatron

KOLLEGE BERZOG: Wissen Sie es nicht?

ICH: Nein - Wer ist denn mein Schutzheiliger? Ich verehre den Apostel Johannes, den Apostel Paulus, den Petrus

CALIGULA: Paulus der Verräter.

ICH: Der soll mein Schutzpatron sein?

KOLLEGE BERGZOG: Das hat er nicht gesagt. War Paulus nicht erst der Saulus? Deshalb nennt er ihn Verräter

CALIGULA: Guter Mann

ICH: Du gabst mit deinem Einwans auch Antwort auf die Frage, wer mein Shutzpatron sei?

CALIGULA: Non

ICH: Wer denn? Heiliger Schutzpatron, heise es ihn bitte sagen! Ich kenne ihn nicht, bin gespannt, ob ich Antwort bekomme.

CALIGULA: Das kann Dir nu der Luzifer sagen.

ICH: Luzifer gab mir einmal zu, Michael sei mein body quard. Aber der ist ein Schutzengel, kein Schutzheiliger. - Das kann nur Luzifer sagen? Dann wollen wir demnächst mal Luzifer fragen. Der Kollege mag mich bitte dran erinnern, wenn die entsprechenden Medien diasind

CALIGULA: Es gibt keinen kösterlicheren Genuss als Macht

ICH: Er macht uns wieder aufmersam auf die Verführungen der Macht. Und der ist er

erlegen. Das führte ihn ja zur Hölle. - Wie schnell ist Macht zerronnen!

CALIGULA: Ich habe immer Macht

ICH: Das Böse kann weiterwirken, nicht selten mächtig. Er, Caligul, ist ja losgelassen, um durh Helfershelfer wieder mächtig zu werden.

CALIGULA: Ich bin mächtig.

ICH: In dern Terroristen z.B.?

CALIGULA: Unsere Soldaten.

ICH: In dem Grade, wie die Teufel mächtig werden können, sind die Terroristen erfolgreich. Nichtr wahr?

CALIGULA: Der Nazarener vernichtet doch viel.

ICH: Der ist eben der Allermächtigste, Herr der Geschichte, Dessen wir heute auf Fest Christkönig gedenken.

CALIGULA: satanus rex

ICH: Steht Christkönig entgegen.

CALIGULA: Sic est. Glaube an mich, und ich werde mächtiger.

ICH: Aus Banneux wird Folgendes berichtet: Der Ortsgeistliche bat durch die Seherin die Marienerscheinung um ein Wunderzur Bestätigung der Echtheit.. Die Gottmenschenmutter gab zur Antwort: "Glaubt an mich, und Ich werde an euch glauben." - Auf diesen Satz spielt Caligula jetzt an.

BERGZOG: Ich war nicht in Bannexus

ICH: Sie haben den Ausspruch nicht gekannt. Darauf hast du jetzt angespielt, Caligula?

CALIGULA: Sic est.

ICH: Sagte uns Caligula, glaube an mich, und ich werde mächtiger, bedeutet das, sie sind abhängig von uns

. - Bei Caligula soll Beelzebub Macht gehabt haben. Du gabst zu Lebzeiten dem Beelzebub Macht, nicht wahr?

CALIGULA. hahahaha

ICH: Dem Kollegen ist dieses zustimmende Lachen nicht beweiskräftig genug. Also du hast Beelzebub Raum und Macht gegeben in deinem Leben, daher du jetzt für alle Ewigkeit bei ihm bist?

CALIGULA: Beelze ist ein grosser Führer.

ICH: Deswegen bist du jetzt für alle Ewigkeit bei ihm als Mitglied im 1. Chor. Weil du ihm besonders viel Macht gegeben has, bist du ihm jetzt in der Hölle besonders

nahestehend. Du hast besonders mächtig beigetragen zur Ausbreitung der Hölle. folglich bist du ihm in der Hölle besonders nahestehend. Das ist doch mal logisch. Das ist lateinische Logik nicht wahr Imperator?
CALIGULA: Sic est.

ICH. Ich habe ein Drama geschrieben über den hl. Franziskus, indem ich versuchte, herauszuarbeiten die Bezüge zwischen Franziskus und Martin Luther
CALIGULA: Du brauchst mir nich zu erzählen, was Du geschrieben hast
ICH: Daraufhin meldete sich Caligula mit dem Bescheid, Franziskus hilft dir wohl viel. Da meinten Sie, Kollege Bergzog, das ist wohl der Schutzpatron. Ich war skeptisch, weil es geheissen hatte, darüber würde Luzifer Auskunft geben. Daraufhin sagte Caigula: Luzifer erlaubt es mir, es dir zu sagen. - Ist also Franziskus mein Schutzpatron?
CALIGULA: Der dreckige Franziskus.
ICH: Wir kamen auf Franziskus zu sprechen durch Antonius von Padua, der auch ein Franziskaner ist.,
CALIGULA: Du hast viele, aber Franziskus ist der Grösste - der grösste Schweinehirt.
ICH: Antonius von Padua hat irgendetwas mit dem Schwein zu tun. Also der Kollege ist immer noch ungewiss, ob Franziskus der Schutzpatron sei.Ist ers?
CALIGULA: Einer von mehreren
ICH: Wer denn sonst noch?
CALIGULA: Für heute reicht einer.
ICH: Hat der Kollege auch mehrere Schutzpatrone neben dem Antonius?
CALIGULA: Leider.
ICH: Jetzt sagte gerade Caligula: noch steht Florian über Helmut. Wir sprachen über Helmut Kohl, der als Bundeskanzler gefährdet sein könnte. - Da, jetzt werden Kollege Zündorf und ich von unsichtbarer Hand auf den Kopf geschlagen.
Ob der Nascensius tatsächlich tätig ist in der Terrorgruppe? Hat er sich wirklich der Frevler- und Teufelsrotte zugesellt?
CALIGULA. Er is so lange, wie es Dich nicht gibt, Dich nicht geben wird und Dich nicht gab.
ICH: Wir werden es mit Nascnsius zu tun bekommen?
CALIGULA: Wenn Michael und Franziskus schlafen

ICH: Diese unsere Schutzpatrone; die schlafen selbstrend nie, können aber zeitweise ihren Schutz zurückziehen müssen; wenn sie der Gegenseite Spielraum gewähren, aus welchen Gründen auch immer, z.B. um uns zu prüfen. - -Caligula, im 1. Chor sollen auch Goebbels sein, Göring und Bormann. Sprachen die mit dir über über uns und umgekehrt?
CALIGULA:Sic erst
ICH: Was wird da durchberaten?
CALIGULA: Komm zu uns, dann erfährst Du es

25.11.1986
ICH: Heute morgen war ich sehr erstaunt. Ich habe bereits erzählt, wie ich mir eine Madonnenstatue hatte schicken lassen, die im Zusammenhang steht mit einer vermutlich echten Marienerscheinung in Montechiari7Fontanelle inn Italien. In dem Paket waren einige Bilder noch und Medaljen. , die ich unter der Kollegenschaft verteilte. - Schliesslich hatte ich den Karton nach draussen hin abgestellt, wo Sperrgut abgeholt wurde, nicht ohne den Karton verschiedentlich gut nachzusehen. Die Müllbfuhr liess mir den Karton aber stehen. Als mittags meine Frau kam, rief sie mich von der Türe aus, verwies auf besagten Karton. in dem lagen jetzt 13 dieser schönen Marienbildnisse, grosse Bilder, die ich unbedingt vorher hätte bemerken müssen. Woher mögen die gekommen sein?
ASCNSIUS: Auf jeden Fall nicht auf natürliche Weise.
ICH: Wer hat sie denn dahingelegt?
ASCENSIUS: Es war Kirke.
ICH: Das lag auf der Linie unfreiwillig abgelegter Teufelspredigten?
ASCENSIUS: So ist es.
ICH: Sie musste sie dahinlegen. Deshalb die etwas banalen Begleitumstände mit der Müllabfuhr
ASCENSIUS: Da gehören sie auch hin.
ICH: Es sei daran erinnert, wie hier schon einmal Broschüren über Pter Kentenichvon der Decke herunterkamen. Auf der Linie liegts wohl. U.a. gab ich eins der Kollegin Zopke.Nach einer Weile ging ich an deren Arbeitsplatz vorbei und sah, wie das von der Kollegin dort hingestellte Bild verändert aussah, Als sei das Profil herausgeschnitten. Ich machte die Kollegin darauf aufmerksam, die jetzt erst die Veränderung bemerkte. Wir drehten das Bild um, um sehen zu müssen, wie es

angesengt war. Die Mariengestalt selbst blieb unangetastet. - Wer hat versucht, dieses Bildnis zu verbrennen?

ASCENSIUS: Das war auch Kirke.

KOLLEGE MÜLLER: Mir gaben Sie eine Medalje von Fontanella. Abends radelte ich nach Hause. Angekommen, wollte ich den Schlüssel aus der Jackentasche herausholen, als die Medalje leuchtete wie ein Stern. Erst vermeinte ich, es handle sich um eine optische Täuschung. Dann sah ich, dass es eigentlich nur die Münze hat gewesen sein können. Es handelte sich um ein sehr schönes, angenehmes Licht.

ICH: Das ist ja wohl klar, von woher das kommt.

ASCENSIUS: Nicht von uns.

ICH: Der Kollege bringt mich auf etwas, dem ich zunächst keine Beachtung schenkte. Ich legte mich ins Bett zum Mittagsschlaf, als die dicht neben mir stehende Figur von Montechiari eigenartig aufleuchtete, nur ganz kurz, dann relativ schwach. Ich hilt es für einen Sonnenschein, der auf die Figur gefallen war. Wie verhält es sich damit

ASCENSIUS: Das können wir nicht verhindern.

ICH Ist das auch ein Auftakt?

ASCENSIUS: Von der anderen Seite.

ICH: Da ist Lichtsprache der Anfang der Ansprache!

ASCENSIUS: So ungefähr - Unser Mann in Australien hat kläglich versagt.

ICH: Da ist ein Attentat auf den Papst versucht worden.

ASCENSIUS: Das war für Dich geplant, als Höhepunkt heute.

ICH: In der Berufsarbeit unserer hiesigen Auswertungen?

ASCENSIUS: Jawohl

ICH: Da hätten wir allerdings viel zu tun bekommen. Das würde als Thema die Medien beherrschen. 'Medien', hier gemeint in jeder Beziehung. Wer hat das vereitelt? Michael sicher.

ASCENSIUS: So heisst der wohl - ja

ICH: Und wer hat dem Attentäter in Australien die Hand geführt?

ASCENSIUS: Mein lieber Sohn.

ICH: Jetzt wirds aber kritisch. Der Nascensius!

KOLLEGE MÜLLER: Das liegt auf der Linie des bisher Angekündigten.

ICH: Er hat unlängst gesagt, wir planen einen ganz grossen Schlag mitten ins Zentrum.

KOLLEGE MÜLLER. Da war nicht dieses unser Zentrum gemeint, der Vatikan! Als

ich die Nachricht hörte, musste ich ssofort an diesen Satz denken

ICH: 'Zentrum kann mehrdimensional gemeint sein. - Damit war in erster Linie der Heilige Vater gemeint?

ASCENSIUS: Das wäre für ihn der krönende Abschluss dieses Jahres gewesen.

ICH: War der Teufelsjunge Nascensius zu sehen gewesen?

ASCENSIUS: Diesmal nicht.

ICH: Wir wären als jetzt über Nascensius in Verbindung stehend mit dem Papst, indirekt, damit jedoch eigentlich auch sehr direkt.

ASCENSIUS: Du trägst die Schuld am Scheitern.

ICH: Diese Schuld nehmen wir gerne auf uns.

ERECTUS.: Australien war ein Fehlschlagf, der nächste Schlag wird sitzen

ICH: Und der ist wo geplant?

ERECTUS.. In Deiner unmittelbaren Nähe

ICH: Es hiess, nach dem Revirment im Kanzleramt käme Bismarck, sich sein Medium auszusuchen;und Luzifer fügte hinzu, das Revirement ist näher, als Du denkst, wobei ein Hauptmedium fungiere, das dann der Kanzlerdarsteller sei. - Bismarck war ja Reichskanzler, was involviert, dass es auch Nebenmdien geben kann. Wir ventilierten daraufhin die verschiedenen Möglichkeiten, durch die ein Revirment fällig werden könnte. Die schrecklichste wäre ein Terroranschlag.

ERECTUS: Das ist unser sehrnlichster Wunsch.

ICH: beten wir, damit der Wunsch sich nicht erfüllt!

ICH: Kollege Müller, Sie gerieten jetzt völlig in Trance in den Raum hineingewankt und hielten dabei ein Gnadenbild der Rosy Mystica zerrissen in den Händen. Sie gingen zum Fenster, wollten es öffnen, woran wir sie hinderten. Teufel, wer hatte den Kollegen motiviert?

ASCENSIUS: Der römische Kaiser

ICH: Der römishe Kaiser? Der zeigt sich auch in Verbindung mit Kollegen Müller`

ASCENSIUS: Er kann auf ihn einwirken.

ICH: Kollege Bergzog ist Hauptmedium - dann gibts auch Nebennedien?

ASCENSIUS: Für jeden von uns.

ICH: Du selbst warst aber einmalige bisher bei uns, warst nur bei Kollegen Müller.

ASCENSIUS: Ich bin sozusagen der Pressesprecher.

ICH: Erectus ist auch nur einmalig bei Kollegen Mund.

ASCENSIUS: Das ist wahr.

ICH: Kollege Müller bedeutete mir dann noch, eine innere Stimme hätte ihn geheissen , das Bild zu zerreissen. Danach fiel er in Trance und weiss nichts anderes. - Handelt es sich da um eine richtige innere Stimme, unabhängig von Ihnen selbst?

KOLLEGE MÜLLER: Völlig unabhängig.

ICH: So etwas wie des Ascensius hier im Raum?

KOLLEGE MÜLLER: Nicht unbedingt. Es ist so eine wesenlose Stimme. Das ist schwer zu sagen. Sie ist hier und verständlich, lässt sich aber nicht genau umgreifen.

ICH: Und dann unwiderstehlich?

KOLLEGE MÜLLER: Völlig, ja

ICH: Aus persönlicher Erfahrung kenne ich so etwas nicht.

ASCENSIUS: Das kann schon kommen.

ICH: Was Nascensius anbelangt!Frau Zoppke fragte mich, wie die Sache mit dem Auto gewesen sei, das mich unlängst nach Dienstschluss nachts aufstutzen liess, weil ich ein ungutes Gefühl hatte. Ich begnete diesem dreimal, zuletzt an der Brückenauffahrt. War in diesem Auto etwa Nascensius drin?

ASCENSIUS: Er sass auf dem Rücksitz und observierte Dich.

ICH: Dann war ich die erste hautnahe Begegnung?

ASCENSIUS: Gewissermassen.

ICH: Er hätte aussteigen können.

ASCENSIUS: Warum?

ICH: Wir hätten uns mal guten Tag bzw. guten Abend gewünscht. Wir kennen uns ja anoch garnicht.Er hätte sich vorstellen können: gestatten, Nascensiu

ASCENSIUS: Das war ihm zu heikel.

ICH: Warum?

ASCENSIUS: Dein Einfluss ist ja nicht gut.

KOLLEGE MÜLLER: Könnte man ja so deuten, dass da vielleicht doch noch die Chance besteht.

ASCENSIUS: Der ist noch ganz schwankend und wankend.

ICH: Jetzt ist der Kollege Müller sicher müde?

KOLLEGE MÜLLER: Und ob!

ICH: Sie waren völlig in Trance. Ich machte Ihnen ein Kreuzzeichen auf die Stirn, ich habe Sie eucharistisch beatmet wie bei einem, der ertrunken ist, den man aber noch beatmen kann. Das ist dann die geistliche Atmung.

ASCENSIUS: Du Reanimatör

ICH: Die Entwicklung scheint hin zur Entscheidung zu treiben.

ASCENSIUS: Bisher habt ihr nur die Spitze des Eisbergs gesehen.

ICH: Des Eisberges, an dem die Titanik scheitertze.

ASCENSIUS: Hier gibt es keine Titanen.

ICH: Hier habt ihr leichtes Spiel?

ASCENSIUS: Bis auf Dich.

Ich. Ich mache ja eigentlich nicht viel mehr als ein normaler Christenmensch. Da sehen wir mal, wie wichtig es ist, in die Kirche zu gesehen. Welche Bedeutung einem da zuwachsen kann! Von Natur aus sind wir ja so wichtig nicht.

ASCENSIUS: Du wirst hier noch zum Überchristen.

ICH: Da können Gefahren lauern,.Päpstlicher zu werden als der Papst, das ist schon schlecht.

ASCENSIUS: Hochmut kommt vor dem Fall

ICH: Halten wir trotzdem fest: Wenn wir schlicht und einfach in die Kirche gehen, haben wir Chancen , ein Übermensch zu werden von Jesu Christi Gnaden. Wovon Nietzsche schwärmte und in Wirklichkeit nur den Untermenschen heraufbeschwor, das haben wir im Christlichen, das er bis aufs Messer glaubte bekämpfen zu müssen. Nicht wahr: Jeder Mensch kann Übermensch werden von Christi Gnaden?!

ASCENSIUS: Das ist nicht unser Ziel.

26,11.1986

ICH: Bei Dienstbeginn kommt Kollege Zündorf mit dem Rosa Mystica - Bild in Händen. Dieses hatte er gestern abend eingeschossen in seinen Schrank. Als er es heute herausnahm. muss er feststellen, wie diesespornografisch verunstaltet worden ist

ASCENSIUS: Das ist Kunst.

ICH: Wer hat das gemacht? Kirke sicher. - Ich habe heute den dem Kollegen Maas dieses gleiche Rosa Mystica Bild auf dem Arbeitsplatz aufgestellt. Als ich nach einer Weile dorthin zurückkomme, stutze ich auf; denn das Bild hat sich verändert. Die Augen des Bildnisses sind gefüllt mit blutigen Tränen, die bereits eingetrocknet.

KOLLEGIN ZOPKE (die darüber hereinkommt): Es ist ja Blut dran. Was ist denn das?

LUZIFER: Die Palästinenserin weint vergebens.

ICH: Woher kommen die blutigen Tränen?
BEELZEBUB: Denk an Maasmechelen
ICH: Da brauchen wir garnicht hinzufahren zur weinenden Madonna in Maasmechelen. Wir haben sie ja im eigenen Haus.
KOLLEGE MAAS: Diese Tränen waren wirklich vorher nicht da. Es ist jetzt hier passiert.
ICH: Wer hat das verursacht, diese Tränen aus den Augen?
BEELZEBUB: Frag doch die Palästinenserin
ICH: Im Namen der Gottmenschenmutter, sind das ihre Tränen? Oder hat das einer von euch gemacht, ertwa Kirke? Das pornografische Bild kam eindeutig von Kirke, und diesem hier?
BEELZEBUB: Das würden wir nicht anrühren.
ICH: Es kommt also von der Gottmenschenmutter? Gottmenschenmutter, heiss es ihn bitte sagen!
LUZIFER: sic est.

KOLLEGIN ZOPKE:(kommt nach einer Weile herangelaufen, ruft: Da verfolgt mich jemand. Ich bin meinem Plaz weggelaufen, ich habe garnich mehr Mu, dahin zu gehen - Au! Das ist jetzt von da
ICH: Wurden Sie gestossen?
KOLLEGIN. geschlagen, von hinten
(Wir gehen zurück zu der Kollegin Arbeitsplatz. Die Kollegin geht dazu über, das Fenster zu schliessen) Da kommt doch wieder dieser eisige Wind - von draussen - wie ein Sturm, der durchs Haus fahren will.
ICH: Kirke, was willst du?
KIRKE: Ich will an die Macht.
ICH: welche Macht?
KIRKE: Wenn ich nur bei Hitler wäre.
ICH: Ach so, sie will von ihrem 4. in den 8. Chor
KIRKE: Ich will zu Hitler. - Mit ihm bin ich fertig
KOLLEGE MAAS: Die Kollegin zittert, hat eiskale Hände.
KOLLEGIN: Bemerkt Ihr denn nicht diesen Sturm
ICH: Nichts.
KOLLEGE MAAS: Es ist windig, aber kein Sturm.

KOLLEGIN: Ich kann es nich mehr sehen. Was ist das schon wieder?
ICH: Auf dem Bildschirm steht plötzlich: "Michaela, Kirke . ora: Satanas, asperge me apermente tuo et inquinabor I (Michaela, Kirke - bete - Satan besprenge mich mit deinem Samen und besteige mich." - Wir hätten eigentlich diesendiesen kalten Sturm auch bemerken müssen
KOLLEGIN: Ich schloss das Fenster, weil ich befürchtete, es würde im Raum alles umgerissen.

ICH: Als ich an meinen Arbeitsplatz zurückkomme, ist da wieder von selbst das geweihte Licht an. Michael soll das besorgen. - Kollege Frank wollte sich eine Kladde ausdrücken lassen, bekam stattdessen dieses Gebilde mathematischer Zeichensprache: oben x, unterhalb minus. Kollegin Zoppke meint, das könnte auch eine Anspielung sein auf erbbiologische Fakten. Wieder eine andere Kollegin - eine Hospitantin - befindet, man könnte bei der Zeichnung auch an eine Art Gesicht denken. Wenn wir das alles kombinieren, , könnte das bedeuten: Da X, das uns heute noch Unbekannte, kann mit einem neuerlichen Teufelskind ein ganz neues Gesicht bekommen. - Im Sinne der Aufforderung zum Konkubinat, wie sie der Teufel soeben auf dem Bildschirm andeutete. Ist das richtig kombiniert?
ASCENSIUS. Das ist vollkommen richtig.
(Siehe Fotokopien....)
ICH: Um nocheinmal auf die blutigen Tränen zurückzukommen: Die hat die Gottmenschenmutter selber uns zukommenlassen. Da hattet ihr Teufel nicht die Hand im Spiel?
ASCENSIUS: Das durften wir nicht.
ICH: Das erinnert an Blut, Schweiss und Tränen, an die Parole, die Winston Churchill ausgab, als England zu unterliegen drohte.
ASCENSIUS: Viel Leid wird über euch kommen
BEELZEBUB: Morituri te salutant.
ICH: "Die Todgeweihten grüssen Dich -" - das ist wohl auch eine Anspielung, isst im Zusammenhang zu sehen mit den blutigen Tränen
ASCENSIUS: Das geht in die Richtung
ICH: Gestern war etwas recht Bemerkenswertes: Kollege Müller hatte zumerstenmal eine innere Stimme vernommen, unabhängig von ihm selber. Das war hier überhaupt noch nicht. . Wir können denken an Sokrates, der sich vor den Richtern in Athen auf

sein Daimonium berief, als auf eine innere Stimme, die ihm Weisungen gab. Wer war das bei Sokrates, diese innere Stimme?
ASCENSIUS: Das war kein guter Engel
ICH: Aus seiner Teufelssicht gesehen kein guter. Wer war das denn?
ASCENSIUS: Der Chef persönlich.
FRAGE Michael?
ASCENSIUS (gequält) Ja.
ICH: Auch Hitler berief sich häufiger auf eine innere Stimme. Wer war das?
ASCENSIUS: Luzi.
ICH: So wie der Kollege Müller gestern die Stimme hörte. Das wäre gleichzeitig eine Bestätigung für das Fänomen bei Hitler bzw. in Hitler.
ASCENSIUS: In diesem Sinne.

27.11. 1986
ICH: Kollege Jülich, unser Bereichsleiter, hat das Bildnis der weinenden Madonna gesehen. Er ist ziemlich beeindruckt. Die blutigen Tränen rühren her von der Gottmenschenmutter, nicht wahr?
LUZIFER: Das ist furchtbar.
ICH:Er sagte mir gleich anfangs gemeinsam mit Beelzebub, das würde ihnen garnicht passen.
LUZIFER: Kann man wohl sagen!
ICH: Warum passt es euch nicht?
LUZIFER: Ich bin der König der Welt
ICH: Was sagen uns diese blutigen Tränen? Sie verweisen auf Zukünftiges, auf Blut Schweiss und Tränen?
LUZIFER (wimmernd): Blut, Schweiss und Tränen, ja. - Die soll sich raushalten.
ICH: Wir waren alle tief beeindruckt. Das passierte in einer Bundesbehörde, die direkt dem Bundeskanzleramt unterstellt ist. Das spricht nicht nur Einzelne an, das ist relevant für alle.
LUZIFER: Ein Zeichen der Zeit.
ICH: Die auf uns zukommt?
LUZIFER: Ja
ICH: Da wollte ich mit dem Kollegen Maas nach Belgiens Maasmechelen zur weinenden Madonna fahren.

LUZIFER: Und jetzt ist sie schon hier. Ich will das nicht.

1.12.1986

ICH: Heute war ich im Institut für gerichtliche Medizin der Universität Bonn.

BEELZEBUB: Da sehen wir Dich auch gerne

ICH. Er meint das wohl wegen der kriminnologischen Tatbestände, die dort auch verhandelt werden. - Die Leute waren erst zurückhltend skeptisch. Als ich dann das Bild zückte, wurden sie schlagartig anders, schauten direkt ehrfürchtgig auf das Bild.

ASCENSIUS: Das bewirkte der dreckige Michael

ICH: Ich sagte, vor ungefähr 25 bis 30 Jahren war ich schon einmal hier mit einem vergleichbaren Fänomen. Sie wollen das Bild jetzt analysieren, In 10 bis 14 Tagen kommt der Bescheid.

ICH: Was sagte der Beelzebub soeen? Du hast nocheinmal Glück gehabt mit der Vaterschaft. Was meint er? Etwas mir Kirfke? Ich kann mich an nichts erinnern, Was sollte diese komische Andeutung?

BEELZEBUB: Das wird Du noch sehen.

ICH: Der finsteren Rede trüber Sinn ist der, dass es Unsinn ist.

LUZIFER (kreischend): Schweig!

ICH: Jetzt sind wir mal gespannt auf die Analyse des Blutes auf dem Madonnenbild.

LUZIFER: Palästinenserblut

ICH: Wir sind sehr gespannt.

BEELZEBUB: Ich nicht.

LUZIFER: Die Frau soll sich hier raushalten.

ICH: Die hat sich nie hier herausgehalten, die Gottmenschenmutter. Wenn hier Aussagen erfolgen zur ungewollt abgelegten Teufelspredigt usw., stand Sie immer dahinter, und der Engel. Die war immer regelnde Hand im Hintergrund, nicht wahr? Hier ist Lourdeswasser - gib das zu!

ASCENSIUS (gequält): Ja

ICH: Luzifer solls auch zugeben!

LUZIFER (kreisend): Ja

ICH: Übrigens, diese Möglichkeit ist drin: der Beelzebub meinte Verleumderisches vorhin mit der Behauptung, ich sei nochmal haarscharf an der Vaterschaft vorbeigekommen.

ASCENSIUS: Du wärest nicht der Erste, dem das passiert.
ICH: Die Teufel möchten mir gerne einen Strick drehen
ASCENSIUS: Da wirst Du noch überrascht sein.

ICH: Was den Nürnberger Kriegsverbrecherprozess anbelangt, sind die Allierten 1944 dazu übergegangen, ihre eigene Militärgesetzgebung zu ändern, um nach dem Kriegsverbrecherprozess die Änderung wieder rückgängig zu machen. Es ging um ie Berufung auf den Befehlsnotstand. Just damit hat der Nürnberger Prozess ein Zeichen gesetzt: die Berufung auf einen Befehl , der eindeutig Amoralisches abverlangt, darf nicht gelten, zumindest nur recht bedingt.
Generalfeldmarschall Keitel, den man während seiner Amtszeit immer nur verächtlich Lakeitel nannte, ist über sich selbst hinausgewachsen, weil er während des Kriegsverbrecherprozesses demütig wurde. Seiner Demut wegen wurde er hochgemut. Er erlöärte,es sehr zu bereuen, einem Teufel gefolgt und immer dessen Befehle befolgt zu haben. Damit ist er für alle Militärs der Welt - ausgerechnet der! - ein nachahmenswertes Vorbild geworden, eine unüberhöre Instanz. Er fand durch seine Demut seine eigene hochgemute Vollendung. Nicht wahr, Teufel?
HITLER: Ich war der Teufel.
ICH: Ja, dich habe ich gerade richtig an der Strippe, Ich habe soeben eine dreitägige Fürbittandacht abgeschlossen zur Dreimal Wunderbaren Mutter für eben diesen uns hier beschäfftigenden FeldmarschallKeitel. In Nürnberg waren sich alle einig, dieser müsse gehängt werden. Er bekam auch nicht die erbetene Kugel. Er hatte immer gemeinsam mit Hitler unterzeichnet. Hätte er Hitler den Gehorsam verweigert, wäre er durch dessen Paleton liquidiert worden. Jedenfalls hat er ehrlich bereut, betont also, seine Art von Befehlsausführung nicht mehr wiederholen zu wollen. Das hat Folgen fürs gesamte Militärwesen, soweit es des Feldes der Ehre sein will. Was Keitel bereute, darf ein aufrichtiger Offizier als echter Christenmensch nicht wiederholen.
HITLER: Der Versager, der
ICH: Ich habe für Keitel gebetet. Hat das sein Fegefeuer gelindert? Hitler sagte mir unlängst, es hätte ihn "masslos geärgert', dass Heydrich mit jenseitiger Läuterung davonkäme. Hitler, hast du wieder Grund zum Ärger gehabt, diesmal in Sachen Keitel?
HITLER: Das stinkt mir gewaltig.
ICH: Hat das Gebet geholfen?

HITLER: Völlig unverdient.

ICH: Das heisst doch wohl: es hat geholfen - Gottmenschenmutter, recht herzlich Dank! - Wo ist denn Jodl? Dieser Generaloberst wurde in Nürnberg des gleichen Verbrechertums wegen angeklagt und verurteilt. Während Keitel ganz eindeutig ein Reuebekenntnis ablegt, bin ich mir aus Jodls Äusserungen nicht so ganz klar geworden, wie der wohl ins Jenseits gewachselt haben mag. Ist der mit dem Fegefeuer davongekommen?

ASCENSIUS (gequält): Ja.

ICH: Eine Stunde, bevor die Todesnachricht öffentlich bekanntgemacht wurde, meldete sich hier bei uns Luzifer mit dem uns zunächst unverständlichem Bescheid, Speer sei in seinen Klauen. Der ist im Fegefeuer

ASCENSIUS: Er sitzt noch ganz schön tief drin.

ICH: Im Nürnberger Kriegsverbrecherprozess ist als Zeuge der Sowjets aufgetreten Generalfeldmarschall Paulus, der Oberfehlshaber in Stalingrad. Hitler hatte vorgehabt, Jodl zu ersetzen durch --- Paulus, sobald Stalingrad genommen sei. Man vergegenwärtige sich diese unheimliche Ironie. Paulus bewies in Stalingrd, wie stur er Befehle befolgte. Wenn Jodl selbst das nun als Mitarbeiter Hitlers tat, wenn auch immer mit Versuchen, die Befehle zu unterlaufen, hätte Paulus sie noch viel strenger akzeptiert. Das heisst, um ein weniges wäre nicht Jodl in Nürnberg gehängt worden, sondern Paulus, jener Paulus, der als Zeuge auftrat und von seinen ehemaligen Kollegen als 'die Angeklagten' sprach. - Paulus ist mit dem Fegefeuer davongekommen?

HITLER: Vielzugut.

ICH. Drei sind in Nürnberg nicht zum Gottesdienst gekommen: Hess, Streicher und Rosenberg. Ich weiss nicht, ob Hess sich inzwischen bekehrt hat.

ASCENSIUS: Auf den warten wir schon.

ICH: Ihr habt mal das Gegenteil plausibel machen wollen: Ich brauche für den nicht zu beten. Der wäre längst ein frommer Mann geworden. Wo ist denn Alfred Rosenberg, Hitlers Ideologe?

ASCENSIUS: Verloren.

ICH: Ist er in einem Chor, oder hat er so untermenschlichen Übermenschenstand nicht zu erreichen brauchen?

ASCENSIUS: Das war nicht nötig.

ICH: er hat tatsächlich versucht, in den Ostgebieten human zu regieren. - Wo ist

Streicher?
ASCENSIUS: Fege
ICH: Das glaubt ihr doch selber nicht. Der Herausgeber des antisemitischen Schmutzblattes DER STÜRMER hat nicht die leiseste Reue zu verstehen gegeben. Hier ist Lourdeswasser. Wo ist Srtreicher?
LUZIFER: Orkus.
ICH: Ist der auch in einem Chor?
ASCENSIUS: Ja
ICH: in welchem denn?
ASCENSIUS: 2. Chor.
ICH: Mein Gott und Vater, schlimmer als Göring und Goebbelsund Bormann, die im 1. Chor.
ASCENSIUS: Er war zu schuldig.

ICH: Wir handelten von den deutschen Militärs. - Wo ist denn Eisenhower?
ASCENSIUS: Die machen jetzt einen Kameradschaftsabend
LUZIFER: Sauckel ist auch hier.
ICH: Das war der sog. Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz. Wo ist denn der, im Fegefeuer oder in der Hölle?
LUZIFER: semper aliquid haeret
ICH: Der amerikanische Henker berichtete, einer der von ihm Gehängten hätte noch ausgerufen: Heil Hitler. Dem hätte er das Wort abgeschnitten mit dem Strick. Er sagte: Ich glaube, es war Sauckel.- Wo ist Fritsche, der Mitarbeiter Goebbels gewesen ist.
ASCENSIUS: Fege
ICH: Wo ist Schacht, der in Nürnberg freigesprochen wurde.
CALIGULA: Fege
ICH: Wo ist der Neurath? Der hatte 20 Jahre bekommen.
ASCENSIUS: Der interessiert uns nicht.
ICH: Ist der schon aus dem Fegefeuer heraus?
ASCENSIUS: Leider.
ICH: wie verhält es sich mit Schacht. Der wurde auch freigesprochen
CALIGULA: Scheiss egal.
ICH: Ist der auch schon im Himmel?

ASCENSIUS: Allerdings.

ICH: Wo ist Generaloberst Halder?

ASCENIUS: Der liegt auf Halde.

ICH: Ist der noch im Fegefeuer?

ASCENSIUS: Ja

ICH: Freisler?

ASCENSIUS. verloren.

ICH. Er spricht von seiner eigenen Hölle als Stätte der Vergangenheit, Wo ist Kaktenbrunner?

LUZIFER: Leider nur bei mir. Purgatorium.

ICH: Ist er gerettet wie Heydrich?

HITLER: Dieser Drecksack.

ICH: Raeder soll in der Hölle sein.

LUZIFER Er ist unter die Räder gekommen.

ICH: Höllisches Fegefeuer?

LUZIFER. Fegendes Höllenfeuer.

ICH: Der Bescheid ist nach wie vor doppeldeutig: Also: Ewige ewige Hölle , ja oder nein?

LUZIFER: Ewig ist nichts.

ICH. Die Antwort ist wieder vieldeutig. Also wo ist er jetzt?

LUZIFER: Beim duenden Sein... Der Rudolf kommt leider in den Himmel.

ICH: Rudolf?

KOLLEGE ZÜNDORF: Das kann doch nur Rudolf Hess sein.

ICH: Betet der inzwischen?

LUZIFER: Drecksack.

CALIGULA: Die Ungnade der frühen Geburt.

ICH: Wie ist es mit Raeder? Ewige Hölle. ja oder nein?

LUZIFER: Wahrscheinlich Vollhölle.

ICH: Drüben ist das Urteil eindeutig gesprochen.. Freilich mögen die Teufel glauben, Menschen im höllischen Fegefeuer blieben immerzu bei ihnen. Also doch Purgatorium für Raeder?

LUZIFER: Leider ja.

ICH: Gott sei Dank! Der ehemalie Generalvon Polen, Frank, soll im Fegefeuer sein. Wo ist der Frank?

LUZIFER: Hier nebenan.

ICH: Nebenan? Ach ja, da arbeitet Kollege Roland Frank. - Also wo ist der hier von uns gemeinte Frank?

LUZIFER: Tiefstes Purgatorium.

ICH: Ribbentrop, der ist im Fegefeuer. Ich betete öfter schon für den

LUZIFER: Joachim ist noch bei uns.

CALIULA: Der sitzt auf glühenden Kohlen.

LUZIFER: Der sitzt mit Molotow zusammen

ICH: Die hatten ja auch eine Zeitlang gemeinsam paktiert. Molotow ist mir dem Fegefeuer davongekommen. - Soeben sagte Caligula, General Kastner, der die Biouex- Indianer besiegte, sei in einem Ort hinter dem Fegefeuer. Gemeint ist wohl ein ganz finsterer Ort im Fegefeuer.

CALIGULA: Der schlimmste. Und der schönste.

ICH: Wo ist Keital?

CALIGULA: Interessiert mich nicht.

ICH:Ist der nicht mehr so schlimm dran?

CALIGULA: Wenn Du noch mehr betest, hilfst Du tatsächlich noch

ICH: Hat er schon manches hinter sich?

CALIGULA: Leider.

ICH: Wo ist der Baldur von Schirach, der Hitlerjugendführer.

ASCENSIUS: Nicht mehr bei uns.

ICH: Ist der schon aus dem Fegefeuer heraus?

CALIGULA: Leider.

ASCENSIUS: Nun glaub es doch.

ICH: Wer uiemlich tief im Fegefeuer sitzen soll - so wurde uns das einmal bedeutet, als wir vom Wallfahrtsort Banneux zurückkamen - das ist der Konrad Adenauer. Stimmt das?

CALIGULA: Guter Mann

ICH: sitzt der noch tief im Fegefeuer?

CALIGULA: Sic es.

ICH: Papen ist noch im Fegefeuer?

CALIGULA: Denkst Du, ich gebe Dir bei jedem Idioten eine Antwort?

ASCENSIUS: Er ist noch im Fegefeuer.

ICH: Kollege Bergzog machte mich darauf aufmerksam, wie das Marienbild auf

meinem Arbeitsplatz von der Stelle gerückt worden war. es über der Flamme des geweihten Lichts liegt, ohne Feuer gefangenzuhaben
CALIGULA: Die brennt nicht.
KOLLEGE BERZOG: Das war der vierte Anschlag auf diese Bilder.
CALIGULA: Es gibt noch neue Versuche.
ICH: Ich gab Kollegen Frank eine Fotokopie des angesengten Marienbildnisses. Nach einer Weile konstatiert der Kollege, wie im Innern des Rosa-Mystica-Bildes so etwas wie ein Herzmuskel sichbar wird, hält man es gegen das Licht. Darauf die Inschrift: "Maria". - D habt ihr Teufel wohl nichts mit am Hut.
ASCENSIUS: Das ist nicht unser Gebiet.
ICH: Es wäre zu fragen, wie das hineinmanipuliert worden ist
ASCENSIUS: Ein Wunder.

ICH: Da, es hat sich nach einer Weile als Teufelstrick herausgestellt. Kollege Maas bemerkte, wie noch ein zweites Blatt dahinter geklebt war. . Wir rissen es ab , um das Machwerk zu durchschauen: Auf dem zweiten Blatt ist rote Farbe und da hineingeschrieben: 'Maria'. Das waren die Teufel, die da Störfeuer schiessen, nicht wahr?
BEELZEBUB: Du fällst doch auf alles rein.
KOLLEGE MAAS: Das wird sich herausstellen.

ICH: Kollege Bergzog fiel erstmals in Trance, stürzte auf mich zu, riss mir das Blatt mit der Fälschung aus der Hand, zerknüllte es, bis wir anschliessend die Fälschung bemerkten. Der Kollege zittert nunmehr an allen Gliedern.
2.12.1986
ICH: Plötzlich liegt auf der Schreibmaschine meines Arbeitsplatzes wiederum eine Fotokopie des Rosa-Mystica-Bildes, verändert. Das Gesicht ist weg, stattdessen steht da ein Männergesicht. Ist das nicht der der Franziskanerpater, der in dem Film "Im Namen der Rose" eine Hauptrolle gespielt hat?
ASCENSIUS: Nicht ganz.
ICH: Sondern wer sonst noch?
ANTWORT: Peter der Grosse.
ICH: Über den habe ich ein Drama geschrieben. Der soll ganz schlimm im Fegefeuer sitzen. Für den habe ich öfter schon gebetet.

ANTWORT: Das hat nichts genützt.

ICH: So hiess es früher bereits. - Was soll der Bezug zu Peter den Grossen?

ANTWORT: Er war ein Staatsmann

ICH: Was hat der mit der Rosa Mystica zu tun. - Das Gesicht ist verblüffend gut aufgepropft. Damit sosll wieder das Bild der Gottmenschenmutter verhöhnt werden?

ANTWORT: In schönster Weise.

ICH: Die Kollegen sind sich mit mir einig, mit den uns zur Verfügungen stehenden Mitteln könnte wir so etwas nicht hinbekommen.

KOLLEGE: Die CIA macht solche Sachen.

3.12.85

ICH: Der hat gestern das Rosy-Mystica-Bild verschandeln manipuliert. Wahrscheinlich handelt es sich um den Kopf des Schauspielers aus dem Film'Im Namen der Rose'.

KOLLEGE MAAS: Ich glaube nicht, dass es sich um diesen Schausspieler handelt.

ICH: Auf meine Frage kam der überraschende Bescheidvon Beelzebub, Argibor hätte das gemacht. Dieser Name stand einmal auf meinen Bildschirm geschrieben. Wir wussten damit nichts anzufangen. Handelt es sich da um einen neuen Teufel?

BEELZEBUB: Das sagte ich doch.

ICH: Wer hat denn als Medium?

ANTWORT: Der hat noch keinen erkannt.

ICH: Der schweift noch umher und sucht. Welchen Chors ist der denn?

ANTWORT: 1. Chor.

ICH: Wo der Caligula herkommt, wo der Goebbels sitzt, der Bormann und der Göring. - Der hat das gestern allein gemacht?

ANTWORT: Das war sein Debut.

ICH: Ganz allein, ohne Medium, ganz direkt?

ANTWORT: So ist es.

ICH: Du hast mir dieser Tage gesagt, Du hast nocheinmal Glück gehabt mit Deiner Vaterschaft. Ich erfahre soeben von Kollegen Maas, Frau Zopke würde uns zum 1. des nächsten Jahres, also in Bälde, verlassen. Das war wohl gemeint mit dem zunächst reichlich dunkel klingemdem Satz

ANTWORT: Was denn sonst?

ICH: Wird Kirke uns dann auch verlassen? Ist die dann ausgetrieben auf charmante Weise?

ANTWORT: Da würde ich nicht drauf bauen.

ICH: Gibt es ein neues Medium? Steht eine neue Mediale zu erwarten?

ANTWORT: Sic est.

ICH: Gibts ein neues Medium? Steht eine neue Mediale zu erwarten?

ANTWORT: Sic est.

ICH: Wer hat das denn gefügt, dass Frau Zopke von hier weggeht? Der Herr Jesus?Das ist doch Vorsehung. Hier ist doch niemand in dieser hochsensiblen Medienlandschaft, der nicht mit der Vorsehung zu tun hat. Wer hat das gefügt?

LUZIFER: Der Nazarener.

ICH: Dann fügts der auch mit dem neuen Medium. - Möglicherweise hat Kirke mehrere Medien. Frau Zopke bleibt in unserem Dunstkreis und könnte Nebenmedium bleiben. Hauptmedium ist die dann sicher nicht mehr. Kann man das so interpretieren?

LUZIFER: Banneux hat sie verdorben.

ICH: Grossartige Auskunft! Sie kommt nicht mehr in Frage als Medium, weil sie nicht mitspielt im Sinne der Teufel. Das könnte das heissen. Das ist schon interessant. - Habt ihr Teufel bei diesem Revirement auch die Hand im Spiel?? - Stichwort: Revirment" Nach dem Revirement soll Bismarck kommen. Bezieht sich das Revirement auch auf unsere Intimkreise hier, auf die Interna unserer Personalien?

BEELZEBUB: Jetzt überschätzte Du dich.

ICH: Ihr habt da mitgespielt. Weil die Frau Zopke nicht mitspielt, hab ihr mitgespielt im Sinne des Medienrevirements?

ANTWORT: Das mussten wir doc.

KOLLEGE MAAS: Mit ihrer Fahrt nach Banneux hat sie sich, ohne dass sie es wusste, aus dem Schlamassel befreit. Sie ist sozusagen als Medium für Kirke versaujtm um in der Sprache der Teufel zu reden - Jetzt wird mir auch klar, warum sich die Teufel immer so gegen diese Wallfahrten sträuben.

ICH: Welchen Aufgabenbereich hat denn dieser Argibot, dieser noch umherschweifende und ein Medium suchende Teufel?

BEELZEBUB. Der sät Hass

ICH: Um Gottes Willen! Doch hoffentlich nicht innerhalb der Kollegengemeinschaft.

ANTWORT: Überall.

ICH: Da sei Gott vor. Wir hatten hier bislang ein sehr schönes Betriebsklima.

KOLLEGE MAAS: Besser als jemals zuvor.
ICH: Der soll uns nicht auseinanderdividirren. - Wer käme denn als Medium in Frage? Kein Antwort. - Ich habe im Lateinbuch nachgeschaut. Argibor könnte herkommen von arguere, arguo, argui: beschuldigen, anklagen. - Beelzebub sagte eben, dieser Teufel sät Hass. Der hat das Bild hingelegt, das auf den Film anspielt "Im Namen der Rose" Dieser Film war eine einzige Anklage gegen die mittelalterliche Kirche. Da wurden Partialwahrheiten, die zweifellos vorhanden sind, doch etwas teuflisch überdimensioniert.

ICH: Wir konnten es soeben erneut beobachten: Wenn Kirke sich meldet, bekommt die Kollegin von unsichtbarer Hand Püffe, die aufschreien und zurückschlagen lässt gegen Unbekannt, zumindest Unsichtbar.
KOLLEGIN ZOPKE: Ich habe auch irgendeinen Schatten gesehen
KOLLEGE MAAS: Ich auch, ganz kurz.
ICH: Den habe ich nicht gesehen. Ich hatte nur so irgendetwas im Atmosfärischen gefühlt, als sei Unheimliches im Raum. - Interessant auch, vom ersten Tag an, da Kirke kam, sprach sie immer, sie sei im 1. Chor in möchte in den 8. Chor zu Hitler. Das hat uns alle befremdet. Keiner von uns würde das erfinden. Man erwartet von einer Kirke anderes als ehrgeizige Pläne. . - Vielleicht könnte man interpretieren: selbstzerstörerisch giert sie danach, sich untiefer noch in ihr eigenes Elend zu verboren, Wenn wir ihr dazu Gelegenheit böten, wofür sie uns in Ewigkeit dann gram wäre, weil sie sich ja um ganze vier Stufen Höllenleid verschlechtert, dann liefen wir Gefahr, ebenfalls ganz hart bestraft zu werden. Evantuell würden wir uns bei Hitler wiederfinden, ohne dass wir weltgeschichtliche Untäter a la Hitler geworden wären.
HITLER; Das schaffst Du nie, Gefreiter! Ich bin der Führer. ICH: Da bist da allein mit Stalin
STIMME: Da
ICH: Wer war das?
KOLLEGE MAAS. 'Da' sagte der wieder. Stalin war das!Da war doch schon. 'Da' heisst auf russisch 'ja'.
ICH: Wir hätten gern mal in Erfahrung gebracht, was Kirke denn mit Hitler am Hut hat, warum sie zu Hitler will. Eine Möglichkeit wäre, die Teufel sind in den Aufstand getreten, weil Gott Mensh wurde. Damit könnte verbunden sein der Protest, dass Menschen Engelstatus erreichen können. Jetzt ist Kirke eifersüchtig auf Hitler, weil

der in gewisser Hinsicht ihr Vorgesetzter geworden ist. Da will sie lieber ihr Unglück vervielfachen noch, vier Stufen tiefer kommen, als das hinzunehmen. Ist das der Grund, warum die giert zu dir, Hitler, in den 8, Chor zu kommen?
LUZIFER: Frag sie doch selbst.
ICH: Kirke ist zurzeit keine Ansprechpartnerin, Das Medium ist nicht da. Sender Kirke meldet sich nicht.
KOLLEGE MAAS: Abgeschaltet.
ICH: Stimmt das, die eben versuchte Prognose?
BEELZEBUB: Du liegst nicht ganz daneben.
ICH: Und was agt Hitler? - Kein Kommentar.

ICH: Schutzpatronin von Kollege Maas soll die hl. Bernadette sein. Wer ist Schutzpatronin oder Schutzpatron von Frau Zopke? - Hilfe! Kollegin Zopke fällt in Trance, zerreisst das Gottmenschenmutterbild an ihrem Arbeitsplatz, fällt zu Boden, windet sich in Krämpfen, Lourdeswasser hilft. Der Kollegin wirds wieder besser. Jetzt kommt sie zu sich, kann sich an nichts erinnern, wundert sich, das Bild kaputt gemacht zu haben.- Also, wer ist dieser Kollegin Schutzpatron?
LUZIFER: Kirke,
ICH: Wer also ist Schutzpatron oder -patronin der Kollegin?
LUZIFER: Ich will es nicht sagen.
ICH: Das ist erfahrungsgemäss besonders interessant. Wer ist es?
LUZIFER (wütend): Die Palästinenserein.
ICH: Aha, die Gottmenschenmutter Maria, Deshalb wurde das Bild der Gottmenschenmutter zerrissen, Wir können uns das ja unschwer vorstellen: Die Kirke ist Eva. Da braucht die Kollegin natürlich das Gegenbild Maria. Damit steht sie mit Maria in einem ganz besonders ausgezeichneten Verhältnis.
BEELZEBUB: Ich möchte Dein Schutzpatrin sein, Alfred
ICH: Wer ist denn sonst noch noch bei Frau Zopke? Welche andere Heilige noch?
BEELZEBUB: Servatius.
ICH: Den kennt keiner von uns,
ICH: - Da kommt gerade ein Telefongespräch mit Kollegen Müller zustande, Fragen wir mal an, wer dessen S chutzpatron ist.
ASCENSIUS (Stimme im Telefon): Er hat keinen.
ICH: Der hat ganz sicher einen

ASCENSIUS: Such Dir einen ais.
ICH: Das steht nicht in meinem Belieben. - Wer ist es?
ASCENSIUS: Gabriel.
ICH: Der ist kein Mensch. Welcher Heilige ist es?
ASCeNSIUS: Josef.
KOLLEGE MÜLLER: Ich heisse Gerhard Otto Josef.
ICH: Wer ist der Schutzengel von Kollegen Maas?
BEELZEBUB: Der heilige Luzifer.
ICH: Spass beiseite. Wer ist sein Schutzengel?
LUZIFER (kreisend): Der dreckige Gabriel.
ICH: Genau wie bei Kollegen Müller. - Wer ist denn Hitlers Schutzpatron gewesen?
LUZIFER: Das würde ich Dir gern sagen
ICH: Dann sag es.
LUZIFER: Ich darf es nicht.
KOLLEGE MAAS: Der muss doch ein Versager gewesen sein, dieser Schutzengel
ICH: keineswegs. Der Mensch hat ja die Freiheit zur Wahl. Hitler hatte den Schutz des Schutzengels zurückgewiesen.
HITLER: Das brauche ich nicht.
ICH: Welcher Hochmut! Entsprechend welcher Fall, welcher Höllenabfall!

9.12.1986
ICH: Eine Zusatzfrage zu gestern. Wenn wir hier schon unerwarteterweise aufgeklärt werden über unsere Patrone, möchte ich gerne wissen, wer ist denn der meines Sohnes?
BEELZEBUB: Johannes.
ICH: Johannes der Apostel, ja?
BEELZEBUB: Ja.
ICH: Die Antwort kam aber ärgerlich. - Wer ist dennd er Schurtzengel meiner Frau? Meine Frau heisst Marianne. Wer ist ihr Schutzpatron oder Schutzpatronin?
LUZIFER: Bonifatius.
KOLLEGE MAAS: Wer ist das?
ICH: Der Missionar der Deutschen. Die deutschen Bischöfe treffen sich jährlich am Grab des h. Bonifatius. Der kam aus England oder aus Irland, weiss nicht hrmsi, und hat uns hier bekehrt. - Kollege Maas kennt ihn nicht. Und an Bonifatius hätte ich als

allerletzten gedacht. Obwohl, wenns ich es mir so überlege, der Bescheid braucht nicht ganz abwegig zu sein. Meine Frau ist tätig als Religionslehrerin. Sooft sie auch die Kinder beschwört, sonntags zur hl. Messe zu kommen, sie kommen kaum.Wir sind hierzulande wieder Neuheiden, erneut des hl. Bonifatius bedürftig, - Wer ist denn der Schutzpatron von Kollegen Zündorf. Er heisst Albert. Es könnte Albertus Magnus sein. Wer ist der Schutzpatron=

BEELZEBUB: Der Drecksack von Kues

ICH: Nikolaus von Kues, der Filosof? Der soll doch noch garnicht im Himmel sein, Der ist doch garkein Heiliger.

KOLLEGE MAAS: Da gibts doch einen Heiligen, den sie in Bernkastel-Kues verehren.

ICH: Also Nikolaus Cusanus kann es doch nicht sein. Der ist kein Heiliger. Also: Wer ist der Schutzpatron von Kollegen Zündorf?

BEELZEBUB: Ich sagte es doch.

ICH: Der Cusaner?

BEELZEBUB: nicht der

ICH: Von Kues von der Mosel, Bernkastell Kues?- D.h. mir fällt ein. Als ich vor einigen Monaten zu einem Tagesausflug in Bernkastel-Kues gewesen war, besuchte meine Frau und ih die dortige Pfarrkirhe. Dort verehren sie einen Pfarrpatron, dessen Namen ich mich nicht entsinnen kann. Ich werde nachprüfen müssen - Wer ist denn der Schutzpatron von Kollege Jülich?Dessen Vorname ist Hermann Josef. Luzifer beschimpf ihn immer als den 'dreckigen Steinfelder'Der heilige Hermann Josef aus Steinfeld könnte der Schutzpatron sein

BEELZEBUB: Du hast es erraten.

ICH: Wer ist der Schutzpatron von Kollege Mund, bei dem sich Teufel Erectus meldet. Wer ist der Schutzpatron=

LUZIFER; Die Hure Magdalena.

KOLLEGE MAAS: Ist die auch eine Heilige?

ICH: Ein grosse Heilige. Der ist der Auferstandene erschienen. - Wer ist denn der Schutzpatron on Kollegen Frank? Der Kollege ist evangelisch, aber Bismarck soll ja, ohne dass er es wusste, den hl. Antonius von Padua zum Schutzpatron gehabt haben. - Wer ist von Kollegen Frank der Schutzpatron?

BEELZEBUB: Fehlanzeige.

KOLLEGE MAAS: Der müsste doch auch einen haben.

ICH: Der soll keinen haben? Glaub ich nicht. Bismarck hatte doch auch einen. Haben die Evangelischen nicht alle einen?

BEELZEBUB: So ist es.

ICH: Wer ists von Kollegen Klein, Bereichsleiter Klein?

LUZIFER: Servatius.

ICH: Der Herr Scheidemann ist zwar auch evangelischer Christenmensch, aber er ist medieumverdächtig. Der kommt eventuell für Bismarck in Frage. - Hat der Herr Scheidemann einen Schutzpatron?

BEELZEBUB (gedehnt): Ja

ICH: Wen denn?

BEELZEBUB: Nikolaus

KOLLEGE MAAS: Gibts auch einen heiligen Nikolaus?

ICH: Ja, ja, der wird vor allem in Holland verehrt.

ICH: Wer ist der Schutzpatron meines Bruders Kurt?

BEELZEBUB: Der elende Römer Paulus.

ICH: Dann dessen Sohn Franz Josef?

LUZIFER: Der von ASSISI

ICH: Der heilige Franz. Das kann ich mir in seinem Falle recht gut vorstellen. Übrigens habe ich mein Franziskusdrama ihm gewidmet- Jetzt noch eine sehr wichtige Frage: Der Nascensius, der ist ja voller und ganz Mensch auch. Wer hat dieser Teufelsmensch zum Schutzpatron?

BEELZEBUB: Das ist ein Sonderfall.

ICH: Darüber sind wir uns schlüssig. Deshalb können wir uns vorstellen, dass der einen besonders guten Schutzpatron benötigt. Hat der einen?

LUZIFER: Zwei. Ich und der Nazarener.

ICH: Der Nazarener höchstpersönlich, der Gott ganz persönlich nimmt sich dieses einmqligen Falles an. übernimmt selber das Schutzpatronat. - Welcher Heiliger fungiert sonst noch als dessen Schutzpatron? Den Herrn Jesus haben wir alle als unseren Schutzpatron, aber der Nascensius vielleicht ganz speziell.-

KOLLEGE MAAS: Weil er diese zwei Naturen hat.

ICH: Weil der eine Persiflage auf den Gottmenschen abgeben soll. Insofern ist der Gottmensch damit naturgemäss besonders befasst. - Welcher Schutzengel ist ihm zugesellt?

BEELZEBUB: Keiner

ICH: Glauben wir nicht.
BEELZEBUB: Es ist so.
ICH: Hat er sonst noch einen Schutzheiligen neben dem Heiland, der der Herr Jesus Christus ist?
BEELZEBUB: Non est.
ICH: Dann ist der Herr Jesus ganz persönlich direkt und unmittelbar damit befasst. Das ist wohl ein einmaliber Fall?
BEELZEBUB: Sic est.

11.12.1986
ICH: Heute habe ich vom Institut für gerichtliche Medizin der Universität Bonn den Bescheid geholt über den Befund der Tränen des Marienbildnisses. Die Diagnos ergab: Menschnblut, doch eine Blutgruppe war nicht zu erweisen, trotz mehrfacher Versuche nicht.- Es kommt also kein Fälscher in Betracht; denn der hätte ja eine Blutgruppe, hätte es einer von uns gemacht. Was sagt die Hölle dazu?
CALIGULA: Palästinenserinnenkram
ICH: Da fragen wir uns natürlich, warum weint die Gottmenschenmuttr blutige Tränen. Nun, wenn solche grausigen Herrscher kommen sollten al la Caliguls,besteht Grund zum Weinen.
CALIGULA: Das ust wohl das Mindeste.
ICH: Du bist ja eine einmalige Gestalt
CALIGULA: Sic est.
ICH: In deiner Bewertung sind sich alle einig, nämlich in der negativen. Wenn du hier Helfershelfer suchst, und würdest gar welche finden, die genau wüssten, mit wem sie es zu tun hqber, das wäre ja unvorstellbar.
CALIGULA: Warts ab.
ICH: Das wäre ja eine unheimliche Schuld, wenn man genau wüsste, welche Typse man da beförderte. Er sagte mir ja ausdrücklich: "Glaube an mich, und ich werde mächtiger." - Das ist übrigens das Zerrbild zur Aussage der Gotttmenschenmutter bei ihrer Erscheinung inBelgiens Bannex: "Glaubt an mich, und ich werde an euch glauben:!

12.12.1986
KOLLEGE MAAS: Soeben sagte Luzifer: Beelzebub, libera nos a bono - was heisst

das?
ICH: Beelzebub, erlöse uns von den Guten. Es handelt sich um eine Persiflage auf die uns von Christus gelehrte Vater-unser-Bitte: Erlöse uns von dem Bösen. - Nun, die Bösen sind ja ganz böse, weil wir jetzt Befund haben: Es handelt sich bei dem Madonnenbild um
LUZIFER (schreiend): Dreck.
ICH: Mein Gott! Es handelt sich um Menschenblut. Das Interessanteste dabei ist, es liess sich keine Blutgruppe ermitteln.Letzteres beachtete ich kaum. bis die Kollegen mich darauf aufmerksam machten, das sei doch verwunderlich. Daraufhin schlussfolgerte ich: Ganz recht, damit ist bewiesen, dass keiner von uns das gemaht hat. - Das ist ein Zeihen, nicht wahr, Teufel?
BEELZEBUB: Die Palästinenerin ist profilierungssüchtig
ICH: Es handelt sich um ein be-deutungs-volles Zeichen, ein Zeichen voll der möglichen Deutungen. Blutige Tränen sprechen für sich.
LUZIFER: Ich werde dir auch ein Zeichen geben.

ICH: Da läuft gerade ein Fernsehfilm über das Bermuda-Dreieck. Es wird gezeigt, wie Menschen gemeinsam mit ihren Schiffen und Flugzeugen entrückt werden. . - Caligula kommentierte: dieses Bermuda- bzw Teufelsdreieck sei ein guter Platz, zu ihnen zu kommeen.
Die solcherart Entrückten werden die schon jetzt leibhaftig ins Jenseits aufgenommen, sozusagen als Sonderfälle, aks Vorreiter der Aufersehung des Fleisches, analog dann auch zur Gottmenschenmutter, die mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen wurde, wenn auch ganz anders. Man kann ja auch leibhaftig zur Hölle fahren oder ins Fegefeuer kommen
CALIGULA: Frage Luzifer.
LUZIFER: Das würde ich aber als Höllenfahrt bezeichnen
ICH: Erfolg denn leibhaftige Entrückung?
BEELZEBUB: Wie denn sonst.
ICH: Das sind dann Ausnahmefälle und Vorreiter, nicht wahr?
BEELZEBUB;: Sic est.

ICH: Da tut sich wieder Mysteriöses. Dem Kollegen Müller fällt ülötzlich Asche aus dem Ärmel, Gegenstände kommen geflogen, geworfen von unsichtbarer Hnd.

Plötzlich schreit Kollege Müller: Was ist das denn?
KOLLEGE MÜLLER: Ich sitze an meinem Arbeitsplatz, plötzlich steht ihre Flasche vor mir, in der sie Banneux-Wasser mitgebracht haben. Als ich sie anfasse, ist sie glühend heiss.
ASCENSIUS; Das stammt aus unseren Thermen
ICH: Habt ihr das Wasser verwandelt? Ist das nicht mehr das alte Banneux-Wasser?
ASCENSIUS: Ich würde es nicht ehr benutzen'
KOLLEGE MAAS. Dann ist es noch Banneux-Wasser
ICH: Es ist nur erwärmt, es ist nicht schweelig geworden, wie es früher schon mal bei Weihwasser geschehen war. Es ist noch das alte Banneux.Wasser.
ASCENSIUS: Ja
KOLLEGE MAAS: Der hätte sich wahrscheinlich totgelacht, wenn Sie das Wasser ausgeschüttet hätten.
ICH: Ich war tatsächlich drauf und dran, es zu tun. Die Substanz konntet ihr Teufel so wenig berühren, wie ihr unlängst das Bild der Gottmenschenmutter verbrennen konntet. Ihr könnt nur das Äussere antasten, sozusagen in den Vorhof eindringen.
ASCENSIUS: Nur die Hülle, den Kern nicht.

ICH: Wer in letzter Zeit auffällig wenig von sich hören, geschweige sich sehen lässt, ist Nascensius. Was ist mit dem eigentlich?
LUIFER: Non hora
ICH: Es ist noch nicht an der Zeit.

18.12.1986
ICH: Wir wundern uns, weil die Teufel so zurückhaltend sind. Caligula belehrt uns, das hinge zusammen mit der Geburt des Nazareners. Weihnachten steht vor der Tür.
Ich komme darauf zu sprechen, we in den Kollegen, die zeitweise entrückt wurden, ein übernatürlicher Wissens- und Erfahrungsschatz angelegt sei. ventiliere die Möglichkeit, ober vielleicht durch Hypnose zu bekommen sei. Caligulas Bescheid: "Auch in der Hypnose ist der Mensch nur ein Mensch". Drauf ich: Sich erinnern zu können, wie man z.B. Bismarck begegnete, dazu bedürfte es wohl übernatürlicher Kraft. Caligula entgegnet: "Diese Kraft gibts nicht.". Da ist wohl der Wunsch der Vater des Gedankens.
Soeben wollte ich Kollegin Zopke mit Fontanella-Wasser besprengen. Sie wehrte ich

mit der Begründung, sie sehe Dampf daraus hervorkommen. - Übrigens, Kollegin Zopke bleibt jetzt doch bei uns.
BEELZEBUB: Das passt mir nicht... Wir hatten sie schon abgeschrieben
ICH: Hatte die Kollegin einen Schutzengel?
BEELZEBUB: Das weisst Du doch.
ICH: Sie wäre in der anvisierten neuen Position mit ziemlicher Sicherheit gescheitert, fühlte sich jedoch wider Willen gezwungen, sich darum zu bewerben. Nun hat sich gerade noch im rechten Augenblick alles zerschlagen. - Die Kollegin sagte mir gerade, sie möchte nocheinmal nach Banneux fahren. - Warum wolltet ihr sie weghaben? Ist sie euch zuwenig gefügig?
BEELZEBUB: Das ist es... Sie hat das Karisma einer Heiligen bekommen.

ICH: Wenn Leute, die entrückt waren, sich hypnotisieren liessen, ob da wohl irgendwie etwas deutlich würde von dem Wissens- und Erfahrungsschatz, den sie nach ihrer Entrückung in sich haben.
BEELZEBUB: Das versuch einmal... Es würde sich lohnen.
KOLLEGE MAAS: Für wen?
BEELZEBUB: Für die Engel.
ICH: Für die gefallenen Engel?
BEELZEBUB: Sic est.
ICH: Könntet ihr euch einschlagen und mitmischen, aus der Hypnose heraus?
BEELZEBUB: Das Erwachen wäre furchtbar.
ICH: Ich hatte gesagt, wenn ich mal entrückt würde und mir das glaubwürdig bezeugt auch würde, würde ich es bei mir selbst versuchen. Die Aussage: "Das Erwachen wäre furchtbar", was sollen wir davon halten? Die Erinnerung ans Geschaute wäre grässlich", so meint er es wohl. Ich glaube, man täte wohl besser daran, abzuwarten, bis einem ganz von selbst die Erinnerung kommt, gegeben als Kraft von Gott. Gottmenschenmutter, heiss es ihn bitte sagen! Man soll da vielleicht nicht vorzeitig eingreifen?
BEELZEBUB: Nicht gut.
ICH: Das ist nicht gut? - Wie bei den vorgefundenen Blutstropfen die Natur und die Übernatur zusammenspielt und natürlichem Recherchieren Fingerzeig geben kann auf Übernatürliches, so könnte es sich auch bei einer Hypnose handeln.
LUZIFER: Du willst zuviel wissen.

ICH: Dafür sind wir ja da, z.B. als Wissenschaftler. Man will nicht frevelhaft eindringen, aber man will alle Möglichkeiten ausschöpfen, die von natürlicher Basis aus gegeben sein könnten.

LUZIFER: Es gibt auch Grenzen.

ICH: Muss du mir das sagen?

LUZIFER: Ich muss.

ICH: Man soll wohl abwarten, was die Übernatur einem eingibt.

LUZIFER: Ich bin die Übernatur.

ICH: Du handelst auch auf Geheiss. Bevor da nicht von selbst die Erinnerung kommt, soll man sie nicht herbeirufen. Sie könnten ganz von selbst einmal kommen, die Erinnerung, nicht wahr?

BEELZEBUB: sie wird real kommen für viele.

ICH: Hier auf Erden werden nur wenige entrückt.

BEELZEBUB: Am Tag der Entscheidung. Du bist doch sonst nicht nicht so phantasielos

ICH: Die hier entrückten Kollegen, das sind viele. Es sind schon relativ viele entrückt worden.

BEELZEBUB: Ich spreche von euch Erdenwürmern.

ICH: Der meint den Jüngsten Tag. Dann werden wir es real erleben, wie viele in die Hölle kommen. Das war aber hier nicht die Frage

LUZIFER: Aber für mich schon. Wenn mein Reich wird kommen, mein Wille wird geschehen.

ICH: Die Frage war, präzise gestellte, kommt hier, bei uns, hic et nunc, eine Erinnerung ganz von alleine, von selbst?

BEELZEBUB: Das liegt nicht an uns.

ICH: Versuche unsererseits, da einzudringen, die wären nicht von Erfolg gekrönt, nicht wahr?

BEELZEBUB: Frag doch den Nazarener.

ICH.Ich frage ja im Namen des Nazareners,

BEELZEBUB: Und ich gebe keine Auskunft.

ICH: Du hast sie ja gegeben mit dem Bescheid: "Das liegt nicht an uns."

LUZIFER: Was willst rDu dann noch?

ICH: Es bleibt also abzuwarten.

LUZIFER: Sic est.

8.1.1987

ICH:Soeben telefonierte meine Frau mit mir, gab den Bescheid, ein Vetter von mir sei verstorben. Ich berichtete ihr noch vor einer Woche und sagte: Der macht bestimmt nicht mehr lange mit.
LUZIFERLMMorituri te salutant.
ICH: Wo ist der verstorbene Heinz Günter Giessen aus Mönchen Gladbach?Hier ist Wasser von Montichiari Fontanella
KOLLEGE MAAS; Wo Sie mich damit besprengen, brannte ein wenig, wenn auch nicht so stark wie beim Banneux-Wasser.
ICH: Wo ist der verstorbene Vetter? Königin der Armen Seelen, heiss es ihn bitte sagen!
BEELZEBUB: Auf einader langen Reise.
ICH: Der ist wohl erst klinisch tot und noch nicht vollendet im Jenseits, Isrts noch nicht entschieden, stand er noch nicht vor dem Richterstuhl Gottes?
BEELZEBUB: in Bälde.
ICH: als ich den Todkranken besuchte, begrüsste ich ihn sehr freunlci. Doch das Lächeln verging mir bald, als ich ihn als recht leidend erkannte, hektisch unruhig. . Ich trat dann stark in den Hintergrund, während sich meine Frau um ihn besorgte. Jetzt könnte es sich wieder verschieben. Nunmehr bin ich an vorderster Front mit der Hilfe.
BEELZEBUB: Nicht erwünscht.

ICH: Es haben schon viele Kollegen ihr Inrteresse angemeldetim Mai dieses neuen Jahres mit nach Banneux zu fahrenEigentlih müssten wir einen kleinen Bus dafür chartern.
LUZIFER: Ihr fahrt da nicht hin.
ICH: Da ist wohl der Wunsch der Vaters des Gedankens, Im Marienmonat Mai gehts nach Banneux
LUZIFER: Mein Wunsch ist Befehl
ICH: Das werden wir ja sehen.

KOLLEGE MÜLLER. wie alt war Ihr verstorbener Vetter denn?
ICH: 66 Jahre. Ich hätte dann selber noch sechs Jahre zu leben .

BEELZEBUB: Das wollen wir doch nicht hoffen.n.
ICH: Die gleichen Teufel, die mir Andeutungen machten, ich würde al, wollen mir keine sehcs Jahre mehr konzedieren. Na ja, das steht Gott sei Dank beim lieben Gott.
ASCENSIUS: Leider.
ICH: Was macht der Nascensius, dein Sohn im neuen Jahr?
NASCENSIUS: Urlaub. Bei seinem Meister.
ICH: Ist der wieder bei Luzifer?
ASCENSIUS: Ja, vorübergehend.
ICH: Der scheint sich sehr viel bei euch im Jenseits aufzuhalten.
ASCENSIUS: Das ist für ihn das Diesseits.
ICH: Werden wir im neuen Jahr mit ihm zu tun bekommen?
ASCENSIUS: Verstärkt.

ICH: Wir bekamen eben den Bescheid, der verstorbene Vetter - den ich persönlich kaum gekannt hatte - sei auf einer langen Reise, über sein ewiges Schicksal sei noch nichts auszumachen. Ist er nun geistseelisch weggetreten nur im irdisch-zeitlichen Sinne oder in Wirklichkeit weggetreten in eine Sfäre zwischen Welt und Überwelt, da aber ganz dabei mit Geist und Seele und deren Astralleiblichkeit, vollauf dabei mit seiner dreifaltigen Geistseele? Also v on der Erde ist er völlig weggetreten. Ist er nun auch völlig nicht dabei drüben, oder ist er da schon völlig dabei?
ASCENSIUS: Das Letztere ist richtig.
ICH: Dann ist er also in seinem Schwebezustand zwischen Welt und Überwelt nicht mehr so hilflos wie im Krankenbett?
ASCENSIUS: Viel munterer
ICH: Aber er ist noch nicht im Jenseits, ist noch zwischen Himmel und Erde oder zwischen Erde und Fegefeuer?
ASCENSIUS: Er wandert noch
ICH: Dauert das derart lange?
ASCENSIUS: Noch eine Weile.
ICH: Ist das immer so lange, oder geht das schon mal kürzer?
ASCENSIUS: Das ist unterschiedlich
ICH: Das könnte abhängen von der Intensität des Todes und des Sichabscheidens der Geistseele vom Animalkörper. Es macht einen Unterschied, ob der Tod langsam eintritt oder schlagartig, kräftig, abrupt. Nach einem Herzinfarkt wird es

wahrscheinlich schneller gehen.

ASCENSIUS: Das hat damit zu tun

ICH: Da möchte man natürlich noch Näheres wissen, was er da drüben weiss innerhalb seines Schwebezustandes. Mit Sicherheit wird er nicht wissen, wie wir jetzt hier mit dir, dem Teufel Ascensius, über ihn reden. D.h 'mit Sicherheit' würde ich mal weglassen, aber wahrscheinlich.

ASCENSIUS: Das ist sicher.

ICH: Ich betete zum Jahreswechsel für einen anderen Vetter, der schon einige Zeit tot ist: Günter; der war Zahnarzt in Norderney, Half es?

ASCENSIUS: Ein wenig.

ICH: Dann betete ich für Frau Wiehler, die Tochter der Wirtsleute, bei denen ich 12 Jahre in Ramersdorf wohnte. Half das?

ASCENSIUS: Eine ganze Menge.

ICH: Das hört man gerne. Dann betete ich mal wieder für Fürst Bismarck, der demnächst zu uns kommen soll. Für ihn bete ich deshalb auch, damit sein Kommen etwas organisch-zangloser sich gestalten kann, damit es nicht gar so schwierig wird.

ASCENSIUS: Das ist fast sinnlos

ICH: Fast sinnlos?Ach so, dafür zu bete. Half das Beten für ihn noch nicht?

ASCENSIUS: Kaum.

ICH: der ist noch bei euch?

ASCENSIUS: O ja

ICH: Er soll aber kommenß

ASCENSIUS: Das ist geplant.

ICH. Der sucht dann Miterlöser?

ASCENSIUS: Der muss noch gefunden werden.

ICH: Wer sucht, der findet, sagt der Herr Jesus.

ASCENSIUS: Das mag wohl sein.

ICH: Dann betete ich nocheinmal für Herrn Keitel. In meinem Drama stelle ich heraus, wie der eigentlich derjenige ist, dessen Schlusswort der wichtigste Beitrag war vom Nürnberger Kriegsverbrecherprozess. Der Hingerichtete hat zur Bedeutung dieses Prozesses Wertvolleres beigetragen als die Richter selbst. Das Ganze war noch kein Meisterstück, nicht einmal ein Gesellenstück, aber als Lehrlingsstück kann es wohl bestehen. - Also wie ist das mit Keitel. Half das neuerliche Beten?

ASCENSIUS: Nein.

ICH: Nach meinem vorletzten Gebet für ihn hiess es, er sei schon auf dem Weg der Besserung. Diesmal war es nicht so durchschlagend?

ASCENSIUS: Das war ein Rückschlag

ICH: Das glaube ich nicht. Also jetzt muss Wasser zuhilfekommen, Hier ist Wasser von Montechiari/Fontanella!

KOLLEGE MÜLLER (regelrecht aufschreiend): au, au!Hat das gebrannt! Der Brand zieht sich über die ganze Schulter. Als wäre da plötzlich Feuer drangekommen. Das hat richtig geschmerzt. - Jetzt klingst langsam ab.

ICH: Teufel, wie verhält es sich mit Keitel, der im Nürnberger Prozess ein Reuebekenntnis abgelegt hat. Sicherlich hat es jetzt wie bei Herrn v. Bismarck etwas geholfen.

ASCENSIUS: Das ist ein langer Weg.

ICH: Aber etwas half es schon?

ASCENSIUS: Leider.

LUZIFER: Du sollst nicht für den General beten.

ICH: Dieser Rage besuchte ich im Bonner Münster eine hl. Messe. Ein afrikanischer Priester zelebrierte.

BEELZEBUB: Dreckiger Nigger

ICH: Es handelt sich um einen recht sympathischen Afrikaner, recht lebhaft. Er forderte die Gläubigen auf, sie sollten sich die Hand geben. Es ist eine vor allem in südlichen Ländern erprobte Sitte im Gottesdienst. Wie die Handkommunion sich bei uns durchsetzte, so in den südlichen Ländern noch nicht. Ich gab nur meiner Frau die Hand, drehte mich jedoch nicht um, um hinter mir Stehenden ebenfalls die Hand zu reichen. Das besorgten andere, die alle ihnen erreichbaren Personen mit Handschlag bedachten. Ich fühlte mich dazu etwas gehandicapt. Plötzlich wurde ich im Rücken leicht und dazu gezupft. Ich drehte mich um, sah jedoch niemand, der in genügender Reichweite war, um das besorgt zu haben. Wer war das?

ASCENSIUS: Das war eine Einbildung.

ICH: Eigentlich nicht.

ASCENSIUS: Ich kann nicht sagen, wer es war.

ICH: In diesem Zusammenhang kommt mir folge Erinnerung: Als ich in Rom durch die Papstgrüfte ging, kam ich vorbei am Grabe Johannes Paul I., der im Vatikan

vergiftet worden sein soll. Als ich davorstand, wurde ich dezent, aber eindeutig auf dieSchulter getippt.
CALIGULA: Manus meam est pro te
ICH: "Meine Hand ist für dich"
KOLLEGE BERGZOG. Da fängt er wieder an, lateinisch zu reden.
ICH: cCaligula war römischer Kaiser - und hier wars in Gestalt von Johannes Paul I. ein römischer Papst. Also da war buchstäbliche die Hand aus dem Grab gewachsen. Da handelte es sich um die Hand von Johannes Paul I. , nicht wahr?
LUZIFER; Das weisst Du doch!
ICH: Und jetzt die Frage: Wer war das jetzt in der Kirche? Eventuell war es wieder diese gleiche Person?
BEELZEBUB: Frag doch den Nazarener.
ICH: Also im Namen des Nazareners und der Seligsten Jungfraumutter Maria, der Rosy Mystica, die gesagt hat: Wo dieses Bild aufgestellt wird, da sei sie ganz betont unter uns. Sie ist also jetzt hier. Also wie ist das, war das der Papst Johannes Paul I.?
ASCENSIUS: Er hat eine verdammt lange Hand.
KOLLEGE MAAS: Der scheint so eine Art menschlicher Schutzpatron für Sie zu werden, eine besondere Bezugsperson.
ICH: Stimmt das, was der Kollege Maas meinte?
LUZIFER: Der soll sein Maul halten
ICH: Stimmt das, was er sagte?
LUZIFER: Ja, so sieht es aus.
ICH: Gottmenschenmutter, recht herzlichen Dank!Übermittle meinen Dank an den Herrn Jesus Christus.

CALIGULA: Wenn Du die Augen aufmachen würdest, hättest Du schon, hättest Du schon Beweise.
ICH: Ich berichtete gerade darüber, wie ich den Teufelsvater Ascensius befragte, ob es seinen teufelsmenschlichen SohnNascensius wirklich gäbe, ob wir mit ihm Bekanntschaft machen würden. Ascensius entgegnete: "Verstärkt." Ich fügte hinzu, andere Teufel hätten uns der Realexistenz des Nascensius auch schon versichert. Übrigens auch Caligula. Das bekräftigt aber erneut meine diesbezüglichen Zweifel und dekretierte: der hat zu beweisen, der so etwas behauptet. Daraufhin kam uns der obige Bescheid: "Wenn Du die Augen aufmachen würdest, hättest Du schon

Beweise."
ICH: Ich habe ihn aber nicht schon wieder gesehen, wenn ich den überhaupt ihn schon einmal gesehen hätte. - Wo hätte ich Nascensius denn gesehen, wenn ich Augen gehabt hätte?
CALIGULA: Ist Dir die Welt zu ruhig?
ICH: Die dämonisierte Welt braucht noch nicht ein Beweis u sein für einen Teufelsmenschen hier behaupteter Art bzw. Unart - für einen, der erstmals in der Welt sein soll. Das ist doch kein stringenter Beweis. Die Welt war schon unruhiger.
CALIGULA: Du wirst schon noch sehen.

ICH: Wir stehen hier zu Viert zusammen. Plötzlich kommt ein Spielflugzeug geflogen, eindeutig von unsichtbarer Hand geworfen. Es ist plötzlich über uns. Es kann unmöglich einer von uns gemacht haben. Jeder hat jeden beobachtet. Es kam von oben her wie von nirgendwoher. Wir haben dann das Spielflugzeug auseinandergefaltet. Es stellte sich heraus als eine Fotokopie des Rosa Mystica Bildes. Wir erkundigten uns, wer das Spielflugzeug gemacht und geschleudert hätte. um von Caligula die Antwort zu bekommen: "Das Spielkind." Er fügte hinzu: "Der, an den Du nicht glaubst." - Also Nascensikus - dann muss Nascensius ja hier sein - warst Du das?
NASCENSIUS: Ja.
ICH: Schäm dich, die gute Mutter so zu verhohnepiepeln. . Das sieht Dir ähnlich, Deiner teuflischen Unnatur natürlich nur. Deiner menschlichen Natur nach solltest Du dich dessen schämen.
NASCENSIUS: Das fällt mir schwer.
ICH: Wir müssen schon für Dich beten. Ich bete jeden Tag für Dich drei Ave.
BEELZEBUB: Du Kinderschänder,.

Ich habe die wichtigste Frage vergessen. Ich habe zu Weihnachen einen Papstablass gewonnen für eine Verstorbene, Klara Zimmermann. Jezt möchten wir wissen, ob das geholfen hat. Heiliges Wasser ist hier. Gottmenschenmutter Maria, Rosa Mystica von Montechiari, heiss es ihn bitte richtig sagen!
LUZIFER (kreisend): Du hast sie uns fast entrückt
ICH: Es hat wohl recht gut geholfen
KOLLEGE MAAS: Viel besser als normal wohl.

ICH: Dann habe ich zum Jahreswechsel auch gebetet fürAltreferatsleiter Schrammel, an drei Tagen zur Dreimal Wunderbaren Mutter. Wie war das?
LUZIFER: Nicht so gut.
ICH: Damals hiess es, mein Gebet hätte recht gut geholfen. Jetzt ist ein Stillstand.
LUZIFER: Der Bazi wird noch lange brennen.
KOLLEGE MAAS: War das ein Bayer, der Schrammel?
ICH: Ja - Aber damals hatte es doch schon geholfen. Da gabst einen kräftigen Sprung vorwärts, nicht wahr?
LUZIFER: Damals ja.
ICH: Das ist so lange noch nicht her.Das wwar auf Allerseelen.

7.1.1987
ICH: Gestern erkundigte ich mich nach dem gerade verstorbenen Vetter.
LUZIFER: Der ist jetzt bei mir.
KOLLEGE MÜLLER: Ist er angekommen jetzt?
ICH: Fegefeuer?
LUZIFER: Leider nur.
ICH: Ist der tatsächlich so untief bei dir?
LUZIFER: Du kannst ja gucken kommen.
ICH: Wann ist der denn angekommen, gemessen an irdischen Zeiten? Gestern hiess es ja, er sei noch nicht da, nur klinisch tot. Wie lange dauerte es, bis er im Jenseits war?
BEELZEBUB: In den ersten Stunden.
KOLLEGE MÜLLER: Heute in den ersten Stunden ist wohl gemeint.
ICH: Ach so, ja. Heute in den ersten Stunden des neuen Tages des 7.1.1987
BEELZEBUB: Sic est,
ICH: Auch wieder jemand, fr den man beten muss.
LUZIFER: Nur nicht.
ICH: Hat der jetzt inzwischen Einsichtnahme zu uns?
LUZIFER: Noch nicht.
ICH: Es kommen doch viele ins höllische Fegefeuer
KOLLEGE MÜLLER: Die meisten
ICH: Ins höllische Fegefeuer kommen wohl nicht die meisten. Die meisten kommen ins Fegefeuer, aber doch wohl nicht ins höllische - oder?

BEELZEBUB: nicht genug.
ICH: Also doch nicht die meisten.

12.1.1987
ICH: Wir wollen ganz kurz rekapitulieren, was soeben gesagt wurde, ohne dass wir Aufnahme machten.
CALIGULA: Ich bin doch nicht dein Lakai.
ICH: es fing an mit Caligulas "ego sum deus". Ich kommunizierte. Die Christen wurden 300 Jahre lang den Löwen vorgeworfen. weil sie nicht den Kaiserkult, diesen Götzendienst mitmachen.
CALIGULA: Die haben mehr mitgemacht, als du denkst.
ICH: Ganz recht. Nicht wenige sind abgesprungen
CALIGULA: Auch dreckige Christen.
ICH: Viele sind umgekippt. - Kollege Maas machte den Einwurf, Die Christen wurden den Löwen vorgeworfen. Aber was die Christen im Mittelalter gemacht hatten durch die Grossinquisition, den Hexenverbrennungen usw., das lag schon auf der gleichen Linie. Daraufhin sich Caligula meldete mit dem Bescheid: "Ego sum inquisitor". Ich bin der Inquisitor.". - Ich kommentiere: Das sind dieselben Teufel, die hie wie da Menschen zu Teufeleien aufwiegelnn konnten. Wir verwundern uns nur, warum der Nazarener ddas zuläss. Schliesslich wurde damit das Christentum grausig diskriminiert. Beelzebub warf ein: "Der Nazareneris schwach", was Kollege Maas zu der Feststellung bewog: Immerhin habe ein Engel genüg, "die Jungs aus dem Himmel herauszufegen.", was Luzifer bejahte mit dem Aufschreib: "Der dreckige Michael". Ich fügte hinzu, was nachdenklich stimmt, Was nachdenklich simmt: Der Nazarener gesattete, , so diskreditieren zu lassen, wie zB. oftmal im Mittelalter oftmals geschehen, was Beelzebub kommentierte mit: "Das ist der Lohn der Freiheit", Das heisst, die Inquisitoren, die dieses schändliche Unwesen praktizierten, es sehr wohl auch anders hätten machen können; sie mussten nicht dem Unwesen ihrer damaligen Zeitströmung erliegen. Alles hätte anders kommen können. Gleiches gilt für die damalige Politik überhaupt, die sich als christlich orientiert vorstellte. Das wiederum ist analog dazu, wie die Zeitgenossen und Raumgenossinnen Jesu Christi in ihrer Freiheit nicht hätten versaen 'müssen', eben weil sie auf persönliche Freiheit hin angelegt waren. Die in ihrem Christentum oftmals weithin versagenden Kleriker waren die Nachfolger der Farisäer und Schriftgelehrten zurzeit Jesu Christi selber.

Es kommt ein mysteriöser Anruf. Luzifer meldet sich mit der Aufforderung: ich solle mich nicht darüber beschweren, weil Kollegin Pilimatalauwe in einer ihrer Ausertungen Prof. Karl Schiller auch noch vorstellte mit dem Titel: Dr. rer pol. Das hatte ich nun tatsächlich getan, weil eine solche Speifizierung unsere Arbeit doch sehr erschweren müsste. Das für uns hier Interessante ist nun: niemand war Ohrenzeuge unserer voraufgegangenen Dreiergespräche gewesen. Solche Intimkenntnisse konnte keine haen. Auch hatte keiner von uns den Raum verlassen. Wir standen noch wie zuvor zusammen.

Nach einer Weile kommt Kollegin Zopke, der sich auch Kollege Zündorf zugesellt, Der Kollege geht mit mir in einen Nebenraum und begrüsst Frau Pilimatalauwe, die überhaupt nicht anwesend ist. Kollege Zündorf insistiert aber: Sie sasss doch dort auf dem Stuhl. Jetzt ist sie schliesslich war. - Lt. Ascensius und später auch Caligula soll es sich um Teufelin Kirke gehandelt haben, die sich in die Gesalt der Kollegin vermqteriqlisierte.

Ich komme an meinen Arbeitsplatz, um aufstutzen zu müssen : Das geweihte Lichtg ist gelöscht, weil es durch eine andere Kerze gelöscht wurde, die darüber gestülpt ist. Heute morgen wurde im Evangelium zum Vortrag gebracht, wie der Herr Jesus betonte, man stellt kein Licht auf, damit ein Gefäss darüber gestülot wird. Genau das ist aber hier der Fall. Nascensius solls besorgt haben. Er wollte damit wohl andeuten: Mein Licht gegen das Deine!
ASCENSIUS: Er ist jederzeit in der Lage, Dein Licht zu löschen.
ICH: Da fehlt aber noch ein Zusatz , nämlich: Wenn der Schutzengel es zulässt.
ASCENSIUS: Das ist doch klar.
ICH: Es war das Lichtlein, das über das brennende Licht gestült wurde, aus meinem Schrank genommen worden, und zwar handelt es sich um ein geweihtes Licht. Das könnte eine Anspielung sein auf den Machtkampf innerhalb der Kirche. Die bemächtigen sich nicht zuletzt Kirchenmänner als Handwerkszeug. Ist das auch angedeutet?
ASCENSIUS: Auch das ist drin.

ICH: Wie filosofiert Jeidegger jetzt über das Nichtende im Sein?

ASCENSIUS: So wie früher.

ICH: Er kann fortsetzen, was er lehrte. - Der kennt uns?

ASCENSIUS: Ja.

ICH: Was denkt er über uns?

ASCENSIUS: Der verachtet euch.

ICH: Weil wir nicht seine filosofischen Jünger sind?

ASCENSIUS: Eher das Gegenteil (sind)

ICH: Und Nietzsche? Der soll uns auch kennen.

ASCENSIUS: Doch nicht so gut.

ICH: Wer kennt uns denn am besten?

ASCENSIUS: Die ganz Alten

ICH: Wer ist das denn? Plato?

ASCENSIUS: Genau der ist gemeint.

ICH: Wie denkt der denn über uns? Jetzt sind wir mal gespannt.

ASCENSIUS: Er liest Dein Werk mit Interesse

ICH: Goethe sagte, Homeride zu sein, und sei es auch einer der letzten, ist schön. Das abwandelnd hatte ich einmal gesagt: Platoniker zu sein, und sei es auch einer der Letzten, ist gut.

KOLLEGE MÜLLER: Darüber wird er sich freuen.

ICH: Ist Plato angetan von der Fortsetzung seines Werkes?

ASCENSIUS: Sehr.

ICH: Das hören wir gerne.- Können wir darauf hoffen, ihn im Jenseits einmal zu sehen. Plato selber schreibt einmal, wenn wir gestorben sind, werden wir mit den Alten in Verbindung treten, mit Homer usw. Jetzt können wir dass auch über ihn ASgen. Wenn wir sterben - Filosofieren heisst ja lt. Plato nicht zuletzt, sich auf den Tod vorzubereiten. Werden wir darauf hoffen können, mit ihm zu filosofieren?

ASCENSIUS: Die Hoffnung kannst Du haben.

ICH: Wer kennt uns von den Politikern am besten? Das ist doch wohl klar, der, der sich hier melden sol. Oder kennt uns sonst noch einer besser?

ASCENSIUS: Keiner.

ICH: Lernt Bismarck uns immer besser kennen?

ASCENSIUSL Er lernt ständig dazu.

ICH: Und was hält der von uns?

ASCENSIUS: Er bereitet sein Kommen vor

ICH: Es bleibt dabei: nach dem Revirment
ASCENSIUS: wie gehabt.
ICH: Und das Revirement, das soll sich aufs Bundeskanzleramt beziehen?
ASCENSIUS: Ja ... Auf den Verein nebenan.
ICH: Am 25. dieses Monats ist Bundestagswahl. Heute ist der 13. Keiner glaubt an ein Revirement.
ASCNSIUS: An den Termin ist auch nicht gedacht.
ICH: im FRANKFURTER GESPRÄCH sagte gestern der Bundesaussenminister Genscher, es könnten in der Abrüstungspolitik Schritte erforderlich werden, an die heute noch niemand denkt. Vielleicht liegt da ein Krisenherd für die Koalition
ASCENSIUS: Mit Sicherheit.
ICH Das könnte bereits ein Revirement nach sich ziehen.
ASCENSIUS: Das ist nicht auszuschliessen.

ICH: Für heute war der interessanteste Bescheid der über Plato. Dann müsste uns auch der Platoniker Augustinus kennen.
ASCENSIUS: Flüchtig.
ICH: Plato legte den Grund. Wer ihn korrigieren und ausbauen will, muss mit dem Gründlichsten anfangen. - Kennt uns denn Thomas von Auqin?
ASCENSIUS: Nein.

ICH: Anselm on Canterbury, über dessen Gottesbeweis ich schon viel gearbeitet habe.
ASCENSIUS: Ein wenig.

ICH: Was macht mein verstorbener Vetter Hans-Günther Giessen? Es hiess, er sei bei Luzifer im Fegefeuer. Ich betete für ihn. Kennt der mich?
ASCENSIUS: Inzwischen ja
ICH: Was denkt der über uns?
ASCENSIUS: Er weiss, dass Du für ihn betest
ICH: Er registriert es gerne?
ASCENSIUS: Mit Freude.

ICH: Mein letztes Drama nähert sich am stärksten einem platonishen Dialog: Johannes, der Apostel, der nicht stirbt, bis wiederkommt der Herrn , zu Gast beim

Nürnberger Kriegsverbrecherprozess. Da beschäftige ich mich erstmals eingehender mit dem Thema Moral, setze mich mit den Sofisten auseinander, betone, es gibt allgemeingültiger Werte auch dann, wenn sie von der Allgemeinheit in überwältigenden Mehrheit nicht anerkannt werden. Deswegen gibt es sie doch. Im Verlaufe der Gespräche heisst es mehrmals ausdrücklich: Das hier mutet ja an wie ein platonischer Dialog, das ist ja nur platonisch, nur akademisch. - Das hat der Plato dann sicher auch mitverfolgt?
ASCENSIS: Das war für ihn entscheidend
ICH: Dan auch wahrscheinlich meine Gotteslehre?
ASCENSIUS: Auch die.
ICH: Plato ist im Himmel, ja?
ASCENSIUS: Leider.

ICH: Ich hörte gerade einen Kommentar von R. Haarmann, demzufolge die Termelie den Golfkrieg künstlich anheizten, weil sie das für sich als zweckdienlich erachten. Ich sagte: Die Israelis sind noch nicht an unserem Jahrhundert vorbei. Daraufhin meldete sich Hitler mit: "Das siehst Du richtig" - Ich verwies auf Fatimas Bescheid, verschiedene Nationen liefen Gefahr, vernichtet zu werden, worauf Ascensius sagte: "ganze Völker werden ausgelöscht." Als ich entgegnete, man müsse inständig beten, um solcher Gefahr zu wehren, schrie Luzifer: "Tu das nicht!" Darauf ich: Das werden wir ja noch sehen. - Hier kann klarwerden, was gemeint mit der Aussage: Der Teufel ist ein Menschenfeind von Anhub an. öricht, auf den seine Hoffnung zu setzen

ICH: Ich habe das Drama, Johannes, der Apostel, der nicht stirbt, zu Gast auf dem Nürnberger Kriegsverbrecherprozess, dem damaligen französischen Richter gewidmet, weil überraschenderweise gerade dieser am gnädigsten sich erwies. Dieser Herr ist schon tot. Ich kann den Namen nicht aussprechen, kann kein Französisch. - Teufel, wo ist dieser Richter?
ASCENSIUS: Der ist uns entgangen.
ICH: Ist er schon im Himmel?
ASCENSIUS: Ja.
ICH:der amerikanische Ankläger Jackson, wo ist der denn?
ASCENSIUS. Jackson sitzt in der Hölle.
KOLLEGE MÜLLER: Jackson Ripper - der war ein Massenmörder

ICH: Ach so. Ich meine den amerikanischen Hauptankläger über Massenmörder. Wo ist der?

ASCENSIUS: Fegefeuer.

17. 1. 1987

ICH: Samstag während des Mitteldienstes sitze ich hier auf dem Platz, als plötzlich die Tür aufspringt, auf mysteriös anmutende Weise. Ich stutze auf, weil niemand hereinkommt. Ich springe hoch, schaue nach, sehe niemanden draussen, bis von innen, aus den Räumen, Kollege Pieper kommt, unser Hospitant, um zu konstatieren, er sei gerade eben da durch die Tür hereingekommen. - War der vielleicht entmaterialisiert, oder habe ich mich getäuscht?

ASCENSIUS: Du hast dich nicht getäuscht.

ICH: War der entrückt?

ASCENSIUS: Nicht weit.

ICH: Wohin denn?

ASCENSIUS: Nach nebenan.

ICH: Eben noch dorthin, wo er hinging. Ist der für uns hier als Medium vorgesehen?. Sah er etwas in dieser kurzen Entrückungsphase?

ASCENSIUS: Nein.

ICH: Ist der für uns vorgesehen?

ASCENSIUS: Als Medium.

ICH: Ist da ein neuer Teufel?

ASCENSIUS: Es wäre schon möglich.

ICH: Ein neuer im Hintergrund?

ASCENSIUS: Es kommen immer neue.

ICH: Es kommen immer neue, ganze Legionen. Und da sollten wir mit unseren schwachen Kräften Bollwerk abgeben?

ASCENSIUS: Du bist noch vielzu stark

ICH: Na ja, dein Wort in Gottes Ohr. - Eben klopfte es hier gegen die Steinwand. Ich ging spontan nach draussen auf den Flur, um dort Frau Zoppke zu treffen. Sie versicherte, nicht geklopft zu haben. . Selbst wenn sie es getan, hätte man es im Zimmer nicht hören können, wie Stichprobe leicht belegen kann. Die Wand ist zu dick.

ASCENSIUS: Das war die Kirke. Sie verlangte Einlass.

ICH: Das erinnert mich an einen weit zurückliegenden Besuch Marienfrieds, wo ich

gegen meine Zimmerwand Klopfen hörte, so stark, dass ich mich wunderte, als andere mir versicherten, nicht davon hören zu können. Das soll Hitler gewesen sein. Stimmt das?

HITLER: Jawohl.

ICH: Was wolltest du denn in Marienfried? Was sollte das Klopfen?

HITLER: Dich warnen.

ICH: Wovor?

HITLER: Vor dir selbst.

ICH: Wovor soll ich mich inachtnehmen in puncto meiner selbst?

ASCENSIUS: Auf deine Seele

ICH: Damit ich nicht zu euchin die Hölle komme?

ASCENSIUS: So ist es.

ICH: Das muss auch ein Hitler machen, diesen Seelsorgedienst in gutem Sinne, quasi als ungewollter Teufelsprediger?

ASCENSIUS: Er war gezwungen.

ICH: Warum kam er gerade nach Marienfried? Was sollte das?

ASCENSIUS: Die Jungfrau war es

ICH: Das kann denken lassen an das Christuswort: "Siehe, Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand mir öffnet, zu dem werde Ich einkehren nd Mal mit ihm halten." - Gestern sah ich im Traum Nascensius, und zwar wie ich den vorher am hellichten Tag in einer Art Vision als Kind auf dem Fahrrad gesehen hatte. einmal vor der Brücke, danach hinter der Brücke, am anderen Ende.War das Nascensius?

ASCENSIUS: Er war es.

ICH: Im Traum wie in der Vision während des Tages, un in der Vision wie im Traum. Das ist ein interessantes Zusammenspiel. Ich habe ihn im Traum sehr freundlich begrüsst. Was wollte er?

ASCENSIUS: sich in Erinnerung bringen.

ICH: Sonst nichts

ASCENSIUE: Sonst nichts - vorläufig.

ICH: Dann beteteich dreimal dreimal, neunmal, zur Dreimal Wunderbaren Mutter für Hand-Gnther Giessen, den verstorbenen Veter. Hat das etwas geholfen?

ASCENSIUS: Zuviel

ICH: Dann betete ich auch dreimal dreimal für Bultman. Der soll sich noch bekehrt

haben, als er schon klinisch tot war, Dazu soll bisweilen noch Gelgenheit geboten werden. Im Gegensatz zu Nietzsche, dem auch noch solche Gelegenheit geboten wurde, sei Bultmann umgeschwenkt. Hat das Beten für den Entmythologisierer Bultmann geholfen?
ASCENSIUS: Ein wenig.
ICH: Aber der ist gerettet, ja?
ASCENSIUS: Leider.
ICH: Sitzt der tief im Fegefeuer oder gehts?
ASCENSIUS: Es geht zu gut.
ICH: Habt ihr ihn nicht in den Klauen?
ASCENSIUS: Nein.

FRAGE: Um nochmal zurückzukommen auf Hitlers Klopfen in Marienfried! Dort ist die Gottmenschenmutter erschienen und hat einen Rosenkranz eingeführt, in dem wir beten sollen: "Durch Deine Unbefleckte Empfängnis, regiere unser Vaterland!" Vielleicht hängt dieses Klopfen Hitlers auch mit diesem Gebet um eine gute Regierung zusammen.
ASCENSIUS: Allerdings.
ICH: Eben hast du gesagt: "sehr stark". Bleibst du dabei?
ASCENSIUS: Natürlich
ICH: Aber das ist nicht in deinem Sinn
ASCENSIUS; Wohl kaum
ICH: Und nach Hitlers Sinn auch nicht
HITLER: Schweig, Gefreiter!

ICH: Ich lese zurzeit ein Buch von einem Heidegger.Jünger, Professor Volkmar Schluck. Er ist schon verschieden. Wo ist der denn?
ASCENSIUS: Der hat sehr schwer zu schlucken.
ICH: Ist der von der Hölle davongekommen, oder muss der bei Heidegger sein?
ASCENSIUS: Der ist bei seinem Herrn und Meister.
ICH: Aber nicht immer und ewig?
ASCENSIUS: Wohl nicht.
ICH: Gott sei Dank!

ICH: Was hat der Ascensius da plötzlich völlig unvermittelt in den Raum geworfen?

ASCENSIUS: Cäsar ante portas

ICH: Es hiess doch früher mal, er wäre im Himmel

ASCENSIUS: Das stimmt nicht.

ICH: Ist der noch im Fegefeuer?

ASCENSIUS: Jawohl

ICH: Und Brutus?

ASCENSIUS: In der Hölle

ICH: Kommt der hierher, sich auch ein Medium zu suchen?

ASCENSIUS: Das ist möglich, wenn er sein Medium findet.

ICH: Wer käme da in Betracht?

ASCENSIUS: Einige

ICH: Hier aus unserer Gruppe oder aus der Nachbargruppe?

ASCENSIUS: Sowohl als auch

ICH: Da meldete sich vorhin jemand mit einer Piepsstimme. War das schon der Cäsar?

ASCENSIUS: Der hat keine Piepsstimme.

ICH: Wer war das denn?

ASCENSIUS: Mein Sohn

ICH: Was will Nascensius? Er will uns sein Teuflisches menschlich nqhebringen. Das kann er von euch allen am besten, weil er ja Mensch ist.

ASCENSIUS: Sehr schön gesagt

ICH: Aber auch sehr richtig?

ASCENSIUS: Auch das.

ICH: Der Kollege Müller und ich, wir sind ja am engsten mit dem liiert. Dann will er uns das wohl am allernächsten bringen, sein Teuflisches, nicht wahr?

ASCENSIUS: Genau

ICH: Dan haben wir ja noch einiges zu gewärtigen.

ASCENSIUS: In der Tat.

ICH: Aber wir können ihm ja auch unser Menschliches beibringen, sogar unser Christliches.

ASCENSIUS: Das ist zwecklos.

ICH: Das weiss ich nicht.- Man kann das nicht kapieren. Da kommt plötzlich aus blauem Himmel heraus der Bescheid, Cäsar ante portas. Das war für uns überhaupt

kein Thema gewesen. Das könnte für Echtheit sprechen. -Was verblüffend wäre: Napoleon soll im Himmel sein. Das hat die selige Anna Maria Taigi bestätigt. Und Cäsar immer noch im Fegefeuer?
ASCENSIUS: Da gibt es Unterschiede.

18.1.1987
Ich sitze da am Samstag während des Mitteldienstes. Plötzlich springt die Tür auf, Irgendwie mysteriös. Ich sehe niemandn hereinkommen, suche vergeblich, wer da wohl ist. Nach einer Weile kommt Kollege Pieper und sagt, er sei da een durch die Tür gegangen. Dann war er wohl de,aterialisiert. Der soll demnächst auch als Medium inbetrachtkommen. Und zwar bei einem neuen Teufel. Ein ganzes Pandämonium stellt sich da ein. Stimmt das?
LUZIFER: Wir haben eine gute Mannschaft.
ICH: Das war wohl eine Bestätigung. - Dann hiess es wie aus heiterem Himmel - wir dachten an alles und jedes, nur nicht an so etwas - hiess es: Cäsar ante portas.
LUZIFER: Das stimmt.
ICH: Warum denn der?Was will der denn hier?
LUZIFER: Der will mal nach dem Rechten sehen.
FRAGE: Er ist im Fegefeuer?
LUZIFER: Das passt uns garnicht.
ICH: Der Caligula, der Kaiser, der ist ja in der Hölle.
LUZIFER: Das ist ein guter Mann.
ICH: Sucht der Cäsar etwa auch Miterlöser wie Bismarck?
LUZIFER. Da hast Du den Finger an der richtigen Stelle.
ICH: Das Medium ist noch nicht ausersehen?
LUZIFER: Der kommt noch.
ICH: Dann lassen wir uns mal überraschen, Was mich aber sehr verwundert: Napoleon soll lt. Ausweis der heiligen Anne Marie Taigi bereits im Himmel sein.
LUZIFER: Leider
ICH: Und Cäsar noch nicht. Kommt das daher, weil der Napoleon sich auf dem Sterbelager mit der Kirche ausgesöhnt hat?
LUZIFER: Der dreckige Hund.
ICH: Ist ds der Grund? Man kann das garnicht verstehen. Cäsar noch im Fegefeuer, noch nach mehr als 2000 Jahren

LUZIFER: Cäsar war stolzer.

KOLLEGE JÜLICH: als Napoleon?

ICH: Napoleon ist ja auch nicht gerade der Inbegriff der Demut. Er hatte den Papst, als der sich anschickte zur Krönung, die Krone aus der Hand genommen, um sie sich sellber aufzusetzen.

LUZIFER: Das Sterbett ist ein besonderer Ort.

ICH: weil er dort in sich gegangen und bereut hat, deswegen wurde er gerettet. Auch so früh obendrein. Das ist wohl der erfragte Grund. Cäsar als Heide hatte noch nicht solche Gelegenheit einer glückseligen Sterbestunde. Sehen wir das richtig?

LUZIFER: Genau

ICH: Dann habe ich gebetet für Herrn Unkelbach, einen verstorbenen Nachbarn. Ich beteter dreimal zur Dreimal Wundervbaren Mutter.

LUZIFER: au - au - au - ooooo!

ICH: Hat es etwass geholfen, ja?

LUZIFER (winselnd, jammernd): Furchtbar!

ICH: Aber

LUZIFER: Er ist noch in der Fege.

ICH: Dan habe ich im TraumNascensius gesehen, und zwar genauso, wie ich ihn im Wachzustand am Tage gesehen habe auf der Strasse´, in einer Art Vision. Zuerst vor der Brücke, nachdem ich darüber weg war, stand er plötzlich wieder vor mir mit seinen Kinderspielzeugrad. Genauso sah ich ihn im Traum. Ich begrüsste ihn sehr freundlich.

LUZIFER: Da tust du gut dran

ICH: Was wollte der von mir im Traum?

LUZIFER: Er wollte sich dir zeigen.

ICH: Tritt der mehr in Erscheinung, demnächst?

LUZIFER: hin und wieder.

ICH: Was soll das Ganze? Wo läuft das drauf hinaus? Ds bleibt wohl abzuwarten. Er wäre, wenn es ihn git. hier doch wohl die interessanteste Gestalt: Ein Teufel, der Mensch geworden. Ds war ja noch nie da.

LUZIFER: Guter Nachwuchs.

ICH: Muss ich ihn so freundlich begrüssen im Traum? Das hat er mir wohl eingegeben.

LUZIFER: Du hast schon einen langjährigen Umgang mit ihm.

ICH: Oder sollte ich ihn so freundlich begrüssen, weil es so ein armes, selbstzerrissenes Kind ist?
LUZIFER: Das will ich nicht zugeben. Du sollst ihn auf keinen Fall bekehren.. Ob Bischof oder Satan ist noch offen.
ICH: Dann war es sogaqr gut, wenn ich ihn freundlich begrüsste. Das kann der gute Engel mir eingegeben haben.
LUZIFER (winselnd): Ja

ICH: Diese Nacht träumte ich dieses; Ich stand vor einem riesigen Suppentopf. Meine Frau beschwert sich immer, ich würde die Suppe zu fett koch. Ich stehe also vor einem riesigen Top. Plötzlich fliesst die ganze Suppe ab, ein schäbiger Bodensatz bleibt; und selbst der schicktsichan, wegzufliessen. Entfernt standen auch Kollegen im Hintergrund, - Es könnte sih um einen Hinweis auf wirtschaftliche Verhältnisse handeln
LUZIFER: Das ist eine innere Befürchtung.
ICH: Dann ging ich im Traum über die Brücke, ging von einer Seite zur anderen, um dort Bundesfinanzminister Stoltenberg zu sehen, Er unterhielt sich mit einem Studenten, sagte: Für diese Professur können wir nur 120 Bewerber aktzeptieren, um unter diesen einen auszuwählen. Ich kann Sie unter die Bewerber nicht mehr aufnehmen. Plötzlich wurde ich von einem furchtbaren Bandscheibenschmerz überfallen, versuchte, mich an einem Lichtpfhal festzuhalten, konnte alsdann nur noch über die Brücke schleichen. Stoltenberg guckte ganz benommen, der Bundesfinanzminister.
ANTWOPT: Der befürchtete Rentenersatzansprüche.
ICH: Das war wohl nicht der tiefste Gehalt des Traums. Ich sollte wohl darstellen, simbolisieren, wie es mit des Bundesfinanzministers Finanzverhältnisse einmal bestellt sein könnte.
ANTWORT: Das hat ihm garnicht gefallen.
FRAGE: das war es, was ich gerade sagte? Ja?
ANTWORT: Genau
FRAGE: Wer hat mir denn diesen Traum eingegeben, den mit der abfliessenden Fettsuppe und den mit dem benommenen Bundesfinanzminister? Das erinnert an die 7 fetten Kühe und die sieben mageren.
ANTWORT: Das kam nicht von uns.

ICH: Wovon kam es denn?
ANTWORT: Von irgendwelchen himmlischen Heerscharen. - Ich will es nicht sagen.
FRAGE. Dann weiss ers. Gottmenschenmutter, heiss es ihn bitte sagen!
ANTWORT: Ich will es nicht sagen.
KOLLEGE JÜLICH: Das ist dann die MutterGottes
ANTWORT: Der dreckige Steinfelder.
FRAGE: Wer hat die Träume eingegeben?
ANTWORT: Maria.
ICH: Recht herzlichen Dank, Mria!
ANTWORT: Ich will es nicht sagen.
FRAGE: Demzufolge ist Maria auch lustig. D.h. die Traumbilder waren ja ziemlich deprimierend, trotzdem irgendwie drollig, tragikomisch.

22.1.87
ICH: Wir sprechen gerade über Cäsar, Ich sgte: ich bete zurzeit für den verstorbenen kriegsblinden Kollegen Walter.Der steht mit näher als Cäsar.Da meldete sich Caligula und sagte: Du hättest nicht soviel für ihn beten sollen. - Hat das Gebet shon geholfen?
CALIGULA: Leider...Diese Information müsstest Du schon haben.
ICH. Hat der Herr Walter es schon geschafft?
ANTWORT: Er ist dabei. Es sieht so aus, als schaffte er es.
23.1.987
ICH: Caligula macht gestern Andeutungen über den verstorbenen kriegsblinden Altkollegen Walter, so, als sei er in der Läuterung bald über den Berg. Ich habe heute meine Fürbittandacht zur Freimal Wunderbaren Mutter für ihn abgeschlossen. Ich komme soeben aus dem Gottesdienst. - Wie ist das mit Herrn Walter?
LUZIFER (jammernd): Es ist nicht gut ... Es sieht zugut aus. Er hat einen kräftigen Schub nach vorne gemacht.
ICH: Jesus Christus hat Blinde geheitl, und dieses Wunder vollendet Er, wenn er wie jetzt einem, der hienieden blind war, zur Sehkraftz der An-Schauung Gottes verhilft. Goethe sagte: Wär nicht das Auge sonnenhaft, die Sonne könnt könnt es nie erblicken. Er nimmt jetzt Teil am Licht vom Ewigen Licht , nimmt Teil an Jesus Christus als der Ursonne.
LUZIFER: Das will ich nicht.
ICH: Als Luzi-fer, als ehemaliger Lichtträger, willst du es ganz sicher nicht.

LUZIFER (wimmernd): Ich wollte nur die Mitbestimmung. - Ich will es nicht.

ICH: Ist der Kollege denn aus dem Gröbsten heraus? Geht es ihm jetzt schon besser, als es ihm hienieden als Kriegsblinden ging?

LUZIFER: Leider, leider.

ICH: Er ht es bald ganz geschafft?

LUZIFER: Es steht kurz bevor. - Du sollst nicht beten.

ICH: Er hat uns gesagt, Cäsar stünde vor der Türe. Luzifer bestätigt es. Nun ist es aber doch sehr eigenartig, der grösste Christenverfolger, Diokletian, soll schon im Himmel sein, Und Cäsa noch nicht?

LUZIFER: So ist es.

ICH: Wahrscheinlich, weil Diokletian gegen Ende einsichtig wurde und den Konstantin berief?

LUZIFER: Ja. Dieser unverschämte Kerl.

ICH: Wie geht es Cäsar denn? Hat der noch stammes Fegefeuer. Ist er so schlimm im Fegefeuer wie Bismarck noch? . Wir sprehen von Cäsarenwahn, aber damit meinen wir eigentlich nicht den grossen Cäsar.

LUZIFER. Nein, so schlimm nicht.

ICH: Schlimm genug noch?

LUZIFER: Du sollst nicht beten.

ICH: Kaiser Augustus, der Kaiser war zu Lebzeiten Jesu Christi, der ist aber doch schon im Himmel - ja?

LUZIFER. O ja, leider.

25.1.1987

ICH: Heute ist der Abend zur Bundestagswahl. Kurz nchdem ich ins Amt gekommen, tut sich dieses: Wir stehen zu mehreren zusammen, als ich plötzlich neben der Türe, aber doch innen drin im Raum, eine mysteriöse Hand, ohne Arm sehe, wie sie sich um sich selber dreht, mir solcherart winkend. Der Anblick war unheimlich, wühlte mich entsprechend auf. Früher sah ich dieses Fänomen schon einmal, jedoch nicht so ausgeprägt wie heute. Teufel Ascensius rief: "Die Hand des Todes!"

Wessen Hand war das? Gottmenschenmutter Maria, heiss es ihn bitte richtig sagen. Hier ist Banneux-Wasser.

KOLLEGE MÜLLER: Mein Gott, wie mich das Wasser brennt"

ICH: Ist es schlimm?

KOLLEGE MÜLLER. Ziemlich.

ASCENSIUS: Die Hand aus dem Jenseits.

ICH. Wessen Hand war das denn? Von welcher Person konkret?

ASDENSIUS: Des Kanzlers.

KOLLEGE MÜLLER: Bismarck sicher - der war ja auch Kanzler.

ICH: Meinst du Bismarck?

ASCENSIUS: Genau den.

ICH: Ich entsinne ich, später stand auf meinem Bildschirm plötzlich 'Bismarck'. Weiss nicht, woher. War der Bismarck schon hier heute abend?

ASCENSIUS: Ja.

ICH: Dann ist der ja nicht nur anteportas, vielmehr schon durch die Pforte durch.

ASCENSIUS: Es ist ja nicht das erste Mal.

ICH: Bismarck soll kommen nach dem Revirement. Das heutige Wahlergebnis zeigt, es bleibt im wesentlichen alles bei beim Alten, aber die stärkste Regierungspartei, die CDU, hat doch erhebliche Verluste zu beklagen. 58, das ist soviel, wie eine Partei benötigt, um die50% Hürde zu überspringen. Es ist für die christliche Partei das schlechteste Eahlergebnis.

ASCENSIUS: Das haben wir vorausgesehen.

ICH: Dann ist das evantuell auch ein Hinweis auf das fällige Revirement, das durchaus mal kommen kann.

ASCENSIUS: In den nächsten ier Jahren.

ICH: Das wäre die Deutung: Alsdann kommt er. Besagtes Revirement hat sich mit diesem Wahlergebnis als duchaus möglich angedeutet. Das gab die Hand zu verstehen?

ASCENSIUS: So ist es.

ICH: Wollte er auch anzeigen. er wolle uns die Hand reichen? Er wolle mit uns zusammenarbeiten, Hand in Hand, er wolle es zum Handschlag kommen lassen?

ASCENSIUS: Auch das stimmt.

ICH: Er sucht ja Miterlöser.

ASCENSIUS: Jede Menge.

ICH: Zu Lebzeiten, will sagen zu seinen irdischen Lebzeiten, spielte Bismarck mit allen Bällen. Jetzt könnte seine Staatskunst darin bestehen, uns klarzumachen, uns nicht aufs Doppelspiel einzulassen, weil das diesmal tödlich gefährlich werden könnte. Bismarcksche Staatskunst würde sich dann anders auszuweisen haben. Stimmt die Prognose?

ASCENSIUS: Voll und ganz.

ICH: Dann könnte Bismarck Gefahr laufen, ebenso zu scheitern wie damals, zu scheitern im Endeffekt

ASCENSIUS: Das ist zu befürchten.

ICH: Befürchtet ihr Teufel das auch?

ASCENSIUS: Wir natürlich nicht.

ICH: Das heisst, er könnte diesmal zu Anfang den Misserfolg haben, wie er zu irdischen Lebzeiten anfangs Erfolge hatte, Und am Ende könnte er so erfolgreich sein, wie er damals am Ende erfolglos war,

ASCENSIUS: Gut kombiniert.

ICH:Und es stimmt?

ASCENSIUS (gepresst): Ja.

ICH: Alsdann wäre seine Erlösung da

ASCENSIUS: Auch das stimmt.

ICH: Also greifen wir zu, reichen wir die Hand zur Zusammenarbeit, die Hand, die aus dem Grab wächst. - Die Grünen haben das Rennen nicht gemacht. - DieTeufel rechnen sich, was ihre Sacheanbelangt, Chancen aus.

BEELZEBUB: Darauf kannst Du Gift nehmen.

ICH: Die Hand, die ich da sah, war die wirklich die von Bismarck?

BEELZEBUB: So ist es.

ICH: Das ist eine Anspielung auf die Redewendung, ihm wächst die Hand aus dem Grab. . Und er reicht sie zum Handschlag in den nächsten vier Jahren.

LUZIFER: Du wirst es erleben.

ICH: Es dämmern Konturen eines möglichen Wechsels

LUZIFER: Mein Reich wird kommen, mein Wille wird geschehen im Himmel wie auf Erden.

ICH: Vater uns, Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auch auf Erden! Dein Reich komme, sonst werden wir arm. sonst sind wir arm dran.

BEELZEBUB: Salve Luzifer

ICH: Um Gottes Willen!

BEELZEBUB: Miserere nobis.

LUZIFER: Alfred, peca pro nobis

ICH: Noch ist ja nach der Wahl alles beim Alten geblieben,

BEELZEBUB: Das war ein Pyrrhus-Sieg. Sie werden sich totsiegen.

26.1.1987

ICH: Gleich anfangs, als wir zur Bundestagswahl unsere Arbeit aufnahmen, ereignete sich das gestern Interessanteste an der Türe, jedoch nicht in der Tür, sondern im Raum tiefer hinein sah ich, - es war unheimlich -eine Hand ohne Arm. Die wackelte hin und her. Das soll gewesen sein die Hand aus dem Grabe von Bismarck.

LUZIFER: Das hast Du richtig gesehen.

ICH: War das wirklich der Bismarck?

LUZIFER: Ein Teil von ihm. Das soll zunächst genügen.

ICH: Kommt der schon hier hinein, steht der nicht mehr nur ante portas

LUZIFER: Du hast es ja gesehen.

ICH: Der sucht sich dann sein Medium nach dem Revirement?

LUZIFER: So ist es.

ICH: Ist der schon vorgesehen oder noch nicht feststehend?

LUZIFER: Wir sind noch bei der Suche.

ICH: Man könnte sich vorstellen, Bismarck gibt dann Weisungen. Als Politiker werden die politischer Natur wohl sein.

LUZIFER: In etwa, hin und wieder.

ICH: Nach der Wahl bleibt zwar die alte Regierung. aber es gibt Kommentatoren, die sprachen schon ganz deutlich, ob es nicht an der Zeit wäre für eine Kanzlerwachablösung.

LUZIFER: Genau.

ICH: Man könne nicht sicher sein, ob man bei der nächsten Bundestagswahl wieder mi einem blauen Auge davonkäme. EXPRESSE brachte heute als als Balkenüberschrift: Kohl mit blauem Auge

LUZIFER: So weut will ich mich nicht vorwagen.

ICH: Aber das Revirement und der Bismarck kommen noch in dieser Legislaturperiode?

LUZIFER: So ist es.

ICH: Dabei bleibt es. Weiter ist zurzeit nichts zu sagen?

LUZIFER: Mein Gebiet ist die Heilsrelevanz

ICH: Herr von Bismarck möchte erlöst werden aus dem Fegefeuer?

LUZIFER. So ist es. Das wird noch was dauern.

ICH: Hat das Bete für ihn denn schon etwas geholfen?

LUZIFER (wimmernd): Ja, leider.

ICH: Dann habe ich dreimal gebetet zur Dreimal Wunderbaren Mutter für Gajus Julius Cäsar
LUZIFER: Pfui!
ICH: Bei der heiligen Wandlung heisst es: Das ist mein Blut zur Vergebung der Sünden. Tut dies zu meinem Gedächtnis. In diese Gedächtnisfeier legte ich hinein das Gedächtnis an eine Geschichtsgrösse wie G.J. Cäsar,
LUZIFER: Pfui
ICH: Ich betete, der römische Kaiser möge Erbarmen findn, indem er gelegt wird in die Wunden, durch die wir geheilt werden, wie Petrus betonte in die Wunden des Kreuzessklaven, die ihm römische Soldaten beigebracht haben. Da erfährt Weltgeschichte durch Heilsgeschichte Erlösung. Hat das schon geholfen, das Beten für G.J. Cäsar?
LUZIFER: Du sollst es nicht, schon garnicht dreimal
BEELZEBUB: Du solltest besser für Dich beten.
LUZIFER: Ich habe lieber Caligula als Cäsar.
ICH: Caligula ist ja in der Hölle und nicht zu retten
LUZIFER: Guter Mann.

ICH: Kollege Harrer ist verschieden.
BEELZEBUB: Der ist schon unterwegs.
ICH Wo ist denn der Kollege Harrer?
LUZIFER (unwirsch aufschreiend): Purgatorium. Du sollst nicht für ihn beten.
ICH: Hat der schon Kontakt mit uns? Sieht der das schon, wie wir jetzt über ihn reden?
LUZIFER: Da kannst Du von ausgehen.
ICH: Dann ist der jetzt mitten unter uns?
KOLLEGE MAAS: Der macht jetzt die Sofortunterrichtung im Himmel
ICH: Ist der jetzt in gewisser Beziehung mitten unter uns?
LUZIFER: So ungefähr.
ICH: Aha, Dann wollen wir mal für ihn beten.
LUZIFER: Tu das nicht. Non labora. Du sollst nicht für ihn beten.
CALIGULA: Komm zu uns, dann weisst Du, wie gut es uns geht in der Hölle.
ICH: Höllisch ist uns hienieden synonym mit grausig. - Wenn G.J. Cäsarim Fegefeuer ist, können wir sagen: leben wir ihn in die Wunden des Erlösers, damit er geheilt

wird. Dann wird Weltgeschichte - er war ja eine weltgeschichtliche Grösse - geheilt durch Heilsgeschichte. Aber im Falle des Caligula ist nichts zu machen. Hast du den G.J. Cäsar drüben schon mal gesehen?

ANTWORT: Ich habe Dir schon einmal gesagt, der interessiert mich nicht.

ICH: Warum kommt der Cäsar denn zu uns? Was könnte das für einen Sinn machen?

ANTWORT: Frag ihn selbst.

ICH: Meinetwegen: G.J. Cäsar, warum kommst Du?

CALIGULA: Der Idiot kann garniht kommen.

ICH: Warum nicht? Der ist nicht für hier vorgesehen oder hat noch kein Medium?

ANTWORT: Purgatorium.

KOLLEGE BERGZOG. Was ist das, Purgatorium?

ICH: Fegefeur, jenseitiger Läuterungsort. - Bismarck soll kommen aus dem Purgatorium, der Altreferatsleiter Schrammel war auch shon mal hier - Also das wäre kein hinreicher Grund, nicht zu kommen

CALIGULA: Das ist alles noch nicht raus.

ICH: Das hängt alles noch in der Schwebe. Das mit Bismarck soll aber feststehen, hat Luzifer gesagt. Oder willst du deinem Chef widersprechen?

CALIGULA: Nie

ICH: Bismarck war schon hier. Ich sah seine Hand.

CALIGULA: Warum hast du nur die Hand gesehen?

ICH: Das frag ich dich.

KOLLEGE BERGZOG: Weil der immer noch vor der Tür ist, nehme ich an.

ICH: Ach so, der ist immer noch nicht voll drin. Stimmt das, was der Kollege meinte?

CALIGULA: Sic est.

ICH: Er steht noch vor der Türe.

KOLLEGE BERGZOG: Hat schon mal reingeschaut.

ICH: Er winkt schon, gibt Zeichen, setzt ein Signal. Und der G.J. Cäsar, bedient der sich auch einmal eines Mediums?

CALIGULA: Er brennt noch ein bisschen.

ICH: Also kommt er mal - oder nicht?

CALIGULA: Wenn er vergessen wird, kommt er nicht.

ICH: Das könnte heissen, es liegt z.T. an uns selber, ob wir etwas für ihn tun.

CALIGULA: Du erwartest doch wohl keine Antwort.

ICH. Da steht plötzlich auf meinem Bildschirm; "Denk an 88".
KOLLEGE BERGZOG: Soll wohl heissen 1988
ICH:Wer hat das geshrieben?
CALIGULA: .Luzifer.
ICH: Es wäre ein Schicksalsjahr. Das wäre nächstes Jahr
CALIGULA: Nicht Dein Schicksalsjahr.
ICH: Sondern?
CALIGULA: Worüber redest Du denn die ganze Zeit?
ICH: Über Bismarck
KOLLEGE BERGZOG: Übers Revirement,.
ICH: Bismarck und das damit verbundene Revirement - ist das gemeint?
CALIGULA: Sic est,
ICH: Eben sagtest du, die hier sterben, kämen zu euch. Soll das eine Anspielung gewese sein aus den Herrn HarrerP Hat der schlimmes Fegefeuer auszustehen?
CALIGULA: Wir holen jeden, den wir kriegen können.
ICH: Hat der hölliches Fegefeuer, ja oder nein? Habt ihr ihn gekriegt?
CALIGULA: Noch nicht.
ICH: Dann bekommt ihr ihn auch nicht.

ICH: Ich sitze vertieft in meiner Arbeit. Da kommt plötzlich mit scharfem Knall ein Durchschlag meines Auswertungsberichts über die blutigen Tränen des Rosa Mystica-Bildnisses hier hereingeflogen, als wäre es aus der Hand hervorgeschossen gekommen. Da habe ich vielleicht einen Schrecken bekommen! Zur Verhohnepiepelung der Tränen sind oben auf dem 1. Blatt Fetttropfen. - Wer hat mir das Zeugs hereingeschmissen?Wer war das von euch?
CALIGULA: Noch sechsmal
ICH: Ach ´ja, es hiesse ja früher mal, sie würden noch soundsooft ihren Spott treiben mit den blutigen Tränen der Madonna. - Dann war das der Caligula.

ICH: Es ist schon einige Jahre her, Ich ging mit meiner Frau am Bonner Münster vorbei. Plötzlich begegnet uns der Herr Harrer. Ich begrüsse ihn spontan. Doch der Angesprochene bzw. direkt Angerufene reagiert nicht. Ich bleibe schliesslich stehen, rufe erneut, diesmal hinter ihm her. Wiederum erfolglos. Er reagierte nicht, was doch eigentlich nicht des Herrn Harres Art gewesen ist. - Ob der das überhaupt nicht

war?Ob das so etwas wie sein 2. Selbst war?
CALIGULA: Sic est.

ICH: Aus der Rückschau könnte man sagen, es war sein Todesengel. Es handelte sich um eine Art Vorschau . ja?
CALIGULA: Ja.

ICH. Ich gehe runter in das Redakionszimmer der Kollegen Zündorf und Gebertz. Der Herr Zündorf sagte zu Herrn Geberts, offensichtlich in Trance; Was reden Sie über Herrn Heintges, der ist doch überhaupt nicht hier. Plötzlich kommt Kollege Gebertz zu sich, begrüsst mich, gibt mir die Hand. Ich erzählte ihm, was vorgefallen. Er glaubte es mir nicht.Aber Kollege Züdorf konnte es bezeugen. - Es war in Trance gewesen?
CALIGULA: Das kennst Du doch nun schon

ICH: Wer versetzte ihn in solche Trance?
CALIGULA: Er
ICH: Wer?
CALIGULA: Er höchstpersönlich.
ICH: Das hat doch einer verursacht von euch.
CALIGULA: Sic est
ICH: Er höchstpersönlich,
ICH: Luzifer?
CALIGULA. Sic est
ICH: War er in der Zeit irgendwie irgendwohin entrückt, der Kollege?War er irgendwo entrückt mit seiner Seele?
CALIGULA: in Trance
ICH: War er ausgewandert mit der Seele, irgendwohin?
CALIGULA: Er ist nicht weit gekommen
ICH: Wieweit kam er denn?
CALIGULA: Er hat nichts gesehen.

30-1.1987
ICH: Gestern stand hier plötzlich auf dem Bildschirm: denke an 88. Luzifer hätte das

gschrieben Stimmt das?

LUIFER: Brandt-Nachfolge.

ICH: Das ist für uns nichts Besonderes

LUZIFER: Manamana

ICH: Das ist doch bekannt, wird erwartet. - Das war gemeint mit 88?

LUZIFER: Hüte Dich vor der Brücke, Die Brücke hat ihreTücke.

ICH: So sprach er früher und gleich anfangs hiesiger Vorkommnisse: immer von der Brücke sprach er deen Tücke. Also 888 wird dann ein entscheidendes Jahr. Aber gemeint ist doch der Kanzler nebenan, nicht wahr? So hiess es gestern jedenfalls seitens Caligula

CALIGULA: 1988 wird für den Kohl gefährlich.

ICH: 1988 scheint ein Schicksalsjahr zu werden.

Der Caligula spricht flüsternd. Plötzlich wurde er ungewöhnlich lautstark und brüllte: Du kennst mich wohl noch nicht. Als ich eucharistisch atme, rief er aus, ich solle den Quatsch lassen, seine Flammen würde ich schon noch kennenlernen

Heute ist der 30. Januar, Tag der Machtergreifung Hitler

ASCENSIUS:Wir haben schon die Macht

CALIGULA: Ich habe die Macht immer - Dein Odem beeindruckt mich garnicht.

ICH: Der ist für die wie ein Flammenwerfer. Heb dich von dannen!

CALIGULA: Das wirst Du nicht erleben

ASCENSIUS: Lass uns in Ruh!

ICH: Das gibts nicht. Wir werden euch schlagen und jagen, wo immer wir euch aufstöbern können.

ASCENSIUS: Du störst unsere Kreise.

ICH: Gott sei Dank, noch können wir das, können Störfeuer schiessen

ASCENSIUS: Brennen sollst Du, Alfred.

ICH: Wolt ihr mich entrücken, teilnehmen lassen?

ASCENSIUS: Jawohl. - Luzifer griff das Stichwort von der 'Brücke' wieder auf. Es ist überliefert ein Christuswort: Die Welt ist eine Brücke. Du sollst darüber gehen, aber dir dort kein Haus bauen.

ASCENSIUS: Du hast uns schon soviel vermasselt durch Dein Beten. - Die Kirche muss ausgeblutet werden.

ICH: Wir sprachen gerade darüber, wie schon wieder viiele Kirchenaustritte zu verzeichnen sind

CALIGULA:Brennen sollen sie.

ICH: Wer? Die Kirchenleute? Die Kaakombenkirche. Ach ja, die Urchristen haben sie ja in Pechfackeln verwandelt.

KOLLEGE MÜLLER: Caligula war einer der Ersten. Der hat sich da sehr hervorgetan.

ICH: Eben sagte dieser Caligula, möge Dein Fegefeuer, Dein Brand möglichst lange dauern.

SCENSIUS: Ave Cäsar

ICH: Er spielt wohl an auf die, die vor den Augen des Cäsars verbrannt wurden.

CALIGULA: Fallt auf die Knie, und ihr werdet nicht brennen.

ICH: So wie der Teufel auf dem Berg der Versuchung Jesus angesichts aller Reiche dieser Welt sagte, das will ich Dir geben, wenn Du niederfällst und mich anbetet. Der Herr Jesus ist darauf nicht eingegangen. Daraufhin wurde Er gekreuzigt. Er wollte kein politischer Messias sein:

NASCENSIUS: Mich sollst Du anbeten. Ich bin der König

ICH: Der politische Messias, nicht wahr?

NASCENSIUS: Du wirst noch viel von mir hören. - Du sollst mein Profet sein... Ich zeige Dir den Berg der Versuchung... Du bist mein lieber Papi.

ICH: Ich soll sein Papst werden, sein Petrus.

NASCNEIUS: Öffne mir die Tür

ICH: Meines Herzens, meinst Du?

NASCENSIUS: Gib mir Deine Seele.

ICH: Gib mir Deine.

NASCENSIUS: Das ist zu spä

ICH: Luzifer hat dieser Tage noch gesagt, Du könntest immer noch Bischof werden. Es sei mit Dir noch nicht entschieden.

NASCENSIUS: Nicht in diesem Land - ich will Kanzler werden.

ICH: Also der typische politische Messias. Der Unterschied zwischen Christen nd Juden ist der: Die Christus glauben, der Messias kommt wieder, die Juden glauben, er komme noch erst. Wie die Juden an Partialwahrheit glauben, sehen wir an Nascensius. Da kommt er ja, der politische Messias, Du bist der, auf den die Juden warten, nicht wahr; wenn sie auch etwas, wie Du es bist . ganz sicher nicht erwarten.

NASCENSIUS: Ich bin der Erlöser dieser Welt.

ICH: Selbsterlöser, ja?

NASCENSIUS: Auch Du kannst erlöst werden.

ICH:Selbsterlösung führt nur zur Selbstzerstörung. Da wollen wir nichts von wissen. Wir wollen Miterlöser werden mit dem Herrn Jesus Christus. Das ist der einzig wahre Erlöser des ganzen Kosmoss.

ASCENSIUS: Lass den Jungen endlich in Ruhe.

CALIGULA: Wir können Dich auch erlösen

ICH: Nascensius, Du hast doch sehr viel Einblick ins Weltall, Du weisst doch, wieviel

CALIGULA: Ich erlöse Dich von der Tugend.

ICH: A la Nietzsches Umwertung aller Werte.

ASCENSIUS: Mein Reich komme

ICH: Das sagte Luzifer dieser Tage noch.

CALIGULA: Und mein Wille geschehe

ICH: Also Nascensius. Du has ja Einblick in das ganze Weltall, siehst all die zahlreichen Wohnplaneten

CALIGULA: Dein täglich Tod gib uns heute.

ICH: Komisch. - Ich bete täglich den Rosenkranz: der Dich, o Jungfrau, im Himmel gekönt hat.

ASCENSIUS: Es gibt keine Jungfrauen mehr.

ICH: Königin des Weltall, leite die Erbsünderwelt zu ihrem zuletzt einzig wahren Alfa und Omega! Nascensius, so bete ich.

CALIGULA: Lass dn Jungen in Ruhe

ICH: Nascensius, hast Du gehört, was ich jeden Tag erbitte, wenn ich vom Dienst heimradle?

NASCENSIUS: Mir fehlt der Glaube.

ICH: Den brauchst Du ja nicht zu haben. Du hast ja das Wissen. Du weisst mehr als wir.

NASCENSIUS: Ich weiss um Deine Seele.

ICH: Dann teile mit von Deinem Wissen!

NASCENSIUS: Eines Tages wirs Du uns gehören.

ICH: Das glaubst Du, das weisst Du aber nicht. Und das wollen wir nicht hoffen, die wir es mit der Gottesliebe halten.... Nascensius, hörtest Du, was ich immer bete abends bzw. nachts, wenn ich heimradle?

NASCENSIUS: Das hängt mir schon zum Halse raus.

ICH: Das möchtest Du gerne sein, aller Welt Alfa und Omega, Pantokrator, das

möchtest Du gerne sein?
NASCENSIUS: Das bin ich schon.
ICH: Das glaubst auch nur Du. Du weisst doch genau, das stimmt nicht. Das ist nur oberflächlichDas scheint nur eine Zeitlang so. Also Du bist der, den die Juden erwarten, wenn sie ihn auch nicht so erwarten.
ASCENSIUS: Die Juden interessieren ihn nicht.
ICH: Sondern?
ASCENSIUS: hic Rhodos, hic salta.
ICH: Wir interesssieren ihn. Hier ist irgendetwas, ist eine Schnittstelle. Die muss er überwinden.
ASCENSIUS: Wir stossen immer vor Mauern hier.
ICH: Hier ist die richtige Mauer, die Mauer von Bonn,die soll nicht durchlässig werden.
CALIGULA: Alfred, Du bist aus Gummi
ICH: Wenn man gegen Gummi rennt. prallt man immer wieder zurück.
CALIGULA: Gummi brennt.
ICH: Die fordern uns wieder auf, ihnen zur Macht zu verhelfen. Und heute ist der 30. Januar, ein Jahrestag der Machtergreifung Hitlers.
HITLER: Deutsche, wählt richtig!
ICH: Wo das hingeführt hat, das haben wir ja erlebt. Wir wollen keinen neuen 30. Januar.
HITLER: Wir werden das Kaffernvolk schon ausrotten.
ICH. "Wir werden das Kaffernvolk schon ausrotten" - diese Aussage kam jetzt von Kollegen Bergzog herüber. Es bediente sich erstmals Hitler seiner als Medium
KOLLEGE BERGZOG: Das stimmt nicht.
Ich. Meine ich doch. Der Kollege Müller hats auch gehört, wie es von Ihnen her zu uns herüberkam. - Wie bitte, es soll sich bei dem Kollegen Bergog garnicht Hitler gemeldet haben? Da war einer, der nur Hitlers Stimme sich bediente, zeitweise russisch sprach. Es soll sich um Stalin gehandelt haben. - In meinem Drama über Stalin lasse ich Stalin und Hitler bisweilen die Rollen tauschen, indem es sich jeweils um einunddenselben Schauspieler handelt, der nur gerade mal die Uniform wechselte. Beide knechten Russland usw. - Stalin sagte soeben, Dir fehlt das Strafbattalion 990. Ist das ein Begriff? Kennen wir jedenfalls nicht.
KOLLEGE MÜLLER: Ich glaub, das hat es gegeben, für Desertöre usw.

ICH: Stalin, warst du gerade hier?

STALIN: Tak

ICH: Was heisst das denn?

KOLLEGE MÜLLER: Ja.

ICH: Bist du also hier?

ASCENSIUS: Er ist mitten unter uns.

ICH: Und der Kollege Bergzog soll Medium für Stalin sein?

ASCENSIUS Dashörst Du doch.

ICH: Caligula und Stalin, die beiden zusammen!

ASCENSIUS: Die verstehen sich sehr gut.

ICH: Der Stalin ist etwelche Grade untiefer, entsprechend unhöher als Caligula. Der ist im 8. Chor, Caligula nur im 1.

ASCENSIUS: Das ändert sich noch.

KOLLEGE BERGZOG. Der Caligula hat mal angedeutet, er würde einiger der wenigen Menschen sein, die es in der Hölle noch weiter bringen könnten.

ICH: Hat der schon mal gesagt? - Es wird immer doller, jetzt soll sich sogar Mussolini gemeldet haben. Stimmt das?

MUSSOLINI: Si - si!

ICH. Du bist im Fegefeuer. Ich habe schon für Dich gebetet.

MUSSOLINI: Ich danke Dir.

ICH: Das ist denn der Erste aus dem Fegefeuer, der sich hier meldet. Bismarck soll kommen, auf Bismarck warten wir noch immer. Und plötzlich kommt ein anderer, auf den wir am allerwenigsten gewartet haben. der aber vorgezogen wird.

KOLLEGE MÜLLER: Obwohl das auf einer Linie liegt.

ICH: Kollege Müller fiel schon in Trance, und dann rief eine Stimme: Ich bin der Duce. Anschliessend kam der Kollege wieder zu sich. Ist der Kollege Medium für den Duce? Das sind die Römer hier: der Caligula, der Cäsar - und jetzt der Duce, der ja auch ein Cäsar sein wollte. Was willst Du sagen?

MUSSOLINI;: Das neue Römische Reich wird erwachen.

ICH: Davon hast Du ja immer geträumt zu Lebezeiten. Sonst noch was?

MUSSOLINI: Das reicht ja wohl

ICH: Ist damit u.a. auch das Heilige Römische Reich Deutscher Nation gemeint?

MUSSOLINI: Genau das.

ICH: Barbarossa wartet ja darauf, aus dem Fegefeuer entlassen zu werden

GOEBBELS: totaler und radikaler als man sich das heute noch vorstellen kann.

ICH: Da sprach ja der Goebbels - Kollege Bergzog war Medium.

KOLLEGE BERGZOG: Ich?

ICH: Der Goebbels soll mit Cligula im 1. Chor sein.

CALIGULA: Goebbels ist mein Freund.

ICH: War der gerade hier - oder hast du dessen Stimme angenommen?

CALIGULA: Der ist immer da.

ICH: Was der jetzt konkret hier`

CALIGULA: Wo ich bin, ist der auch.

ICH: Der Mussolini ist im Fegefeuer. Barbarossa soll auch noch im Fegefeuer sein. Die ahnungsvolle Sage at das so simbolisch gesehen: Er ist noch im Kyfhäuser. - Dann sagte Mussolini, das Heilige Römische Reich Deutscher Nation werde auf neuer Basis wiederkommen. D.h. der Barbarossa und der Mussolini kämen aus dem Fegefeuer dann heraus, wenn die Synthese zwischen These und Antithese gelungen ist, die zwischen Mittelalter und Neuzeit.

CALIGULA: Ich bin von Kopf bis Fuss auf Triebe eingestellt.

ICH: Du warst hier nicht gefragt, Caligula, - Mussolini, stimmt das?

MUSSOLINI: Si, si!

ICH: Karl der Grosse soll noch im Fegefeuer sein, Friedrich II., der Letzte der Hohenstaufen, erst recht. Barbarossa ebenfalls. Und die warten alle auf Erlösung

ASCENSIUS: Richtig.

ICH: Ich hatte des Ascensius Stimme zunächst garnicht mehr erkannt. Es wird immer schwieriger, in diesem Pandämnium oder in diesem Pantheon alle auseinanderzuhalten. Das wird ja immer heiterer hier.

MUSSOLINI: si, si, si!

ICH: Franco soll in der Hölle sein. Heisst das für immer und ewig, was ich nicht glaub. Wo ist der Franco?

CALIGULA: Bei mir.

ASCENSIUS: Bete für ihn

ICH: Er ist also im Fegefeuer - ja?

ASCENSIUS: Ja

ICH: Aber im höllischen?

CALIGULA: Ganz nah bei mir

ICH: Da sind die Romanen Caligula, Julius Cäsar und jetzt der Duce. Und das alles erfahren wir heute am 30. Januar.
GOEBBELS: Totaler und radikaler als ihr euch euch vorstellen könnt
MUSSOLINI: Ich ibn der Duce
STIMME: Totenkopf-Standarte vor!
ICH: Wer war das denn jetzt?
STIMME: Himmler.
ICH: Himmler soll im Höllenkor 5 sein.
HITLER: SS marschiert.
ICH: Der 30. Januar hats in sich.
HITLER: Das ist unser Tag.
KOLLEGE MÜLLER. das habe ich nicht gehört
ICH: Es ist aber auf Band.
ASCENSIUS: obsta prinzipiis
GOEBBELS: Es ist ein brennender Tag.
ICH: Das ist wohl bezogen auf den Fackelzug, den sie am 30. Januar veranstalteten
HITLER: Es wird ein 2. München geben
ICH: Das meint wohl, die Münchener Konferenz von 1938 , auf der der Weltfriede gerettet schien
ASCENSIUS: Der Duce wacht über Dich.
CALIGULA: Shick den Franziskus nach Hause.
ICH: Ich soll mich bremsen. Der soll hierbleiben. Deswegen besuche ich morgens regelmässig die Franziskanerkirche in Bonn.
CALIGULA: Der dreckige Michael stört uns.
ICH: Das Bild der Rosa Mystica, das uns mit blutigen Tränen bedachte, kam aus Montechiari/Fontanella, also auch aus Italien.

ASCENSIUS: Exorzisten gehören verbrannt.
CALIGULA: Willst Du Exoetzist werden?
ICH: Was wäre, wenn ich es wollte?
CALIULA. brennen sollst Du, Alfred.
ICH: Die gehen erst weg. nachdem sie gewütet haben, wenn die Welt untergeht.
CALIGULA: rectissens

1. 2. 1987

ICH: Luzifer hatte mir dieser Tage auf den Bildschirm geschrieben: denk an 88. - Einen Tag später habe ich mich erkundigt bei Luzifer, was das bedeute. Er sagte. 88 Brandt-Nachfolge. Ich sagte: Das ist ja nichts Neues, die ist doch bekannt. Ich habe inzwischen darüber nachgedacht. Heute ist mir aufgegangen, es dreht sich nicht in erster Linie um das Faktum des Abtretens Willy Brandt, vielmehr der Nachfolge des Willi Brandt. Da könnte unter Umständen der starklinkslastige Lafontaine infragekommen. Es könnte auch das Revirement im Kanzleramt fällig werden, aus welchen Gründen auch immer. Und dann, darauf hat Luzifer auch angespielt,.kommt der Brückensimbol zur Realisierung. Brücke ist ein Simbol für Wechsel ins Jenseits, für Entrückung dann auch usw. - Lieben wir da richtig? bist du heute Ansprechparnter? Ich muss wohl erst eine geweihte Kerze anmachen, Weihwasser sprengen. Dem Kollegen Bergzog ist es dabei ein bisschen unwohl. - Sagst du nicht, Caligula? Goebbels kann sich auch melden. - Nichts? - Das Schweigen kann auch damit zusammenhängen, dass der für diese Frage eigentliche Ansprechpüartner Luzifer sein müsste.

CALIGULA.Wer meinen Namen vergisst, bekommt keine Antwort.

ICH: Ich rufe doch ständig Caligula - d.h. anfangs war mir tatsächlich sein Name entfallen. Inzwischen kenne ich ihn wieder. - Also stimmen die drei abgegebenen Prognosen?

CALIGULA: Das beleidigt mich

ICH: Weil ich seinen Namen nicht auf Anhieb wusste. Er ist wohl sehr stolz. - Also, stimmen die Gründe?

CALIGULA: Frage Luzifer

ICH:Ist der Goebels jetzt auch wieder bei dir? - Es kommt keine Antwort.

SONNAGMITTELDIENST:

KIRKE: Ich bin immer bei euch, ich bin immer bei euch, ich bin immer bei euch.

ICH. Frau Zoppke, was ist Ihnen? Sie halten ganz verzweifelt die Türe zu.

KIRKE: Ich muss euch doch lehren, das Böse zu tun.

KOLLEGIN ZOPPKE: Das ist da rausgerutscht. Ich merkt es schon, als ich draussen im Flur war, wie dieser kalte Wind kam.Ich lief hier herein, dachte, nichts wie die Tür zu. Es zog so kalt herein

ICH: Nach dem Sündenfall wurde die Tür zum Paradies verschlossen, weil Adam und Eva gesündigt hatten. Die Tür wurde wieder geöffnet durch den Erlöser. Jetzt müssen

wir die Türe gut bewachsen, damit die Teufel nicht wieder hereinkommen, um zu versuchen, uns wiederum ums Paradies zu bringen. Wir wollen nicht wieder herausmüssen. Kirke will uns das Böse lehren? Nun, die Schlange bedeutete den Stammeltern, wenn ihr von der verbotenen Frucht genisesst, werde ihr erkennen, was Gut und Böse ist. Sie spielte sich auf als Lehrerin.
Heute habe ich das Bild der Madonna mitgebracht, die blutige Tränen bei uns zeitigte. Ich liess das Bildnis einrahmen
KOLLEGIN: Deswegen ist die Kirke auch so schnell abgewischt.
ICH: Richtig! Die Gottmenschenmutter Maria ist die Schlagenzertreterin. Sie wurde uns im Paradies verheissen. Sie beschützt uns jetzt, damit wir das wiedergewonnene Paradies nicht doch noch verspielen. Der Kerub steht nicht mehr mit flammendem Shwert vor dem Paradies.Der Zutritt ist wieder freigegeben. Doch ist es wichtig, Schutzwälle aufzubauen, damit wir nicht erneut überrumpelt werden. Deswegen stellen wir Bilder auf wie das Kreuz und dieses Marienbildnis.

4.2.1987
ICH: oeben kam ein ganz tolles Luzifer-Telefonat. Ich konnte es leider nicht aufnehmen, weil ich kein Aufnahmegerät bei mir hatte. Es war die inzwischen wohlbekannte brüchige Stimme. Ich verstand nur: "Er steht vor der Türe"2 - Wer steht vor der Türe?
CALIGULA: Cäsar.
ICH: Handelt es sich um Gajus Julius Cäsar?
ANTWORT: Du wirst sehen.
FRAGE- Cäsar ist an sich ein weiter Begriff. Es braucht nicht nur der eigens und zuerst so genannte Cäsar zu sein.
CALIGULA: Iwan der Schreckliche!
ICH: Er kommt von dem Römer Cäsar zum Russen
ANTWORT: griechisch-orthodox!
ICH: Iwan der Schreckliche ´zugehörte der orthodoxen Kirche, war cäsarenwahnsinnig wie Caligula; und Stalin war war anfags sogar in einem Priesterseminar der orthodoxen Kirche. - Der schreckliche Iwan soll nun doch noch kommen? Was wollen die denn alle hier? In der Geheimen Offenbarung steht, als vierter und letzter der apokalyptischen Reiter kommt ein fahles Ross. Hinter diesem kommt der ganze Abgrund aus der Hölle hoch, So etwas wird wohl hiermit

angedeutet?

ANTWORT: Da dauert leider noch

ICH: Der ergiesst sich die Schmutzflut der Hölle über uns, und die ganze Vergangenheit wird in Zukunft neue Gegenwart. Indem dann die Seelen aus dem Jenseits hier wieder herüberwandernm gewinnt unsere Geschichtlichkeit gleichzeitig übernatürliche, ins Übergeschichtliche schon in Ewige hinausschauende Dimension. Zulezt erscheint dann der Herr Jesus Christus als der wiederkehrende Herr der Geschichte. Der ist der Jnseiigste, der uns freilich als Mensch gewordener Gott, als unser Gottmensch, auch der Allernächste ist.

KOLLEGE BERGZOG. Die Teufel arbeiten zwar daran, kommen jedoch noch nicht richtig durch,.

CALIGULA: Es gibt zuviele wie Dich, die beten

ICH: Ich las heute bei Paulus

CALIGULA: Saulus der Verräter

ICH: Das sagt der Luzifer immer.

KOLLEGE BERGZOG:Der Luzifer sagte auh so? Das ist mir nicht bekannt

ICH: Also Paulus schreibt: Die Gestalt dieser Welt vergeht, der Herr kommt bald. Der Ausbruch der Hölle wird aber so lange aufgehalten, bis der, der ihn niederhält, aus unserer Mitte genommen wird. Damit sind die Beter gemeint, die du soeben ansprachst; nicht wahr, Caligula? "Der, der die Hölle niederhält,' damit ist eine Vielzahl genannt, so wie Adam und Eva als Eigenname gleichzeitig ein Kollektivname sind.

ANTWORT: Nicht ganz.

ICH: Es ist ja immer so: das Allgemeine ist verbunden mit dem Individuen, die dann gleichzeitig typisch stehen für ihre Gemeinschaft. Adam und Eva waren konkrete Menschen, standen aber ebenfalls fürs Allgemeine der Stammmenschheit. So ist das gemeint?

ANTWORT: Ähnlich

ICH: Es könnte sich z.B. um den jetzigen Papst, um Johannes Paul II. handeln. Da wird j so und so oft ein Attentat drauf verübt. Geht immer schief. Muss nicht so sich verhalten. Aber da könnten wir ein Beispiel haben.

ANTWORT: Kann sein.

CALIGULA: Advent, Advent, ein Kaufhaus brennt... Erst eins, dann zwei, dann

drei, dann vier. Dann steht der Bader vor der Tür,

ICH: Da wird wohl angespielt auf die Baader-Meinhof-Gruppe, deren Anführer schon tot sind. Baader soll n der Hölle sein. War der gemeint?

ANTWORT: Sic est.

ICH: Soll der auch zu uns kommen?

ANTWORT.Der kommt, aber zu Dir, ist die Frage. ... Wehe, wenn sie losgelasen!

ICH: Das ist eine gängige Redewendung. Die bezieht sich in letzter und tiefster bzw. intuefster Instanz auf das uns hier beschäftigende Faktum, das zu tun hat mit der Apokalypse. Hier dürfte die Wurzel dieser Redewendung liegen: "Wehe, wenn sie losgelassen!" Die Apokalypse ruft ja auch wiederholt den Ruf "Wehe" au: "Wehe den Bewohnern der Erde!" usw. - Goebbels war hier und spielte an auf den totalen Kriegm den er seinerzeit propagiert hatte. Der könnte heutzutage als 'atomare Wirklichkeit' vollendet "total und radikal" werden müssen. Goebbels wiederholt bei uns seinen Ausruf, verschiedentlich: "totaler und radikaler, als wir uns das heute noch vorstellen können." Dreiml rief er uns das zu am 30. Jnuar. - Totaler und radikaler als wir uns das vorstellen können , analog der Hölle, der z.B. Caligula und Goebbels als im 1. Chor befindlich verfielen, da nun vollendet "totaler und radikaler" als wir uns das hienieden auch nur entfernt vorstellen können.

MUSSOLINI: si, si!

ICH: Bis Du das, Mussolini?

ANTWORT: Si, si

ICH: In der Hölle haben wir einen totaleren und radikaleren Krieg auszustehen, als wie uns das hienieden vorstellen können. Das ist die Vollendung des totalen Krieges, die Hölle. Du, Mussolini, bist ja Gott sei Dank mit dem Fegefeuer davongekommen, nicht wahr?

ANTWORT: si, si

ICH: Gott sei Dank. Ich habe für Dich jetzt nocheinmal gebetet, Dreimal zur Dreimal Wunderbaren Mutter.

ANTWORT: Gratia!

ICH: Caligula sagte vorhin: scivo lacrima. Ich schrieb berade an einer Abhandlung über die Tränen der Rosa Mystica. Kollege Bergzog und ich wussten nun mit dem Wort scrivo nichts anzufangen. Es konnte keiner von uns erfunden haben; denn wir kannten es ja nicht. Wir haben Lateinbücher gewälzt. Vergeens. Zufällig erzählten wir

einige Stunden später davon Frau Zoppke, die uns helfen konnte. Sie hat nämlich einen Bekannten, der sich häufiger dieser Redewendung bedient. Es handle sich um ein italienisches Wort und heisse so etwas wie 'scheiss drauf'.

CALIGULA: Dein Glück, dass der Nazarener bei Dir ist.

ICH: Wenn, wie du sagtest, der Goebbels immer in deiner Begleitung ist, wird ihn ja das hiesige Presseamt besonders interessieren. Er war ja Hitlers Presseche

ANTWORT: Sic est.

ICH. Er möchte wieder mchtig werden mit seinem Ungeist.

ANTWORT: Er ist im Chor und ist mächtig.

ICH: Dann kennt der uns jetzt hier, uns konkret und persönlich. Zu Lebzeiten hat man sich ja nicht gekannt.

ANTWORT: Sic est.

ICH: Und was denkt er über uns? oder was sagt er über uns?

ANTWORT: Dreckige Nazarenerfreunde.

ICH: Wir sagten es gestern schon, und da meldete sich Mussolini bestätigend, wir sagten: Wenn Goebbel kam und hier anspielte auf den totalen Krieg, der totaler und radikaler sei, als wir uns das heute noch vorstellen können, dann beziehe sich das in letzter Instanz auf den jenseitigen ewigen Höllenzustand, nicht wahr?

ANTWORT: Unter anderem... Wir werden sehen, ob es nur die Hölle ist

ICH: Man spricht ja im simbolischen Sinne von der Hölle auf Erden

ANTWORT: Sic est.

ICH: Dann könnten wir uns auch einen Zustand vorstellen, in dessen Velauf die Hölle direkt auf Erden losgelassen ist, in dem die Analogie zu ihrer Realität in so hienieden nie bekanntem Ausmass übergänglich wird. Die Teufel sind ja bereits mitten unter uns, wollen gewiss von hier aus losbrechen.

ANTWORT: Wenn der dreckige Michael nicht dazwischen wäre!

ICH: Nietzsche hat gesagt, mit dem Nihilismus steht uns vor der Tür "der unheimlichste aller Gäste". DerNihilismus in Person, der Teufel, der steht bei uns nicht nur vor der Tür, der ist längst drinnen

CALIULA: Nietzsche ist an Syphilis krepiert.

KOLLEGE BERGZOG. Wirklich. Ich wusste nicht, dass dem so war.

ICH: Also der Nihilismus persönlich. in Person, der steht nicht nur vor der Tür, der ist längst drin.

LUZIFER; Ich bin mitten unter euch.

ICH: Wahrhaftig "der unheimliste aller Gäste!"

LUZIFER: So ist es.

ICH: Dieser Tage war was los, am 30. Januar. Da kam eine Nazigrösse nach der anderen, und Stalin kam. Sie kamen um die Wetter, einer nach dem anderen, alles "unheimliche Gäste."

LUZIFER: ein teuflischer Dadismus.

KOLLEGE JÜLICH: Beim Dadaismus ist alles von innen nach aussen gekehrt.

ICH: Vom Innern der Hölle werden sie zu uns hienieden nach aussen gekehrt. So stehts auch in der Apokalypse. Da kommt als vierter Reiter ein fahles Ross, hinter dem her die dämonischen Heerscharen

LUZIFER: Hui, hui, hui!

ICH: Und mussolini meldete sich aus dem Fegefeuer, bedankte sih, weil ich für ihn gebetet hatte.

ANTWORT: Das will ich nicht... vergiss es mit dem Beten.

CALIGULA: Man soll Gästern gegenüber freundlich sein

ICH: aber nicht solchen unheimlichen Gästen gegenüber. Die muss man der Tür verweisen. So schnell wie möglich müsst ihr wieder raus aus dem Haus, aus dem Gasthaus. Ihr seid ungebetene Gäste!

ANTWORT: Dann hol uns doch nicht immer.

ICH: Wir holen euch, um euch zu überführen und des Landes zu verweisen. Ihr müsst ablassen, im Dunklen zu munkeln.

ANTWORT: Welcher Kleingeist soll das schaffen?

ICH: euch rauszuwerfen

ANTWORT: Werbist Du, Alfred, dass Du dich unterstehst?!

ICH: Euch zu drohen?

ANTWORT: Sic est.

ICH: Ich werde nachher mal den Exorzismus beten.

ANTWORT: Lass es

ICH. Ich betete dreimal zur Dreimal Wunderbaren als der Königin der Armen Seelen im Läuterungsort. Half das?

ANTWORT:Du sollst nicht beten.

ICH: Für Caligula kann man ja leider nicht beten.

ANTWORT.Bete mich an.

ICH: Der Caligula hat später gelebt als Cäsar. Cäsar ist noch im Fegefeuer. Für den können wir beten, für Caligula leider nicht. Aber das ist doch für Cäsar eine ziemlich lange Zeit im Fegefeuer

ANTWORT: Was ist schon Zeit? Den kriegst Du nicht.

ICH: Er meint wohl, ich kriegte ihn nicht heraus aus dem Fegefeuer. Das wollen wir aber doch hoffen.Genau wie bei Mussolini. Man muss den Römern helfen, wenn sie in Not sind. Dir kann ich leider nicht helfen.

ANTWORT: Tausche ihn gegen Deine eigene Seele.

ICH: Wir müssen unsere ganze Seele einsetzen, um ihm zu helfen.

ANTWORT: Mit Beten kriegst Du ihn nicht.

ICH: 'Da hilft nur noch beten', sagt man. Und das hilft.

ANTWORT: Das sollst Du nicht tun.

ICH: Man spricht von einer prekären Sache. 'Prekär' kommt von precare: beten. Sprechen wir von einer prekären Siuation als einer schier aussichtslosen Sache, gilt alsdann: da hilft nur noch beten. Kann, müssen wir hinzufügen: hätten wir früh genug gebetet, wäre es garnicht aussichtslos und prekär geworden, z.B. in der Apokalypse. Sie bliebeuns erspart. Das zuzugestehen fällt Caligula wohl schwer.

CALIGULA (lallst)

ICH: Das war eigentlich keine klare Antwort. Ihr bliebet uns vom Halse, wenn wir nur früh und gründlich genug beten würden; alsdann würde es nicht prekär.

CALIGULA: Ihr habt es aber nicht getan. ... Da ist gut so... Ihr werdet noch viel mehr von uns hören... Alle Seelen kannst Du auch nicht retten.

ICH. Darin liegt aber involviert, dass Seelen gerettet werden können

CALIGULA: Leider.

ICH: Prekär, 'da hilft nur noch beten' - aber das hilft.

CALIGULA: Nicht beim Cäsar,

ICH: Der ist doch im Fegefeuer

CALIGULA: Tief, tief.

ICH: Das Gebet kann noch nicht durchdringen, ist noh nicht durchschlagend genug. Wer ist denn untiefer im Fegefeuer: Cäsar oder Mussolini?

CAIGULA: Cäsar.... Mussolini ist auch tief ... Mit Mussolini ist leider schon was passiert.

ICH: Ist er schon befreiter geworden?

CALIGULA: Etwas, leider.

ICH: Ich sass im Nebenraum, hörte rufen: Der verstorbene Showmeister Rosenthal sei im Fegefeuer. Das kam von Kollege Bergzog als Medium her, der es aber selber nicht hörte, während Kollegin Zoppke, die neben dem Kollegen stand, es hörte. Caligula ergänzte noch, sie wollten mit dem Rosenthal nicht zu tun haben. Der scheint ziemlich gut davongekommen zu sein. Caligula beklagte sich dann noch: 'Du hast schon wieder für den Walter gebetet'. Er meinte den verstorbenen Kriegsblinden Kollegen, dessen Sohn jetzt mein Kollege ist. Was ist denn mit Herrn Walter?

ANTWORT: Leider nicht viel.

ICH: Damals hiess es, das Beten hätte recht gut geholfen. Der Herr Walter sei fast im Himmel. Stimmt das?

ANTWORT: sic est.

ICH: ist er erneut ein Stückchen vorangekommen?

ANTWORT: Leider... Der ist fast nicht mehr da.

ICH: Ich könnte mir vorstellen, das ist der Zustand, der würde uns Irdischen, wenn wir da Einblick gewinnen jönnten. bereits als himmlisch erscheinen.

ANTWORT: Lass mich in Ruhe.

ICH: Caligula soll mit dem Goebbels zusammensein. Was den Goebbels anbelangt, hätte ich gerne für den gebetet. Das geht ja nicht. Das weiss der Goebbels auch. Ich hätte für den sicher soviel tun können wie für Mussolini.

ANTWORT: Wohl kaum - Da gibts nichts zu bereuen

ICH: Hört der Goebbel das jetzt?

ANTWORT: Der hört Dich immer

ICH: Und was denkt er bei sich?

ANTWORT. Dich krieg ich auch noch.

ICH: Der hat nur noch Hass. Er hat den Hass gepredigt, davon kommt er nicht los.

ANTWORT: Ich bin der Hass

ICH: Wie ist es denn mit der Frau Goebbels? Die ist sicher nicht so hart bestraft worden wie ihr Mann.

ANTWORT: Sie ist bei ihrem Mann.

ICH: Auch im 1. Chor?

ANTWORT: Fast ...Sie sieht ihren Mann ständig.

ICH: Wo ist die Frau Goebbels?

ANTWORT: Bei Josef

ICH. Josef Goebbel,,, Sie ist da, wo ihr Mann ist?

ANTWORT: Sic est.

ICH: Sie ist im 1. Chor, ist mehr als nur verdammt, hat den Status eines gefallenen Engel?

ANTWORT: Sie wollte ihm folgen.

ICH: Sie wollte vor allem Hitler folgen, Sie hat in Goebbels Hitler geliebt. Und die Kinder, wo sind die?

ANTWORT: Interessieren mich nicht.

ICH: Sind die schon im Himmel?

ANTWORT: Sic est.

ICH: Frau Goebbels war eine ehemalige Klosterschülerin - wie Eva Braun. Wo ist denn Eva Braun? Ist die auch in einem der Chöre, oder ist die glimpflicher davongekommen?

ANTWORT: Nicht bei Hitler.

ICH: Das glaube ich, gewiss nicht im 1. Chor. Ist sie denn in einem der Chöre, oder ist sie glimpflicher davongekommen als die Frau Goebbels? Die waren übrigens geheime Rivalinnen

ANTWORT: Sie hat auch Selbstmord begangen.

ICH: Ist sie in einem der Chöre. - Sie liebte Hitler

ANTWORT: Sie ist jedenfalls nicht in dem

ICH. Hast Du sagen wollen 'himmel'

ANTWORT: Dreckiges Wort.

ICH: Sie ist also glimpflicher davongekommen, sie ist in keinem der Chöre?

ANTWORT: Non est.

ICH: In der Hölle hassst jeder jeden. Die Goebbels werden den Ehekrieg führen.

ANTWORT: Da Du dich nicht zerfleischst, Du Zauberlehrling.

ICH: Gib das rhig zu: in der Hölle hasst jeder jeden. Und ihr zerfleischt euch gegenseitig, zerfleischt im übertragenen Sinne, Da ist dann auch der Ehekrieg Goebbel. Der wird da fortgeführt für alle Ewigkeit. Nicht wahr?

CALIGULA: Es ist schön hier, komm zu uns.

ICH<. Das war keine Antwort, sGottmenschenmutter, heiss es ihn bitte sagen!

CALIGULA: Lass die Nazarenerin aus dem Spiel.

ICH: ir geben im Schachspiel die Dame nicht auf. Die ist unsere beste Waffe. ... Was ist das denn? Da kommt plötzlich ganz leises Pfeifen auf. Woran das erinnert? Ans

höllische Pfeifkonzert! Damit haben wir auch die Antwort auf unsere Frage: die Hölle ist ein gegenseitiges Sichanpfeifen der Verdammtn,, ein Sich-Anpfiffe verpassen. Gib das zu, Teufel! Ich war heute morgen kommunizieren. Ich habe die Waffe des eucharistischen Atems

CALIGULA: Dreckiger Odem - Schon gut.

ICH: Gib es zu!

CALIGULA. Sic est.

Ich habe dieser Tage noch über die Erkenntnistheorie gearbeitet und behauptet, unsere Apriori.Ideen, die in der Seele anschaulich verwurzelt sind und von m Geist abstraktiv verarbeitet werden, die gelten universal, in des Wortes voller Bedeutung: Also im grossen relativunendlichen Weltall sind sie all-über.all im Weltall gültig. Die stärkste dieser uns eingeborenen Apriori-Ideen und Ideale ist die Gottesidee, - Ich erkundige mich bei Teufel Erectus. Dessen Medium ist Kollege Mund, der drei Tage und drei Nächte auf ein anderes Weltsistem entrückt worden war, Nach einigem Sträuben hat Erectus mir zugestanden: "Leider sei dem so, wie ich diagnostiziert hätt: Stimme das, Caligula? Sind Aprioriideen evident, gültig, geltend allüberall im All, vor allem und insonderheit die Gottesidee? - Was ist das? Plötzlich setzt sich der Eime da von selbst in Bewegung, was daran denkenlässt, wie unsere Weltsisteme rotieren. Und jedes einzelne Weltsistem steht stellvertrettend fürs Weltall als Ganzes, ist Mikrokosmos zum Makrokosmos. - Also, stimmt das, gilt die Gottesdiee allerüberall als Apriori-Ideal? Hier ist Banneux-Wasser. Das weisst du ja inzwischen als Jenseitiger, vom Status eines Engels, leider eines gefallenen. ... Warum sagt Caligula nichts? Ist der dafür nicht zuständig? Vielleicht müsste Mussolini kommen. Wir versuchen mal. Na, Mussolini?

MUSSOLINI: SI

CALIULA: Der Mensch kann sich auf den Kopf stellen, das wird er nicht schaffen,.

ICH: Ich hatte vorher gesagt, das nächste Jahrtausend wird interessant, wenn wir mal mit anderen Welten kontakten, um dann feststellen zu können, die Grundstrukturen sind überall im Universum universal. Es wäre denkbar, dass Bewohner von anderen Sternenwelten uns gewaltig technisch überlegen sind und überlichtgeschwind mal nach hier kommen.

CALIGULA: Imes existit

ICH: Da besteht ein Limes, ein Wall

KOLLEGE BERGZOG: Eine Grenze für den Menschen.

ICH: Andererseits soll der Kollege Mund entrückt worden sein

CALIGULA: Nicht Verdienst des Menschen.

ICH: damit sagt er, es wird mal gelingenm aber nicht aus Menschenkraft allein. Es können mal Entrückungen platzgreifen, aber die sind dann ihrer weltlich-menschlichen Natur, ihrer Grundlage nach, sehr stark parapsychologischer Art. Das ist gemeint, ja? Die Überwelt muss dazukommen, um uns Irdische aus andere Welten zu bringen

CALIGULA: Wenn ihr das wollt.

ICH: Wenn wir das wolen? Da ist ja noch in letzter Instanz der Herr Jesus für zuständig. - Aber die Ufos, die da kommen, die seid doch nicht nur ihr. ds sind z.B. Ausserirdische, die aus anderen Weltsistemen kommen.

CALIULA: Glaube es.

ICH: Wir wollen das wissen, deshalb fragen wir ja. Die Frage nach der universakeb apiorischen Gottesidee, die bezog sich auf Heilsrelevantes. Was wir jetzt fragen, das liegt auf der Grenze, Aber was die Ufos anbelangt, die sollen z.T. dämonische Figuren sein, Materialisisationen von Teufeln. Sie sollen aber auch - die Übernatur fusst auf natürlichen Gegebenheiten - Bewohner anderer Sterne sein, die uns alsdann technisch weit überlegen sein müssten. Da wirft sich die Frage auf, warum landen die hier nicht. - Wie verhält sich das? Wäre dem so, wären die Bewohner anderer Wohnplaneten bereits hier, die Ufos. Sind sies oder sind sies nicht?Wenn ja, kämen sie die z.B. die römischen Imperatoren, die die ersten Kolonisatoren waren.

CALIGULA: Die kommen von uns.

ICH; Von den Teufeln, die Ufos?Dann handelt es sich doch um eine heilsrelevante Frage. Sind die Ufos Materialisationen von euch?

CALIGULA: teilweise.

ICH: Und die anderen, wo kommen die her?Aus unserem Weltallsistem

CALIGULA: Ausserhalb.

ICH: Dann müssten die uns ja technisch weit überlegen sein. Sind die auch, nicht wahr?Ist doch garnicht anders denkbar. Oder sind das etwa die Seelen von Menschen anderer Wohnplaneten, die sich hier vermaterialisieren, um solcherart psychisch mit uns kontakten, versehen mit Astralleiblichkeit?

CALIGULA: Du denkst zuviel.

ICH: Heisst das denn, was ich denke, denke ich richtig?

CALIGULA: Teilweise.

ICH: Wie ist ds? Sind das nun wirklich Fahrzeuge von Menschen aus anderen Welten innerhalb unseres Weltalls?

CALIGULA: Fahrzeuge von Seelen von menschenähnlichen Wesen.

ICH: Menschenähnliches Wesen? Mensch ist Mensch, was den grossen Ring bewohnet ist Mensch, wenn es nicht gerade Dämonen sind. Er sagt ja: teils-teils - also auch richtige Menschen

CALIGULA: Und Menschen Gewesene.

ICH: Verstorbene?

CALIGULA: teilweise.

ICH: Und dann auch richtige Menschen gleich uns? Durchaus Verschiedene, doch im Grundzug gleich uns Mensch? Es gibt eine Weltmaterie, eine Weltseele und ein Weltgeist. Und was Mensch ist, ist bei aller jeweils originellen Verschiedenheit Mensch.

CALIGULA: Du denkst falsch

ICH: Menschenähnliches Wesen? Es sind auch Mensch wie wir, die auf anderen Wweltallsistemen und deren Wohnplaneten. Mensch ist Mensch innerhalb unserer Welt

CALIGULA: Nur in der Materie selbst.

ICH: Und in Geist und Seele auch

CALIGULA: In Geist und Seele kommen sie als Ufos

ICH: Dann sind das psychische Erscheinungen. Das ist nicht ganz klar. Eben sagte er 'Fahrzeuge'.

CALIGULA: Materie lässt sich nicht über die Jahrhunderte bewegen

I.CH: Ach so, das sind dann Menschen die vor Jahrhunderten gelebt haben, vergleichbar, wie das Licht von anderen Sternen uns erst nach Jahrmillionen erreicht, so erreichen uns Ausstrahlungen der Menschen von anderen Sternen

CALIGULA: Teilweise.

ICH: Da sehen wir mal, wie andere uns mitbeeinflusst haben

CALIGULA: Teilweise.

ICH: Was ist der andere Teil?

CALIGULA: Wir

ICH: Es sind also keine jetzt lebenden Menschen? Spricht er von menschenähnlichen

Wesen, meint er dieMenschen aus dem Jenseits, die Verstorbenen. - Sind es denn Menschenwesen.die hier auf Erden gelebt haben und sich jetzt als Ufos zeigen, oder sind es Menschenwesen von anderen Wohnplaneten?

CALIGULA: Von anderenWohnsternen Gewesenen

ICH: Also ist die ganze Sache von a bis z mystisch bzw. mysteriös?

CALIGULA: Frag doch den Nazarener.

ICH: Im Namen des Nazareners - sind das etwa Wesen aus dem Fegefeuer?

CALIGULA: Non est.

ICH: Aus der Hölle?

CALIGULA: Teilweise.

ICH: Das andere sind noch psychische Nachstrahlungen von denen, die mal hienieden gelebt haben?

CALIGULA Dematerialisierungen aus anderen Welten.

ICH: Es wird also nur zu seelisch-geistigen Kontaktnahmeninnerhalb der Welten der Wohnplaneten kommen mithilfe von Materialisationen?

CALIGULA: Sic est.

ICH: Können wir denn möglicherweise von uns aus Einfluss nehmen auf andere Wohnplaneten, solchen geistseelischen Kontakten, sodass wir denen z.B. das Christentum übermitteln könnten als Weltmission in des Wortes voller Nedeutung?Wir müssten ja auch ausstrahlen können auf andere Wohnplaneten. Wenn andere das bei uns können, können wir das ebenfalls.

CALIGULA: Dazu müsste man euch lassen

ICH: Soll wohl heissen, es müsste übernatürliche Hilfe dazukommen. Hat das schon stattgefunden?Gab es bereits diesbezügliche rAnsätze zur Christianisierung des Weltalls?

CALIGULA: Christianisierung nicht.

ICH: Welche Ausstrahlungen gab es denn von uns aus?

CALIGULA: Die Erkenntnisse für andere, dass es euch gibt.

ICH: Und zwar Erkenntnisse auf anderen Weltallsistemen wie aufs eigene? Oder nur innerhakb der eigenen Milchstrasse?

CALIGULA: Was ist eine Milchstrasse im Kosmos?

ICH: Gab es Ausstrrahlungen der Irdischen auf ausserhalb unserer Galaxe?

CALIGULA: Es gab Entrückungen.

ICH: Immer schon durch die Jahrhunderte hindurch?

CALIGULA: Für uns gibt es keine Zeit.

ICH: Und die Entrückten kamen zur Erde zurück?

CALIGULA: Wie oft sollen wir ds noch zeigen?

ICH: Sicher, der Kollege Mund war ja drei Tage und drei Nächte weg. Die hier entrückten Kollegen waren ja ausserhalb der Weltraumzeit., waren meist bei euch im Jenseits.

CALIGULA: teils.

ICH: Der Kollege Bergzog war beispielsweise seinerzeit bei Bismarck?

CALIGULA: Habe ich Dir schon gesagt.

ICH: Und der Bismarck hat ihm nichts aufgetragen? Nein oder doch?

CALIGULA: No

ICH: Aber das kann sich mal ändern, nicht wahr? Die Kontaktnahme kann bewusster werden?

CALIGULA: Alles ändert sich und alles bleibt.

ICH: Es wird Entrückungen geben, die variieren. Es ist doch ein Kreislauf, eine ständige Wiederholung des miteinander Ähnlichen, aber der Kreislauf ist insofern zielstrebig, wie er sich von Wiederholung zu Wiederholung steigert. Man wiederholt sich,um sich zu steigern, und kommt dann zur Klassik. Zielstrebig ist der Kreislauf. Man hat gesagt, Kreislauf und Zielstrebigkeit schlössen sich us, In Wirklichkeit gehören sie zusammen, handelt es sich um Pole, die nach Ausgleich streben. Das Rad, das fährt, kreist. Wenn ich mich in einen Wagen setze, habe ich ein Ziel. Ich komme per Kreislauf , mithilfe z.B. von Autoreifen, ins Ziel

CALIGULA: Das Rad kreist immer um sich selbst und hat kein Ziel.

ICH: Wenn man in der Hölle ist, im Teufelskreiseln.

CALIGULA: Jedes Rad

ICH: Beim Kreis sind Anfang und Ende, Periferie und Zentrum dasselbe. Im Kreislauf des Heils ist Christus Alfa und Omegab, A und O, für gläubige Christenmenschen, versteht sich.

CALIGULA: Sic est,

ICH: Was ist denn das? Der Papierkorb fällt um, bewegt sich, ganz von selbst dreht er sich. Das ist wie eine Unterstreichung dessen, was wir hier gerade ausführen über den Kreislauf, Es gibt den Kreislauf des Heils; der ist sinnvoll, immer zielstrebig, immer um Christus kreisend, immer um Gott rotierende in Gott mit Gott für Gott. Und dann

gibt es den Teufelskreis, den Kreislauf des Verderben, der Sinnlosigkeit, eben die Hölle. Niht wahr? Hier ist Banneux-Wasser. Gottmenschenmutter, heiss es ihn bitte sagen!

CALIGULA: ciculus vitiosus!

ICH: Eben der Teufelskreise, - Kollege Bergzog brachte das Fänomen 'Seelenwanderung' ins Spiel. Nun, wenn diese Uofs Ausstrahlungen sind . mein Gott, was ist denn das? Die Hexenpuppe, die Kollegin Zoppke auf ihrem Arbeitsplatz stehen hat, bewegt sich plötzlih, tanzt auf und ab, ohne dass sie jemand berührt. - Dann sind die Ufos Ausstrahlungen von Bewohner anderer Sternenwelten, die astralleiblich geistseelisch sich manifestieren bei uns - nicht wahr?

CALIGULA: Nicht ganz verkehrt.

ICH: Der Kollege brachte jetzt das Problem der Seelenwanderung ins Gespräch. Das Ganze könnte sich auch als ein Beitrag zu diesen Fänomen erweisen. Die Seelen wandern, indem Menschen anderer Wohnplaneten ihre Seelen schweifen, ausschweifen lassen ins Kosmische hinein, um sich solcherartmit Mitmenschen anderer Wohnplaneten zu treffen. Alsdann wandert die Seele aus, Es greift Platz eine Auswanderung der Seele auf einen anderen Stern. Das ist so gesehen dann ebenfalls ein Beispiel zur Seelenwanderung.

CALIGULA: Nicht nur auf andere Sterne.

ICH. Sondern?

CALIGULA: Überall und nirgends, Materialisieren, Dematerialisieren wandern, stehen, suchen.,

ICH: Das relativunendliche Weltall als Materiegebilde samt seiner Weltgeistigkeit und Weltseeligkeit , das ist ein Simbol der Geistseele des Menschen. Diese ist auch in sich relativunendlich, wobei der Mensch sich selber sowenig kennt wie das Weltall draussen, nur oberflächlich kennt, so wie die Irdischen heute mühsam sich im Weltall auskennen. Erst im Tode werden wir unserer eigenen Geistseelenunendlichkeit samt deren Astralkorporeität inne, im Guten wie im Bösen. Das miteinander Analoge wechselwirkt. Weil wir selber in uns relativunendliches geistseelisches Weltall sind, können wir mit dem Weltall kontakten, in Wechselwirkung treten, schliesslich und vor allem sogar zu unseren Menschenähnlichen sagen: ähnlich zu ähnlich.

CALIGULA: Nur als Mensch kannst Du es nicht.

ICH: Es müssen übernatürliche Engelsmächte oder aussernatürliche Teufelskräfte mit ins Spiel kommen, nicht wahr?

CALIGULA: Sic est.

ICH: Nocheinmal: da erweist sich dann auch eine Partialwahrheit der Lehre von der Seelenwanderung?

CALIGULA: Sic est.

ICH: Auswanderung! Es ist die Frage, ob die Schaukraft der Seele es einmal fertigbringtz, hellsichtig Einblick zu gewinnen in andere Wohnplaneten. um zu gewahren, was dort vorsichgeht. Das wird wohl mal gelingen im Verlaufe unseres irdisch- menschheitlichen Zeitspielraumes.

CALIGULA: Wer entrückt ist, kann sich nicht erinnern, darf sich nicht erinnern.

ICH: Aber wenn der Nazarenes es will, kann es einmal geschehen - Da hat Caligula gewantwortet, aber zu leise. Wir können es nicht verstehen. Er muss schon lauter sprechen.

CALIGULA: Diese Palästinenserin kann eine Menge

ICH: Jetzt haben wir es wieder das Miteinander von Kreislauf und Zielstrebigkeit. Wenn Kollege Mund zB. drei Tage und drei Nächte entrckt wurde auf andere Wohnsterne, und das alles soll einen Sinn bgeben, dann wird eines Tages auch eine Erinnerung platzgreifen müssen.

CALIGULA: sic est.

ICH: Solche Entrückung des Kollegen ist eine Art Vorspiel

CALIGULA: Aber nicht in seinem Leben.

ICH: Nicht in seinem Leben? Er meint sicher, das eben angesprochene Vermögen eines Entrückten wie Kollege Mund, sich das Geschauten einmal erinnern zu können.- Darüber entscheidet der Herr Jesus. Das wird sich noch zeigen

CALIGULA: Da kann ich nichts zu sagen

ICH: Also hienieden ist der Kontakt zwischen den Wohnsternennur schwach. Im Jenseits aber, dort sind die Menschen im Himmel und Fegefeuer oder Hölle einander richtig nahe, die Menschen aus aller Welt. Da bereitet das keine Schwierigkeit mehr , das Kontakten der ganzen Weltall-Bevölkerung

CALIGULA: Bei uns gibt e keine Probleme zwischen Zeit und Raum.

ICH: Ihr seid ja überzeitlich, also auch überäumlich. Und das ganze All ist Wrbsündenweltall, nicht wahr, all-über-all hat die Erbsünde verwüstens eingewirkt, alle leiden unter dem Makel der Erbsünde und deren Auswirkungen allüberall in diesem Weltall.

CALIGULA: Das ist gut so.

ICH: Bei uns ist der Anfang eines neuen Heils gesetzt, auf unserer armseligen Erde. Wir sind die Urzelle der Neuen Schöpfung, nicht wahr? Hier ist Banneux-Wasser. Gottmenschenmutter, König des Weltalls heiss es ihn bitte sagen! Hier ist die Urzelle, das Uratom, das angelegt ist zu expandieren, das den Urknall bewirkt. Das Pfingstfest wird ausstrahlen über die ganze Welt, Es kommen dann geistseelische Ausstrahlungen geistlich-pfingstlicher Art.

CALIGULA: Dzu darf ich nichts sagen

ICH: Was hier zur Diskussion stehtm ist doch an sich heilsrelevant. Dazu darfst du nichts sagen oder dazu willst du nichts sagen? Willst du sagen, Luzifer heisst es dich nicht sagen?Das wr wohl soeben ein Trick von dir? Sag es, ja oder nein! Wir sind die Urzelle, von hier geht aus die geistliche Weltalleroberung.

CALIULA: Ihr eingebildeten Popanzen.

ICH: Stimmt es denn? Im Namen des Herrn Jesus. Gottmenschenmutter, heiss es ihn bitte sagen! In aller Demut, , wir dürfen sehr hochgemut sein. - Ich muss ieder mal nachhelfen mit eucharistischem Atem! - Im Namen der Allerheiligsten Dreifaltigkeit! Gottmenschenmutter, heiss es ihn sagen! Im Namen des Herrn der Geschichte, der Weltgeschichte, der Weltallgeschichte! Dabei sind die Geschichten der Wohnsterne alle unter sich auf geheimnsvolle Art verbunden.

XCALIGULA: non est.

ICH: Banneux-Wasser muss helfen. Ich sprenge es auf die Stiefelchen unseres Mediums, Kollege Bergzog. Caligula heisst ja 'Stiefelchen' - Stimmt es?

CALIGULA: Der Nazarner ist Herr der Geschichte.

12.2.1987

ICH: wIr haben da unlängst unheimlich komplizert recherchiert. Da kam heraus, wenn ich das richtig verstanden habe: Die ufos sind nicht Menschen von anderen Wohnsternen, wie sie jetzt hic et nunc leibhaftig leben und sich bewegen, sondern sie sind teilweise Dämonen, teilweise Seelen Verstorbener, auch solcher aus anderen Welten, und teilweise Geistseelen mit ihren Astralkörpern jetzt lebender Menschen auf anderen Wohnplaneten, nur astralleihaftig seelisch geistig Kontakt nehmend. Stimmt das?Diese drei Möglichkeiten, sind die wwirklich

ASCENSIUS: Das ist unsere Dreifaltigkeit.

ICH: Das stimmt also, was ich da herauspräpariert habe aus dem mühsamen Dialogisieren mit Caligula? Diese drei Möglichkeiten sind die Wirklichkeiten?

ASCENSIUS: Das hast du fein kominiert.

ICH: Du hast uns aber mal belogen. Du hast gesagt,das seien wirklich vollmenschliche, vollleibhaftige Wesen von anderen Wohnplaneten, so wie die leiben und leben, also nicht nur astralleibliche Erscheinungen.

ASCENIUS: Da hast Du mich missverstanden.

ICH: Es ist also nicht möglich, dass uns einmal Bewohner anderer Sternenweltenso besuchen, wie wir z.B. nach Afrika fahren?

ASCENSIUS: Das ist damit nicht gemeint.

ICH: Caligula befand, da existiere ein Limes

ASCEN SIUS: Noch

ICH: Also gibtd später doch mal Kontaktnahmen

ASCENSIUS: Das entzieht sich unserer jetzigen Kenntnis

ICH: Wäre Überlichtgeschwindigkeit denn theoretisch möglich?

ASCENSIUS: Ja

ICH: Aber die heute Verfügung sehenden Möglichkeiten bewegen sich im geistseelisch astralleiblichen Bereich?

ASCENSIUS: So ist es

ICH: Bei Ufos soll es sich auch um Verstorbene handeln. Die kommen auch hier zu uns. Damit wird in unserer Gegenwart die ganze bisherige Geschichte aufgearbeitet - als Aufbruch zur zukünftigen Zeit.

ASCENSIUS: Alles aufeinmal

ICH: Dann kommen Verstorbene von anderen Weltsistemen?

ASCENSIUS: Auch das.

ICH: Damit wird angezeigt, wie die Welten miteinander verbunden sind, wie also die Sterne sich, ohne dass deren Bewohner es bewusst wissen, sich gegenseitig beeinflusst haben in ihrer Entwicklung.

ASCENSIUS: Das ist eine komplexe Sicht der Kosmos.

ICH: Jetzt erscheinen dann hier solche solche Materialisationen Verstorbener auch von anderen Wohnplaneten, die auf unsere Entwicklung zu ihren irdischen und entsprechend weltlichen Lebzeiten massgeblichen Miteinfluss hatten?

ASCENSIUS: Nur die sind interessant.

ICH: Das sind bei den Ufos auch solche, die hier auf Erden mal gelebt haben, Verstorbene von hier?

ASCENSIUS: Auch solche.

ICH: Melden die sich aus der Hölle oder aus dem Fegefeuer?
ASCENSIUS: Beides.
ICH: Vom Himmel kommen sie nicht. Da sind die Heiligen die haben andere Erscheinungsweisen.
ASCENIUS: Mit denen hab ich nichts zu tun.
ICH: Aber die Ufos, die hier kommen, stehen alle unter eurer Teufelsgilde, auch die aus dem Fegefeuer. Das Verstorbene, die höllisches Fegefeuer auszustehen haben?
ASCENSIUS: Alle.
ICH: Also ist das Ganze von A bis Z eine dämonologische Angelegenheit?
ASCENSIUS: So kann man es nennen.

16.2.1987
ICH: Vorige Woche stehe ich an unserer Haustüre und meine zu sehen, wie der Briefträger vor der Türe steht, durchs Glas erkennbar an seiner Uniform. Ich höre auch, ie der Briefkasten geöffnet und etwas hineingeworfeen wird. Ich schaue nach, sehe jedoch keine Post im Kasten.. Ich eile sofort zur Tür hinaus, sehe keinen Briefträger. Erst einige Stunden später sehe ich den Briefträger heranradeln. - Heute mittag hielt ich ein Mittagsschläfchen, wurde wach, war schon ziemlich wach, als eine krächzende Stimme rief:"Alfred!" Dabei schlurfte jemand die Treppe hoch. Die Stimme, die mich beim Namen gerufen hatte, war derart eindringlich, dass ich nach einer Paus rief:'ja!'Im Sinne von #ja, bitte?' Das war nicht meine Frau, die allein noch zu Hause war. Aber wer war das?
CALIGULA. Hast Du die göttliche Sendung verschlafen?
ICH: Wer war das denn von euch? Da war doch jemand.
CALIULA: Nascensius.
ICH: Der sprach aber krächzend, garnicht mehr kindlich. Der nennt mich dann doch immer Papa. Da aber rief er mich bei Vornamen Alfred.
CALIGULA: Der nimmt dich auf den Arm.
ICH: Mein Sohn nennt mich auch öfter mit Vornamen, früher, heute nicht mehr sos.
KOLLEGE BERGZOG: Wenn ich meinen Vaer ärgere, tue ich das auch schon mal.
ICH: Das ist heute üblich. - Wer war denn der Briefträger, den ich gesehen hatte, der dann miteinemmal wie aufgelöst war.
CAIIGULA: Papa ... Ascensius.
ICH: Des Nascensius Teufelsvater? Was wollte der mir denn für Post zukommen

lassen?

CALIGULA: Das war die göttliche Botschaft

ICH: Wes Inhalts?

CALIGULA. Hast Du eine gefunden

ICH: Nein, da war nichts.

CALIGULA: hahahahaha

ICH: Was sollte der denn zu verstehen geben? Vielleicht können wir sie jetzt erfahren, die Botschaft.- Der Kollege Bergzog interpretiert, es gibt keine Botschaft. Der Meinung bin ich nicht. Doch der Kollege mag auch recht haben. Wie war denn das gemeint, welche Botschaft war gemeint?

CALIGULA: Die göttliche ist hohl.

ICH: Es sollte wohl angedeutet werden, es kommt keine Post für Dich?

CALIGULA: Sic est.

ICH: Er meint jetzt wohl: Keine Post vonseiten der Kirchenvertreter. Da kannst Du lange nach gucken. Sie kommt nur, wenn sie käme, von uns.

CALIGULA: Sic es.

ICH: Der Nascensius, der war aber schlurfenden Schrittes, wie der einer alten Person. Der ist doch noch Kind. Was soll das denn? Oder ist der aufgrund seiner behaupteteb mitvorhandenen Teufelsunnatur deruart überräumlich und überzeitlich, dass alle Lebensalter sich in ihm konzentrieren, wie eins zusammengewachsen sind? Er ging daher wie ein alter Mensch.

CALIGULA. der spielt gern.

ICH: Der ist als Jugendlicher altklug, schon <alt, um im Alter dafür noch besonders jugendlich zu sein

CALIGULA: Nascensius ludens.

ICH: Das ist angedeutet, dieser Zusammenfall zur Zeiteinheit. Wollte er das spielend zu verstehen geben?

CALIGULA: Sic est.

FRAGE: und dann ist noch zur Seelenwanderung festzustellen. Diese Angelegenheit interessiert den Kollegen Bergzog sehr. Gemeinhin meinen wir, es würde jemand wiedergeboren, er würde hienieden in verschiedenen Körpern soundsoviele Leben leben; von woher sich erklären liesse, warum der genau detaillierte Auskünfte geben kann über früheres Leben, die er nicht nicht wissen konnte, noch sonst jemand. Die Teufel mussten uns bereits zu verstehen geben, das seien Dämonen , die in die

betreffe nde Person hineinkämen, um dann solche Auskünfte geben zu können. Das brauchen nicht immer Teufel zu sein. Es kann sich um Verstorbene handeln, solche aus dem Fegefeuer oder aus der Hölle. Die wissen selbstredend über alles genauestens Bescheid. Die sind insofern seelengewandert, wie sie aus dem Jenseits zu uns herübergewandert sind. Stimmt diese Interpretation?. Jetzt wirds wichtig; denn die Seelenwanderung, gemeint im landluäufigen Sinne, die würde die Eigenständigkeit des Personseins auflösen.

CALIGULA: Das darf ich nicht sagen
ICH: Du hättest sagen sollen: hier will ich nichts sagen. Du hast uns damit schon einmal reinlegen wollen.
CALIGULA: Du solltest Luzifer fragen.
ICH: Das kann ebenfalls eine Ausflucht sein. - Ich besprenge mal wieder das Medium, des Kollegen Bergzog Stiefel, anspielend auf den Eigennamen Caligula.
CALIGULA: Ich sage nichts, wenn jemand auf die Stiefel pinkelt.
ICH: Es handelte sich wohl um eine Ausflucht. Also, stimmt das? Die Frage ist, obs Dämonen sind. Auch können wir uns vorstellen, es kämen Heilige, um Auskunft zu geben. Doch das spielt sich alsdann anders ab. Also: da seid ihr mit eurem Gefolge? Ich besprenge nochmal die Stiefelchen.
KOLLEGE BERGZOG: Au, das tut weh. Da wirds heiss.
ICH: 'heiss' - von dem Wasser? Wirklich? Da ist ein Tropfen oben hereingesprungen. - Caligula tut sich schwer mit der Antwort. Die Dämonen wollen im Dunklen munkeln, also auch nicht mit r Sprache heraus. Also, Caligula, wie verhält sich das? Ich hauche erneut. Ich war eben noch, bevor ich zum Amt kam, kommunizieren. - Na, dadseid ihr, nicht wahr? Das ist euer Gefolge, das da aufkreuzt und Rede und Antwort steht. wenn auch ganz anders als dujetzt hier. Das seid ihr mit euren Leuten, nicht wahr?
CALIGULA: So gut wir können.
ICH: Und ihr könnt oft ganz gut, nicht wahr?
CALIGULA: Das weiss Du doch.
ICH: Der Kollege meinte, es scheint nicht nur von der Adresse der Teufel zu kommen. Es sei soeben eine gewisse Einschränkung erfolgt
CALIGULA: Der dreckige Michael kann ja auch seine Finger im Spiel haben
ICH: Es gibt auch Erleuchtungen durch Engel und Heilige?

CALIGULA: Frag Luzifer.

ICH: Das stimmt? Erzengel Michael, heiss es ihn bitte sagen!

CALIGULA: Lass mich mit dem Verbrecher in Ruh

ICH: Gib es zu! Hl. Erzengel Michael, heiss es ihn bitte sagen! - Es kommen also solche Auskünfte und solche;aus beiden Lagern kommen solche Bescheide.

CALIGULA: Aber wir sind stärker.

ICH: Damit hat er es indirekt zugegeben.

17.2.1987

ICH: Was mich irritiert: Alle Welt spricht wieder mal von Frieden. Eben lief ein Interview mit Aussenminister Genscher, der nahelegte, auf Gorbatschow einzugehen. Da eröffneten sich - frei übersetzt - sagenhafte Perspektiven. Gleichzeitig werden hier bei uns diese Signale gesetzt, die anmuten wie Meneteekel an der Wand. Die Teufel melden sich, Madonnenbilder weinen blutige Tränen. Da fragen wir uns: Was stimmt denn hier eigentlich? Entweder unsere apokalyptischen Vorzeichen stimmen nicht

CALIGULA: Du sollst dich mehr an Reagan halten.

ICH: Reagan sprach vom kommunistischen Machtbereich als von dem Reich des Bösen. Darauf spielt Caligula wohl an. - Es gibt verschiedene Möglichkeiten.

CALIGULA: Guter Mann, Reagan.

ICH: Also der Reagan ist selber der Böse? Charakterisiert der Teufel jemanden als gut, verhält es sich genau umgekehrt als zutreffend. . - Es gibt in der Sowjetunion die beiden Möglichkeiten: Entweder der Gorbatschow ist ein ganz geschickter, teuflisch raffinierter Stratege, der eine Falle stellte, oder ein Idealist, der zur Sturz kommen könnte. Auf Lenin folgte seinerzeit Stalin. Stalin soll ihn auch vergift haben, als der Krankheitsprozess ihm zu langsam über die Bühne ging. Ich persönlich neige dazu, anzunehmen, der Gorbatschow ist kein Fallensteller

CALIGULA: Uninteressanter Mann.

CALIGULA: Sic est.

ICH: Dann ist der also gut. Er ist also kein Fallensteller. Diesmal sitzt die Teufelei auf der Gegenseite. - Auf Lenin folgte Stalin. Das könnte sich wiederholen.

CALIGULA: Der Mann ist nicht allein

ICH: Es gibt also Leute, die ihn stürzen könnten. - Wenn die Gottmenschenmutter Maria in Fatima 1917 gesagt hat, wenn die Menschen sich bessern, wird Friede sein, wenn nicht, kommt bald ein neuer Krieg, neue Unheil.. Mit Gorbartschow ist ist

gezeigt, , wie sehr wohl hätte Frieden kommen können.
CALIGULA: Wir wollens
nicht hoffen.
18.2. 1987
ICH: Kollege Bergzog, diesmal wurden Sie Augenzeuge: Die Hexenfigur mit der Aufschrift K. Zoppke hat sich von allein bewegt: Sie machte einen Schritt voran, hüpfte, um sich dann über den Telefonhörer zu legen. - Das erinnert daran, wie diese Hexe dieser Tage einmal lostanzte, ohne dass einer sie bewegte.
Wenig später tut sich dieses: Kollegin Zoppke, Kollege Bergzog, unser Hospitant Kirch und ich stehen zusammen, als plötzlich von der Decke ein Zettel geflogen kommt. Keiner von uns besorge das. Auf dem Zettel ist ein Kreuz gemalt, ein brüchiges, . Von allen Seiten gehen Geschosse darauf los. Kollege Bergzog macht mich darauf auffmerksam, wie das Kruzifix auf dm kopf steht. Das erinnert an Petrus, der mit dem Kopf nach unten gekreuzigt wurde.
CALIGULA: Das ist das, was ich von dem Nazarener halte
ICH: Er ist wie der alte römische Kaiser, der mit dem Daumen nach unten wies, wollte er einen Gladiator zum ode verurteilt wissen, - Unser Hospitant Kirch bestätigt mir, er sah den Zettel mit dieser Zeichnung von links oben herunter kommen. - Was soll der Hinweis mit dem Kopf nach unten? Das könnte heissen: Petrus II. kommt.
CALIGULA Das wollen wir nicht hoffen.

ICH: Wir standen alle zusammen, zu viert, als diese Zeichnung der Decke geflogen kam. Es zeigt ein Keuz mit dem Kopf nach unten; so wie Petrus gekreuzigt wurde. Was soll das?
LUZIIFER: Eine Warnung soll es sein.
ICH: Wofür?
LUZIFER: Vor dem Bösen in der Welt, und das Böse bin ich
ICH: Du willst alles af den Kopf stellen
LUZIFER: Das kann man wohl sagen.
ICH: Was soll denn die Bezaugnahme auf Petrus? Kommt Petris II.
LUZIFER: Das steht noch in den Sternen.
ICH: Darüber habt ihr noch keine Information. Das weiss nur der Herr Jesus
LUZIFER (wimmernd): Leider.
ICH: Gestern ging mir das auf: Mit Gorbatschow scheinen sich der Welt grosse

Frieenschanden zu eröffnen. Der Weltfrieden kann ausbrechen. Doch gleichzeitig erscheinen hier bei uns die Menetekel, weint ein Bild der Gottmenschenmutter blutige Tränen. Was sollen wir davon halten? Auf Anhieb könnten wir vermeinen, da kann doch nur eines stimmen. "Wenn sie reden von Frieden und Sicherheit, bricht plötzlich das Verderben über sie herein. Ist das darauf ein Fingerzeig?

LUZIFER: Das passt mir nicht mit dem Gorbaschow.

ICH: Es soll gezeigt werden, wie berechtigt es war, hiess es in Fatima: Wenn die Menschen sich besserrn, könnte sehr wohl Frieden kommen

LUZIFER (wimmernd): Ja

ICH: Ich bete zurzeit

LUZIFER: Das sollst Du nicht, das sollste Du nicht.

ICH: Ich bete zurzeit fleissig für den verstorbenen Kollegen Harrer

LUZIFER: Der hats auch nötig.

ICH: Ich wohnte mal neben ihm, als wir in Füssing kurten. Jetzt ist er wieder in der Kur, die Kur, die genesen lässt zum ewigen Heil, zur Heilung für den Himmel. Kuren sind oft beschwerlich. Der soll sogar wwährend der Kur in Füssen gestorben sind.

LUZIFER: Er ist auf dem langen Marsch.

ICH: Er ist in der Kur, die zum ewigen Heil führt.

LUZIFER: Leider. Du sollst nicht für ihn beten.

ICH: Der derstorbene Kiegsblinde Herr Walter ist bald im Himmel, nicht wahr?

LUZIFER: Ja.

ICH: Gerade kam durch die Nachrichten, der uns seit vielen Jahren bekannte Kommentator M. Loch sei in Bornheim verschieden.Er ist verschieden, unterschieden von unserer Dasinsweise. Wie ist jetzt die Weise seines <Über-Seins zur Zeit?

LUZIFER: Fege

ICH: Es gibt soviele, für die wir beten könnten. Aber die haben ja auch hoffentlich ihre Angehörigen, die das besorgen

LUZIFER: Das kommt ja noch hinzu; das ist fürchterlich.

ICH: Wir sitzen hier in jeder Beziehung direkt an der Quelle. Der Rundfunksendung über den Tod des Journalisten folgte sofort diese Art der Melung übers Jenseitige.

ICH: Wer hat denn vorher dieseen Zettel von der Decke herunterfliegen lassen, diesen Hinweis auf den gekreuzigten Petrus? Wer war der Werfer? Heiliger Petrus, heiss es ihn bitte richtig sagen!

LUZIFER: Caligula.
ICH: Petrus ist ja gekreuzigt worden unter Nero. Caligula ist der Vorreiter Neros. Tat der Caligula das aus Eigenem, oder wurde er dazu genötigt?
LUZIFER: Das war Amtshilfe.
ICH: Für wen denn? Amtshilfe von wem für wen? Amtshilfe von Claligula
LUZIFER: Für Nero.
ICH: Für Teufel Nero. Nero ist nicht der altrömische Kaiser Nero selber, der nennt sich nur nach diesem, War dieser Teufel Nero etwa etwa an der Keuzigung des Petrus beteiligt, daher jetzt dieser Teufel den Namen Nero, den Namen jenes Kaiser bekommen hat, der Petrus kreuzigen liess?.Hl. Petrus, heiss es ihn bitte richtig sagen!
LUZIFER: Er war unmittelbar daran beteiligt.
ICH: Die, die ihn kreuzigten, waren seine Handlanger; die hat er umsessen bzw. zeitweilig direkt besessen gehalten?
LUZIFER: Ja.
ICH: Wer war beteiligt bei der Enthauptung des Paulus vor den Toren Toms? Wer stand da von euch Teufeln im Hinterabgrund? Auch der Nero? Wir feiern ja Petrus und Paulus gemeinsam als Apostelfürsten.
LUZIFER: Ja, das war er auch.
ICH: Diese Postwurfsendung heutiger mysteriöser Art könnten ja sehr wohl ein Hinweis sein auf Petrus II. Auch dass dieser Teufel Nero erneut losgelassen ist. Er will wiederholen, was er schon einmal verbrochen hat.
LUZIFER: So ist es.

19.2.1987
ICH: Dieser Tage kam eine Zeichnung mit dem Kreuz - Kopf nach unten - hereingeflattert, anspielend auf Petrus. Wenn ich jetzt die Vergangenheit Revue passieren lasse, dann fing es hier damit an, dass in einen Video-Rekorder 10mal einunddasselbe Bild hereingekommen war: Oben stand Alfred, in der Mitte ein Kreuz, aus dem Flammen hervorbrachen, die sich quer legten unter meinen Vornamen Alfred; und unten stand geschrieben: Eom. Das war ziemlich zu Anfang hiesiger mysteriöser Vorkommnisse. Dann, Jahre später, stand ich mal mit Kollegen Potter hier in diesem Raum. Plötzlich war da auf der Fensterscheibe mit Klebstoff ein riesengrosses Kreuz. Und nun erneut, also Jahre später, der Tag wiederum eines solchen Kreuzzeichens. - Da scheint mir innerer Zusammenhang.

LUZIFER: Das ist es auch. ... Das ist ein Kreuz mit dem Kreuz.

ICH: Ist das eventuell eine Zukunftsschau, die in der Vergangenheit gegeben wurde und in der gestrigen Gegenwart erneuert wird? Im ganz grossen Rahmen gesehen ist es eine Vergangenheitsschau auf die Urzeit des Christentums, um damit Hinweis zu sein auf die Zukunft, die in unserer Gegenwart sich anbahnt.

LUZIFER (wimmernd): Ja, ich gebe immer wieder mal ein Zeichen..

ICH: Und wir werden das noch miterleben?

LUZIFER. Das ist möglich.

ICH: Einerseits hat man den Eindruck, die Teufel tappen selbst um Dunkle, aber andererseits fragt man sich, wie kommen die auf solche Bilder wie das Rom- und das Kreuzesbild? Möglicherweise müssen sie Andeutungen machen, über deren Gehalt sie nur entfernte Ahnung haben.

LUZIFER: Ich weiss nicht alles.

ICH: Dieser Tage schaue ich durchs Glas der Haustüre einen Postboten, höre auch, wie etwas in den Briefkasten geworfen wird. Ich schaue nach. Da ist nichts. Ich laufe auf die Strasse, um auch keinen Postbeamten ausmachen zu können. Der kommt erst Stunden späterDas soll Nascensius gewesen sein.

LUZIFER: Das war er auch

ICH: Etwas später erwachte ich aus dem Mittagsschlaf, höre, als ich wach wurde, eine unbekannte krächzende Stimme, die mich beim Namen 'Alfred' rief. Ich hörte auch, wie jemand die Treppe hochgeschurft kam. . Es war jedoch niemand auszumachn, der das hätte sein können. Das soll Nascensius gewesen sein, dieser Teufelsjunge auf alt. War das Nascensius?

LUZIFER: Du sollst immer wieder dran erinnert werden.

ICH: Der soll wohl die Zeiteinheit simbolisieren. Ein Kind, das sich gibt wie ein alter Mann. - was soll das darstellen?

LUZIFER: Das Vergängliche.

ICH: Die Stimme war unbekannt, ganz komisch. Wie verhält es sich mit dem?

LUZIFER: Es ist alles noch im Fluss. Es wächst und gedeiht. Was reift, muss geerntet werden.

ICH: Dann gibt die alte Stimme zu verstehen: es ist schon reif zur Ernte? Erntezeit steht an.

LUZIFER: Genau.

ICH: Was heisst das denn im Falle des Nasensius? Der ist im Kommen, der hat lange

genug im Dunklen gemunkelt, der tritt demnächst an die Öffentlichkeit - oder was?

LUZIFER. Er ist bald reif.

ICH: Und wofür?

LUZIFER: Die Entscheidung reift heran.

ICH: Ah so! Ich bete täglich drei Ave für ihn.

LUZIFER: Das sollst Du nicht. Er ist unser Mann, unser Kind.

ICH: Wenn Nascensius sich negativ entscheidet, wird das ja ein ganz toller Antichrist, mit seiner Teufelsunnatur eine Hochbegabung ohnegleichen

LUZIFER: Das will ich hoffen.

ICH: Der hätte unglaubliche Fantasiekraft. Der könnte verführen wie keiner sonst.

LUZIFER: Das wollen wir hoffen.

ICH: Ist das der Antichrist, wie er in der Geheimen Offenbarung angedeutet wird? Was da angedeutet wird, das zeigt sich jetzt solcherart und auch solcherunart. Das hat bislang noch keiner interpretiert, der in der Apokalypse vorhergesagte Antichrist sei jemand mit einer Teufelsunnatur neben seiner Menschennatur.

LUZIFER: hahahahahaha!

ICH: Da sehen wir mal, was in der Heiligen Schrift alles involviert, angedeutet liegt. Das ist nicht immer direkt ausgesprochen, das muss die Entwicklung zeigen. Damit ist auch die Berechtigung des domatischen Entwicklungsprozesses gegeben. Das stimmt doch?

LUZIEER: So siehst Du das richtig.

ICH: Im Guten gilts, leider auch im Bösen. Mit der Bibel, mit der Heiligen Schrift ist der Grund gelegt, den kein anderer legen kann, aber wo der Grund ist, da muss ausgebaut werden. o ein Fundament ist, da ist entsprechender, adäquater, dem Fundament gemässer Azsbau fällig, sonst ist das Fundament ja unzulänglich, unbefriedigend, kommt kein Aufbau drauf zu stehen.

LUZIFER: Genau.

ICH: Es bedarf des Heiligen Geistes, damit die Schrift inspiriert wird, und zur Auslegung der Schrift bedarf es evbenso eben dieses Heiligen Geistes. Der ist hie wie da gleicherweise wesentlich und entsprechend wichtig.

LUZIFER: Unsere geistige Erkenntnis ist auch wichtig.

ICH: Damit spielt er an auf teuflische Inspiration.

LUZIFER: Genau.

ICH: Die Praxis rundet die Auslegung ab. Die wäre in unserem Falle ein

Teufelsmensch, wäre Nascensius, wenn es ihn gibt. Das wäre die allerüberzeugendste Auslegung der Fortentwicklung dessen, was in der Apokalypse angedeutet und grundgelegt ist.
LUZIFER: Auf das Gelingen dieses Experimentes hoffen wir.
ICH: Das ist dann ein Ineinander von Theorie und Praxis. Die Praxis liefert uns die beste theretische Auslegung , die möglich ist.
LUZIFER. Ja.

23.2.1987
Es meldet sich Caligula mit dem Hinweis: der Lotse stünde nicht noch nur vor der Tür, er wäre schon innen-drinnen bei uns. Medium ist Kollege Bergzog, der sich aber nicht erklären kann, wer mit 'Lotse' gemeint sei.. Ich kann ihn aufklären: Aus dem vorigen Jahrhundert gibt eine englische Karikatur, die nach Bismarcks Entlasssung diesen zeigt als Lotse, der das Schiff verlässt. - Caliula bestätigt, Bismarck sei gemeint. Und, wie gesagt, er stünde im Raum, neben mir, rechts neben mir. Aber er könne sich noch nicht verlautbaren. Sein Medium steht noch nicht fest.

Etwas später sehe ich Ausschnitte eines Films über Esther im Perserreich, als ein Zettel auf mich herabgeflattert kommt. Es handelt sich um irgen deinen Schmierzettelt, von dem ich glaube, es sei ihm wohl nichts Besonderes zu entnehmen. Dann aber lädt mich Kollege Bergzog ein, einmal schärfer zuzusehen. Ich besorgs und sehe, wie in hauchdünner Fosforschrift auf den Zettel eingeschrieben steht: C I R C E: Recherchen ergeben schnell, es handle sich um den Schmierzettel der Kollegin Zoppe, die sich sehr verwundert, wieso dieser Zettel von ihrem ganz entgegengesetzten Arbeitsraum zu uns gekommen ist.
Als ich auf den Flur ging, um Kollegin Zoppke zu suchen und nachzufragen, ob es sich um ihr Papier handelt mit ihrer Handschrift, kommt ein langgezogener Flötenton auf: Circes Sirenengesang. Kollege Bergzog hörte ihn nicht, wohl aber Hospitant Kirsch.
Es dauert nicht lange, als im Raum ein eigenartiges Krächzen aufkommt, den diesmal der Hospitant nicht hört, obwohl er aus seiner Richtung kommt. Befragt, wer sich da gemeldet habe, sagt Caligula: "Der Fürst". Gemeint ist wohl Fürst Bismarck.
Was sollen wir davon halten? Der Hospitant als Medium? Naturgemäss ist er als Hospitant nur unser Gast, dürfte doch kaum als Medium in Betracht kommen.

Kollege Zündorf fällt in Trance. Als ich mich erkundige, sagt Luzifer. Edith Stein.
ICH: Musstest du sprechen für Edit Stein, Luzifer? Was ist mit Edith Stein?
LUZIFER: Die seeligt... Ich will nicht, dass sie selig gesprochen wird.

Ich höre aus dem Nebenraum einen heftigen Knall, eile dorthin, um von Kollegen zu erfahren, es sei von selbst die Türe aufgesprungen und wieder zugeknallt, ohne dass ein indstoss sich geregt hatte. Unser Hospitant Kirch ging nach draussen und beschreibt, was er auf dem Flur sah.
KOLLEGE KIRCH. Ich sah eine Hand und einen halben Arm dazu.
ICH: Damals, es war der Abend der Bundestagswahl, sah ich nur eine Hand im Raum.
KOLLEGE BERGZOG: Kollege Kirch sah mehr
ICH: Die Gestalt, die sich da meldet, nimmt Konturen an. Erst hat er die Hand uns entgegengestreckt, jetzt wird er schon verlängerter Arm
KOLLEGE KIRCH: Im Flur - sp auf halber Höhe - ungefähr so in der Höhe von 1,50 m
ICH: Bismarck soll sich eben hier gemeldet haben.Ob er das

war? Das war sicher Bismarck?
CALIGULA: Sic est.
ICH: Da wurde gerade etwas gesagt
KOLLEGE BERGZOG: Ich habe nichts gehört.
ICH: Ich hatte leider der Aufnahmegerät nicht an.
HOSPITANT KIRCH: Ich habe so ein Grummeln gehröt. Auch spürte ich auf der Brust so etwas wie ein Kribbeln. Möglicherweise kam der Laut von mir. Kann sein. Ich weiss es nicht.
ICH: Es war ein dumpfer Laut. Ob der sagte 'Tod'? Was ist da gesagt worden?
DIE SIMME: Brot
HOSITANT KIRCH: Das hab ich auch gehört.
ICH: Das soll wohl heissen. Brot für die Wel!
KOLLEGE BERGZOG: Sozialgesetzgebung - mehr für die Armen tun.
ICH: Meine spontane Deutung war - d.h. 'Ich und der Esel' - also ersteinaml die des Kollegen, Die ist: Sozialpolitik betreiben. Und meine erste Deutung war: Brot im Sinne der Eucharistie, Brot für das Leben der Welt

CALIGULA: panem et circenses
ICH: Ich habe schon öfter für Bismarck gebetet, nicht zuletzt nach Empfang der hl. Kommunion, des Hostien-Brotes, das zum seligen Himmelsleben nährt. Dieses möchte den Verstorbenen zuteilwerden.
BISMARCK: Danke!
CALIGULA: Hör auf zu beten
ICH: Soeben sah ich in der Tagesschau einen Filmbericht über demonstrierende Bauern. Die fürchten um ihre Existenz, die fürchten um ihr Brot. Die Bauern, die das Brot beschaffen, fürchten um ihr Brot. Die Aussage ist durchaus mehrdimensional zu nehmen. Der Kollege hat recht mit seiner Deutung, ich auch; beides stimmt.

ICH: Jetzt kommt zu mir ins Zimmer ein Telefonbuch hereingeflogen. Wer hat das geworfen?
CALIGULA: Kirke
ICH: Was soll das andeuten?
CALIGULA:Melde dich bei ihr.

ICH: Jetzt hörte ich einen Schlüsselbund rascheln.
KOLLEGE BERGZOG: Ich hab keinen.
HOSPITANT KIRCH: Ich habe nur einen Autoschlüssel
ICH: Wer war das denn mit dem Schlüsselbund?
CALIGULA: Bismarck.
ICH: O, man denkt an den Schlüssel zum Himmelreich.
KOLLEGE BERGZOG: Ja, genau, das ist es
ICH: Das Simbol Schlüsselbund aufzuschlüssdn, ist so leicht nicht. Kommt da ein Stichwort zu Hilfe?
CALIGULA: Hör auf zu beten.
ICH: Also können wir mit Beten das Himmelreich aufschliessen helfen.Lasst uns Ablass beten!

ICH: Da meldete sich wieder Bismarck! Er sagte: 'Petersburg'. Die Stadt heisst heute Leningrad. - Eben hatten wir es zu tun mit dem Simbol des Schlüsselbundes. Der hat zu tun mit St. Petrus, dem Peter als dem Schlüsselträger
KOLLEGE BERGZOG: Ist doch weit hergeholt, der Zusammenhang.

ICH: Das Ganze scheint mehr auf religiöser Schiene zu liegen als auf politischer. Petersburg umfasst freilich beides.
HOSPITANT KIRCH: Zu Bismarcks Zeit hiess Leningrad noch Petersburg
ICH: Mit Lenin kam erst die Änderung. - Soll Leningrad wieder Petersburg heissen? Demnächst das neue Rom abgeben? Damals war Petersburg noch die Hauptstadt Russlands. Jetzt ist in Russland Gorbatschow der massgebende Mann, der es vielleicht gut meint. Eventuell wird darauf angespsielt.
CALIGULA: Schlechte Zeiten in Russland.

24.2.1987
ICH: Also am Abend der Bundestagswahl sah ich die Hand von Bismarck. Gestern sah unser Hospitant - unser Laufkunde, wenn man will - dieselbe Hand mit Armsatz. - Vor meinem Bett zu Hause steht neuerdings eine Statue der Rosa Mystica, wovon die Bilder sind, deren eins blutige Tränen weinte. An dieser Statue gefallen nicht zuletzt die fromm gefaltenen Hände. Ich gehe schon mal hin, lege meine Hände in die Hände dieser Madonna, sage: ich übergebe Dir mein Schicksal. In Deine Hände lege ich meine Gebete, damit sie zunehmen an Heiligkeit und Wert, wenn sie in Deine Hände gelegt werden. - Diese Nacht werde ich geweckt. Da ist es, als brande eine Schmutzflut gegen meine Hände, eine warme Br+ühe. Über m ir sehe ich konturenhaft, noch wie vernebelt, eine Gestalt. Die hält die Hände gefaltet.
KOLLEGE BERGZOG: Zu Hause? Das haben Sie geträumt.
ICH: Eigentlich war ich schon wach. Ich wurde ja erst geweckt durch einen Anschlag gegen meine Hände. Danach fahre ich hinein mit der Hand hoch in das nebelhafte Bild über mir; hatte aber kein Getast dabei, spürte nichts. Auch in dieser Einsicht wars noch nebelhaft. Aber wenn es was Wirkliches sein sollte -und ich hatte den Eindruck, dem wär sod. Wer war das? Mein erster Gedanke war Bismarck, der da sass und betete. Ich hatte gleichzeitig die Madonnenfigur neben meinem Bett, die die Hände gefaltet hat. Das alles lässt wiederum denken an Dürers Betende Hände. - Jetzt möchten wir gerne wissen: wer war das? Die Gestalt war mehr als Traumschaum. Gottmenschenmutter, heiss es ihn bitte sagen! Hier wurde zwar gerade von unsichtbarer Hand das eiserne Kreuzifix geschossen, der Kollegin Zoppke gegen den Arm. Nachweislich hatte das keiner von uns gemacht. - Also wer war das? Gottmenschenutter, heisst es ihn bitte sagen! Im Namen des Nazareners, wer war es?Jetzt bemühen wir die allerhöchste Instanz.

CALIGULA: Nicht Bismarck.

ICH: Wer dann in Frage käme? Die, die mit der Statue abgebildet ist. Die bedient sich des menschlichen Bildes, um sich uns solcherart anzudeuten. Das wäre ein Möglichkeit. - Ist der Name dir unaussprechlich?

CALIGULA: scivo

KOLLEGE BERGZOG: Den Ausdruck hatten wir neulich schon einmal, als Verächtliches zum Ausdruck gebracht werden sollte.

ICH: War das so, wie ich tollkühn gedeutet hatte? Die, die da abgebildet ist, hat sich in dieser Abbildung nahegebracht.

CALIGULA: Lass mich mit der Nazarenerin in RUh.

ICH: Es handelte sich noch erst um einen nebelhaften Gestaltenumriss, der sich im Laufe der Zeit konturisiere könnte. - vergleich dem Bismarck, der sich erst mit der Hand meldete, dann mit halbem Arm usw.

Was war denn diese warme Br+ühe gegen meine Hände? Übrigens. Immer das Handfänomen! Die rechte Hand Bismarcks am Wahlsonntag, gestern wieder die Hand. Was sollte ds Schmutzwasser gegen meine Hände? Das holzr mich ja allererst aus dem Schlaf. Das war Sache des Tastsisnns. Da war der realistischste und wachste der Sinne angesprochen und mit am Werk. Dadurch wurde ich ja wach. In diesem Wachzustande hob ich die Hände zu dieser Gestalt über mir, um da allerdings nichts zu verspüren.- Was war diese warme Brühe?vermengt mit einer Art Kieselsteinen, als handle es sich um Wellenbrecher am Strand eines Meeres. Was war das denn? Etwa von euch?

CALIGULA: Da haben wir nichts mit zu tun.

ICH: Und was war das?

CALIGULA: Frag doch den Nazarener.

ICH: Also, im Namen des Nazareners, was war das? Erbsündenstrom oder so etwas? Maria ist Immaculata, die von dem Lebensstrom unserer Erbsünde ausgenommen. Und wir sollen unsere Hände zu ihr hochheben, damit Sie für uns die Hände hochhebt bei ihrem Sohn, hilfebittend. Ist die Deutung richtig?

CALIGULA: Du sollst mit Nascensius im Wasser sspielen.

ICH: Um Gottes willen. Wasser ist auh ein Sexualsimbol

KOLLEGE BERGZOG: Gemeint kann sein Paddeln, Wassersportfreuden usw.

ICH: Das war wohl der Nascensius?

CALIGULA: Sic est.

ICH: Er musste kommen, mich zu wecken? Interessanter Zusammenhang! Der ist ja nun von allen Befleckten - jetzt mal ohne Farisäismus gesprochen - von allen Erbsündern der Gebrechlichste; wenn das stimmt mit seiner Teufelsunnatur. Dann st ja sein Lebensstrom der verderbteste. Der Erbsündenmensch ist zwar böse, aber nicht radikal böse. Radikal böse sind erst Leute, die in der Hölle sind. Und er mit einer Teufelsunnatur ist natürlich unter uns allen der Radikalste, wohl auch und gerade im Bösen. Und ich soll für ihn bitten, meine betenden Hände in die der Madonna legen. - Da haben wir die Deutung-

CALIGULA: Nein.

ICH: Das will er nicht. Das dürfte die Deutung sein.

CALIGULA: Das nützt auch nicht.

ICH: Der Kollege Bergzog interpretiert: der Nascensius hat Sie einfach geweckt; und dann kam wider Erwarten die Madonna

CALIGULA: Die verdirbt auch alles.

ICH: Die hat mich ann vor dem Nascensius bewahrt? Da ist Doppelspiel. Die Doppeldeutung gilt, beides.

CALIGULA: Leider.

ICH: Beide Deutungen gelten?

CALIGULA: Sic est.

ICH soll für Nascensius bitten, ihn in meine Gebete, in meine Hände, mit Gebetshände miteinschliessen. - Das Meer, diese Schmutzflut zumal heutzutage durchUmweltverschmutzung schwer mitbeschmutzt, das ist Simbol und Realität unser erbsündlich befleckter Lebensstrom

CALIGULA: Wenn Du das tust, bekommst Du Schwierigkeiten.

ICH: Gemeint ist wohl: wenn ich für den Nascensius bete. Der soll wohl den tollen Antichristen abgeben, der vorhergesagt ist - nicht wahr?

CALIGULA: Das weisst Du doch.

ICH: Was wollte der Nascensius denn?

CALIGULA: spielen.

ICH: Heute ist der 24.2.1987 Jetzt eben ging Hospitant Kirch an mir vorüber. Ich hörte in seiner Nähe einen Ton aufkommen. Er selbst hat nichts gehört. Ich vermeinte, es sei die selbe Stimme gewesen wie gestern. Ich kam hierher, dann haben wir Beide gehört, wie die Stimme rief: "Lotse!" Bismarck gab ein Stich- und Schlüsselwort für

seine neuerliche Anwesenheit. - Was will der Lotse? Der will uns lotsen, in richtige Fahrwasser

BISMARCK (hauchend) Heil!

ICH: Er will Heil, das wahre Heil.

KOLLEGE KIRCH: Wahrscheinlich; so wirds zu verstehen sein.

ICH: Gestern fiel das Schlüsselwort Petersburg; und vorher hörten wir einen Schlüsselbund raschel. In Petersburg liegt der Schlüssel?

BISMARCK: Ja

ICH: er spielt an auf Gorbatschow?

BISMARCK: No

ICH: Dir hat es wohl auch der Name Peter angetan bei Petersburg?. Der Schlüssel spielt auf den Peter an.- Bismarck hat seinerzeit einen sog. Kulturkampf geführt mit dem damaligen Papst. Vielleicht spielt das auch eine Rolle. - Es kann einmal ein neues Rom als Papstsitz nach Russland kommen. Der Nachfolger Petri kann einmal ein Russe sein und in Petersburg residieren.

BISMARCK: Ist schon.

ICH: Er ist noch in Rom. Freilich, in Russland ist neues Christentum im Aufbruch, in der Katakombe zunächst, in der sich auch Petrus aufhielt. Als Papstsitz könnte Petersburg in Betracht kommen, womit die Stadt freilich ihren alten Namen zurückbekommen müsste. Bismarck?

BISMARCK.Bismarck

ICH: Er sagt 'Bismarck', sagts etwas vorwurfsvoll. Was das Deine Antwort: nein?

KOLLEGE KIRCH: Aber er hat zunächst bestätigt, sich angesprochen zu fülen.

ICH: Bismarck - Herr von Bismarck! Fürst Bismarck! Lotse!

BISMARCK: Fürst

KOLLEGE KIRCH: Er legt noch Wert darauf.

ICH: Tatsächlich, er legt noch Wert drauf. Er legt Wer auf Hierarcie. Das hängt dann wieder mit Rom zusammen: Eventuell. Da ist ja ein Kontroverspunkt zwischen den Konfessionen. Die Lösung? Wir müssen es mit der Hierarchiehalten, aber dabei muss das Christuswort gelten: Der ist der Grösste unter euch, der der Diener aller ist. Hierarcchie ja, aber bitte richtig, die richtig christliche! Nicht wahr, Herr von Bismarck, nicht wahr, Fürst?

BISMARCK: Sic est.

ICH: er spricht auch Latein, spielt wohl auf Rom an.

BISMARCK: Sic est.

ICH: In der Geheimen Offenbarung wird Maria oorgestellt mit einer Krone von 12 Sternen., von der Sonne umhüllt und den Mond unter ihren Füssen.; als als recht königlich. Gleichzeitig schreit sie auf in Geburtswehen. Das heisst: die beste Regierungschefin ist die, die bei all ihrer Majestät gleichzeitig sich verzehrt in Sorge um ihre Regierten, mit ihnen mit leidet. Das ist die richtige Hierarchie dann auch - nicht wahr, Fürst? Das wolltest Du sagen. Oder müssen wir mieinander Siezen?

KOLLEGE KIRCH: Da kommt nichts.

ICH: Woher wissen wi üerhaupt, dass es keine Täuschung is? Wir haben uns schon gefragt: hoffentlich werden wir da nicht auf einen Holzweg geführt.Der Schlüssel liegt in Petersburg,

BISMARCK: Friedrichsruh.

ICH: Friedrichsruh war ja sein Alterssitz.

KOLLEGE KIRCH: Genau.

ICH: Im hocfeudalen Altersheim Friedrichsruh hattest Du keine Ruhe

BISMARCK: Keine.

ICH: Weil der Rückversicherungsvertrag mit Russland nicht geschlossen wurde. Und das Problem steht immer noch im Raum, ja? Immer noch unruhig?"Unruhig ist unser Herz, bis es ruht in Gott."

Wir haben noch immer keine volle Bestätigung. Nehmen wir das, was wir eben mit der Hierarchie ausführten. Findet das Beisfall?

BISMARCK: Ja

ICH: Und das, was wir über die Ruhe sagten mit Anspielung auf Friedrichsruh: "Unruhig ist unser Herz, bis es ruht in Gott, das hat auch seine Unruhe in Sachen Politik. Schliesslich war man ja Deutschlands grösster Staatskünstler.

BISMARCK: Ja

ICH: Man sähe gerne, fürstlicherseits

BISMARCK: Mein Heil.

ICH: Dein Heil ist verbunden mit dem Deines Landes?

BISMARCK: Meines Reiches.

ICH: Damit das Reich Anteil gewinne am Reichtum des Reiches Gottes. Das zusammen, der Reichtum des Reiches Gottes, der Reichtum des Reiches Gottes, ist das Heil.

BISMARCK: Sic est.

ICH: Wir sind uns darüber wohl im klaren: Das wird nicht leicht sein.Wie war das beispielsweise mit dem Stalinangebot 1953? Bei Einwilligung hätten wir wiedervereinigt werden können. - Jetzt wirds spannend, ob er auf eine solche detaillierte Frage, die eine der grössten Streitfragen der neueren Geschichte ist, ob er darauf antwortet. - War Herr Adenauer gut beraten oder nicht?

BISMARCK: Gut beraten.

KOLLEGE KIRCH: Stalinangebot 1953? Ich weiss garnicht, worum es da geht.

ICH: Heute stellt die Situation sich anders da unter Gorbaschow, heute is die Sache echt?

BISMARCK: Nein.

ICH: Aha, desween beunruhigt? - Wir haben ihn falsch intrpretiert. Er will Petersburg als Petersburg wieder sehen, aber damit ist nicht gesagt, wir sollten uns einseitig zum Osten hin orientieren.

KOLLEGE KIRSCH: Er kann auch gemeint haben, der Schlüssel zur Gefahr liegt in Petersburg

BISMARCK: Nein.

ICH: Das war ein Wort

KOLLEGE KIRSCH: Das ist einem ab und zu unheimlich, wenn das aus einem so rauskommt.

ICH: Spüren Sie, dass das aus Ihnen kommt?

KOLLEGE: Ich spüre das, ich höre das, auch körperlich, wenn ich etwas sage. Wo das herkommt, weiss ich nicht.

ICH: Bismarck hatte eben noch etwas gesagt, dich wir hanben nicht verstanden was. - Sie haben uns heute sicher nichts mehr zu sagen?

BISMARCK (nach einer geraumen Weile): Auf nach Berlin!

ICH: Auf nach Berlin? Da war ich noch nie in meinem Leben. Was sollen wir denn in Berlin?

BISMARCK: Frieden!

ICH Sagte der 'Frieden'?

KOLLEGE KIRSCH: Habe ich auch verstanden.

ICH: In Friedrichsruh war kein Friede - dafür in Berlin? Berlin soll wieder die alte Hauptstadt werden

BISMARCK: Ja.

ICH: Na, das ist dann die Wiedervereinigung

BISMARCK: Ja.

ICH: Wir haben noch eine rech wichtige Frage: Wir haben mittlerweile ein wenig Erfahrung, wie Teufel anzupacken sind. Wir wissen, wie mit ihnen zu sprechenDa ist nicht jedes Wort auf die Goldwaage zu legen. Wenn die sagen, etwas oder jemand sei gut, dann ist teuflisch bestellt. Wie ist es nun bei Ihnen? Sie sind auch im Läuterungsort. Dann hängt es schliesslich vom Grad Ihrer Läuterung ab, wie wichtig Ihre Aussagen zu nehmen sind. Sie könnten ja eventuell noch teuflisch sein,dann auch irreführend.
BISMARCK: kein Teufel.
ICH: In letzter Instanz ist hier der Herr Jesus verantwortlich für das, was gesagt wird, nicht wahr?
BISMARCK: Ja.
ICH: Sie sind sich ja wohl darüber im klaren, es handelt sich da um kühne Forderungen, die nicht im Handumdrehen zu praktizieren sind. Mal kurz nach Berlin in die geteilte Stadt, die eine Hauptstadt wird; was ein gewisses Procedere abverlangt.
BISMARCK: Kommt Zeit, kommt Berlin.
ICH: Es ist natürlich in mehr als einer Beziehung tröstlich, weil wir noch Zukunft haben trotz Atomzeitalter. "Kommt Zeit, kommt Berlin", dann überlebt man ja. Was sagen Sie dazu, Fürst? Wo doch Satan der Fürst dieser Welt ist. Sollen wir das Beste hoffen? Ja?
KOLLEGE KIRCH: Es kommt nichts.
ICH: Da muss man noch hoffen, nicht wahr?
KOLLEGE KIRSCH: Es kommt nichts.
ICH: Da muss man noch hoffen, ja? So gewiss ist das alles nicht.
BISMARCK: Nein.
ICH: Die Sache ist prekär. In prkär steckt prekare: beten. Prekär ist die Situation, wenn wir sagen: Da hilft nur noch beten. Man muss viel beten, nicht wahr?
BISMARCK: Viel beten.

25.2.^987
ICH: Ich habe inzwischen Protokoll geführt über das, was wir gestern dialogisierten mit Fürst Bismarck. Da stiess ich auf die Stelle, wo er sagte: er wolle ins lotsen ins Heil. Da denkt man unwillkürlich an den fürchterlichen Ruf: 'Heil Hitler'. Davon will

er wahrscheinlich garnichts wissen.

BISMARCK: Nein.

ICH: Der hat schliesslich Ihr Werk kaputt gemacht.

BISMARCK: Mein Werk im Spiegelsaal

KOLLEGE KIRSCH: Was hat er gesagt? 'Im Spielgelsaal'?

ICH: Im Spiegelsaal von Versailles. Dort hat er ja das Deutsche Reich ausgerufen.

KOLLEGE KIRSCH: Und der Hitler hats kaputt gemacht.

ICH: Scherben bringen Glück, abe bisweilen ist es ein noch grösseres Glück, wenn es keine Scherben gbit, z.B. die nicht des Spiegelsaals. Herr von Bismarck ist gewiss der grösste deutsche Staatskünstler, einer der grössten Staatskünstler unserer Erdenwelt

BISMARCK: Ja

ICH: Keiner steht über ihm, neben ihm nur wenige. Er war Deutschlands Richelieu. Wir können ihn vergleichen mit den Klassikern unserer Kultur, mit Kant, der auch sehr auf Mass und Mitte ...#

BISMARCK: Nein

ICH: Nein? Warum können wir ihn nicht vergleichen... Es kommt noch keine Antwort. Da sind wir mal gespannt.

KOLLEGE KIRSCH: Er hat zumindest nein gesagt.

ICH: Weil Kant

BISMARCK: Aufklärung bin ich.

ICH: Das wollte ich sagen, weil Kant Antichrist war. Er forderte Religion innerhalb der Grenzen der praktischen Vernunft, hat das Christentum in der Substanz verworfen. Er glaubte nicht an die Gottheit Christi, wollte Religion allgemeinhin, Christentum im besonderen durch blosse Moralität ersetzt wissen Herr von Bismarck, Sie haben aber ihr Buch 'Gedanken und Erinnerungen' eröffnet mit dem Satz: "Ich begann meine Laufbahn als bürgerliches Normalprodukt, als Pantheist." Das war wohll mehr ein literarischer Schlenkerm der Satz galt nicht mehr auf dem Sterbebett?

BISMACK: Nein - ein Schlenker.

ICH: Sie wollten andeuten, wie fortschrittlich Sie waren, wie auf der Kulturhöhe befindlich.

BISMARCK: Ich bin fortschrittlich.

ICH: Geworden - jetzt auch - nicht wahr?

BISMARCK: Ja.

ICH: Da sind wir mal gespannt, - Diese ganze Pantheismusfilosofie von Fixhrw,

Schelling, Hegel, sich indirekt fortsetzend in im Mystagogen Heidegger, die findet nicht Ihe Billging? Die führt ins Unheil. Nicht zu jenem Heil, in das Sie uns lotsen wollen als Oberlotse

BISMARCK: Ins Heil lotsen.

ICH: Diese antichristlichen Lehren lotsen nicht ins Heil?

BISMARCK: Denk an 1870

ICH; Es begann der deutsch-französische Krieg

KLLEGE KIRSCH: Vor der Reichsgründung

ICH: Was heisst das, Mit diesem Krieg wurde das Unheil grundgelegt bzw. abgrundgelegt, das sich in unserem Jahrhundert in zwei Weltkriegen entlud.

BISMARCK: Heil ist Frieden.

ICH: Sobald Bismarck den Kieg gewonnen hatte, Napoleon III. traf, war das Erste, wonach er verlangte, dass Frieden geschlossen werden könne. - Also mit der Klassik der Filoaodiw des Deutschen Idealismus wollten Sie nichts zu tun haben, soweit diese des Antichristentum?

BISMARCK: Nein.

ICH. Wir sind bestrebt zu retten, was zu retten ist.

BISMARCK: Retten!

ICH. In dieser klassischen Filosofie steckt ja sehr viel Zutreffendes, nur muss der Pantheismus weg. - Ich hörte soeben wieder in den Nachrichten, Gorbatshow sei auf dem Moskauer Gewerkschaftskongress mit Verve bestrebtfür Reformkurs, geigtden Bonzen die Meinung. Man hat den Eindruck, er meine es ehrlich. Aber er ist Antichrist. Da liegen Ihre Bedenken, die Sie gestern anmeldeten?

BISMARCK: Petersburg.

ICH: Er ist kein Mann für Petersburg.

BISMARCK: Nein.

ICH: Er ist ein Mann Lenin-Grads?

BISMARCK: Ja

ICH: Die gleichen Bedenken, die gegen Goethe, Kant und die deutschen Idealisten zu erheben, die sprechen auch gegen Gorbatschow? Das fährt alles auf einer Schiene? In einem Fahrwasser bewegt sich das, sprechen wir in der Sprache des Lotsen.

BISMARCK: Lotsen!

ICH: Das führt nicht ins Heil?

BISMARCK: Nein.

ICH: Das ist Versuch der Selbsterlösung, die zur Selbstzerstörung führt?

BISMARCK: Aufklärung.

ICH: Wir wollen uns aufklären lassen durch christliche Offenbarung. Die ist die beste Aufklärung der Welt, nicht wahr?

BISMARCK: Das ist Heil.

ICH: Das Heil für die ganze Welt, für den Kosmos, fürs Weltall? Ist hier auf unserer Erde Gott Mensch geworden zum Heil der ganzen Welt, für alle Wohnplaneten? Sind wir das geistliche Zentrum der Welt? Sind wir durch die Kraft des Gottmenschen Jesus Christus so heilsam? Dürfen wir so hochgemut sein, so idealistisch?

BISMARCK: Nein.

ICH: Dürfen wir nicht so idealistisch sein?

BISMARCK: Idealistisch ja

ICH: Aber es mangelt an christlichem Pragmatismus. - Hier ist nicht Gott Mensch geworden, hier bei uns?

BISMARCK: Doch

ICH: Dann sind wir das geistliche Zentrum zum Heil der ganzen Welt. - Sie haben gesagt 'nein', warum? Sind wir es, oder sind wirs nicht?

BISMARCK: Wir sind.

ICH: Warum sagten Sie nein?

BISMARCK: Denk n die PolitiK

ICH: Aha, wir sind in der Praxis nicht im guten Sinne das Zentrum der Welt. Wir sind nur allzuoft in unserer Un- und Antichristlichkeit das Gegenteil, mit das Teuflischste?

BISMARCK: Teufel ist Unheil.

ICH: Und die Teufel sind auf unserer Erde besonders konzentriert - als bösunartiger Gegenschlag zu unserem weltalleinzigartiten Heil

BISMARCK: Aufklärung ist Teufel.

ICH: Die, die christlich aufklärende Wahrheit bekämpft. Gleichwohl gilt: im Prinzip ist das Heilsamste der Welt, ist der Heiland hier auf unserer Erde?

BISMARCK: Ja.

ICH: Wir sind das Uratom, die Urzelle der Neuen Schöpfung, Dem muss politisch nachgeholfen werden, dem müssen wir politisch praktizierend gerecht zu werden suchen, soweit das menschenmöglich . was selbstredend nur Gottes Gottes überreicher Gnade gelingt.Das muss praktisch und so auch politisch besser bestätigt werden.

BISMARCK: In Berlin.

ICH: Wir sind Mikrokosmos zum Makrokosmos, um im Kleinen und Kleisten bestrebt zu sein ums Heil der Welt - oder im Falle unseres freiheitlichen Versagens zum Unheil der Welt, Die Ausstrahlungen von der Erde zur Welt sind natürlich bzw. übernatürlich hier im geistlichen Weltallzentrum besonders wirksam, aber bisher leider allzu unheilig gewesen. Unsere Weltverantwortung ist unüberbietbar. Das Unheilige soll heilig heilsam werden, nicht zuletzt von Berlin aus. Das war gemeint, nicht wahr?

BISMARCK: Ja.

ICH: Die Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten, dann wäre dann auch ein Simbol für die Wiederannäherung zum schliesslichen Wiedervereinigung der Konfessionen der Felsenkirche Jesu Christi

BISMARCK: Viel Geduld.

ICH: Übrigens handelt es sich um eine Dreifachvereinigung, wenn wir Österreich mithineinnehmen. Dann haben wir die Trinität.

KOLLEGE KIRSCH: Die Dreieinigkeit.

ICH: Erforderlich ist viel Geduld?

BISMARCK: (nach längterer Pause) Ja.

1.3.1987

ICH: Kollege Mund, immer war uns angekündigt Bismarck, Und jetzt kam er bei einem Laufkunden, einem Hopsitant, der schon wieder weg ist. Der sah genauso wie ich die Hand im Raum, die mystische Hand, die die Bismarcks sein soll. Im Gegensatz zu mir, sah er sie auch noch mit einem Armstumpf versehen. Ich bin recht traurig, weil der Bismarck wieder weg ist. Hoffentlich kommt der nochmal Ob er wohl verschiedene Medien hat? - Teufel Erectus, hier ist Weihwasser.

ERECTUS: Du arme Kreatur. - Ich, der Reichskanzler, werde immer zugegen bleiben.

ICH: Kommt nochmal ein neues Medium - oder war das alles? War das die Antrittsvorlesung, der weitere Vorlesungen folgen? Kommt er nochmal, der Herr von Bismarck?

ERECTUS: Es wird ihm nichts übrigbleiben.

ICH: Bleibt er bei dem ersten Medium - oder ist er ein Springer?

ERECTUS: Er sucht sich das geeignete Medium heraus.

ICH: Warum sprach er des häufigeren über Berlin: Berlin hätte noch eine grosse weltweite Bedeutun.

ERECTUS: Demnächst auch wieder

ICH: Wie wir das uns vorstellen könnten? Wenn einmal die Vereinigten Staaten von Europakommen, vereinigte europäische Staaten in des Wortes voller Bedeutung, also auch Osteuropa mit dabei, dann könnte Berlin das werden, was heute Strassburg als Sitz des Europaparlamentes ist.

ERECTUS: Die teuflischen Staaten von Europa.

ICH: Also in den Vereinigten Staaten von Europa könnte Berlin einmal einen Mittelpunkt abgeben, eine Bedeutung gewinnen? Heute liegt Berlin ziemlich an der Grenze, im Abseits. Das würde sich ändern bei den Vereinigten Staaten von Europa. Alsdann hätte es eine zentrale Lage.

ERECTUS: Europa satans venit

ICH: Das satanische Europa kommt

KOLLEGE MUND: Das Reich des Satanischen.

ICH: Dem folgt aber das wahre Reich, das im Zeichen Jesu Christi. Bismarck sprach immer vom 'Reich'.

ERECTUS: (nachdem ich Weihwasser sprengte)Damit wirst Du mit Deinem Schmuddelwasser auch nichts erreichen können

ICH: Das wird sich noch finden. - Hast du uns sonst noch etwas zu sagen?

ERECTUS: Bei Dir armen Schlucker ist doch alles vergebens. Auch Deine Seele ist schon in unserer Hand

ICH: Das wollen wir nicht hoffen.

ERECTUS: Es gibt nur ein Mittel für Dich

ICH: Das wäre?

ERECTUS: Wenn Du das Wasser der gegnerischen Seite selbst zur Dir nimmst, wird es schwierig für uns.

KOLLEGE MUND: Ich nehme an, er spricht vom Weihwasser-Trinken

ERECTUS: Es müsste schon ein Getränk sein

ICH: "Mit diesem Trank im Leibe siehst Du Helenen bald in jedem Weibe" - Der Räubertrank des Mefisto in Goethes Faust ist gemeint. Man denke an dieses Teufels Namen 'Erectus', denke an Kirke. Ich soll damit auf die Eucharistie, auf den Kelch des christlichen Heiles verzichten, um dafür euren Zaubertrank zu schlürfen.

ERECTUS: Nur einen halben Liter täglich kann Deine Seele retten.

ICH: Für eure Sache?

ERECTUS: für den Gegner. Wenn Du es nicht tust, bist Du für uns gerettet

ICH: Es würde interessieren, wenn Bismarck direkte politische Weisung mal gebe.

ERECTUS: Hat er

ICH: Er hat gesagt: auf nach Berlin!

ERECTUS: Du Dummkopf begreifst nichts. Berlin wird wieder Reichshauptstadt.

ICH: Es wäre sinnlos, machten wir uns jetzt auf, nach Berlin zu fahren. So direkt war das wohl auch nicht gemeint.

ERECHTUS: Nimm Dein TBE-Gerät imd gehe nach Berlin.

ICH: Das käme ja dann von allein. Ausserdem wäre ich bis dahin wohl shon pensioniert bis Deutschland wiedervereinigt ist; es sei den, der Pillenknick würde sich dahingehend auswirken, dass jeder arbeiten kann solange er will.

ERECTUS: Es ist ein satanischer Beschluss getroffen, dass Du fünf Jahre länger arbeitest als die anderen. Wir haben noch keinen Nachfolger für Dich gefunden, einen für unsere Zwecke... Du bist doch unsere kommunikative Schaltstelle zu den Erdenwürmern.

Gorbatschow ist unser Feind, Gorbatschow ist heimlicher Katholik

ICH: Den möchtet ihr wohl liebendgerne stürzen?

ERECTUS: Unser Einfluss dort ist sehr schwach.

ICH: Die Madonna weint blutige Tränen - und plötzlicjh soll es eine friedliche Wiedervereinigung geben, soll der Himmel auf Erden kommen

ERECTUS. Die Gorbatschow huldigt in ihrem Schlafgemacht einem Marienbild.

ICH: Im Marienerscheinungsort Fatima ist verheissen, Russland wird sich bekehren.Es zeigt sich an, wie die Profetie von Fatima auch ohne voraufgegangene Apokalypse in Erfüllung gehen könnte. Das zeichnet sich ab?

ERECTUS: Leider.

ICH. Bismarck verhielt sich Gorbatschow gegenüber recht reserviert, Was stimmt nun? Müssen wir mal abwarten.

ERECTUS: Sei nicht so ungeduldig.

ICH: Erectus sprach von Frau Gorbatschows. Sie kann auf ihren Mann Einfluss nehmen. Da liegt die Lösung des scheinbaren Widerspruchs. Gorbatschow selber könnte belehrt werden durch seine Frau. Dann löst sich der Widerspruch, nicht wahr?

ERECTUS (gewunden - abgezwungen) Ja

6-3.1987

ICH: Teufel, was haltet ihr von Gorbatschow?

ASCENSIUS: Der ist uns nicht geheuer.

ICH: Hitler hat mir vor zwei Wochen gesagt, was ich zunächst kaum beachtete: Es kommt ein zweites München.

ASCENSIUS: Alles wiederholt sich.

ICH: Fürst Bismarck wollte nicht viel wissen von Gorbatschow. Er hielt das alles mehr als das Werk von Selbsterlösung.

ASCENSIUS: Das ist noch ungewiss.

ICH: Warum war der Fürst so reserviert?

ASCENSIUS: Er ist den Umgangmit Euch noch nicht gewohnt.

ICH: Es raschelte hier ein Schlüsselbund. Danach gab Bismarck das Stichwort 'Petersburg' aus. Als ich fragte, ob in Petersburg der Schlüssel läge, bejahte er es. Als ich das mit Gorbatschow in Verbindung brachte. winkte er ab. Er meinte Petersburg wohl mehr in religiöser Beziehung.

ASCENSIUS: ein neuer Zar muss her.

ICH: Das hiesse ja, die Reise ging zurück zur Monarchie

ASCENSIUS: Das wäre wünschenswert

ICH: Aus eurer Teufelssicht?

ASCENSIUS: Naürlich.

ICH: Hat Bismarck darauf angespielt? Ist er noch Monarchist?

ASCENSIUS: im tiefsten Herzen.

ICH: Ob so etwas wie eine Monarchie wiederkommen könnte auf neuer Ebene?

ASCENSIUS: Auch wir haben unsere Wünsche.

FRAGE. Ich hatte nicht den Eindruck, Fürst Bismarck würde in eurem Namen sprechen. Dann würde er nicht vonPetersburg ssprechen. Also hier sehe ich nicht durch. - Allerseligste, heiss es ihn bitte richtig sagen! Wer hat Bismarck inspiriert? Ich hatte nicht den Eindruck, es wäre von den Teufeln gekommen.

ANTWOPRT: Er inspiriert sich selbst.

FRAGE: Er ist kein Höllischer mehr und noch kein Himmlischer

ANTWORT: Er hängt dazwischen.

ICH: So eine Existenz wie der Nascensius, der spekuliert allerdings auf die Stellung des Weltmonarchen, auf politisches Messiastum. Da hätten wir ja in gewisser Hinsicht eine Monarchie.

ANTWORT: Das siehst Du völlig richtig.

FRAGE: Bismrck gab sich christlich
ANTWORT: Es wird sich einiges verändern.
FRAGE: Gewiss, eine Staatsform, in der jedes Jahr soviele Kinder ermordet werden können wie im II. Weltkrieg zusammen, dieses Libertinistische ist natürlich auch nicht die wahre Demokratie. Da kann Veränderung zu erwarten stehen?
ANTWORT: Schon möglich.
ICH: Wer hat denn Bismarck hierhin gelots? Wer hatte das in Händen? Aus Eigenem kann der ja nicht hierher kommen, So, das scheint mir die entscheidende Frage zu sein.
NASCENSIUS: Er ist mein Werkzeug.
FRAGE: Der Nasensius? Soll das stimmen?
ASCEN SIUS: Mein Sohn baut sich seine Hausmacht auf
ICH: Er sprach doch so christlich,der Fürst Bismarck.
ASCENSIUS: Das könnte ja Tarnung sein.
ICH: Das glaub ich nicht.
ANTWORT: Glaub, was Du willst.
FRAGE. Bismarck ist doch im Fegefeuer. Der ist doch gerettet
ANTWORT: Fast
FRAGE: Ist er noch in euren Klauen?
ANTWORT: Ja.
FRAGE: Hat sich sein Los da schon gebessert?
ANTWORT: Vielzuviel.
LUZIFER: Du sollst nicht beten.
ICH: Dann sind dieAussagen Bismarcks wohl immer noch mit einiger Vorsicht zu geniessen
BEELZEBUB: Non ora.
ICH: Es kommt wohl nochmal wieder, wenn er aus dem höllischen Fegefeuer heraus ist. Dann steigern sich die Aussagen ins Positive. So könnte es kommen?
LUZIFER: Das hättest Du wohl gerne.

Eine Nachbarin, Frau Leopold, ist verschieden. Vor einiger Zeit traf ich sie in Bonn. Wir kommen ins Gespräch. Sie meinte: "Herr Heintges, Sie sind schon alt, wir lernen nicht mehr viel. . Ich rief spontan aus: Wie bitte? Wir lernen nicht mehr? Wir fangen doch gerade erstg richtig an, zumal, nachdme wir gestorben sind. Ein junger Mann,

ebenfalls aus der Nachbarschaft, stand dabei und schüttelte den Kopf. Ich beharrt, betonte: Das wollen wir doch hoffen! Dabei sah ich die Nachbarin an, die leicht mit dem Kopf nickte. Nunmehr ist sie bereits tot. Jetzt könnte sie bestätigen, wir wir drüben das Lernen erst richtig anfangen. - Wo ist sie?

ASCENSIUS: Fast gerettet.

ICH: Soll das heissen: fast im Himmel?

ASCENSIUS: Leider

ICH: Ich habe schon fleissig für sie gebetet. Hat das ein wenig geholfen?

ASCENSIUS: Vielzuviel.

ICH: Dann weiss sie jetzt um uns?

ANTWORT: sie ist sehr überrascht.

FRAGE: Kann sie sich erinnern unseres Gespräches vor Radio Uni gegenüber der Universität?

ANTWORT: Ja.

ICH: Dann wird sie mir jetzt recht geben: das Lernen fängt erst richtig an!

ANTWORT: Sie verehrt Dich wie einen Heiligen.

ICH: Bis zum letzten Atemzug sind wir bedroht und noch nicht endgültig im Heil; zumal nicht bei solcher Bedrohung, wie wir sie hier durch euch ausgesetzt sind. - Im Glaubensbekenntnis steht: Der Herr Jesus Christus ist nach seinem Kreuzestod hinabgestiegen in das Reich des Todes. Unser erfolgreiches Beten für Verstorbene ist Teilhabe an diesem Abstieg Christi, der die Gefangenen aus jenseitiger Kerkerhaft erlösen hilft, die Pforten selbst höllischer Fegefeuerläuterungen sprengt, schwergequälten Armen Seelen den Klauen des Teufels und damit der Gottferne entreisst.

ANTWORT: Hör auf damit.

FRAGE: Stimmt das denn?

BEELZEBUB_Nur bei deinesgleichen.

FRAGE: Hier gehört auch das Fänomen der Entrückung hin. Die Entrückten steigen auch hinab in das Reich der Toten.

ASCENSIUS: Unter anderem dorthin.

ICH: Kollege Maas, erzählen Sie doch mal bitte über Ihren Urlaub. Sie waren in Kenia, hatten dort viel Tauchübungen gemacht.

KOLLEGE MAAS: Was mir passierte, kombinierten Sie mit den hiesigen blutigen

Tränen und Augen der Muttergottes. In der Tat ist mir Ähnliches zugestossen. Ich tauchte einmal ab in einen Zustand, in dem es mir nicht ganz wohl war. Ich hatte direkt beim ersten Tauchgang einen Druckunfall. Ich bekam unheimlich viel Druck auf die Taucherbrille. Das kommt äusserst selten vor, habe ich mir sagen lassen von einem professionellen Taucher. Dabei sind mir sämtliche Adern in den Augen geplatzt, sodass meine Augen ganz blutunterlaufen waren. Es hätte schlimmer ausgehen können. hätte ich nicht einen guten Schutzengel gehabt. Ich hätte beide Augen verlieren und auch sterben lönnen.

ICH: Als Sie mir darüber berichteten, dachte ich spontan an das Bild der Rosa Mystica, das ja an Ihrem Arbeitsplatz blutige Tränen geweint hat.

LUZIFER (wütend): Das hat er jetzt davon.

ICH: Das ist ein Hinweis , die Rosa Mystica habe ihm geholfenGib das zu! Hier ist Banneux-Wasser, das im Falle des Kollegen Maas uns am besten weiterhilft. Im Namen von Bernadette!

LUZIFER. Ja, die und diese Französin

ICH: Bernadette von Lourdes soll ja des Kollegen Maas spezielle Schutzpatronin sein. - Wir hatten zur Deutung des Tränen der Rosy Mystica Gott weiss was bemüht, was alles angemessen sein könnte. Aber das Allernächstliegende ist uns zuächst garnicht eingefallen. Darauf wurde ich erst aufmerksam, als an einem Tag ein Beitrag nach dem anderen im Rundfunk gesendet wurde: über Aids. Bei dieser Immumschwäche handelt es sich um eine Blutkrankheit, die zusammenhängt mit Blut- und Spermenübertragung.Darauf nicht zuletzt sind die blutigen Tränen ein Hinweis, Aids zählt offensichtlich zu den apokalyptischen Plagen, die die Geheime Offenbarung vorhersagte. Daran könnten Millionen Menschen einmal sterben müssen. - Teufel, darauf hat die Gottmenschenmutter wohl auch anspielen wollen, nicht wahr?

BEELZEBUB: mir kommen gleich die Tränen.

ICH: Da war Bezug, nicht wahr?Das Nächstliegende fällt einem oft als Alllerletztes ein. Aber der Bezug stimmt, nicht wahr?

LUZIFER: Ihre Tränen werden vergebens sein.

ICH: Jetzt bekommen wir sofort auch eine Deutung dazu. Es handelt sich um eine Warnung, damit es nicht schlimmer wird.

Mir fiel ein Fluglbatt in die Hände, herausgegeben von einem Pfarrer: "VERRAT. ALARM" "Es tun sich unglaubliche Dinge in der Kirche. " Es würde jetzt wegen unechter Ökumene die Eucharistielehre aufgegeben, indem man sich ausspricht gegen

eine räumliche und naturhafte Gegenwartin den gewandelten Gestalten. Ich meinte, das sei eine Tatarenmeldung, ein Gerücht.

BEELZEBUB: Der Pfaffe spinnt

ICH: Es soll sich um eine Geheimpapier handeln. ein Planpaier. Ich sah nach in den schon veröffentlichten Erwachsenen-Katechismus, stiess auf die Stelle: "Der Glaube an die wirkliche Gegenwart Jesu Christi in der Eucharistie darf nicht raumhaft verstanden werden

LUZIFER: Das ist die Wahrheit

ICH Wenn das offizielle würde, abgesegnet von der Deutschen Bischofskonferenz, dann müsste doch der Vatikan hingehen , der Papst, um uns zu bedeuten: Ihr könnt nicht nach 500 Jahren in dem katholische gebliebenen Teil Deutschlands doch noch einführen, was man zurzeit der Reformation abwehrte. Das kann nicht um der angeblichen Ökumene willen doch noch durchgeführt werden. Der Vatikan müsste sich äusseren wie gegen Bischof Lefebvre, der des Gegenteils ist. - Vielleicht ist der 3. Teil des Geheimnisse von Fatima deswegen nicht veröffentlicht worden, was man zurzeit der Reformation abwehrte. Das kann nicht um angeblicher Ökumene willen nun doch noch durchgeführt werden. Der Vatikan müsste sich äusseren, wie gegen Bischof Lefebre . - Vielleicht ist der 3. Teil des Geheimnisses von Fatima deswegen nicht veröffentlicht worden, weil dort gesagt wird, es würden sich Kardinäle und Bischöfe gegeneinander erheben.

BEELZEBUB: Das zu hören freut mich.

LUZIFER: Der rechte Weg ist eingeschlagen

ICH: Da steckt ihr wohl hinter

BEELZEBUB: Wer sonst?!

ICH: Ich arbeite meinen Beitrag aus zur Eucharistielehre

BEELZEBUB: Die Lutherisierung ist nicht aufzuhalten.

ICH: Was macht denn der Papst? Der macht das doch nicht mit.

ASCENSIUS: Er macht seine schmutzigen Bankgeschäfte

ICH: Das gibt doch Aufstand in der Kirche

CALIGULA: Zeter und Mordio.

ICH: Solche Antwort gibt uns Caligula, der Römer! - Ein Kollege las soeben aus dem Flugblatt des Pfarrers im Ruhestand vor. Da sagte Beelzebub: "Der Mann könnte uns gefährlich werden.

Die Wahrheit über die Wucharisie könnte sich einmal demonstrieren bei der Kehrseite

der Medaille , am schlimmen Zerrbild; denn immerhin soll es ja einen Menschen mit auch teuflischer Unnatur geben. Der hätte dann auch sein Teufelssakrament, das er mitteilen könnte von seinem Sein und seiner Wesenheit. Da könnte alsdann dann auch Wesens- zur Unwesensverwandlung platzgreifen.
ASCENSIUS: Das ist kein schönes Wort.
ICH: Ist die Sache denn richtig getroffen?
ASCENSIUS: Durchaus.
ICH: So wie Gott voller Mensch wurde, voll existentiell hineintrat, so ist auch die eucharistische Seins- und Wesensverwandlung etwas, das mit Raum und Zeit, mit Weltraum und Weltzeit zu tun hat.
ASCENSIUS: Sehr richtig.
ICH: Und wie kommen diese Theologen zu ihren Häresien? Wer hat ihnen diese eingegeben?
ASCENSIUS: Das kommt von uns.
ICH: Von wem speziel? Wer ist von all dem der Inspirator?
ASCENSIUS: Das ist Luzifer vorbehalten.
ICH: Wer inspiriert denn dann über das wahre Wesen der Eucharitie?
ASCENSIUS: Das weisst Du doch.
ICH: Wer denn? Wahrscheinlich die Gottmenschenmutter selber
ASCENSIUS: Das geht uns schwer über die Lippen.

Da war wieder so etwas wie Achabernacksdämonie. Es soll von Nascnsius herrühren. Das überrascht uns, weil Kollege Bergzog für diesen noch nicht Medium gewesen ist. Gefrabt, ob er es sei oder demnächst würde, hiess es:
"noch nicht"
Was Nascensius anbelangt! Wir müssen einmal die Entwicklung des in der Heiligen Schrift Grundgelegten beobachten, z.B. über die Heilgestalt des eigens so genannten Heilandes, des Gottmenschen.

Was ist denn das? Wir werden unterbrochen. Jetzt kommt der Kollegin Zoppke Hexenfigur geflogen, ganz von allein.

Also, die Heilsgestalt des Gottmenschen ist in der Schrift noch nicht so klar umriessen, wie später in Dogmen geschehen, im Verlaufe des Entwicklungsprozesses.

Die im Evangelium und auch in den Paulusbriefen gesprochene Sprache ist zwar klar und deutlich, daher der Ausbau zwanglos möglich und auch geboten ist. So auch in Sachen Eschatologie. z.B. des in der Geheimen Offenbarung Vorgetatragenen. So unmissverständlich die dort gefällten Aussagen, so aber diskret und verhalten. Es vorherrscht auch das Indirekte Und Andeutende, das entwicklungsfähig ist, um nachfolgend eindeutige ausgesprochen werden zu können. Was mag da noch alles z.B. hinsichtlich der Eigenart des Antichristen herauskommen können bzw. müssen! Gehalte, die auf den ersten Blick solcherart in der Heiligen Schrift, hier in der Geheimen Offenbarung, nicht ausgesprochen sind, offenbaren sich in Vollzug der Entwicklung, während sie zuerst noch dunkel schienen.

CALIGULA: Wenn es das Dunkle nicht gäbe, gäbe es auch kein Licht.

ICH: Damit will Caligula uns den Primat des Finsteren vor dem Licht weismachen, gemeint als Primat des Bösen vor dem Guten. Vergebliches Unterfrangen!Also da ist in der Geheimen Offenbarung eventuell die Gestalt des Nascensius angedeutet. Aber was der Antichrist nun persönlich konkret ist, uns detailliert - und bekanntlich steckt der Teufel gerne im Detail - das ist so genau nicht ausgesprochen und könnte, wenn es den Nsscensius wirklich gibt, im Laufe der Entwicklung, die uns den Nascensius als Teufelsmenschen bescherte - der nun gerade in der Entwicklung noch sich befindet - könnte damit direkt herauskommen, sodass die Offenbarung offenbarer noch würde in Vollzug dieser Realisierung. Dass ein Teufelsmensch der Antichrist ist, das ist so direkt in der Offenbarung an keiner Stelle ausgessprochen, obwohl es, das ist nun wichtig, der Geheimen Offenbarung nicht widerspräche. Es stünde nicht im Widerspruch zu dem, was uns angedeutet ist. - Ähnlichverhält es sich mit den Mariendogmen. Das alles ist im Evangelium so deutlich nirgendwo ausgesprochen, obwohl ohne weiteres geschlusssfogert werden kann, diese dogmatischen Aussagen widersprechen nicht den biblischen Grundlagen, können vielmehr als mit ihnen vereinbar angesehen werden, da sie sich ausnehmen wie Kettenreaktionen der evagenlischen Initialzündung. Das Evangelium ist auf Entwicklung seiner Gehalte hin angelegt, wie es Jesus Christus lat Johannesevangelium bereits betonte, Diese Medaille könnte ihre Kehrseite finden mit der Gestalt des Antichristen, der ja mit seiner Wesens- bzw. fulminant irrelichtelierenden Unwesensexistenz als Antichrist eine Verhöhnung Jesu Christi als des Gottmenschen darstellt, gewaltiger Wundertaten fähig sein soll. Ja, er soll sogar eine 'Schwertwunde' empfangen, getötet werden, um aufzuerstehen von den Toten. Was das bezüglich der Natur bzw. der Aussernatur

dieses luziferischen Menschen bedeuten könnte, können wir heutzutage noch nur erst ahnen. Direkt ausgesprochen ist darbüer darüber in der Apokalypse nicht viel, aber Erfüllung der Geheimen Offenbarung offenbart weiter, lässt das ursprünglich Offenbarte immer offenbarer uns werden, ist Offenbarungsprozess, analog dem Entwicklungsprozess lebensvoller dogmatischer Wahrheits- und Wertgehalte.

Was sagt nun der Römer Caligula dazu?. Hier ist Wasser von Montechiari, von der Rosa Mystica!

CALIGULA: nicht verkehrt!

ICH: Ich habe nur mit dem Wasser gedroht, da kommt er schon raus mit der Sprache. Ich brauchte nicht zu sprengen. Welche Sprengkraft! Da kommen wir wieder auf eine Wahrheit, dass es geweihtes Wasser gibt, dieses auch seine nur ihm eigene Kraft hat. Kollege Bergzog, als Medium ist er ein protestantischer Christenmensch. Deshalb nicht zuletzt sind solche Feststellungen recht interessant.

CALIGULA: Dreckier Protestant.

ICH: Wir müssen uns aufs Mittelalter zurückbesinnen: Den Römern gehörte das Heiligtum, den Deutschen das Imperium. Die politische Macht könnte stärker bei den Germanen liegen, die Geisliche vielleicht mehr bei den Romanen. Ich komme darauf, weil Bismarck kam und auf Berlin als Metropole eines vollvereinigten Deutschland anspielte. Ich verfasste eine Schrift über das Dritte Reich der Abendländerals das Heilige Romanisch-Slawische Reich Germanischer Nationen. Da hätte Berlin schon eine Mittel-Punkt-Funktion. Rom wie übrigens auch Petersburg könnten ein geistliches Zentrum abgeben. Den Deutschen liegt mehr das Politische als das Kirchlich-Instituionelle und das damit Verbundene. Ist das was dran, Caligula?

CALIGULA: Die Geschichte hats gezeigt.

ICH: das soll wohl heissen, von der Vergangenheit her können wir in jeweiliger Gegenwwart voraussehen aufs Zukünftige. - Die Demokratie müssen wir unbedingt in die Zukunft retten, sie darf nur nich liberalistisch abarten.

CALIGULA: Besser ist eine Diktatur durch Nascensius.

ICH: Da haben wir es wieder, den Hinweis auf Weltmonarchie. Wenn die Teufel das machen, machen die das als Diktatur. Genau das wollen wir nicht.

CALIGULA: Ihr habt schon einmal nach dem starken Mann gerufen

ICH: Hitler ist gemeint. Da müsste aber schon Elend wiederkommen

CALIGULA: Wir tun unser Bestes.

KOLLEGE BERGZOG: Sie versuchen das, aber es wird wohl nicht gelingen

CALIGULA: Er wird sich wundern.

ICH: Im Mittelalter stellten die Deutschen die Kaiser, die Römer die Päpste. Und so grausig entaretet das Papsttum oftmals war, die Kuie teilweise heute noch ist, , aber nach meinem Dafürhalten war der Heilige Geist trotz all dieser Menschlichkeiten und Unmenschlichkeiten doch dabei.

CALIGULA: Da siehst Du mal, dass Du nichts ausrichtest.

ICH: Was die geistliche Wahrheit anbelangt, hat Rom doch manches richtig gesehen, während den Reformatoren manches etwas zu einseitig geriet, was aus der Zeit heraus verständlich. Das Imperium ist Sache der Deutschen, die aber dann das Papsttum schützen müssen, wenn es entartet ist, müssen sie es reformieren, nicht abschaffen.

CALIGULA: Abschaffen ist besser. - Verbrechen in der Kirche sind gut für uns.

ICH: Wenn eines Regierung entartet, was leider allzuoft der Fall, kann ich nicht den Schluss ziehen; Weg mit der Regierung! Das wäre die grösste Entartung. Wir hätten totale Anarchie.

CALIGULA: Anarchie ist ein Chaos, das uns auch hilft. Aus Anarchie erwächst ein Nascensius.

ICH Der Heilige Geist hat dann trotz aller menschlichen Unzulänglichkeiten den dem Petrus verheissenen Beistand zukommen lassen. So glaube ich an die Inspiration des Nachfolgers des Petrus in Sachen Dogma.

CALIGULA: Tu, was Du nicht lassen kannst.

ICH: Die geistliche Inspiration ist dem Einen mehr geegeben als dem anderen. Da gibt es so etwas wie Prädestination, Vorhersehung.

CALIGULA: Kann schon sein. - Khomeni ist einer von uns

ICH: Der Kollege machte geltend, Kirche und Staat sollten im Sinne der neuzeitlichen Antithese getrennt bleiben. Mein Standpunkt: Wir müssen zur Synthese finden, zum III Reich, das seinen Namen verdient

CALIGULA: Das geht nur, wenn die Verbrecher Politik machen.

ICH: Er meint jetzt die Politiker, die sich den Titel Drittes Reich angemasst hatten.

CALIGULA: Ich meine die Kirche.

ICH: Diese Synthese muss sich deutlich unterscheiden von der mittelalterlichen Verquickung von Staat und Kirche, wiw aiw heute wiederbelebt wird z.B. durch Khomeni. Das kann allzuleicht der Teufels werden. Wie diese Synthese praktisch-faktisch aussehen wird, das steht noch in den Sternen. Dazu können wir heute nur ein wenig Vorarbeit leisten. Das kommt aber in der Zukunft, nicht wahr?

CALIGULA: Wie wollen nicht hoffen.

ICH: Beispielsweise könnte ich mir vorstellen, dass ein protestantischer, aber echt gläubiger Politiker der Kirche, auch der katholischen, rect günstig gesonnen ist und sie auch schützt; dass wir auf diese Weise nur Wiederannäherung und schliessliche Wiedervereinigung auch im Religiösen finden.

CALIGULA: Bloss nicht.

ICH: Dascheint mir die Bismarck-Gestalt drauf hinzuweisen, z.B. wenn er uns auffordert: auf nach Berlin!

CALIGULA: Nascensius ist seinem Ziel aber näher

ICH: Durch das Finstere hindurch kann das Helle am Horizont umso deutlicher und verheisungsvoller werden, durch Entartung kann Hinweis erfolgen auf die Not-wendigkeit der artigen Art. Das Gute hat immer den absoluten Primat, um dann auch das letzte Wort zu haben. Die Wiedervereinigung braucht garnicht in erster Linie auf theologischem Gebiet, als Gespräch zwischen den Theologen sich anzubahnen. Wir müssen bedenken. wie die Reformaion auch starke politische Wurzel hatte, herausgewchsen ist durc die Jahrhunderte im Kampf zwischen Kaiser und Papst. So könnte, was zur Entzweiung führte, also nicht zuletzt die politische Kontroverse, umgekehrt als Ausgleich im Politischen, die Wiederannäherung näher bringen. Wir müssen zuächst vom Pragmatischen her die Sache angehen.

CALIGULA: Es ist meistens so.

ICH: Der Kollege Bergzog ermüdet plötzlich sehr stark. Ob das durch Caligula verursacht wird?

CALIGULA: Ich war schon immer anstrengend.

ICH: Man wünschte sich also einen wirklich gläubigen evangelischen Christenmenschen an führender politischer Stelle im geschilderten Sinne.

KOLLEGE BERGZOG: Johannes Rau z.B.

ICH: Richtig!

CALIGULA: Glücklicherweise nicht gewäht... Gut, dass der kein C in der Partei hat.

ICH: Das war wahrscheinlich ein Grund, warum er nicht gewählt wurde.

ICH: Nascensius würd eid Synagige Satans schützen, nicht wahr?

CALIGULA: Manchmal fragst Du ganz schön blöd.

ICH: Das wäre eine Selstverständlichkeit.

CALIGULA: Sic est.

ICH: Ich habe einen Brief an Kardinal Höffner auf den Weg gebracht, in dem ich

dagegen protestiere, die Eucharisiie hinwegzuspiritualisieren mit intellektualistischen Umdeutekünste. Gestern sage Beelzebub: An der Wahrheit können wir sowieiso nichts ändern, aber wir können die Kirche spalten.
LUZIFER: Denk an Fatima!
ICH: War das Dritte Geheimnis gemeint, das evantuell auch über innerkirchliche Konflikte handelt.
BEELZEBUB: Das siehst Du ganz richtig.
ICH: Das wäre auch im Sinne der Erscheinung der Gottmenschenmutter in Garabandal: viele Kardinäle, Bischöfe und Priester gehen den Weg des Verderbens und reissen viele Seelen mit sich.
BEELZEBUB: Wir dürfen nichts sagen.
ICH: Das kann ein Trick sein. Also stimmts?
LUZIFER: Natürlich.

ICH: Wir besprachen folgende Möglichkeit: Es kann in Tatsache zur Spaltung kommen und sich erfüllen, worüber die Teufel schon jubilierten und konstatierten, der Prozess der - wie Beelzebub sich ausdrückte - Lutherisierung sei nicht aufzuhalten, Doch die haben schon öfter so getönt , dann kam es doch ganz anders. Die Gottmenschenmutter wirkt gerne Wunder im Verborgenen, um dabei z.B. solche Gefahr abzuwenden.
BEELZEBUB: Die Frau schiesst uns immer dazwischen.
ICH: Also der Fall ist noch keineswegs entschieden
LUZIFER: Aber es sieht gut aus.
ICH: Also wir müssen fleissig beten.
LUZIFER: Nur nicht.
ICH: Ich kann mir nicht vorstellen, dass der Kardinal Höffner als der Erstketzer in die Geschichte eingehen will.
BEELZEBUB: Das kann ich mir sehrgut vorstellen.
ICH: Ich könnte mir vorstellen, er weiss garnicht. was in seinem Katechismus alles drinsteht, was da verbrochen wurde von seinen Mitarbeitern. Er hat vielleicht nur seinen Namen zur Unterschrift des Vorwortes hergegeben. Steht der echt dahinter, er persönlich?
BEELZEBUB: So debil ist der auch noch nicht.
ICH: Also steht der dahinter. Das hätten wir dem Höffner nicht zugetraut. Wir hätten

ihn für einen sehr konservativen Menschen gehalten. Was ihn abschrecken könnte wäre die Drohung mit dem Papst- Der Papst müsste jetzt jemanden haben, der ihn wie Paulus den Petrus vorwärts stiess und sagte: So, jetzt endlich einmal Deine geistliche Unfehlbarkeit bewiesen! All die Sprüche, die Du von Dir gibst mit Pillenverbot usw., die beachtet schon kein Mensch mehr, weil sie zu einseitige geraten. Da bist Du durchaus fehlbar. Auch jetzt wieder in Sachen Gentechnologie, deren sich selbst Eheleute nicht bedienen dürften usw. Aber hier nun, da ist er gefordert, da ist er gefordert, da ist sein Weseselement, da ist er als wirklich geistlich unfehlbar anzuerkennen. Da müsste er jetzt denn auch das Wort ergreifen. Teufel, habt ihr Angst vor dem Papst?

LUZIFER: Den kriegen wir noch klein.

ICH: Das werden wir ja sehen. Wie betont, der Papst müsste jetzt einen Paulus als Kardinal haben

BEELZEBUB: hahahaha, wer soll das sein?

ICH: Das weiss der liebe Himmel. Höffner ist es sicher nicht.

BEELZEBUB: Worauf Du dich verlassen kannst.

ICH: Ich könnte mir vorstellen, vielen Kardinälen ist unsere Problematik noch nicht einmal aufgegangen. Sie wissen nicht, was da eigentlich gespielt wird. Das ist ja typisch teuflisch, wie indirekt, wie verborgen, wie schlangenhaft-schleichend das geschieht. Ihr habt da famos gearbeitet. Teufel, das muss der Neid euch lassen.

BEELZEBUB: Du sollst den Untergang sehenden Auges miterleben.

KOLLEGE MAAS: Da ist der Wunsch der Vater des Gedankens.

ICH: Es steht auf Spitz und Knopf, es ist gefährlich. Die Zukunft wird interessant sein; das ist wohl zu erwarten.

LUZIFER: O ja.

ICH: Die Entwicklung treibt zur Entsceidung.

LUZIFER: So ist es.

ICH: Der Teufel Ascensius hat uns gesagt, der Bismarck sei zu uns herübergelotst worden durfch Nascensius, den Teufelsmenschen, der nach der Stellung des Weltmonarchen drängt. Teufel, stimmt das oder nicht?

BEELZEBUB (nach einer Pause): er hat es initiiert.

ICH: Warum denn der? Weil der nach der Stellung jenes Weltmonarchen strebt, auf die Bismarck anspielte?

BEELZEBUB: Der sollte von seinen Erfahrungen partizipieren.
ICH: Nun ist der Nascensius ja noch nicht indeutig festgelegt. Er steht noch in der Entscheidung.- Wir sahen früher: Wiedervereinigung kann auf teuflische, aber auch auf heilsame Weise, schiedlich friedlich geschehenBismarck will Miterlösung und nicht Mitzerstörung. Er will ja ins Heil, will heraus aus dem Fegefeuer. - Hab ich das richtig gedeutet
LUZIFER: Ja.

ICH: Alles weitere wird sich finden bis zur Jahrhundertwende, die die Jahrtausendwende ist.
BEELZEBUB: Schon eher.

18.3.1987
ICH: Meine Briefessays zur Eucharistie an die zuständigen Geistlichen werden wohl solcherart bedacht, dass man sagt, die sind am besten bedient, werden wie in den Paüierkorb geworden.
BEELZEBUB: Das wäre wünschenswert.
ICH: Ist dem auch so?
LUZIFER: Ich fürchte nein.
ASCENSIUS. Du bist bekannt wie ein bunter Hund.

ICH: Was Bismarcks Aufforderung anbelangt: 'Auf nach Berlin!" - ich selber war noch nie in Berlin.
CALIGULA: Geh schnell dahin.
ASCENSIUS: Du sollste in den Reichstag gehen.
CALIGULA. Der Reichstag muss wieder brennen, Nascensius spielt gerne mit dem Feuer.

ICH: Kollege Maas hat heute morgen meinen Bericht über Aussagen Bismarcks gelesen, vermisste noch Konkretes.
CALIGULA: Das Revirement kommt schon noch.
ICH: Damit werden wir daran erinnert, wie uns Beelzebub vor Monaten bedeutete, Bismarck käme nach dem Revirement. Dann kommt er wohl noch richtig. Kommt er dann mit konkreten Anweisungen?

BEELZEBUB: Warum würde er sonst kommen?!

ASCENSIUS: Was hast Du nur mit Kirke gemacht? Durch Dein ständiges Beten hast Du sie vertrieben. Du bist unerträglich. -Sei froh, dass Du den Michael über Dir hast. Du hast nur den Himmel über Dir, und der würde auf Dic herabstürzn, Du nervst uns langsam.
ICH: Die Katechismusgeschichte ist euch quer gekommen?
ASCENSIUS: Gewaltig.
CALIGULA: Heb Dich weg, Du Handlanger Michaels!
ASCENSIUS: Das stinkt uns langsam, Du wirst zu selbstsicher.
ICH: Ich bin sicher des Schutzes des Herrn Jesus und Seiner allerseligsten Menschenmutter Maria.
ASCENSIUS: Das ist es ja eben.
ICH: Ihr wollt mich jetzt verunsichern in meiner Selbstsicherheit
ASCENSIUS: Das versuchen wir schon seit langem.
ICH: ihr seid nicht zufrieden mit dem Erfolg?
ASCENSIUS: Überhaupt nicht... Das grosse Finale kommt noch... mit grosser Beteiligung, Das ist die Apokalypse für euch alle.
ICH: Das Finale hic et nunc, für uns konkret?
ASCENSIUS: Nicht unbedingt nur hier... Füchte dich!

19,.3.1987
Während ich mich mit Kollegen Mü unterhalte, kommt Nascensius dazwischen, gibt interessante Auskünfte, die ich leider nicht auf Kassette habe.
Wenn im nächsten Jahr ein neuer Referatsleiter käme, stünde Veränderung zu rwarten. Er würde versuchen, hiesigem Spuk ein Ende zu bereiten, was ihm aber leider nicht gelänge.
Nach dem Revirement des Referatsleiters käme Nascensius, den wir dann zu sehen bekämen. Gemeinsam mit ihm --- Bismarck, Nascensius und Bismarck seien ein unzertrennlich Zweigespannt, verhielten sich dabei gleichzeitig konträt wie wie Feuer und Wasser.
Nascensius soll Bismarck zu uns gebracht haben. Gefagt, auf wessen Engelsgeheiss, heisst es, unter der üblichen Beschimpfung: Gabriel. Michael würde dieses Amtes walten, wenn Bismarck käme, politische Weisungen zu erteilen.

FRAGE. Da erfolgte eine interessante Aussage, dahingehend, nach dem Revirement im Amt des Referatsleiters käme Nascensius v3erstärkt zu uns. - Wir fahren mit dem Aufzug in den Keller, als plötzlich der Aufzug auf der 3. Etage stehenbleibt, ohne das dort jemand steht, noch wir so gedrückt hätten, als wir von der 4. abfuhren. - Da, jetzt sehe ich plötzlich im Flur einen Schatten.
NASCENSIUS: jetzt bin ich bei Dir.
ICH: Als ob der Nscensius hier miteinsteigen wollte.
KOLLEGE MÜLLER. Was ist denn das?Jetzt hält der Aufzug auch auf der 2. Etage.
ICH: Ohne dass draussen jemand ist.
CALIGULA. Alfred, ich spielte mit deinem Sohn
ICH: Jetzt hält der auch im Flur.
ASCENSIUS: Jetzt sind wir alle drin - Quo vadis, Alfred?
ICH: In den Himmel, hoffe ich.
ASCENSIUS: Niemals.

CALIGULA: Komm zu uns, Alfred. Ich mache dich zum Herrscher der Welt
ICH: Von euren Gnaden, um Gottes willen!Von eurem Kaliber, nein! - Also, es hiess, wenn der neue Referatsleiter käme, käme auch Nascensius. Nascensius und Bismarck seien ein unzertrennlich Zweigespannt, vertrügen sich aber wie Feuer und Wasser.
CALIGULA: Lass doch den blöden Bismarck aus dem Spiel.
ICH: Nascensius, stimmt der uns gewordene Bescheid?
MUSSOLINI: Si, si
ICH: Mussolini und der Bismarck sind ja auch wesensverwandt, beide Politiker, beide im Fegefeuer, und beide sprachen sie von der Wiederkunft eines Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation.
MUSSOLINI: si, si
ICH: Selbstredend in ganz gewandelter Gestalt. - Mein, Gott, was ist das denn? Kollege Müller gerät in Trance, faucht daher, kommt jetzt mit dem Eisengestellt eines der Stühle auf mich zu.
ASCENSIUS: Brennen sollst Du, brennen sollst Du! Vernichten wollte ich euch alle.
ICH. heb dich hinweg, Teufel, Ich bekämpfe ihn mit euchristischem Atem.
KOLLEGE MÜLLER (aus der Trance erwachend):Halten Sie mich fest?- Was soll ichgetan haben? - Ich weiss von nichts. Mir ist es jetzt schwindelig. Um Gottes Willen, ich soll auf Herrn Heintges losgegangen sein?

ICH: Also, so der Bescheid: Bismarck und Nascensius vertrügen sich wie Feuer und Wasser. Und der Nascensius hätte den Bismarck hierhergebrachr, wobei er wiedrum genötigt worden wäre durch einen Engel. Durch welchen?

ASCENSIUS: Der Dreckskerl Gabriel.

ICH: Wenn der Bimarck kommt, politische Aussagen zu machen, wer kommt dann?

ASCENSIUS: Scheiss Michael.

ICH: Dann käme ein neuer Referatsleiter; der wurde versuchen, dem Spuk ein Ende zu bereiten. Was ihm aber leider nicht gelänge.. Dann käme ein neues Medium für Bismarck. Wer könnte das evantuell sein?

CALIGULA:Alfred

ICH: Aus mir selbst? Sas wäre auch eine Möglichkeit.Und wer würde abfragen?Auch Alfred? Alfred fragt Alfred. Wer würde abfragen?

ASCENSIUS: Du dich selbst.

NASCENSIUS: Spiel mit mir!

ICH: Heb dich hinweg, Teufel - nein, neein, das darf ich in des Nascensius Fall nicht sagen.

NASCENSIUS: Spiel mit mir.

ICH: Was ist mit Kollege Bergzog los? Jetzt ist der in Trance geraten

NASCENSIUS: Spiel mit mir.

ICH: Nascensius hat von Kollegen Bergzog Besitz ergriffen. Der Kollege nimmt ganz veränderte Gesichtszüge an. Er kommt auf mich zu, berührt mich im Gesicht. Was hast Du uns zu sagen, Nascensius?

NASCENSIUS: Papa ... sei mein Vater ... Alfred.

KOLLEGE MÜLLER: (zum wieder zu sich kommenden Bergzog): Du warst in Trance.

KOLLEGE BERGZOG: Ich war wo? Ich habe was gemacht? -Mir ist ganz schwindelig. Aber ich weiss von nichts, was vorgefallen.

ICH: Also ein Zwiegespräch soll stattfinden, wenn der Bismarck kommt?

NASCENSIUS: Rede mit Dir selbst.

ICH: Wie in einem Drama

CALIGULA: Wir sind alle noch da

ICH: Wenn ein Dramatiker die verschiedenen Gestalten aus sich heraus dichtet, ist das auch eine Art Selbstgespräch.

Wir fahren jetzt wiedr runter in den Keller. Wieder hält der Aufzug auf allen

Stationen, obwohl nur 'Keller' gedruckt wurde.

NASCENSIUS: Lass mich rein!

CALIGULA: Hier ist die Ertage Bismarcks.

KOLLEGE MÜLLER: ier ist die I. Etage, wo der Chef des Amtes residiert

ICH: Und bei dieser 1. Etage fährt der Aufzug nun durch, hält nur dort nicht. . - Vorsicht! Im Keller angelangt fällt Kollege Müller in Trance. Kollege Müller, was ist? Um Gottes Willen!

ASCENSIUS (Aus Kollege Müller sprechen, der daherwankt) ora pro nobis, ora pro nobis. Ich bin eine dreigezackte Jungfrau.

ICH: Mein Gott, Kollege Müller hebt den Fuss, tritt gegen die Scheibe der Tür hier. Die ist sofort kaputt. Das Glas ist gespenstisch gezwackt, Zum Glück hat das keiner gesehen.

KOLLE MÜLLER (kommt zu sich, starrt auf den entstandenen Schaden): Was ist das? Ich war in Trance? Jetzt bin ich aber fertig.

ICH: Dadurch entstand zum erstenmal Sachschaden. Das hätte aber gefährlich werden können mit dem Glas. Der Kollege Müller hat Schluppen an. Wie bekommt man denn mit denen eine schwere Glasscheibe kaputt?

CALIGULA: Ascensius hat die Kraft... Mach keine Witze, sonst trifft Dich der Tritt.

ICH: DerBismarck sprach, als er bei uns war, vom Spiegelsaal in Versailes

KOLLEGE BERGZOG: Und jetzt geht hier die Scheibe kaputt.

ICH: So wie das Wort Bismarcks zerbrach

ASCENSIUS: Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist die schönste im ganzen Land", heisst es im Märchen.

ASCENSIUS: Kirke

ICH: Da, jetzt beschimpft der Teufel die Jungfrau Maria. Ich hatte Gott sei Dank das Aufnahmegerät nicht laufen.

KOLLEGEN: Wir haben nichts gehört

ICH: Er sagte 'die Hure Maria'

ASCENSIUS: Und sie trieben Hurerei in Ägypten.

ICH: Heute ist Josef, der 19.3.. Die Heilige Familie musste ja vor Herodes nach Ägypten fliehen. Darauf spielte Ascnsius eben an. - So, jetzt sind wir zu zerbrochenen Scheibe zurückgekehrt

KOLLEGE MÜLLER. Ein Glück, dass die Scheibe dringeblieben ist im Rahmen

CALIGULA: Die Kraft des Ascensius schlägt noch ganz anders zu. Nascensius ist der

Erbe.

ICH: "Des Chaos wunderlicher Sohn", der das Chaos beerbt, im Bereich des Chaotischen hochkommen kann. Die zerbrochene Scheibe erinnert an Hitlers Reichskristallnacht. - Wirfahren mit dem Aufzug hoch, prompt hält der Aufzug wiederum auf Stationen, die wir garnicht gedrückt. auf denen auch niemand vor dem Aufzug steht.

ASCENSIUS: Jetzt ist Nero zugestiegen.

ICH: Das ist der Brandstifter-Teufel

ASCENSIUS: Hallo Bismarck!

ICH: Ist Bismarck jetzt hier auf der ersten Etage eingestiegen?

MUSSOLINI: Si, si

HITLER: Jetzt kommt der Führer!

KOLLEGE MÜLLER: Mir wirds jetzt langsam eng hier in dem Raum des Aufzugs.

GOEBBELS: Totalerund radikaler, als ihr euch das heute noch vorstellen könnt.

KOLLEGE MÜLLER: Wir sind da auf unserem 4. Stock. Nichts wie raus hier!

KOLLEGE BERGZOG: Ich habe in dem Aufzug garkeine Luft mehr bekommen

ICH: Wirklich?Ich hab es nicht bemerkt. - Was die zerbrochene Scheibe anbelangt: Wir spricht von einem sog. Scherbengericht, vo Ostrakissmos. Über wen soll der denn verhängt werden?

ASCENSIUS: Über Deine arme Seele.

ICH: Wir hatten noch Glück im Unglück; denn bei der Scheibe hätte es noch viel viel schlimmer kommen können. Kollege Müller hätte sich den Fuss sehr wohl blutig treten und brechen können, ja, die Scherben hätten uns alle treffen können. usw.usw.usw.

CALIGULA: Da war der Patron, der darüber stand!

ICH: Wir erfuhren früher, bei Kollege Müller sei der hl. Josef der Schutzpatron sein.

CALIGULA: Der trieb trotzdem Buhlerei in Ägypten

ICH: Heute ist Hochfest des hl. Joef. Der ist übrigens zuständig vor allem für eine gute Sterbestunde.

KOLLE MÜLLER (auflachnd): Sehr beruhigend, ja.

CALIGULA: Ihr hattet Glück, aber Ihr wart nah dran.

KOLLEGE BERGZOG: Man hat gehört, wie Leute sich die Schlagadern bei solchen Gelegenheiten verletzten; so geschehen z.B. bei einem Bruder meines Grossvaters.

Der verblutete, weil er in eine zersprungene Scheibe griff und sich dabei die Pulsader aufschnitt.

ICH: Wie gesagt, St. Josef ist Petron für eine gute Sterbestunden. - Das war Andeutung auf das Scherbengericht, das über uns alle ergehen kann.

CALIGULA: Kristallnacht!

ASCENSIUS: Das war eiu Mordanschlag.

ICH: Wie hatte ihr euch das gedacht?

ASCENSIUS: Tödlich.

ICH: Die Scheibe hätte herausspringen und uns verletzten können?

ASCENSIUS: Das war geplant.

ICH: Für alle Drei?

ASCENSIUS: Es hätt nur einen getroffen ... Den, der am meisten Pech hatte.

ICH: Wer wäre das gewesen?

ASCENSIUS: Mü

CALIGULA: Der dreckige Protestant äre mir lieber gewesen

ICH: Er meint den Kollegen Berzog, der ihm als Medium dient.- Goebbels meldete sich wieder mit seinem Spruch:Totaler und radikaler, als wir uns da sheute noch vorstellen können. Das Scherbengericht!Das eines III. Weltkrieges?

CALIGULA: Endlösung!

ICH: Endzeit bringt Endlösungen. Die Kristallnacht galt dem Auserwählten Volk. Und das sind wir Abendländer ja auch geworden.

ASCENSIUS: Du bist auserwählt.

ICH: Diese Scherben hätten beinahe kein Glück gebracht, ab er insofern brachten sie Glück, wie wir Glück im Unglück hatten.

ASCENSIUS: Ihr habt den Papst in der Tasche.

ICH: Den Papst in der Tasche, was heisst das? Ich kenne nur den Ausdruck: Der steckt Dich in die Tasche!

KOLLEGE MÜLLER: 'Er hat den Papst in der Tasche'. das sagt man, wenn jemand Glück hatte. Das meint, er hätte einen guten Draht nach oben.

CALIGULA: Der Vati.kan kann nicht mehr- - Cave Jowef. - Ohne Antonius hätte es den dreckigen Protestanten auch erwischt.

ICH: Der Schutzpatron desKollegen Bergzog soll der hl. Antonius sein

KOLLEGE BERGZOG: Den habe ich in Padua schon mal besucht.

ICH: Wäre die Scheibe herausgeflogen, hätten die toll durch die Gegend springen

können.
ASCENSIUS: Dann hätte es Tote gegeben.
CALIGULA: Das ganze Portal wäre auf euch niedergefallen.
KOLLEGE MÜLLER: Da haben wir nochmal Glück gehabt.
ICH: Wir sind dem Scherbengericht entkommen. Es sprach zu nserem Gunsten.
CALIGULA: Es ist nicht aller Tage Abend.
ICH: Der hl. Josef ist Inbegriff der Keuchheit; man spricht von 'Josefsehe' usw. - Kirke hatte sich vorhin mit einem gespenstischen Schrei gemeldet. Sie will zum Gegenteil animieren.
CALIGULA: Und Bismarck sitzt beim Staatssekretär im Zimmer.
ICH: Als wir mit dem Aufzug runterfuhren, hielt er überall, nur nicht auf dem 1. Stock, wo der Amtschef ssitzt. Als wir hochfuhren, hielt er; und es hiess: Bismarck steige zu. - Übt er Einfluss auf uns aus?
ASCENSIUS: Er versuchts.
ICH: in welchem Sinne?
CALIGULA: In unserem.
ICH: Das glaub ich nicht.
ASCENSIUS: Denk an das Revirement.
CALIGULA: Und hör endlich auf, für den zu beten.
ICH: Die Lehre von der ewigen Wiederkehr des Immergleichen, die hängt zusammen mit der Seelenwanderung. In Wirklichkeit ist es so: Man ist nur einmal auf der Erde, um sich für die Ewigkeit entscheidenzukönnen, , einfürallemal.
STIMME (bisher unbekannt): Woher weisst Du das?
ICH: Aber es die Partialwahrheit. Man kann vom Jenseits aus als quasi wandernde Seele wiederkehren, doch nicht mehr, um sich persönlich entscheiden zu können; jedoch um zu versuchen, Einfluss zunehmen.

STIMME: Tu das ja nicht.
ICH: So der Caligula, so Bismarck, sp Mussolini.
MUSSOLINI: si si
ICH: Nicht zuletzt Hitler kehrt wieder
HITLER: Jawohl, Gefreiter!
ICH: Goebbels war da - Plötzlich sehen die Kollegen Schatten auftauchen. Vorhin war Frau Zoppke allein im Keller. Die sah auch überall Schatten. Daraufhin wurde es

ihr unheimlich, und sie kam schnell zurück. Welcher Schatten war das jetzt hier oben? Der Nascensius?
NASCENIUS: ja
ICH: Kommende Ereignisse werfen ihren Schatten voraus. Du bist ein kommendes Ereignis, ein Grossereignis - nicht wahr?
NASCENSIUS: Ich bin ein Naturereignis. Du sollst Dich besser um Deine Kinder kümmern.
STIMME: Wo Luzi ist, sind auch viele Schatten.
ICH: Wer ist das eigentlich, dessen Stimme da von Roland Frank ausgeht?
STIMME: Teufel Aids.
CALIGULA: Der wird auch die Plage der Zukunft sein.
ICH: Aus welchem Chor kommt denn der Tufel Adsi?
ASCENSIUS: 4. Chor.
CALIGULA: Todeschor.
ICH: Sagt ja schon der Name Aidsi
ICH: Stmme die Auskunft, ich würde mein eigenes Medium für Bismarck?
LUZIFER: Wir tun unser Bestes.
ICH: Also steht es noch nicht fest. Das letzte, alles entscheidende Wort hat der Herr Jesus
BEELZEBUB: Der Nazarener hat nichts zu enscheiden.
AIDSI: Luzi denkt, Teufel lenkt.
ICH: Teufel, jetzt im Namen der Gottmenschenmutter von Montichiari: sagtet ihr das aus eurem Wunschdenken heraus, oder hattet ihr Weisung, uns das anzukündigen?. Ich war bereits heute morgen kommunizieren, verfüge über eucharistischen Atem.
CALIGULA: Alfred, Dir kommt die Pest aus dem Hals
LUZIFER: Lass das sein - Wir wollen es so.
ICH; Also: das steht noch nicht fest.

ICH: Gestern kam erstmals ein richtiger Bruch hier herein, gestern auch Hochfest St. Josef. Bisher konnten wir immer sagen: Man kann uns nicht packen, das ist nicht juristisch greifbar. Aber such solche Sachen kann es greifbar werden. Wir hatten immer Angst vor Terrorschlägenvon aussen, jetzt kommts von innen.
ASCENSIUS: Wir haben unsere Strategie geändert.
ICH: Wohingehend?

ASCENSIUS: Der Terror muss von innen kommene.

ICH: Er war geplant als von aussen kommend?

ASCENSIUS: Das ist uns verwehrt geblieben.

ICH: Jetzt solls von innen her passieren?

ASCENSIUS: Gestern war der Auftakt.

ICH: Habt ihr vergrösseren Spielraum konzediert bekommen?

ASCENSIUS: Ein wenig schon.

ICH: War der Tag des hl. Josefs, des Patrons der Sterbenden, gestern mit Bedacht gewählt?

ASCESIUS: Nein, das war mehr Zufall.

ICH: Also Todesfälle gibt es nicht.

ASCENSIUS: Noch nicht.

ICH: Ich betete zur Dreimal Wunderbaren Muter für Herrn Pater van den Bosch.

ASCENSIUS: Den kennen wir nicht.

ICH. Er ist nicht in ihrer, der Teufel, Griffweite. Aber es half?

ASCENSIUS: Ja

KOLLEGE MÜLLER: Das war gestern eine neue Dimension.

ICH: Es bleibt abzuwarten, wie es weitergeht. Luzifer hatte mir mal auf den Bidschirm geschrieben: denk an 88. - gemeint war wohl 1988. Hat das was zu sagen?

ASCESIUS: Allerdings.

ICH: Kommt dann der Kulm?

ASCENSIUS: Das grosse Revirement.

ICH: Dann kommt Bismarck?

ASCENSIUS: Jawohl - Der pfuscht uns oft ins Handwerk.

ICH: Der versucht, , Einfluss zu nehmen auf die Leitung des Hauses?

ASCENSIUS: Das lässt sich nicht verhindern.

ICH: Das bleibt abzuwarten.

ASCENSIUS: Du wirst noch manche Überrasgung erleben.

ICH: Damit hat seinerzeit Teufel Ascensius sich hier eingeführt, nämlich mit dem Bescheid: Ich bringe das Überraschende, speziell f+r Dich. Gestern war die Überaschung!

ASCENSIUS: Ich bin meiner Linie treugeblieben.

ICH: Steht das Medium für Bismarck schon fest?

ASCENSIUS: Eben noch nicht.

ICH: Nächstes Jahr kommt ein neuer Referatsleiter. Was halt ihr denn davon, wenn der Medium würde?

ASCENSIUS: Das würde die Auswertung kolossal verändern.

ICH: Ihr wisst es selber noch nicht?

ASCENSIU: Leider noch nicht

ICH: Kollege Müller kam einmal in Trance mit dem Eisenstuhl auf mich zu. Man stelle sich vor, er hätte zugeshlagen. Da gibts natürlich die Möglichkeit, dass ich dann die Sache nicht unter den Teppich kehre, sie totschweige und den Schaden hinnehme.

ASCENSIUS: Du musst schon leiden. Grosse Gnade ist Dir von uns zuteil geworden.

ICH: Gelänge es, den Teufel Aidsi zu exorzisieren, wäre das ein noch grösserer Erfolg als noch so grosse Entdeckungen in Laboratorien, die sich dann ja erübrigen würde. Ich fordere Aidel auf, zur Hölle zurückzukehren, Er gab keine Antwort. Zunächst nicht. Bis er später unvermutet wiederkam und sagte: Aidel ist wasserdicht. - 'wasserdicht bezog sich auf Weihwasser.

24.3.1987

LUZIFER: Was willst Du, Alfred?

ICH: Einige Tage sind verflossen. Ich konnte das Vergangene nocheinmal Revue passieren lassen. Dabei ging mir besonders auf. Als Kollege Müller den Fus hochhob und gegen die Scheibe trat, da war es einerseits so, als wäre e des Kollegen Fuss, andererseits war da ein gewisses Etwass mitdabei, als wäre das garnicht sein Fuss. Das ging derart blitzschnell über die Bühne.derart gespenstisch, wie das normalerweise nicht der Fall.

BEELZEBUB: Wir haben ein bisschen nachgeholfen.

ICH: Auf der Fahrt nach Banneux sagte Kollegin Zoppke einmal: ich weiss nicht, wie mir ist, ich bekomme den Fuss nicht vo Pedal weg. Er ist wie Blei. Das liegt wohl auf der nämlichen Ebene??

BEELZEBUB: Sic est.

ICH: Das ganze nennen wir 'Pferdefuss'

LUZIFER: Auch Dich wird er noch treffen.

BEELZEBUB: .Dein Glückt währt nicht ewiglich.

ICH: Was sollte die zerbrochene Scheibe andeuten?

LUZIFER: Hüte dich vor der Jungfrau.
KOLLEGE MAAS: Er will zeigen, was Ihnen passieren könnte.
ICH: Wenn ich es weiterhin mit der Allerdseligsten halte, wenn ich mich dementsprechend auf Christi Seite schlage, welche Gefahren da von euch drohen? Das Scherbengericht wollt ihr verhängen.
LUZIFER: So wird es sein.
ICH: Es geht bald wieder nach Medjugorje. Die Reisevorbereitungen sind voll im Gange und wohl kaum noch aufzuhalten, Wenn es geht, besuchen wir auch Montechiar, woe die Gottmenschenmuter uns blutige Tränen geschenkt hat.
LUZIFER: Die kommen mir auch, wenn ich daran denke... Reise ohne Wiederkehr!
BEELZEBUB: Was zuviel ist, ist zuviel.

25.3.1987
ICH: Wir müssen nocheinmal kurz zurückkommen auf die Türe, die da eingetreten wurde. Mit dieser Tür wurde uns sozusagen die Tür zu einer neue Dimension aufgestossen.. Dieser Tage sagte Luzifer: mit der Zeit kommt alles.. Er wollte wohl sagen, Das Vorhergesehene kommt, wenn dazu die Zeit spruchreif geworden ist. Jetzt fragen wir uns: was wird uns da gezeitigt? Welches Anwesen bzw. Anunwesen wird da einge-räumt. In Analogie vielleicht zur Weltlage. Wenn etwas gezeitigt wird, wird etwas irgendwem eingeräumt. Wem wird dann Raum gegeben im weiteren Verlauf dieses Zeitabschnitts?Das Sein auf Zeit im vorübergehenden Raum ist eine Zeit auf Abruf.. Was wird aber da 'abgerufen'. - Teufel, diese Tür, die da aufgestossen wurde, hat ihre Bedeutung?
LUZIFER: Mein Reich komme.
ICH: Das war eine unheimliche Antwort. - Eben sah Kollegin Zoppke einen grossen schwarzen Hund vorbeihuschen, der sich mir nichts dir nichts in Nichts auflöste. Es sei Aidsi gewesen. Der meldet sich bei Kollegen Frank. Roland war immer schon Medium. Wir wussten aber nicht, wer das nun eigentlich war, der sich bei ihm verlautbarte. Erst als die Zeit reif geworden ist, konnte dieser Name Aidsi uns bekanntgemwacht werden. Da haben wir ein Beispiel, wie uns etwas 'gezeitigt' wurde, damit als etwas eingeräumt wurde. Aber der Höllenhund Aidsi, dem liegt wolmehr das 'Abräumen'
BEELZEBUB: Das tut er schon.

ICH: Der Papst trägt sich mit dem Gedanken, das Dogma der Miterlöserschaft Mariens zu verkünden.
LUZIFER: Nur nicht! Ich bin der Lichtträger.
BEELZEBUB: Der verdammte Pole ist zu allem fähig.
ICH: Da haben wirs! Ein entscheidener Grund, warum er in den Aufstand getreten war, ist Mariens Sonderstellung. Das zeigt die Bedeutung Mariens, nicht wahr, Luzifer? Hier ist Montechiariwasser
BEELZEBUB: Das weisst Du doch längst.
ICH: Wenn dieses Dogma verkündet würde, wofür ich bin, wäre das nur tragbar, wenn man gleichzeitig das Amtspriesterinnentum der Frau einführte, wofür ja Maria die Theologin abgeben kann.
BEELZEBUB: Da sei Ratzinger vor!
ICH: Was den umstrittenen Katechismus anbelangt: Es gibtviele Wahrheiten, die ihre Partialwahrheiten haben, die man daher versöhnen kann auf die Mitte hin. Doch hier liegen Fälle vor, da gibts nur die Alternative: entweder die Verfasser behalten recht und setzen sich durch oder unser gegenteiliger Standpunkt.
LUZIFER: Ich bin die Wahrheit.
ICH: Also hier gits nur die Alternative zum Entweder-Oder
LUZIFER: So ist es.
ICH: Hier darf nicht gelten. der Klügere gibt nach, sondern der Demütige gibt nach, der der Wahrheit Raum gibt., die Wahrheit, die sich zeitigen will.-Der Demütige gibt nach
BEELZEBUB: Wir geben nicht nach.
ICH: Er ist ja der Stolz in Person.

ICH: Bismarck sprach wiederholt von Berlin, rief auf: 'Auf nach Berlin! Inzwischen erinnere ich mich: eine der allerersten Sachene, die hier liefen, was Anspielung auf eben dieses Berlin. . Aus dem Radio meldete sich dann einmal Luzifer mit: wie bereits im Sender Freies Berlin angekündigt: 'Du bist der Nächste; das kostet Dich das Leben." Ist da Zusammenhang?
HILER: Berlin muss wieder Hauptstadt werden!
ICH: Hitler ud Bismaarck kämpfen jetzt um die Hauptstadt, die früher so genannte Reichshauptstadt.
LUZIFER: Ja, in meinem Sinne.

ICH: Luzifer sagte eben noch, sein Reich solle kommen. Wir aber meinen es in Gottes Sinne, beten: "Vater uns, Dein Reich komme!"
LUZIFER: Mein Wille geschehe.

KOLLEGE MÜLLER. Sie besprengten mich mit dem Montichiari-Wasser. Das läuft mir jetzt wie ein Feuerstrahl den Rücken herunter.

ICH: Nocheinmal zur Simbolik der Türe: Die ist vieldeutig
BEELZEBUB: Höllentor
LUZIFER: Mir sollst Du Tür und Tor öffnen.
BEELZEBUB: Ich bin der Herr der Finsternis.
ICH: Wir sind keine Platzhalter der Hölle. Euch wird die Tür nicht geöffnet.
NASCENSIUS: Wir sind schon drin.
ICH: Es ist die Sünde, die euch Raum gibt, die Türe öffnet?
ASCENSIUS: Die Lust.
ICH: Ich erinnere mich, wenn Kirke kommt, dabei einiges Hauch aufkommt. läuft Kollegin Zoppke zur Tür und hält sie zu, damit die Kirke nicht hereinkommt. - Welcher Teufel meldet sich bei Kollege Schulze?
ASCENSIUS: Luzifer.
26. 3. 1987
ICH: Was ist das? Da steht plötzlich die Hexenfigur auf meinem Kassettenrekorder. Wer hat die dahingestellt?
ASCENSIUS: Kirke.
ICH: Gestern sagte Beelzebub, bevor ich heimfuhr: Denk an die Brücke! Ich stutzte auf, weil der Beeelzebub das noch nie gesagt hatte., im Gegensatz zu Luzifer. Dann radelte ich aus dem Tor unseres Amtes hinaus. , stieg ab, weil Regen einsetzte, und ich mir Regenschutz anlegen wollte. In dieser kurzen Zwischenzeit war mein Vorderrad wieder Panne. Das ist jetzt schon in drei Wochen das dritte Mal. Solche Häufung scheint schon mysteriös. Wart ihr Teufel da mit im Spiel?
ASCENSIUS: Das war Dein Schutzengel
ICH: Insofern vielleicht, weil die Panne so nah am Amt noch passierte. Ich konnte dann schnell zurückgehen ins Amt, um meinen Sohn anzurufen, der mich mit dem Auto abholte.
ASCENSIUS: Er hat Schlimmes abgewendet

ICH: Von der Brücke?

ASCENSIUS: Wenn Du gefahren wärst, wäre es auf der Brücke passiert.

ICH: Was wäre passiert?

ASCENSIUS: Ein Unglück.

ICH: Welcher Art?

ASCENSIUS: Ein kleiner Unfall.

ICH: Auf der Brücke? Da kann ja garnichts umfallen, wenn ich den Fahrradweg fahre.

ASCENSIUS: Das denkst nur Du.

ICH: Wäre da einer von euch gekommen?

ASCENSIUS: Ja.

ICH: Wer war denn vorgesehen?

ASCENSIUS: Nero.

ICH: was wollte der denn?

ASCENSIUS: Dich vom Rad stürzen - und dann ab in den Rhein!

ICH: Bei der Gelgenheit hätte ich ihn gesehen, den Nero?

ASCENSIUS: Leibhaftig.

ICH: Der Schutzengel hätte dann ja auch kommen können.

ASCENSIUS: Dann wäre es vielleicht zuspät gewesen.

ICH: Ich nehme Folgendes an: die hatten solch einen Anschlag vor, und da kam der Schutzengel dazwischen. Nicht wahr? Hier ist Montichiari-Wasser!

ASCENSIUS: Du glaubst meine Geschichte wohl nicht

ICH: Nein, so stimmt es, wie ich es gerade sagte. So ist es der Würde des Schutzengels adäquater

ASCENSIUS: Ich muss es zugeben.

ICH: Das wurde auch erlaubt, die Panne mit dem Rad, um anzuzeigen, in welcher Gefahr ich schwebte?

ASCENSIUS: Ja.

ICH: Wenn der Schutzengel das gewollt hätte.wäre er auch zeitig genug auf der Brücke gewesen.

ASCENSIUS: Vermutlich.

ICH: Das Ganze soll ein Warnschuss sein vor dem Bufg, weil ich erneut nach Medjugorje fahren möchte. Da habt ihr mich ja bereits bedroht mit 'Reise ohne Wiederkehr'.

ASCENSIUS: Das muss verhindert werden.
ICH: Warum habt ihr da so gewaltig Angst? Was passt euch da nicht?
ASCENSIUS: Alles.

ICH: Ich hatte geschrieben in Sachen Katechismus: zuerst an den rechtskonsfervativen Verfasser des Flugblattes: 'Verrat' "Alarm'. Von dem kommt keine Antwort.Dann schrieb ich an Kardinal Höffner. Auch keine Antwort. - Die Extreme berühren sich, indem sie kein Sterbenswort Antwort geben
ASCENSIUS: Du hängst eben zwischen allen Stühlen.
ICH: Diese wie jene Seite verlegt sich auf die Taktik des Totschweigens. Lebten wir hienieden ewig, es ginge ewig so weiter, von beiden Seiten.Aber bekanntlich ist uns in dieser unserer Welt zwar das Meiste ungewiss, gleichwohl nichts so gewiss wie der Tod. Es geht nicht ewig so weiter, da wir uns hienieden nur fürs Ewige vorbereiten.
Kein Sterbenswort als Antwort. Aber wir Christus Jesus als das Herz und die Hauptsache der Kirche, ist er 'das Wort', eben das Wort, das Fleisch geworden ist. Er hat das erste und somit auch das letzte Wort. Er hat alles Sagen und zubesterletzt hat Er zu sagen.
ASCENSIUS: hör auf zu predigen
ICH: Gönnt man uns kein Wort, kein Sterbenswort, wir brauchen nicht zu resignieren; denn das göttliche Wort, das Mensch geworden, wird uns schon ant-worten.Im Glauben zu diesem Wort ist alle andere Wortlosigkeit zu ertragen. - Was sagst du dazu, Teufel?Da möchtest du den Nero jetzt unbedingt schicken.
ASCENSIUS: Er ist jetzt anderswo beschäftigt.
ICH: Wenn die gläubige Hoffnung unserer Liebe zum Mensch gewordenen Gott nur ein Aberglaube wäre, wie furchtbar nebensächlich kann es dann sein, ob diese oder jene Seite der Kirche uns antwortet! Handle es sich nun um verkrampfte Hyperkonservative oder um aufgeblähte liberalistisch burjoase Kreise - des Aberwitzes wären sie beide, nicht der Beachtung wert.
ASCENSIUS: Da stimme ich Dir sogar zu.
ICH: Ich habe gesagt: "Wären sie beide, sie wären nicht der Beachtung und keines Wortes wert, daher es völlig gleichgültig sein könnte, ob diese zu uns sprechen oder sprachlos sind. Was solls schon?Es wäre ja doch alles irr und wirr, gäbe es nicht Christus als das Wort, es wäre alles egal. Wenn es aber gibt, was ich glaube, dann kann ich darauf hoffen. Wenn wir glauben, das göttliche Wort sei Mensch geworden,

um sich auf ein Gespräch mit uns einzulassen, können wir der Kirche , aus deren Substanz der fortlebende Herr Jesus Christus als das Mensch gewordene Gott mit uns weiter spricht, treu bleiben, ws deren Substantialität anbetrifft, versteht sich.

ASCENSIUS: Unser Glaube ist Dir auch auch zum Wort geworden.

ICH: Der Glaube an die Existenz des Teufels. Wir glauben ja an die Existenz des Teufels. Der steht ja dahinter bei diesen beiden hyperextremen Seiten- Da stehst dahinter, nicht wahr?

ASCENSIUS: ein wenig

ICH: Ein wenig viel - Hier ist Montechiari-Wasser!

ASCENSIUS: Wir sind ja bescheiden.

ICH: Das seid ihr nicht. Ein wenig viel, nicht wahr?

ASCENSIUS (knurrend): Ja.

ICH: Verzweifelten wir aber am Menschlich-Allzumenschlichem dessen, was an der Kirche nur Menschenwerk, auf allen Seiten, landeten wir bald in einem Nihilismus, der dekretiert: Nichts ist wahr, alles ist erlaubt, halten wir es mit Euripides, der sagte, besser ist es, nicht geboren zu sein, wenn man denn schon geboren ist, soll man möglichst schnell wieder verschwinden. Heute geht man in diesem Sinne hin, treibt Menschenkinder im Mutterschoss ab, lässt die Menschen garnicht erst geboren werden. Hielten wir es mit der 'Abtreibung' dann auch konsequenterweise bald mit der Euthanasie, die ja weniger mörderisch.

Aber wir brauchen nicht an der Kirche zu verzweifekn, um nur allzu schnell dann atheistisch zu werden. Das brauchen wir nicht. Der gottmenschliche Logos spricht als das letzte und entscheidendste Wort - nicht wahr?

ASCENIUS: Nicht für uns.

ICH: Doch, auch und gerade für euch. Wenn ihr in letzter Instanz dahinter steht, dann werde ihr auch gerichtet. Hier ist Montechiari-Wasser!

ASCENSIHS. Der Tag ist noch fern.

ICH: Aber es kommt der Letzte Tag, gib es zu? Gottmenschenmutter, heiss es ihn bitte sagen!

ASCENSIUS: Das darf ich nicht leugnen.

ICH: Gestern abend wolltet ihr kommen. Und wer hat dann diesen Stich ins Rad verpasst?

ASCENSIUS; Der dreckige Michael.

ICH: Der hat das nicht nötig. Das war einer von euch, der sein Mütchen kühlen wollte nach der Devise: dürfen wir das nicht, machen wir wenigstens so etwas, Wer war das? Montechiari-Wasser muss her, War es vielleicht Ascensius

ASCENSIUS: Dazu lässt der sich nicht herab.

ICH: Wer war es denn?

ASCENSIUS: Caligula.

ICH: Wieso denn der?

KOLLEGE MÜLLER: Kaiser zu Kaiser, zu Nero Caligula.

ICH: Ach ja. - Wenn ich das rechte sehe, muss ich eines Tages damit rechnen, euch einmal zu begegnen. Da führt kein Weg dran vorbei.

ASCENSIUS: Viele Wege führen nach Rom, aber nur einer zu uns.

ICH: Dann werde ich bei der Gelegenheit sicher auch den Erzengel zu verspüren bekommen, St. Michael

ASCENSIUS: Das ist zu befürchten.

ICH: Hat denn dieser Caligula mit dreimal diese Fahradpanne beigebracht?

ASCENSIUS: Ja.

ICH: Da ruft es Aidei.

KOLLEGE MÜLLER: Da ging die Tür, es war aber niemand in der Tür

ICH: Da steht plötzlich auf meinem Arbeitsplatz auf der Flasche mit dem Montechiari-Wasser geschrieben: 'Vorsicht, Aids Viren.' Teufel Aidei macht sich bemerkbar.

30.3.1987:

ICH: Dieser Tage war Unheimliches. Mein Fahrrad hatte in drei Wochen dreimal Panne, auf etwas mysteriöse Weise, wie mir scheint. Ich fahre nachts zum Presseamt hinaus, Regen setzt ein. Ich steige ab, um Regenschutz anzuziehen, will wieder aufsteigen: schon wieder Panne. Mein Sohn holt mich ab. Von den Teufeln kam der Bescheid, sie hätten ganz anderes geplant gehabt, hätten sich nur ein Ventil für ihren Ärger gesucht. Auf der Brücke hätte eigentlich Nero mich erwarten sollen, um mich zu malträtieren und in den Rhein zu werfen. Ich hätte also Glück im Unglück gehabt. Also Nero wäre dann dagewesen.

LUZIFER: Das wurde ja bald mal fällig.

ICH: Kam euch der Michael dazwischen?

LUZIFER: Immer diese übertriebene Marienverehrung

ICH: Maria hat geholfen und St. Michael geschickt?

LUZIFER: Verdammt nochmal, ja.

ICH: Ihr lauert auf eure Gelegenheit?

LUZIFER: So ist es.

ICH: Habt ihr da Zuspruch bekommen, irgendwann hättet ihr einmal Spielraum? Und jetzt seid ihr darauf aus, den Spielraum auszukundschaften.

LUZIFER: Wir haben jede Menge Spielraum.

ICH: So gross ist der ja nun auch wieder nicht.

LUZIFER: Ich bin der König der Welt.

ICH: Das kann ja heiter werden, wenn ihr da mal Spielraum bekommt. Die Überzeitlichen wollen sich zeitigen , die Überräumlichen wollen Raum nehmen, Platz-nehmen.

LUZIFER: Die Pärchen wollten sich paaren.

ICH: Da werden wir uns wohl auf einiges gefasst machen müssen?

LUZIFER: Wir haben viel Spielraum.

ICH: Aber den habt ihr in der besagten Nachrt noch nicht eingeräumt bekommen.

LUZIFER (wimmernd): Leider

ICH: Ihr müsste doch irgendwie Erlaubnis haben, irgendwie müsst ihr wissen: wir können mal. Oder versuchst ihr so aus Geratewohl?

LUZIFER: Wir schlüpfen in die Lücken.

ICH: Wenn der Schutzengekl einmal etwas zurückzutreten scheint?

LUZIFER: Ja.

ICH: Warum tritt er shon mal zurück?

LUZIFER: Mit den Betern haben wir es schwer.

ICH: Wer war eigentlich dieses mysteriöse Seeuneheuer, das den Profeten Jonas verschluckt für drei Tage und drei Nächte?

LUZIFER: Ich will es nicht sagen

ICH: Gottmenschenmutter Maria, heisses ihn bitte sagen! - Würde man in den Rhein geworfen, könnte da auch so ein mysteriöse Ungeheuer lauern. Hier hatte sich einmal in Wal in den Rhein verirrt, als der Konrad Adenauer starb.

LUZIFER: Das war Beelze.

ICH: Das war Belzebub. Wurde der Jonas in die Hölle entführt?

LUZIFER: Von Angesicht zu Angesicht.

ICH: Der Schutzengel tritt vielleicht ab und zu zurück, wenn wir geprüft werden

sollen. Ich glaube, da liegt der Schlüssel.

LUZIFER: Das sind die Lücken.

ICH: Das war noch nicht spruchreif für euch

BEELZEBUB: Aber die Zeit wird kommen.

ICH: Ich bin nicht wie Jonas. Ich komme einfach nicht durch

BEELZEBUB: Vor allen Dingen nicht wieder.

ICH: Soll wohl heissen, wenn er mich entführt, komme ich nicht wieder zurück. Das hast du gemeint?

BEELZEBUB: Genauso

ICH: Wenn der Schutzengel die Lücke mal unausgefüllt lässt, heisst das nicht, er würde nicht wieder einspringen, wenn es soweit ist.

LUZIFER: Eines Tages werde ich ihn überlisten.

ICH: Das kannst du nur, wenn er es zulässt, in letzter Instanz wenn Gott es zulässt. Und wenn er die Lücke lässt, wird er zu spruchreifgewordener Zeit wieder da sein, um zu befreien.

BEELZEBUB: Das hoffst Du nur.

ICH: Hoffnung ist eine Tugend-Damit sollen wir es halten. - Das ist ja unheimlich, wie die Teufel lauern auf jede sich bietende Lücke. Was im Kleinen is, könnte das eventuell ein Auftakt sein für Grösseres? Ein Signal wäre gesetzt, wenn es mal soweit wäre. Alsdann fragt sich natürlich: Auftakt wofür? Was wäre dann wohl im grossen Ganzen zu gewärtigen? Wo hättet ihr euch Chancen ausgerechnet?

LUZIFER: Da, wo es uns von Nutzen ist.

ICH: Diese Antwort war sehr allgemein gehalten. Wo denn konkret?

BEELZEBUB: Was dem Nazarener schadet

ICH: Den schadet ja am meisten meisten der kirchliche Bereich, wenn da Schlimmes passiert. Das war gemeint?

BEELZEBUB: Das habe ich gemeint.

ICH: Das hängt dann mit der Katechismusfrage zusammen, mit der drohenden Spaltung. Das war gemeint.

BEELZEBUB: Das war gemeint.

BEELZEBUB: sic est.

ICH: Mein Sohn hatte versucht, mein Rad zu flicken. Es gelang nicht. Er musse einen neuen Schlauch kaufen. Caligula soll den Schlauch zerschnitten haben. Der Caligula hat das sein Gütesiegel niedergelegt, 'Güte' in Anführungsstrichel

LUZIFER. Der Kaiser kann auch mal was tun

ICH: Es hätte einen Aufruhr geben können im kirchlichen Bereich, Da haben die Teufel sich sehr viel versprochen. Sie haben getönt: Das würde unweigerlich kommen, die Lutherisierung wäre nicht aufzuhalten. Ich hielt dagegen: Das habt ihr Teufel noch nicht schriftlich, das kann anders kommen. Da war der Wunsch der Vater des Gedankens.

BEELZEBUB: Die Schrift kommt

ICH: Das Okumene-Papier ist gemeint, mit dem die Eucharistie abgeräumt werden soll, indem sie behaupten, es fände keine raumhafte Gegenwart Jesu Christi statt. In Wirklichkeit verhält es sich so: Der Herr Jesus ist als der Auferstandene mit den Emmausjüngern stundenlang dahergegangen, durch den Raum also, Dann nahm Er das Brot, Am Brotbrechen erkannten sie ihn. Alsdann entschwand Er ihren Blicken. Da hat der Herr Jesus Christus zu verstehen gegeben: so wie ich jetzt mit euch im Raum war, so bin Ich im eucharistischem Brot. - Das hat Er zu verstehen gegeben, nicht wahr?

LUZIFER (schreiend): Ja.

ICH: Hat mein Brief und meine Studie zur Eucharistie etwas eingeschlagen?

BEELZEBUB: Die Pfaffen kauen noch daran.

ICH: Sie versuchen, es abzutun, um ihre Schrift durchzubringen?

BEELZEBUB: Sie werden es durchbringen.

ICH: Ist bei der Geislichkeit das Lager gespalten?

LUZIFER (hönisch auflachend) hahaha

ICH: Ja oder nein?

LUZIFER: O ja.

BEELZEBUB: Der Riss wird immer tiefer

ICH. Auch im Generalvikariat?

BEELZEBUB: Auch dort.

ICH: Da steht Bischof gegen Bischof, Kardinal gegen Kardinal, alles gegen den Papst:

BEELZEBUB: Es gibt doch keine zwei.

ICH: Im Kölner Generalvikariat - da ist nur einer Kardinal

BEELZEBUB: Papst gegen Papst.

ICH: Das kann auch noch kommen. Ein Gegenpapst.Mein Gott und Vater, droht das?

BEELZEBUB: Ich hoffe es.

ICH: der jetzige Papst wird doch auf der Seite derer stehen, , die für die raumhafte und entsprechend zeithafte Gegenwart plädieren

LUZIFER: Der dreckige Pole.

ICH: Der Papst weiss noch nichts von seinem Glück, Glück in Anführungsstrichen. Wenn der nach Köln kommt, dann weiss er nicht, dass er in einer Häretikergemeinde landet.

LUZIFER: Wen meinst Du damit?

ICH: Die Verfasser desKatechismus. Davon weiss der Ppst noch nichts? Oder ahnt er es schon?

LUZIFER: Er ahnt nichts.

ICH. Man hätte diesen Leuten doch garnicht diesen Kampf-Elan zugetraut. Das sind doch Technokraten, die sich Ruhe und Ordnung lieben. Ausgerechnet die sollen gegen den Papst auf die Barrikaden gehen? - Das heisst, wenn die Teufel dahinter stehen und aufwühlen. dann werden die ruhigsten Leute plötzlich unruhig.

LUZIFER: salve Luzifer!

ICH: Die meinen dann noch, sie würden der Ökumene nutzen, sie besorgten ein Gott wohlgefälliges Werk.

LUZIFER: Ich will dein Gott sein.

ICH: Ich will dein Gott sein? Deswegen ist er ja in die Rebellion getreten, weil er sein wollte wie Gott. Deswegen kam Michael, dessen Name ja bedeutet: wer ist wie Gott? D.h. also dass so gesehen diese Kontroverse in letzter Instanz durch St. Michael entscheidend mitentschieden wird.

LUZIFER: Der Drecksack.

BEELZEBUB: Es geht uns wie dem Nazarener: wir existieren nicht.

KOLLEGE MAAS: Das ist eine Anspielung auf das Katechismusproblem.

ICH: Genau. Dort wird ja die raumhafte Anwesenheit Christi in Frage gestellt. Nicht wahr, Beelzebub?

LUZIFER: Das weisst Du doch.

ICH: Im weiter gesteckten Rahmen können wir dann sagen: Man glaubt nicht an dwb Nazarener, folglich auch nicht an die Existenz des Teufels. Würde man einmal dorthin entrückt und das den Herren mitteilen, würden die das nicht glauben, sowenig wie sie an die raumhafte Geenwart des Herrn in der Hostie glauben, Das war gemeint?

BEELZEBUB. Genau das.

ICH: Ob wohl auch die Bischofskonferenz gespalten ist

LUZIFER. Ja - das ist gut.

ICH: Was ich nicht kapieren kann; der Kardinal Höffner ist doch schon ein alter Mann. Der müsste schon pensioniert sein, Der Papst wolle ihn vermutlich nur noch dahalten aus Dankbarkeit. Er, Höffner, soll sich ja seinerzeit stark gemacht haben für seine Wahl.- Wie kommt der Kardinal denn dazu, als derart gestandener Mann solchen Unsinn zu machen?

BEELZEBUB. Da hat sich der Pole einen Bärendienst erwiesen.

ICH: Die Ältesten und Schriftgelehrten des Volkes haben Christus kreuzigen lassen. Schriftgelehrte haben ja diesen Katechismus verbrochen. Und der Kardinal Höffner ist auch nicht mehr jung.

LUZIFER; Ein weiser Mann.

ICH: Was die Schriftgelehrten anbelangt - mit denen verhält es sich genauso wie mit denen damals im Heiligen Land

LUZIFER: kreuzigt ihn - Lefebvre

ICH: Der bekommt jetzt Aufwind. Da schaukeln sich mal wieder die Exreme hoch

BEELZEBUB: Es lebe die Polarisierung.

ICH: Die Konservativen mögen mich nicht, weil ich für Handkommunion und das Priesterinnentum der Frau plädiere usw.

LUZIFER: Du setzt dich zwischen alle Stühle.

ICH: Damit ist man gegen den Vorwurf gefeit, man hielte es mit Lefebvre. - Luzifer rief hier einmal: Ich bin der Erzbischof Lefebvre. - Es gibt nun auch noch das Lager derer, die es weder mit Lefebre halten noch mit den neuen Häretikern. Bei denen müsste ich schliesslich doch a la longue Sympathie finden. So ganz allein steht man auf die Dauer doch nicht.

BEELZEBUB: Die sind zu dumm.

ICH: in nicht mehr 14 Tagen fahre ich nach Medjugorje, so Gott will

BEELZEBUB: Er will

ICH: Grossartige Antwort!Soals ob der Erzengel zu mir spräche.

BEELZEBUB: Ich bin der Erzengel

ICH: Der gefallene leider. Wer hat dich gezwungen, das zu sagen?Das hast du doch soeben nicht von dir aus gesagt.

BEELZEBUB: Warum nicht?

ICH: Das glaube ich nicht. Du willst doch nicht aus Eigenem heraus Gottes Willen

kundgeben. - Gottmenschenmutter, heiss es ihn bitte sagen! Wer hat es dich geheissen?
BEELZEBUB (schwer verärgert): Das war dein dreckiger Schatten,.

ICH: Weil wir gemeinsam nach Maasmechelen gefahren ware, nenne ich den Kollegen Maas spasseshalber Maasmechelner. - Heute kam Post aus Maasmecheln!.Ich habe der Familie, in der die Rosa Mystica nun schon seit 1981 in Permanenz weint, eine Abhandlung geschrieben. Daraufhin schrieb mir Frau Linden:
"Sehr geehrter Herr Heintges! Ihr Schreiben haben wir mit grösster Aufmerksamkeit gelesen. Betrug oder Ähnliches ist hier bestimmt ausgeschlossen. Ein Zeichen Gottes ist es ohne Zweifel. Wir können nur hoffen, dass dadurch viele Augen geöffnet werden. - Vereint im Gebet. M. Linden-Schroeder."
LUZIFER (laut rufend): non ora!
ICH. Er nimmt Bezug auf den Abschlusspassus: 'Vereint im Gebet' - Ein eindringlicheres Zeichen gibt es nicht, als wenn die Gottmenschenmutter weint. Aber selbst die Kirchenoberen bzw. viele von ihnen achten der Tränen nicht.
BEELZEBUB: Warum tust Du es dann?
ICH: Nun sieht es zurzeit in der Grossen Politik nach meinem Dafürhalten so hochgefährlich garnicht aus. Gorbatschow will Frieden usw. Andererseits steht in der Schrift, wenn sie reden von Frieden und Sicherheit bricht plötzlich das Verderben über sie herein. - - Mal sehen bzw. mal hören, ob die Teufel einen Kommentar dazu geben. - Sie hüllen sich in Schweigen. Es kommt kein Kommentar. Oder wollt ihr uns auch einlullen, seht es gerne, wenn wir uns in Sicherheit wiegen? Oder wollt ihr uns aus dieser Ruhe nicht aufschrecken?
BEELZEBUB: Ruhe sanft, Alfred!
KOLLEGE MAAS: Das ist doch eine Grabinschrift dieses 'Ruhe sanft', eine Todesanzeige obendrein.
ICH: In der Tat, der Bescheid war unheimlich doppeldeutung. So war der wohl auch gemeint: Deutschland ein Friedhof.
HITLER: Nicht nur das Reich
LUZIFER: urbi et orbi
ICH: Der Pastsegen gilt urbi et orbi: der Stadt und dem Weltkreis. Zur hl. Katharina Laboure hat die Gottmenschenmutter schon im vorigen Jahrhundert gesagt. "Die ganze Welt wird in Trauer versinken."

BEELZEBUB: Die Frau hat Recht.

ICH: Nocheinmal zu Maasmeclen. Seinerzeit hatte Beelzebub uns bei Kollegen Maas spasseshalber Maasmechelner genannt, hatte Belzebub uns bei Kollegen Maas als Medium sagen müssen. Ihr sollt noch nicht zu den Flamen in Maasmechelen fahren. Am nächsten Tag ereignete sich ein schreckliches Unglück auf der Autobahn nach AachenNebelkambolagen wegen. - Nur hat Ende vorigen Jahres dieses Rosa Mystika-Bild blutige Tränen geweint am Platz eben dieses Kollegen Maas. Irgendwie scheint mir da ein innerer Zusammenhang vorzuliegen. Da ist ein Roter Faden, hoffentlich kein blutiges Faden.

BELZEBUB:Luzifer, miserere nobis
KOLLEGE MAAS: Was heisst das?
ICH: Luzifer, erbarm dich unser. - Ich habe für Mussolini nocheinmal dreimal zur Dreimal Wunderbaren Mutter gebetet. Heute ist der 3. Tag. Hat das etwas geholfen?
BEELZEBUB: Luzifer, pecca für uns
KOLLEGE MAAS: Was heisst das?
ICH: Luzifer, sündige für uns. - Also hat mein Beten für Mussolini geholfen?
LUZIFER: agape Alfred!

ICH: Kollege Zündorf fiel gerade in Trance, wurde bleischwer, starrte vor sich hin. Jetzt kam er wieder zu siche.
KOLLEGE ZÜNDORF: Es war, als wäre ich in einem pechschwarzen Loch gewesen
ICH: Sie haben nichts gesehen als eben nur Finsternis?
KOLLEGE: Ja, ich habe in des Wortes voller Bedeutung schwarz gesehen.
BEELZEBUB: Er war mal kurz bei mir.
ICH: Bei wem sonst noch?
LUZIFER: Die Teufel des Universums. Dämonen. - Der Lump betet heimlich.
ICH: Wir möchten gerne noch Einzelheiten erfahren über das, was Kollege Zündorf gesehen hat. Sah er auch Menschen oder nur Teufel? Teufe im Universum, hiess es, Teufel auf anderen Wohnplaneten?
BEELZEBUB: Das genügt doch wohl
ICH: Der uns gewordene Bescheid war zu allgemein. Also sah er Teufel auf anderen Wohnplaneten?

BELZBUB: Nein.
ICH: Teufel hier auf der Erdenwelt, die die Erdenwelt umlagern?
BEELZEBUB: (furchtbar gequält) Ja
ICH: Menschen sah er keine im Fegefeuer oder in der Hölle?
BEELZEBUB: non est.
ICH: Kollege Zündorf hatte Einblick gewonnen in die Aufmarschstellungen der Teufel, in deren Belagerungsring. Da wurde es ihm schwarz vor Augen, als er sah, was sich da zusammenballt an Bereitstellungen?
LUZIFER: Er muss doch sehen, gegen wen er sich wendet
ICH: Weil er betet, steht er gegen sie.

31.3.1987
ICH: Kollege Zündorf sah gestern den Balgerungsring, den ihr Teufel um uns legt.
ASCENSIUS: Er wird immer enger.
ICH: Sind das eure Armeen?
ASCENSIUS: Sie sind aufmarschiert.
ICH: Können die denn nicht zerschlagen werden durch unsere Abwehrfront, z.B. durch meinen Eucharistiebrief gegen den Katechismus?
ASCENSIUS: Das ist zu schwach.
ICH: Das ist nur Störfeuer?
ASCENSIUS: Mehr nicht.
ICH: Müsst ihr ab und zu Deckung nehmen?
ASCENSIUS: Das schon.
ICH: Und wie kommt es, dass es zu schwach ist? Weil ihr soviel Macht konzediert bekommt?
ASCENSIUS: Mehr als Du glaubst.
ICH: St. Michael zieht sich mehr und mehr zurück?
ASCENSIUS: Der geht in Pension.
ICH: Gestern hiess es noch, wennden Teufeln auf der Brücke der geplante Coup mal gelänge, weil Michael sich zurückhielt - aus welchen Gründen auch immer - dann sei das ein Vorspiel zu dem, was auf höherer, auf allgemeiner Ebene sich absspielt; vor allem, sagte Beelzebub,was dem Nazarener schadet. Gemeint ist wohl die Eucharismusfrage. War der Bescheid zutreffend?
ASCENSIUS: Voll und ganz.

ICH: Das wäre ein Auftakt?

ASCENSIUS:Alles ist Vorspielö

ICH: Beelzebub erhofft sich sogar einen Gegenpapst.

ASCENSIUS: Das wäre uns sehr recht.

ICH: Ihr wisst nicht, ob das hinhaut. Das ist nur Planung.

ASCENSIUS: Das muss sehr sorgfältig geplant sein.

ICH: Es braucht sich bei der Aufmarschbewegung ja nicht sofort um einen 3. Weltkrieg zu handeln. Es können andere Strafen orhergesehen: Kirchenspaltung, Aids

ASCENSIUS: Aids ist schlimmer als Krieg.

ICH: Diese vorbereitenden Apokalypsen

ASCENSIUS: So ist es.

ICH: Die sind zunächst im Schwange. Ein dritter weltweiter Weltkrieg wäre dann der krönende Absschluss

ASCENSIUS: So ist es.

ICH: Die sind zunächst im Schwange. Ein Dritter Weltkrieg wäre dann der krönende Abschluss

ASCENSIUS: Darauf freuen wir uns schon

ICH: Da sei Gott vor! - Der Herr Jesus hat gesagt, nichts ist verborgen, das nicht offenbar wird; und es wirs spätestens offenbar, wenn Er als Weltenrichter erscheint. Ein Vorspiel dazu ist die Krankheit Aids. Da werden plötzlich ganz profilierte und prominente, weltweit geachtete Leute von Aids heimgeholt. Heimsuchung zwecks Heimholung zum Weltenrichter vor aller Welt.

HITLER: Heim ins Reich.

ICH: Wir fahren herunter zum Erfrischungsraum, stossen auf die zersplitterte Türe, die noch nicht repariert wurde.Sie steht da wie ein Menetekel. Die Türe, die in die neue Zeit einführt, zeigt, wie die neue Zeit beschaffen ist, wie der Gang ist, der durchzugehen ist,.

ASCENSIUS: Voller Splitter und Zerrissenheit.

ICH: Der Eingang ist typisch für den weiteren Gang - das Menetekel, das die Tür darstellt.

ASCENSIUS: Bleibt noch eine Weile dort

ICH: Die Menschen, die vorübergehen, wissen garnicht, welches Zeichen sie passieren.

ASCENSIUS: Sie sind mit Blindheit geschlagen.

1.4.1987

ICH: Ich habe nochmal nachgedacht über die Behauptung, in der Eucharistie nicht raumhaft gegenwärtig. Was in unserer Wirklichkeit hienieden sich abspielt, spielt im Räumlichen und Zeitlichen. Oder ist es denn nichts, ist entwirklicht. Wer sich auf unsere Wirklichkeit wirklich einlässt, muss von ihrer Art werden. Ein Wunder als Eingriff der Übernatur als der wirklichsten Wirklichkeit ist wirklich genug, sich auf unsere Wirklichkeit einzulassen, ihr wirklichkeitsgemäss, so auch unseres Raumesund unsere Zeitlichkeit zu sein. Die Eucharistie ist allervollendetstes Wunder. Teufel, das müsst ihr uns zugeben! Jetzt kommt Zustimmung von höchster Instanz. Gottmenschenmutter Maria, heiss es ihn bitte sagen!
BEELZEBUB: Wem sagst Du das?
ICH: Zustimmung von der höchsten Teufelsinstanz - Gottmenschenmutter, heisse es ihn bitte sagen, Erzengel Michael! Im Namen der Eucharistie. Ich verfüge wieder über eucharistischen Atem
LUZIFER (kreischend, gequält): Ja!

ICH: Das Spiel von Liebe und Tod ist ein uraltes Thema. Das wird in unseren Tagen ganz neu thematsieirt. Durch zügellose Sexualität kommts zu Aids. Das ist ein Spiel von Liebe und Tod!
BEELZEBUB: So ist das Leben.
ICH: Ein tödliches Leben, wenn es nicht des wahren Heils, z.B. des Sakramentes der Ehe und deren Verpflichtungen werden will.
ICH: Maria weint. Sie machte sich lächerlich, blieben ihre Drohungen leere Drohungen, obwohl die geforderte Umkehr ausblieb. Das stimmt doch wohl auch? In Maasmechelen weint sie schon seit 1981 bis heute 1981, weint in Permanenz. Sie würde sich lächerlich machen.
BEELZEBUB: Das tut sie doch immerfort.
ICH: Diese Antwort war typisch teuflisch. Die Partialwahrheit davon: in ihrer grossen Güte bewirkt sie bei ihrem Sohn immer wieder Aufschub, wenn es eintrifft Linderung. Aber einmal
BEELZEBUB: Aller Aufschub hat ein

ICH: Wir dürfen Zeit und Raum nicht entwirklichen.Alles, was sich abspielt hienieden in unserer Art von Wirklichkeit spieltsichab in Zeit und Raum. Wenn der Teufel jetzt hier ist, z.B. jetzt hier im Aufzug, mit dem wir gerade fahren, dann istder anwesend bzw. anunwesend in Zeit und Raum, dann ist er eine zeitlang raumhaft.
ASCENSIUS: Ja.
ICH: So ist denn auch der Herr Jesus in der Eucharistie
ASCENSIUS: Der interessiert mich weniger
ICH: Aber es stimmt, nicht wahr?
ASCENSIUS: Das lässt sich nicht leugnen.

ICH: Wir sind wieder an der Türe, die in der Trance eingetreten wurde. Sie ist auch heute repariert. Es ist nun schon Jahrzehnte her, da hatte ich morgens an einem 8. Mai, dem Jahrestag der deutschen Kapitulation, folgenden Traum: Hitler sass auf einem Scherbenhaufen - Scherben, wie sie unsere Türe anzeigt. Plötzlich stand er neben mir und sagte: Die 12. Armee Wenck wird mich retten. Vor uns stand eine Marienfahne. Hitler machte Anstanten, sich zu knien, die Hand nach der Fahne auszustrecken. Im entscheidenden Moment stiess er sie von sich mit einem Fluch, und er fuhr verzerrten Gesichtes zurück auf seinen Scherbenhaufen. Daran erinnert die Tür, die in ihrer Zerspitterung anzeigt, wohin der Gang führt. - Zurück zum Scherbenhaufen, ist das der Gang der Zukunft?
ASCENSIUS: Die Geschichte bewegt sich rückwärts.
ICH: Im Kreislauf sind Anfang und Ende gleich. Kreislaufgeschehen wiederholt sich zwecks Steigerung.

ICH: Wir hören, dass Kollege Maas, unserer Hauptmedien einer, eine Traumkarriere machen könnte. Er wird Unterrichtet des Staatssekretärs. Darüber haben wir uns Gedanken gemacht und gesagt: wenn Bismarck kommen sollte und sollte tatsächlich konkrete Weisungen geben, wäre es gut, wenn wir Leute überall in höchsten Spitzen sitzen hätten.
ASCENSIUS: Er braucht Ansprechpartner
ICH: Wer? Der Bismarck?
ASCENSIUS: Ja
ICH: Was heisst das denn in unserem Zusammenhang?
ASCENSIUS: An höchster Stelle

ICH: D.h. die Medien müssten dann die höheren Stellen unterrichten?

ASCENSIUS: Genauso.

ICH: Das ist aber ein recht riskantes Spielchen. Sie könnten uns für Irre halten.

ASCENSIUS: Unsere einmalige Chance.

ICH: Das ist doch Bismacks Chance, nicht wahr?

ASCENSIUS: Indirekt schon

ICH: Bismarck ist nicht mehr euer Handlanger

ASCENSIUS: Er könnte es wieder werden.

ICH. Wenn wir versagen, wenn wir nicht Miterlöser würden?

ASCENSIUS: Darauf gründen wir unsere Hoffnung.

ICH. Damit wächst die Bedeutung des Einzelnen ins schier Unermessliche, viel mehr, als er es sich überhaupt vorstellen kann. Das hat die Gottmenschenmutter in Medjugorje in einer ihrer letzten Botschaften den Kindern gesagt: "Ihr wisst garnicht, wie bedeutend Ihr seid in eurer Stelle im Heilsplan. Das gilt dann hier auch cum grano salis?

ASCENSIUS: Du hast er erfasst.

ICH: Die Rolle aller, besonders auch des Medium. Christus betonte; wer viel hat, z.B. weil er Karriere macht, von dem wird viel verlangt, der soll nur mit Furcht und Zittern seine Rolle spielen, wenns ihn an höhere Orte hinverschlägt.

ASCENSIUS: Das wäre am schönsten.

ICH: Wenn er sie mit Furcht und Zittern absolviert? Aber doch nich in eurem Sinne. Ihr habt lieber leichtsinnige Leute.

ASCENSIUS: Teils - teils

ICH: Ach so, er meint, wenn die Medien Furcht vor den Teufeln haben, daher in die Knie gehen und Unchristlihes besorgen; das is gemeint. Es gilt also, sich über diese Furch hinwegzusetzen?

ASCENSIUS: Genauso

ICH: Sie müssten tapfer sein, die Tugend der Tapferkeit wäre gefordert

ASCENSIUS: Ja

ICH: Bismarck hatte auch mit dem Militär zu tun , und Militär habens zu tun mit der Tugend der Tapferkeit. Da ist innerer Zusammenhang?

ASCENSIUS: Sehr stark.

ICH: Alle sind gefordert, Kollege Müller, Kollege Maas, meine Wenigkeit, alle sind gefordert.

ASCENSIUS: Du besonders.
ICH: Dann wollen wir hoffen, dass wir dem Fürsten Bismack Miterlöser werden
ASCENSIUS: Niemals.
ICH: Da zeichnet sich Grundsätzliches ab, in groben Zügen, wies konkret ausgehen soll, das wird sich nochmal zeigen.
ASCENSIUS: Vielleicht schon bald.

ICH: Beim Abschied gestern tat sich Unheimliches. Es war um Mitternacht. Wir gingen, uns unterhaltend, zum Aufzug, als plötzlich im Flur von der uns entgegengesetzten Seite ein ganz schrillter Schrei aufkam. Der liess mir der Blut zu Eis erstarren. Die anderen Kollegen - u.a. Herr Walter - waren recht benommen, Nachher kam von einer wieder anderen Seite Kollege Gebertz, unser Redakteur, der das auch höre. Herr Walter hörte so etwas erstmalig. Ich meinte, ich hätte diese Stimme schon einmal gehört, wusste aber auf Anhieb nicht, wo ich sie hinstecken sollte, bis mir später die Erinnerung kam: Heydrich wars! Ich weiss jedoch nicht, ob der das gestern wirklich war. - Teufel, wer war das?
LUZIFER: Ich will es nicht sagen.
ICH: Wenn er sagt, ich will es nicht sagen, ists regelmässig interessant. Wer war es also? Gottmenschenmutter Maria, heiss es ihn bitte sagen!
LUZIFER: Bormann war es nicht.
ICH: Goebbels? Das wäre neu. Gottmenschenmutter Maria, heiss es ihn bitte sagen!
LUZIFER: Das war der gute alte Heydrich.
ICH: Heydrich also, Das war die schon einmal gehörte Stimme. Früher, draussen vor dem Amt an der Pforte.
LUZIFER: Das stimmt.
ICH: Ist der im Fegefeuer, Der ist davongekommen?
LUZIFER: Leider.
ICH: Er erleidet aber höllisches Fegefeuer?
LUZIFER: Das kann man wohl sagen. Ich hätte ihn gerne in unseren Reihen:ich.
ICH: Hitler sagte mir mal, ich bin masslos empört, weil Deydrich abgesprungen ist.
LUZIFER: Das ist er heute noch.
ICH: So wie schliesslich Stalin über Moletow.
HITLER: Was weisst Du schon, Gefreiter!
ICH: Ich habe für Molotos jahrelang drei Ave gebetet, damit er gerettet werde. Jetzt

bete ich immer drei Ave, damit er geheilt werde, aus dem Fegefeuer herauskommt. Hat das schon ein bisschen geholfen? Kennt der mich inzwischen?

LUZIFER: Das kann man wohl sagen.

ICH: Wir möchten vor allem wissen, ob das Beten für Molotow schon etwas geholfen hat

LUZIFER: Moletow tritt schon als Fürbitter für Dich auf. Das ist unglaublich. Du sollst das Beten lassen, Du bist mein Mann#

ICH: Ob das stimmt mit dem Molotow? Da hat er aber einen gnädigen Richter gefunden.

KOLLEGE JÜLICH: Ist er schon im Himmel?

ICH: Nein, nein, im gelinderen Fegefeuer, wo man schon für andere beten kann. - Und Heyrich, das ist noch ein schwerer Fall? Da habe ich öfter schon für gebetet. Hat das noch garnichts geholfen. Etwas doch schon?

LUZIFER (jammernd) Leider. Du sollst es lassen.

ICH: Die Abschlussfrage: Was wollte der denn gestern? Als

der sich das erstemal meldete, draussen vor dem Amt, kam anschliessend ein verdächtig anmutendes Opfer, das mich meines Fahradwegen begleitete. Da soll der Nascensius drin gewesen sein. Als der Heydrich sich das erste Mal meldete, meldete er sich wie jemand, der mich beschützen wollte., als Sicherheitsbeamter.

KOLLEGE JÜLICH: Fragt sich jetzt, was gestern der grelle Schrei bedeutete

ICH: Was sollte der bedeuten?

LUZIFER: Eine Warnung.

ICH: Wovor? Wir haben nicht vertanden, was da gerufen wurde, nur der Herr Gebertz meinte, schwach verstanden zu haben wie 'Feuerlöscher." Wovor Warnung?

LUZIFER: Es brennt doch allenthalben.

ICH: Ganz akkgemein, War es auch hier konkret gemeint?

LUZIFER: Nur als Warnung. Ihr werdet demnächst mehr hören.

ICH: Von Heydrich?

LUZIFER: Von uns. Heydrich ist unser Mann.

ICH: Hat der eine Art Schutzfunktion om Fegefeuer aus?

LUZIFER: Leider.

ICH: eigenartiger Schutz. Wenn man sagte, ich habe jemand, der mich vom Jenseits aus in Schutz nimmt, maan sich erkundigte, wer denn, ich entgegnete Heydrich, würde einem der Betreffende - wäre es z.B. ein Jude # ins Gesicht springen. Na ja, das

sind halt Gottes Wege. - Also der Heydrich soll gutmachen, indem er uns gut ist?
LUZIFER: Leider, leider ja
ICH: Der war ein ganz toller Sicherheitsbeamter. Seine Spezialität soll er jetzt mal positiv anwenden
LUZIFER: Er bietet sich gleichsam als Schutzengel an
ICH: Wer führt ihn denn hierhein?
LUZIFER: Die himmlischen Heerscharten.
ICH: Wer konkret?
LUZIFER: Das will ich nicht sagen.
ICH: St. Michael?
LUZIFER: Mery
ICH: Die Allerseligste?
LUZIFER. Die Allerseligste - ich werde verrückt.
ICH: Hatte der Heydrich wirklich zu einem Teil jüduische Vorfahren? Das würde Manches von ihm entschuldigen.
HITLER: Das fehlte noch.
ICH: Hatte er sie oder hatte er sie nicht?
LUZIFER 8 nach einer Pause): Ja.
FRAGE: Dann war sein Antisemitismus ein Stück Selbsthass
LUZIFER: Ein Viertel Jude
HITLER: Selbsthass wäre auch bei Dir angebracht.
ICH: Warum das denn? Na ja, der Mensch ist hassenswert. Auswelchem Stammbaum anbelangt.habe ich den noch nicht geprüft. - Wie bei Heydrich ist das gemeint - oder im allgemeinmenschlichen Sinne von Selbsthass
BEELZEBUB: Mehr allgemein - oder im allgemeinmanschlichem Sinne des Selbsthasses?
BEELZEBUB: Mehr allgemein.
LUZIFER: Alfred, mir graut vor Dir.
ICH: Die haben ja unsere Stammbäume vor Augen.
LUZIFER: Ich in der König der Welt.

7.4.1987

ICH: Die Deutsche Bischofskonferenz hat geantwortet. Die Herren haben die Köpfe eingezogen.Der Teufel ist so, als hätte ich nur schwaches Abwehrfeuer, nur Störfeuer

schiessen können.
ASCENSIUS: Die waren ganz schön geschockt.
ICH: Aha. Die Drohung mit dem Papst, die hat wohl ihre Wirkung nicht verfehlt
ASCENSIUS: Jq
ICH: Dann hat der Hitler getönt in der Hessen Wahlnacht, als es stundenlang auf pari stand: Das Chaos kommt. Aber er hatte zu früh jubiliert. 3000 Stimmen gaben zuletzt doch noch den Ausschlag. Ihr habt zu früh jubiliert.
ASCENSIUS: Leider
ICH: Aber noch ist nicht aller Tage Abend, sagt ihr
ASCENSIUS: Es wird immer knapper
ICH: Übermorgen fahre ich nach Medjugorje
ASCENSIUS: Du kannst beruhigt fahren. Das interessiert uns in dem Fall nicht.
ICH: Ich las heute die Aussagen einer dortigen Seherin. Sie wurde in die Hölle entrückt und sah dort u.a. Verdammte, wie wir sie von Karikaturen her kennen: mit Hörnern und Schwänzen. Ist da was dran?
ASCENSIUS: Du kannst dich kannst Dich jederzeit selbst davon überzeugen
ICH: Wie soll ich das denn machen?
ASCENSIUE: Indem Du uns endlich folgst.
ICH: Schliesslich sah die Seherperson, wie in der Mitte, von Teufeln umringt, eine hässliche Frau stand mit blauem, lang herabwallendem Haar, mit Hörner usw. - Als Kollege Müller in Trande die Scheibe zwischen einer Tür zertrat, riet der Ascensius vorher: das ist die dreizackige Jungfrau. Wir wussten damit n ichts anzufangen. Der meinte, die Jungfrau wird entjungfert, was das Eintreten der Scheibe andeutet. Man denkt auch an die Sitte des Polterabends usw. War das darauf eine Anspielung?
ASCENSIUS: Jetzt hast Du enelich.
ICH: Worauf der anspielen könnte? Aus Sukubus und Inkubus usw.
LUZIFER: Das will ich nicht sagen.
5.6.1987
Ich komme gerade aus Medjugroje. Hier ist ein Buch über ein Gespräch, das Franziskaner Babalo mit Vicka geführt hat. Sie ist entrückt wordn in Paradies und Hölle.Sie kann sich im Gegensatzzu den bei uns Entrückten erinnern. . Da lesen wir u.a.: Die Hölle habe schrecklich ausgesehen. Es war wir ein Feuermeer. ... Drinnen viel Volk. Es wird weiter mitgeteilt, dass man in der Mitte eine blaue, hässlich langhaarige Frau mit Hörnern gesehen hatte.Auf die Frage, ob sie zufällig jemanden

wiedererkannte, kommt die Antwort: Nein, niemanden. Nur, ich wieder das gehörnt3, blauhaarig hässliche Mädchen gesehen. "Sie wird in dem Feuer geplagt. Die Teufel sind um sie herum. Es ist einfach schrecklich." - Niemand weiss jetzt, wer das ist.Vielleicht können wir hier der Angelegenheit auf die Spur kommen. Wir haben ja auch unseren Draht. - Satan Luzifer, das fällt in deinen Bereich. Wer ist dieses gehörnte, blauhaarige, hässliches Teufelsmädchen? Die Kerze brennt, hier ist Baneux-Wasser... Gottmenschenmutter, wenn es erlaubt ist, wenn Du es willste, heiss es ihn bitte sagen! - Vor meiner Pilgerfahrt geriet Kollege Müller in Trance. Teufel Ascensius rief etwas von einer dreigezackten Jungfrau, wonach der Kollege die Scheibe einer Tür eintrat. - Auch sprach Luzifer früher von einer Luzifera. Vielleicht ist da ein Zusammenhang.
Ich komme vom dreiwöchigen Urlaub zurück, gehe gleich in medias rest
KOLLEGE JÜLICH: Es muss wohl erst mal anlaufen.
ICH: Es kommt kein Bescheid.

ICH: Nach einigen Stunden ist nun doch das Eis gebrochen. Es meldet sich als erster Hitler, wie wir darüber sprachen: Es seien Seligsprechungen erfolgt, die
HITLER: Das passiert noch noch einmal
ICH: Vorher rief er ganz wütend: Ich werde alle Pfaffen vernichten, diese Brut. - Wer war die Dame im Feuer? Darauf gibt er keinen Bescheid.

ICH: Caligula, wer war dieses von der Seherin Vicka gesichtete Mädchen in der Hölle. Da handelte es sich auch um dein Bereichsfeld. Wer ist diese schreckliche Frau im Feuer?. Es gibt ein Schauspiel: 'Die Dame ist nicht fürs Feuer'. Die aber, die sitzt dadrin für immer und ewig. Wer ist das? - Caligula, du hast dich eben schon gemeldet mit: "Du Pater Porcus, Du Schweinepriester.". Gefragt, wieso er zu diesem Titel käme, sagte er mir: Mit deiner Fahrt nach Medjugorje . Eben diese Fahrt steht zur Debatte, indem wir uns erkundigen nach dem gehörten Mädchen im Feuer. Ist das eine geschicktliche Grösse? Oder ist da jemand.dem wir nicht kennen. daher sich doe Antwort erübrigt? Gottmenschenmutter, wenn es möglich ist, heiss es ihn bitte sagen!
BEELZEBUB: Lass die Frau aus dem Spiel
ICH. Beelzebub meldet sich von dahinten, wo der Kollege Maas mit dem Kopfhörer arbeitet, ganz in seine Arbeit vertieft. Der weiss garnicht, was hier läuft. - Beelzebub fügte noch einen Nachsatz an, den wir nicht verstanden. . Vielleicht sagte er: das

erfährst du nicht.
CALIGULA:Sic est.
ICH. Belzebub sagt des häufigeren: das steht dir nicht zu, das zu wissen, um dann später doch mit der Antwort herausrücken zu müssen.
KOLLEGE BERZOG: Vielleicht gibts doch ein paar Geheimnisse.
ICH: Ja, ja, das ist möglich. Wie ist das, Caligula: ist das Geheimnis oder wollt ihr damit nicht herausrücken?
CALIGULA: Dieses Wissen ist nichts für dich.
ICH: Wir werden das nie herausbekommen?
LUZIFER: Frag doch die Palästinenserein
ICH: Also gut, dann fragen wirim Namen der Gottmenschenmutter. Wir sich das im Laufe der Entwicklung herausstellen, wer das ist? Ist das ein Geheimnis, das dazu da ist, dass der Schleier des Geheimnisses sich später lüftet? Im Namen der Gottmenschenmutter!
CALIGULA: Dann hol dir auch die Antwot bei ihr.
ICH: Das kann ich nur indirekt, über euch, indem Sie euch nötigt
CALIGULA: Dein Pech.
ICH: Wir lassen nicht locker. Im Namen der Gottmenschenmutter: Wir sich das mak klären? - Wir stellen Verbindung her mit dem, was hier bei uns geschah und gesagt wurde - oder ist das abwegig?
CALIGULA: Abwege sind gute Wege.

Wir bekamen keine Antwort. Wir müssen wohl sagen: wenn selber die Seherpersonen in Medjugorje nicht wissen, mit wem sie es zu tun hatten, soll das wohl so sein, und wir brauchen uns nicht zu wundern, wenn wir es erst recht nicht erfahren. Aber es hätte ja sein können, dass ...
Also Teufel, das ist tabu. Oder sollten da doch Beziehungen walten?Gottmenschenmutter, heiss es ihn bitte kurz und bündig sagen!
BEELZEBUB: Alles zu seiner Zeit!
ICH: O, das klingt schon anders, sogar wesentlich anders. Jetzt, wo ich das Banneux-Wasser zückte, kam er mit diesem Bescheid.. Das heisst, da könnten schon Beziehungsfäden laufen. Also lag ich doch nicht falsch, als ich gleich hellhörige wurde und sagte, da könnte auch etwas für uns hier Relevantes sein.
Bleibt als Nachtrag hinzuzufügen: wir haben, was meines Wissens einmalig, nicht nur

Teufel sondern auch eine Teufelin, Kirke. Besagte Kirke könnte sehr wohl damit doch irgendwie im Zusammenhang stehen.
BEELZEBUB: Das muss sich verneinen.
ICH: Der verneint ja immer vieles. Hier ist Banneuch-Wasser!
LUZIFER: Weg mit dem Dreck!
ICH: Stimmt das mit der Kirke?Hier ist die Gottmenschenmutter tangiert.. Es geht ja um das christlich marianische Bild , wozu Kirke das Zerrbild abgibt, dann auch die Frau in der Hölle. Vor Jahren hat Luzifer mir einmal gesagt, Maria, wenn sie versagt hätte, wäre jetzt Teufelsweib. Auch Maria hätte versagen können- Also sind da unheimlicheDimensionen, mit denen wir uns konfrontiert sehen. Aber sie hat ja Gott sei Dank nicht versagt. So ist sie auch nebst ihrem Sohn als dem Menschensohn das grösste Geschöpf.
LUZIFER: Das bin ich.
ICH: Wie ist das denn jetzt? Da bestehen Zusammenh änge, auch mit der Kirke? Gottmenschenmutter, heiss es ihn bitte zutreffend sagen
LUZIFER (gequält): Ja
KOLLEGE MAAS: Da hat uns der Beelzebub doch soeben auf eine falsche Fährte locken wollen.
ICH: Wir dürfen uns nicht ins Bockhorn jagen lassen.

ICH: Es ar mir gerade, als ob mich jemand kurz streifte
HITLER: Was macht der Duce hier?
ICH: Da meldete sich Mussolini mit 'Alfredo', uns persona importante , Alfred ist eine wichtige Persönlichkeit.Wir hatten gerade davon gesprochen, ob wir wirklich mit einem so weltberühmten Gnadenort wie Medjugorje in Verbindung stünden- - Als ich nach der Rückfahrt von Medjurogje in Italiens MMonticharis Rosa Mystica aufsuchte, habe ich dort für Mussolini gebetet. Half das?
HITLER: Lass das sein, Gefreiter!
CALIGULA: Da musst Du lange beten für.
ICH: Half es den etwas, Mussolini?
LUZIFER: Non ora!
ICH: Mussolini, hat es etwas geholfen?

MUSSOLINI: Si, si.

Heute ist der 6.5.1987. Gestern haben wir herausbekommen, wie Zusammenhänge bestehen zwischen Kirke und dem Mädel in der Hölle, die die Seherin Vicka sehen musste.

BEELZEBUB: Der Hostienfresser ist penetrant.

ICH: Im Horizont des Seins und unserer Zeitlichkeit-Räumlichkeit offenbar sich das Sein auch in seinem Über-un-sein und Unterschieden-sein.

LUZIFER: Ich bin der König der Welt.

ICH: Nach meiner Rückkehr aus dem Urlaub lag in meinem Fach ein Bild, das zeigt Frau Gorbatschow als Vampirin, Auch da könnte auf Zusammenhang geschlossen werden, Vielleicht sind wir dabei, einem gewaltigen Bluff aufzusitzen. - Da hat es gerade gegen die Türe geklopft, und hinten klatschte die Türe. Da ist ebenfalls niemand, niemand zu sehen

Als ich sagte, eine Vampirin saugt uns das Blut aus, sagte Beelzebub. non est.

Jetzt sagte Luzifer: Sie saugt das Blut dieser Welt. Ich habe ja eucharistisches Blut, Das kann sie nicht aussagen

LUZIFER (schreit mehrmals auf)Pfui.

ICH: Stimmt das?

LUZIFER (jammernd): Ja, leider.

ICH: Dann habe ich auf meiner Wallfahrt f+r Herrn Altreferatsleiter Schrammel gebetet, versuchte, einen Ablass zu gewinnen.

LUZIFER: Himmel, Arsch und Zwirn.

ICH. Hats geholfen das Betenin Marienfried?

LUZIFER: Erheblich.

ICH: Das hören wir gerne.

LUZIFER. Da ist besonders schlimm.

ICH: Betet Herr Schrammel jetzt für uns?

LUZIFER: Das ist es ja, leider.

ICH: Auch für seine alte Gruppe, für uns alle?

LUZIFER: Inbrünstig.

ICH: Darüberhinaus betete ich für den kriegsblinden Herrn Walter, der verstorben.

LUZIFER: Das hat ihm auch einen Schritt nach vorne gebracht.

ICH: Dann betete ich für meinen jüngst verstorbenen Vetter Hans Günter Giessen. Er soll ganz schlimm im Fegefeuer sein

LUZIFER: Du sollst es nicht, lass ihn da.
ICH: Hat das Beten denn geholfen?
LUZIFER: Leider ja.
ICH: Aber er ist noch in euren Krallen?
LUZIFER: Es braucht noch. Du sollst nicht beten, Du sollst nicht beten. Du sollst es sein lassen.
ICH: Dann habe ich, was ich mir sehr habe angelegen sein lassen, gebetet für Klara Zimmermann. Habe für diese sowohl in Medjugorje einen Ablass gewonnen, wie den Papstablass auf Ostern. Half das?
LUZIFER: Auch da hat es geholfen. Ich sag es ja immer wieder: Du solltest es lassen. Du riskierst meine Feundschaft.
ICH: Aber sie hat es noch nicht ganz geschafft
LUZIFER: Aber bald. Die Instädigkeit Deines Gebetes erschüttert mich.
ICH: Dann starb dieser Tage Onkel Josef, ein Onkel meiner Frau. Der wohnte bei uns auf der Ecke.. Wie ist es mit dem?
LUZIFER: Leider kein guter Mann für uns.
ICH: Fegefeuer, ja?
LUZIFER: Fege, genau
ICH: Ich betete auf für Heydrich
LUZIFER: O -o!
KOLLEGE JÜLICH: Wo ist der? Fegefeuer, nicht wahr?
ICH: Ich betete für ihn in Montechiari bei der Rosa Mystic, kniend, vor dem Bild des Gekreuzigten.
LUZIFER: Lass ihn schmoren
ICH: Es hat geholfen?
LUZIFER: Leider.

ICH: Da ging eben ein Unsichtbarer durch unsere Türen ein und aus, vorhin, als wir über Frau Gorbatschow als Vampirin sprachen - wer war das?
BEELZEBUB: Das war Nero.

ICH: Wir sprachen über die Dekadenz des Caliula, als dieser sich prompt meldete mit dem Bescheid, er liebe Kinder.
Der Caligula spielte wohl an auf den Nascensius. Der ist ja höchstens fünf Jahre -

wenn es ihn den wirklich gibt.

CALIGULA: Nascensius denkt nur an Dich.

ICH: In der Geheimen Offenbarung wird die Zahl 666 als des Teufels Zahl angegeben.Wenn wir 666 teilen durch 52 - das Jahr hat ja 52 Wochen - kommt heraus12,33. Das könnte heissen, dieserNascensius lönnte 12 1/3 Jahre leben. Das wäre hin bis zur Jahrhundertwende...

CALIGULA: Das ist nicht dein Recht, mit dieser Zahl zu rechnen.... Das Jahr 2000 ist nicht massgebend.... patientia Alfred. - Nascensius ist ein Kind... Der 30. Februa.

ICH: Was ist mit dem?

KOLLEGE MAAS: Den gibt es nicht.

CAIGULA: Das wirst Du sehen

KOLLEGE BERGZOG: Alle 100 Jahre gibt es einen 30. Februar.

FRAGE: Es gibt auch Wunderkinder. Aber die sind dann nur eine Analogie für ein Teufelskind, für ein solches wunderliches Teufelskind. Das wäre dann ein Wunderkind, aber das wunderlichste.

CALIGULA: Sic est.

ICH: Das soll es wirklich geben

CALIGULA: Nascensius ist das Wunderkind.

...

NASCENSIUS: Hilf mir doch, Alfred

KOLLEGE MAAS: Ich bekomme wieder meine bestialischen Kopfschmerzen, wie häufiger bei diesen Befragungen.

7.5.1987; ...

ICH: Wie wir gestern zu hören bekamen, soll der Nascensius jetzt vier Jahre alt sein, Wenn der zur Macht käme, wäre er zwischen acht und neun Jahren, Dann regiert er 3 1/2 Jahre als der Antichrist. Er wäre aber nicht direkt an der Macht, sondern sässe immer im Hinterabgrund. Der Weltnmonarch hätte dann einen Kobold hinter sich stehen. Das klingt wie im Märchen. Luzifer, das können wir kaum glauben.

LUZIFER: Nascensius ist ein Leben vergleichbar einer siebenschwänzigen Katze. ...

ICH: Es heisst in der Apokalypse, der feuerrote Drache habe so und soviele Schwänze....Mit acht Jahren sieht er noch aus wie ein Kind. Es hiess dann noch, der Leib spiele keine Rolle, er würde einkehre in einen anderen, inden Weltmoanrchen. Er wäre dann wohl ab und zu im Hintergrund sichtbar.

LUZIFER: So wird es geschehen

ICH: Sieht man den denn ab und zu herumgeistern? Der ist doch ein Vollmensch. Sieht man den dan als Menschen, als achtjährigen Jungen?

LUZIFER: Er wird Dir erscheinen.

ICH:W ir sprechen jetzt hier von der Weltöffentlichkeit. Da kommts drauf an. Ost ist der garkein Vollmensch, nur ein blosser Teufel, kein Teufel, der Mensch geworden?

LUZIFER: Er ist ein Vollmensch, so soll es sein.... Denn das Wort ist Fleisch geworden

ICH: Das Höllenwort - mein Gott und Vater - Er wäre wie der 12jährige Jesus im Tempel, da staunten die Lehrer über seine Weisheit

LUZIFER. Der Vergleich ist angestrebt

ICH: Dann wäre Nascesius der Erste der Antichristen, der ein Mensch gewordener Teufel st, Man kann sich ausmalen: Es kommen weitere Endzeiten im Verlauf der Weltgeschichte, im nächsten Jahrtausend oder wann. Und dann kommt einmal der Letzte der Antichristen, der wue Christus 33 Jahre alt wird.

LUZIFER: Genau,

ICH: Nascensius ist schon einer der Antichristen unüberbietbaren, weil übermenschlichen Teufelskalibers, aber noch im kindlichen Stadium?

LUZIFER: Ja.

ICH: Man denkt auch an das 12jährige Hitlerreich

LUZIFER: Auch ein Vergleich, ja

ICH: Ich entsinne mich noch gut, wie zu Anfang des von Hitler entsesselten Angrisskrieges gegen Russland seine Rede übers Radio verbreitet wurde mit dem Auruft: 'Kämpft, und sichert den Frieden für die nächsten 1000 Jahre. Das 1000jährige 12-jähriges Hitlerreich kommt aus dem Bereich des Eschatologischen. Es handelt sich um einen simbolischen Begriff, spielt an auf Ewigkeit.

In Medjugorje wurden den Seherpersonen 10 Geheimnisse anvertraut. Inzwischen wurde bekannt, das 7. Geheimnis brauche sich nicht zu erfüllen. weil soviele Miterlöser tätig wurden, die beteten und büssten.

LUZIFER: Ich bin der Erlöser, ich bin der König der Welt. Mir sollt ihr dienen.

BEELZEBUB: Mein Reich komme, mein Wille geschehe!

ICH: Nur nicht! - Das siebete Geheimnis hat sich also nicht zu erfüllen brauchen. Das war nicht euer Wille?

LUZIFER: Nein.

ICH: Jezt könnten wir folgerichtig sagen: die Geheimnisse sollen nach dem Willen der Gospa noch Geheimnis bleiben. Aber wenn ein Geheimnis sich nicht zu erfüllen brauch, könnten wir uns vorstellen, es würde der Welt bekanntgemacht, damit ihr gezeigt würde, vor welchem Abgrund sie gestanden hat, wovor sie bewahrt blieb.
BEELZEBUB: Das müsste der dreckige Pole machen.
ICH: Der Papst, kennt der denn dieses Geheimnis?Das kennen nur die Kinder
BEELZEBUB: Das glaubst Du.
LUZIFER: Der dreckige Pole, die dreckigen Seher
ICH: Unter den sechs Sehern ist übrigens ein Bub, der noch ein Dreikäsehoch. Das ist der Jüngste. Der könnte auch eine Anspielung sein auf den Nascensius. Die könnten mal Kontrahenten abgeben.
LUZIFER: Das könnte ein solcher werden.
ICH: Dann stünde man nachher zwischen Jakob und Nascensius. Da könnte man mal hineingeraten, in diese Alternative.
LUZIFER: Das ist möglich.
ICH: Als ich mich in Medjugroje verabschiedete, nochmal zur Erscheinungsstätte ging, sah ich plötzlich die Seherin Vicka. Sie sass da ganz still für sich allein, sah recht leidend aus. Wer viel Gnade bekommen hat, muss auch viel leiden. Ich sah sie nur einen Augenblick, doch den Anblick werde ich nicht vergessen. Der war irgendwie erschütternd.
LUZIFER: Das kannst Du glauben, ja. Der Umgang mit dem Jenseits erfordert viel Kraft.
ICH: Übrigens, diese Vicka wird auch entrückt. Das ist die, die die abgrundhässliche Frau in der Hölle sah. Also wir werden noch erfahren, wer das ist, nicht wahr? Da bedarf es noch einiger Zeit.
LUZIFER: Das dauert noch, ja.
ICH: Ich habe diesmal nicht soviel zu sehen wir das vorige Mal, aber das sah ich, bevor die Gottmenschenmutter zwei der Seherpersonen sich zeigte. Ich stand vor dem Pfarrhaus, bemerkte, wie zwei Männer neben mir auf die Sonne schauten. Ich forschte, was da los sei. Sie zuckten nur mit den Achseln, meinten, sie sähen die Sonne. Sie hatten etwas Besonders bemerkt, dann nichts mehr und blendeten ab. Da schaute ich hin, um erstaunt zu sein, wie ungehindert ich in die Sonne sehen konnteDie Sonnenscheibe schien mir immer stärker Hostiencharakter eigenartigen

Glanzes zu gewinnen, um schliesslich in rasende Rotation überzugehen. Als Abschlussbild war es, als ob sie sich verwandelte in eine Uhr. Man hätte annehmen können, ich sei nicht ganz klar. Es schien aber darauf hinzudeuten, als stünde die Uhr auf 5 vor 12. Die rasende Rotation der Sonne zuvor, die könnte andeuten, mit welcher Tortur der Spannung wir uns auf die 12 zubewegen.

LUZIFER (jammernd): Diese Erscheinung war nicht von uns.

ICH: Es war also eine Erscheinung, war nicht von uns selber.. Ich konnte unbeschwert in die Sonne sehen, wie das gemeinhin nicht möglich.

LUZIFER: Das gefällt uns garnicht.

ICH: Stimmt die Deutung: 5 vor 12; und die rasende Rotation der Sonne deutet darauf hin, wie's hintreibt zur Entscheidung?

LUZIFER: Richtig.

ICH: Dann bemerkte mein Sohn auf seinem Autositz eine Scherbe, die natürlicherweise garnicht hätte dahin kommen können. Wer hat die dahin gelegt? Ich dachte, da ist noch jemand mit von der Partie

LUZIFER: So ist es.

ICH: Wer war das denn?

LUZIFER: Simbol des Scherbengerichts.

ICH: Und wer hat die Scheibe dahingelegt, wer von euch? Ich hätte mich glatt hineingesetzt, introvertiert, wie ich bin.

LUZIFER: Nero.

ICH: Von Medjugorje aus fuhren wir heim über Italiens Montichiari, wo die Rosa Mystica erschienen ist, die bei uns hier blutige Tränenspuren hinterliess. - Kurz vor diesem Pilgerziel war es, als ob im Auto ein scharfer Schuss logegangen wäre. Wir konnten uns das nicht erklären. Wie hielten an. Als wir die türe öffneten, kam ein ganz eigenunartiges Gekrächze auf, wie ich das noch nie gehört hatte. Es war auf Anhieb als etwas Mysteriöses auszumachen. Wer war das denn? Das war wohl ein sog. Warnschuss vor den Bug.

LUZIFER: Das kann man wohl sagen.

ICH: Wer war das?

LUZIFER: Das war ich selber

ICH: Was wolltest du uns andeuten?

LUZIFER: Ich wollte Deine Sinne schärfen.

FRAGE: Wofür?

LUZIFER: Du sollst vom Himmlischen nicht so abgelenkt werden

ICH: Ich bekam erst einen Riesenschreck. Man hört bisweilen: Wenn ein naher Verwandter stirbt, kann der sich bemerkbar machen durch solche Töne. Ich sagte meinem Sohn nichts, dachte jedoch bei mir, hoffentlich ist meiner Frau nichts zugestossen. Es ging jedoch alles gut, wie sich wenig später herausstellen durfte. Diese Angst war gottlob unbegründet. Auf so etwas wollte der Teufel wohl auch nicht anspielen

LUZIFER: Nein.

ICH: Wir sind jetzt zu Dritt beisammen, um eine Fernsehsendung mit IG-Metall-Boss Steinkühler zu verfolgen. Kollege Maas, Kollegin Zoppke und ich. Plötzlich wird die Kollegin von unsichtbarer Hand gepackt, wird an den Haaren gezertt. Die Kollegin steht an der Wand, daher niemand von hinten unbemerkt herangetreten sein könnte. - Da, es kommen wieder Sirenentöne auf, als kämen sie aus der Wand heraus

KOLLEGIN ZOPPKE: Da ist wieder dieser kalte Wind.

KOLLEGE MAAS: Mir läuft es heiss den Rücken herunter.

ICH: Kirke, was willst du?

KIRKE: Das Böse.

BEELZEBUB: Mach das Drecklicht aus.

KIRKE: Ich wars.

ICH: Was? Ach so, die soeben Kollegin Zoppke gezerrt hatte. Kirke, wer ist eigentlich die Frau, die die Seherin Vicka aus Medjurgorje in der Hölle gesehen hat?

KIRKE: Ich, Alfred.

ICH: Du bist das?

KIRKE (singend): Ja

KOLLEGIN ZOPPKE: Da ist er wieder, dieser kalte Wind.

ICH: Wer ist dann da immer drumherum um dichm Kirke?

KOLLEGIN ZOPPKE: Es wird wieder wärmer.

BEELZEBUB: Du Frauenschänder.

ICH: Welche Teufel sind denn da um diese Kirke geschäftig?

BEELZEBUB: Mannschaften.

ICH: In Mannschaften steckt Männer. - Bei Kirke können wir einmal mehr sagen: Der Wind weht, wo er will. Kirke kommt völlig unerwartet. - Da, jetzt bekam die Kollegin einen Stoss in den Rücken. Bücher wurden ihr aus der Hand geschlagen, um im

weiten Bogen bei mir zu landen. Zum Abschluss bleibt festzuhalten: Ich finde es sehr bemerkenswert, dass sich sich jetzt hier Beziehungsfäden auftun zu Medjugorje, um diesen ausserordentlichen Gnadenort. Das ist doch beachtlich, nicht wahr?
BEELZEBUB: Vielleicht für Dich.
ICH: Da steht Zeichen gegen Zeichen... Die Konfrontation wird uns angedeutet zwischen der apokalyptischen Frau und dem grossen feuerroten Drachen, nicht wahr?
LUZIFER (gequält) Ja
ICH: Wir sind zur Entscheidung gerufen, wie, die wir hier mitspielen, Wir sollen uns entscheiden in diesem Kampf.
BEELZEBUB: Non hora
ICH: Es ist noch nicht so weit. Aber sie naht die Stunde?
BEELZEBUB: Sic est.
ICH: Ich sh wohl nicht von ungefähr, was ich in Medjugorje sah: Wie die Sonne sich in eine Uhr verwandelte, die auf 5 vor 12 zeigte.
BEELZBUB: Dein Uhr geht nach.
ICH: Wir stehen kürzer schon vor 12. Es ist 5 vor 12 ein Inbegriff: wir stehen kurz davor. Ich sah, was ich sah. Das war zutreffend, nicht wahr?
LUZIFER: Du weisst zuviel.

8. Mai 1987
ICH: Was ist denn das? Sie, Kollege Zündorf , kamen soeben mit Kollegen Maas hierhin.
KOLLEGE ZÜNDORF: Nein, ich war nicht mit Herrn Maas zusammen da.
ICH: Dann sah ich, wie Sie hier rechts abbogen. Als ich dorthin ging, sah ich Sie nicht mehr. Ich hätte sehen müssen, wie Sie herausgingen
KOLLEGE ZÜNDORF: Ich war unten, ich komme gerade von unten hoch. Vielleicht handelte es sich um eine Bilokation.

KOLLEGE MAAS (eintretend): Also ich war vorhin mit Herrn Zündorf im Aufzug hochgekommen. Sie haben uns doch auch zusammen gesehen
KOLLEGE ZÜNDORF: Ich bin aber jetzt erst mit dem Aufzug hochgekommen-
ICH: Wer hatte da die Gestalt des Kollegen Zündorf angenommen?
LUZFER: Beelzefer

ICH: Dann war der gute Kollege Maas mit dm Beelzefer zusammen im Aufzug. Übrigens, als Kollege Maas einmal entrückt wurde nach Hitler, da fand er sich im Aufzug wieder
HITLER: Ich bin der Führer, ich bin wieder da.
MUSSOLINI: si, si

KOLLEGE ZÜNDORF: Ich hatte unlängst ein Traumbild über Sie. Ich sah Sie in Montichiari weinend voreinem Muttergottesbild sitzend. Und um Sie herum betende Patres. Vor 14 Tagen oder vor 10 Tagen.
ICH: Von Montichiari haben wir unsere weinende Madonna.
KOLLEGE ZÜNDORF: Ich sah Sie aber weinen, nicht die Madonna. Sie wurden zusammen mit der Kirche und mit allen drin befindlichen Personen über die Dolomiten in die Wolken gehoben.
BEELZEBUB: Das gefällt mir nicht.

ICH: Paulus schreibt einmal einer Urgemeinde, wenn der Herr wiederkommt werden wir auf Wolken ihm entgegenrückt.Das könnte darauf eine Anspielung sein. - Woher wussten Sie, dass es sich um den Ort Montichiari handelte?
KOLLEGE ZÜNDORF: Ich habe mit Karabiieri am Ortseingang gesprochen. Ich hatte meine Familie dabei. - Wir waren auf einer Wanderung. Da sagte meine Frau: hier sind wir schon in Montichiari. Mein Sohn hatte eine Landkarte. Ich fragte die Polizei, wo ist hier eine Kirche? Wir wollen zusammen beten, die ganze Familie. In der Kirche angekommen, sagte ich zu meiner Frau: Das kann doch nicht sein, da ist ja der Herr Heintges!
ICH: Die Patres hatten Kutten an. Was hatte ich denn an?
KOLLEGE ZÜNDORF: Irgendetwas Dunkles.
ICH: Was hatte der Kollege da für einen eigenartigen Traum? War der substantiiert?
BEEELZEBUB: Ich fürchte ja.
ICH: was soll das bedeuten? Man weint übers untergagenee Abendland
LUZIFER: Der Profet aus Morenhoven spricht zuviel
ICH: Kollege Zündorf wohnt in Morenhoven. - Wir sollen mit der Madonna um die Wette weinen übers Abendland, das unterzugehen droht?
BEELZEBUB: Das erhoffe ich mir.
ICH: Zurzeit sind wir noch Meister im Lache

BEELZEBUB: Das wird sich noch ändern.

11.5.1987

ICH: Rekapitulieren wir einmal! Bei unserem letzten Mitteldienst kamen Sie, Kollege Maas, gemeinsam mit einer Gestalt, die vermeinen lassen musste, es handle sich um Kollegen ündorf. Sie kamen zu mir, der ich mich ausnahmsweise in ein anderes Arbeitszimmer verfügt hatte. Als Sie mich antragen, riefen Sie: Wir dachten schon,, Sie wären entrückt. Daraufhin zog sich Kollege Zündorf, bzw. dessen Doppelgänger zurück. Jeder von uns vermeinte, ihn in eine jeweils andere Richtung abgehen zu sehen.- Schliesslich stellte sich heraus: der Kollege konnte zu dem Zeitpunkt garnicht bei uns gewesen sein.

KOLLEGE MAAS: Obwohl er mit mir im Aufzug hochgefahren war, dabei freilich nichts sprach, was mich ein bisschen wunderte.

ICH: Rückblickend erscheint mir nun nicht uninteressant Ihre damalige Vermutung, ich sei entrückt. - Ihre Vermutung unter bewagten mysteriösen Begleitumständen: Hoffentlich ist das kein Omen kein Vorspiel

BEELZEBUB: Du weiss, dass wir Dich haben wollen.

ICH: Wollt ihr mir partout die Hölle zeigen?

BEELZEBUB: Dein Altersruhesitz

LUZIFER: Komm zu uns, Alfred.

ICH: Dann kann ich ja einiges beschreiben anschliessend, wenn ich wieder zurückkomme.

BEELZEBUB: Das wird nicht sein.

ICH: Was ist das denn? Ich werde bespritzt - woher denn?

KOLLEGE BERGZOG: Haben Sie Weihwasser?

ICH: Ich habe nicht gespritzt. Ich wurde bespritzt.

KOLLEGE MAAS: Jetzt im Moment?

ICH: Ja - Es war eindeutig keiner von uns.

KOLLEGE MAAS: Da ist Wasser auf dem Boden. Sie haben kein Weihwasser gesprengt?

ICH: Nichts.

KOLLEGE BERGZOG: Sie haben was gespürt?

ICH: Ja, diesen Spritzer

BEELZEBUB: Das ist mein Weihwasser

ICH: Warum wird denn daraus nichts werden aus der Beschreibung?
BEELZEBUB: Weil Du nicht zurückkehren wirst.
ICH: Pah, jetzt wurde ich beschossen. - mit diesem Gummi hier. Es war eindeutig keiner der Anwesenden Das tat ein bisschen weh.
KOLLEGE BERGZOG: Das kam Ihnen an den Hals geflogen?
ICH: Nein, hier an die Stirne
KOLLEGE MAAS: Sprengen Sie mal lieber Weihwasser.

26.5.1987
ICH: Jetzt würde uns noch interessieren, wer eigentlich den Herrn Waler Ulbricht zu uns herübertragsportiert hat. Der kann ja nicht so selbstständig von sich aus kommen.Wer hat ihn hierhin delegiert? Wer war der Initiator?
ASCENSIU(S: Mein Sohn.
ICH: Der Nascensius? Der soll auch den Bismarck hierhin gehievt haben - und hinter deinen Sohn soll im Falle Bismarcks der Erzengel Michael gestanden haben. Und wer war es bei Herrn Ulbricht?
ASCENSIUS. Der selbe Dreckskerl.
ICH: Das ist allerdings interessant. Dann ist dem auch entsprechend viel Bedeutung zuzumessen. , was der Ulbricht gesagt hat.
KOLLEGE MÜLLER: Da is ein Dreigestirn.

ICH: Heute ist NATO-Frühjahrstagung. Die Herren Generäle sind alle schwer besorgt, , der Null-Lösung wegen.
ASCENSIUS: Zu unrecht
ICH: Das sagt der Teufel als Propagandist, nicht wahr, als der, der in die Falle lockt?
ASCENSIUS: Das hast Du gesagt.
ICH: Das stimmt doch wohl. Gottmenschenmutter, heiss es ihn bitte sagen, Erzengel Michael, heiss es ihn bitte sagen!
ASCENSIUS: Ich muss es ja doch zugeben
ICH: Ich habe schon vor Jahrzehnten gesagt, wir müssen unbedingt auf den Stand kommen, uns konventionell zu verteidigen. Atomar Verteidigung ist Selstmord. Aber was jetzt gemacht, das grenzt auch an Selbstmord, weil man versäumte, sich früh und gründlich genug konventionell richtig einzurichten. Aber heute beim Pillenknick kann das nicht mehr hinhauen. Die Gleise wurden ganz anders gestellt. ...

Die CDU war gegen die sog. Reform des sog. Abtreiungsparagrafen, musste sich aber fügen, weil sie angewiesen war auf die Liberalen.

(Ohne Bandaufnahme dieses: Ich zitiere Nietzsches Ausruf: einmal müsse er uns doch kommen, der grosse, der erlösende Mensch, der die Welt von ihrem alten Fluch erlöse: der Besieger Gottes und des Nichts. Ich äusserte die Vermutung, das klinge wie eine Profetie für Nascensius, was Teufelsvater Ascensius bestätigt. Gefragt, wer Nietzsche da inspiriert hätte, heisst es: Beelzbub. Erkundigen wir uns weiter, uns jetzt kenne, kommt als Antwort: 'Er hat andere Sorgen'. Welche?Antwort: ihm ist nicht ganz wohl, - Nicht ganz wohl soll ihm sein? Vorübergehend - oder? Antwort: 'Für immer und ewig'- In diese Antwort mischt sich ein bislang nicht gekannter Klang hinein, eine des Jammers und Bedauerns.

31.5.1987

ICH: Meine Frau, völlig amedial, kommt freitagnacht und erkundigt, ob der Papst gestorben sei. Es hätte nämlich gerade geläutet. Ich musste klarstellen, nichts Derartiges gehört zu haben.

CALIGULA: Er wäre aber bald gestorben.

ICH: Das ist uns ganz neu.

CALIGULA: Kirke wollte ihn holen, aber er ist nicht mitgegangen.

ICH: Kirke? Caligula spricht in Rätseln. - Vor etwelchen Jahren glaubte ich zu sehen, wie meine Frau, jugendlich beschwingt, bei uns in die Wohnung hineinging. Ich ging nach, um sie nirgendwo finden zu können. Luzifer sollte die Gestalt meiner Frau angenommen haben. War das damals wirklich Luzifer?

CALIGULA: Sic est,

ICH: Jetzt hört sie nächtliches Läuten, das in Verbindung stehen soll mit Kirke. - Kirke wollte den Papst holen? Kam sie , ihn zu verführen?

CALIGULA: Im blauen Salon.

ICH: Wo ist der denn?Ist mir kein Begriff. Gibts im Vatikan einen blauen Salon? Über die Interna des Vatikans bin ich nicht unterrichtet., Oder war es die Teufelin, die ihn holen wollte?

KOLLEGE BERGZOG: Die Kirke soll doch die Blauhaarige sein.

ICH: Richtig!

CALIGULA: Blaues Feuer.

ICH: Spricht man nicht vom 'Blaulicht', und zwar bei Rettungswagen. Hatte der Papst einen Herzinfarkt?

KOLLEGE BERGZOG: Wenn Schwefel brennt, gibt das blaue Flammen.

ICH: Oder hatte der Papst eine Herzattacke - was der Vatikan verschweigt?

CALIGULA: Der hatte keinen Herzanfall, der hatte keinen Eros.

KOLLEGE BERGZOG: Der liess sich nicht verführen.

ICH: War da die Kirke selber oder eine Menschenfrau unter Anleitung von Kirke?

CALIGULA: Von uns geht doch keiner selbst in den Vatikan.

ICH: Sind da überhaupt Frauen im Vatikan? Da ist nur eine alte Köchin.

CALIGULA: Wer sagt Dir, dass er im Vatikan war?

ICH: Nun rück mal raus mit der Sprache. Was war dnn los? Wo war er?

CALIGULA: Auf einer Insel.

ICH: Auf der Insel der Seligen? Wurde er entrückt? War er im Jenseits?

KOLLEGE BERGZOG: Der hat doch einen Landsitz. Liegt der auf einer Insel?

ICH: Nicht dass ich wüsste. - Bekommen wir keinen weiteren Bescheid? Wir das nicht detailliert? - Eben sagte er, von uns geht keiner in den Vatikan. Jetzt heisst es, er sei nicht im Vatikan. War Kirke selber da, ein Medium?

CALIGULA: Der dreckige Pfaffe ist prüde

ICH: Dann hat Kirke sich einer Frau bedient. Doch das hat nicht geklappt. Ist das des Rätsels Lösung?

CALIGULA: Leider.

ICH: Und deshalb läuten meiner Frau die Glocken? Es hätte sich um fröhliches Geläut gehandelt.. - Wenn Kirke einmal zu mir käme, und ich würde sie abschmettern, hörte meine Frau es in den Ohren klingen?

CALIGULA: Wir lassen die Glocken klingen, wann wir wollen.

ICH: Wer hat denn dieses Glockengeläunt inszeniert?

CALIGULA Luzifer.

ICH: Was wollte Luzifer mit dem Läuten anzeigen? Angriff abgeschlagen? Musste Luzifer das tun?

CALIGULA: Leider.

ICH: Zwang ihn der Engel? Gabriel wohl, der für Nachrichten zuständig.

CALIGULA: Der dreckige Franz

ICH: Aha, der hl. Franziskus. - Das könnte wiederum zusammenhängen mit Medjugorje. Dort betreuen Franziskaner die Pfarre.
KOLLEGE BERGZOG: Der soll doch auch Ihr Schutzpatron sein
ICH: In Medjugorje wurde eine der Seherinnen in die Hölle entrückt. Dort soll sie Kirke gesehen haben. Ich werde anfragen, ob das stimmt.
CALIGULA: Du wirst keine Antwort kriegen.
ICH: Kann ja wahr sein, dass das nicht vorgesehen ist. Musstest du das jetzt sagen?
CALIGULA: Leider.
ICH: Wer nötigte dich?
CALIGULA: Immer dieselben.
ICH: Die heiligen Engel- wer konkret?
CALIGULA: Michael.
ICH: Möglicherweise bekäme man via Medjugorje keine Antwort - aber eine durch eigene Entrückung hier.
CALIGULA: Du wirst noch mehr sehen, als Dir lieb ist.

ICH: Ulbricht kam, uns zu bedeuten, Gorbatschow sei ein Blender. Das kann heissen: Aus unserer, der Verdammten Sicht, ist der Gorbatschow ein Blender. Es könnte sich aber auch um eine Art unfreiwilliger Teufelspredigt handeln, die uns bedeuten muss, wir würden in die Falle gelockt. Was war denn nun gemeint?
ULBRICHT: Die Pfeife interessiert mich nicht.
ICH: Die Pfeife?
KOLLEGE BERGZOG: Das ist eine Beleidigung. Den Gorbatschow meint er
ICH: Richtig. Dmit wäre unsere Frage beantwortet.
ULBRICHT: Der hat nichts anderes drauf als heissen Odem
KOLLEGE BERGZOG: Der redet von heisser Luft.
ICH: Gibt nur Sprechblasen von sich?
ICH: Gorbatschow will uns nicht blenden? Du magst ihn nicht?Oder ist er doch euer Handwerkszeug?
ULBRICHT: Den kann keiner mögen.
ICH: Ihr möchtet ihn stürzen? Die Extreme schaukeln sich gerne hoch. Wenn es jetzt ganz liberal bis zu Liberalistischen wird, können wir uns vorstellen, wie ein etwaiges Gegenextrem aussehen würde.
ULBRICHT: Man muss nur an ihn herankommen.

ICH: Soll wohl heissen: man muss ihn stürzen können. Nur, es klappt noch nicht. Da arbeitet ihr drauf hin?
ULBRICHT: Wir tun unser Bestes
ICH: Das kann auch wiederum gelogen sein. Aber er hat ja eigentlich im strengen Sinne nicht gelogen. Er hat nur gesagt, Gorbatschow ist ein Blender. Unsere Aufgabe besteht jetzt darin, diese Aussage richtig zu interpretieren. Das ist eine unheimliche Sache. Das gelingt nicht ohne Beistand des Heiligen Geistes.
ULBRICHT: Die Du riefst, die Geister, wirst Du nicht mehr los.
ICH: Das ist wiederum keine richtige Antwort. Es ist unheimlich schwierig, mit euch zu korrespondieren, Wenn sie aber nun schon Stichworte uns zuwerfen, wollen wir deren Sinn ja auch herauszubekommen suchen. - Als ich aus dem Urlaub wiederkam, lag in meinem Fach ein Bild von Frau Gorbatschow, entstellt als Vampir. . Das könnte wiederum bedeuten, das Ganze sei Blendwerk. Oder?
ULBRICHT: Quatsch mit Sosse.
ICH: Möglicherweise will Gorbatschow echt Entspannung, erreicht auch einiges.
ULBRICHT: Er hat schon vielzuviel erreicht.
ICH: Und dann gehen nachher andere hin. wenn er gestürzt würde usw. und würden das Erreichte in ihrem bösen Unsinn ausnützen.
ULBRICHT: Ein Glück, dass es ein paar Politiker im Westen gibt, die darauf nicht eingehen.
ICH: Ein Unglück in seinen, Ulbrichts Augen
ULBRICHT: Nun freilich.
ICH: Alos Ulbricht kam unlängst und sagte. ich baue auf die Brandmauer. Natürlich wollen wir die Brandmauer nicht.
ULBRICHT: Ich habe nie geplant, eine Mauer zu bauen.
ICH: Und dann war sie über Nacht da. - Einen Tag später hörte icheinen Kommentar. aus dem zu entnehmen war, wie es sich bei der 'Brandmauer'um einen Ausdruck handelt, der inzwischen zum politischen Begriff geworden ist. Da musste ich natürlich skeptisch werden. Demnach muss es sich um einen Bluff handeln. - So, jetzt wären wir nach langem Umweg wieder zum Ausgang zurückgekommen. Deine Rede sei ja für ja und nein für nein, hat der Herr Jesus gesagt. Im Namen des Herrn Jesus: ja oder nein. Ist es ein Bluff oder nicht?
ULBRICHT: Lass mir diesen Imperalisten aus dem Spiel.
ICH: Was war das gerade ein Schlag an der Decke?

KOLLEGE BERZOG: Ich hörte nichts.
ICH: Wir können es auf Band nachhören. - Also jetzt im Namen des Herrn Jesus Christus: Dieser Ausdruck, ich baue auf die Brandmauer, musste mich skeptisch machen. Also im Namen des Herr Jesus: ja oder nein?
ULBRICHT: Es wird Zeit, dass der Mann wegkommt.
FRAGE: ja oder nein?
ULBRICT: Heintges, verstehen sie kein deutsch?
ICH: Dann sprich deutsch und deutlich: Ja oder nein?
ULBRICHT: Jein.
ICH: Hm, die Sache h#ngst damit in der Schwebe.
ULBRICHT: Der Mann ist kurz vor einer Weiche, der weiss noch nicht, ober links oder rechts gehen soll.
ICH: Jetzt verstehen wir, warum der Ulbricht mit seinen Antworten immer so umschweifig sein konnte. Das steht eben noch nicht fest
ULBRICHT: Es kommt darauf an, wer von uns gewinnen wird: der dreckige Michael oder unser aller Herr.
ICH: Der Gorbatschow heisst ja übrigens Michael Gorbatschow.
KOLLEGE BERGZOG: 'Unser aller Herr' - was ist gemeint?
ICH: Mit 'unser aller Herr' versteht er Luzifer.

KOLLEGE bERGZOG: Vor einer Weiche zu stehen, bedeutet, es ist nicht mehr lange hin.
ICH: Das stimmt, was der Kollege meinte?
ULBRICHT: Nun freilich.

Soeben meinte Ulbricht: Es gab genug Hurenböcke aufdem Papststuhl. Also, wie ist die Sache mit dem Papst hier?. Kollege Bergzog meint, vielleicht sollten wir mit vorhin erteiltem Bescheid nur veräppelt werden.
CALIGULA: Kirke wird nicht locker lassen.
ICH: Mein Gott, wie alt ist der Papst? Zwischen 60 und 70
ULBRICHT: Alter schützt vor Dummheit nicht.
ICH: Wir müssten uns jetzt an den Papst wenden und ihm bedeuten: Diese Auskunft wurde uns zuteil. Können Sie die Güte haben, uns das zu bestätigen und damit uns die Echtheit hiesiger Fänomene beurteilen zu können. Wahrscheinlich bekämen wir keine

Antwort auf dem Vatikan

ULBRICHT: Der Vati knn noch.

KOLLEGE BERGZOG: Das ist ein Wortspiel mit Vati-kan

CALIGULA: Ein schöner Jüngling tuts auch.

ICH: Das ist nicht Kirkes Sache, das wäre dann die Sache des Nascensius. - Kennt der Papst eigentlich schon den Nascensius? Weiss der Bescheid über dessen Existenz und Wesen bzw. Unwesen?

CALIGULA: Er ignoriert, was nicht zu ändern ist.

ICH: Vorausgesetzt, wenn es den Nascensius wirklich geben sollte.

ULBRICHT: Zweifelst Du daran?

ICH: Da zweifle ichschon schlicht und einfach deswegen daran: wenn das ein voller Mensch wäre, dann müsste man den doch normal sehen

ULBRICHT: Du hast ihn schon gesehen.

ICH: Wenn, dan ganz flüchtig und nebenher.

CALIGULA: Du willst ja nicht mit ihm spielen.

ICH: Nascensius, wenn er denn schon gesichtet worden sein sollte, unterscheidet sich nicht z.B. von Teufeln, die sich vermaterialisieren,in anderer Leute Gestalt auftauchen usw. - Wenn es ihn aber tatsächlich geben sollte,könnte man sich vorstellen, es sei der Papst darüber unterrichtet worden, wie auch immer.

CALIGULA: Du wirst ihn erkennen an einem roten Muttermal

ICH: Wer hat denn dem Papst über die Existenz des Nascensius Kenntnis gegeben? Wir jedenfalls nicht.

CALIGULA: Der Papst mag keine Kinder.

ICH: Das ist keine Antwort. Oder hat der sich selber schon an den Papst herangemacht, der Nascensius? Zeigte er sich ihm?

CALIGULA:- Er ist noch zu klein.

ICH: Eben hiess es, der Papst ignoriere sein Dasein. Wer hat den Papst demnn davon informiert? Hat er ums gebet geben?

CALIGULA: Das beantworte ich nicht.

ICH: Dann kennt der Dr. Adenauer uns jetzt auch. Früher, als er noch lebte und als Bundeskanzler egierte, waren wir ihm arbeitsplatzmässig nah. - Ist er noch schlimm im Fegefeuer?CALIGULA: Sehr tief.

ICH: Das müssen wir uns mal vorstellen: Sie haben ihn also gesehen, standen vor ihm. Hat er denn mit dem Kollegen gesprochen? Oder haben sie sich nur gesehen?

CALIGULA: Nur gesehen.
ICH: Und Adenauer hat sich etwas gedacht, wenn auch noch nicht gesagt, was er gedacht? Aber etwas gedacht hat er sich sicher.
CALIGULA: Er hat sich gedacht, hoffentlich beten die nicht für mich
ICH: Das könnte heissen: Es gibt Leute im Fegefeuer, die sind derart im höllischen Fegefeuer, dass sie wie die Höllischen garnicht herausholen aus ihrer Qual, selbstzerstörerisch verbohrt, wie sie wurden.
KOLLEGE: Es kann aber auch heissen, dass Caligula hingeht und sich sagt: ich versuche einen Trick, damit für ihn nicht gebetet und ihm nicht geholfen wird.
ICH: Das ist die andere Möglichkeit - oder beide zusammen sind richtig. Stimmt das?
CALIGULA: Es wäre gut, wenn es so wäre. - Beten hilft.
ICH: Wer hat denn den Kollegen entrückt? Du, Caligula?
CALIGULA: Non.
ICH: Damit ist die Frage aufgeworfen: wer denn?
CALIGULA: Der Herr.
ICH: Luzifer. Und wer zwingt den? Michael? Und in allerletzter Instanz
CALIGULA: Der Nazarner.

ICH: Ich habe heute die neuntägige Andaccht für Herrn Konrad Ahlers zu Ende geführt. Wir hörten, der sei schon fast im Himmel, Dann wurde Kollege Bergzog entrückt zu Dr. Konrad Adenauer. Der sitzt noch etwas mehr drin im Schlammasel. In diesem Zusammenhang erinnert wir uns, wie Bundeskanzler Adenauer seinerzeit Conny Ahlers hat verhaften lassen, weil man einen Abgrund von Landesverrat befürchtete. Es ist interessant, wie jetzt das Gericht ausfällt. Ganz anders. Kommentar?
CALIGULA: Schnellschüsse gehen halt immer nach hinten los.

ICH: Es gereichte uns heute zum hohen Sicherheitsgrad, dass der Kollege Bergzog entrückt war., Er kann nicht, wie bei diesen Entrückungen bisher jedenfalls üblich, sich an nichts erinnern. Gleichwohl kann die Sache ihren Sinn haben, schon allein von einer bestimmten Perspektive her. Die Überwelt ist uns ständig gegenwärtig, auch wenn wir nichts davon wissen. Wenn dem aber so ist, braucht es uns nicht zu verwundern,, wenn wir selber auch mal zur Überwelt hinüberwechseln können, selbst wenn - wiederum - nichts davon wissen, es uns jedoch Zeugen

beglaubwürdigen können. Damit hat das Ganze einen tieferen Sinn in sich selber: Wir erfahren, wie Gott uns näher ist, als wir uns selber, um ihm selber nahekommen zu können. Nicht wahr?
CALIGUA: Deus sum.

ICH: Kollegin Zoppke kommt jetzt zum Abenddienst. Ich erzähle ihr, was sich getan haben soll, auch in Sachen Kirke, die sich sogar an den Heiligen Vaer herangemacht haben soll.
KOLLEGIN ZOPPKE. Plötzlich kam wieder dieser Wind zum Fenster herein
ICH: Sie laufen dorthin, um das Fenster zuzumachen.Dann rief Kirke mit verführerischer Stimme
KOLLEGIN: Genau.
ICH: Wieder in diesem Sington.
KOLLEGIN: Richtig. Sie rief Alfred, ich will Dich, Alfred. - Das ging mir durch den ganzen Körper. Ich zittere jetzt noch. Dann ging dieser Wind wieder weg.
ICH: Das ging durch Ihren Körper?
KOLLEGIN: Von Kopf bis Fuss.
ICH: Als ob es Sie wie ein Blitz durchführe.
KOLLEGIN: Richtig genau so. - Wenn dieser Wind längern dauern würde, würde ich bestimmt ohnmächtig. So anstrengend ist das.

5.6.1987
ICH: Ich hatte gerade erzählt, was behauptet worden ist: Es solle sich tatsächlich Kirke direkt per Traumvision an jemanden herangemacht haben. Kollege Maas, raten Sie mal, an wen?
LUZIFER: An den dreckigen Polen.
KOLLEGE MAS: Sie hatten mir von dieser ganzen Angelegenheit noch nichts erzählt. Ich wusste es auch von niemand deren sonst.
ICH: An den Papst soll sie sich herangemacht haben. Ob das stimmt?
LUZIFER: Frag ihn doch.
ICH: Der müsste allerdings ganz verblüfft sein, wenn es zuträfe.
KOLLEGE MAAS. Meinen Sie, der würde Ihnen da antworten?
ICH: Nein. Da bekämen wir keine Antwort. Wir sind ja nicht sein Beichtvater.Selbst dem würde er es evangtuell nicht sagen, - Stimmt das echte? Kann er sich dessen noch

genau erinnern, der Hl. Vater?
BEELZEBUB: Und wie!
ICH: Und der kennt auch den Nascensius?
BEELZEBUB: Er wird ihn noch kennenlernen
ICH: Er weiss noch nichts über die Existenz eines Teufelsmenschenim Vollzug der Verhöhnung der Menschwerdung Gottes. Das weiss er noch nicht so genau?
EELZEGUG: Nicht definitiv.
ICH: Er ahnt etwas.

ICH: Also wir besprachen eben, wie sich das mit Nascensius verhält.. Da dachte ich, die Teufel tun sich schwer mit einem Teufelsmenschen. Sie haben sich aufgebäumt gegen die Menschwerdung Gottes. In Vollzug ihrer Verhöhnung dieser Menschwerdung haen sie nun einen Teufelsmenschen auf die Beine gebracht. Nun aber das richtig Menschliche zum Zuge kommen zu lassen, fällt ihnen shwer. Deswegen halten sie wohl auch ihren Nascensius so hinter den Berg. Stimmt das?
ASCENSIUS: so ist es... Er ist wie ein ganz normaler Teufel.
ICH: Genau das war ein Grund meiner bisherigen Skepsis über seine Existenz. Der Nascensius unterscheidet sich nicht wesentlich von den anderen Teufel, die sich vermaterialisieren usw. Aber das wwird sich mal ändern?
ASCNSIUS: Schon bald.
ICH: Und wenn die Kirke erscheint, wie gestaltet sich das? Beim Heiligen Vater soll sie ganz direkt vorgegangen sein. In einer Art Schlafvision, in der er gleichwohl seiner Freiheit mächtig war. Die Teufel vbedienen sich sohl gemeinhin des anderen, indirekten Wegs, z.B. dem des Ehebruchs, in dessen Verlauf die Partnerin plötzlich nicht nur des Teufels wird, sondern die Teufelin Kirke ist.
ASCENSIUS: Der Papst war noch nicht reif.
ICH: Ob der Papst sich erinnern kann, dass die Kirke ihn heimsuchen wollte?
ASCENSIUS: Sehr wohl
ICH: Gestern kam ein Froschgequake auf. Anschlissend meldete sich Nascensius mit dem Bescheid. er können aus Fröschen Kröten machen. Man sagt im übertragenen Sinne: Die Kröte musst du schlucken, Wollt ihr uns noch Kröten zu schlucken geben?
ASCENSIUS: Jede Menge.
ICH: Folgendes: Hier standen die beiden KolleginnenFrau Zoppke und Frau Wissemann. Sie sahen dabei immer auf den Platz, wo der Kollege Müller arbeitete,

um plötzlich zu konstatieren: der Kollege Müller ist nicht mehr da. Wir hätten sehen müssen, wie er aufstand und herausging. Nach einer Weile kam der Kollege Müller zur Tür herein. Befragt, sagte er: Ich weiss von nichts Aussergewöhnlichem.Ich habe mich auf dem Flur mit dem Kollegen Maas unterhalten, Ich erkundigte mich daraufhin bei Kollegen Maas, der mir versicherte, das sei schon lange her. Besagtes Gespräch konnte nicht in diesen Zeitspielraum hineingefallen sein. . Es war aber die Türe, von der her ich selber hereinkam. Er hätte mir also in die Arme laufen müssen - Kollege Müller war entrückt?

ASCENSIUS: (geqält) Ja

ICH: Wihin denn?

ASCENSIUS: Bei Vaik

ICH: War er im Vaikan? Wen sah er da?

ASCENSIUS: Den Oergangster.

ICH: Hat der ihn dann auch gesehen?

ASCENSIUS: Nein.

ICH: Was soll das Ganze?Er war unsichtbar da?

ASCENSIUS: Ja

ICH: Und weiter?

ASCENSIUS: Im Auftrag von Kirke.

ASCENSIUS: Im Auftrag von Kirke.

ICH: Das ist aber dunkel. -- Wie war denn der Auftrag Kirkes? Da hätte eher die Kollegin Zoppke dahin gemusst.

ASCENSIUS: Den Papst zu bearbeiten

ICH: Wohingehend?

ASCENSIUS: Er hat eine Nachricht überbracht.

ICH: Ihm in die Hände gegeben - oder ihn inspiriert?

ASCENSIUS: Das Letztere

ICH: Und was hat er ihm eingegeben?

ASCENSIUS: Sich nicht länger zu widersetzen.

ICH: Aber dann wäre doch eigentlich die Kollegin Zoppke angemessener gewesen für Kirke.

ASCENSIUS: Die war nicht bereit.

ICH: Gehört also eine innere Bereitschaft dazu?

ASCENSIUS: Bis zu einem gewissen Grade.

ICH: Wie hat der Heilige Vater reagiert? Das ging ins Unterschwellige?

ASCENSIUS: Die Reaktion kommt noch erst.

ICH: Dann ist Kollege Müller Medium für Ascensius, Ascensius soll sein der Teufelsvater von Nascensius. Nascensius und Kirke? Na ja, da mag eine eine entfernte Beziehung sein, Ist da ein Zusammenhang, warum Kollege Müller zum Sturzflug erwählt wurde?

ASCENSIUS: Natürlich.

ICH: Welcher Zusammenhang soll das sein? Der wird sich noch finden lassen im Laufe der Entwicklung?

ASCENSIUS: Ich kann Dir leider nicht alles sagen, noch nicht.

ICH: Kollege Müller soll einmal in den Kreml entrückt worden sein

ASCENSIUS: Das ist richtig.

ICH: Was hatte er da zu besorgen, wen da zu inspirieren?

ASCENSIUS: Das war eine Demonstration.

ICH: So wie jetzt unser 19jähriger Sportflieger Rust, der die ganze Welt zum Lachen gebracht hat.

ASCENSIUS: So ähnlich.

ICH: Haben die Kremelherren den Kollegen Müller gesehen?

ASCENSIUS: Nein.

ICH: War denn da zu demonstrieren?

ASCENSIUS: Das versteht Du noch nicht.

ICH: Interessant, Kollegin Zoppke sah, wie Kollege Müller miteinemmal spurlos verschwunden war, entrückt musste worden sein. Sie selber kann sich nicht erinnern.eine innere Sperre aufgebaut zu haben- Also Teufel, die Angelegenheit die Angelegenheiten sind noch alle sehr, sehr dunkel

ASCENSIUS: Das kann sich schnell ändern.

ICH: Es ist unwahrscheinlich, dass Kirke den Kollegen Müller in den Vatikan entrückte. Wer tat es?

ASCENSIUS: Mein Sohn

ICH: Dann versucht der, dem Papst etwas vorzugaukeln ?

ASCENSIUS: Es hat noch nicht geklappt.

ICH: Ihr lasst nichts unversucht?

ASCENSIUS: Dazu sind wir da.

ICH: Dann müsste der Papst den Nascensius gesehen haben?

ASCENSIUS: indirekt schon

ICH: sah er ihn in Umrissen?

ASCNSIUS: Als Stimme

ICH: Über Medium Mü?

ASCENSIUS: Ja.

ICH: Hat er ihn auch als mit Papi angeredet, wie er es hier immer beliebt?

ASCENSIUS: Das macht er nur bei Dir.

ICH: Wie hat er ihn den angeredet, den hl. Vater?

ASCENSIUS: Das will ich Dir nicht wiedergeben.

ICH: Tu es, dann ist es interessant. Hier ist Montichiari-Wasser! Was hat er ihm gesagt?

ASCENSIUS: Du Antichrist.

ICH: Was ist das denn?Da kam, von unsichtbarer Hand geschleudert, eine dicke Kerze geflogen. . - Hilfe, Kollege Bergzog ist in Trance. Da, jetzt er verschwunden, entrückt, Wo wir auch nachforschen, wir finden ihn nicht.

ASCENSIUS: Auf Reise

ICH: Wohin?

ASCENSIUS: Wovon wir gerade sprachen.

ICH: Ist der auch nach Rom? Der Kollege ist Medium für Caligula.

ASCENSIUS: Der besucht seine alte Heimat.

ICH: Dann müssen wir, die wir jetzt die Hinterbliebenen, die zurückgeblieben sind, müssen wir jetzt gemeinsam für ihn beten

BEELZEBUB (grimmig) Non est.

LUZIFER: Mich sollst Du anbeten, Alfred.

ICH: Da ist er wieder, wieder unter uns, der Kollege Bergzog, Wo waren Sie?

KOLLEGE BERGZOG: Hier

ICH: Sie sind an uns vorbeigestürmt, dann haben Sie sich aufgelöstg zu nichts.

KOLLEGE BERGZOG: Ich war die ganze Zeit hier.

ICH: Das ist ein Irrtum vom Amt, wie andere Kollegen bestätigen können, Sie waren in Rom gewesen, in Caligulas alter Heimat.

KOLLEGE BERGZOG: Ich bin hier gewesen.

ICH: Nein, nein, Sie waren nicht hier.

KOLLEGE MAAS: Wir haben dich gesucht, Du warst nicht hier. Du warst entrückt.

KOLLEGE BERZOG: Deswegen finde ich mich so komisch.

KOLLEGE MAAS: Wie fühlst Du dich denn?

KOLLEGE bERGZOG: Schlapp

KOLLEGE MAAS: Weisst Du, was Du die letzten 10 Minuten gemacht hast?

KOLLEGE BERGOG: Fernsehen gekuckt.

ICH: Wir gewahren die typischen Symptome der Entrückten, die sich nicht erinnern können. - Caigula, wo war er?

CALIGULA: Zu Hause.

ICH: In Rom. Wo denn da konkret?

CALIGULA: Ein Gentleman geniesst und schweigt.

ICH: Wo war er denn? War er im Vatikan`

CALIGULA: Vati kann noch gut.

ICH: Wohl wieder beim Papstl wie vorhin Kollege Mü. Da sehen wir nicht durch. - Hat er versucht, auf den Papst einzuwirken?

CALIGULA: Das tu ich immer.

ICH: Aber da ganz konkret und gezielt?

CALIGULA: Der dreckige Michael hat mich daran gehindert.

ICH: Warum hat er dich gehindert? Was wolltest du?

CALIGULA: Dem Oberpfaffen ein Bein stellen.

ICH Wie sollte das Beinstellen aussehen, wie konkret?

CALIGULA: Wie wäre es mit Kirke in seinem Bett?

ICH: Und wer hat den Kollegen entführt? Du, Caligula - oder ein anderer?

CALIGULA Der Herr der Herren.

ICH: Luzifer also, den sie so zu titulieren belieben.

CALIGULA: Junior war mit

ICH: Der Nascensius

CALIGULA: Nascensius muss die Orte des Kampfes kennenlernen.

ICH: Der Kampf um Rom steht an - auch wir sind zur Entscheidung gerufen.

HITLER: Mit Dir ist kein Blumentopf zu gewinnen

ICH: Wir kannten nichts Genaueres im Detail ausmachen, können aber generell feststellen: Es gab heute zwei Entrückungen nach Rom.

CALIGULA: Den Petersberg, zum Blocksberg!

ICH: Die Entrückten machen nach ihrer Rückkehr die eigenartige Feststellung,

plötzlich Wasser neben sich zu haben. eine Flasche Wasser , oder gar eine Flasche an der Hand. So als sollten sie gestärkt werden. Kollege Bergzog hat's auch nötig, echt erschöpft, wie er diesmal ist. Woher kommt das Wasser?
ASCENSIUS: Das ist von uns.
ICH: Dieses Tischlein-deck-dich - kommt das jetzt öfter?
ASCENSIUS: Dir werden gebratene Tauben serviert.
ICH: Wer nötigt euch denn dazu? Das erinnert an Elias. Als der in der Wüste vor Erschöpfung zusammenbrach, Engel kamen, ihn aufzurichten und zu beköstigen. Wer nötigt euch?
ASCENSIUS: Die alten dreckigen Engel.
ICH: Es hat dem Kollegen Bergzog nicht so gut geschmeckt, das Wasser - Wie hats Kollegen Müller denn geschmeckt?
KOLLEGE MÜLLER: Es ging. auch nicht so besonders.
ICH: Wie kam das denn? Sind die Teufel so sparsam?
ASCENSIUS: Das wird sich bessern.

ICH: Wir wollen abschliessend nocheinmal nachforschen: Wo waren denn die entrückten Kollegen in Rom?
BEELZEBUB: Im Allerteuflischsten
ICH: Was ist das?
CALIGULA: Die Katakomben unter diesem fürchterlichen Platz
ICH: Ist das ein Hinweis auf anstehende Christenverfolgung?
CALIGULA: Schön wärs.
ICH: Was soll das denn, diese Entrückung in die Katakomben?
BEELZEBUB: Das geht dich nichts an
CALIGULA: Den Candos besuchen
ICH: Hier liegt wohl ein Geheimnis, das wir noch nicht lüften können.
LUZIFER: Ja, Akfred,
ICH: Und euch ist an weiterer Geheimhaltung gelegen?
BEELZEBUB: Alles zu seiner Zeit.
CALIGULA: Patientia Alfred
LUZIFER: Mein Reich wird kommen, mein Wille geschehe
ICH: Dein Wille geschehe nicht!
LUZIFER: Jetzt und in Ewigkeit.

ICH: In der Hölle.
LUZIFER: Agapa Alfred!
ICH: Ja, ich bin gerne weg aus der Hölle.

7, Juni 1987, Pfingstfeiertag
ICH: Heute morgen fand ich unter Post, die mir dieser Tage zugegangen war, eine Fotografie: Dieses wunderbare Bild is die Aufnahme eines Amerikaners. Es erregte grosses Aufsehen. Der Mann, ein bisher ungläubiger Wissenschaftler der NASA, machte von dem bekannten Antlitz Christi im Grabtuch von Turin eine Aufnahme. Beim Entwickeln des Films zeigte sich zum Erstaunen des Fotografen das obige geheimnisvolle Christusbild.. Sehe ich recht, zeigt das Bild den Herrn Jesus, wie Er vor seiner Entsellung aussah. Ist dieses das Bild von der Passion?
LUZIFER: Es ist der Nazarener
ICH: Vor der Passion oder nachher, als Er wiederkam als verklärter Herr?
BEELZEBUB: Vorher.
ICH: Wie kommt es, dass der Nascensius sich überhaupt nicht richtig zeigt. Er unterscheidet sich nicht wesentlich von Teufeln, die sich hier vermaterialisiert zeigen, - Ascnsius pflichtet dem bei, als er sagte, Er benimmt sich wieein ganz normaler Teufel, Das ist es ja eben, ist der Grund, wenn ich immer wieder sage: Wenn es ihn, den Nascensius als Teufelsmenschen wirklich gibt. . Nicht zuletzt hier liegt der Grund meiner Skepsis; denn der Herr Jesus wurde ja ganzerund voller Mensch, er war wie einer von uns, wie Kollege Maas mir gegenüber, ich ihm gegenüber, wenn auch sein Göttlicher immer wieder geheimnisvoll aufblitzte, auf Tabor gründlich. Er war Vollmensch.
BEELZEBUB: Du weisst doch, dass es so nicht war.
ICH: Aber sicher war es so. Du willst doch nicht hier die Menschwerdung Gottes bestreiten! Im Namen des Heiligen Geistes, im Namen der ewigen Braut des Heiligen Geistes, Maria, es war so - gibt es zu!
BEELZEBUB: Nur vorübergehend.
ICH: Nein. Er hat seine Menschlichkeit mit in den Himmel genommen. Er ist leibhaftig in den Himmel aufgefahren. - Hier ist Banneuxwasser. Herr Jesus, heiss es ihn bitte sagen, Deiner Muter zuliebe!
BEELZEBUB (knurrend): sic est.
ICH: Also der Nascensiuszeigt sich nicht richtig im vollmnschlichen Sinne. Da habe

ich schon einmal gemutmasst: die Teufel tun sich da unheimlich schwer. Sie haben rebelliert, wurden Teufel, weil Gott Mensch wurde. Was sie garnicht verkraften wollten, dass er nun auch noch Kind wurde. Jetzt, so wie dazu übergehen, den Herrn Jesus zu verhöhnen, fällt es ihnen doch schwer, das Vollmenschliche im Teufelsunwesen heraustreten zu lassen, Der Nascensius, wenn es ihn denn gibt, wäre zwar auch ein ganzer Mensch, aber das zum Zuge kommen zu lassen widerspricht ihrer Teufelsunnatur, fällt ihnen entsprechend schwerl . - Selbst das fällt euch noch schwr, nicht wahr? Ich war heute morgen kommunizieren. Heute ist Pfingssturm. Ich atme"

LUZIFER (brüllt auf)

ICH: Man könnte meinen, er hätte ja gesagt.

KOLLEGE MAAS: So klar war das nicht.

ICH: Nicht wahr, das fällt euch schwr?

LUZIFER: Sehr schwer.

ICH: Gestern sagte Caligula, wenn du ihn als Person identifizieren könntest, wäre meine Mission gefährdet. Da ist eine Vorbemerkung nötig. Ich argumentierte: als Gott Mensch wurde, da warGott als Gottes Sohn eine volle Person, von Ewigkeit her. Er wurde Mensch, hatte eine göttliche und eine menschliche Natus, beide streng geschieden, und doch vereint in der Einheit der Persönlichkeit, des Gottmenschen. Wenn es nun wirklich den Teufeln gelungen sein sollte, die Menschwerdung Gottes zu verhöhnen, indem sie einen Teufelsmenschen erstellten, dann müsste doch dieser Teufel vorher auch eine Person gewesen sein, eine aussernatürliche. Dann wären vereint die teuflische und die menschliche Natur in der Person des Nascensius, streng geschieden und doch irgendwie vereint. Teufelsvater Ascensius wollte mir früher weismachen, es seikein persönlicher Teufel Mensch geworden, nur eine allgemeine Teufelsnatur. Da lagen meine Bedenken. Gestern forschte ich erneut nach. Da sagte mir Caligula, wenn Du ihn als Person identifizieren könntest, wäre meine Mission gefährdet. Ich wollte feststellen: Ist denn ein Teufel Mensch geworden,und wenn ja, wer. Daraufhin kam die Antwort: Vielleicht gibt Antwort der Herr der Herren, Sagte ich mir: wir müssen wartenm bis wir den Luzifer an der Strippe haben. Der hat sich vorhin ja bereits gemeldet. Also, Luzifer, wie ist das? Gibt es den Nascensius wirklich als einen Teufelsmenschen? Oder war ds nur ein Bluff von euch?

LUZIFER: Natürlich gibt es ihn.

ICH: So natürlich ist das nicht. Es soll das erste Mal , in der Weltgeschichte sein.

Stimmt das?

LUZIFER: O ja

ICH: Welcher Teufel ist denn da nun Mensch geworden? Wenn die schreckliche Analogie voll sein soll, muss es doch eine Person aus dem Jenseits gewesen sein. Um welche handelt es sich? Etwa du?

LUZIFER (lacht höhnisch auf)

ICH: Etwa du?

LUZIFER: Da kann ich nur lachen.

ICH: DerTeufelsvater soll Ascensius sein. Ist Ascensius derjenige welcher?

LUZIFER: Das sage ich nicht.

ICH: wird es interessant. Gottmenschenmutter von Banneux, heiss es ihn bitte sagen! Sie hat sich in Banneux vorgestellt als: "Ich bin die Mutter des Erlösers, Mutter des Messias, Mutter Gottes. - Also im Namen des Herrn Jesus, dessen Bildnis wir hier zur Hand haben. Herr Jesus, heiss es ihn bitte sagen!

LUZIFER: Es ist Ascensius.

ICH: Er ist also mit dem Vater geeint, vergleichbar dem, was der Herr Jesus sagte: Ich und der Vater sind eins. Niemand kommt zum Vater ausser durch mich

KOLLEGE MAAS: Da ist die Analogie wieder. - Da hilft ja alles Beten nichts mehr. Es ist seine Natur ja festgelegt.

ICH: Seine Teufelsnatur. Luzifer hatte es einmal sagen müssen, da er auch voller Mensch sei, könne er gerettet werden

LUZIFER: Das glaubst du doch selbst nicht.

ICH: Angenommen, wofür ich jeden Tag drei Ave bete vom 1. Gesetz: Den Du, o Jungfrau, vom Heiligen Geist empfangen hast - angenommen, er würde gerettet, wäre das nur so möglich, dass eine gewaltsaame Sprengung der zwei Naturen stattfände. Der Vater mit seiner Teufelsunnatur müsste von Nascensius als Menschensohn weggesprengt werden. Das wäre ein zerreissender Akt allerschwersten Kalibers.

BEELZEBUB: Das ist unmöglich.

ICH Luzifer, du hast mir gesagt, prinzipiell könnte er als Mensch gerettet werden.

LUZIFER: Nur für uns.

ICH: Nein, nein - und du hast gesagt, der Herr Jesus höchstpersönlich sei - was ganz selten der Fall - sein persönlicher Schutzpatron. - Gibt es noch mehr Menschen, die den Herrn Jesus selber zum Schutzpatron haben? Beelzebub. Frag doch den Nazarener.

ICH: Im Namen des Nazareners, der heute wirklich bildhaft vor uns steht: Gibt es noch jemanden oder ist das ganz selten? Ganz selten oder einmalig?
BEELZEBUB: Seltenst.
ICH: Die Lossprengung ist also möglich, wenn der Herr Jesus sein persönlicher Schutzpatron ist. Es ist also prinzipiell möglich. Herr Jesus Christus, heiss es ihn bitte sagen, um Deiner Mutter willen. Gottmenschenmutter Maria, bitte den Herrn Jesus, damit wir Auskunft bekommen. Könnte er gerettet werden? Dann müsste eine gewaltsame Sprengung der Natur stattfinden, was natürlich-übernatürlich etwas Zerreissendes wäre, etwas unheimlich Qualvolles.
KOLLEGE MAAS: Es wäre dasselbe, als hätten die Teufel damals versucht, Jesus in solche Lage abzuziehen.
ICH: Wenn er gerettet würde, selbst wenn er sich zunächst noch fürs Negative entscheidet, worauf leider vieles hindeutet - bis zum letzten Atemzug ist das ewige Schicksal eines Menschen noch in der Schwebe. Seine kindliche Natur ist sehr viel wert. Wenn ihr euch bekehrt und werdet wie die Kinder, kommt ihr ins Himmelsreich.
LUZIFER: Versuch es nicht, Alfred.
ICH: Damit hat er es indirekt zugegeben. - Das wäre etwas ganz Zerreissendes, wenn diese Naturen auseinandergerissen würden.
BEELZEBUB: Dich würde es zerreissen.
ICH: Aber den Nascensus heilsa, losreissen.
BEELZEBUB: Das schaffst du nie.
ICH: Kollege Maas fragte, wer denn im Falle der Einheit von Vater und Sohn bei Nascensius der Heilige Geist wäre, der unheilige Ungeist in diesem Falle.
LUZIFER: Ich bin der heilige Geist.
ICH: Als ich vorhin fragte, ob Luzifer der Vater sei, lachte er höhnisch. - Wie sich jetzt zeigt, war diese Frage so unberechtigt nicht. Die Mutter soll schon tot und im tiesten Fegefeuer sein. Stimmt das?
BEELZEBUB: Die Hindu-Schlange ist tot.
ICH: Sie ist im Fegefeuer?
BEELZEBUB: Leider nur.
ICH: Dann könnte der Sohn auch gerettet werden! - In Heroldsbach ist auffallend, wie sehr die Verehrung des Jesuskindes herausgekehrt wird, was auf den ersten Blick etwas kitschig anmuten könnte; was wohl auch dazu beitrug, die Bischofsbehörde sich sperren zu lassen. Aber wenn es den Nascensius wirklich gibt, gewinnt das natürlich

vor diesem teuflischen - wörtlich genommen: 'teuflischen'Hinterabgrund eine ganz neue Dimension und Bedeutung. Von dorther könnte auch einmal ins gebührende Recht hineinrücken. Herr Jesus Christus, Jesuskind, heiss es ihn bitte sagen!

LUZIFER: Ich fürchte ja.

ICH: Der zuständige Erzbischof Kolb der Heroldsbach radikal abgelehnt hat - was die Deutschen machen, machen sie gründlich - der sei ganz knapp an der Hölle vorbeigekommen, er sei 'fast ewig' im Fegefeuer. Man könnte sich vorstellen, der bekommt erst Linderung, wenn Heroldsbach anerkannter und zuletzt voll anerkannt wird. Es gibt zurzeit keine Person, die so dringend an der Anerkennung Heroldsbach interessiert sein dürfte, wie Exzellenz. Stimmt das?

BEELZEBUB: Du Defätist.

ICH: Das ist keine Antwort. - Stimmt das? Hier ist Banneux Wasser. Wir können auch mal Notichiari-Wasser versuchen.

LUZIFER: Nein.

ICH: Nein?

LUZIFER: Lass das Wasser weg!

ICH: Montichiari-Wasserdas wrikte bei Kollege Bergzog wohltuend.Bei Ihnen auch?

KOLLEGE MAAS: Ja, wohltuend.

ICH: Also stimmt das? Ist niemand an Heroldsbach Anerkennung so interessiert wie Erzbischof Kolb?

BEELZEBUB: Ja, das stimmt.

ICH: Man müsste die Heroldsbacher Kinder auffordern, für ihn zu beten. Wir sollen ja unsere Feinde lieben. Erhat die exkommuniziert. Er hätte sagen können: Es bleibt in der Schwege. - Wenn in Heroldsbach das Kindprinzip betont wurde, damals, 1949, war das nicht von ungefähr. Deutschland ist heute das geburtsärmste Land der Welt. Aus der Rückschau könnten wir sehen, wie wichtig Heroldsbach war mit seiner Hochschätzung des Kindes. Nicht wahr, Teufel, da wart ihr auch hinter, das zu hintertreiben?

BEELZEBUB: Ihr seid auf dem richtigen Weg

ICH: Heute spricht man vom 'Pillenknick' - der sich besonders fatal auswirkt, wenn wir uns konventionell verteidigen müssten. Das habt ihr Teufel alles vorhergesehen? Ihr habt auch eure Vorsehung

HITLER: Auf mich hörte keiner:

ICH: Der musste gerade noch kommen. Hitler pl#dierte für Kinderreichtum, gab

Mutterkreuze aus, daher wir uns heute in Abwehrstellung gegen Hitler glauben, es umgekehrt halten zu sollen. Er wirkt übers Grab hinaus, noch schlimmer als ein Lebender.

Also, Ascesius ist der Vater. Da könnten wir uns vorstellen, wenn der Letzte der Antichristen kommt zur eschatologischen Endzeit, zur endzeitlichsten der Endzeiten, wenn wirklich das Ende der Welt angebrochen, dann ist der Vater und der Heilige Geist eins, dann ist Luzifer der Vater beim Letzten der Antichristen.

LUZIFER: Natürlich.

ICH: Der Nascensius wird demnäsht mehr auch von seiner menschlichen Seite in Erscheinng treten? Noch haltet ihr euch sehr bedeckt.

BEELZEBUB: Das hat der Nazarener doch auch getan.

ICH: Also Ascensius hatte geleugnet, dass er in dem Jungen drinsitzt

KOLLEGE MAAS: Sie haben jetzt ihre Achilesses-Ferse gezeigt.

ICH: Es ist schon interessant, wie sie scheibchenweise mit der Wahrheit herausrücken müssen.

LUZIFER: Ja -

ICH: Und welchen Glaubens war sie, welcher Religion? Er nannte sie vorhin Hindu.-Sschlange- War sie hinduistischen Glaubens?

LUZIFER: Natürlich.

ICH: War sie 'Halbjüdin', um mit Hitler zui sprechen?

BEELZEBUB: Ja

ICH: So wie Heydrich?

BEELZEBUB: War Heydrich Hindu?

ICH: Heydrich hatte auch jüdisches Blut=

BEELZEBUB: Sic est.

ICH: Und der 'Führer'?

HITLER: Das geht dich nichts an.

ICH: Ich habe Luzifer gefragt oder Beelzebub, deine Herren.

LUZIFER: Keine Auskunft.

ICH: Warum nicht? Hier ist Banneux-Wasser, auch Montichiari-Wasser

KOLLEGE MAAS: Das Montichiari-Wasser tut gut.

ICH. Der 'Führer' hatte auch jüdisches Blut?, nicht wahr?

BEELZEBUB: Der Grossvater war Jude.

ICH: Caligula sagte, wenn Du ihn, den Nascensius, aks Person identifizieren könntest, wäre seine Mission gefährdet. Liegt die Frage nahe: Warum? Man kann es sich denken: wird jemnd vorgestellt als: hier ist der Teufel in Person, als Teufelsmensch, würde natürlich jeder sich bekreuzigen und das Weite suchen, nicht sein Anhänger werden wollen. Das ist analog, als wenn die Wähler 1933 das Jahr 1945vor Augen gehabt hätten. Da hätte doch kein Mensch ausser Hitler selber Hitler gewählt, So ist das zu verstehen: "Dann wäre seine Mission gefährdet', wenn wir ihn nämlich identifizierenals von teufelsmenschlicher Person.
BEELZEBUG: Sie wäre gefährdet.
ICH: Das glaube ich. Also so gut sind die Menschen, Da sehen wir, wie der Mensch nicht radikal verderbt ist. Der Mensch ist unheimlich schwach, er ist mehr schwach als stark, aber noch so gut, um sich nicht in voller Kenntnis fürs Böse zu entscheiden. Daran sehen wir, wie der Erbsündenmensch noch nicht readikal verderbt ist.
BEELZEBUB: Noch nicht.
ICH: Gott sei Dank! - Hoffentlich nie.

ICH: Vorhin hat Hitler uns bestätigt, Kaiser Napoleon sei bereits im Himmel. Er beschwerte sich über diesen, wie er sich ausdrückte 'dreckigen Franzosen'. Kollege Maas fragte, wer mag da sonst noch von Leuten dieses Kalibers drüben im Himmel sein? Beelzebub schaltet sich ein mit der Aufklärung: "Der ist noch bei uns" Das heisst, er ist noch im höllischen Fegefeuer. Hat es das bedeutet?
BEELZEBUB: Das hat es.
ICH: Und Kaiser Barbarossa - noch bei euch - oder im blossen Fegefeuer nur?
LUZIFER: Fege
ICH: Nicht bei euch?
LUZIFER: Leider nicht.
ICH: Kaiser Friedrich II., der Letzte der grossen deutschen Kaiser. Nicht Friedrich der Grosse von Preussen sondern der Hohenstaufe? Ich glaube, er sitzt noch im höllischen Fegefeuer.
BEELZEBUB: Worauf Du dich verlassen kannst.
ICH: Gerettet ist er aber?
BEELZEBUB: Dieser dreckige Hostienfresser.
ICH: Der hat zu irdischen Lebezeiten furchtbar gewütet. Als es ans Sterben ging, bereute er, liess sich die Büsserkleidung eines Kartäusermönches anlegen. Das hat ihn

gerettet, die Reue im letzten Augenblick?
BEELZEBUB (verärgert, gequält): Ja
ICH: Gott sei Dank. Es ist ja doch erstaunlich, wie schnell der Napoleon in den Himmel kam. Dazu kommt kein Kommentar?
HITLER: Doch nicht von uns.
ICH: Hitler, das muss dir doch furchtbar sein. Er gleicht ja in vielem frappierend dem Napoleon, in sehr vielem, bis in Einzelheiten hinein. Er hätte ihm auchdarin gleichen können, um trotz allem gerettet werdenzukönnen.
HITLER: Ich bereue nicht.
ICH: Das ist es ja, der Unterschied, der Himmel und Hölle für alle Ewigkeit ausmacht. "Ich bereue nicht", d.h. ich würde, hätte ich Gelegenheit, es wiederholen. Er ist ja losgelassen, um sich zu wiederholen mithilfe von Handlangern. Da ist innerer Zusammenhang, nicht wahr?
HITLER: Jawohl
ICH: Pack dich - hoffentlich findest du niemanden
HITLER: Ich habe schon genug gefunden.

ICH: Ulbricht war hier, spielte an auf die Mauer von Berlin. Dieser Tage waren schwere Unruhen an dieser Mauer, völlig unerwartet. Kollege Maas sah in Verbindung mit Stalin hier einen pechschwarzen Schatten aufzehen.
ULBRICHT: Die Rockmusik ist nur ein degenerierter Ausfluss des Imperialismus.
ICH: Die protestierenden Jugendlichen wollten zu einer Rockmusik-Veranstaltung nach Westberlin.
ULBRICHT: Wir hoffen, dass die Staatssicherheit die oberhand behält.
ICH: Das Traumziel der Kommunisten wäre es schon, die Berliner Mauer abzubauen, um ganz Europa ihrem Einflussbereich einzufügen.
ULBRICHT: Der Sozialismus siegt. ... Gnad denen, die die Deutsche Demokratische Republik verhohnepiepeln wollen.
FRAGE: DDR - das heisst: Deutsche Diktatorische Republik.
ULBRICHT: Dawai, dawai, raboti - los, los, arbeiten.

(Luzifer meldet sich mit einem Telefonanruf, der vielleicht so etwas wie eine Teufelspredigt darstellt. Nachricht sei zu überbringen von einer Schwester, für die ein Seligsprechungsprozess angestrengt werde: Die Ursuline Schwester Blandine Merten

: Sie stünde vor dem Throne Gottes und halte ihre schützende Hand über uns. Ich hätte immer schon für die Armen Seelen gebetet und solle weiter feste beten; denn sie hätten Schweres zu leiden.
Ich bin auf solche ein Telefonat völlig unvorbereitet. kann es daher nicht aufnehmen. muss es aus dem Gedächtnis wiedergeben. Nach einer ein neues Telefonat. Es heisst:
" Hier ist nocheinmal Schwester Blandine. Ich segne Dich, Alfred, Die Armen Seelen werden sehr gequält. Alfred, ich sehe Dich. Ich bin bei Dir. Schwester Blandine ruft dich, komm zum Throne unseres Herrn. Dahre zusammen mit den Kollegen zum Kalvarienberg. Ite missa est, diabolos destruktus est. A men."
Kollege Zündorf berichtet mir von einem Traumbild aus jüngster Zeit: Er habe da diese Schwester Blandine gesehen, im Himmelsglorie, mit einem machtvollen Lichtkranz um ihrem Haupt. Sie habe zugesichert, uns zu schirmen, auch wollen sie 'kleine Wunder' wirken. Sie habe uns alle gesegnet.

ICH: Was sollen wir davon halten? Ob der Luzifer gewungen wird. solche Nachricht uns zukommen zu lassen: Liegt das auf der Linie der unfreiwllige abgelegten Teufelspredigt?
ASCENSIUS: Da musst du Luzi schon selber fragen. Ich bin nicht befugt

ICH: Luzifer, wurdest du gezwungen?
LUZIFER: Niemand zwingt mich.
ICH: Das glaubst du doch selber nicht. Du wurdestalso gezwungen
LUZIFER: der Dreckige
ICH: Michael zwang ihn - Was das Bild anbelangt, das nach einer Fotografie des Turiner Leichentuchs den Herrn Jesus zeigt, wie er vor seinen Torturen gewesen sein dürfte. das soll lt. Ascensius eine Fälschung sein. Im Namen des Herrn Jesus: ist es eine oder nicht?
BEELZEBUB: Es ist der Nazarener-Teufel
ICH: Also er ist es. - Es kann aber auch heissen, es sei der Nascensius, der als Teufel den Nazarener spielt. Ist es der Nazarener seler?
BEELZEBUB: Der Nazarener

ICH: Ascensius, du bist also derjenige, der in Nascensius ist. Du bist wirklich persönlich zweimal bei uns: Als der Teufel, der du bist und dann als der Teufel, von

dem Nascensius sagen muss: ich und der vater sind.
ASCENSIUS: Wie schön für euch!
ICH: Und wir sollen mitdir ganz besonders zu tun habe?
ASCENSIUS: Ich geben mir die Ehre.
ICH: Wir sind jetzt mit dem Aufzug im Keller angekommen, mutterseelenallein. Es schlug eine Tür, aber da war niemand der aus- und einging. Kam das von euch?
ASCENSIUS: Nein.
ICH: War es etwas Natürliches?
ASCENSIUS: Mehr oder weniger.
ICH: Also ist die Sache doch nicht so ganz koscher. War das doch von euch?
ASCENSIUS: Das war der zweite Ascensius, der durch die Tür ging.
FRAGE: Also Nascensius
ASCENSIUS: So ist es.
ICH: Wir sagten ja: Nascensius, gäbe es ihn, agierte zweifach, entsprechend seiner Zweinatürlichkeit. -
ICH: Christus hat gesagt: Ich bin die Tür für die Meinen - das sagt ihr in eurer Abart ebenfalls. Ihr seid die Falltür. Wenn wir dadurch gehen, klapp die Tür zu und wir sitzen drin.
ASCENSIUS: Die Fallgrube.
ICH:Und doch stimmt es wirderum nicht ganz. Es war zwear Ascensius zweimal, aber auch Nascensius einmal. Zweimal Ascensius, Nascensius der Dritteim Bunde als Menschensohn.
ASCENSIUS: Das ist komplizierte Mathematik.
ICH: Ich glaube. das ist mehr als Mathematik. Mathematik ist ein Rechenexempel. Hier gehts um Leben.
ASCENSIUS: Oder Tod.
ICH: Meine Nachfrage in Medjugorje wurmt euch?
ASCENSIUS: Das geht ans Eingemachte... Du dringst immer tiefer in unsere Pläne ein.

CALIGULA: Wer bist Du schon?
ICH: Aus mir bin ich nichts. Ich bin alles in allem in Dem, der mich stärkt.
CALIGULA. Ego sum divinus.
ICH: Hier ist das Bild vom Herrn Jesus, wie Er leibte und lebte

CALIGULA: nihile es - ... Der dreckige Nazarener bekommt die Antwort direkt im Vatikan.

ICH: Was der Herr Jesus war, das haben das haben die heidnischen Kaiser verhohnepiepelt. Er war wirklich Gottmensch. Die Heiden haben auf teuflische Inspiration hin sich eben diese Gottmenschlichkeit angemasst.

CALIGULA: Du brauchst mich nicht mehr.

ICH: Rückblickend sehen wir, wie die Teufel vorher schon dieMenschwerdung Gottes diskreditiert haben, indem sie Menschen wie Caligula als Gott sich ausgeben liessen. Gleichzeitig gewahren wir die Partialwahrheit im Kaiserkult, eben die über den Gottmenschen als solchen. So , Caligula, ist nicht - nicht wahr?

CALIGULA: Dein unerschütterlicher Glaube sorgt nur dafür, dass ich mich von Dir weiter entfernen muss.

ICH: Allein vor dem wahren Gottmenschen darf das Weihrauchfass geschwungen werden. Die römischen Kaiser verlangten von den Christen, sie sollten nur ein Weihrauchkorn vor ihrem Stand darbringen. Alsdann seien sie frei, andernfalls sie den Bestien zum Frass vorgeworden würden. Vor dem Herrn Jesus Christus wurde und wird das Weihrauchfass zurecht geschwungen. Er ist ja das, was die anderen zu sein nur usurpierten. - Gib das zu. Ich habe vorhin erst kommuniziert. Nicht mehr ich leben, sondern der Herr Jesus Christus lebt in mir.

CALIGULA: Dann leb doch mit deinem Nazarener

ICH: Darum bin ich bemüht. - Aber die Antwort steht noch aus. Vor ihm gebührt das Weihrauchfass geschwungen, so wie Kaiser Decius zu Unreht die Verehrung durchs Weihrauchkorn abverlangte.

CALIGULA: Du hörst mich zum ersten- und zum letztenmal

ICH: Er gibt es nicht zu. Interesssant, er scheint weniger zugeben zu müssen als die Oberteufel. So verhält es sich auch mit Hitler. Es sind halt Menschen, selbst wenn sie Teufel werden.

KOLLEGE BERGZOG: Der Caligula ist garnicht mehr da, ich merke das.

13. 6.1987

ICH: Ich habe das Bild vom Turiner Leichentuch auf meinem Arbeitsplatz aufgestellt, das Bild von der Rosa Mystica, in deren Augen blutige Tränen waren; hab die Kerzen angezündet. Nach ich weg war, zurückkam zu meinem Arbeitsplatz, finde ich die beiden Bild umgestült, die Kerze gelöscht, stattdessen steht hier die Hexenpuppe.

KOLLEGIN ZOPPKE: Da ging wieder dieser Wind.

ICH Ich kam zu sprehen auf meine Vorankündigung. ich würde im Zusammenhang mit der Brücke Kirke treffen. Ich traf sie nicht. , Caligula sagte, es sei ihm leider nicht gelungen. Caligula kam dann zu sprechen auf den Styx - ein Begriff, den das Medium, Kollege Bergzog, nicht geläufig war. Es hiess, auf dem Styx würde der Fährmann auf mich warten., Die Anschauung des Styc kommt aus der heidnischen Götteswelt. Es handelt sich um den simbolischen Leben sfluss, der hinüberreisst ins Jenseits. Demgemäss müsste es sich um eine Begegnung überdimensionaler Art handeln. So soll sich das irgendwann mal gestalten, nicht wahr?
CALIGULA: Sic est.
ICH: lT: Lt. Vorhersage hätte sich die Kirke verführerisch nahen sollen. Wie hätte sich das gestaltet?
CALIGULA: Es gäbe einen kleinen Bruder für Nascensius.
ICH: Früher hätte es geheissen, es würde für Nascensius ein Schwesterchen absetzen, das er heiraten und so sich vermehren könne
CALIGULA: Wie wäre es denn mit Zwillingen?
ICH: Wer sollte die denn gebären, diese ZwillingeP
cALIGULA: Kirke
ICH: Luzifer sagte einmal, das Medium für Kirke würde nur entsprechende Symptome zeigen, aber die eigentliche Gebärerin sei Teufelin Kirke selbst.
CALIGULA Sic est.
ICH: Alsdann wäre ich aber ein unheimlicher Stammvater.
CALIGULA: Ein heimlicher.
ICH, Unheimlich ist das, was nicht mehr heimlich ist. Solch ein Nascensius bliebe nicht verborgen.
CALIGULA: Das soll er auch nicht
ICH: Also ein unheimlicher Stammvater.
CALIGULA: Du willst ja diesen Ruhm nicht erlangen.
ICH: Gott mein Zeuge, danach trachte ich nicht - und der Schutzengel möge mich davor bewahren.
CALIGULA: Lass den aus dem Spiell.
ICH: Dann allerdings hättet ihr leichtes Spiel. - Der Nascensius ist ja schon einer dieser Unart.

CALIGULA: Und nicht der Letzte

ICH: Und wenn ich nicht mitspiele

CALIGULA: Wir kriegen dich ja noch.

ICH: Und wenn nicht?

CALIGULA: Es gibt auch noch andere.

ICH: Habt ihr da schon welche auf dem Kieker?

CALIGULA: Das ist geheim.

ICH: Warum habt ihr euch ausgerechnet auf mich kapriziert?

CALIGULA: Wer die Geister ruft, wird sie nicht mehr los.

ICH: Es gibt da so etwas wie Vorsehung, Prädestination.

CALIGULA: Du bist prädestiniert.

ICH: Es meldete sich gerade Ulbricht mit: "Jetzt hat das Presseamt auch schon eine Mauer".Wir sind durch ein Eisentor gegen Terroristen dichtgemacht worden

ICH: Gorbatschow ist schwer geschäftig, die Mauer niederzureissen.

ULBRICHT: Der Knecht des Imperialismus interssiert tmich nicht.

ICH: De möchtet ihr Stalinisten gerne weghaben.

ULBRICHT: Die Zeit wird kommen, wo wieder Zucht und Ordnung herrscht. Die Leninschen Ausführungen sind noch nicht vergessen.

ICH: Er meint wohl das Leninwort: Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser.

ULBRICHT:Du hast ihn wohl nicht gelesen. Es geht hier um den Weltsozialismus.. - Nascensius im Westen, der kleine Bruder im Osten.

ICH: Was soll das denn heissen? Nascensius soll hier Herrscher werden, im Osten der kleine Bruder? Ach so, es soll ja noch ein neues Teufelskind kommen.

ULBRICHT: Nun freilich.

ICH: Ohne mich.

CALIGULA. Ego sum rex et divinus imperator - Der Höllenhund erwartet dich schon.

ICH: Und wo?

CALIGULA: Am anderen Ufer.

ICH: Ich soll auf dem Styx hintreiben zu euch Jenseitigen?

CALIGULA: Phosporenzierende Hundehaufen werden Dir leuchten.

ICH: Wann soll das sein?

CALIGULA: Bete mich an, und ich zeigen Dir den Weg schneller als Du glaubst.

ICH: Wir denken nicht daran.

CALIGULA: Ego sum divinus

ICH: Du bist teufflisch, du bist nicht göttlich. - Welch unheimliche Verantwortung man da hätte: man würde ein neues Teufelskind in die Welt setzen können. Welche Auswirkungen würden daraus erwachsen! Die wäre schier unvorstellbar.

CALIGULA: Wir würden versuchen, dich zu entrücken. Und du sagst nicht mehr nein.

ICH: Da will ich aber auf Gottes gnadenhilfe bauen.

CALIGULA: Lass den dreckigen Nazarener aus dem Spiel.

ICH: Ohne den wären wir rettungslos verloren, das ist klar.

CALIGULA: Hier kann man sich nicht wohlfühlen in deinen Räumen.

ICH: Da ist der Bild vom Turiner Leichentuch, daneben das Christusbild, das da herausfotografiert wurde. Hier ist die Rosa Mystika von Montichiari, die blutige Tränen weinte., Auf deren Hilfe hoffen wir. Die Gnade ist das Wichtigste, sagte Luther ja auch und sehr richtig

CALIGULA: Gnade dir Luzifer

ICH: Der wird Rache schwören, wenn ich nicht mitspiele. - Wer hat euch damals gehindert, die Kirke zum Zuge kommenzulassen?

CALIGULA: Tu dieses Wasser weg.

ICH: In dieser Aufforderung liegt schon eine halbe Antwort drin. Es handelt sich um Montichiari-Wasser. - Also: wer hat euch gehindert

CALIGULA: Das Wasser, - Du hast heute wieder geatmet.

ICH. Der spielt an auf den euchristischen Atem

CALIGULA: Es riecht ekelhaft.

ICH: Dann rück heraus mit der Sprache; Wer hat euch gehindert? Hier ist Banneux-Wasser. Ich sprege es mal auf das Stiefelchen des Kollegen.

CALIGULA: Von diesem Wassr wird mir übel.

ICH: Gemeint ist die Gottmenschenmutter, von Der dieses Wasser stammt.

ULBRICHT: Der Gorbatschow steht immer näher an der Weiche.

ICH: Wir nähern uns immer schneller der En tscheidung?

CALIGULA: Sic est.

ICH: Im Laufe der Jahrtausende gibt es bei den meisten Völkern Berichte über Erscheinungen von göttlichen Gestalten: Söhnen von Göttern und irdischen Frauen

oder umgekehrt. So etwa Äneas als Sohn des Achises und der Afrodite. In manchen Mythennimmt ein Himmlischer einen irdischen Schein-Leib an, um auf der Erde leben zu können. Daher musste die Verkündigung, es sei das Kind von Bethlehe Gott in einem wirklichen Körper für viele nahezu wie ein Ärgernis erscheinen, wie eine Lästerung So versteht sich die Irrlehre der sog. Doketen, die den fleischgewordenen Logos nur bekleidet mit einem Scheinleib verstehen wollten. Jetzt kam Arius, es sei eine Wesensgleichheit anzunehmen: Jesus von Nazareth sei ein verkörperter Logos insofern, als er dem Vaster am ähnlichsten ist, der ihn vor aller Zeit und vor allen Welten geschaffen hat.

Nun gibt es Zeit und Raum nur in der Welt und deren Menschheit. Die Engel geschaffen zwar vor den Menschen, sind überzeitlich und überräumlich, existieren daher vor unserer RaumzeitlichkeitDie Partialwahrheit jetzt der Lehre des Arius: ein Teufel, der einmal in Verhöhnung der Menschwerdung des Ewigen Mensch würde, der wäre seiner Aussernatur nach vor aller Zeit und allen Räumen, aber doch nicht von Ewigkeit her, da er ja auch nur ein Geschöpf ist. Allerdings kann der gefallene Engel ebenfalls sagen: ich war da, ehe ein Mensch wurde, z.B. Abraham. Doch ist er auch vom Übersein der Über- bzw. Aussernatur, er ist nicht der Übernatur Gottes wie Jesus Christus als fleischgewordener göttlicher Logos. Als der Mensch gewordene Teufel könnte auch sagen: ich bin vor aller Zeit, nicht aber könnte er sagen: Ich bin von Ewigkeit. Da liegt die Partialwahrheit des Arius, die aber eben nur Teufelsmenschliches trifft, nicht wirklich Gottmenschliches. . Nicht wahr? Gibst du keine Antwort?

CALIGULA (stöhnt auf, als wolle er sich erbrechen.)

ICH: Das stimmt aber, was ich sagte, nichrt wwahr? Gottmenschenmutter, heiss es ihn bitte sagen! - Caligula antwortet nur durch Aufstöhnen, Ich muss wieder eucharistisch atmen.

CALIGULA: Es riecht widerlich.

ICH: Ich sprenge mal Montichiari-Wasser. - Kollege Bergon, was ist?Sie verzerren das Gesicht. Glüht das Wasser?

KOLLEGE BERGZOG: Richtig. O Jesse!

ICH: Jetzt schmort das Wasser, während es früher guttat. - Also, Caligula. gibt es zu!

CALIGULA: Leider.

KOLLEGE BERGZOG. O, brennt das! Hier!

ICH: Mein Gott, ds ist ja eine richtige Brandwunde.

KOLLEGE BERGZOG: Wie ein Kreuz sieht die aus

ICH: In der Tat - wie ein Kreuz.

KOLLEGE BERGZOG: Schauen Sie sich das an, was die da wieder gemacht haben mit mir.

ICH: Es ist ein richtiges Kreuz. Wir haben es jetzt fotografiert. - Folgendes noch: Die etwaige Menschwerdung des Teufels wäre der Versuch, die Versöhnung des Schöpfers mit der Welt und Menschheitsschöpfung rückgängig zu machen. Der Sohn des Teufels gegen den Sohn Gottes, der Mensch wurde. Unversöhnlichkeit soll an die Stelle des gottmenschlichen Versöhnungswerkes treten. Der Christenmenschen Losung lautet: lasst euch im Sohne Gottes versöhnen mit dem Dreifaltigen Gott, haltet es mit dem Sohn Gottes, nicht mit dem Sohn des Vaters der teuflischen Unversöhnlichkeit. Nur in der Versöhnung von Schöpfer und Geschöpf kann das Geschöpf seine ewige Seligkeit finden. Versöhnung ist gleich Liebe, Unversöhnlichkeit gleich Hass. Menschwerdung Gottes kann nur einmal geschehen, Menschwerdung von Göttern, sprich Teufel, ist wiederholbar, wie uns heute bedeutet wurde. Meine Wenigkeit soll als Stammvater neuer Teufelsmenschen fungieren, soll behilflich werden zur ewigen Unversöhnlichkeit und nicht der ewigen Versöhnung. Nicht wahr?

CALIGULA: Sic est.

ICH: Da wollen wir dringend hoffen, wir bekommen viel Gnadenhilfe. damit unser freier Wille sich christlich bewähren kann, und wir der Versöhnung dienen und nicht der Unversöhnlichkeit.

Um nocheinmal darauf zurückzukommen: Im Laufe der Jahrtausende gibt es bei vielen Völkern Berichte über das Erscheinen von sog. göttlichen Gestalten. Aber der Nascensius wäre der erste, bei dem es sich nun wirklich um einen Teufelsmenschen handelt. All diese Mythen waren Vorahnungen, zunächst von Vermaterialisierungen von Teufeln. Der Nascensius könnte der Erste sein, der die Vorhersagen der Mythen in voll leibhaftigem Sinne erfüllte, bei dem es sich nicht um blosse Vermaterialisierung des Teufels handelt, sondern tatsächlich um einen Menschteufel?

CALIGULA: Denk an Heroldsbach!

ICH: Was soll das heissen?

CALIGULA: Wir sind auch da.

ICH: In Hereoldsbach soll sich das gottmenschliche Kind gezeigt haben. . Und jetzt könnten sie diesem Jesuskind das Teufelskind entgegengesetzt haben. Das wolltest du

sagen?
CALIGULA: Sic est.
ICH: Du wolltest nicht sagen, Heroldsbach sei des Teufels, käme von euch?
CALIGULA: Nicht alles kommt von uns.
ICH: Kommt das Wesentlichste von der Gottmenschenmutter? Habt ihr das Unkraut nur unter den Weizen gesät?
CALIGUALA: Wir säen, wo wir können.
ICH: Im Prinzip kommt es vom Himmel, nicht wahr?Ihr habt nur Störfeuer geschossen?. Das kam nicht von euch. Das Jesuskind dort war das Jesuskind wirklich?
CALIGULA: Diese Antwort ist dem Herrn vorbehalten.

ICH: Jetzt haben wir den Herrn der Hölle an der Strippe. Hier ist der Herr Jesus Christus im Bild. ins Bild gesetzt, wie er wurde durch eine andere Fotografie.
BEELZEBUB: Das fragtest du schon einmal
ICH: Ich brauche aber eine rückwirkende Bestätigung, weil Caligula uns bedeutete, es seien in Heroldsbach auch dämonische Einfluss mitbeteiligt gewesen. Ist Heroldsbach in der Substanz christlich-marianisch, nicht von euch? Hier ist Montichari-Wasser!
LUZIFER: /wütend): Das ist wohl keine Frage.
ICH: Es ist also im Ursprung echt?
LUZIFER (schreiend): Ja
ICH: Und die Erscheinung des Jesuskindes, handelte es sich da wirklich um den Herrn Jesus selber? Gottmenschenmutter Maria, heiss es ihn bitte sagen um des Jesuskindes willen.
BEELZEBUB (grimmig): Das war der Nazarener-Bengel.

ICH: Was die Sache mit dem Bengel anbelangt, da schliesst du wohl von euren Nascensius auf das Jesuskind.
BEELZEBUB: Lass das Kind.
ICH: Ihr habt tatsächlich vor. noch mehr Teufelskinder in die Welt gesetzt zu bekommen?
LUZIFER: Ich denke, du liebst Kinder.
ICH: In der Tat - Ist das tatsächlich euer Vorhaben?
BEELZEBUB: Vorgesehen ist vieles.

19.8.1987

LUZIFER: Ich bin der Herrn, dein Gott.

ICH: Eben kam Frau Feilen und sagte, sie hätte mich gestern abend zwischen halb sieben und sieben in Godesberg gesehen

LUZIFER (schreit auf)

ICH-Sie sagte, sie hätte mich beinahe überfahren. Danach hätte sie strafend mit dem Finger gedroht. Doch ich hätte überhaupt nicht reagiert.

BEELZEBUB: Kein Wunder.

ICH: Nach bisherigen Erfahrungen zu schliessen handelt es sich um eine typische Doppelgängerei. Wer war das von euch?

BEELZEBUB: Ich war es, Du Hostienfresser. Ich will in deinem Namen gute Taten vollbringen.

ICH: Das sind aber liebliche Aussichten für die Zukunft. - Die Kollegin wusste weiter zu berichten. hinter mir sei eine Frau gewesen mit einem Blumenstrauss. eine Frau in der Mitte der Fünfziger. Wer war das denn? Kirke vermutlich., Kirke in reiferen Jahren. Wer war diese Frau. Wir hätten vermutlich zusammengehört, sagte Kollegin Feilen noch.Die Frau wäre aber nicht vors Auto gelaufen gekommen, während ich selber nur haarscharf daran vorbeikam. Wer war die Frau?

BEELZEBUB: Eine der unseren.

ICH: Wer denn? Eine, die sich hier noch garnicht vorgestellt hat?

BEELZEBUB: So ist es.

ICH: Kommen hier mehrere Teufelinnen?

BEELZEBUB: Man wird sehen.

ICH: Was sollten die Blumen, was sollte das Ganze überhaupt Ich wäre angeblich beinahe unters Auto gekommen.

BEELZBUB: Begräbnis.

ICH: Die Blumen fürs Begräbnis.

KOLLEGE MAAS: Wink mit dem Zaunpfahl.

LUZIFER: Du lachst nicht mehr lange..

Ich komme zum Dienst. Sehe das hier, eine Flasche mit Banneux-Wasser, eingepackt, aufs Papier ist ein Kreuz gekritzelt. Daneben steht: 18.o,6.o. Wer hat das denn gemacht? Woher kommt das?

Jetzt haben wir das Papier abgemacht. Drinnen findet sich eine schwarze Hand, in der Handfläche ein Kreuz aus weissen Klebestreifen. Was soll das? Von wem ist das?

LUZIFER: Von Ascensius. - Da hast Du den Dreck wieder.

ICH: Es handelt sich um Montichiari-Wasser. Was soll das? Ich habe damit den Kollegen Bergzog besprengt, , woraufhin er ein Wundmal als Kreuz erhielt. Jetzt sieht man ein Kreuz in die schwarze Hand gegeben. Was sollen die Zahlen: 18.o6.o7. Kollege Toben fand die Lösung: Gestern war der 18.6.: Fronleichnam

Bei Kollege Goebel meldete sich Ulbricht. Das Lustige war: der Kollege diente als Medium, hörte aber nicht, was Ulbricht sagte. Er meinte, ich würde spinnen, Ich hatte leider keinen Kassettenrekorder laufen. Ulbricht sagte: Wir werden Gorbatschow liquidieren dich Klerikalfaschisten liqudieren, wir werden alle, alle liqudieren. Das grosse Abräumen kommt. - Das heisst wohl: Zur Entspannung könnte ein stalinistischer Gegenschlag erfolgen, auf die Frühlingsblüten könnte Frost fallen.

STALIN: Da

ICH: Stalin, dein Materialismus und Atheismus findest du mittlerweile widerlegt .Das beweist Du uns ja, weil du hier bist: Es gibt eine unsterbliche Seele, es gibt eine persönliche Unsterblichkeit, weil es einen persönlichen Gott gibt.

STALIN (gequält) Dawei, dawei,

KOLLEGE: Was heisst das?

KOLLEGE MAAS: Gehe

LUZIFER: Lass den Josef in Ruhe

ICH. Damit gibt er es zu. Stalin ist jetzt widerlegt und bekehrt zum Idealismus.

LUZIFER: Agape Alfred!

ICH: Stalin ist widerlegt.

LUZIFER: Dich werden wir widerlegen.

ICH: Er ist widerlegt, durch Luzifer übrigens auch; denn an den Teufel hat er ja nicht glauben wollen. Der hatte es gerade nötig, nicht daran zu glauben, der Teufel

BEELZEBUB: Ihr Menschen lernt doch nie aus.

ICH: Die Menschen wussten immer schon, dass es ein Weiterleben nach dem Tode gibt.

BEELZEBUB: Luzi sei Dank, nicht alle.

ICH: Also es bleibt dabei: Stalin ist kein Materialist und kein Atheist mehr!

BEELZEBUB: quod erat demonstrandum

KOLLEGE MAAS: Was heisst das?

ICH: 'Was zu beweisen war'. - Hoffentlich ist meine Sorge unberechtigt. meine nach Medjugorjhe abgeschickte Abhandlungen sei abgschmettert worden.. Kollege Maas meint, das wäre gewiss nicht so.
ULBRICHT: Das wirst Du noch sehen.
ICH: O, jetzt meldet sich auch bei Kollege Maas Ulbricht. erstmals

22.6.1987
ICH: Wir bekamen bereits interessante Aussagen. Ulbricht meldete sich und sagte: das Ereignis Nascensiuw findet auf jeden Fall statt, auch wenn Du nicht mitspielst. Du hast bereits die Chance verpasst, dass er dich weiterhin Vater nennt. Er fügte hinzu: Wenn Du dich nicht mit Kirke einlässt, dann suchen wir einen anderen. Nascensius benötige noch einen Bruder für den Osten. Nascensius ist der westliche Kaiser, der Bruder, für den man noch einen Vater sucht. Wir kamen zu sprechen auch auf Sukubus und Inkubus. Als ich konstatierte, wenn die Grossinquisition nach Hexen fahndete, gab es bei all dem himmelschreienden Unrecht einen wahren Kern.
ULBRICHT: Satanischer sozialistischer Imperialismus in der ganzen Welt: die wahre Wiedervereinigung.
ICH: Wenn die beiden Brüder zusammenhalten, die beiden Teufelsburschen. - Ich verwies damit auf den wahren Kern damaliger Beschuldigungen. 2% der Fälle könnten bei den Fehlurteilen rechtens gewesen sein. Ulbricht schaltete sich erneut ein mit: "Die wahren Hexen haben sie sowieso nicht bekommen. Die sind nicht so dumm, wie das Volk glaubt.". Ich fügte hinzu: heutzutage könnte sich eine Hexe vor aller Öffentlichkeit als solche vorstellen, es würde nichts passieren, schon aus dem Grunde allein, weil man es ihr nicht glaubte. drauf
CALIGULA: "Das war ein Stück Arbeit, die Jugend so zu degnerieren."
ICH: Wenn einer Vater werden könnte lt.Prädestination, und er wird es nicht, weil er sich versagte, könnte ich mir vorstellen, dass er seinen Beitrag zu leisten vermöchte, einen bereits vorhandenen Teufelsmenschen abzustoppen, wenn dieser schon zum Zuge kommen darf. Was sagst du dazu?
ULBRICHT: Käse
ICH: Wer zu so einer vorgesehenen Beziehung steht zu einem Teufelsmenschen, der wird die behalten, positiv oder negativ.
ULBRICHT: Freilich. Du wirst die Beziehungen zu uns ja auch nicht los... Denk an Goethe.

ICH: Denk an Goethe?
ULBRICHT: Lies dir mal den Zauberlehrling durch.

ICH: Ulbricht ist jetzt kein Atheist und kein Materialist mehr; denn er stellte sich hier ja vor in seiner persönlichen Unsterblichkeit, gemeinsam mit Caligula. Ulbricht glaubt nicht mehr nur an eine persönliche Unsterblichkeit, er weiss das jetzt sogar.. - Jetzt sehen wir mal ab von allem Gesellschaftspolitischem, was uns hier nur am Rande interessiert. Uns interessiert euer atheistischen Materialismus, den wir nicht mitmachen. Du bist jetzt auch kein materialistischer Atheist mehr, du bist, was ihr Marxisten einen Idealisten nennt.
ULBRICHT: Fang nur nicht mit deinem stinkigen Atem an
ICH: Das ist eine Aufforderung, sich dieser Waffe zu bedienen. Jetzt wird's hochidealistisch.
ULBRICHT: Ich bin immer ein Idealist gewesen.
ICH: Die Materialisten können auf ihre Art auch idealistisch sein. Die Jakobiner waren das bereits. Sie wollten ein Paradies herbeizwingen, ein Arbeiter- und Bauernparadies, Sie wollten und wollen Selbsterlösung. Aber dabei haben sie sich leider um dass wirkliche Paradies gebracht. Nicht wahr, Ulricht, da kommst du nie hinein. Du hast es für immer und ewig verspielt.
Ulbricht meldet sich gemeinsam mit Caligula. Da ist innerer Zusammenhang insofern, wie sein, Ulbrichts Staat, kirhliche Formen der Feierlichkeit ersetzten durch atheistische Zeremonien und Riten. dh. durch neuheidnische Formen des Götzendienstes teufelsmesslerischer Observanz
ULBRICHT: Die Kirche gewinnt im Sozialismus sowieso noch vielzuviel Oberhand. Das merkt man. Ich fehle an allen Ecken und Enden.
ICH: Auch Genosse Stalin meldet sich. Von der Wiege bis zur Bahre ist man um eine Erziehung bemüht, die zur Hölle verführt. Konfirmation und Kommunion zum einen und sozialistische Jugendweihe zum anderen; das sind die Alternativen. Die aus der Zeit der Frühkirche von Kaiser Nero bis Diokletian wohlbekannte Alternative: In origineller Variation ist sie wieder da, im Ostblock.
ULBRICHT: Du bist garnicht so dumm
ICH: Weiterer Schulbesuch, späteres Studium, Berufsausbildung und Karriere hängen von dieser Entscheidung ab. Deswegen diese Verbindung, derzufolge Caligula, Ulbricht und Stalin hier gemeinsam auftreten. Da gewinnt der Ausruf der Bergpredigt,

selig ihr Armen, eine ganz neue Bedeutung; denn viele sind ja freiwillig arm, wenn sie z.B. Konfirmation und Kommunion der Jugendweihe vorziehen usw. Die positive Haltung zur DDR setzt eine negative Haltung zur Kirche voraus. Alles wie gehabt im römischen Reich. Da ist der Zusammenhang mit Kaiser Caligula.

Nach Marx soll es die Aufgabe der Geschichte sein, die Wahrheit des Diesseits wahrzunehmen, nachdem das Jenseits der Wahrheit, die Wahrheit über das Jenseit, verschwunden ist. Er und Ulbricht fanden sich in Wahrheit im Jenseits wieder; leider im Jammertal Höllental, weil sie das Diesseits als alleinige Wahrheit geglaubt haben. Nun dieses schreckliche Erwachen aus dem Opiumrausch der Diesseitsreligiosität und des Selbsterlösungswahns. Pseudoreligion ist Opium fürs Volk, mit dem man das Volk betäubt. Marxisten lehren ja, Religion sei Oppium fürs Volk, mit der man das Volk betäubt. Die Wahrheit des Jenseits, die erfahren sie jetzt. Und die ist für sie schrecklich, weil sie nur Diesseitiges als wahr ansehen wollten. Aufheben der wahren Religion soll allein wirkliches Glück gewinnen lassen.

CALIGULA: Ego sum divinus.

ICH: Dieses Aufheben der wahren Religion soll allein wahrea, wirkliches Glück gewinnen lassen. Nun dieses ewige Unglück! Kritik der Religion soll gleichkommen der Kritik des Jammertals. Nun dieses ewig höllische Jammern. Immerhin haben sie gesagt, es gäbe eine Wahrheit, die des Diesseits. Aber wo bedingte Wahrheit, also diesseitige Wahrheit, muss es als deren Ursprung und Endziel unbedingte, absolute Wahrheit geben. Wo Zeit und Raum, da Ewigkeit. Nicht wahr? Ich muss wieder eucharistisches Atem zu Hilfe nehmen.

CALIGULA: Ist ja schon gut.

ICH: Stimmt es?

CALIGULA: Sic est.

ICH: Er sagte 'ist ja schon gut'. Wo etwas Gutes ist, da muss es auch in erster und letzter Instanz absolut Gutes geben, sonst könnte es garnichts Gutes geben. Wo Bedingtes, muss Absolutes als Ursprung und Endziel sein.

CALIGULA: So ist es wohl-

ICH: Ulbricht ist ziemlich sprechfaul.

ULBRICHT: Mir geht deine Fragerei auf den Geist.

ICH: Du hast nicht nur Geist, Du hast auch eine unsterbliche Seele, du hast eine Geistseele. Du hast Seele, Geist und Astralleiblichkeit in deiner persönlichen

Unsterblichkeit.

ULBRICHT: Wenn du mich schön findest, habe ich auch einen Astralleib.

ICH: Ich befürchte, da ist nichts Schönes mehr. Nun, seine Antwort war eine indirekte Bejahung. Du hast auch eine Seele, eine verzweifelte? Du hast nicht nur Geist. ,du hast auch eine Seele?

ULBRICHT: So was gibts im Sozialismus nicht.

ICH: Aber drüben im Jenseits. Leider hast du kein Arbeiter- und Bauernparadies. - Die Geistseele ist dreifaltig, nicht wahr?

ULBRICHT: Die hat viele Falten

ICH: Das Arbeiter- und Bauernparadies, was das anbelangt, das Paradies, das bekommt ihr leider nie. Oder macht ihr euch da noch Hoffnung?

ULBRICHT: Paradies ist ein Wort, das ich garnicht gerne höre.

ICH: Aber zu irdischen Lebzeiten wurde es häufig bemüht.

ULBRICHT: Parsit statt Paradies.

ICH: Dann hast du dieser Tage gesagt, ihr wolltet Gorbatschow liqudieren. Das klappt wohl nicht auf Anhieb.

ULBRICHT: Ohne dass er es weiss, hat er auch einen Patron.

ICH: So wie Bismarck den Antoius von Padua hatte. Wer ist des Gorbatschows Schutzpatron?

ULBRICHT: Floria

ICH: St. Florian, verschon mein Haus, zünd das andere an, sagt der Volksmund. Das ist der Schutzpatron gegen Brandgefahren.

ULBRICHT: Ich wollte nie eine Brandmauer bauen.

ICH: Ist Florian Schutz vor Feuersbrunst, dann auch gegen Teufel Nero, den Feuerteufel. - Aus Medjugorje wird uns wohl kein positiver Bescheid erreichen.

ULBRICHT: Hoffentlich nicht

ICH: Man könnte sich vorstellen: unseres hier entwickelt sich aus sich selbst, um dabei die Antwort auf unsere Fragen zu bringen, eben aus sich selbst heraus. Wir haben hier eine gewisse Aseität, eine gewisse Selbstständigkeit.

CALIGULA: Sic est.

ICH: Andererseits ist die Beziehung zu Medjugorje unverkennbar. Sieht die Seherin dort eine Teufelin und bekommen wir heraus, wer es ist., besteht Zusammenhang.

CALIGULA: Sic est.

ICH: Die Reise nach Medjugorje ist unheimlich lange. Es wird wohl kaum dazu

kommen, mit Kollegen dorthin fahren zu können. Was eine ideale Möglichkeit wäre? Entrückungen dorthin! Eine Sekunde, schon ist man da.
KOLLEGE BERGZOG: Dann wissen wir nichts davon, aber die Seher können davon berichten.
ICH: Auch könnte einmal der Zustand des Wissens dazukommen. Da sind viele, viele Möglichkeiten ungeahnter Art.
CALIGULA: Die sind sowieso da
ICH: Haben wir da richtig spekuliert, oder muss sich das noch zeigen?
CALIGULA: Das muss sich noch zeigen.
ICH: Das wisst ihr selbst noch nicht?

CALIGULA: Ich bin göttlich, ich weiss alles.
ICH: Ausgenommen das, was hier zur Diskussion steht: Das weisst du noch nicht so richtig Ihr seid ja auch weisungsgebunden
CALIGULA: Leider.

ICH: Wenn es euch gelingen sollte, noch einen zweiten Teufelsmenschen als Mitregenten für Nascensius auf die Beine zu bringen, würde dieser bei uns sich auch vorzustellen haben?
CALIGULA. Das wirst du schon noch merken
ICH: Dem wäre so?
CALIGUA: sic est.

TELEFONAT LUZIFER: ... Alfredus...in cöli salodat Dei sum, sed diabolos imperator mundi est Cuous abutere nostra diaolica patientia? ...
Übersetzung könnte eventuell heissen: Im Himmel ist Gott der Herr, aber auf Erden ist der Teufel der Herrscher der Welt. Alfred, wie lange willst du noch unsere teuflische Geduld missbrauchen? Feuer, Feuer, Feuer!
NEUES TELEFONAT: Alfred, Alfred, hier spricht Luzifera. Komm zu uns in unseren Bund. Luzifera erwartet dich zu den höchsten Wonnen. Komm zu uns, werde einer von uns, und es wird dir alles gegeben werden, wonach dein ausgemergelter Körper lechzt.
DRITTES TELEFONAT: Hier spricht Beelzefähr. Alfred, wir möchten dich einladen. Ich werde für deinen Transport sorgen. Denke dran. Heute ist die Nacht der Nächte.

Wir haben heute unser Teufelsfest. Ich sage nur: Brücke, Brücke! Wir warten auf dich. Das wird eine schöne Fahrt.

ICH: Soeben meldete sich wieder ein völlig neuer Stimmklang mit: Hier helfen nur noch Bomben." Wer war das?
STIMME: Du kennst mich... Baader.
ICH: Der Terrorist Baader. Bist du in der Hölle oder im Fegefeuer? ... Eines nachts wollt ihr auf der Brücke sichtbar sein. Die Brücke gilt dann als Simbol für den Übergang ins Jenseits.
CALIGULA: Das haben wir schon besprochen.
ICH: Man muss schon eine Gnad von Gott haben, wenn man gegen diese Gewalten ankommen soll. Ohne Gnadenhilfe sind wir rettungslos verloren. Niemand kann aus Eigenem allein sein Heil wirken. Das ist absolut unmöglich. Wir können nur ein wenig mitwirken.
CALIGULA: Wo es die Gnade gibt, gibt es auch Ungnade.

ICH; Also, Ulbricht ist Platoniker geworden. Wenn die Sterbeberichte Reanimierter zutreffen, derer, die schon klinisch tot waren, dann waren das allesamt Platoniker; denn sie lieferten eine Bestätigung der platonischen Filosofie: Mit ihrer Geistseele shwebten sie über ihrem Körper und sahen auf ihren Animalleib herab. Insofern waren sie über Plato noch hinaus, wie sie garnicht das Gefühl hatten, ausserhalb ihres Leibes zu sein, nämlich aufgrund ihrer Astralleibes.
Also Ulbricht, du bist in dem geschilderten Sinne Platoniker.
ULBRICHT: Wenn du so willst.
ICH: Das muss doch eigentlich schrecklich gewesen sein, als du nach deinem Tode erwachtest und sahst, wie deine ganze Philosofie nicht stimmt. Es geht nach dem Tode weiter. Es fängt sogar erst richtig an. Das muss doch ganz entsetzlich geewesen sein. Es muss ein rasender Schmerz dich durchzuckt haben.
ULBRICHT: Ich habe schon zu Lebzeiten den Staat gefordert.
ICH: Was soll das denn heissen? - Also das muss doch eine unheimliche Erfahrung gewesen sein, dass es ein persönliches Weiterleben gibt, seine voraufgegangene Philosopie nicht stimmte.
ULBRICHT: Jede neue Erfahrunge hat ihren Preis.
ICH: Der war aber bitter, der Preis. "Wer nicht glaubt, ist schon gerichtet", hat der

Herr Jesus gesagt. Der Preis war hoch, vielzuhoch. Er war die Ewigkeit.

ULBRICHT: Du kannst den Preis mit mir teilen ... Wir werden die Ziele weiter verfolgen.

ICH: Die weltrevolutionären?

ULBRICHT: Nun freilich.

ICH: Und die antichristlichen vor allem?

ULBRICHT: Der wahre Herr ist Luzifer... Warte nur auf Nascensius Sekundus, und das Schwesterchen, die Infernalia.

ICH: Gibt es Zwillinge, die Brüder und Schwestern sind?

ULBRICHT: Sie sind geplant.

ICH: Der Nascensius würde sich dann mit diesem Schwesterchen, dieser Infernalia, fortpflanzen. Und das gäbe einen Regressus in Infinitum. . Sie würden die Welt überschwemmen

ULBRICHT: Luzifer

CALIGULA: Imperator mundi.

ICH: Auf diesem finsteren Hintergrund kommt dann die positive Bedeutung der Menschwerdung Gottes und die unseres winzigen Erdplaneten zum Vorschein. Wie ihr von unserer Erde aus das Weltall überschwemmen könntet mit Teufelsmenschen, so kann von unserer Erde aus in positivem Sinne das Heil der Welt ausgehen, durch den Gottmenschen; denn das Absolute kann ja das Relative in den Griff bekommen

CALIGULA: Wir werden alles tun, das zu verhindern.

ICH: Der Absolute wurde ja zeitlich, raumzeitlich, wurde Mensch und Welt, um eben damit das Weltall mit seiner Raumzeitlichkeit voll und ganz in den Griff zu bekommen, auch wenn er sich Zeit lässt. Der Ewige kann sich Zeit lassen.

ULBRICHT: Wir auch.

ICH: Umgekehrt können die Teuflischen jetzt von der Erdzentrale aus das Weltall überschwemmen. Teufelsmenschen kann es nur geben, wenn sie für das Weltall von der Erde ausgehen. Stimmt das?

LUZIFER (aus dem Nebenraum): Ich will es nicht sagen.

CALIGULA: Was Luzifer nicht sagt, kann ich auch nicht.

ICH: Luzifer: Die Teufelsmenschen könnten nur von unserer Erde aus das Weltall überschwemmen, was ein Zerrbild lieferte, wie nur von unserer Erde aus das gottmenschliche Heil die Welt ergreift. Stimmt das, Luzifer?

BEELZEBUB: Das Erstere

ICH. Damit hat er es indirekt zugegeben, dass nur von unserer Erde aus Teufelsmenschen die Welt überschwemmen könnten.

ULBRICHT: Alfred, sollen wir einen Molotow-coctail trinken gehen?

ICH: Für Molotow habe ich immer täglich drei Ave gebetet. Er soll tatsächlich mit dem Fegefeuer davongekommen sein, so gut, dass er bereits aus dem Allerschlimmsten heraus sei, das er für mich beten kann.

HITLER: Dieser verfammte Bolschewik.

ICH: Kollegin Dennemärker ist hier, die nie die Stimmen mithören kann, wenn die bei uns aufkommen. Wir wollen mal nachhöre, ob wir Hitlers letzten Ausruf auf Kassette haben. Aber nun die Überraschung: Die Kollegin hat es auch auf Band nicht gehört, obwohl wir es aufgefangen haben und alle sonstigen Anwesenden den Empfang bestätigen,

24.6.1987

ICH: Soeben erschien ein Ballon, der Ludwig van Beethoven abbildete, anlässlivh der Bonner Sommerfestes. Es meldete sich Luzifer und klagte, dass Beethoven im Himmel ist: Das tut mir ganz besonders leid. Beelzebub fügte hinzu: Den hätten wir gerne für unser Orchester gehabt-

Ich hatte einen Beitrag über Entschädigungen für Verfolgte des Naziregimes, wovon Kollege Maas nichts wusste. Mit ihm als Medium meldete sich Hitler: "Das fehlte ja noch." Erst als ich Kollege Maas aufklärte, in welchem Zusammenhang Hitlers Ausruf stand, konnte er sich einen Vers daraus machen. Dann sagte Hitler noch: es sei recht und billig gewesen, die Verfolgten verfolgt zu haben.

Als ich mich erkundigte, Bismarck käme nach dem Revirement . bestätigte das Luzifer mit 'ja'. Ich fragte, wann und wo das Revirement stattfinden würde. antwortete Luzifer: "Das wirst du am eigenen Leib erfahren... Luzifer impersator est." Ich interpretierte: Wenn der Luzifer als Imperator zum Zuge kommt, dann ist damit verbunden das Revirement. Alsdann hat sich der Erzengel Michael zurückgezogen und Luzifer hat freie Bahn.

Das hätte seine Personalauswirkungen im freilich irdisch-menschlichen Bereich. Das wäre dann vor allem in Moskau.

LUZIFER: Dort auch

ICH: Auch in Bonn?

LUZIFER: Natürlich.

ICH: Das hiesse doch wohl, das Revirement bestünde darin, dass die Kommunisten

die Herrschaft ergreifen.
BEELZEBUB: Du weisst zuviel
LUZIFER: Mein Reich wird kommen.
ICH: Das alles passt so gar nicht zu den Festivitäten da unten auf dem Vorplatz unseres Bundespresseamtes. Vor der Pforte steht gerade Staatssekretär Ost, wie er sich fotografieren lässt, umringt von hübschen holländischen Käse-Hostessen, Alle hiesige Welt auf dem Journalistentreffen festlich und fröhlich. Ob wir diese Feste noch lange feiern können?
LUZIFER: Nicht mehr lange.
ICH: Es könnte uns ereilen wie ein Blitz aus heiterem Himmel
BEELZEBUB: Eher wie eine Lawine.
ICH: Da können wir nur hoffen, vorher in der Arche Noah seinzudürfen
BEELZEBUB: Das wird es diesmal nicht geben, du brauchtest schon ein Raumschiff.
ICH: Es gibt die Möglichkei von Entrückungen. Die kennen wir doch. Da gibts noch ungeahnte Möglichkeiten.
BEELZEBUB: Die bestimmen wir.
ICH: Und wer bestimmt euch?
LUZIFER: Das werde ich nicht sagen.
ICH: St. Michael, die Allerseligste
LUZIFER: Lass den Drecksack aus dem Spiel.

ICH: Wir sprachen über Goethe. Luzifer meinte: da haben wir einen sehr guten Fang gemacht. Und Beelzebub: Er hat eine ausgezeichnete Stellung bei uns.. Er hat es ja auch verdient.- Als ich mich erkundigte, ob Goethe uns kennt, hies es von seiten Beelzebubs; "Wer seid ihr schon?" Daraufhin sagte ich: wir sind immerhin die, die des öfteren von den Höllenfürsten besucht würden. Aber wer sind die schon? Ich erinnerte daran, wie mir Luzifer vor Jahren einmal sagte: es ist eine Ehre für dich, dass ich zu dir komme. Darauf Luzifer: "deren du dich nicht würdig erwiesen hast." Also Goethe hat im Jenseits, wie er es gefordert hatte hienieden vor seinem Tod, eine ausgezeichnete Stellung. Das kommentierte Ascensius einmal mit:Aber anders, als er sich das gedacht hat.. Wie verhält es sich mit dem Fürst von Weimar, der Goethe so gefördert hat? Wo ist der denn? Ist der mit dem Fegefeuer davongekommen?
BEELZEBUB: Der hat sich als unwürdig erwiesen.
ICH: Ist der schon im Himmel, hat der es schon geschafft?

BEELZEBUB: Noch nicht ganz.

KOLLEGE MAAS: Der sitzt aber auch schon eine ganze Weile.

ICH: Immerhin - er sitzt nicht mehr lange. Thomas Mann soll bei ihm sein.

BEELZEBUB: Der dichtet jetzt mit Goethe.

ICH: Vor einigen Jahren wurde mir bedeutet, Berthold Brecht sei auch bei euch. Bleibt es dabei?

BEELZEBUB: Ich wiederhole mich nicht.

ICH: Aber von Heinrich Heine hiess es, er stehe kurz vor dem Himmel, bereut, wie er habe, vor seinem Tod.

KOLLEGE MAAS (aufstaunend): Kurz vor dem Himmel?

LUZIFER (geqält): Ja

ICH: Hat ers geschafft? Sehr schön! - Dann habe ich dreimal gebetet zur Dreimal Wunderbaren Mutter für Klara Zimmermann. Heute ist der 3. Tag. Half das?

BEELZEBUB: Ich verfluche dich dreimal, du Hostienfresser.

ICH: Sie ist noch nicht ganz imm Himmel?

BEELZEBUB: Beinah

ICH: Wie ist es denn mit Heinrich Böll? Der ist ja im Fegefeuer. Hat das Beten schon etwas geholfen?

BEELZEBUB: Kaum.

ICH: Dann habe ich gebetet für Konrad Adenauer. Hat das geholfen?Ascensius verneinte es. Bleibt es dabei?

BEELZEBUB: Der Alte sitzt ganz schön tief.

ICH: Dann habe ich gebetet für de Gaulle. Hat das geholfen?

LUZIFER: Das sollst du doch nicht.

ICH: Dann für den ehemaligen Staatspräsidenten Pompidou. Hat es geholfen?

LUZIFER: Wenig.

ICH: Was macht Altreferatsleiter Schrammel?

BEELZEBUB: Der brütet noch ganz schon, der Dicke.

ICH. Herr Walter, der Vater unseres Kollegen - der Kriegsblinde.

LUZIFER: Der entgleitet uns langsam

ICH: Wie verhält es sich mit dem alten Studienfreund Günter Siegel?. Da muss ich auch noch mal für beten?

BEELZEBUB: Tu das lieber nicht.

ICH: Wie geht es ihm denn?

bEELZEBUB: den Umständen entssprechend schlecht. - Da brauchst du noch etwas Geduld.

ICH: Der Freund war nicht richtig gläubig. - Es dauert doch alles seine Zeit.

KOLLEGE MAAS: Wenn man bedenkt die Ewigkeit, dann ist das ja alles nichts.

ICH: Wenn ich denke, wie tief die Völker im Heidentum im Dämonischen verstrickt waren, die Griechen z.B., derweil die Juden als erstauserwähltes Volk den wahren Glauben hatten, dann ist doch jetzt eine gewisse Kompensation zu beobachten. Die Griechen haben schon 2000 Jahre das Beste, was es auf der Welt gibt, das Christentum.

KOLLEGE MAAS: Die Griechen?

ICH: Die Griechen z.B., aber auch die Römer oder auch die Germanen, all die Völker, die neben dem Neuen Testament sich auch das Alte Testament der Juden zueigenmachten. Wenn wir das bedenken, ist eine gewisse ausgleichende Gerechtigkeit am Werke. Nachdem ihr Teufel die ehemaligen Heidenvölker so lange hattet knechten können, sind diese so lange schon christlich auserwählt.

LUZIFER: Das sehe ich garnicht so.

ICH: Es ist aber so.

LUZIFER: Natürlich nicht.

'Nicht so', von deiner Unnatur her gesehen.

+

ICH: Kollege Goe meinte, ich sollte mich doch sco schnell wie möglich pensionieren lassen, alsdann noch etwas das Leben geniessen. Daraufhin sagte ich: man weiss nicht, ob man überhaupt ins schöne Rentenalter kommt und sich nicht wiederfinden muss in einem sibirischen Zangslager. Daraufhin meinte Kollege Goe, da brauchte ich keine Sorge zu haben, das würde nie passieren. Da meldete sich Ulbricht: "Ich bin anderer Meinung." Ich hatte leider die Kassette nicht laufen. Der Kollege hörte Ulbrichts Stimme nicht, glaubt nicht, dass er hier ist. . Bist du anwesend, Ulbricht? Gib mal ein Zeichen. Jetzt meldet er sich nicht, jetzt, wo ich die Kassette laufen habe. . - Das hätte sich Walter Ulbricht auch nicht träumen lassen, sich einmal im Bundespresseamt in Bonn wiederzufinden. . Nicht wahr, Ulbricht? Meld dich mal. Der Kollege vom Mitteldienst braucht einen Beweis für deine Gegenwart. Ulbricht ist nicht gerade sehr kooperationswillig. Er ist mehr fürs Mauern, der Walter

ULBRICHT: Dafür bin ich Spezialist.

ICH: Jetzt habe ich Ulbrichts Stimme und Aussage aufgefangen! Jetzt kann der

Kollege sich überzeugen!

ICH: Kollege Maas hat meinen Brief gelesen an Bundesarbeitsminister Blüm, in dem ich zu sprechen bzw. zu schreiben komme - durch die Blume - auf Nascensius. Damit erfolgte so etwas wie eine Vorabunterrichtung der Bundesregierung. Gelegenheit dazu gab mir eine Talkshow mit Frau Ute Ranke Heiesmann und eben diesmn Minister Blüm, der dabei zu verstehen gab, nicht an an Jungfrauengeburt und die Empfängnis Mariens durch den Heiligen Geist zu glauben. - Daufhin meldete sich Beelzebub: Wir werden die Unterrichtung vornehmen." - Was sollte das heissen?
BEELEZEBUB: Störe unsere Kreise nicht.
ICH: Caligula gab uns unlängst zu verstehen: Würde des Nascensius Person identifiziert, wäre meine Mission gefährdet.
LUZIFER: Das darf nicht geschehen.

ICH: Luzifer betonte eben, eine Entarnung von Nascensius dürfe es nicht geben.
CALIGULA: sic est.
ICH: Alles, was wir Eenttarnen' nennen, das würde hier kulminieren. Das wäre die Entlarvung aller Entlarvungen.
CALIGULA: Sic est.

30.6.1987
ICH: Was ist denn das? Als ich zu meinem Arbeitsplatz zurückkehre, sind dort alle Bilder Christi und Seiner Mutter umgestülpt, obwohl nachweislich keiner hier war, ders hätte besorgen können. Kollege Maas hatte gesehen, wie die Bilder kurz vorher noch da standen.
KOLLEGE MAAS: Und ich habe sie nicht umgeschmissen.
ICH: Das glaube ich Ihnen aufs Wort. - Der liebe Heiland lässt aber nicht zu, dass diese Bilder beschädigt oder gar zerstört werden.
BEELZEBUB: Was zugelassen wird, bestimmen wir.
LUZIFER: Ich bin der Herr der Herrlichkeit, Mein Wort ist Wahrheit, Mein Reich wird kommen, mein Wille wird geschehen von nun an bis in Ewigkeit.
ICH: In der Hölle. - Dann kam Frau Zoppke an meinen Arbeitsplatz vorbei, nahm von mir Geschriebenes aus der Maschine, legte es mir auf den Tisch. Und da war da dieses Bild drunterdas von der blasfemischen Kirke, mit langen Haaren usw. usw.

Darunter steht geschrieben: "Sünde muss sein", - 'muss'unterstrichen.

LUZIFER: pecca pro nobis, Alfred!

ICH: Interessant die untere Aufschrift: "Sünde muss sein". Sie sind auf die Sünde angewiesen, daher die Auffoderung Luzifers: Sündige für uns.

BEELZEBUB: non ora

ICH: Dazu jetzt Beelzebubs Aufforderung: bete nicht!. Doch das besorge ich täglich. Ich bete immerzu

LUZIFER: Verflucht seist du, Alfred, in alle Ewigkeit.

ICH: Das bist du leider. Das kann ich nicht ändern.

BEELZEBUB: Du dreckier Hostienfresser.

ICH: Zur Inschrift 'Sünde muss sein' Das lässt denken an Christi Wort: Ärgernisse müssen kommen, wehe dem, durch den, . Also sucht euch gefälligst andere.

LUZIFER: Wehe dir, Alfred.

ICH: Wenn wir nicht mitspielen?

BEELZEBUB: Dich kriegen wir auch noch.

LUZIFER: Salve satanas

ICH: Wenn wir nicht mitspielen, was dann?

BEELZEBUB: Du wirst mitspielen.

ICH: Da sei Gott vor! - Und wenn nicht?

BEELZEBUB: Eines Tages kriegen wir dich.

ICH: Und wenn nicht, wenns euch nicht gelingt, Gottes Gnadenhilfe stärker ist?

LUZIFER: Der Drecksack Michael ist nicht immer da.

ICH: Ach so, jetzt meinen sie nicht, dass ich ihnen anheimfalle, sondern dass sie mich einmal schnappen werden. Wenn ich dann trotzdem nicht mitmache?

BEELZEBUB: Das spielt dann keine Rolle mehr.

ICH: Das ist doch recht wesentlich. Die Freiheit ist die Freiheit. Ihr habt die Freiheit gehabt, wir haben sie noch.

BEELZEBUB: Dass ich nicht lache. Welche Freiheit hast du denn?

ICH: Entscheidungsfreiheit über Himmel oder Hölle, genau wir ihr sie hattet.

BEELZEBUB: Das ist doch keine Freiheit.

ICH: Was verdient denn dann die Namen Freiheit, wenn nicht das? Du hast nur die Willkür im Auge. Aber wir haben die Freiheit, uns von der Willkür der blossen Beliebigkeit zu absentieren. Das ist die wahre Freiheit. Ich will mal das geweihte Licht anmachen.

BEELZEBUB: Du bist doch Gefangener des Nazareners

ICH: Aus freien Stücken. Ja, das bin ich gerne. Wir folgen dem besten Freund , der uns gesagt hat, Ich nenne euch nicht mehr Knechte, sondern Freunde. Dem Nazarener sei Dank für Seine Gnade. Er möge mir weiterhin noch mehr, sehr viel Gnade zukommen lassen, damit ich mich in Freiheit für ihn entscheiden kann, damit ich ihm weiterhin frei ergeben bleiben kann. Ohne Gnadenhilfe geht das nicht, aber mithilfe der Gnade kanns gelingen.

BEELZEBUB: Du bist ein Lakai des palästinensichen Diktators.

ICH: Er gewährt ja Mitbestimmung - daher ich mich für euch entscheiden könnte, daher ja ihr uns umwerben kommt. Diktatoren seid ihr Teufel. Wenn ich mich der Sünde versklave, verfalle ich der Diktatur Satans.

LUZIFER: Du hast die Freiheit zur Sünde.

ICH: Jetzt hat er es zugegeben. Quod erat demonstrandum!

BEELZEBUB: Sic est.

ICH: Jetzt haben sie in weitem Bogen wieder zu einer von ihnen ungewollten Teufelspredigt ausholen müssen.

KOLLEGE MAAS: Die kamen vom Töpfchen aufs Deckelchen.

ICH: Ich war vor zwei Stunden bei Kollegen Mü. Da meldete sich Ascensius und sagte, seinerzeit sei Mü entrückt worden zum Kreml. Sie hätten ihn dort für einen Funktionär gehalten, Kollege Zü sei seinerzeit einmal entrückt worden ins Weisse Haus in Washington. Davon haben wir niemandem erzählt, gingen wieder unserer Arbeit nach. Nach zwei Stunden kommen im Flur Schüsse auf. Kollege Maas und ich forschten vergeblich, was davon die Ursache. Nach einer Minute kommt, schwer in Trance, Kollege Zü. Es meldet sich Beelzebub und sagt, er war entrückt, und zwar ins Weisse Haus.

Eine unbekannte Stimme tiefen Klangs kommt auf.

ICH: Wer war das denn? Ich verstand nicht, was er sagtw

KOLLEGE MAAS: O yes - auf englisch, auf deutsch: o ja

ICH Wer war das?

LUZIFER: Das war Winston.

ICH: Winston? - Chuchill aus dem Fegefeuer? Es wäre das erstemal

LUZIFER: Der Drecksack ist nicht bei mir.

HITLER: Dieses fette Kapitalistenschwein, Zigarrenfresser, Wiskisäufer.

ICH: Dann meldete sich Luzifer, als müsse er Nachricht von Schwester Blandine Merten übermitteln: "Ich werde es schon richten." Es kam heraus, sie würde uns beschützen, damit die Entrückten keinen Unsinn machen. Luzifer und Beelzebub hatten angekündigt, die Kollegen würden entrückt, um die Senatoren oder Funktionäre in ihrem Sinne zu inspirieren.

KOLLEGE MAAS: Luzifer sagte wörtlich: "um die göttlichen Eingebungen zu übermitteln." Dann wurden die Teufel konkret, kamen zu sprechen auf die Strasse von Hornus. Luzifer bemerkte, sie würden den Ayatolla Feuer und Schwert bringen, Beelzebub wünschte höhnisch: "frohe Weihnacht."

KOLLEGE ZÜNDORF: Hinweis auf Eskalation zu Ende des Jahres.

KOLLEGE MAAS: So konkret war es noch selten.

ICH: Leider hatte ich die Kassette nicht laufen, bitte daher die Kollegen, es mir jetzt zu rekapitulieren. - Was ich vorhin bei Ascensius nicht herausbekam, jetzt wurde Bescheid darüber, was diese Entrückungen eigentlich bezwecken sollen, die in den Kreml oder nach Washington oder zum Vatikan. Es ´kam heraus, die Entrückten fungierten als Medien, die in ihrem Sinne einzuwirken versuchen.

KOLLEGE MAAS: Die Teufel können offenbar nicht direkt einwirken, müssen sich der Medien bedienen.

1.7.1987

ICH: Heute ist Mitteldienst mit Kollegen Gö. Da meldete sich schon wieder Ulbricht, ohne dass das Medium, Kollege Gö, es selber hörte. Ulbricht sagte: 'Ich werde euch alle kaput arbeiten lassen... Ich werde die Klerikalfaschisten alle aufhängen lassen."

Da - ich drehe mich um, sehe in der Scheibe der Tür Bereichsleiter Klein.

BEREICHSLEITER: Ich habe hier neben Herrn Gö gestanden. Da hat sich meine Gestalt wohl in der Scheibe gespiegelt.

ICH Völlig unmöglich, möglich nur, wenn die Türe geöffnet ist, Ich weiss hunterprozentig: Sie war zu. Ausserdem machte derjenige, der Deine Gestalt angenommen, komische Bewegungen. - Hast Du den Ulbricht gehört?

BEREICHSLEITER. Ich habe etwas gehört, aber nichts Genaues.

ICH: Ulbricht, wer stand in der Türe und hatte die Gestalt von Bereichsleiter Klein angenommen? - Ulbricht antwortet nicht. Ich habe mich nachher bei Beelzebub erkundigt, wer da die Gestalt des Bereichsleiter angenommen hatte. Antwort: Teufel Aidsi.

ICH: Was soll man davon halten? Jetzt kommt Kollege Maas zu mir . Er arbeitete einige Räume weiter weg. Er sagte mir: Bereichsleiter Theo Klein wäre bei ihm gewesen, hätte etwas finster geguckt und gesagt, Herr Heintges sei zu ihm ins Büro gekommen. Ich verfüge mich daraufhin ins Büro, wo mir Bereichsleiter Klein sagte, unterstützt von Zeugenschaft vo Frau Eckloff, er habe die fragliche Zeit über das Büro überhaupt nicht verlassen. Er sei das nicht gewesen, der bei Kollegen Maas war. Alsdann stutzt Kollege Maas auf, konstatiert: ja,da war ein kleiner Unterschied. Bereichsleiter Klein trägt eine rote Krawatte, der da in seiner Gestalt erschien trug eine schwarze. - Wer mag das wohl gewesen sein, der die Gestalt des Bereichsleiters angenommen und den Kollegen Maas sogar angesprochen hat?! Er hat nicht nur die Gestalt angenommen, wie eben bei mir, als ich ihn durch die Scheibe der Tür sah, er hat sogar gesprochen, er, dieser Doppelgänger. Da unterhält sich ein Kollege mit mir. Ich halte ihn auch für den Kollegen, während es sich in Wirklichkeit um jemand ganz anderen handelte, einen Teufel. Das erwäge man mal!
LUZIFER: Das war doch ganz einfach.
ICH: Allerdings erschien die Gestalt des Kollegen schon etwas mysteriös, weil er etwas böse dreinblickte.
KOLLEGE MAAS: Grimmig, ja. Ähnlich wie damals, als Sie mir vor dem Münster begegneten, Sie bzw. ihr Doppelgänger.
ICH: Wer war das, der sich da als Doppelgänger von Theo Klein betätigte?
LUZIFER: Das war ich selbst.

ICH: Brrr! Was wolltest du denn damit anzeigen?
LUZIFER: Ein kleines Zeichen unserer Macht,
ICH: Warum schautest du denn so grimmig?
LUZIFER: wenn ich schon mal in seine Haut schlüpfen muss.
ICH: Dem mag sein, wie ihm wollte .- aber wenn wir keinen guten Schutzengel hätten, könnte unter der Gestalt des Doppelgängers verbrochen werden, wofür wir selber nicht zuständig. Heiliger Schutzengel, vielen, vielen Dank!

ICH: Kollege Maas entnahm Agenturmeldungen: Wissenschaftler erklärten sich für stark genug zu beweisen, Maria hätte noch andere Kinder gehabt. Es ist altbekannter Standpunkt der kaholischen Theologie: wenn im Evangelium die Rede von Brüdern

und Schwestern Jesu, sei das im damaligen Sprachgebrauch zu verstehen, der weit ausholend war, die Verwandtschaft im weiteren Sinne in die Brüder- und Schwesternschaft miteinbezog. . Hier ist das Kreuz, habe heute morgen kommuniziert, verfüge über eucharistischen Atem. Jetzt wollen wir die Wahrheit erfahren: Hatte Maria noch weitere Kinder? Gottmenschenmutter, heiss es ihn bitte sagen! Nazarener, um Deiner Mutter willen, heiss es ihn richtig sagen!

LUZIFER: Das sage ich nicht.

ICH: Dann wirds interessant. Also sag es: Im Namen des hl. Josef

LUZIFER: Ich will es nicht sagen.

ICH: Ich war heute morgen kommunizieren und atme eucharistisch!

LUZIFER: Ich sag es nicht.

ICH: Er sträubt sich. Ich holte die Kerze, komme zurück und sehe Kollegen Maas völlig in Trance da sitzen, die Augen gesschlossen. Da, jetzt kommt er zu sich. . Kollege, hatte sie etwas angewandelt, derweil ich weg war und die Kerze holte?

KOLLEGE MAAS: Warum haben Sie denn die Kerze geholt?

ICH: Wir wollten mal nachfragen bei Luzifer wegen der Jungfrauengeburt Mariens. Sie sind irgendwie wie weggetreten.

KOLLEGE MAAS: auf den Kassetenrekorder zeigend): Warum steht denn der Apparat hier?

ICH. Sie wissen nicht, was los war

KOLLEGE MAAS: Ich war doch eben noch beim - beim - (sucht nach dem Namen)

ICH: Bein Kollege Theo Klein. Das ist aber schon länger her. Ich habe vor einer Minute mit ihnen gesprochen.

KOLLEGE MAAS: Nein, nein, nein! - Ich sass doch eben bei der Frau Feilen und habe meinen Urlaubsantrag ausgefüllt.

ICH: Das ist schon lange her. Da hat der Dämonen Ihnen offensichtlich über die Zwischenzeit die Erinnerung genommen. Wir hatten uns erzählt, Sie verwiesen auf Aussagen von Wissenschaftler, die Gottmenschenmutter hätte noch andere Kinder gehabt. Ich entgegnete, das sei auf den damaligen weitgefassten Sprachgebrauch zurückzuführen

KOLLEGE MAAS: Ich war doch eben noch bei der Frau Feilen.

ICH Da waren Sie auch. Dann ist Ihnen in der kurzen Zeit die Erinnerung genommen worden über das, was Gegenstand unserer Diskussion. Luzifer sagts, er wolle keine Antwort geben auf meine Anfrage. ob die Jungfraumutter Maria nach andere leibliche

Kinder gehabt hätte. Ich ging daraufhin, die geweihte Kerze zu holen. Zurückgekommen vom Schrank , finde ich sie völlig in Trance befindlich.
KOLLEGE MAAS: Ich habe plötzlich Schmerzen im Nacken. Als ob sich etwas sträubte.
ICH: Der Teufel sträubt sich. Der hat Ihnen auch die Erinnerung genommen. Sie waren derjenige, der dort vonhin sass. Nur sind Sie nicht mehr ihrer Erinnerungen mächtig.
KOLLEGE MAAS: Wie lange habe ich denn hier gesessen?
ICH: Die ganze Zeit. - Ich habe Ihre Stimme aus der Zwischenzeit noch auf Band. - Also Luzifer, hier ist Banneux-Wasser!
LUZIFER: Ich mag es nicht.
ICH: Hier ist Banneux-Wasser
LUZIFER: Also gut. Deine Exegese ist zutreffend.
ICH: Alsso die Brüder und Schwestern sind im weiteren Sinne zu verstehen. Maria Jungfraumutter, nur Jesus Christus war ihr Sohn.
LUZIFER (schwer verärgert): Ja.
ICH: Wer hat denn eben dem Kollegen das Erinnerungsvermögen genommen? Das warst doch du?
LUZIFER: Du willst ihn ja nur missbrauchen.
ICH: War er entrückt irgendwie?
BEELZEBUB: Wir wollten ihn nur ein bisschen blockieren
KOLLEGE MAAS: Was das Banneux-Wasser anbelangt: erst schmerzte es etwas. Jetzt plötzlich ist es irgendwie wohltuend, wie das bei dem Montichiari-Wasser schon der Fall gewesen... Ich habe immer noch kein richtiges Zeitgefühlt. Wieviel Uhr ist es? 14.09 h. - Wessen ich mich noch erinnere, wie ich bei Frau Feilen war im Bereichsleiterzimmer. Ab da fehlt mir jede Erinnerung.

BEELZEBUB: Zieh Deine verdammte Halskette aus, Du Hostienfresser
ICH: Hier, ich trage unter dem Hemd einen Rosenkranz
KOLLEGE MAAS: Ach so.

ICH: Die Menschenmutter des Nascensius, hat die eigentlich gewusst, wie es bestellt war mit ihrem Mann?
BEELZEBUB: Die dreckige Jüdin wusste garnichts.

ICH: Warum durfte ihr die denn so missbrauchen? Hattet ihr da auch einen Doppelgänger? Habt ihr das gemacht wie im Amfitrion-Drama?
BEELZEBUB: Das hat dich nicht zu interessieren.
ICH: Das interessiert uns sehr, Das ist ja auch wirklich wichtig.+
BEELZEBUB: Keine Auskunft.
ICH: Das weiss ich nicht. Gottmenschenmutter Maria, Erzengel Michael, hl. Josef
BEELZEBUB: Lass die Palästinenserin aus dem Spiel.
ICH: Damit hätten wir schon verspielt, aber ihr sollt verspielen. Also bitte: war da ein Doppelgänger oder?
BEELZEBUB: Er hatte Deine Gestalt.
ICH: Das ist ja ungeheuer. Dann müsste der Nascensius ja auf mich kommen. Er wird wohl auf die Mutter kommen. Jetzt leuchtet mir ein: Deswegen nennt der Nascensius mich immer Papa. Mein Gott und Vater! Wenn die Mutter mich sehe, D,h. sie ist ja tot.

KOLLEGE MAAS: Wenn Sie sie bei einer Europa-Reise sehen!
ICH;: Ich war noch nie in Indien.
KOLLEGE MAAS: Sie würden zur Alimentenzahlung vergattert
ICH: Das Finanzielle wäre bei einem Fürstensohn wohl nicht das Problem. - Auf wen kommt der Nascensius denn`
LUZIFER: Auf Dich garantiert nicht
ICH: Auf wen kommt Nascensius im Äusseren?Auf die Mutter?
BEELZEBUB: Ja.
ICH: Es ist nicht nachweisbar, dass der Nascensius meine Gestalt hätte
BEELZEBUB: Es ist nicht zu beweisen.

ICH Er hat eben zweierlei Auskunft gegeben. Zunächst einmal die, um die wir ersucht hatten. Er hat sich demnach eioner Doppelspielerei bedient, wie im Amfitrion, im altheidnischen Drama. Und gleichzeitig haben wir bei dieser Gelegenheit erfahren, er hätte auch noch meiner Figur sich bedient.
KOLLEGE MAAS: Das war so eine Art Generalprobe. Und jetzt möchten Sie das bitte nachvollziehen, aber in echt.
ICH: Damit ein Töchterchen herauskommt. Nascensisus alsdann eine Frau hätte.
NASCENSIUS: Ja, Papi.

ICH: Wie das Doppelgängerspiel möglich ist, ds haben wir ja gerade eben erlebt. Der Doppelgänger hätte sogar gesprochen wie Bereichsleiter Klein.
O, da kommt uns Altkollege Mund nochmal besuchen. Hier ist Banneux-Wasser
LUZIFER: Alfred, Du Dreckschleuderer
KOLLEGE MUND Wie die Reakion aufs Bannexu-Wasser? Es brennt etwas, als wenn man einen schwer gebrannten Körper einkremt. Ich habe üerhaupt keinen Sonnenbrand. Es wundert mich etwas.
ERECTUS Das wundert Dich?

ICH: Ich habe Voraufgegangenes nocheinmal überdacht. Es wurde gesagt, es hätte der Doppelgänger meine Gestalt gehabt. Da sind Zweifel angebracht. Wenn es kein Doppelgänger war, dann muss ich es gewesen sein, der dort war. , der ich aber auf keinen Fall in Indien war. Oder dann war es nur Ascensius, der ständig auftritt in meiner Gestalt, Irgendein Mensch war nicht richtig mitbeteiligt. Ein Inder war es nicht, ich selber war nie in Indien. - Hier ist etwas Unaufgelöstes.
BEELZEBUB: Es war Ascensius.
ICH Von A bis Z? Da war kein menschlicher Mann mitbeteiligt?
BEELZEBUB: Non est.
ICH: Aber in meiner Gestalt. . Der Nascensius soll ja aus einem Palast kommen. Haben denn irgendwelche Hofleute den Liebhaber gesehen, also den Ascensius in meiner Figur?
BEELZEBUB: Das ist wohl wahr.
ICH: Wenn ich da aufkreuzte, würde ich verhaftet oder wie?
BEELZEBUB: Worauf Du dich verlassen kannst.
ICH: Das ist ja ein dicker Hund - vorausgesetzt, das stimmt überhaupt. Und die Frau, die Mutter des Nascensius, ist ermordet worden?
LUZIFER: Sie war nichts mehr wert.
ICH: Das hatte auch der Ascensius gesagt: sie hätte mit den Teufeln nicht mehr mitgespielt. - Hat der Ascensius bei dem Mord denn auch in meiner Gestalt mitgespielt?
BEELZEBUB: Das war nicht notwendig.
ICH: Warum würde ich schief angesehen, wenn ich dort aufkreuzte? Als Vater, der sein Kind verlassen hat?
BEELZEBUB: Du hast sie geschändet.

ICH: Es müsste bei den Palastleutern der Eindruck entsehen, ich hätte sie gewaltsam genommen? - War es denn noch so, dass sie auf den Liebhaber wartete? Wollte sie ihn garnicht?
BEELZEBUB: Sie wollte.
ICH: Die Hofetikette war dann wahrscheinlich etwas quer.
KOLLEGE MAAS: Wenn einer die Tochter des Fürsten schwängert und dann wieder verschwindet
ICH: Ein altes Märchen: Der Tausendsassa, der im fremden Land König wird. . - Wie hiess die Frau denn mit Vornamen?
LUZIFER:Maria.
ICH: Maria als Hindu? Oder als Jüdin? (schreiend): Maria Mirian
KOLLEGE MAAS: Marian ist der Nachname
ICH: Nein, Mirian ist der jüdische Name für Maria. - Da kam noch der jüdische Erbateil zum Tragen?
HITLER: Diese Juden
IICH: Hier bei uns soll ein Wechselspiel erfolgen. Ein normales menschliches Liebesverhältnis soll sich abspielen, wobei plötzlich die Teufelin mit ins Spiel kommt in der Gestalt der Liebhaberin usw. . Bei uns wäre es anders?
BEELZEBUB: Koste es aus, Alfred.
ICH: Wenn der Nascensius da bloss für sich am Werke war, ohne wirklich mitagierendes menschliches Zwischenglied, dann ist der Nascensius in seiner Teufelsnatur wohl ganz besonders teuflisch?. Er spielt den Grossen Bruder. Nascensius Sekundus wäre rangmässig etwas tiefer. Kann man das so interpretieren?
BEELZEBUB: Man kann ... Man wird sehen.
ICH: Ohne mich!

Ich sagte zu Kollegen Gö.: ich könnte noch vier Jahre arbeiten, bis ich 65 Jahre alt bin. Und wenn eine neue Renteregelung käme, könnte ich noch länger schaffen, wenn ich es wollte. Aber, so fügte ich hinzu: wer weiss, was in vier Jahren ist. Da meldete sich Ulbricht und sagte: Dann existiert die Bundesrepublik nicht mehr.

5.7.1987

Sonntag-Mitteldienst mit Kollegin Zoppke. Plötzlich kommt wieder das

Wind-Fänomen auf, das, wie gehabt. nur die Kollegin als Medium wahrnimmt, und, wie ebenfalls üblich, heftig dagegen reagiert. Es meldet sich Kirke mit dem Ausruf:"femme fatal!"

ICH: Was ist das denn, fromm fatal?

KOLLEGIN ZOPPKE. Das ist eine jener Damen, die die Herren ins Unglück stösst; es stammt aus dem Bereich der französischen Theologie.

KIRKE: Alfred1

ICH: Das hört sich an, als ob die neben Ihnen stünde.

KIRKE: Du gehörst mir.

ICH: Nein, ich gehöre dir nicht!

KIRKE (gibt bezirende Töne von sich)

KOLLEGIN. Da, sie ist wieder weg.

ICH: Da war wieder dieser Wind?

KOLLEGIN: Ja - Die Ausrufe der Kirke bezogen sich auf das Bild, das Sie dieser Tage wie von irgendwoher neben sich auftauchen sahen, das sie jetzt gerade fotokopiert und mir gezeigt haben.

ICH: Das Bild mit der Anmerkung: 'Sünde muss sein'

KOLLEGIN: Und dann kommt dieses fatale femme fatale, die die ganzen Männer ins Unglück stürzte. Das fällt ir ein. Es ist ein typisches Bild dieser femme fatal, die etwas Teuflisches an sich hat. Die Bilder entstanden im 19. Jahrhundert.

ICH: Ach so, wir fragten uns ja schon verschiedentlich, wo das Bild eigentlich herkomme. Wir wussten es beide nicht.

KOLLEGIN: Femme fatal steht unter der Devise: verführen und zerstören. Diese femme fatal wurde auch mit Schlangen gezeichnet. Die bezirzte die Männer, warf sie aber gleich danach ins Unglück.

ICH: Also da ist getroffen, was das Wesen bzw. eben Unwesen der Kirke ausmacht. Die Kirke auf französisch.

KOLLEGIN: Genau. - Baudelaire hat von der femme fatal gesprochen

ICH: So wie die Lorelei die Kirke auf deutsch, so hier auf französisch.

KOLLEGIN: Es gibt auch diesbezügliche Bilder mit abgetrennten Häupterrn

ICH: "Alfred, Du gehörst mir", das heist doch im Klartext, sie will mich ins Unglück stürzen. Gib das auch noch zu! Kirke, was denkst du dir eigentlich dabei?

KOLLEGIN: Es wurde eiskalt. So habe ich das noch nicht erlebt mit dieser

ICH: Jetzt eben?

KOLLEGING: Ja - ich konnte wirklich nicht dagegen an.
ICH: Also wieder dieser mysteriöse Wind.
KOLLEGIN: Es kam mit einer Gewalt - ich wusste nicht, woher. Das müssten Sie doch auch hören.
ICH: Ich habe nichts gehört, rein garnichts. - Wir müssen uns das mal vorstellen: Die kommt hierhin und legt frei und frank die Karten auf den Tisch. Die sagt klipp und klar: Ich lehre euch das Böse, ich komme in letzter Instanz, Dich ins Unglück zu stürzen.
KOLLEGIN: Sie ist direkt und richtig dreist.
ICH: Kirke, was denkst du dir eigentlich dabei? Oder muss du uns warnen kommen?. Das dürfte es wohl sein: sie muss es, wider Willen. Die Kirke kommt, uns zu verführen. Das jedoch ist keine Verführung, wenn man sagt: ich führe Dich ins Unglück.
Was will die überhaupt mit einem 60jährigen Mann? Ich habe doch mein Leben in der Hauptsache schon gelebt
KOLLEGIN: Was meinen Sie, wieviele Männer es noch gibt in ihrem Alter, die noch leben wollen. G. Sachs, Kurt Jürgens, wie sie alle heissen.
ICH: Wir können auch an Goethe denken, der noch mit 72 Jahren mit einem jungen Blut im Karlsbad herumflirtete. Da steht heute noch ein Denkmal, das das Liebespaar zeigt.- Dann hat die Kirke mich angesprochen als Prototyp
KOLLEGIN: Das kann sein.
ICH: Sie hat mich angesprochen und dabei nicht zuletzt eine gewisse heute volee gemeint.
KOLLEGIN: Das weiss man nicht.
ICH: Na ja, das Ganze ist mehrdimensional.

6.7.1987

ICH: Wer hat denn hier an dieser geweihten Kerze gewütet? Sie hatte ich brennen. Sie ist während meiner kurzen Abwesenheit vom Arbeitsplatz völlig unbrauchbar gemacht worden
BEELZEBUB: Das ist doch Energieverschwendung.
ICH: Wer hat das von euch gemacht?
BEELZEBUB: Der Lichträger

ICH: Luzifer selbst - Was uns sehr verwundert hat: gestern kam Kirke und hat sich selbst entlarvt. Sie legte unverblümt die Karten auf den Tisch und sagte praktisch: Ich bin die Schlangenbringerin., also der totale Widerspruch zur Gottmenschenmutter als 'der' Schlagenzertreterin. Was soll das eigentlich? Ist das eine Teufelspredigt, eine ungewollte Selbstentlarvung?Hier ist Weihwasser aus der Kirche, ganz schlichtes Weihwasser, nicht von Gnadenorten mitgebracht.

KOLLEGE MAAS: Sie besprengten mich - es brennt.

ICH: Brennt noch?

KOLLEGE MAAS: Nur kurz, aber ganz stark.

ICH: Ich habe sie mitgebracht aus der Franziskanerkirche der Remigiuskirche in Bonn. - Ist es besser geworden?

KOLLEGE MAAS: Es ist besser, ja.

ICH: Was soll das eigentlich? Ist das eine Art Teufelspredigt? Eine Verführerin kann doch nicht dadurch verführen, indem sie sagt, ich schicke euch die Schlange auf den Leib, ringle sie euch um den Hals.

BEELZEBUB (schwer verärgert): Du solltest nicht sagen, Du seist nicht gewarnt worden.

ICH: Also Teufelspredigt. - Eben standen Kollege Maas und ich hier im Zimmer, da hörten wir nebenan, wo Kollegin Zoppke sass, eine mysteriöse Stimme. Wir hörten sie beide, die Kollegin hörte sie nicht. . Sie hatte auch nicht vor sich hingesprochen, wie sie uns nachdrücklich versicherte. Dann hiess es, es sei eine Teufelin gewesen, Michaela adäqat, und zwar Luzi-fera. Von der hiess es unlängst: sie harre meiner auf der Brücke. Soll Frau Zoppke jetzt das neue Medium werden auch für Luzifera? Als wir fragten, ob die sich selbst meldet, ohne vorher viel Wind zu machen wie die Kirke, kam die Antwort: versuch es doch mal. Wir haben es versucht, umsonst: Luzifera hat sich nicht gemeldet. BEELZEBUB: Du wirst von ihr hören.

ICH: Ist Frau Zoppke alsdann Medium?

BEELZEBUB: Das wird sich zeigen. Sie ist auserwählt.

ICH: Frau Zoppke?

BEELZEBUB: Sic est.

ICH: Frau Feilen meinte unlängst, mich gesehen zu haben, wie ich ihr beinahe unters Auto gekommen wäre. War ich aber nicht. Jetzt hat Kollege Roland Frank die Frau Feilen gesehen, wie sie am Abend unseres Betriebsausfluges im aufgeheiterten Zustand vor der Pforte unseres Presseamtes sich bewegte. Frau Feilen betont jedoch,

sie wäre an dem Zeitpunkt an besagter Stelle nicht gewesen.

LUZIFER: Ein einziges Tohuwabohu

ICH: Dann bringen wir mal ein bisschen Ordnung hinein. Wer war das, der Frau Feilen spielte?

LUZIFER: Die Schlangenzertreterin.

ICH: War das Kirke ofer Luzifera?. Kirke, ja?

BEELZEBUB: non est.

ICH: Luzifera?

LUZIFER: Wer denn sonst?

ICH: Da können wir uns aber mal bekreuzigen.

KOLLEGE MAAS: Die taucht jetzt hier im Regierungsviertel auf

ICH: Uns bekannte Schlangen sind im Vergleich dazu harmlose Tierchen. Und die sind bereits abscheulich genug.

Kommen wir jetzt mal zur Heiligen, zu Schwester Blandine Merten

LUZIFER (kreischt auf)

ICH: Die bringt keine Schlangen, die hilft, uns von den Schlangen zu befreien.

BEELZEBUB: Die ist ja nur selig.

ICH: beachtlich, wie er genau differenziert. - Also diese Schwester hat uns aufgefordert, wir sollten zum Kalvarienberg kommen. Folgendes: wie mir einfiel, ist in der Nähe der Regierungsbunker.

KOLLEGE MAAS: In der Nähe von Ahrweiler.

ICH: In Denau. - Da könnten Zusammenhänge bestehen.

BEELZEBUB: Das sehe ich nicht.

ICH: Ó, für eine gute Regierung kann nicht genug gebetet werden!

ICH: Hat sich dieser Tage wirklich Winston Churchill bei uns gemeldet

BEELZEBUB: Das war der fette Engländer.

ICH: Wir könnten uns vorstellen, Herr Bismark soll kommen nach dem Revirement, um Weisungen zu geben. Könnte man sich ähnliches von Herr Churchill versprechen?

HITLER: Das fehlte noch!

KOLLEGE MAAS: Der Hitler sitzt auch im anderen Lager.

ICH: Könnten wir uns also dessen von Sir Winston gewärtig halten?

BEELZEBUB: Woher soll ich das wissen?

ICH: Eben war von dem Regierungsbunker die Rede, der dienen soll im Fall eines Notfalles. Und dann Weisungen von Bismarck und Churchill Dann hätten wir eine

tolle Variation der hl. Johanna. Der Fantasie sind so schnell keine Grenzen gesetzt. Eurer bestimmt nicht.
BEELZEBUB: Du übertriffst uns ja fast
ICH: Das wissen die Teufel wahrscheinlich selber nicht. Da sind sie wohl überfragt. Aber was wir ausmachen könnten: kommende Konturen, die dämmern - und die Teufel sehen die erst recht.
BEELZEBUB: Worauf Du dich verlassen kannst.
ICH: So falsch brauchen wir wohl mit unseren Prognosen nicht zu liegen. Das bleibt abzuwarten.
LUZIFER Deine Thesen gefallen mir nicht.

ICH: Der Herr Baader meldet sich hier auch. Sein früherer Anwalt ist hier im Fernsehen zu sehen: Otto Schily im Bundestag
BEELZEBUB: Ein guter Mann.
ICH: Wir bekommen hier mit Gestalten jüngsten Datums, mit konkreten Gegenwartsbezügen zu tun
BEELZEBUB: Wir sind schon immer a jour.
ICH: Um nochmal auf Schwester Blandine zu sprechen zu kommen. Da könnte politischer Bezug dasein. Er könnte nicht nur dasein, er war schon mal da. Der Kollege Zündorf wurde angeblich - ob es stimmt, können wir noch nicht nachprüfen - ins Weisse Haus entrückt. Dazu hiess es: Schwester Blandine kam dazwischen und hat es gerichtet. - Was ist das denn? Es klopft gegen die Tür, wie von Geisterhand. Wir können aber niemanden ausmachen, der es besorgt hätte.
Luzifer rief: Luzifera ante portas. Aus welchem Chor kommt die Luzifera? Kirke kommt, entsinne ich mich recht, aus dem 4. Aus welchem Chor kommt Luzifera?
LUZIFER: 9. Chor
ICH: Was? Das wäre ja Luzifer selber. Das wäre unheimlich Bist du das selbst?
LUZIFER: Fleisch von meinem Fleische
ICH: Das gibt es doch nicht. Bist du es selber. 9. Chor, das ist doch er. - Das müssen wir wohl abwarten. Es kommt keine Auskunft mehr.
Was nun den vorhin angesprochenen politischen Bezug anbelangt! Kolle Zündorf soll entrückt worden sein ins Weisse Haus. Er hätte Einfluss nehmen wollen auf die Senatoren, und zwar in Verbindung mit der Strasse von Bornus. Schwester Blandine sei dazwischen gekommen und hätte es 'gerichtet: Da haben wir den politischen

Bezug. Und der Kalvarienberg, wo die Schwester Blandine uns hingebeten hat, dort in der Nähe des Regierungsbunkers. Da ist doch dieser politische Bezug, den wir aufgewiesen haben?

BEELZEBUB: Das wird dir nicht mehr gelingen.

ICH: Also stimmt es- - So, und wer ist jetzt Luzifera aus dem 9. Chor? Aus dem 9. Chor, dann muss es doch Luzifer oder Beelzebub sein. - Hier ist Weihwasser!

KOLLEGE MAAS: Es brennt wieder. Aber nicht so schlimm. Es ist erträglich.

BEELZEBUB: Da ist nichts hinzuzufügen.

ICH: Das ist bezogen auf Luzifera als identisch mit Luzifer selber. Damit würde ein Konkubinat konstituiert. Und Luzifera wäre die Mutter des Teufelsmenschen, der herauskäme. Alsdann wäre Nascensius überflügelt. Es wäre ja Luzifera die Teufelsmutter mit einem Menschenvater. Der Teufelsmensch, der daraus erwüchse, hätte Luzifer zur Mutter. Der könnte sagen: Ich und Luzifer sind eins, in Persiflage der Aussage Jesu, Ich und der Vater sind eins; er mich sieht, sieht auch den Vater. - Das dürfte die bislang unheimlichste Auskunft sein, die uns erreichte. Ich hatte bislang gemeint, der Allerletzte der Antichristen , der, der auftritt am allerletzten Ende der Zeiten, der wäre dann Luzifer. Aber es soll jetzt schon so weit sein. Es wäre in dieser abendländischen Endzeit schon gegeben. Stimmt das? Gottmenschenmutter Maria, heiss es ihn bitte sagen! Eben hat Luzifer mir die Kerze verunstaltet. Wir bekommen sie nicht mehr hin. Heiliger Erzengel Michael, hl. Josef - Jesus, Maria, Josef, Jesus selber, heiss es ihn bitte sagen!

LUZIFER: Du sollst unser heiliges Vorhaben niht stören.

ICH: Das ist eine indirekte Bejhung. Mein Gott! Es ist schon schlimm, dass der Nascensius sagen muss, ich und mein Teufelsvater Ascensius sind eins, aber wenn ein Menschenkind einmal sagen müsste, ich und Luzifer sind eins, dann gnade uns Gott. Da sollen auch noch Zwillinge bei herauskommen.

LUZIFER: Mein Stern wird aufgehen.

ICH: Dann kommt schliesslich noch Beelzebub als Vater oder Mutter, Alsdann haben wir Nietzsches Übermenschen.

BEELZEBUB: Das wäre auch mein Traum.

ICH: Also halten wir das mal fest: im Vergleich dazu wäre der Nascensius noch ein kleines Licht

LUZIFER: Advent, Advent, ein Lichtlein brennt.

BEELZEBUB: Erst eins, dann zwei, dann drei, dann vier, dann steht der Heiland vor

der Tür.
ICH: Beelzebub, wirst du dich auch dieserhalb betätigen?
BEELZEBUB: Das wird nicht nötig sein.
ICH: Dieses Adventslied haben die immer wieder bemüht im Lauf der Jahre. Wir haben uns keinen Vers darauf machen können. Wir haben nicht gedacht, da stünde tiefrer Sinn bzw. Unsinn drin. Jetzt kommts heraus, was gemeint ist. Das Weihnachts-Kinderlied sieht sich der Verhöhnung ausgeliefert. Wahrscheinlich bleibt es bei Dreien. Alles ein innerer Zusammenhang!
LUZIFER (lacht höhnisch auf)

Abschliessend bleibt zunächst abzuwarten, wie substantiiert stattgehabte Aussagen der ungewollt abgelegten 'Teufelspredigten' sein mögen. Nunmehr, Jahre später, da wir diese ins Internet stellen, ist jahrzehntelanger Abstand gewonnen. Schreibender ist inzwischen 91jährig. Er persönlich wird bis zu seinem natürlicherweise absehbaren irdischen Lebensende mit etwaigen Realisierungen damaliger Zukunftsschauen kaum noch persönlich-existentiell befasst werden. Nachwelt wird zu entscheiden haben, wie es sich fakisch-praktisch mit alldem verhält bzw. eben nicht verhält, was uns da angedeutet wurde. Sollte, was Gott verhüten möge, sich Solcherunartiges abspielen, ist das wohl nicht unvereinbar mit prinzipiell bereits geschenktem Glaubensgut, z.B. dem der Geheimen Offenbarung und deren Hinweise auf Apokalyptisches. Erinnert sei in diesem Zusammenhang auch an die kurz nach dem II. Weltkrieg stattgehabten Erscheinungen in Deutschlands Marienfried. Eventuell könnten sich in diesem Zusammenhang die damit verbundenen Aussagen als durchaus erinnerungswert erweisen, z.B. dahingehend: "Der Stern" - des Abgrundes - wird mein Zeichen verfolgen, mein Zeichen aber wird den Stern besiegen." Über diese wohl echte Marienerscheinung haben wir früher bereits ergiebiger gearbeitet.

B)

27.6.1987
An Herrn Dr. Blüm
Bundesarbeitsminister.

Sehr geehrter Herr Dr. Blüm!

Ich wollte unter 'Betreff' schreiben: Ihr Streitgespräch mit Frau A.R. Heinemann, um mich eines anderen zu besinnen; denn von einem 'Streitgespräch' kann nur die Rede sein. wird sie von Kontrahenten bestritten. Doch 'Kontrahent' waren Sie ihrer Gesprächspartnerin nur scheinbar. Im Prinzip lagen Sie mit ihr auf einer Linie. In der Geheimen Offenbarung werden wir ermahnt: "Wärest du doch heiss oder kalt, da du aber lau bist, spuck ich dich aus. Frau Heinemann war von glühendheisser Eiseskälte - leider gab es auch einen Laumann.

Verfolgen wir die Diskussion um die Glaubenslehre der Empfängnis Mariens durch den Heiligen Geist und die damit verbundene Jungfrauengeburt, fällt zuächst auf, wie Ihr gescheiter Argumentieren offeriert, aber das Thema nicht auf den entscheidenden Punkt gebracht wird; der aber ist doch die Entscheidung zwischen Glauben und Unglauben, eine Entscheidung, die lt. Goethe das Hauptthema der Heilsgeschichte bildet. Aus christlicher Sicht gesehen ist Frau Heinmann mit ihrem Standpunkt eindeutig ungläubig - aber Sie, sehr geehrter Herr Dr. Blüm. mit keineswegs gläubig. Stellen Sie die Behauptung auf, ein leiblicher Vater im biologischen Sinne sei möglih, daher Gottmenschlichkeit Jesu Christi vermittels Empfängnis durch Heiligen Geist wirklich sein könne, so ist das kalter Kaffee eines typisch faulen Kompromisses. So gesehen hätten dann z.B. jene sog. Gottkaiser des römischen Imperiums Gottmenschen sein können, denen kein Weihrausopfer zu entbieten Christenmenschen der Frühkirche zu Tausenden und Abertausenden das Leben kostete. Diese waren bestimmt nicht deswegen zum Martyrium bereit, weil sie Ihres Glaubens bzw. Unglaubens waren. Hätten Sie, Herr Dr. Blüm, mit ihrer Auffasung die offizielle Lehre der Kirche vorgetragen, wäre ich die längste Zeit deren Mitglied gewesen, Doch davon kann ja Gottseidank keine Rede und Schreibe sein. auch wenn der eine und andere antichristliche Professor auf christlichem Lehrstuhl solcherart bzw. solcherunart daherredet und durch sein Katheder so etwas entsteht wie 'Gräuel an Heiliger Stätte' Übrigens ist ja auch Frau Heinemann keine Theologieprofessorin mehr. Ungläubige Lehrer besorgen uns keine gläubigen Schüler/innen als Theologen/innen-Nachwuchs. So unchristlich intolerant die Kirche im Laufe ihrer Geschichte oft, vielzuoft gewesen, in diesem Falle ist sie es nicht, wenn sie Leute wie den Neu-Arianer Küng dispensiert. Wir ernennen ja auch keinen Ostblock-General zum Oberbefehlshaber der NATO und umgekehrt. Da muss es schon klare Fronten geben dürfen. Übrigens erfahren wir aus der Überlieferung, der Apostel Johannes

sollte einmal fluchtartig die Badeanstalt verlassen haben, als er hörte, ein Ketzer, einer, der die Gottmenschlichkeit des Erlösers im Sinne des Johannesevangeliums, eine, modern gesprochen, im streng dogmatischen Sinne leugnete, mitanwesend sei. Er befürchtete Einsturz des Bades. Wir können es der Kirche nicht verargen, wenn sie ihr Haus nicht eingestürzt sehen möchte. Dieser Apostel Johannes schreibt denn auch ausdrücklich: der ist der Antichrist, der leugnet, es sei in Jesus Christus Gott Mensch geworden. So 'evangelisch' gesehen ist Frau Heinemann Antichristin und sind Sie, Herr Blüm, mit Ihrer Lehre kein Christ.

Bei Gelegenheit solcher Fernsehdiskussionen kann einen schlagartig klarwerden die ausserordentlich heilsrelevante Bedeutung der Gestalten Mariens und Josefs; denn das Verständnis ihrer Rolle erweist sich als wesentlich mitentscheidend für unser Verständnis bzw. Unverständnis Jesu Christi gegenüber. Entweder war Maria das, was Maria Magdalena zeitweilig gewesen, Jesus ein uneheliches Kind - oder eben nicht, weil es mit unserer Glaubenslehre seine Richtigkeit hat. So ist es doch eigentlich ganz selbstverständlich, wenn der Gläubige es mit der Verehrung der Gottmenschenmutter hält und auch Josef als Heiligen betrachtet, selbstverständlich um Jesu Christi willen. Umgekehrt führt der Abbau der Verehrung der Mutter Jesu und der Heiligen - z.B. Josef - unweigerlich zur Liberalisierung der Theologie, zum Antichristentum, wie es sich nicht zuletzt auf theologischen Lehrstühlen tummelt.

Sehr geehrter Herr Dr. Blüm, ich will nicht bestreiten, es könne in der Lehre, die Sie vortragen eine Partialwahrheit stecken, eine, an die Sie vermutlich nicht im entferntesten gedacht haben, auch nicht denken möchten: unheimlich nämlich, wie sie sein könnte. Aus dem Mittelalter sind uns Begriffe überkommen wie Inkubus und Sukubus, denen zufolge Menschen mit Teufeln ein Konkubinat konstituierten. Wir Heutige sind geneigt, das als aufgelegten Quatsch abzutun, vor allem freilich deswegen, weil wir garnicht mehr an Teufel und Hölle glauben möchten. Andererseits sollten wir stutzig werden, vertiefen wir uns in altheidnische Götterlehren, um dort bereits ähnlichen Vorstellungen zu begegnen: Odysseus und dessen Gefährten z.B, paaren sich mit der Göttin Circe, woher bis heutigen Tags der Ausdruck kommt, man lasse sich 'bezirzen'. Dabei wussten die Heiden schon um den 'Pferdefuss' solchen Verkehrs. Die Gefährten des Odysseus z.B. werden in Schweine verwandelt, nachdem sie sich hatten 'bezirzen' lassen, Was das in unserem Zusammenhang besagen soll?. Nun stellen wir uns doch bitte einmal vor, wie das wäre, wenn aus solcher Verbindung zwischen Mensch und Teufel/in ein ---- Teufelsmensch hervorging!. Wo

da die Partialwahrheit Ihres Standpunktes zu sehen wäre? Um das zu erläutern, erlauben Sie einen weiteren Umschweif!

Aus der Antike überkam uns das Amfitrio-Drama, demzufolge einer der Götter die Gestalt eines menschlichen Ehemanns nimmt und sich entsprechend betätigt. Dieses Drama hat im Laufe der nachfolgenden Jahrhunderte der Jahrtausende immer wieder mehr oder weniger originelle Ausgestaltung erfahren, die m.E. gelungenste durch Moliere, dessen Amfitrio-Drama einen vor Lachen vom Stuhl reissen kann. Doch anschliessend wird man als gläubiger Christenmensch ernst und fragt sich, ob da nicht so etwas wie hochgefährliche Schabernacksdämonie am Werke ist. Man sollte sich heutzutage auch einmal an einer Variation dieses Amfitrio-Dramas versuchen. Herauskommen könnte dabei so etwas wie eine Tragikomödie. Das könnte dann so aussehen: Eine Frau unserer Tage versteht sich zum Ehebruch. Doch da wäre plötzlich und zunächst unbemerkt auch ein Dritter mit von der Partie, der Unheimlichste, den es gibt, nämlich ein Teufel , der aber fürs erste unentdeckt blieb, weil er die Gestalt des Geliebten des Ehebrechers angenommen hat. Was sich abspielte wäre das, was die Mittelalterlichen Inkubus bzw. Sukubus nannten. Die Gestalten der Ehebrecher schauen aus, als handle es sich um eineigige Zwllingen. Ob der damit verbundenen Verwechselungen könnten dann all jene humoristischen Knalleffekte sich entzünden, wie Moliere das besorgte. Aber dann wirds ernst, höllisch ernst. Schliesslich hat die Frau es ja zu tun mit einem Teufel, der menschliche Gestalt annahm, eine, die zum Verwechseln ähnlich mit der des menschlichen Mannes, 'verteufelt ähnlich'. Und aus dem Spass wwird vollends Ernst, wenn aus dem Ehebruch Nachwuchs sich ergäbe - als Teufelsmensch! Da hätten wir sie, die Partialwahrheit ihres in der ZDF-Talkshow vorgetragenen Standpunktes. Freilich gibts einen entscheidenden Unterschied: im entscheidenden Akt, hier dem Begattungsakt, ist nicht der menschliche Ehebrecher am Werk, sondern eben der Teufel, nur getarnt durch die menschliche Gestalt. Alsdann müssten wir auch wahr-nehmen, wie die altheidnischen Mythen ihre Wahrheit haben. Unsere modernistischen 'Entmythologisierer' werden staunen, wie realistisch doch die Mythen sind, vorausahnend, wie sie waren!

Empfängnis der Gottmenschenmutter durch Heiligen Geist und Auferstehung, wie Gott als Gottmensch in die Welt eingetreten ist, und wie er aus sie heraustrat, das sind 'die' Brennpunkte der Offenbarung, an der sich Glaube und Unglaube ent-scheiden, also auch scheiden, wie es dann auch keine faulen Kompromisse in Blümscher

Argumentation geben kann noch darf. Ein Antichrist wie Nietzsche argumentierte: Am Anfang des Christentums hätte eine "abgeschmackte Amfitrio-Geschichte gestanden - womit er Heidentum und Christentum auf eine Stufe, einer überlebten, versteht sich, stellen will. Der gläubige Christ argumentiert: Das Christentum ist eine gnadenreiche Erfüllung aller Wahrheiten des adventistischen Heidentums und dessen Entdämonisierung. In der Tat muss aus der Sicht des gläubigen Christenmenschen die heidnische Amfitrio Komödie erscheinen wie teuflisch inspiriert, wie eine Vorwegverhöhnung der Menschwerdung Gottes, deretwegen jene Engel rebellierten, die zu Teufel abarteten. Ein Teufelsmensch wäre nun allerdings die Vollendung einer Persiflage, eine Verhöhnung des "Wortes, das Fleisch geworden und unter uns gewohnt hat.", wie dann auch - entsprechend der untrennbaren Einheit von Christus und Maria - eine Verhöhnung der Mutter. Allerdings, die Wahrheit hat absoluten Primat vor der Unwahrheit, das Gute vor dem Bösen, daher Unwahrheit bei Menschen nur zum Zuge kommen kann, wenn sie sich als Wahrheit tarnt, Partialwahrheiten vor sich herschiebt. So könnte dann auch die Entartung eines Teufelsmenschen als Verhöhnung der Menschwerdung Gottes jenen finsteren Hinterabgrund abgeben, von dem sich die artige Art des Gottmenschen doppelt lichtvoll abhebt. Mit einem Antichristen solcher Unart, der nicht nur von Teufeln besessen , sondern der Teufel selber ist, der sagen muss: Ich und der Teufelsvater sind eins, wenngleich seine Menschennatur davon geschieden ist. Mit einem solchen Antichristen würde der weithin ungläubig gewordenen Christenmenschheit a la Blüm beigebracht, welche Gnade ihr eigentlich zuteilgeworden ist durch die Menschwerdung Gottes. Mit Andeutungen darüber, was der Menschheit mit einem solchem teufelsmenschlichem Messias ins Haus stünde.. Es gibt ja sehr viele auch Zeitgenossen, die noch einen Messias erwarten . Damit könnte die Tragikomödie schliessen, die alsdann eine besonders originelle Variation des Amfitrion Themas darstellen würde. Aber müssen Sie, sehr geehrter Dr. Blüm vermeinen, ich wollte Sie animieren, sich einmal in solcher Dramengestaltung zu erproben? Vermutlich fehlt für solche Arbeit unserem Bundesarbeitsminister nun doch die erforderliche Zeit.

Doch es sollte gezeigt werden, wie Ihrer These, sowenig sie im Prinzip für einen gläubigen Christenmenschen akzeptabel sein kann,, gewisse Partialwahrheiten eignen können; wie dann der auch des Arius. Der lehrte ja seinerzeit, Jesus Christus sei nicht eines Wesens mit dem göttlichen Vater, er sei nicht ewig, sei nur vor unserer Zeit. Für wen solche Überzeitlichkeit und Überräumlichkeit zutrifft? Für den Engel, also auch

den gefallenen Engeln- Die können auch sagen: bevor Abraham war, gab es mich bereits. Doch bei aller Überzeitlichkeit ist er nicht der Ewige, auch nur Geschöpf wie der Mensch

Kollegen erzählten mir von einem Film namens Rosemaries Baby. Einen anderen Film, das Omen, sah man sogar im Fernsehen. Da wird als Wirklichkeit vorgestellt, was wir hier als Möglichkeit ventilierten: Die Existenz eines solchen Teufelsmenschen. Handelt es sich da um so etwas wie Vorahnungen? Liegt da etwas dieser Art bzw. Unart in der Luft? Das wollen wir nicht hoffen! Hoffen wollen wir, es handle sich um ein blosses Gedankenexperiment, das zeigen soll, was Partialwahres an Ihrer im Fernsehen vor einem Millionenpublikum verlautbarten Behauptung sein 'könnte'.

Doch in diesem Zusammenhang noch eins. Ich bekomme den Verdacht nicht los, führende Männer unserer westdeutschen Kirche hätten Frau Heinemann mit einer Professur betraut, da der Name der Tochter eines Bundespräsidenten naturgemäss einen guten Klang hat; also aus doch mehr pragmatistisch-utilitaristisch abgezwecken Motiven. Wäre dem so - jetzt hätten sie ihr Fett weg!
Da können wir abschliessend nicht umhin, auf unsere Welt der Politik zu sprechen zu kommen. Sie, Herr Blüm, sind ja 'Christ'demokrat - eine Titulierung, die heutzutage vermutlich nicht mehr gewählt würde. Sie stammt aus der Nachkriegszeit, in der eine christliche Erneuerungswelle über die Menschen unseres Abendlandes kam, selbst über die Theologen. Wo jedoch endete der an sich grossartige Versuch, die Politik zu christianisieren? In der Verpolitiserung des Christentums? Ich befürchte, manches, sogar vieles, wenn nicht sehr vieles, müsste dafür sprechen. Wir hätten dann im Kleinen, sozusagen im Zeitraffertempo, das Mittelalter wiederholt, modern-zeitgemäss, das sich ja auch das Ziel gesetzt hatte, Politik nach Massgabe des augustinischen Gottesstaates zu gestalten. Da war zuletzt mehr teuflische Missgestalt als engelhafte Christengestalt. - Müssen wir sagen, unsere 'sog' Christdemokraten decouvrieren sich selbst, zeigen, wie wenig christlich orientiert ihre politische Praxis ist, wenn sie nun auch noch vor aller Öffentlichkeit Glaubensbekenntnisse ablegen, die in Wirklichkeit Unglaubensbekenntnisse sind? - Ich spreche und schreibe nur vom Möglichen, doch davon schon, damit wir zumindest mögliche Gefahren erkennen und Vorsorge treffen, früh genug, damit sie nicht Wirklichkeit werden oder, wenn sie

schon verwirklicht sind, gerade noch früh genug zurücgenommen werden. So bitte ich Sie, Sie sollten Ihr Glaubensbekenntnis ändern; denn nur dann kann Ihnen echt christlich ausgerichtete Politik gelingen. Nichts für ungut! Aber wenn irgendwo das Anliegen christlich bestimmter Politik echtes Herzensanliegen war, dann bei den Sozialausschüssen, von denen Sie ja herkommen- Die haben wir unbedingt nötig, soll es gelingen, einen kreativen Ausgleich der Gesellschaftssisteme von Kapitalismus und Sozialismus zu gewinnen, wenn wir zwischen These und Antithese die Kurve kriegen hin zur Synthese. Eventuell sind dafür die Chancen zurzeit besonders gut, solange Gorbatschow im Kreml das Sagen hat. Gorbatschows Reformkurs geht auf uns zu. Wir müssen ihm entgegenkommen, Da Extreme nur allzuleicht ineinander überkippen, könnte stalinistischer Gegenschlag zu befürchten sein.
Hochachtungsvoll verbleibt

(Nachtrag: Der Schreibende wartet bis heute auf Antwort - bis zum berühmt-berüchtigten St. Nimmerleinstag?)

C)

22.2.1999: Angekommen im BPA steht Walterius in der Tür der Redaktion, begrüsst mich spontan als 'Herr Zündorf' - ebenso Kollege Fisher, der geraume Weile noch, während Walterius mich zutreffend identifiziert, als ich mit Handschlag 'guten Abend' wünsche, er diesen als für den meinen charakteristisch erkennt. Sofort auf Anhieb erkennt mich die heute anwesende Frau Breidenstein.
Bald schon zücke ich Altöttingerwasser, das 'Fischer' bis an den Rand des Brechreizes führt, 'unglaublich ätzend', wie es sei. Dabei bietet sich mir eine famose Gelegenheit, Beweis zu erbringen, wie ich diesem Heiligen Wasser nicht mit Essenzen nachgeholfen habe. Im gleichen Augenblick, da der Kollege unter dem aufgekommenen Gestank leidet und das Fenster öffnet, im gleichen Augenblick,in dem ich selbstredend den Raum noch nicht verlassen habe, bitte ich Frau Breidenstein, an dem Altöttingerwasser zu riechen, welcher Bitte sie auch nachkommt. Deren Befund: Es handelt sich um einfaches Wasser, abgestandenes, wobei man ein bisschen auch die Plastikhülle rieche.
Fisher verneint die Anfrage, ob er in der Zwischenzeit noch mal meinen Doppelgänger gesehen habe - um dann mit einem frappierenden Bescheid zu überraschen: es sei vorige Woche am Mittwoch gewesen, kurz vor Mitternacht, als ich

- wie ich sofort klarstellen muss: der mysteriöse Doppelgänger - hier ins BPA angerufen und für den kommenden Tag, also den Donnerstag, ein Mittagessen vorgeschlagen hätte, worauf er auch eingegangen wäre. Vereinbart wurde als Treffpunkt. Am Dreieck im Stehcafe Lubig, nahe dem Bonner Münster. Doch wer am Donnerstag nicht nur auf sich warten liess, sondern erst garnicht eintraf, war der Doppelgänger, der dann abends, kurz vor Mitternacht, erneut im BPA anrief, sich entschuldigte, leider nicht abkömmlich gewesen zu sein, dringender, nicht aufschiebbarer Obliegenheiten wegen. Bei dieser Gelegenheit habe er nocheinmal betont: Jetzt würde ernsthaft miteinander gesprochen, er, der angebliche Heintges, sei eben der Heintges und niemand anderer sonst: das solle er mir schon glauben. Auch hätte er jetzt als Pensionär Zeit genug, durch die Gegend zu fahren, z.B. nach Oberhausen, um seiner Mission nachzukommen. Doch er, Fischer, sei halt doch irritiert gewesen und habe gefragt, ob er uns 'austricksen wolle', worauf der Gesprächspartner mit meiner Stimme und deren Begleiterscheinungen, nicht zuletzt mit dem bei mir typischen Auflachen, insistiert habe: keineswegs, er sei eben schlicht und einfach der Herr Heintges, einen Doppelgänger gäbe es nicht. Schliesslich habe 'Fischer angerufen: Herr Heintges, entschuldigen Sie mich bitte, aber ich habe heute partout keine Zeit; denn soeben ist unser Bildschirmsystem zusammengebrochen. So schnell bekommen wir das nicht wieder auf die Reihe. Darauf der Gesprächspartner, der angebliche Heintges: Nun gut, konnten wir uns nicht treffen, ich werde in den nächsten Tag im Amt wieder vorstellig - und, so ruft 'Fischer' aus: "Jetzt, Herr Heintges, sind Sie ja auch da, ganz wie von Ihnen angekündigt!" - Ich jedoch muss wahrheitsgemäss erneut darauf bestehen; Ich habe Sie nicht angerufen, es muss sich diesmal um einen doppelgängerischen Stimmklang gehandelt haben, es muss ihn geben, den Doppelgänger. - Da steht wieder Aussage gegen Aussage. 'Fischer' tut sich schwer, mir zu glauben, ich sei es nicht selber gewesen, auch der Telefonanrufer müsse ein Doppelgänger gewesen sein - was mich persönlich erinnert an Herrn Walterius Anruf bei uns in Küdinghoven, der, wie dieser mir im nachhinein glaubewürdig. - versicherte, keineswegs von ihm selber erfolgt sei. Nun, was sich tat mit des Walterius Doppelgänger, kann sich ohne weiteres auch in meinem Falle abgespielt haben, wobei vermutlich einundderselbe Dämon den jeweiligen Doppelgänger spielte. Ich sage noch: wenn der Typ doch jetzt anriefe, jetzt, wo ich dabei bin, hier sitze! Wenig später berichtet mir 'Fisher', es sei, nachdem ich weggewesen sei, tatsächlich ein Anruf erfolgt, der schon ein wenig mysteriös hätte

anmuten können. Nachdem er sich gemeldet hatte, sei von der Gegenseite brüsk der Hörer eingelegt worden; Lautmeldung sei nicht erfolgt.

Wiederum steht Aussage gegen Aussage, und noch kann niemand sagen, wie dieses sagen-hafte Spiel weitergeht und wo es hintreibt. In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, wie ich im Lauf der Jahre bezüglich der etwaigen Realexistenz des Nascensius als eines Mensch gewordenen Teufels argumentierte: Der muss beweisen, der solche Ungeheuerlichkeit behauptet, ein überzeugender Beweis fehlt. Es muss sich um einen Vollmenschen handeln, mit dem ich mich so unterhalten könnte wie jetzt mit Frau Breidenstein und den Kollegen. - Sollen wir nunmehr nachtragen: Nascensius beginnt, aufzukreuzen, bewegt sich mitten unter uns, durchaus auch leibhaftt, aber als Verwirrsspielen, um nicht klar und deutlich Farbe bekennen zu müssen. Luzifer sagte mir einmal: sie, die Teufel, hätten kein Interesse daran, dass Nascensius sich decouvriere.

Beachtlich vielleicht in diesem Zusammenhang: Heute begann gleich anfangs meines BPA-Besuches erneut das nunmehr bereits hinlänglich bekannte Verwechselspiel, das sich bei ernstzunehmenden Zeitgenossen wie Fischer und last not least Walterius zuträgt, mir selber übrigens noch nicht unterlaufen ist. Als Zündorf begrüssten mich die Kollegen. - Ich erwog als Möglichkeit: während der Messias-Aufführung in der Bonner Remigiuskirche sah Fischer meinen Doppelgänger, den er wiederholt als Herrn Heintges anredete, aber auch seine Frau und vor allem deren Schwester unterhielten sich mit ihm, recht angeregt sogar. Zu untersuchen wäre, ob sie denselben Doppelgänger sahen wie Fischer. Immerhin kennen mich die beiden Frauen nicht persönlich, daher, zumindest hypothetisch, die Hypothese nicht von der Hand zu weisen, diese hätten tatsächlich den Nascensius gesehen, so wie er leibt und lebt. Kollege Fischer täte gut daran, eine Fotografie von mir zur Hand zu haben und diese anderen, z.B. besagten Frauen, zu zeigen, nachzufragen: handelt es sich um diesen da oder um einen anderen? Früher schon überlegten wir, ob es nicht angebracht sei, den Doppelgänger zu fotografieren. Freilich müsste Fischer dann schon ständig einen kleinen Fotoapparat bei sich haben. Eine gelungene Aufnahme würde schliesslich niemand mehr interessieren als mich selber. Evantuell könne sogar passieren, dass bei den Frauen, wenn auch diese fotografierten, ein ganz anderes Bild herauskommen könnte als bei 'Fischer'. Also hier sollten wir ibn Zukunft zu recherchieren suchen, wobei es freilich schon eine andere Frage, ob der Doppelgänger sich so ohne weiteres fotografieren liesse. Es müsste schon eine passable Begründung für solchen

Schnappschuss vorhanden sei, Vermutlich wäre der Doppelgänger um keine Ausrede verlegen, sich solcher Nagelprobe zu entziehen. Immerhin wäre solches Ausweichen verdächtig, sehr sogar, zumal da ich persönlich sage und schreibe: ich selber wäre bereit, mich bei einem Treff fotografieren zu lassen. Mit Hinweis darauf könnte 'Fisher' den Doppelgänger in die Enge treiben.

Als ich mit Walterius die Treppe zur Pforte heruntergehe, berichte ich ihm, was sich heute zutrug, als sich des Nascensius Stimme meldet mit: 'Alles Schabernack!" Mein erster Kommentar: Damit dürfte zumindest gesagt sein, er, der Nascensius - wer immer dieser konkret auch sei - sei der Urheber dieses dämonischen Doppelgängerschabernacks, er sei es selber, der sich solcherart tarnt, um bei allem Maskenspiel doch damit so etwas wie seinen ersten Einstand zu geben.

Da gesellt- bzw. gesellinet sich des Walterius Kollegin zu uns, meint, wir, Walterius und ich, seien des öfteren zusammenzusehen, kommentiert mit der im Volksmund geläufigen Floskel: 'Die Lage ist ernst, aber nicht hoffnungslos'. Was aber sagte uns gerade vorher Nascensius? "Alles sei Schabernack"". Sollen wir sagen: die Lage ist lustig, leider hoffnungslos? Das wollen wir doch nicht hoffen! Der Dichter Grabbe schrieb ein Lustspiel: 'Witz, Ironie und tiefere Bedeutung' - was in unserem Falle zu der Anfrage bewegen könnte: Was soll der soeben von Nascensius angesprochene 'Schabernack' eigentlich bedeuten?

11.2.1999:

Nach einer Woche besuche ich erneut das Amt. Kann gleich da anfangen, wo wir das letztemal aufhörten. Kollege 'Fischer' berichtet: Vor einer Woche hätte ich 10 Minuten nach meiner Verabschiedung angerufen mit dem Besheid: meine Strassenbahn sei ausgefallen. Als der Kollege sich erkundigte, ob er - den er für mich, den Heintges hielt - das denn nicht gewusst hätte, bekam er zur Antwort: "Nein, alles kann auch ich nicht wissen." Der Kollege wunderte sich, weil er lebhaftes Stimmengewirr im Hintergrund hörte, Frauenstimmen. Der Anrufer hätte sich recht aufgeräumt gegeben und erläutert: er hätte eine Kneipe aufgesucht, schliesslich müsse man sich auch einmal etwas gönnen, wobei der Kollege sich wunderte, wieso er von der Strassenbahnhaltestelle an der Heuss-Allee so schnell eine Kneipe finden konnte, und wo überhaupt er telefoniere - eventuell mit einem Handy?

Kollegin Breidenstein bekam das Telefonat mit, hörte, wie Kollege 'Fischer' Heintges rief, was ebenfalls einigermassen verwundert und kommentierte: der Heintges ist

doch gerade erst weggegangen.

Derweil sass sich selber in der Strassenbahn, die ich sehr wohl bekommen hatte, betete dabei, wie bei solchen Fahrten üblich, den Rosenkranz und ahnte nicht einmal, wie der Doppelgänger bereits wieder dabei war, sein schabernacksdämonisches Theater aufzuziehen. Als es heute wieder ans Verabschieden geht, fragen wir uns naturgemäss, ob da gleich wieder ein doppelgängerisches Telefonat kommt. Ich lasse mir von Kollegen 'Fischer' die Telefonnummer gebe und vereinbare mit ihm: Sobald ich zu Hause in Küdinghoven angelangt, rufe ich an und erkundige mich, ob neuerlicher Spuk auftauchte bzw. zu hören gewesen war. Gesagt, dann auch getan. Zu Hause ist dann mein erster Gang zum Telefon. Erfahre von 'Fischer': es hätte in der Zwischenzeit verschiedentlich das Telefon geklingelt. Dabei war er auf dem Flur. Als er den Hörer abnahm, meldete sich keiner mehr. Vor meiner Abfahrt hatte ich dem Kollegen gesagt: der Nascensius, der mutmassliche Doppelgänger, hört uns jetzt zu, weiss also genau unser Vorhaben. Wollen mal sehen bzw. hören, wie er reagiert. Auch wenn der Kollege auf meinen Vorschlag eingeht, den Doppelgänger einmal zu fotografieren, müssen wir uns doch darüber imklarensein: der lässt sich von uns nicht austricksen. Dafür ist er vielzu gewieft. Immerhin, irgendwie müssen wir versuchen, Licht in die finstere Angelegenheit zu bringen. Schliesslich können wir uns auf einen Schutzengel verlassen.

Das vorige Mal hatte der Kollege mir berichtet, wie der Doppelgänger bei ihm telefonisch um einen Treff nachgesucht hätte, dem er aus angeblichen Termingründen nicht nachkam. Treffpunkt sollte sein eine Bonner-Cafe Lubig, von dem Kollegen 'Dreieck' genannt. Ich wusste nicht, wo diese Lokalität zu suchen sei, vermutete neben der Cassarole gegenüber dem Schreibwarengeschäft Carthaus. Doch ich stutzte auf, als ich in der darauf folgenden Woche dieser 'Dreiecks' Cafe vorfand, und zwar gegenüber dem Bonner Münster, wo ich mittags 12.15 h die heilige Messe zu besuchen pflege. Ich sagte mir: ist schon ein eigenartiges Gefühl: während ich selber in der Kirche bete, treibt sich kurz vor dieser, genau gegenüber, sozusagen im Vorhof des Tempels, der dämonische Doppelgänger herum. Da soll mal einer oder eine sagen, das Beten sei nicht angebracht!

Ich suchte nach dem mittäglichen Kirchgang zweimal dieses Dreiecks-Cafe auf: einmal war es ganz leer, dann besetzt von zwei mir unbekannten Personen. Kommt es dort einmal zur Konfrontation mit dem Doppelgänger? Bin nicht erpicht darauf, aber aus dem Wege gehe ich dem keineswegs. - Einmal hatte ich ein wenig das Nachsehen.

Weil ich nach dem Gottesdienst nicht schnurstracks zur Bahn geeilt war, erst im Cafe mich umsah, fuhr mir meine Strassenbahn vor der Nase weg. So gesehen war dann eine kleine Partialwahrheit in der Behauptung des Doppelgängers, die Strassenbahn sei ihm ausgefallen. - Dieser soll nach Ausweis der Kollegen in der Öffentlichkeit herumagitieren, recht gekonnt. Demnach wäre der so publik, wie ich selber verborgen bin und auch keine Lust verspüre, mich öffentlich zu produzieren. Will der mir vielleicht andeuten, wie ich zur Publikation fände, hielte ich es mit ihm, der so tut, als wäre er bereits ich?- Übrigens! Als ich an einem Messebesuch im Bonner Münster teilnahm, fielen mir zwei junge Leute auf, zwischen 15 und 20 Jahren, die Brüder sein könnten. Der eine von ihnen war offensichtlich gelangweilt, räkelte isch herum, schlug die Hände über den Kopf usw. Offensichtlich fühlte er sich in der Kirche nicht sonderlich wohl . Dann kam der Clou: als es zur Kommunion kam, wurde dieser junge Mann von einer Beterin des versuchten Hostiendiebstahls überführt. Sie wies ihn empört zurecht, riss ihm die Hostie aus der Hand, mit der der das Münster verlassen wollte, gab das Allerheiligste dem amtierenden Priester, einem Afrikaner, der sie verzehrte. Kurz darauf, noch vor Ende des Gottesdienstes, verliessen die beiden Jugendlichen die Kirche. Man hört immer wieder von Hostiensakrilegen auf sog. Schwarzen Messen, auch Teufelsmessen genannt.

Bevor ich mich für heute empfehle, zücke ich die Altöttingerflasche. Als ich sie 'Fischer' zu riechen gebe, ist der erneut einem Ohnmachtsanfall nahe, reisst spontan das Fenster auf ,stöhnt, dass es nur so eine Art hat. Freilich kann er nicht mehr nachfragen, haben Sie dem Wasser künstlich nachgeholfen? Hatte es ja vorige Woche nach einem solchen Vorgang stante pede einer mitanwesenden Kollegin zum Riechen gegeben, die auf normal abgestandenes Wasser diagnostizierte.

Es ist noch nicht lange her, da verströmte dieses Altöttingerwasser dem Kollegn wundersam schönen Rosenduft, während das Lourdewasser ihm pestielnzunartig anmutete. Dieses Verhältnis kippte plötzlich um. 'Fischer' meint, diese Veränderung griff Platz seit Auftauchen des Doppelgängers.

16.2.1999

Als erstes ergibt sich Gelegenheit, anzuknüpfen an meinen letzten BPA-Besuch vorige Woche. Da hatte ich, sobald ich zu Hause in Küdinghoven angekommen war, mit 'Fischer' im BPA telefoniert, mich erkundigt, ob der Doppelgänger sich erneut gemeldet habe mit der Falschmeldung, er hätte eine Strassenbahn verpasst. Nein, der

Bescheid. Und nun reisst es mich schon vom Stuhl, als ich von 'Fischer' erfahre, eine halbe Stunde nach meinem eigenen Anruf habe der Doppelgänger sich dann doch gemeldet und gesagt, die Bahn sei erneut ausgefallen, er daher verspätet in Küdinghoven angekommen. Hellauf habe er gelacht, als 'Fischer' anfragte: Aber Herr Heintges, Sie haben doch schon vorher angerufen. Nein, nein, habe er zu hören bekommen, diesmal sei der Herr Heintges, der sich da vorher gemeldet habe, ein Falschspieler. Vollends traue ich meinen Ohren nicht, als 'Fischer' noch nachträgt: das erste Telefonat kurz vor 23.30 h sei gewesen, als käme es von weit her, wäre zudem durch Hintergrundgeräusche gestört gewesen - aber das nachfolge nde Telefonat kurz nach Mitternacht, das habe sich ganz normal angehört, so als handle es sich um einen Anruf aus einem Nebenraum des Amtes.

Was sollen wir dazu sagen? Der erste Anruf kam, wie vorher vereinbaart, tatsächlich von mir, und der klang wie gefälscht - der zweite nach einer halben Stunde war unecht, und der nahmsichaus wie rechtens. Wenn das nicht des Diaboli, Durcheinanderwerferei ist, was denn dann? Tatsächlich klagt 'Fischer': Herr Heintges, bisweilen habe ich den dringenden Verdacht, Sie halten uns hier zum Narren. Als ich das wahrheitsgemäss entschieden verneine, sagt er achselzuckend: 'Ich habe keine Möglichkeit, das nachzuprüfen.'

Wir kommen erneut zu sprechen auf die Händel-Messias-Aufführung in der Bonner Remigiuskirche, in der der Doppelgänger so wirklichkeitsecht sich aufspielte, dass 'Fischer' nur schwer zu überzeugen ist, es hätte sich auf garkeinen Fall um meine Person gehandelt, zumal da seine Frau und deren Schwester aufs angeregteste mit mir geplauert haben sollen. Nun ventiliere ich die Möglichkeit, besagte Frauen haben garnicht meinen Doppelgänger gesehen, eventuell den Nascensius wie er leibt und lebt. Wir haben uns noch niemals persönlich gesehen. Um darüber nun Klarheit zu bekommen, habe ich heute eine Fotografie mitgebracht, die 'Fischer' spontan ausrufen lässt: So, genauso war der im Verlaufe der Messiasaufführung. Fragt sich jetzt, ob die Frauen das bestätigen. Die Antwort auf die Frage werden wir bald haben. Nächste Woche, so Gott will, wissen wir mehr.

Wieso sollen die Frauen einen anderen sehen als 'Fischer'? Nun, als ich heute ins Amt kam, standen unsere drei Redaktöre zusammen, und - sag und schreib es auch - alle drei hielten mich für Referatsleiter Schulze, wunderten sich, warum dieser sich zu dieser Zeit sehen liesse. Es dauerte eine Weile, bis der Doppelgängerdunst verflogen war, die Kollegen mich erkennen als den, der ich eben bin. Allerdings fragen sie nach,

wo denn der Herr Schulze geblieben wäre.

Vorige Woche hatte ich vorgeschlagen: 'Fischer' solle doch einmal meinen Doppelgänger fotografieren, damit ich mir von dessen Realauftritt 'ein Bild machen' könne. Gesagt - auch getan? Leider erwies sich das als unmöglich. Fischer war zwar willens, meinen Rat zu befolgen, wollte eine Kamera mitnehmen. Aber, o Schreck, obwohl diese jahrelang einwandfrei funktioniert hatte, bockte sie ausgerechnet jetzt. Er sah sich gezwungen, sie zur Reparatur wegzubringen. Sie wurde eingeschickt. Ich kommentiere: wenn da mal nicht der Dämon mit seiner infernalischen Ausstrahlung im Spiel gewesen ist: der Teufelskerl, der sich nicht fangen lassen will. Immerhin kann es sich um einen blossen Zufall gehandelt haben, aber was da ausgerechnet jetzt in diesem Zusammenhang als Zufall zufiel, kann schon stutzig machen und dem Kollegen beglaubwürdigen, da gehe es doch nicht ganz mit rechten Dingen zu, da sei Verschleierungstaktik am Werk. Ich meinerseits insistiere: Bin schon brennend interessiert an eine Fotografie, die den Doppelgänger zeigt mit einem Hintergrund, der mir einen Ort zeigt, von dem ich weiss, dort nicht selber gewesen zu sein. - Wie gerade jetzt wieder! Unser Albertus Magnus - Spitzname für Zündorf - vermeint, mich dieser Tage in Holzweiler in der Sauna gesehen zu haben. Ich kann der Wahrheit entsprechend geltendmachen: Kenne weder einen Ort Holzweiler noch gar eine dortige Sauna, wie ich nie noch in meinem Leben eine Sauna besuchte, geschweige jetzt, wo mir nach der Operation geraten wurd, sechs Wochen lang kein heisses Bad zu nehmen. Wie zur Bestätigung meiner Aussage ist dem Kollegen aufgefallen, wie der Doppelgänger in der Sauna auf seinen wiederholten Anruf hin überhaupt nicht reagierte, was dann ebenfalls "einer bildschönen jungen Frau neben ihm" ebenfalls aufgefallen wäre. Darüber sei es zu einem Gespräch gekommen, sogar zu einer Einladung vonseiten der Frau, auf die der Kollege aber nicht eingegangen wäre. Kommentiere ich auflachend: Wenn diese Venus nicht die Kirke gewesen ist!. Der Kollege hält das für nicht wahrscheinlich. Sie hätte ganz natürlich gewirkt.- Ich erinnere mich eines Vorgangs, der schon etwelche Jahre zurückliegt: Marianne und ich hatten mit Franz Josef, einem Sohn meines Bruders, einen Treff vor dem Freiburger Münster verabredet- Angekommen, vermeinte ich, den Franz Josef dort sitzen zu sehen, redet ihn selbstredend an, ohne dass der Angesprochene seinerseits redet, noch überhaupt reagiert, so intensiv ich auch wiederholt auf ihn einredete. Plötzlich verschwand er. Eine halbe Stunde danach kam der wirkliche Franz Josef Heintges.

Miteinemmal höre ich Luzifers mysteriöse Stimme meinen Namen 'Afred' rufen. Als ich anfrage: ja, was bitte? verwunderten sich die Kollegen, weil sie die Stimme nicht hörten. Nach einer Weile fällt unser Albertus in einem schweren Schlaf, als wär's so etwas wie ein altheidnischer Tempelschlaf. So etwas wie Schnarchgeräusche, vor allem Stöhnen kommen auf. Kollege 'Fischer' meint verwundert: pah, das ist mir nicht geheuer, und dabei wirds immer unheimlicher. Jetzt verwunderts den Kollegen, weil ich ein wenig auflache und erkläre. Na ja, solche Szenen sind wir aus den verflossenen Jahren gewohnt. Nun spricht es sogar aus dem in Trance versunkenen Kollegen heraus: "Alfred, hier ist Luzifer... Ich kriege dich, auf der Brücke.... Das beten kannst Du seinlassen" Wiederum Aussagen, die wir im Laufe der Jahre regelmässig zu hören bekamen, die sich sozusagen als 'roter Faden' erweisen. Mehr als einmal zeigte sich, wie in unseren Vorkommnissen Zielstrebigkeit steckte. Wie eine Aussage stets erneut wiederholt, deutet das nicht gerade auf Ziellosigkeit hin. - Ich gehe in die Nachbarredaktion, um Walterius eine Riechprobe des Altöttingerwassers zu geben. Wie gewohnt und doch immer wieder so, als wärs zum ersten Mal, reagiert der Kollege wie elektrisiert, ruft aus: Pah, das hat einen regelrechten Stich abgesetzt, ätzend wie die Pestilenz war.

Im Schrank der Kollegen hatte ich das Kevelaerlicht aufgestellt, daneben das eiserne Kreuz und das Bild der Madonna Lactans gelegt, das Altöttingerwasser dazugestellt. Doch plötzlich ist das Kreuz verschwunden, Nehme sofort die Sache auf, als plötzlich die Tür aufgeht, von selbst. Draussen ist niemand zu sehen, Wir erlebten unlängst schon einmal, wie die Tür zur Redakion - obwohl vorher fest verschlossen - sich von selber öffnete, heute wieder, doch diesmal weitaus stärker, Die Türe schlägt weit in den Raum hinein, Gleuczeitig rappelt es an der Nebentür, als ob die ebenfalls aufspränge, während sie fest vershlossen ist und bleibt. Eigentlich nicht verwnderlich, wenn Walterius kommentiert: Also mir ist jetzt unheimlich zumute. Ich erinnere daran, wie ich dieser Tage die Türschwelle mit Altöttingerwasser besprengte, diese sich vor den Augen des Kollegen blutrot verfärbte. - Nebenei: im gleichen Augenblick, da die Türe aufspringt, erscheint auf dem Bildschirm des Fernsehens ein Bericht über die überraschende Festnahme des Kurden PKK.Chef Öcalans in Kenia, dessen Verbringung in die Türkei und die darüber aufkommende Welle gewaltsamer Proteste von Kurden in ganz Europa.

Derweil bleibt das Kreuz geraume Zeit verschwunden, so angestrengt ich auch danach

suche. Wer bemächtigte sich seiner? Wir können wohl auch fragen: wer hat da soeben die Türe aufgerissen? Da ist er wohl wieder, unser DRITTER MANN! Das Kreuz verschwand während meiner Abwesenheit, Walterius war allein im Zimmer. Aber er war in den letzten Monaten nicht ein einziges Mal zu bewegen, dieses eisene Kreuz auch nur anzutippen. Er befürchtete Brandwunde, erinnert sich früherer Vorgänge und hält es mit der Devise: gebranntes Kind scheut das Feuer. - Erst nach geraumer Zeit finde ich das Kreuz wieder, als ich nämlich die Tür des Kleiderschrankes öffne, fällt es aus der Tür heraus, klirrt zu Boden, übertschlägt sich dabei mehrmals. Walterius meint, es sei - wie vor einiger Zeit geschehen - von der Decke heruntergefallen, - Froh, das Kreuz wiedergefunden zu haben, gehe ich damit in die Nachbarredakion, um es den Kollegen zu zeigen und zu berichten, wie ich es endlich wiedergefunden habe. Doch als ich mit dem Kreuz auf 'Fischer' zugehe, hebt dieser abweisend die Hände, ruft spontan: "Weg damit", begründet seine Ablehnung: das hat ja bereits von weitem her glühend heisse Ausstrahlung. - Bevor wir uns eines anderen vesehen, fällt unser Albertus wieder in Trance, kommt auf mich zugewankt, ruft dabei: "Weg mit dem Kreuz, weg damit! Ich habe grosse Mühe ihn aufrechtzuerhalten, damit er nicht zu Boden schlägt. 'Fischer' meint gar, ich solle doch den Exorzismus beten. Ich greife zu einem alterprobten Mittel, zeichne dem Albert mit dem Finger ein Keuz auf die Stirn, mehrmals, was Gott sei Dank nach einiger Zeit seine Wirkung nicht verfehlt. Albertus kommt wieder zu sich, schaut sich verwundert um, fragt, warum er denn nicht auf seinem Arbeitsplatz sässe, wieso er hierhergekommen sei? - Anschliessend gehe ich zurück in die Redaktion des Walterius. Als ich frage, ob er das Kreuz nicht doch einmal wieder berühren wolle, winkt er ab mit der Begründung: "Es ist mir nicht geheuer". - Vorhin rief Luzifers Stimme aus dem in Trance gefallenen Kollegen: "Weg mit dem Kreuz", wie ich das verlorengegangene Kreuz wiederfand so, als ob es von unsichtbarer Hand weggeworfen, zu Boden geschleudert wurde. - Vor einigen Jahren hatten uns Fegefeuerpäpste Kreuzzeichen zukommen lassen mit der Aufforderung: "Verbann mich nicht aus den Schulen, sonst wird die Jugend Satan gehören!" und "recte Alfredus, nunc tuum offizium est, pubnare pro signum Domini!!!!. Es war Innozenz III, der der weltmächtigste der mittelalterlichen Päpste gewesen. Schliesslich heisst es: "Alfred, kommst Du nach Andechs, vergiss nie: in hoc signo vinces!" - - Bekanntlich erschien dieses Kreuzzeichen mit dieser Inschrift .- in diesem Kreuzzeszeichen siege! - am Himmel als Sonnenzeichen vor der Entscheidungsschlacht an der Milvischen Brücke Roms - Nunmehr hören wir Luzifer

rufen: "Weg mit dem Kreuz!". Die Aufforderung, im Zeichen des Kreuzes zu siegen, kommt der Aufforderung gleich, den Satan zu besiegen. Urbild solchen Sieges ist der Gekreuzigte selber, der auf Golgota durch seinen schmachvollen Opfertod das Kreuzesholz umverwwandelte in den Kreuzthron, von dem aus Satan als 'Gott und Kaier dieer Welt"entthront, entmachtet wurde. Eigener Aussage zufale ist Christus ja gekommen, "die Werke des Teufels zu zerstören." Im Prinzip ist der Teufel bereits gerichtet, ist die Welt schon erlöst. Aber noch ist konkret herauszuarbeiten, was sich aus diesem Ursprung zum prinzipiell wiedergewonnenen Paradies noch weltweit entwickelt. Die Gnade abverlangt uns Mitarbeit. Da ist harte Arbeit christenmenschlicher Miterlöser vonnöten, getreu dem Wort des Völkerapostels: Es gilt, das Wenige nachzuholen, was an dem an sich genügsamen Welterlösungswerk des Gottmenschen noch aussteht.

Plötzlich fällt mir ein Leporello - ein zusammgefaltetes, mit einer Büroklammer zusammengehaltenes Schreiben, auf die linke Hinterseite meines Kopfes, von oben herab. Neugierig, um was es sich da handelt, bekommen wir eine AFP-Meldung aus Loudes vom 10. Februar zu lesen: "In dem französischen Wallfahrtsort Lourdes ist es zu einer neuen Wunderheilung gekommen..." Es wurde ein an multipler Sklerose leidender Franzose nach einer Pilgerfahrt nach Lourdes im Jahre 1987 "plötzlich, völlig und andauernd' geheilt. Die Ärzte hatten auch nach zehnjähriger Untersuchung keine logische Erklärung für die plötzliche und anhaltende Genesung gefunden... Es handelte sich m die 66. aneerkannte Wunderheilung in Lourdes. Die 20.000 Einwohner-Stadt in den Pyränen ist wegen mehrerer Marienerscheinungen seit Mitte des 19. Jahrhundert gemeinsam mit dem portugisischen Fatima der bedeutendste katholishe Wallfahrtsort. Jedes Jahr wird die dortige Quelle ... von mehreren hunderttausend Pilgern und Touristen besucht."

Wir trauen unseren Augen nicht, als miteinemmale die Türe zur Redaktion erneut von selbst aufgeht, diesmal dezent, wenigstens auf mich so unheimlich wirkend wie bei dem nämlichen Vorgang vorhin. Wiederum ist niemand auszumachen, der die Türe öffnete. Als ich kommentiere, es sind wohl deren zwe, die hier ein- und ausgehen, meint Walterius: Mindestens, wenn nicht deren mehrere noch! -

Wer war der Werfer zitierter Meldung? Vielleicht unsere Fegefeuerpäpste? Möglich. Doch da bestünde noch eine andere Möglichkeit, wobei wir aber nur vom Möglichen sprechen: Bei Nascensius soll es sich um eine Person handeln, die in zwei Naturen existiert, einer menschlich natürlichen und einer teuflischen übernatürlichen. Seiner

Menschlichkeit nach soll er durchaus zu retten sein. Er habe, was ganz selten der Fall, den Herrn Jesus Christus höchstpersönlich zum Schutzpatron, den also, den er mit seiner ganzen Existenz teuflisch verhöhnt. Soeben erlebten wir Kreuzschändung, nun Verbeugung vor der Mutter des Gekreuzigten, vor der Gottmenschenmutter von Lourdes. Solche Zerrissenheit wäre nicht unmöglich, bildete sogar einen Prototypop der Zerrissenheit von uns erbsündlich angekränkelten Menschn.
Die Papierrolle über das Wunder von Lourdes fiel mir auf den Kopf - als sei's eine Aufforderung, sich solch wunderbares Geschehen einmal durch den Kopf gehen zu lassen. Übernatur setzt unsere Natur voraus, um sie zu vollenden, nicht zuletzt die unserer Parapsychologie, mit deren Kräften Gegenstände im Raum bewegt werden, so auch Benachrichigungen wie die über Lourdes geflogen kommen können. Aber wie blosse Erklärung para- und tiefenpsychologischer Art für den, der, mit Christus zu sprechen, Augen hat zu sehen und Ohren zu hören", durchaus an ihre Grenze stossen kann, das belegt das Wunder der Heilung des aus der westfrannzösischen Stadt Angouleme stammenden Krankenpflegers Jean-Pierre Bely, der 1971 an multipler Sklerose erkrankte, bis der damals 51jährige plötzlich genas von dieser Krankheit, die als unheilbar gitl.

Es ist Zeit, heimzugehen, damit ich Strassenbahnanschluss nicht verpasse. Als ich das Kevelarlicht ausmache, es gemeinsam mit Kreuz und Madonnenbild und Altöttingerwasser in meiner Tasche verstauche, höre ich - Walterius nicht - wie im Raume des Nascensius mysteriöse Stimme aufkommt mit dem Ausruf: "Alles Teufelszeug!"

19.2.1999
Heute ist wieder ein Freitag, an dem Walterius ausnahmsweise abendlichen Dienst versieht, ich daher zum zweitenmal in dieser Woche das BPA aufsuche. In der Redaktion angekommen, gehe ich zum Schrank, meinen Mantel abzulegen, rekapituliere, was da dieser Tage vorsichging, wie nämlich mein eisernes Kreuz mir herausdonnerte, als ich die Türe öffnete, um meine Garderobe herauszuholen-Mache nunmehr Anstalten, die Türe hic et nunc erneut zu öffnen, als des Nascensius mysteriöse Stimme aufkmmt mit dem Ausruf: "Vorsicht". Walterius hört es nicht, auch nicht, als Nascensius sich noch einmal meldet mit dem Schimpfwort 'Hocuspocus', während ich das Kerzenlicht aufstelle. Kreuz und das Bildnis der

Madonna Lactans darunter lege. - Walterius und ich fragen uns, wie das unlängst von unsichtbarer Hand weggenommene eiserne Kreuz mir beim Öffnen der Schranktür entgegengekommen und zu Boden klirren konnte, wo es sich mehrmals überschlug. Technisch ist das nicht so recht zu erklären. Ich spiele mit dem Gedanken, ob ich es mit dem Kreuz ausprobieren sollte. Doch davon nehme ich Abstand, mich bekreuzigend sage ich mir: ich würde die Kreuzschändung dabei auf meine experimentierende Art ja selber besorgen. Was das Experiment anbelangt, sind uns bisweilen die Hände gebunden. .

Ich besuche die Kollegenschaft im 4. Stock. Zurückgekommen, staune ich nicht wenig; denn ausnahmsweise hat sich diesmal niemand an dem von mir aufgestellten Hausaltar zu schaffen gemacht. Da fällt mein Blick auf Schmierpapier, das ich mir zurechtgelegt hatte, um mir eventuell fällig werdende Notizen über heutige Begebnisse machen zu können. Was ist das? Sehe mich genötigt, nocheinmal schärfer hinzusehen; denn auf den Blättern liegen neuhinzugekommene Blätter, die man auf den ersten Blick als zu den Schmierblättern gehörig halten könnte - wäre da nicht eine am Rand mit Rotstift geschriebene Bemerkung: "ut te fiat lux" Nasc." Siehe Anlage! Was soll das? Mit Nasc ist eindeutig Nascensius gemeint. Zweimal meldete er sich gleich anfangs mit Zwischenrufen - jetzt zum dritten Male mit einer handschriftlichen Bemerkung. Der Volksmund sagt: 'Aller guten Dinge sind drei.' Es handelt sich um drei Blätter, die auf die Schmierblätter gelegt wurden. Sie tragen die Überschrift: 'Reformation'. fahren fort mit: "Die Suche nach Gott auf neuen Wegen." Es handelt sich um eine Art Buchbesprechung. Der Titel wird genannt, der Autor nicht. Es erfolgt Hinweis auf die korrumpierte Kirche, gegen die die Reformation Sturm lief. Hinweis erfolgt auf Martin Luthers voraufgegangene Bemühungen um eine Reform, auf Wyclif, Hus und Savonarola. Das lässt mich denken an einen modernen Autor, dessen Schriften mir in der Stadtbibliothek in die Hände fielen: Peter de Rosa, der die Gregoriana in Rom absolvierte, die als wichtigste päpstliche Universität gilt, der Professor war für Ethik an der Universität von Westminster und anschliessend sechs Jahre Dekan für Theologie am Corpus Christi College, der 1970 sein Priesteramt aufaufgab und mit Frau und zwei Söhnen in Irland lebt. Das erste Buch des Iren, GOTTES ERSTE DIENER, erging sich in Kritik an Missstände der Kirche im Laufe der Jahrhunderte. Gefiel mir nicht schlecht. Leider musste ich bei der Lektüre des zweiten, 1991 publizierten Werkes: DER JESUS MYTHOS;,feststellen: wie berechtigte Kritik am Akzidentellen übergriff auf solche an der Substanz, die

Christentum und Kirche aufkündigte.

Jetzt zur Randbemerkung des Nascensius: ut te fiat lux! Nasc. Ich übersetze: damit Dir ein Licht aufgehe." Walterius ergänzt t = Dir. Soll offensichtlich heissen: Diese Kritik soll mich erleuchten, es nicht so zu halten wie Peter di Rosa. Dem kann ich freilich entgegenhalten: Lange bevor ich deRosa kannte, versuchte ich mich an solcher Kritik, aber um der Substanz willen! Denke z.B. an mein in den 80er Jahren verfasstes Drama PAPST ZWISCHEN PETRUS UND NERO; das spielt bis zu Papst Alexander VI., den berüchtigten Borgia- Papst und dessen reformatorischen Gegenspieler Savonarola. . Diese habe ich Ende letzten Jahres noch ergänzt um ein weiteres Drama: DIE VERTEUFELTE SUKZESSION, in dem zuerst der Hohepriester Kaifas auftritt, dann als sein Nachfolger im Amt - folglich als derselbe Schaauspieler - unsere Fegefeuerpäpste Gregor VII. und Innozenz III, so fort bis in die Moderne hinein. Selbstverständlich kann ich in der katholischen Funktionärskirche damit keinen Verleger finden. Habe mich damit abgefunden. bin ja 72, vertraue auf ausgleichende Gerechtigkeit im Jenseits, die für einen Mann meines Alters so weit ja nicht mehr weg sein kann. - Wenn also Nascensius ausgerechnet mich anspricht mit: "Damit Dir ein Licht aufgeht", kann ich nur schreiben: Das ist mir schon aufgegangen, bevor andere moderne Autoren publizierten. - Was mich hic et nuns vor allem interessiert, das ist die handschriftliche Randbemerkung des Nascensius. Um meine eigene Handschrift handelt es sich auf garkeinen Fall. So sauber gestochen kann ich nicht schreiben. Sie ist auch nicht verwandt der Handschrift des Walterius. Ausser uns beiden war aber niemand im Raum - es sei denn der Unsichtbare, dem wir im Anschluss an einen Romantitel von Graham Green unseren DRITTEN MANN genannt haben, unser 'interessanter' Nascensius wörtlich genommen. Das heisst ja inter esse, dazwischen sein, was in unserem Falle hochinteressant, weil dieser Dritte unsichtbar. Andererseits macht er sich in letzter Zeit mehr und mehr sichtbar, aber nur als unser Doppelgänger, daher er nicht zu fassen ist. Als ich heute ins Amt kam, sagte ich Walterius: neuerdings bin ich auf der Jagd nach Nascensius, versuche, ihn fotografisch festzuhalten. Frage ist, ob er sich fangen lässt! - Darf ich nunmehr nachtragen: ob er sich decouvrieren muss? Wäre ich beschlagen in der Grafologie, könnte ich jetzt anhand dieser Schriftprobe beweisen, was ich kann. Doch in dieser Kunst kenne ich mich nicht aus, obwohl ich mich in des Ludwig Klages bahnbrechendes Werk über Grafologie ein wenig umgetran habe.

Da fällt mir ein: Nasensius hat uns bereits einmal eine Probe seiner Handschrift

geliefert, und das, als er noch so etwas wie ein ABC-Schütze war. Darüber verfasste ich vor 11 Jahren ein zweiseitiges Essay. Siehe Anlage! Im Vergleich zu diesen ersten Schreibübungen ist die Handschrift nunmehr ausgereift.

Bleibt noch nachzutrage: Sehe ich recht, ist die uns soeben zugekommene handschriftliche Vemerkung mit einem Fehlerteufel versehen, mit einem Hinkefuss, der den Wert verringern soll, wo also entsprechende Absicht hinter stecken dürfte, die, es handle sich um ein Dilettantenwerk usw. Wie dem auch sei "ut te fiat lix", damit Dir ein Licht aufgehe, müsste eigentlich anstatt 'te' tibi heissen. Meint Kollege Trüller: na ja, da ist dem halt ein Fehler unterlaufen, worauf ich kontere: Wenn selber ich den Fehler bemerke, muss eine solche Hochintelligenz wie die des Nascensius den erst recht wahrgenommen haben. Was Walterius anbelangt, ist der zwar in Fremdsprachen überdurchschnittlich gut beschlagen, fühlt sich aber in Latein weniger zuhause und in diesem Falle überfragt. Er sei schon zulange aus der Altsprache heraus. Einen vermutlich wertvollen Tipp gibt der Kollege mir noch: Es sei zufällig, wie die beiden 't' und das 'f' gekennzeichnet seien, wie markant. In der Tat, schauen wir schärfer hin, können diese drei ausschauen wie eine Anspielung auf --- Kreuz, jenes, mit dem der Nascensius sich immer wieder blasfemischen Schabernack erlaubt.

22.2.1999:

Eintretend zum abendlichen Besuch in der Redaktion halten die Kollegen mich für Herrn Walter, sprechen mich als diesen an. Es fällt beiden dann erst wie Schuppen von den Augen, als ich hingehe, um Herrn 'Fischer' ein Kreuz auf die Stirn zu zeichnen. Albertus begrüsst mich, fragt nur noch an; Wo ist denn der Herr Walter? Der ist wohl gerade herausgegangen. - In Wirklichkeit hat besagter Herr Walter heute keinen Dienst, ist auch nicht anwesend.

Vor allem: Ich bin heute gespannt wie ein Flitzebogen. Immer noch geht es um die Händel-Messias-Aufführung in der Bonner Remigiuskirche, in der 'Fischer' mich gemeinsam mit seiner Frau und deren Schwester gesehen zu haben vermeinten, während ich während des infragekommenden Zeitraumes mich in Wirklichkeit auf dem BPA aufgehalten hatte. Nun bewies ja ein Vorfall, wie er sich gerade einmal mehr abgespielt hatte, wie Kollegen mich für jemand halten, der ich garnicht bin, z.B. für Herrn Walter Möglicherweise sahen die Frau des Kollegen und deren Schwester nicht mich, sondern jemand anderen, etwa den Nascensius wie er leibt und lebt. Da diese Frauen mich persönlich noch niemals gesehen haben, gab ich 'Fischer' eine

Fotografie von mir mit. Kann jetzt die Stunde der Wahrheit schlagen? Tatsächlich zeigte der Kollege den Frauen mein Bild - und wie deren Bescheid? Beide befanden: Das ist er, eindeutig! Allerdings, da ist ein kleiner, jedoch feiner Schönheitsfehler: also nicht ich, vielmehr der Doppelgänger, hätte eine Brille getragen. Aber ich bin kein Brillenträger, auch wenn ich eine Lesebrille benötigte. Während der Messias-Aufführung gab's weniger zu lesen, als zuzuschauen und vor allem zuzuhören. Bei solcher Gelegenheit wäre mir eine Brille direkt lästig. Biweilen tragen Zeitgenossen/innen eine Brille, um unerkannt zu bleiben, sich zu tarnen. In diesem Falle enttarnt die Brille, ist sie der berühmt-berüchtigte 'Pferdefuss'. Freilich in diesem speziellen Fall für den nur, der, mit Christus zu sprechen, 'Augen hat zu sehen.'

Der Doppelgängerspuk geht wacker weiter über die Bühne, heute mittag noch. Der Kollege kann exakt präzisieren, weil er mit Bedacht auf die Uhr schaute: es war vier Minunten nach 11 h. Ich meinerseits weiss hundertprozentig genug: um diese Zeit sass ich in Küdinghoven an meinem Schreibtisch und schaffte an einer Überarbeitung meiner vor Jahrzehnten konzipierten Ánalysen über das Preisgebet der Engel zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit zu Abschluss der Erscheinungen der 'Grossen Gnadenvermittlerin' in Marienfried/Pfaffenhofen bei Ulm. Allerdings brach ich ist dann um 11.45 h auf, um den Gottesdienst im Bonner Münster zu besuchen. -Es sah der Kollege also eine Stunde vor meinem eigenem dortigen Auftauchen den Doppelgänger, und zwar als der Kollege wiederum in der 'Cafe-Ecke' der Bäckerei Lubig gegenüber dem Bonner Münster stand. Der Doppelgänger sei nicht reingekommen, da aer es eilig gehabt hätte: zwei Personen hätten sich ihm zugesellt, die rothaarige Sekrtärin, dazu ein schwarz gekleideter Herr, dessen schwarze Handschuhe und schwarzer Hut besonders auffällig gewesen seien, er, der etwa 55jährige, hätte elegant gewirkt, allerdings eher 'Mafia-elegant'. - Dieser Bericht erinnert mich an Berichte über UFO-Besucher, die sich mitten unter uns bewegen sollen. Ich sagte immer: denen ist nicht über den Weg zu trauen, Dämonen sind mitten unter uns. Cave canem!

Die Berichterstattung des Kollegen ist damit noch keineswegs am Ende: nachdem ich vorige Woche nach meinem BPA-Besuch heimgefahren, hätte ich, zuhause angekommen, telefoniert, was befremdete, weil wir vorher ausdrücklich verabredet hatten, es nicht zu tun. Gleichwohl hätte ich es getan, des unser Albertus Zeuge wurde; denn das Telefon sei laut gestellt gewesen, daher der Kollege es mithören

konnte, meine typische Stimme erkannte, meine Art des Lachens. Diesmal, so betonte der Doppelgänger, wäre die Strassenbahn nicht ausgefallen, daher er pünktlch zu Hause angekommen sei. Der Doppelgänger? Das ist ja einmal mehr strittig. Doch ich entsinne mich hundertprozentig genau, wie verabredet, nicht angerufen zu haben. Ich sagte mir, wenn der Doppelgänger und ich auch noch telefonieren, wird die Verwirrung nur allzuleicht allzuperfekt. Dann kann ich sagen, garnicht augerufen zu haben, und niemand kann mehr sagen, wer nun eigentlich wer sei bzw. wer nicht. Ich sagte mir: wenn der Doppelgänger und ich auch noch telefonieren, wird die Verwirrung nur allzu leicht allzu perfekt. Dann kann ich nicht sagen, garnicht angerufen zu haben, und niemand kann mehr sagen, wer nun eigentlich wer sei bzw, wer nicht.

Während ich insistiere, das war ich allemal nicht, kommt die - diesmal nur von mir gehörte - Stimme im Raum auf, die Luzifers: "Das war ich", um nach einer kleinen Weile den Bescheid nachfolgen zu lassen: "Nascensius war es." - Wie die drei Persönlichkeiten der Allerheiligsten Dreifaltigkeit bei aller absolut unverwechselbaren Individualit einer Natur sind, entsprechend eins, so betrachten sich ebenfalls die Teufel als 'Affen Gottes, daher sich Luzifer und Nascensius als eins vorstellen. Was den Nascensius anbelangt, können wir nur beten, er würde seiner menschlichen Natur nach nicht mit den Teufeln 'eins und einig' - selbstredend immerzu vorausgesetzt, es gibt ihn wirklich diesen Nascensius, diese moderne Neuauflage eines Merlin. Da bleibt einmal mehr die Zukunft abzuwarten.

Unser Albertus vermeinte, mich letzten sonntag gemeinsam mit seiner Frau im Kölner Dom gesehen zu haben, und zwar vor einem Bildnis der Gottmenschenutter, vor dem ich gekniet hätte, versunken in tiefer Andacht. Der Kollege rief seiner Frau spontan zu: Sieh da, da ist der Alfred! Er wollte mich ansprechen, wurde daran jedoch gehindert, weil sich ein Menschenpulk dazwischen schob Dann wäre ich plötzlich weggewesen.- Befragt, zu welcher Zeit sich das abgespielt hätte, erfahre ich: um 17 h. Um diese Zeit war ich eindeutig nachweisbar nicht in Köln, ging eben mit meiner Frau und dem 91jährigen Schwiegervater zum Küdinghovener Friedhof, um der verstorbenen Schwiegermutter ein geweihtes Licht anzuzünden. - Bei wem handelte es sich wohl bei diesem tieffrommenen Doppelgänger? Prinzipieller Möglichkeit nach könnte es Nascensius gewesen sein. Existierte dieser wirklich als eine Person mit zwei Naturen, einer menschlichen und einer aussernatürlich teuflischen, wäre er allerkonzentrierteste Konzentration alles dessen, was es hienieden an

hamletisch-faustischer Zerrissenheit gibt , wäre er nicht nur seiner typischen Menschlichkeit nach zerrissen, sondern liefe Gefahr, auseinandergerissen zu werden zwischen Mensch und Teufel, und das nicht nur im übertragenen, sondern im wortwörtlchen Sinne. Solche Zerrissenheit fände nicht ihresgleichen. Immerhin, alsMensch könnte ein solcher Nascensius sehr wohl auch 'fromm', entsprechend andächtig sein, ungeheuchelt, ohne jene Heuchelei, die ja für den Teufel karakteristisch, da der sich lt. Paulus als gefallener Engel himmlischen Lichtes nur allzu meisterhaft darauf versteht, Licht vorzugaukeln, wo es sich um verhängnisvolles Irrlicht handelt.

Einen Beleg für unsere allgemeinmenschliche Zerrissenheit bietet uns jetzt Kollege 'Fischer'. Er fühlt sich gedrungen, mein neben dem aufgestellten Keveaerlicht hingelegtes eisernes Kreuz zu berühren - und schon brüllt er auf, vor wildem Schmerz, glühendheiss, wie das Kreuz wäre Er schüttelt sich die Hände. Das fühle sich an, als hätte er sich verbrannt. Als ich unseren Albertus bitte, besagtes Kreuz zu berühren, findet er es diemal für ganz normal, was belegt, wie ich meinerseits nicht irgendwie der Glut künstlich nachgeholfen hatte.. - Woran dieser Vorfall, der keineswegs der erste dieser Art, denken lassen könnte? An die eventuell echte Marienerscheinung in Nordspaniens Garabandal! Dort soll am 1. Jnuar 1965 eine weltweite Warnung angekündigt worden sein, die so etwas wie eine 'Bestrafung', wir können auch sagen ein Fegefeuer auf Erden sei, "um die Guten noch näher zu Gott zu führen, und die anderen zu warnen." Die Seherin Conchita karakterisiert: "Die Warnung wird etwas ganz Schreckliches sein, tausendmal schlimmer als ein Erdbeben" und präzisiert, was für unseren Zusammenhang besonders zitierenswert: "ES WIRD SO ETWAS WIE FEUER SEIN; ABER ES WIRD UNSER FLEISCH NICHT VERBRENNEN, WIR WERDEN ES KÖRPERLICH UND SEELISCH SPÜREN." - Wir möchten diagnostizieren: es wird in Mitleidenschaft gezogen derAstralkörper der Geistseele, womit die Analogie zum jenseitigen Fegefeuer perfekt wäre. - Dieser Warnung soll ein Wunder in Garabandal folgen, das selbst das Sonnenwunder Fatimas überbietet und allen anwesenden Kranken Genesung beschert, womit ich oder ein Nachfolger meine Schrift ergänzen könnte: MARIENERSCHEINUNGEN; BEITRAG ZUR APOLOGIE DES CHRISTLICHEN, die abhebt auf den Vergleich zwischen den evangelischen Wundern, denen, von denen das Evangelium berichtet, und solchen Nachfolgewundern, die dazu angetan, das Ursprungswunder wieder ursprünglich werden zu lassen und sie damit zu

beglaubwürdigen. -

Zurück zu Begebnissen auf unserem Bundespresseamt!
'Fischer' tut sich immer wieder schwer, mir abzunehmen, da sei in Permanenz ein Doppelgänger am Werk, nicht ich selber. Er meint: Herr Heintges, Sie spielen mit uns! Drauf ich: nein, vielmehr spielt der Dämon mit meiner Gestalt. Das könnte schwere Verleumdungen nachsichziehen, wenn der Schutzengel solche nicht verhindert.
Bevor es heute spätabend ans Verabschieden geht, sage ich noch: Wenn dieser Doppelgänger doch einmal anriefe, während ich selber hic et nunc anwesend bin. Siehe da, höre da, es dauert nicht lange, geht tatsächlich das Telefon, nimmt 'Fischer' den Anruf an. ruft mich, der ich neben dem Albertus stehe. Wer sich meldet? Der Doppelgänger! Ich eile zum Hörer, um zu hören zu bekommen: "Hier ist Heintges", zweimal. Doch da ist ein gewichtiger Unterschied: während der Kollege den gespenstischen Doppelgänger wie gewohnt in meiner Sprachweise hört, höre ich den, der sich da vorstellt, als wäre er ich selbst, mein eigen selbst, höre ich den verändert sprechen, keineswegs wie ich, der ich von Kassetenaufnahmen her meine eigene Stimme kenne. Die Stimme klingt eher nach jenem mysteriösen Klang, wie ich ihn hier im Laufe der Jahre oft genug zu hören bekam. - Immerhin, den Kollegen ist jetzt doch eigentlich ein unabweisbarer Beweis erbracht, wie da ein Doppelgänger am Werk; denn ich stand ja mitten unter ihnen, wir unterhielten uns, daher ich unmöglich noch gleichzeitig und gleichräumig einen Telefonjux hätte durchführen können.

Anwesend ist heute auch Kollege 'Biz'.wie üblich voll durch seine Arbeit mit Beschlag belegt. Wir sahen uns längere Zeit nicht mehr, begrüssen uns freundlich, wobei wir uns beide einig sind, es heute nicht zu einem Dialogisieren mit 'Caligula' kommen zu lassen. Demnächst scheint die Gelegenheit dazu günstiger, Heute habe ich ohnehin keine gezielten Fragen auf Lager. Ausserdem ist heute auch ein Kollege aus Berlin mit von der Partie. Als Biz diesen einlädt, ihn nach Hause zu fahren, scheint der Fall vollends klar: Bei 'Betriebsfremden' - denen fremd unserer Art von mystisch-mysteriösem Betrieb - pflegt sowieso Funkstille einzutreten, funken die Medien nicht. Ich will schon zur Strassenbahn gehen, als Biz meint, er könne mich auch bis zur Haustüre heimfahren, sei er schon einmal des Berliner Kollegen wegen auf dieser Strecke. Ich will erst nicht recht, nehme die Einladung dann doch an - und

da kommen wir wider Erwarten doch noch zu eionem Caligula-Clou; denn während wir alle Drei uns im Auto zwanglos unterhalten über irgendwelche Nebensächlichkeiten, trauen wir unseren Ohren nicht, als uns plötzlich der Caligula dazwischenfunkt, um noch mehr aufzustaunen, als der mitanwesende Kollege aus Berlin dessen tiefe Stimme nicht hört, nur Biz und ich. Was Cakigula uns zu sagen hat? Wir sollten es uns nur garnicht einfallen lassen, nach Kloster Andechs zu fahren. Fragen wir uns verblüfft: das hatten wir uns doch überhaupt nicht einfallen lassen, das war garnicht unsere Absicht. . Doch nun, da uns bedeutet wird, diesmal nicht Altöttingen, vielmehr eben Kloster Kloster Andechs anzusteuern, kapieren wir: Da wird uns auf indirekte Tour nahegelegt, unsere Zielrichtung zu ändern. Daran ändert sich auch nichts, als ich sage: Also sind wir diesmal nach Kloster Andechs gerufen und Caligula beharrt: Ich habe gesagt, ihr sollt es nicht, im Gegenteil, solche Verneinung bejaht, zumal wenn sie, wie jetzt gerade geschehen, zweimal erfolgt. Als ich sage: ich bin Schnee-Fan, wollte in diesen Tagen des Schneefalls nochmal nach Kloster Andechs fahren, aber meine Frau wollte nicht so recht, bemerkt Caligula: Du nicht mit Deiner Frau sondern mit den Kollegen! Das ist Hinweis auf ein neuerliches Grossunternehmen. Caligula muss uns eine Art Teufelspredigt ablegen, spricht dabei wie üblich 'durch die Blume hindurch'. - Bei meinem letzten Treffen mit Biz hatte Caligula bereits auf Kloster Andechs angespielt, was ich aber so ernst nicht nahm. Nun bei Wiederholung spitzen wir eher schon die Ohren, zumal da es schon das vorletztemal hiess, es solle bei dieser neuerlichen Wallfahrtskampagne um unsere Fegefeuerpäpste gehen, um den Canossapapst Gregor VII. und Innozenz II. Das erinnert mich an die vor etwelchen Jahren erstmals erfolgte Einladung nach Kloster Andechs. Da hörte ich, wie im Flur des 4. Stocks des BPA ein harter Gegenstand aufprallte, eilte hin, um eine Kerze vorzufinden mit der Inschrift: "Gruss vom heiligen Berg Andechs.' Die Kerze war eingehüllt in ein Papier, auf dem geschrieben stand: 'Henticus' Mater Dolorosissima te expektat. Heintges, die äusserst betrübe Mutter erwartet Dich." Die Kerze liegt in Küdinghoven auf meinem Schreibtisch, an dem ich tagtäglich schaffe; habe sie also jetzt, da ich dieses Tagebuch schreibe, sofort zur Hand, um damit den Vorfall rekapitulieren zu können. Ausserdem folgte damals über Drucker ein Schreiben: "Alfred, kommst Du nach Andechs, vergiss nie: in hoc signo vinces. (In diesem Zeichen siegst Du". Siehe Anlage"

Heute erfolgt Rückgriff darauf. Ich fragte mich damals - vor etwelchen Jahren war's - warum werde ich mit meiner Frau nach diesem mir bis dahin völlig unbekannten

Kloster Andechs gerufen? Damals war Shakespeare noch Hauptrufer im Streit. Eine rechte Erklärung hatte ich nicht. Jetzt könnte die weitere Entwicklung den Sinn und Zweck sich heraus wickeln lassen. Kloster Andechs gilt als Bayerns 'Heiliger Berg'. Dort geht es freilich ungleich weltlicher zu als in Altötting, das Bayerns Herz genannt wird. Nun, warten wir die pausenlos weitergehende Entwicklung ab und lassen uns überraschen!

Am nächstn Morgen stutze ich auf, als wir während des Psalmgebetes von 7 h in der Bonner Franziskanerkirche auf den alttestamentarischen Psalm 48 stossem: Gottes Heiliger Berg ragt herrlich empor. Er ist die Freude der ganzen Welt", zumindest können wir in unserem Zusammenhang sagen: der bayerischen Welt, die sich internationalen Zuspruchs erfreut. Aus Psalm 87 erfahren wir: "Der Herr liebt seine Stadt. Sie ist gegründet auf heiligen Bergen". Das lässt denken an die Worte Jesu Christi: Er sei "das Licht der Welt" und in seiner Nachfolge und Stellvertretung sollten seine Apostel und Jünger daran Teilhabe gewinnen. Solcherart solle sie eine möglichst lichtvolle Kirche sein, gleichen der Stadt auf dem Berge, die landauf-landab unübersehbar sein soll, was für Kloster Andechs auf Bayerns Heiligem Berg durchaus zutreffend ist. Sie soll also stellvertretend stehen für die Felsenkirche überhaupt - und wir sind wiederum dorthin gerufen, diesmal zum Befreiungsschlag für unsere Fegefeuerpäpste.

24.2.1999

Angekommen im BPA erfahre ich von 'Fischer': gestern, eine halbe Stunde vor Mitternacht, habe mein Doppelgänger wiederum angerufen, diesmal um mit ihm ein Treffen in Berlin zu vereinbaren. Diese Mitteilung liess 'Fischer' ziemlich perpex werden: er wisse ganz genau, niemandem gegenüber über diesen seinen Urlaubsdort auch nur ein Sterbenswort verloren zu haben. Genauso überrascht war er, als der A nrufer ein Treffen vereinbarte an einer Stelle, die er bei Berlinaufenthalten zu frequentieren suche, nämlich im Cafe Lichtenberg auf dem Mehringsdamm. Einen Zeitpunkt habe er nicht ausgemacht. Sein Zeitplan sei ihm durcheinander gekommen. Entgegen ursprünglicher Absicht reise er bereits nächste Woche. Er sei gespannt, ob der Doppelgänger wirklich dann auftaucht, wenn er sich in Berlin aufhält. Der Doppelgänger, der mir auf Haar gleichen soll? Nun, 'Fischer' gibt diesmal zu: um einen solchen müsse es sich in der Tat handeln, um einen mit übernormalen Fähigkeiten. Der offenbarte ihm ein Intim- und Internawissen, das ihm unmöglich

bekannt gewesen sein konnte - geschweige mir, wie ich jetzt argumentiere, was 'Fischer' denn auch einräumt. . Als ich argumentiere, noch nie im meinem Leben mich in Berlin aufgehalten zu haben, geschweige ein Cafe Lichtenberg noch einen Mehringdamm zu kennen - daher ich um die richtige Schreibweise des Namens Mehring bitten muss - meint er zwar, das könne er nicht nachprüfen, aber er kann nicht umhin, beizupflichten: auf jeden Fall könne ich mich entlastet fühlen; denn er, 'Ficher', wisse genauso gut wie ich, wie ich von seinem Berlintrip nichts wissen konnte.

Wir springen vor! Nach einigen Stunden, kurz bevor es ans Heimgehen geht, geht das Telefon, nimmt 'Fischer' ab, um aufzuschreien: da ist er wieder, der Doppelgänger! Er reicht mir den Hörer. Ich höre einen unverständlichen Satz, höre, wie der nicht in meiner Sprachweise gesprochen, höre also, wie der Geheimnisvolle sich mir gegenüber als Doppelgänger aufspielt. Wiederum ist ein Beweis erbracht, wie ich es nicht selber sein kann, der da doppelgängerische Schabernacksdämonie inszeniert. Ich kann ja nicht den Kollegen unbemerkt anrufen, während ich neben ihm stehe. Doch nun der Clou: der Doppelgänger, der da anrief, sagte unserem 'Fischer'. "Ich bin auf dem Wege, Sie wissen schon, wohin". . Da schliesst sich der Kreis: gemeint ist der Weg nach Berlin. Das ist vordergründig gemeint - als Vordergrund mit Hintergrund? Sehr wohl möglich! Die Bundesregierung und somit auch unser Bundespresseamt ist ja auf dem Weg nach Berlin, mit Riesenschritten. Kommentar? Noch weiss keiner, wie das endet, der Berlinumzug der Regierung. Oder doch einer? Offenbarte nicht der Nascensius als mein Doppelgänger ein Geheimwissen, das uns überraschen musste?! Die Teufel wissen schon, was wie vorhaben, wo sie darauf hinarbeiten. Wenn sie wohl auch noch nicht exakt wissen, wie sie mit ihrem Bemühungen ins Ziel kommen. Schliesslich steht unsere persönliche Freiheit dazwischen. Die freilich pflegt in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle zu versagen.

Zurück zum Anfang heutigen Besuches!Unser Albertus hält mich einmal mehr für den Referatsleiter, schimpft wie ein Rohrspatz. Warum lassen sie sich sooft bei uns sehen? Ich fühle mich kontrolliert! - Nach einer Weile kommt Albertus zu sich, begrüsst mich freundlich, meint: Hast Du den Referatsleiter gesehen? Der muss gerade weggegangen sein.

Entgegen meiner Gepflogenheit habe ich heute das Kevelarlicht, das eiserne Kreuz und das Bild der Madonna Lactans nicht auf einem Tisch in der Ecke aufgestellt,

vielmehr direkt neben 'Fischers' Arbeitsplatz. Doch nach einer Weile bitte der Kollege höflich, jedoch entschieden, das Altärchen weiter wegzustellen. Es ströme Glut aus, irritiere ihn, was er letztemal schon bemerkt hätte. - Ungefähr eine Stunde später: das in der Ecke abgestellte Altärchen ist verstellt, Licht und Bild auseinandergestellt, das eiserne Kreuz zu Boden geschmissen, mit dem Antlitz des Gekreuzigten nach unten. Die Kollegen sind ehrlich entsetzt, als ich ihnen die Kreuzschändung zeige, versicher, damit nichts zu tun zu haben. - Nach einer weiteren Weile kommt mein Schirm herangeflogen, wird das Bild der Gottmenschenmutter von unsichtbarer Hand zu Boden geworfen, geradeso als sollte uns bedeutet werden: Weg mit solchem Schutz und Schirm! Scher dich zum Teufel.
Als ich in der Nachbarredaktion Walterius besuche, steckt plötzlich das Madonnenbild hinter meinem Kopf auf dem Schreibtischstuhl. Solches Hin und Her zieht sich hin bis nach Mitternacht. Plötzlich ist in des Walterius Redaktion das Kevelaerlicht verschwunden, das ich in der Zwischenzeit hierher geholt und dicht neben des Kollegen Arbeitsplatz plaziert hatte. Ich suche geraume Weile nach dem Licht, während des Nascensius Stimme aufkommt und - von Walterius nicht gehört - ruft: 'Trübe Funsel'- Früher stand das Kevelaerlicht nach seinem Verschwinden plötzlich auf dem Fernseher, diesmal nicht. Aber wo ist es? Will ich meine Strassenbahn bekommen, müsste ich jetzt gehen. Doch will ich lieber zu Fuss heimgehen, als den Verlust des Lichtes hinzunehmen. Schliesslich finde ich es wieder: in einer abgelegenen Ecke, ausgeschaltet. - Ich befürchte, diese verhängnisvolle Mentalität beherrscht mehr und mehr auch die katholische Kirche von heutzutage. Wenn wir nur nicth darüber Gefahr laufen, selber in den Abstellraum der Geschichte abgestellt zu werden.

Wie es sich so fügt im Laufe des nachfolgenden Abends, kommen wir allesamt zusammen zu stehen: Walterius, Fisher, Albertus, meine Wenigkeit. Da hören wir, wie die Türe, von der wir stehen, von draussen abgeschlossen wird. Ich laufe zur Nachbartür, will diese öffnen, um bei aller Kraftanstrengung die Klinke nicht einen Millimeter herunter bekommen zu können. Ich bitte die Kollegen, denen es auch nicht gelingt. Was soll denn das? Wir erlebten so etwas des häufigeren schon, heute jedoch bietet sich eine Deutung als besonders naheliegend an. Es läuft gerade eine Fernsehsendung, die berichtet über die Lawinenkatastrofe, die vor allem Österreich und die Schweiz heimsucht. Nicht wenige Menschen, die als Urlauber Schneefreuden

suchten, bekamen plötzlich die Tücken des Schnees zu verspüren. Über 30 von ihnen kamen darüber zu Tode, auch mehr als einer der Gastgeber. Angeblich sichere Häuser erwiesen sich als ungesichert, wurden schwer beschädigt, wenn nicht ganz zerstört. Der Kampf um die Herrschaft ist voll im Gange: der Kampf des Menschen, die Natur zu beherrschen, der Kampf der Natur, es umgekehrt zu halten. Der Streit ist unentschieden. Infolge der Schneekatastrofe droht bald schon die Naturgewalt Hochwasser, von der wir hierzulande ein Lied zu singen wissen, eine Jermiade. NATO-Streitkräfte sind bemüht, mit den Zivilisten gemeinsam den Kampf gegen die Auswirkungen der Schneemassen aufzunehmen. Ein NATO-Einsatz im Kosovo, solcher gegen Menschengewalten, konnte gestern nochmal verschoben werden. - Jedenfalls: wir sind in unserer Redaktion regelrecht eingeschlossen, geradeso, als versperre uns eine Lawine den Ausgang. Schliesslich ist die Türe doch aufzubekommen. Doch das makabre Spiel geht weiter. Plötzlich klopft es heftig gegen die Tür. Öffne sie, schaue nach, um niemanden sehen zu können. Jetzt kommt ein Geräusch auf, als käme jemand zur Nachbartür herein. Gehe, unverzüglich nachzuschauen, um erneut niemanden auszumachen, höre aber im gleichen Augenblick die soeben von mir zwecks Nachschauens noch geöffnete Tür zuknallen, von selbst. - Und jetzt gellt auf ein Schrei von unserem Fischer, der ganz erregt erläutert: an ihm vorbei sei eine schemenhafte Gestalt vorbei- und zu ihm hingelaufen, um ihn heftig gegen das Scheinbein zu treten. Danach habe die Furie sich in nichts aufgelöst. Albertus und ich sahen derweil niemanden. Das erinnert mich daran, wie ich einmal gemeinsam mit Walterius die Treppe herunterging, dieser miteinemmal aufschrieb und beinahe zu Fall gekommen wäre, weil eine unsichtbare Macht ihm eine Fussangel stellte. Nun der Tritt vor unseres 'Fischers' Fuss! Da hört der Spass der Schabernacksdämonie auf, da wird's ernst, hoffentlich nicht mal Ernst, gar blutiger Ernst, sogar einmal tödlicher? Einmal? Nun, jetzt wirds ja ernst in den Alpen, und das nicht zu knapp. Und was uns soeben in der Redakion widerfuhr, das ging regelrecht 'lawinenartig' über die Bühne unseres Mysterienspiels - wobei es durchaus 'mysteriös', also dämonisch zuging. Es ist, als als sollte uns nahegelegt werden: dieses vernichtende Schneedebakel in den Alpen, das nach Ausweis von Experten so schnell nicht seinesgleichen findet, das war in dieser tragischen Wucht nicht vorhersehbar - und der Theologe, der gläubige, versteht sich, nicht der rationalistische Laffe von heutzutage. der sollte den Punkt aufs i solcher Feststellung setzen mit der Erwägung: in unserer Natur und deren Fysik kann unversehens

Übernatur und Meta-Fysik mit ins Spiel kommen. Wo Analogie, da regelmässige Wechselwirkungen der Kräfte, auch im Lawinenunartigen, nicht zuletzt da. Da können die Gewalten ineinander übergehen, zunächst ununterscheidbar, aber unübersehbar für den, der, mit Christus zu sprechen, 'Augen hat zu sehen und Ohren zu hören'. Was solcherart wechselwirkt, pflegt sich gegenseitig zu potenzieren.

Was dann ein Beitrag zur Zweinaturlehre, z.B. für einen etwaigen Teufel, der in Verhöhnung der Menschwerdung Gottes Mensch werden konnte, für eine einzige Person, die in zwei Naturen existiert, ein Ereignis darstellt in menschlich-weltlicher Natur und dämonisch überweltlicher Aussernatur, die unentwegt wechselwirken, lawinenartig durchaus.

Vorhin sprang einmal mehr von selbst die Tür auf, als ob da aussernatürliche Gäste sich die Türe in die Hand geben, so als gingen sie bei uns ein nd aus. Das erinnert mich an ein öfter schon erwähntes Vorkommnis, als Shakespeare noch im Fegefeuer war. Ich stand in meiner Studierstube in Küdinghoven, fotokopierte, als die Tür dicht nebenan von selbst aufging. Dem schenkte ich keine weitere Beobachtung, ging hin, die Türe wieder zuzumachen, feste. Doch es dauerte nicht lange, da sprang sie von selber auf, und ein Sturm wirklich aussernatürlicher Gewalt fegte mir ins Zimmer, um mir schier den Atem zu nehmen. Ohne übernatürliche Hilfe wäre ich unweigerlich ums Leben gekommen - analog den Lawinenopfern, die von Schneemassen erschlagen wurden. . Kurz danach stellte sich im Amt Shakespeare vor als der Initiator dieses 'STURMS. Da war übrigens keine Mischung von Natur und Übernatur. Draussen war es völlig windstill.

Es dauert nicht lange, werde auch ich in Mitleidenschaft gezogen. Bekomme nämlich einen starken Schlag in den Rücken. Kurz danach landet ein Schriftstück zu Boden - der Ausdruck 'landet' bietet sich an. Ich werde an meine Kindheit erinnert insofern, wie das Papier zu einer Art Flugzeug zusammengefaltet ist. Sind gespannt, was es mit dieser Art von Flug-Post auf sich hat, auf die wir eigens durch Rippenstoss aufmerksam gemacht wurden. Wir bekommen von "Vatikan (Reuters" zu lesen. Vatikan aktualisiert Ritual für Teufelsaustreibung, und zwar erstmals seit 1614. Es sollen 'Teufelsaustreiber' erstmals bei ihrem Tun den Rat von Medizinern inanspruchnehmen". Das ist gewiss begrüssenswert; denn Analoges pflegt zu wechselwirken, daher Psychopatholisches und Besessenheit durchaus zusammengehen können - so wie z.B. Naturkatastrofen gleich Lawinenniederschläge mit dämonischen Mitwirkungen, die das Geschehnis zur Apokalypse auswachsen

lassen können, wie in letzter Instanz menschliche Natur eines Nascensius zusammengehen könnte mit dessen teuflischer Aussernatur, vorausgesetzt selbstredend, es gibt eine solche Existenz. - Wir erfahren aus dem Schreiben noch: "Papst Johannes Paul II. hat mehrfach versichert, dass der Teufel wirklich existiere. So nannte er bei seinem Deutschland-Besuch 1997 als Beweis den Horror des II. Weltkrieges und der Vernichtungslager der Nazis. Der Papst hätte selbstredend noch verweisen können auf die Teufeleien des stalinistischen GULAGS, auf das Grauen der Vertreibung von 13 Millionen Menschen, wie es in der Nachkriegszeit an weiteren Beweisen nicht gefehlt hat, die erahnen lassen, wie da nicht nur Menschenwerk allein im Gange, vielmehr im Hinterabgrund der Satan seine infame Hand mit im Spiel hat. -Überhaupt gilt es, die Not-wendigkeit des Exorzismus aufs Weltweite hin auszudehnen. Der einzelne Besessene ist Mikrokosmos zum Makrokosmos Menschheit, Spitze eines Eisberges, Wir werden hienieden nicht eher unseren wahren Frieden finden, bis es gelang, den Luzifer samt Anhang aus dieser Welt 'auszutreiben.'. Den Weltfeind Nr.1 aus dem Menschheitskörper auszutreiben, dazu bedürfte es in letzter Instanz des Exorzismus vonseiten eines Papstes, eines heiligmässigen, versteht sich, vonseiten des Papstes in Kollegenschaft mit all den zu solchem Werk berufenen Personen. In diesem Rahmen könnte es gesehen werden, wenn in der Marienerscheinung von Fatima die Weihe Russlands wie der ganzen Welt an die Herzen Jesu Christi und Mariens erbeten wurde. Wir könnten ebenfalls auf dieser Linie liegen, wenn wir wiederholt vorschlugen, die Verfolgung von UFOS begleitet seinzulassen von einem Militärbischof usw. Unsere Jagd-Flugzeuge sind ohne echten geistlichen Beistand machtlos. Übrigens, der Bescheid über neue Exorzismusmethoden kam uns soeben zugeflogen als Kinderspielzeug, als Flugzeug.

Abschliessend nach Gespräch mit Walterius. Sage ich, es lohne sich, wenn ich heute ein zweites Mal in dieser Woche ins Amt kam, wo die Kirche das Gedächtnis ded Apostel Mattias feierte, mit dem nach dem Ausscheiden des Judas Iskarioth erstmals so etwas wie apostolische Sukzession anhob. Das Grab dieses Urapostels Matthias ist in Deutschland, ausgerechnet in dem Land, wo die Notwendigkeit solcher Sukzession bestritten wurde. Wenn die Missstände, die die Reformation bekämpfte, einmal beseitigt sind, sollten wir auch diesen Missstand der Bestreitung solcher Sukzession korrigieren. - Der heutige Tag lohnte sich also, sage ich Herrn Walterius, füge hinzu, dabei wollte ich eigentlich erst morgen am Donnerstag kommen, weil Sie mir gesagt hatten, an diesem Tag seien Sie allein in der Redaktion, hätten wir mehr Spielraum.

Doch nun kommt abschliessend noch eine Überraschung; denn Walterius bestreitet entschieden, mir das gesagt zu haben, während ich mich genau erinnern kann, das von ihm gehört zu haben - oder, wie schon einmal geschehen, von des Kollegen Doppelgänger? So genau ich mich erinnere, gehört zu haben, was ich eben hörte, so unsicher bin ich mir, bei welcher Gelegenheit von Walterius bzw. von dessen Doppelgänger ichs zu hören bekam. Wahrscheinlich, als ich versuchte, ihn telefonisch zu erreichen. Eventuell war er garnicht zu Hause, meldete sich der Doppelgänger - so wie der mich schon einmal anrief, wovon Walterius nichts wusste. Meint Walterius humorig: Jetzt ist das Problem, wer ist eigentlich wer? Drauf ich lachend: Who is who? Stellen Sie sich vor, vorhin noch rief mein Doppelgänger den Kollegen 'Fischer' an, wo ich dabeistand. Der Kollege könnte sich ernsthaft fragen: wer ist denn jetzt der Alfred Heintges? Der, der da vor mir steht oder der, der anruft?
Wir kommen zu sprechen auf Gautama Buddha, dem die ganze Welt etwas unheimlich Ungewisses ist, das menschliche Ich-Selbst von allem Ungewissen das Allerungewisseste, die bei weitem schlimmste Illusion.womit Buddha den Gegenpol einnimmt zum abendländischen Optimismus z.B. eines Descartes und dessen cogito ergo sum: ich denke, also bin ich, nämlich ich selbst. 'Denkstste', wird uns jetzt beigebracht. Lies dazu meine Schrift: ERPROBUNG ERARBEITETER THESENSTELLUNG IM VERGLEICH ZU ASIATISCHER UND ABENDLÄNISCHER WELTWEISHEIT:1
Fragt sich nunmehr, wo ist Hilfe aus solchem Dilemma zu finden? Als gläubiger Christenmensch darf mir die Antwort nicht schwerfallen. Wir dürfen mit Paulus sagen: "Lebt also einer in Christus, ist er ein neues Geschöpf... Nicht mehr ich lebe, Christus lebt in mir". Christus als mein besseres Selbst, mein bestes Ich. Der Mensch gewordene Gott verhilft zu felsen-fester Selbstgewissheit. Zu Petrus sagte er: "Du bist der Fels, ausgerechnet zu dem, der vom menschlichen Naturell her so selbstunsicher und schwankend war wie eben dieser Simon Petrus!

Es ist spät geworden, aber Walterius ist mit seiner Arbeit noch nicht fertig. Ich muss ihn jetzt verlassem, um meine letzte Anschlussbahn von Ramersdorf nach Küdinghoven nicht zu verpassen. Als im Laufe des Abends Albertus einmal in tranceartigen Tiefschlag verfiel, meldete sich Luzifer mit dem Bescheid. "Alfred, Marianne wartet auf Dich." In der Tat habe ich mit meiner Frau bisweilen einen kleinen Kampf auszutragen, weil ich so oft das BPA aufsuche, sie abends dann allein

lasse. Als ich ds letztemal heimkam . träumte ich nachts: Ein Unwesen kam, schnappte mich, fuhr mit mir auf und davon, durch eine Wand hindurch, die wir mühelos passierten. In diesem Trancezustand betete ich intensiv. In meiner Hiflosigkeit war das meine einzige Waffe, aber die konnte ich schon schwingen. Gott sei Dank war das alles nur ein Traum - wäre es aber mehr als das, wie in Ufo-Entführungsfällen ja die Wirklichkeit sein soll; was würde Marianne dann wohl sagen, wenn sie mich plötzlich vermisste? Auf jeden Fall würde sie tief besorgt auf meine Rückkehr warten.
Im übrigens werde ich bei dem jetzigen Fühjahrswetter einmal mehr von jener Bandscheibenbeschwer gepisackt, die mir seit ihrem ersten Auftreten 1946 zu schaffen machte und mich bisweilen zwang, hinkend durch dieGegen zu humpeln. Hat die Moor-Kur in Bad Füssingen voriges Jahr nicht geholfen oder würden die Beschwerden mir noch viel mehr zu schaffen machen, hätte ich der Kur nicht unterzogen? Weiss nicht, weiss nur, gut daran zu tun, keine Tabletten zu verkonsumieren, weil die mir auf den Magen schlagen, die Nebenwirkungen fataler wären als die Heilswirkungen. - Würde heute eine Kevelaerwallfahft platzgreifen, könnte ich mich kaum imstande sehen, an ihr teilzunehmen, wie ich mich zu einer Teilnahme immer schwer tat, mich trotz Protestes meiner Angehörigen nur dazu aufraffte, weil ich Zeichen wahr-zunehmen glaubte, die dazu ermunterten. Freilich, wenn, was Gott verhüten möge, Gewaltsames über uns hereinwetterte -Lawinenunartiges etwa! - würden wir in einem solchen Notfall schon versuchen, sich per pedes apostolorum fortzubewegen, brächte das die Chance, sich in Sicherheit zu bringen.

Wir nehmen Gelegenheit, ein wenig zurückzuspringen, nämlich auf den Januar 1999:
Bei Eintritt in die Redaktionsstube finde ich unsere drei Redaktöre versammelt. Zunächst könnte es scheinen, als seien sie analog dem Dreigestirn, das sich als Vorstand des Kölner Karnevalstreibens zu konstituieren pflegt, schabernacksdämonisch, wie es gleich anfangs zugeht: Alle Drei begrüssen mich, den Alfred Heintges, als 'Herrn Schulze', als wäre ich hiesiger Referatsleiter. Mir fällt auf, wie Kollege 'Fischer' mich sofort durchdringend-prüfend, irgendwie befremdet, ansieht, um mir etwas später zu sagen: erst wirkten Sie wie ein Schatten, aber einer, der an Herrn Schulzes Konturen denken liess. Kollege Walterius sieht in mir ebenfalls den Herrn Schulze, was sich sofort ändert, als ich zu sprechen anfing, er

mich an der Sprache als den erkennt, der ich nun einmal bin. Am längsten und nachhaltigsten bleibt die Verfremdung bei unserem 'ALbertus Magnus', der mich geraume Weile noch verwechselt und wiederholt anfragt, warum es ihn, den Herrn Schulze, denn zu so später Abendstunde hierher verschlagen habe. - Das Ganze liegt auf der Linie des seit einiger Zeit Gewohnten, wobei es stets erneut gilt, immer wieder neue Interpretation dieses eigenartigen Fänomens zu gewinnen. Dies könnte sich z.B. anbieten, wenn wir solche Verwechslungen am laufenden Band vergleichen mit den pausenlos platzgreifenden Doppelgängererscheinungen. Bei solcher Analogie könnte sich die Annahme erhärten, hier handle es sich weniger - wenn überhaupt - um Bilokation, sondern um Gestaltenannahme. um Materialisation von Dämonen.

Bleibt noch nachzutragen: dieser Tage las ich in einer Abhandlung von Josef Dvorak über 'Satanismus', . 97: "Ein zweites Hauptritual der Satanskirche ... war das sog. Schibbolet. Dabei handelt es sich um eine Methode, mit seinen Feinden auf magische Weise fertig zu werden und seine eigenen Hassgefühle aufzuarbeiten. Zum 'Schibboleth' gehen die Satansgläubigen verkleidet. Jeder versucht, sich in seinen gerade am meisten gehassten Feind einzufühlen, auch innerlich so auszusehen und genau so zu agieren wie er. Er identifiziert sich mit dem Feind und spielt dessen Rolle... Dieses Gruppenspiel wird durch ein Ritual beendet, in dem 'der Feind' (die Identizierung) simbolisch vernichtet wird..." Wie solche 'Vernichtung' geartet bzw. geunartet sein könnte? Nun, es dürfte auf der Hand liegen, wie durch solche Identifizierung des Doppelgängers mit einem Unschuldigen Schuld simuliert werden kann, die nicht verbrochen wurde. Ohne Hilfe eines Schutzengels ist für uns Menschen gegen solche Verleumdung kein Ankommen. Als Beispiel sei darauf verwiesen, wie die erwähnte, wahrhaft verleumderische Behauptung verbrochen wurde, ich hätte ein Konkubinat mir der Teufelin konstituiert, aus dem ein Nascensius erwuchs, daher mich dieser mit 'Papa' tituliere,. Gemeint sein könnte allenfalls, die Synagoge Satans suche einen Ersatz.Papst, einen 'Papa'. -

Es dauert nich lange, schlägt es gegen die Tür, wenn nicht der stärkere Ausdruck angebracht, 'hämmert' es dagegen, daher Albert und ich spontan hochzucken, aber nicht wenig verwundert sind, als der mitanwesende 'Fischer' von diesem doch 'unüberhörbaren' Anklopfen bzw. Anpoltern nichts gehört hat. Selbstredend springe ich sofort zur Tür, neben der ich sitze, um jedoch draussen vor der Türt niemanden sichten zu können. Da klopfte mal wieder jemand Unsichtbares an, was ja in seiner Ungewöhnlichkeit bei uns längst nichts Ungewöhnliches mehr ist, wohl aber jedesmal

nachfragen lässt, was das soll. Wer höflich anklopft, bittet, eintreten zu dürfen, wer unhöflich anhämmert droht mit seinem Eintritt. Irgendwie werden wir da in eine gewisse Analogie zu 'Pförtner' Petrus versetzt. Unsere Pförtner, z.B. die unseres BPA, sind gehalten, keine Unbefugten einzulassen. Gott sei Dank lassen sie mich immer noch ungehindert passieren, obwohl ich schon 7 Jahre verrentet bin.

Wer da anklopft? Weiss nicht, weiss nur, wie sich im Laufe des Abends via Medium 'Albert' Hitler meldet, der mich mit seiner typischen Stimme bei Namen ruft, um keine Antwort zu geben, als ich frage, was er wolle.

Ausnahmsweise baue ich mein Altärchen heute nicht auf dem Tisch in der Ecke, vielmehr direkt neben dem Redaktionsschreibtisch, um von 'Fischer' zu hören zu bekommen, er würde kein Kevelaerlicht sehen. Es muss ihm unsichtbar gemacht worden sein, was wir voriges Mal erlebten mit dem Gnadenbild der Madonna Lactans aus Saarburg. Als ich nach einiger Zeit in die Redaktionsstube zurückkehre, liegt das Madonnenbild umgedreht auf dem Tisch, das Keveaerlicht ist verstellt auf einen Nebentisch, das Kreuzifix völlig verschwunden, um nach erstem Suchen nicht gefunden werden zu können. Später zeige ich Walterius das Kevelaerlicht, um kurz danach das eiserne Kreuz daneben liegen zu sehen, einfach wie von selbst. Walterius hatte sich überzeugt, wie es vorher nicht da lag. Wiederum höre ich allein - wie vorhin Hitlers Stimme, danach via Walterius - von diesem freilich nicht gehört - die Stimme des Nascensius mit dem zweimaligen Ausruf: 'Kruzifix'! Was soll's? Kann ich auf Anhieb nicht enträtseln, wohl aber dürfte damit ausgerufen sein, wie eben er, der Nascensius, es war, der uns Kreuz, Licht und Bildnis verstellte.

Nun ist das alles für einen Aussenstehenden nichts, was ihm überzeugen könnte, wie hier ein Unsichtbarer mit schabernacksdämonischem Spiel im Gange, aber für uns, die wir mit hiesigen Interna vertraut, ist klar, wie das nicht von uns inszeniert wurde. Freilich gibt's zum Ausgleich dafür durchaus auch Vorkommnisse, wo die Beweisdignität für Unerklärliches stärker ausfallen kann; z.B. konnte ich wiederholt mysteriöse Stimmen auf Kassette auffangen, die zuvor ich allein gehört hatte. Anwesende nicht, die sich nachträglich davon überzeugen konnten, wie ich recht gehört hatte, nicht halluzinierte. Sie sahen, wie ich Aufnahme machte, um mehr als einmal das Aufgefangene ihnen umgehend vorzuspielen, es sich also nicht um eine mitgebrachte Aufnahme handelte.

Sonst tut sich nichts bezüglich des für diese unsere Tagebuchführung Relevantes. Nach einigen Stunden und stattgehabter Begrüssung auch der Kollegen Müller und

Becher verschlägt es mich erneut in die Redaktion, wo ich auf Walterius stosse, der heute ausnahmsweise früher mit seiner Arbeit fertig und auf dem Sprung steht, heimzugehen. Ich zögere, ob ich noch eine Weile im Amt bleiben oder mit Walterius gehen soll. Entscheide mich, mit ihm nach Hause zu gehen, welcher Entshluss meinerseits sich im nachhinein herausstellt als eine Vorsehung höhererseits. Als wir uns nämlich auf dem Vorhof des BPA verabschieden, erleben wir so etwas wie ein 'blaues Wunder', das in diesem Falle besser 'feuerrotes' Wunder zu heissen verdiente. In der Redaktion, die soeben noch erleuchtet, geht schlagartig das Licht aus. Eine dunkle Gestalt geht ans Fenster, öffnet es, schlägt immer wieder ein grosses Kreuzzeichen, geradeso als handle es sich um eine Verhohnepieplung des Papstes, wenn er urbi et orbi den Segen spendet. Dieses makabre Schauspiel sieht Walterius nicht, dafür ein anderes: Hermann Göring, Hitlers sog. Reichsmarschall, sei an Fenster getreten und hätte sich dort in früherer Selbstherrlichkeit prdouziert. - Wir sehen also verschiedene Bilder, um sofort auch Gleiches mitansehen zu können bzw. zu müssen: Lichtkugel nämlich, die an Feuerbälle denken lassen können bzw. müssen. Lichtkugel nämlich, die an Feuerbälle denken lassen können, stossen aus dem verfinsterten Redaktionsraum heraus, als seien es kosmische Geschosse, verwandt schliesslich auch Fänomen, wie sie gesichtet werden im Zusammenhang mit UFO-Erscheinungen. Solcherart blitzt es immer wieder auf, mindestens an die neunmal. Uns ist sofort klar: Das ist nichts BPA-Hausgemachtes, kein Scherz unserer Redaktöre, die davon überhaupt nichts bemerkt haben dürften. Dieses Erscheinungsbild zugehört dem Bereich des Mysteriösen. Dabei handelt es sich um etwas Ausser-gewöhnliches, das wir in unserer Dienst-Wohnung, auf unserem BPA in dieser Art erstmals zu sehen bekommen. - Da meinte ich einmal mehr, heute täte sich nichts, und da kam es ganz gegen Ende doch noch knüppeldick. wenn's beliebt 'kurz vor Toresschluss'. Schliesslich stehen Walterius und ich auf dem Hof zwischen Pforten: Dem bewachten Tor zur Einfahrt zum einen, der Pforte des BPA zum anderen.

Fragt sich selbstredend, wie diese mysteriösen Vorkommnisse 'auszuwerten' sind. Da sieht meine Wenigkeit eine Persiflage auf den Segen spendenden Papst im Fenster des Vatikans, sieht der Kollege Hitlers Paladin Göring. Als Hitler seine Brandrede hielt zum Ausbruch des II. Weltkrieges, verfügte er: sollte ihm etwas zustossen, wäre Göring sein Nachfolger. Göring war so etwas wie des Pseudomessias Hitlers Pseudopetrus - wie Goebbels der Pseudojohannes, der für 'Vergöttlichung' des Führer

sorgte. Wie Petrus war Göring ein gewisses Grossmaul, , der aber vor letzter Radikalität zurückschreckte, z.B. den II. Weltkrieg nicht wollte. Wir dürfen wohl annehmen: wäre Hitler zu Anfang des Krieges nach dem Anschlag im Münchener Hofbräuhaus ums Leben gekommen, hätte Göring alles daran gesetzt, mit den Feindmächten zu einem Engagement und aus dem Krieg möglichst ohne grossen Gesichtsverlust herauszukommen. Bekanntlich hat es nicht so sollen sein. - Nun erscheint uns dieser Mann, der um des lieben Friedens und seine hochgenüsslichen Daseins willen den Krieg nicht wollte, im Fenster der Redaktionsstube des BPA, eingerahmt von höllischen Flammen, die ihm Glöring, damals wider Willen über den Kopf zusammenschlugen. Als der Krieg zum Weltkrieg sich ausweitete weil Frankreich und England zu ihrem Beistandspakt für Polen standen, Hitler konsterniert war, weil er mit solchem Ausgang des Vabanquespiels nicht gerechnet hatte, sagte Göring hellsichtig zu Hitler: "Wenn wir diesen Kieg verlieren, dann gnade uns Gott!"- Übrigens habe ich vor etwelchen Jahren ein Drama über diesen Göring konzipiert.

Ein Kollege fragte mich vorhin, ob ich im Neuen Jahr schon einmal im BPA gewesen wäre. Es ist heute das erstemal, wenns beliebt mein Silvestereinstand. Und da erleben wir abschliessend eine Unart gespenstischen Silversterknallens. Hitlers Nationalsozialismus war ein teuflisches Feuerwerk, das zunächst faszinierte. gleich anfangs anlässlich des Fackelzuges am 30 Januar 1933 bei Hitlers Regierungsantritt. Doch diese Fackeln erwiesen sich als Brandfakel zum eigens so zu nennenden II. Weltbrand, der zur schlimmsten Katastrofe der deutschen Geschichte aufflammte, unsäglichen Brandschaden nicht zuletzt über das eigene Land brachte. Dieser Fackelzug 1933 war ein Auftakt ähnlich den Sinagogenbränden in der sog. Reichskristallnacht 1938, in deren Endkonsequenz Deutschlands Städte zu einem einzigen Scheiterhaufen auswuchsen, in das Hitlers Pseudoevangelium MEIN KAMPF geschmissen werden musste.

Übrigens, als ich vorhin in der Redaktion war, diente unser Albertus diesem Hitler als Medium. Hitler rief mich dreimal bei Namen. Die Mitanwesenden hörten nicht die 'Alfred'-Rufe. Von früher her solches gewohnt, muss ich dem keine sonderliche Beachtung zu. Anders jetzt, wo sich zum Abschluss das Bild runden kann. Auf Hitlers Geheiss begann er, der Göring, mit dem verbrecherischen Bombenkrieg auf Zivilisten, der sich später für dessen deutschen Urheber als fürchterlicher Bumerang erwies. - In unserem Zusammenhang dürfte aufschlussreich sein, wie während der ganzen Zeit des Zweiten Weltkrieges Piloten berichteten von ungewöhnlichen

Lichtkugeln (!) und scheibenartigen Objektiven, die diesen gefolgt seien; in einigen Fällen sogar auf den Flügelspitzen ihrer Flugzeuge 'getanzt' hätten, als sie Bombereinsätze flogen. So berichtet von alliierten Bomberpiloten über Deutschland und Japan, aber auch, wie nach dem Kriege bekannt wurde, von deutschen und japanischen Piloten, die allesamt zunächst einmal annahmen, es handle sich bei diesen 'foo-figthers - hergeleistet von dem französischen Wort für Feuer, um neuartige Waffen des Gegners. Just solche Lichtkugeln wurden später auch von Piloten im Koreakrieg gesichtet. Noch heute, zur bald anstehenden Jahrtausendwende, ist der Ursprung dieser Fänome unter Experten rätselhaft, während sie selber als gegebene Tatsache gelten können bzw. müssen. Da ist weiterhin beachtlich, wie es damit nach Kriegsende keineswegs sein Bewenden hatte. Bis zum Jahr 1948 gab es glaubwürdige schwedische und finnische Augenzeugen über das Auftauchen von unbekannten zigarrenförmigen Objekten an der sowjetischen Grenze, was US-Geheimdienstler verständlicherweise befürchten liess, es handle sich bei diesen sog. 'Geisterraketen' um sowjetische Geheimwaffen, die in Zusammenarbeit mit deutschen Forschern jene Wunderwaffen zuendeführten, von denen Hitlers Propagagande gegen Ende des Krieges immer wieder gemunkelt hatte. Dem war keineswegs so. Immerhin mussten die Geheimdienstler einräumen, für die gewiss nicht kleine Zahl von 20% der okkult anmutendenFänomene sei keine plausible Erklärung zur Hand - wobei zu beachten: Über- und Aussernatur basieren auf unserer Natur und Unnatur, daher überweltliche Fänomene aufkreuzen können im Verein mit natürlichen Faktoren, auf denen sie basieren, ohne sie damit restlos zu erklären und um ihre eigentliche Substanz bringen zu können, analog dem Umstand, dass z.B. Psychopathisches gemischt sein kann mit echter Um- oder Besessenheit, ohne dass Letzteres durch Ersteres hinweggedeutet werden darf. Es gilt da zu unterscheiden zwischen Zweit- und Erstfaktoren. In diesem Sinne gibt es Analogien zwischen Weltraumkörpern und kreisrunden Ufos. Und wenn darauf verwiesen wird, wie die Ufos technischer Leistungen fähig, zu denen unsere normalen Flugzeuge ausserstande, erfolgt eben damit bereits Analogieschluss zwischen diesen Beiden, der nahelegt: bei vorhandener Ähnlichkeit der Flugkörper obwaltet ineinem fundamentale Unähnlichkeit. Da gilt zunächst die Devise 'gleich und gleich gesellt sich gern', daher NATO-Jagdflugzeuge immer wieder versuchten, an Ufos heranzukommen und diese zum Landen zu zwingen oder gar abzuschiessen, was aber der Ganzandersartigkeit bzw. Ganzandersunartigkeit der Ufos wegen scheiterte, z.B. weil diese einfach verschwinden, wenn sich Jagdflugzeuge nähern -

während, wie geschildert, umgekehrt sich die Ufos unseren erdenmenschlichen Bombenflugzeugen näherten, um geraume Zeit über sich von diesen nicht zu absentieren. . Da überwiegt bei aller Ähnlichkeit die Unähnlichkeit derart oder auch derunart, dass das scheinbar Unwirkliche uns wirklich wird und sich anschickt, die uns gewohnte Wirklichkeit zu entwirklichen. - Vergleichbares erfuhren wir unlängst, als es Kollegen zu tun bekamen mit einem Spuk, der mich, den Alfred Heintges, an einer Stelle erscheinen liess, wo ich nicht war - der Spuk der Messiasaufführung in der Bonner Remigiuskirche. Dieser Spuk sei realer erschienen als der Eindruck, den ich bei anderen Kollegen zur gleichen Zeit hinterliess dort, wo ich realiter mich zum besagten Freitagsabendzeitpunkt aufgehalten hatte.
Wir sahen: worauf uns die Gestalt des Luftwaffenchefs Hermann Göring im Verein mit den Hinweisen auf sog. foo-fighters verweisen kann, das ist das dämonische Unwesen der Bombenkriege. Seit eh und ja wurden die Engel als 'geflügelte' Wesen vorgestellt, was simbolisch ist für deren Fähigkeit zur überräumlichen und überzeitlichen Allanwesenheit. Wie die Offenbarung zur Simbolisierung des Heiligen Geistes als der dritten Persönlichkeit der göttlichen Dreieinigkeit sich der Gestalt der Taube bedient, so findet sich ein Vorspiel zum 'geflügelten' Engel in der vormenschlichen Tierwelt, der der Vögel, die mit ihren Flugkünsten seit Beginn der Erdenmenschheit bis in 19. Jahrhundert hinein uns Menschen an Flugkünsten überlegen waren, während erst im 20. Jahrhundert der Mensch sich richtig anschickte, die geflügelten Vögel zu überflügeln, da allerdings gehörig. Vogel wie Menschen mit ihrer Flugkunst sind hinwiederum ab- und ebenbildlich dem Engel, der uns um die Dimension der Übernatur überlegen.

Was nun analog, das wechselwirkt, was leider auch gilt für die Entartungen in Welt und Überwelt. Teufel sind gefallene Engel, um mit foo-fighters in ihresähnlichen einzuheften, um des zum Zeichen z.B. Bombenflugzeuge mit ihrer zerstörerischen Last begleiten zu können, womit angedeutet wird, wie Natur und Übernatur unentwegt zusammenspielen, was vollends herauskommt, wenn führende Regierungschefs unserer Weltgeschichte vom Teufel umsessen und nicht selten direkt besessen sind, um als Handlanger des Satans Verhältnisse zu schaffen, die analog der Hölle, um von einer 'Hölle auf Erden' sprechen zu lassen.
Was wir also soeben mit dem Fingerzeig auf Luftwaffenchef Göring zu sehen bekamen, das war entsprechender Rückblick auf unselige Vergangenheit - auch

Voraussicht auf Zukunft? Unsere Zeitlichkeit ist eine Trinität von Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft. Wer in seiner jeweiligen Gegenwart sich besonders gut in der Vergangenheit auskennt, kann besonders hellsichtig werden für Zukünftiges, was vollends von profetischen Visionen übernatürlicher Herkunft zu gelten hat.

Nocheinmal: Ich sah im Gegensatz zu Walterius eine finstere Gestalt im Fensterrahmen als Zerrbild des segnenden Papstes. Wer wird des jetzigen Papstes Nachfolger? Ist es vielleicht unrecht, dem jetzt noch amtierenden, nur mühsam noch sich fotbewegenden Papst Johannes Paul II. zwar keineswegs den Tod, wohl aber die verdiente Pensinoierung zu wünschen? Unlängst atmete ich auf, als nach 16jähriger Amtszeit der grosse Aussitzer Kohl nicht mehr auf dem Kanzlersitz sass, wir endlich mal ein anderes Gesicht zu sehen bekamen. Sollte der Papst inspiriert - oder nur lediglich greisenhaft verknöchtert und machtsüchtig sein, wenn er weiterhin ausharrt? Überhaupt ist zu fragen: droht einmal ein Finsterling als Nachfolger Petri, droht ein Gegenpapst? Erinnert werde ich an die Bismarck-Depesche, die uns vor einigen Jahren, kurz nach der Wiedervereinigung Deutschlands, anlässlich unserer Wallfahrt nach Altötting überkam, Dort bekamen wir zu hören: "Nun, da das Reich wiederhergestellt ist, ziehen dunkle Wolken am Tiber auf. Was von den Völkern des Zaren soeben dank der Hilfe des Allerhöchsten abgewendet werden konnte, droht nun urbi et orbi." Ich fragte mich in den nachfolgenden Jahren wiederholt, ob diese profetische Vorhersage substantiiert sei, da Rom doch nicht von einer Finsternis überschattet sei. Jetzt, da ich sah, wie die zuvor erleuchtete Redaktion finster wurde, in ihr gespenstische Geschosse aufkamen, diese auf uns zuschossen, jetzt, da ich das Zerrbild des Papstes im Fenster sah, urbi et orbi den Segen zu erteilen, werde ich unwillkürlich an sie erinnert.

Erinnern wir uns ebenfalls: ziemlich zu Anfang hörten der Albert und ich - zu unserer Verwunderung der mitanwesende 'Fischer' nicht - wie es gegen die Tür hämmerte. Und nun zu Ende gewahren Walterius und ich diesen mysteriösen Feuerwerkszauber, geradeso, als ob Anfang und Ende sich die Hände reichen.

Die dämonischen Lichter kamen kugelartig aus unserer Redaktionsstube herausgeschossen - sinnig genug? Geben sie Sinn ab als Hinweis auf etwaigen Unsinn? Unsere Redaktion ist reproduktiv, bietet zur Unterrichtung der Regierung Quintessenz von politischen Kommentaren und Interviews. Sind unsere Kommentatoren und Politiker immerzu erleuchtet genug? Werfen Irrlichter zukünftiger Kommentare und Stellungnahmen ihre Schatten bzw. ihre Grelle voraus?

Laufen wir Gefahr falscher profetischer Wegweisung? Deren Realisierung wäre nicht das erstemal in der Geschichte.

In der Erscheinung der Gottmenschenmutter Maria in Portugals Fatima aus dem Jahre 1917 hiess es: "Der Krieg geht seinem Ende entgegen. Wenn die Menschen sich bessern, wird Friede sein, wenn nicht, kommt bald ein neuer, noch schlimmerer Krieg" - wie weiterhin gesagt wurde: Seht ihr eines Nachts ein unbekanntes Licht, wisst ihr, dass die Strafe der Welt für ihre vielen Verbrechen nahe ist" - Was der Kollege und ich da in der Nacht zum 7. auf den 8. Januar 1999 zu sehen bekamen, was uns in dieser Art und an diesem Ort bislang unbekannt gewesen, Wird der schlimme Tag kommen müssen, an dem uns 'ein Licht aufgeht' über die Be-deutung dieses mysteriösen Lichtes und der damit verbundenen Sichtungen? - Die Urchristen vermeinten, die angekündigte endgültiges Wiederkehr des Weltallerlösers Jesus Christus noch zu ihren irdischen Lebzeiten miterleben zu müssen. Rückschauend geht uns die Bedeutung des Satzes auf: Vor Gott sind tausend Jahre wie ein Tag - und vor dem 'Ewigen' ist die 'Zeitlichkeit' etwas, das 'bald' vorübergeht. Das gilt auch für ein Fänomen wie das uns hier beschäftigende, daher es ohne weiteres möglich ist, ich persönlich würde das Vorausangedeutete in seiner Realisierung nicht mehr miterleben, hienieden nicht - mit unserer Jenseitssicht dürfte es sich schon anders verhalten, da wird Anteil gewonnen an der Sichtweise des Ewigen.

Soweit ein erster Versuch der Auswertung eines Fänomens, dessen Zeugen Walterius und ich wurden. Man darf uns schon glauben, was wir zu sehen bekamen. Wir können beteuern, persönlich keine Irrlichter zu sein, die einen Bericht in die Welt setzen über etwas, was sich nicht wirklich zugetragen hat. ...

20.1.1999

Es tut sich Altbekanntes, gleichwohl immer wieder merk-würdiges Zwischenspiel in der Reaktionstür: Ich sehe, wie unser Albert zur Türe hereinkommt, in der Tür plötzlich stehen bleibt und wieder herausgeht. Ich eile, nachzusehen, um den Kollegen in der Nachbartür stehen zu sehen, durch die er hindurchgeht. Befragt, ob er zunächst an der anderen Tür hereinkommen wollte, verneint er, durchaus glaubwürdig; denn so sehr der, der da hereinkam, um wieder herauszugehen, dem Albertus glich, in einem nicht: In der Kleidung. Solcher Wechsel der Bekleidung konnte unmöglich so schnell und dabei von uns unbemerkt über die Bühne gehen, abgesehen davon, dass des Kollegen an der Garderobe abgelegte Jacke keineswegs dem Pullover gleicht, den ich zu sehen bekam. Da haben wir es wieder, das Fänomen, wie Dämonen mitten unter

uns sind, in des Wortes voller Bedeutung bei uns 'ein- und ausgehen', dabei unsere Gestalt annehmen , sich solcherweise materialisieren, wie sie uns entmaterialisiert und unsichtbar gemacht werden können. Beides erlebten wir wie oft nun schon! Hie wie da handelt es sich um unentwegt fortgesetzte Kontaktnahmen. Sehr wohl können diese vorbereitenden Charakters sein, in einem Grade auswachen, wie es uns wenig lieb ist. - Wiederum stossen wir auf das symbolträchtige Simbol der Tür, als solle uns nahegelegt werden: Der Dämon steht nicht mehr nur 'vor der Türe', um dann doch im letzten Augenblick abzudrehen, wie es soeben des Kollegen Doppelgänger besorgte. Unheimlich könnte es sich gestalten müssen, wenn der Kollege zur einen Tür hereinkäme, gleichzeitig und gleichräumig der dämonische Doppelgänger in der anderen. Welch eine Widerspiegelung! Ich warte noch ein wenig, bis ich meinen Symbolroman PRESSEKONFERENZ ZWISCHEN HIMMEL UND HÖLLE überarbeite, in dem solche Spiegelung mit unserem Engel und mit unserem Dämon geschildert wird.

Da kam zur einen Tür der Doppelgänger des Kollegen in der Tür, um wieder da herauszugehen, während der Kollege selbst zur anderen Tür hereinkam. Unterschiede gab es da nur in der Kleidung, doch solche, die in diesem konkreten Fall Identität der Beiden ausschliessen. Unsere Naturwissenschaftler sprechen heutzutage von durchaus möglichen parallelen Universen innerhalb unseres Weltalls, welche Unterscheidung unsere Parapschologen und Ufo-Forscher gerne aufgreifen und in ihrem Sinne weiter auszubauen sich bemühen. Wer aber da gerufen, sozusagen den Punkt aufs i zu setzen? Der Theologe, versteht sich! Der wusste seit uralters um das, was in filosofischer Ausdrucksweise Panentheismus heisst: Allgegenwart des Übernatürlichn in unserer Weltnatur, zuguter- bzw. zubesterletzt Allpräsdenz des Allmächtigen, der Gott selber ist. So gesehen leben wir innerhalb unserer Universums unentwegt Wand an Wand mit parallelen Universen, die sich zuletzt als Superuniversen herausstellen, solche, die sich per analogia entis unserer Welt- und Menschenwirklichkeit anschmiegen können, bis zur scheinbaren Identität, wie uns der Engel oder der gefallene Engel, der Teufel als Doppelgänger und entsprechendes Spiegelbild von Menschen beweist. Ein alter Grundsatz lautet: wer die Natur überwinden will, muss sich ihr anschmiegen, was vollendet gilt von der Übernatur, deren Personen unserer Natur sich bemächtigen wollen. sich annschmiegen, um langsam aber sicher, zuletzt schnell und sicher uns Menschen übergleiten lassen zu können in eine wirklichere Wirklichkeit als die unsere, die zu verkraften wir weithin nur schattenbildnerische

Menschen uns naturgemäss schwer tun müssen. Die Überwelt ist unserer Welt so total unähnlich, wie sie andererseits dieser doch ganz ähnlich ist, wie die Gestalten, die Zwillinge sein können, verschieden nur im Dress. Wo aber solche Familienähnlichkeit, da ist bei aller Unähnlichkeit Verwandtschaft, entsprechend geradezu familiäres Zusammensein. - Da wurde ich soeben Zeuge, wie sich in der Gestalt des Kollegen an den zwei Türen unserer Redaktion sich zwei Welten die Türe gaben, zwei, die zum Verwchseln ähnlich, um ineinem doch unvergleichlich andersartig zu sein, zwei Welten, die einander angepasst bis zur Verwechslung, um schliesslich unverwechselbar Neues eintreten zu lassen. Da erfolgt grösstmögliche Anpassung, damit das Unangepasste uns in grösstmöglichem Ausmass verpasst werden kann, da dient das Normale als Mittel zum Zweck des uns Menschen völlig Anormalen.

Wo das seine Vollendung findet, und zwar in der artigsten Art? Nun, christlicher Offenbarung zufolge wurde Gott Mensch, um uns Menschen im stärkstmöglichen Grade Anteil zu geben an Seinem Göttlichen, sogar bis zur Eucharistie, die uns mit dem Gottmenschen eines Fleisches und Blutes werdenlässt, die in mehr als einer Beziehung sogar die Gotteinung der uns ansonsten um eine ganze Unendlichkeitsdimension überlegenen Engel überbietet, wofür unsere Erdentochter, die Gottmenschenmutter als 'Königin der Engel' beispielhaft stehen darf. Das anzuerkennen machte die Prüfung der Engel aus. So sagt Paulus: Gott wurde in Jesus Christus in allem uns gleich, die Sünde ausgenommen, Er wurde unser Bruder, bis zu einem gewissen Grade unser Zwilligungsbruder, daher wir, wiederum mit Paulus, in und durch die Eucharistie sagen dürfen: Nicht mehr ich lebe, vielmehr Christus in mir! Lebt also einer in Christus, ist er ein neues Geschöpf.

Aber dazu gibt es die teufelsmesslerische Entartung, vor der wir uns nur mithilfe der wirklich 'heiligen', entsprechend heilsamen Messe gebührend inachtnehmen können. Der Teufel will so menschlich werden, wie es ihm eben möglih, wenn möglich bis zur Menschwerdung - was ihm imfalle des Nascensius als Verhöhnung der Menschwerdung Gottes gelungen sein soll. Stimmte das wirklich - was alles andere als bewiesen, aber als hypothetische Annahme als eine Möglichkeit erwogen werden kann - wäre es nicht von ungefähr, wenn ausgerechnet dieser Nascensius sich der dämonischen Doppelgängerei befleissigte. Das läge konequent auf der Linie seiner ganzen Existenz. Warum aber will auch der Teufel als 'Affe Gottes' uns so menschenähnlich wie möglich werden? Klarer Fall: um uns ebenfalls grösstmögliche

Teilhabe an sich selber zukommenzulassen, um uns in letzter Konsequenz sein Höllisches im grösstmöglichen Unmahse mitteilen zu können.

Es kann schon aufs elementarste unser Wirklichkeitsbild erschütter,n wenn wir, wie bei uns jetzt schon seit Jahren gangundgäbe, uns angesichts pausenlosen Doppelgängerzaubers fragen: wer ist denn nun wirklich derjenige welcher und wer nicht? Beachten wir dabei: Unsere Wirklichkeit kann solcherunart nur erschüttert werden, wenn mit besagten Doppelgängern zwei Personen agieren, die WIRKLICH zum Verwechseln ähnlich. Der Dämon kann nur täuschen, wenn er 'Wirkliches' vortäuscht. Nur mithilfe von Wirklichem ist Infragestellung unserer Wirklichkeit möglich, was Primat des Realen vor dem verwirrend Irrealen beweist, was analog dem absoluten Primat des Guten vor dem Bösen, Gottes vor dem Teufel. Ganz in diesem Sinne, der gewiss kein Unsinn, gilt: Nur weil es Wahrheit gibt, kann gelogen und getäuscht, kann Unwahrheit inszenegesetzt werden.

Selbstredend müsste es beunruhigen, aufs tiefste sogar, wenn in Tat- bzw. Personsache Teufel mitten uns uns, bei uns regelrecht ein- und ausgehen dürfen als seien sie wie selbstverständlich mit von der Partie. Aber alles, was der Teufel zuwegebringt, ist nur Entartung von der Art, daher sich auf dem Hintergrund der schaurigsten Unart noch die Eigenart der ursprünglichen und auch unverwüstlichen guten Art ablesen lässt. Und so ist in letzter Instanz der drohende Ausbruch der Teufel aus Höllenvulkanen nur das Zerrbild zur Wahrheit der Verheissung Jesu Christi: Er, der Welterlöser, würde bald schon wiederkommen, und zwar, wie es in diesem unserem Zusammenhang besonders aufschlussreich, "in der Hoheit des Vaters INMITTEN SEINER HEILIGEN ENGEL:". Damit werden wir verwiesen auf Paralellität von Art und Unart, eindeutig damit verbunden die Verheissung gottmenschlichen Endsieges. Sehen wir es so, kann uns zuguter- bzw.zubesterletzt beruhigen, was uns auf den ersten Blick beunruhigen muss.

Bleibt noch zu erwähnen: Der Teufel als unser Doppelgänger spielt den 'Geklonten' - woraus erhellt: Klonen kann nur allzuleicht des Teufels werden.

22.1.1999

Neuerlicher Besuch des BPA! Angekommen, rekapituliere ich, was sich vor einem Monat abspielte: Wie er, Walterius, sich nicht recht erinnern konnte, ich sei hiergewesen, obwohl ich es doch war, während der Doppelgänger umso eindringlicher gesichtet wurde, wo ich in Wirklichkeit nicht anwesend war, nämlich bei einer Aufführung des Messias von Händel in der Bonner Remigiuskirche. Indem

ich dieses - worüber eingehender Tagebuch zu führen war - Revue passieren lasse, mit Walterius um die Wette lachend bekräftige, am heutigen Freitag solle sich das nicht wiederholen, erfahre ich einen Nachtrag, der mich ausrufen lässt: Also das schlägt dem Fass den Boden aus! Das ist doch nicht die Möglichkeit, geschweige die Wirklichkeit! Walterius berichtet nämlich, ich sei einige Tage vor diesem merkwürdigen Freitag hier im BPA bei ihm gewesen und hätte gesagt: Ich müsse mich jetzt unbedingt spurten, mir eine Karte zu versorgen für die Messias-Aufführung, die mich mächtig interessiere und auf keinen Fall versäumen möchte. Ich stellte klar: damals wusste ich nicht einmal, dass am besagten Freitag - 4.12.98 - die Messsias-Aufführung über die Bühne ging, geschweige, dass ich daran dachte, sie zu besuchen. Ich sah nur im Vorübergehen im Eingang der Remigiuskirche ein Schild mit der Aufschrift MESSIAS, ohne näher hinzusehen, weil ich öffentliche Konzerte gemeinhin nicht zu besuchen pflege, sondern zu Hause mir klassische Musik über CD's umso häufiger anhöre.

Es muss sich einmal mehr um den mysteriösen Doppelgänger gehandelt haben, der sich nicht nur in der Aufführung selbst, sondern auch im Vorspiel zu diesem Spiel bei Walterius ins Spiel zu bringen verstand; der hier im Amt solcherunart meine Gestalt annahm, wie unlängst in der Redaktion nebenan die Gestalt unseres Albertus Magnus auftauchte, ohne dass dieser es selber war, bis aufs Haar diesem ähnlich, nur - das der entlarvende Pferdefuss! - anders gekleidet. Das erinnert mich an einen Vorfall kurz nach der Widervereinigung Deutschlands. Während eines Samstag-Mitteldienstes- den ich besonders gern wahrnahm, weil es da besonders interessante Sendungen zur Auswertung gibt und man bei der Fülle anlaufenden Materials so richtig in die Vollen gehen, sich nur aufs Existenziellste beschränken konnte - rief mich Kollege Maas an und bedauert, mir beim Journalstenverband mit dem besten Willen kein Flugticket für eine gemeinsam mit BK Kohl vorgesehene Fahrt nach Berlin haben verschaffen zu können. Ich fiel aus allen Wolken, weil ich solche Bestellung garnicht aufgegeben hatte. Der Kollege jedoch insistiert: Er hätte mich vor dem Bonner Münster getroffen, dort ihn gebeten, seine Verbindung zur Bundespressekonferenz spielen zu lassen, damit ich mitreisenkönne. Allerdings, so räumt er später ein, gegen Ende des Gespräches mit dem, der mein Doppelgänger spielte, sei ihm aufgefallen, wie dieser plötzlich läppisch wurde und davon hinkte. Da sei er, Kollege Maas, schon ein wenig stutzig geworden, während jetzt dem Kollegen Walterius nicht der geringste Verdacht aufkam, es sei nicht ich, der Alfred Heintges

gewesen,der sich besorgt gezeigt habe, ob er noch Eintrittskarten für die Messias-Darbietung bekommen könne.

Erwähnenswert in diesem Zusammnahng: Wie Kollege Walterius festen Glaubens, ich selbst und nicht mein Doppelgänger sei bei ihm vorstellig geworden und habe seine Besorgnis geäussert, zu der Händel-Messias-Aufführung keine Karte mehr bekommenzukönnen. so war ich selber nicht minder festen Glaubens, er, Walterius, sei es gewesen, der mich telefonisch über seine Dienstplanänderung informierte und bei dieser Gelegenheit mir sagte, er sei stattgehaber Umschichtung wegen ausnahmsweise am besagten Freitag im Amt, was mich denn ja auch veranlasste, zum BPA zu radeln. Als meine Frau mich vom Frühstückstisch rief mit dem Bescheid, 'Herr Walter will Dich sprechen, ich aufstand und ans Telefon ging, kam mir - ebenso übrigens meiner Frau -nicht der geringste Zweifel über des Anrufers Identität. Doch Walterius behauptet entschieden, er hätte mich nicht angerufen - so entschieden, wie ich bestreite, dort in der Händel-Messias-Aufführung mich aufgehalten zu haben, wo der Doppelgänger seinen schabernacksdämonischen Zauber vorgeflunkert hat. Andererseits muss Walterius mir schon glauben, wenn ich insistiere, ich hätte nicht umhin können, anzunehmen, er hätte mit mir telefoniert, wenngleich ich nunmehr meinerseits keinen Grund sehe, seinen Versicherungen nicht zu glauben, er hätte dieses Telefonat nicht getätigt. Hie wie da dürfte sich die Annahme eines Doppelgängertums als substantiiert erweisen. - Beachtlich übrigens, wie ich in der Person meiner Frau Marianne eine gewiss glaubwürdige Zeugin habe für besagten Telefonanruf, der sich im nachhinein als Schabernacksdämonie herausstellt. Ich pflege meiner Frau von den schabernacksdämonischen Vorgängen gemeinhin nichts zu erzählen, einfach weil sie sich dafür nicht interessiert, sogar auf solchen Bericht unwillig reagiert. Sie selbst fände sich unter garkeinen Umständen bereits, bei einer mysteriösen Inszenierung mitzuspielen.

Interessiert unsereins naturgemäss die Frage, wer es denn in der Hauptsache sei, der da als mein Doppegäng fungierte. Ich verweise auf frühere Auskünftige über Medien teufelspredigender Dämonen. Als ich einmal feststellte, jeder Mensch habe seinen Schutzengel wie seinen Teufel, erfuhr ich, mein Dämon sei Nascensius, der angeblich ein Mensch gewordener Teufel sein soll. Als ich mich dessen erinnere, fragt Walterius lachend: Woher kam diese Auskunft? Durch Ratzinger? Drauf ich, ebenfalls auflachend: Solche Auskunft über einen Nascensius kann der Vorsteher der Glaubenskongregation nicht geben, darüber nur, ob es solche Engel oder Dämonen

überhaupt gibt. Im Falle des Nascensius kann er nicht einmal das. Allerdings könnte er schon ein gewichtiges Urteil abgeben bei der Entscheidung darüber, ob die Existenz einer in Verhöhnung der Menschwerdung Gottes gegebenen Inkarnation prinzipiell möglich ist oder denn nicht; wenngleich kein unfehlbares. -

Wir springen jetzt in der Schilderung der Abläufe etwas vor, um uns später nicht wiederholen zu müssen. Ich machte mir erste Notizen für mein Tagebuch, auch über das Gespräch mit Walterius. Nach einer Weile stehe ich von meinem Platz auf, mich ein wenig zu ergehen, um aufstutzen zu müssen; denn mir nichts dir nichts kommt von einem Augenblick zum anderen auf meinem Schreibtischplatz ein Stück Papier zu liegen, von dem ich erst meine, es handle sich um einen Bogen jenes im BPA abfallenden Schmierpapiers, auf dem ich meine Eintragungen zu machen pflege, und der mir vermutlich soeben vom Tisch auf den Boden gefallen sei. Dem ist nicht so, was schlagartig klarwird, als wir als Absender zu lesen bekommen: (Vox Luxis). - Wie wir von früher her wissen, muss es sich da um eine mysteriöse Nachrichtenagentur handeln, wofür wir gleich eine neuerliche Bestätigung erfahren.
Der Text ist typisch schabernacksdämonisch gehalten, daher wir zunächst einmal schallend lachen, als wir zu lesen bekomen: "Der Präfekt der römischen UNGLAUBENSKONGREGATION, Kardinal Joseph NASC, Ratzingen, hat die Notwendigkeit des Strafrechts in der Kirche bekräftigt. Von grossen Teilen des WELTSATANATES werde der Wunsch nach Verschärfung der bestehenden Regelung, etwa im Falle von Priestern, gefordert, die sich des TRANSMONTANIMUS schuldig gemacht hätten. Ratzinger kritiserte in dem Zeitungsbeitrag Äusserungen des JESUITENSATANALOGEN Ladisla DIABOLEZZI"
Nach dem Lachen folgt nicht unbedingt Weinen, aber Befremden unsererseits, da da nämlich die Rede bzw. die Schreibe ist vom Chef der römischen 'Unglaubenskongregation', von dem jetzt auch ausdrücklich mit Namen genannten Kardinal Ratzinger, und das im Zusammenhang mit Nascensius, wenn dieser vorgestellt wird als Josef Nasc. Ratzinger. Erinner wir uns! Walterius brachte eben die Rede auf diesen Kurienkardinal Ratzinge, von dem dieses Schreiben handelt, das mir der Kollege schon aus rein technischen Gründen unmöglich vor den Tisch gelegt haben konnte, wie ich meinerseits nicht wissen konnte, Walterius brächte heute das Gespräch auf Kardinal Ratzinger. Nun wird von dem im Raum unsichtbar

Anwesenden - von diesem 'Gott weiss wer' - aufgegriffen, worüber wir uns besprachen: die etwaige Stellungnahme des Kardinal Ratzingers zu Nascenius - womit klarwerden kann, worauf der ironische Seitenhieb RÖMISCHE UNGLAUBENSKONGREGATION erfolgt. Es wird uns durch die Blume zu verstehen gegeben, Ratzinger verhielte sich ungläubig, würde ihm von uns etwas mitgeteilt über die Existenz dieses Nascensius - welche Mitteilung unsererseits nicht erfolgte, jedenfalls nicht an den Vorsteher der Glaubenskongregation, allein deshalb nicht, weil wir diesbezüglich unsicher sind, da wir plausiblen Beweises ermangeln. - Da hätten wir ihn also einmal mehr, den 'DRITTEN MANN', der sich uns immer und immer wieder auf paranormale Weise bemerkbar macht, diesmal, um sich solcherart in unser Gespräch einzumischen, indirekt stellungnehmend sogar. - Was die Sache selbst anbelangt: Kardinal Ratzinger ist ein vornehmlich rationaler Typ. Wenn der abweisend sich verhält, braucht das unsereins nicht zu verwundern, da wir ebenfalls der Annahme einer Existenz wie der eines etwaigen Mensch gewordenen Teufels zunächst einmal zurückhaltend gegenüberstehen, den Hinweis auf ihn regelmässig verbinden mit der Einschränkung: 'vorausgesetzt, es gibt ihn wirklich, was noch zu beweisen ist' - Es ist klar. wie ein Mann vom Schlage besgten Kurienkardinals erst recht geneigt ist, eher abzuwinken als zuzustimmen, womit selbstredend kein Unfehlbarkeitsurteil abgegeben sein kann. Es bleibt schlicht und einfach die Entwicklung abzuwarten, in deren Verlauf selbstredend Kardinäle und ebenfalls der Papst durchaus Fehlurtzeile abgeben können. Ihr Urteil ist in einem solchen Falle zwar durchaus beachtlich, aber nicht bindend, solange nicht ein letztgültiges Urteil ansteht, das nach Lage der Dinge noch keineswegs fällig werden kann. So läge auch ein späterer korrigierender Bescheid z.B. über Marienerscheinungen in Heroldsbach durchaus im Rahmen des Möglichen. Schliesslich waren es kirchliche Instanzen, die die Jungfrau von Orleans zum grausigen Tode auf dem Scheiterhaufen verdammten, während Nachfolgeinstanzen der Kirche dieses Urteil mit der Heiligsprechung der Jeanne d'Arc widerriefen. Vom Fall Galiläi wollen wir erst garnicht sprechen . Der Entwicklungsgang menschlichen Forschens in den Wissenschaften bietet mit all seinen Irrungen und Wirrungen - z.B. von Ptolemäus zu Kopernikus - Analogien für den kirchlichen Instanzenweg, wobei eben unübersehbar, wie Irrtum nur möglich, weil es Wahrheit gibt, die das Schlusswort zu haben hat. Übrigens haben wir für solche sicher wohlangebrachte Kompetenz-Einschränkung 'evangelische', eben vom 'Evangelium' uns überkommene Belege; ingestalt z.B. des Urapostels Thomas, der im

kirchlichen Volksmund seit eh und je als 'Thomas der Ungläubige' tituliert wird. Last not least wächst uns solcher Beweis zu von dem Oberhirten der apostolischen Oberhirten, von Petrus selber, der nur über Umwege den richtigen Weg zur rechten Entscheidung finden konnte im Falle der Beschneidungsproblematik.
Es handelt sich also bei der Stellungnahme zu einer Gestalt wie der des Nascensius keineswegs um eine solche letztgültiger Substantialität, die nicht angetastet werden darf von dem, der den Weg des Glaubens nicht verlassen will, z.B. den Glauben an die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus, diese gemeint im vollen, dogmatisch präzisierten ein-deutigen Sinn. Das Gemeinte gilt allein deshalb schon, weil ich selber nicht recht weiss, wo ich da dran bin, was ich davon halten soll, mich also in so etwas wie einer Abwartestellung befinde, keineswegs prinzipiell solchem Fänomen prinzipiell ablehnend gegenüberstehe, aber nicht minder eben ebenso prinzipiell abwartend mich verhalte. Auch da gilt: kommt Zeit, kommt Rat - kommt aber Rat, der keinen Zweifel mehr zu dulden braucht, heisst es, besagter Angelegenheit beherzet sich stellen, zunächst und vor allem aber einmal die Gottmenschenmutter Maria als im kirchlichen Volksmund so genannte 'Mutter des guten Rates' um Beistand zu bitten, selbstredend dann auch um Hilfe bei not-wendig gewordener Bearbeitung daraus sich eventuell ergebener Notwendigkeiten, wie beschaffen diese auch immer sein mögen. .

Kurz bevor ich heute in Amt kam, hatte ich noch Studien angestrengt darüber, was es wohl für eine tiefergehende Bedeutung haben könnte mit dem im Laufe der letzten Jahre wiederholt ergangenen Hinweisen auf die Be-deutung des Fänomens 'Tür', worüber wir schon einiges erbringen konnten. Heute schliesst sich mir dazu Neues auf. Ich stiess in meinen Studien auf die Gestalt des altheidnischen Götterboten Hermes, lt. Merkur, des sog. Götterboten. In der griechischen Mythologie, so erfuhr ich, gehörten Torwege, Schwellen und Durchgänge zum Herrschaftsbereich eben dieses Gottes und dessen Dämonie. In seiner Eigenschaft als leichtfüssiger Götterbote zwischen Himmel und Erde zeigt er sich nicht zuletzt als Gott der Orakel, der Vorhersagen also. Der Lebensforscher Karl Kerenyi erläutert: "Nicht nur auf etwas unmittelbar Einleuchtendes, sondern auch auf etwas befremdend Unheimliches müssen wir gefasst sein, wenn es uns gelingen soll, die Gestalt der Götter in ihrer Ganzheit wiederzuerwecken." Bekanntlich ist die altheidnische Götterwelt neben ihren positiven Gehalten - vom Christlichen her gesehen adventistischen Aspekten -

tiefen aber auch untief dämonischen Charakters, um uns als eine Art 'Teufelspredigt' behilflich sein zu können, wenn sie bei uns auf dem BPA in des Wortes voller Bedeutung 'an die Tür klopft', sich wiederhot vorstellt als 'vor der Tür stehend', sich zeigt - wie vorgestern noch erst wieder! - als bereits in der Tür stehend, als aus- und eingehend. Und wenn der Götterbote Merkur auch Orakel ist, gilt es zu mutmassen, was er uns mit seinen mysteriösen Auftritten orakelt, eben andeuten will. Des allem eingedenk nehme ich heute das Altöttingerwasser, um damit die Türschwelle der Redaktion von Walterius mit drei kräftigen Güssen zu bedenken, betend, es möge uns Dämonisches gebannt werden, 'draussen vor bleiben' dürfen - um plötzlich von Walterius den spontanen Ausruf zu hören zu bekommen: "Während Sie sprengen, hat sich die Türschelle rot gefärbt, kurz aber intensiv. Ich selber sehe davon nichts, stehe aber noch unter dem Eindruck meiner jüngst stattgehabten Operation, die zu stärkeren Blutverlusten führte. Ich frage an: 'blutrot"? Walterius zögert, pflichtet dann aber bei: 'auch das'. - Ich kommentiere spontan: Kommentar überflüssig!

Ich sage dem Kollegen: heute kam es gleich anfangs knüppeldick. Bliebe es dabei im Laufe des Abends, mein erneuter Besuch des BPA wäre nicht umsonst gewesen. - Und schon geht es weiter. Während ich dasitze, um in dem Nachrichtenmagazin DER SPIEGEL zu lesen, kommt hinter mir, von der Decke herunter, von einer Seite, wo niemand zu sehen, kommt von da oben im Steilflug ein mehrfach zusammengebundener Zettel geflogen, streift mich fühlbar vom Rücken her und fällt mit leiesem, doch hörbarem Aufprall zu Boden. Hebe ihn auf, entfalte ihn, um zunächst ein wenig enttäuscht zu sein, da der Inhalt auf Französisch wiedergegeben, das ich leider nicht beherrsche. Doch nicht verzagen, Walterius fragen! Der kann in Tatsache helfen. Da wird berichtet über Paranormales, das uns soeben auf paranormale Weise zukam - wobei wiederholt sei: nirgendwo ist der Übergang zum Über- und Aussernatürlichen so fliessend wie im Bereich des Parapsychologischen. Zurückblickend auf eben angestrengte Auswertungen können wir auch sagen: Mysteriöse Vorkommnisse solcher Art sind TÜRSCHWELLE, über die Über- und auch Unterwelt zu uns eintreten kann, so wie die Übernatur hinieden unsere Natur voraussetzt, um sie zu vollenden ins überdimensional Übermächtige. vor dem wir aus Menschenkraft allein ohnmächtig sind.

Der Inhalt der mysteriösen Postwurfsendung mit der Überschrift DERBY (GrandeBretagne), 15 jan (AFP): Ein Ehepaar weigert sich, die Zahlungen für ihr neuerworbenes Haus fotzusetzen. Begründung: In der Zwischenzeit habe sich

herausgestellt, es sei das 1994 erstandene Haus verhext, entsprechend unbewohnbar. Im Hause spuke es: Gegenstände flogen quer durchs Haus, Gespenster erschienen im Flur, nicht zuletzt ein kleiner, rotäugiger Junge; ausserdem sei die Hausdame von einem Gespenst im Bett angegriffen worden, um, aufwachend, das Gefühl zu haben, vergewaltigt worden zu sein. Ein zuhilfegerufener Priester bestätigte diese Fänomene, erfuhr selber merkwürdige Gerüche, und wenn er die Mauern segnete, war es, als ob diese weinten. Andererseits versicherten die Verkäuferinnen des Spukhauses - zwei Schwestern - in voraufgegangener Zeit von solchem Spuk völlig unbehelligt gewesen zu sein. -

Die Schilderungen sind verwandt denen von UFO-Begebnissen, von damit verbundenen Entrückungen und dabei platzgegriffenen Vergewaltigungen usw - was alles zurückverweist aufs Mittelalter, leider auch auf grossinquisitorische Fehlurteile, von denen sich der Nachfolger im Amt des Grossinquisitors, Ratzingen, hüten möge.

Gleich zu gleich! Wir werden abschliessend noch mit einem weiteren Spuk bedacht. Wieder kommt scharfen Flugs ein zusammengeknülltes Stück Papier heran, diesmal vom Fenster her, vorbei an Walterius, der es eigenartigerweise nicht bemerkt, hart an meinem Kopf vorbei, um schliesslich auf dem Boden zu landen. Das ist uns zunächst das Beachtlichste: die Art und Weise, wie uns da eine neuerliche Mitteilung zukommt, eine, wie aus dem Nichts heraus. Darüber können wir geneigt sein, zunächst einmal die Mitteilung selbst als weniger wichtig einzuschätzen. Es handelt sich wiederum um eine AFP-Meldung, diesmal aus Dublin, eigenartigerweise vom 5. Oktober, also von einem inzwischen weiter zurückliegenden Zeitpunkt her. Wir bekommen zu lesen: "In der irischen Stadt Waterford haben mysteriöse Ballons am Montag für helle Aufregung gesorgt. Insgesamt acht organgefarbene und weisse Ballons von sechs Metern Höhe und zwei Metern Umfang fielen buchstäblich vom Himmel, ohne dass die Behörden dafür eine Erklärung parat hatten. 'Wir sind ganz baff', sagte ein Polizisprecher. "Es gibt keine Erkennungsmarken und niemand scheint etwas Näheres zu wissen." An den Ballons hingen graue Metallrahmen und Test-Rörchen mit einem zunächst undefinierbaren Inhalt - so etwas wie Erdproben und eine Flüssigkeit. Der Polizeisprecher zeigte sich erleichtert darüber, dass die seltsamen Flugobjektive auf Freiflächen niedergingen. Wenn sie auf Menschen gefallen wären, hätte Lebensgefahr bestanden, sagte er. Alle acht Ballons landeten in einem Gebiet mit fünf Kilometer Durchmesser. Die irische Armee nahm eine erste Untersuchung der Ballons vor, Meterorologen und die Flugbehörden wurden zu Rate

gezogen. Aber eine schlüssige Erklärung lieferten sie nicht. Die Behörden erkundigten sich auch in Grossbritannien, ob die Ballons dort gestartet sein können, was nicht der Fall. Als die Ufos aufkreuzten, wehte ein Ostwind. Die Test-Rörchen stammten offenbar aus britischer Produktion.

Der Text identifiziert kurzerhand die - gleich dieser AFP-Meldung - wie aus dem Nichts aufgetauchten Ballons mit Ufos, reiht sie ein in den Oberbegriff Unbekannte Flugkörper, unbekannt jedenfalls ihrer Herkunft nach. Von meinen Studien der Ufo-Literatur weiss ich, wie die 'Enttarner' dieser Fänomene nicht selten abhoben auf eine Verwechslung eines angeblichen Ufos mit einem Ballon. Diesmal nun die kuriose Kehrtwende der Identifizierung der Ballons mit - Ufos. Erleichtert zeigte sich die Polizei, weil die scheinbar aus Wolkenkuckucksheim stammenden Ballons auf Freiflächen landeten. keine Menschen verletzten oder sogar töteten. Bei Weltraumgeschossen natürlich erklärbarer Herkunft könnte es sich ganz anders verhalten.
Im vorigen Jahrhundert wurden z.B. Luftschiffe, Zeppeline gesichtet, bevor diese erfunden und in Dienst gestellt worden waren - als handle es sich bei diesem mysteriösen Vorgang um eine Art Vorschau des Kommenden. Der Tiefenpsychologe C.G. Jung verfocht die Ansicht, Ufos seien Spiegelungen grundgreifender Veränderungen in der menschlichen Kollektivseele. Das dürfte stimmen, wobei hinzuzufügen: es handelt sich nicht lediglich um 'Spiegelungen', spricht introvertierte Imaginationen derer, die sie schauen; denn in der Aussenwelt aufkreuzende mysteriöse Vorkommnisse sind zwar 'auch' Analogien innerseelischer Befindlichkeiten, ineinem handelt es sich um faktisch-praktische Realitäten, die widerspiegeln, was einander ähnlich, wobei Intro- und Extroversion aufeinander abgestimmt sind. Was sich analogisiert, pflegt wechselzuwirken und sich gegenseitig zu potenzieren.

Ufos stehen in Parallele zu Mythen und Märchen. Wir sagten früher in anderem Zusammenhang: Religion ist kein Märchen, aber Märchen sind in ihrem tiefsten Kern religiös. Entsprechend vielschichtig. So auch Vorausahnungen unserer Technik, z.B. der Flugzeuge als Analogien der allpräsenten Engel, leider auch Teufel. Kein Wunder, ist es mit unserer Wirklichkeit 'auch' märchenhaft, sagen-haft bestellt. Was das Weltall anbelangt, hat die Wissenschaft uns dieses als geradezu 'märchen- und

sagenhaft' vorgestellt. Märchen sind simbolträchtig, aber ein Symbol ist umso gehaltvoller, auf je realsere Realität es sich bezieht. Die religiösen Simbole sind die ursprünglichsten und gehaltvollsten, um ineinem in ihrer Polyvalenz Fingerzeige 'auch' aufs Weltliche abzugeben, z.B. auf Gebilde moderner Technik. Was die Ufos anbelangt, sind diese erst recht von dieser Mehrdimensionalität. Sie sind als solche wie ein Chamäleon. Die Meldung über die mysteriösen Ballons überkam uns durch ein Stück Papier. Dieses ist etwas Materielles unserer Welt, ebenso wie die Ballons, die jedoch, so die an uns ergangene Andeutung, genauso anormal ingangegesetzt sein sollen wie besagtes Stückchen Papier. Wundersam Anormales erscheint da im Gewande des alltäglich Normalen, wie in letzter Instanz Übernatürliches seine Allgegenwart signalisiert durch natürliche Fänomene, die auf unnatürliche Weise aufkreuzen, z.B. als Luftschiffe, die noch nicht Realität gewesen, wie es glaubwürdige Berichte gibt, denen zufolge die Ufos sich zunächst als Hubschrauber tarnten, um daher später erst enttarnt werden zu können. Und dem garnicht so unähnlich zeigt sich Ufo-artiges oder auch -Unartiges als ganz normaler Ballon, um doch, als aus dem Rahmen des uns Geläufigen herauszufallend, entsprechend verwundern zu lassen. Darauf ein Hinweis sind nicht zuletzt die Kornfeldkreise, die vor einigen Jahren in der Weltöffentlichkeit Furore machten. Solche Kreise sind machbar, waren jedoch in der Ursprungszeig ihres Auftauchens offenbar nicht gemacht, wofür es glaub-würdige Hinweise absetzte. Sie entstanden nächtens im hüfthohen Getreide, wobei Pflanzen nicht geschnitten oder beschädigt wurden, waren begleitet von ufo-typischen Erscheinungen, von unerklärlichen Stromstörungen, schwebenden Lichtern , mysteriösem summen usw. Da erfolgen Aufweise mit Mitteln unserer Welt, schliesslich auch denen des uns weithin noch unbekannten Weltalls und dessen menschheitlicher Bewohnerschaft, erfolgen Fingerzeige auf märchen-hafte Wirklichkeit, die in letzter Instanz allesamt Analogie für überweltliche Überwirklichkeiten, ohne deren Absolutunendlichkeiten unsere naturwissenschaftlich nachweisbare 'endliche', nur relativunendliche Welt nicht existieren, also auch nicht zur Existenz hätte gerufen werden können.

So unscheinbar klein des Stückchen Papier, das uns Mittelung gab über wuchtige mysteriöse Ballons, die damit verbundene Andeutung war anormal, parapsychologisch in dem Sinne, wie sie 'Türschwelle' uns sein kann zum Jenseits - wiewohl Kollege Walterius, der das nicht wahrnahm, mir das so glauben muss wie ich ihm vorher, die Türschwelle zu unserer Redaktion habe sich blutrot verfärbt, als ich

sie mit Wasser aus dem Marienwallfahrtsort Altöttingen besprengte. Da ich solche Jenseitswinke zumindest prinzipiell für glaubwürdig halte, komme ich allwöchentlich zu Besuch, nunmehr bereits sieben Jahre nach meiner Verrentung. Da gilt ganz allgemein: Über Realexistenz der Überwelt bekommen wir im Rahmen unserer Welt immer nur Hinweise, wenn auch, mit Jesus Christus zu sprechen, sichtbar nur für den, "der Augen hat zu sehen". Vollends und absolut unabweisbar werden uns die Augen erst aufgehen, wenn wir nach dem Tode in die Überwelt wechselten. Doch deren Vorhandensein ist hienieden Glaubenssache, wie in letzter Instanz all das, was zu deren Beglaubwürdigung beiträgt, hienieden bei aller oftmals starken Glaub-würdigkeit letzter mathematischer Evidenz ermangeln muss. Das zugehört zu unserer Ersündenwelt, in der es nicht mehr paradiesisch zugeht, so nie restlos zweifelsfrei. Im Paradies war das persönliche Weiterleben in der Überwelt nach dem Tode das Selbstverständlichste von der Welt

Zurück zu unseren Ballons, denen aus Irland! Fragt sich, was diese ufounartigen Ballons uns andeuten könnten. Kollege Walterius hat mit Hinweis auf gerade laufende Fernsehsendung über Aktienbestände als erste Auswertung zur Hand: Die Börse vergleicht man des öfteren mit aufgeblasenen Ballons. Da ist bisweilen nur allzuschnell die Luft raus. - Nun, nach mittlerweile jahrzahntelangem Abstand, dürfen wir feststellen: Bislang hat hierzulande die Börse gehalten, was sie verspricht - aber auch hier könnte gelten: Vor Gott sind jahrzehntelange Abstände wie ein Tag - und eines schlimmen Tages könnte dann doch einmal die Luft raussein.
Woran ich in diesem Zusammenhang ebenfalls erinnert werde? Nun, ich brauche nur an meinem Schreibtisch, an dem ich jetzt gerade zu Hause in Bonn,Küdinghoven diesen Bericht ausarbeite, hochzublicken, um auf jene Madonnenfiguren und andere religiöse Andachtsgegenstände zu sehen, die uns - nicht zuletzt auf unseren Altöttinger-Wallfahrten - auf paranormale, zuguterletzt schliesslich übernatürlich-wunderbare Weise zukamen. Diese Tradition setztsichfort mit vergleichbaren Fänomen, wenngleich diese sich ihrem Ursprungsort gemäss so gründlich unterscheiden wie zuletzt Engel und Teufel, Himmel und Hölle. In der Ufoliteratur werden kurzerhand Marienerscheinungen und Ufo-Vorkommnisse auf eine Stufe gestellt, als sei das das Selbstverständlichste von der Welt und selbst der Überwelt. Damit können wir nicht konform gehen. Bei Sichtung dieser schon ans Über- und Aussernatürliche grenzenden Fänomene darf es nicht 'wertungsfrei'

zugehen in dem Sinne, sich nicht um Abgrenzung zwischen Gut und Böse, zwischen Engelhaft und Teuflisch bemühtzuzeigen. Hier lag seit eh und je für die katholische Kirche ein begrüssenswertes Kriterium für Echtheit oder Unechtheit z.B. des Anspruchs auf eine Marienerscheinung, nämlich zu prüfen, ob diese himmlischen oder teuflisch-höllischen Ursprungs, auch und gerade wenn letztere sich als erstere vorzustellen beliebt. St. Paulus warnt bereits, der gefallene Engel verstehe sich als ehemaliger Lichtträger darauf, sich lichtvoll insbenehmenzusetzen - was z.B. dazu führen kann, einen Adolf Hitler als Reichskanzler zu bestellen, dessen Teufeleien ihn wenig später als den grössten Verbrecher der deutschen Geschichte auswiesen. - Handhabung solchen Prüfungsverfahrens dürfte auch dann anzuraten sein, wenn Fänomene wie Ufo-Spuk auf den ersten Blick christkirchliche Belange nicht zu tangieren scheinen.

Angekommen im BPA weiss 'Fischer' zu berichten, er hätte mich am 11.1.1999 getroffen, und zwar auf einer Zugfahrt nach Oberhausen. Bleibt als erstes festzustellen: Es handelte sich um den Tag vor meiner Aufnahme ins Malteserkrankenhaus, um einen Tag also, der randvoll gefüllt mit entsprechenden Vorbereitungen. Damit verbundener Einzelheiten kann ich mich bis ins Detail hinein gut erinnern, meine Frau nicht minder. Von einer Fahrt nach Oberhausen kann überhaupt nicht die Rede sein.
Der Kollege jedoch sah einmal mehr den Doppelgänger, der - sag und schreib es auch! - tatsächlich ihm mitteilte, er müsse ins Krankenhaus, der also Interna-Wissen besass, über das übrigens Fischer nicht verfügte, weil ich ihn vorher darüber nicht unterrichtet hatte. Der Kollege erläutert: wenn ich es denn wirklich nicht gewesen sein sollte, der Doppelgänger jedenfalls hätte sich mit ihm recht angeregt unterhalten, wie er es überhaupt verstünde, auf angenehme Art für sich einzunehmen. Freilich sei er sich diesmal nicht so ganz sicher gewesen, ob ich, der Alfred Heintges, es wirklich sei, im Gegensatz zur Messias-Aufführung. Ein wenig unsicher sei er vor allem geworden, als in Düsseldorf dessen Sekretärin einstieg. Da hätte er verwundert bemerkt, wie sich im Laufe der Fahrt deren Gesichtszüge veränderten, bis sie jener Kirke glichen, mit der er es schon einmal zu tun bekommen hatte. In Oberhausen angekommen, begab sich der Doppelgänger plus Begleiterin ins dortige Cento, wo er, wie von früher her bekannt, sich als Redner mächtig ins Zeug gelegt hätte, es meisterhaft verstand, Zuhörer einmal mehr in Bann zu schlagen, Kritiker aus dem

Stegreif kräftig 'abzubürsten', wie der Kollege feststellen konnte, als er sich gemeinsam mit seiner Schwester dorthin begab. Das Kind seiner Schwester ging zur 'Sekretärin', um zuerst vor dieser zurück zu stutzen, dann aber sich zufriedengab, als es mit Süssigkeiten bedacht wurde. Was die Ausführungen des Rhetors anbelangt, boten sie einen Ausschnitt dessen, worüber sich der Doppelgänger - Nascensius vermutlich - mit dem Kollegen während der Zugfahrt unterhalten hatte: Gedanken über drohenden Untergang der Menschheit. Darüber, so sagte er dem Kollegen, verfasse er zurzeit ein Opus, das er demnächst dem Kollegen zukommen lassen will; sein Vortrag böte daraus ein Kapitel. Diesen Bescheid quittiere ich mit dem Kommentar: Also da können wir ja mal sehr gespannt sein, ob dem Kollegen wirklich ein solches Werk zugestellt wird und welchen Inhalts es wäre. Für mich könnte gelten: da haben wir erstmals etwas Hand-festes in der Hand. Analysen könnten sich auch in Stilvergleichen erproben usw. Übrigens wäre abzuwarten, mit welchem Namen er, der Doppelgänger, signiert. - Fischer erläutert weiter: zur Thesenstellung des Doppelgängers gehöre u.a.: die Menschheit werde sich in Spitzenbildungen ihrer Intelligenz in sich selber überschlagen, um damit an ihre Grenzen zu stossen. Dafür bekommen wir an diesem Abend einen Beleg: Die Nachrichten müssen melden, wiederum seien zwei Tornados abgestürzt, die 31. bereits. Diese Maschinen, so der Kommentar, seien hoch-, wenn nicht höchstkompliziert; die geringste Fehlschaltung könnte zu ihrem Absturz führen. Ihre Bedienung gelänge nur bei äusserster Konzentration. - Wir erleben auch mit unseren Computern, wie Technik sich verselbstständigt, zum Selbstzweck verkommt, sich nicht mehr als Mittel zum Zweck des Eigentlichen versteht.

Gegen 23 h zugeselle ich mich Walterius, stelle nahe dessen Arbeitsplatz mein Kevelaerlicht, darunter mein eisernes Kreuz, daneben das Bild der Madonna Lactans. Nach einer Weile verlassen Walterius und ich gemeinsam die Redaktion. Zurückgekehrt, finden wir das Kreuz verlegt, nämlich auf das Marienbildnis gelegt. Diese kleine Veränderung mutet an wie absichtslos erfolgt, muss aber absichtlich gewesen sein; denn in der Zwischenzeit war mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit kein Mensch im Zimmer, jedenfalls kein sichtbarer. Aber der Unsichtbare verstand sich offen-sichtlich einmal mehr auf eine Geste, sich sichtbar zu machen, auf wie unsichtbare Art bzw. Unart auch immer. Ein wenig kommt sich unsereins vor wie ein Detektiv; dem kann ja kleine und kleinste Spur zu grossem und grösstenm Befund verhelfen; vergleichbar dem, wie das Minimum und das Maxium

Pole, als solche Gegensätze sind, die einander tragen. Ein Kleines kann es nur geben, weil es ein Grösste gibt und umgekehrt.

Beachten wir: das berichtet mir 'Fischer', wie der Doppelgänger sich erneut vor ihm produzierte, eindringlich, fast aufdringlich. Und nun macht sich dieser auf 'fast' unsichtbare Weise sichtbar,gleichwohl erkennbar, freilich für den nur, der 'Augen hat zu sehen', der mir Glauben schenkt in der Behauptung. ich wüsste hundertprozentig genau, das Kreuz meiner Gewohnheit gemäss neben das Bild gelegt zu haben, nicht darauf. Da erfolgt ein Zusammenspiel von grosser und kleiner Geste, von gross-artigem bzw. gross-unartigem Auftritt vor gebannt lauschendem Publikum und solchem bei uns im Verborgenen auf kaum merkliche Weise.

Ob es damit für heute sein Bewenden hat? Ich vermute. Doch bevor ich noch einmal die Redaktion verlasse, zeige ich Walterius vorsichtshalber, wie unter dem Kevelaerlicht Kreuz und Bild nicht aufeinander-, eben nebeneinander liegen. Zurückkommend, noch in der Tür stehend, rufe ich aus: Da, das Bild ist weg! Ich kann es unmöglich selber getan haben, nur Walterius, der mir aber glaubwürdig versichert, es nicht besorgt zu haben, wie er mir ebenfalls zugibt, ich selber hätte es unmöglich so gehandhabt haben können. Fragt sich jetzt, wo das Bild ist, das wir erfahrungsgemäss bei solchem Spuk immer wiederzufinden pflegen. Schaue angestrengt umher, um bald schon ausrufen zu können: Da ist es! Wo? An der Wand, dort unter der Plastikhülle eines grossen Kalenders, der für Januar eine verschneite Landschaft Österreichs zeigt. - Plötzlich kommt via Walterius des Nascensius Stimme auf mit dem Ausruf: "Teufelsspuk!" Walterius hört es nicht, ich hatte mein Aufnahmegerät nicht laufen, um den Kollegen - wie früher öfter schon möglich gewesen - per gelungener Aufnahme überzeugen zu können, wie ich tatsächlich hörte, was ich hörte. Was den Ausruf 'Teufelsspuk' anbelangt, verweist dieser auf heute zu schildernden Spuk, der im Grossen wie im Kleinen spielte. Weiterhin gibt sich der Rufer damit als des Teufels zu verstehen, verweist also darauf, wie es den Teufel gibt. Ob es den freilich auch gibt als einen, der in der Verhöhnung des Menschwerdung Gottes - damit in indirekter Bestätigung eben solcher Möglichkeit, an deren Wirklichkeit wir Christenmenschen glauben, eben das muss sich einmal erweisen, früher oder später. Ob der ein Menschensohn ist, das können wir nicht beweisen, dafür müsste die Zukunft Belege erbringen, auf die wir nicht sonderlich erpicht wären. Schliessslich wurden wir seit dem angeblichen Auftreten dieses Nascensius mit diesem knfrontiert, also von dessen Geburt an. Mit dem detaillierter zu tun zu

bekommen, dürfte nicht unbedingt auf ein Zuckerschlecken hinauslaufen. Wenn ich es persönlich nicht mehr erlebte, eventuell kurz vor meinem Tode, doch noch, müsste ich in umgedrehter Weise wie der greise Simon bei der Darstllung Jesu im Tempel ausrufen: Nun entlässtes Du, o Herr, Deinen Diener; denn meine Augen haben das Unheil gesehen, das Du als Strafgericht bereitet hast vor aller Völker Angesicht. Ich würde alsdann nicht ebenfalls wie Simeon sagen können: Nun entlässest Du Deinen Diener in Frieden - schwer besorgt, wie ich alsdann das Zeiträumliche unserer Welt verlassen müsste. - Warten wir geduldig ab, was die 'Vorsehung' für uns vorgesehen hat

NACHTRAG zu der Fotografie einer verschneiten österreichischen Landschaft: Kurz danach, einige Wochen später, zeigt der romantisch schöne Schnee urplötzlich seine Tücken, indem Lawinen seltener Wucht zu Tale donnerten , über 30 Menschen das Leben kostete, Hunderttausende von Touristen und Einheimischen einschlossen usw. Das Gnadenbild, das wir auf dem Bild besagter Schneelandschaft vorfanden, kann rückblickend anmuten wie ein geistliches Bollwerk gegen Lawinengefahren aller Art oder besser gesagt: alles Unart.

Kommentiere ich noch: erstaunlich schon, wenn der Nascensius uns nicht nur durch Zeichen seine Mitanwesenheit signalisiert, sondern auch das Wort erhebt. Freilich, die mysteriöse Stimme klingt gequält, keineswegs so angenehm und einnehmend, wie sie sich lt. Fischer bei Auftreten meines Doppelgängers produziert haben soll. Die Person, die einerseits von teuflischer Aussernatur sein soll, andererseits ein voller und ganzer Mensch, müsste unvorstellbar zerrissen und unseres Fürbittgebetes bedürftig sein.

Beachten wir in diesem Zusammenhang ebenfalls: dieser Nascensius - der bisweilen sich vorstellt als Nascensius Nazarenus - soll als Zerrbild des Gottmenschen Jesu Christi in sich zwei Naturen tragen, dabei einer Person, die bei aller Zerrissenheit eben doch eins, nur eben in sich nicht einig ist. Und diese doppel-naturige Person soll nun mein Doppelgänger spielen, soll sich mit mir als Einheitsgestalt produzieren. So zerrissen, so ausgeglichen eins und einig? Allerdings bezweckt diese Einigkeit als Einheitsgestalt Diabolisches; ist also aus aufs Auseinanderreissen. Meine Wenigkeit soll in ihrem Selbstverständnis verunsichert werden, Zwietracht soll gesät werden zwischen mir und den Kollegen, die argwöhnen müssen, ich würde sie zum Narren halten, spielte ein Doppelspiel unter Vorwand eines Doppelgängers, den es in

Wirklichkeit nicht gäbe.
Es gibt bekanntlich das Fänomen der Schizofrenie, der Persönlichkeitsspaltung, die einen Menschen zwei verschiedene Rollen spielen lässt, die miteinander unverträglich. Doch sah der Kollege -wie übrigens mehrere andere in anderen Fällen ebenfalls - den Doppelgänger mehr als einmal in einer Rolle, die nicht unbedingt widersprüchlich zu meiner Person sein muss, z.B. was sich abspielte in der alten Bonner Sternwarte, was sich abspielte in der Stadtbibilothek, als der Doppelgänger auftauchte mit einem Stoss Astronomiebücher unter dem Arm und dem Kollegen Erläuterungen gab. Wenn ich selber es auch keineswegs war, der da herumagierte, ich hätte es sehr wohl sein können.
Freilich kann ich nicht - was ich nur allzugerne täte - die Angelegenheit abtun als blossen Nonsens. Dafür gibt es zuviele einleuchtende Vorkommnisse, die nicht so ohne weiteres mit dem Handrücken vom Tisch gefegt werden können. Bleibt schliesslich nocheinmal zu wiederholen: Wenn sich einer auf Verleumdung versteht, dann der Teufel - und solche auszustreuen, dazu bietet das Auftreten eines Doppelgängers reichlich Gelegenheit. Er kann ohne weiteres gefährlich werden, schwer sogar. Ohne Hilfe des Schutzengels wären wir verloren. Ein solcher gewinnt mir miteinemmale existentielle Bedeutung, lässt erkennen die Schwergewichtigkeit dessen, was uns von Kindheit an im Religionsunterricht beigebracht wurde.

Im übrigen wirft sich die Frage auf: Was soll das Ganze eigentlich? Spielt der Doppelgänger meine Person. bin ich inzwischen 91jährig, bereite mich naturgemäss vor auf den Übergang zur Ewigkeit der Übernatur, habe dementsprechend hienieden keine grossen Ambitionen mehr, für deren Erledigungen ich mich ohnehin nicht eigne. Ich halte es mit dem Hintergrund, keineswegs mit dem Vordergrund. Wieweit Entscheidungen innerhalb des Bereich des Vordergründigen im Hintergründigen spielen könnten, wäre eine andere Frage. Wo soll das, was sich jetzt schon jahrzehntelang abspielt, worauf das hinauslaufen soll? Ich weiss es nicht. Ich sage mit Sokrates_'Ich weiss, dass ich nichts weiss, um eben deshalb mehr zu wissen als andere". Es ist schon eine Art 'Wissen', zu erkennen, wie wir als Un-wissende, ahnungsvoll wissen können um die Zukunft eines heute noch Unge-wissen. das es freilich durchaus geben könnte und uns zu wissen kommen könnte.
Wo immer ein Brauch, da ist in unserer angekränkelten Erbsündenwelt prompt die Gefahr des Misbrauchs, woraus schlüssig folgt: einen Missbrauch kann es nur geben,

weil es guten Brauch gibt, was gewiss auch in unserem Falle hier gilt. Daraus folgt umgekehrt: Wo eventueller Missbrauch, da gibt es auch guten Brauch. Das gilt gewiss auch in unserem Falle. Dafür erinnere ich mich eines Beispiels, wie es Doppelgängerwesen durchaus auch im posiiven Falle geben kann. Jahrzehntelang ist es her, mir jedoch unvergesslisch, wie ich anlässlich eines Besuches meiner Verlobten, meiner jetzigen Gattin, in Hersel am Fenster stand, um aufmerkenzumüssen; denn auf dem Vorhof kam geradezu sturmartig eine Frau daher, die besorgt zu mir hochschaute. Ich rief Marianne zu: : "Da kommt Deine Mutter". Ich lief spontan nach unten, ihr entgegenzueilen - um zu meiner Verblüffung niemanden sehen zu können. Schnell wurde mir klar: Sie glich zum Verwechseln der Mutter, die kurz danach meine Schwiegermutter werden sollte, war der zum Verwechseln ähnlich, war jedoch nur deren Doppelgängerin, obendrein von einem Augenblick zum anderen spurlos verschwunden. Diese Doppelgängerin sah geradezu schwerbesorgt zu mir hoch. - Einige Tage danach besuchte uns in Tatsache Mariannens Mutter, die Schwiegermutter in spe. Sie besuchte uns gemeinsam mit einer anderen, mir unbekannten Frau. Als sie uns verliessen, sagte ich, was mir gerade durch den Kopf ging: Wenn es kein Weiterleben nach dem Tode gibt, ist unser Leben sinnlos. Ich bemerkte, wie die Begleiterein meiner zukünftigen Schwiergermutter mich ein wenig eigenartig ansah, zusammenzuckte. Was daran stutzig machen musste: Kurz danach stürzte sich diese Frau zum Fenster hinaus, erlitt, was sie wohl suchte, tödlichen Unfall. Wer den Freitod sucht, leider allzuoft auch findet, hat den Glauben an den Sinn des Lebens verloren , wird nur allzuleicht selbstmörderisch.

Eigenartig, hoffentlich nicht eigenunartig, wäre es schon, wenn da einer, der mir obendrein an Kapazität überlegen, gar um eine ganze Seinsdimenion, wenn der als mein Doppelgänger agierte.

Bleibt daran zu erinneren, wie mich jahrzehntelang Handy-Telegramme erreichten, die mysteriös deshalb auch, weil ich meine Handynummer nicht bekanntgab. Einmal erstand ich mir ein neues Handy. Prompt erfolgte Fortsetzung. Ich versuchte mich ständig in Stellungnahmen zu diesen Handy-Botschaften, auf die hier zu verweisen ist. Hic et nun nur einige Kostprobem:

Am 13.12.2001: "Satans Krallen werden schon gewetzt, die letzte Stunde schlage hier und jetzt.

am 5.12: Anspielung auf eine Moschee, die als die grösste Europas ausgerechnet in Rom erbaut wurde: "Des Petrus Reich, es bröckelt schon und Machmuds Geist wird füllenRom."

am 18.12: Lucf profet: "Urbs sancta und Orbis mundi in orcus diaboli." (Luzifer profezeit, die Heilige Stadt, von der zu Weihnachten der Segen ausgeht über urbi et orbi, sie wird versinken im diabolischen Orkus.)

18.1,; Wenn Alfred meint, es gäb uns nicht, er tut sich irren fürchterlich. Mit diabolischen Empfehlungen Nasc.aet.

22,1, "Lucif proph: Canossa war des Kaisers Fall, doch He's Canossa ist überall".

10.02: "Glaub ja nicht, Al, du könntest die teuflisch Kreise radikal zerstören. Nein, nein, das werd ich dir mit grösster Freud verwehren, Nasc. proph... Gib Obacht, Al, wenn du gemein mit deinem polnisch Pontext fein versuchst mit wohlfeil Friedens-Suren mein Weltenplan zu sabotieren,,,"

24.2.: "Den Wüstensturm zu bremsen, niemand weiss - er wird kommen als Orkan glühend heiss.... Gefallene Engel gibts gar viele, mit He dazu ist man fast am Ziele."

11.3. "Das Messer schärft und wetzt der grosse Unaussprechliche. Was Menschenwerk hierbei vermag, veschwindet ins Nebensächliche. Nasc. philos

20.3. "Die Wog wird kommen. Dschihad verwüstet jeden Bodenzoll am Rheine - so ergreif die Flucht, sonst bleibst zurück du sehr bald alleine, Nasc. Salva"

zu Christi Himmelfahrt: "Warum zur Höll ihr ewig feiert Ascens, der neu Messias fährt empor, und der heisst N" - Nach Gespräch über den Erzengel Michael: "Da lach ich bloss, so ists mitnichten, der Michel wirds am Ende schon richten. Der Sieg wird ewig bleiben mein, und niemand wird mir funken drein Nasc. aet." -

18.7. "Die Zeit ist scheinbar nur ein logisch Ding, das ich ohn Müh gar durcheinander bring. Nasc malfiz"- -

18.8. Anlässlich des bislang grössten Stromusfalls in den USA: "S ward Nacht garselbst in Gottes eigenem Lande, doch Obacht, viel Grösseres zu leisten, das bin ich wohl im Stande. Nasc. destruct"-

18.9."Freund He, ein Aug hab er zu sehen den Weltenbrand - nicht lange wirds sein, und er von mir wird werden neu entlfammt. Nasc. salv mundi.!"-

4.1.: Mein Weltenplan, ich setz ihn um ohne zu zagen - wer ihm im Wege steht, dem wird es gehen an den Kragen." ... 11.10: anlässlich der Bildung einer Grossen Koalition: "Der Mensch, der wähnt, hie Schwarz, da Rot und alles sei im rechten Lote, der Mensch, der irrt, er siehet nicht, wer noch befindet sich im Boote NN"

(Nascensius Nazarenus)- 25.10Bezugnahme auf verstärkt auftretende Hurrikans: "Aus dem Wasser, mit den Lüften, da kommt die Botschaft meines Weltenplanes, und glaube mir, mein Freund, das ist mitnichten Frucht des leeren Wahns."-
14.11: "Die Fäden ziehe ich, das hat wohl nun der letzte eitle Tor verstanden. Und ich bin überall, das ist gewiss, in Lüften, Wasser und zu Landen."
13.6.2016;
"Die alte Arch, hör zu mein Freund, sie schwimmt im Wasser, gross und schwer. Die neue freilich könnte sein : sie kommt ufogleich vom Himmel. N.
Der Tag wird sicher kommen, mein Freund, und das sei dir gewiß: Das Unaussprechliche, es wird Ereignis. N. proph. (32486008698)
11. 7.16: "Sorg du, mein Frnd, mit mir und meinem Wlnpln dafür, dass sie geschehe mehr wie eins am Wolgastrand, wofür Freund Gerlach dort so trefflich Worte fand.
8.8.16: "Obacht, mein Freund, verfecht mit Macht mit mir den Weltenplan, sonst wird man überholt vom Volkstribun aus Ankara, bekannt mit Namen Erdogan. N. proph.
22.8.16: Still fließt das Wasser hin, kein Windeshauch die Zweige zaust. Doch trügerisch die scheinbar Ruh! Derbald wir brauchen Zauberkraft, wie Göthe Faust. N.N.
Wie man in Guillots Reich verfährt mit Ketzern und Tsigonen, das zeigt, was unter Halbmonds Herrschaft wird blühen Kritikastern, Frömmlern und Schamanen.
29.8.16: Es meldet die nicht angerufene Bahn, fragt: Nennen Sie den Banhof, von wo sie abfahren wollen.
10.10.16: Telefonanruf Hitler: "Meine Mission ist noch nicht beendet. Bist Du bereit?"
So geht es weiter. Verwiesen sei auf meine Veröffentlichungen und versuchten Bewertungen gleich nach Empfang dieser mysteriösen Botschaften, deren Absender sein soll der uns persönlich unbekannte - jedenfalls bis heute uns unbekannte - Nascensius, der seine Handyschreiben u.a. signierte mit NN = Nasensius Nazarenus., sich damit indirekt vorstellt als der vollendete Messias, im Vergleich zu dem unser gottmenschlicher Herr Jesus Christus Vorläufer nur. Verwiesen sei darauf auch, wie das Letzte der Handy-Telegramme mysteriöser Herkunft von voraufgegangenen Lockangeboten wechselt zu Drohungen, die verstärkt werden mit dem Hinweis: Er, der - mir persönliche Unbekannte - hätte mir in der Vergangenheit 'mit aller Macht' geschädigt, wo immer sich ihm Gelegenheit bot - was wohl voraussetzt, er hätte dazu willige Mitarbeiter/innen gefunden.

Für heute genug - so auch für alle Zukunft? Warten wir sie ab, die Zukunft, die schliesslich unweigerlich auf jeden Menschen zukommt, aufs intensivste dann, wenn dem äusseren Scheine nach mit dem irdischen Lebensende keine Zukunft mehr zu erwarten steht - während sie in Wirklichkeit erst richtig anhebt mit dem jedem Menschen gewissen Wechsel von Welt zur Überwelt, zur Überwelt, die, wie dargetan, sich bei uns immer schon ankündigte, wie verhalten auch immer. In jenseitiger und entsprechend ganz neuer Gegenwärtigkeit steht an Bilanz unserer Vergangenheit und damit Art und Weise jenseitiger Zukünftigkeit. Menschsein heisst: allemal auch Zukunft haben. Das ist Analogie zur Entfaltung in der jenseitigen Überwelt, die für alle Ewigkeit erneut Zukunft über Zukunft uns eröffnet, absolut unerschöpflich, wie überweltliche Entwicklungsprozesse sich vollziehen, absolut unerschöpfliche in der Anschauung Gottes, die von der Anschauung zum bewusstem Begreifen und praktisch tatkräftigem Weiterkommen dient. Die ewige 'Ruhe', die in und mit Gott keine qualvolle Langeweile ist, ist in ihrer Statik zugleich von absolut dramatischer Dynamik. Das muss freilich auch gelten dann, wenn wir der ewigen Verdammnis anheimgegeben werden, entsprechend heimatlos und unermüdlich selbstzerstörerisch uns sein müssen, der ewigen friedlosen Unruhe verfallen müssen, der ein selbstmörerisches Ende zu bereiten wir ausserstande sind. In jeder Hinsicht sind Raumzeitlichkeit und Ewigkeit einander analog, entsprechend wechselwirkend. Das gilt entsprechend ebenfalls für die Entwicklungsstufen im jenseitigen Läuterungsprozess, in dessen Verlauf das bis heute weltberühmte Wort des hl. Augustinus gilt: "Unruhig ist unser Herz, bis es ruht in Gott".